

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXXIX.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1886.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

•
VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Röller, universitäts-actuar in Tübingen.

•
GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimerath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Professor dr Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Dr Hertz, professor an der k. technischen hochschule in München.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipsig.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. v. KELLER UND E. GOETZE.

SECHZEHNTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

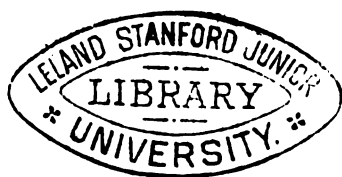
**THE
EILDEBRAND
LIBRARY.**

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

TÜBINGEN 1886.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN



A. 33550.

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

[A 4, 2, 1. K 4, 2, 1] **Der ander theyl disz vierdten**

buchs begreift: herrliche tragedi, schöne comedi, mancherley wunderbare historien, gesprech gelehrter phylosophen, merckliche thaten hoher personen, gewaltige kriegsübungen, warhaffte beschreibung frommer und tyrannischer potentaten, darauß tugendt und warheit zu lernen, laster und untugendt zu meiden, nit allein lieblich, sonder auch nützlich menniglich zu lesen und wissen.

**Tragedia, mit vierzehn personen zu agieren:
Die zwölf argen königin.**

Der herolt tritt ein, neygt sich und spricht:

- Heyl und gelück so sey euch allen
 5 Auß sonder gunst und wolgefallen
 Und gutem hertzlichen vertrauen
 Der edlen frawen und junckfrawen!
 So wird die königin fraw Ehr,
 Auß daß sie auch ihr könereich mehr,
 10 Mit ihrem hofgsind zu euch kommen,
 Auß daß die ehrentreich und frommen,
 So hie an ihren hof begern,
 Freywillig auffgenommen wern.
 Derhalb wer dienst von ir beger,
 15 Der mag sich wol machen hieher
 Und sich der königin zeygen an,
 Bald sie sitzt auß königlichem thron.
 Nun schweigt! die königin wird eingohn.

**Der herolt neygt sich und geht ab. Fraw Ehr, die königin, kombt
 20 mit dem herolt, setzt sich und spricht:**

- Mit frolocken hab ich begert
 Zu besuchen die teutschen erdt,
 Die fürstenthumb und könereich
 Und ander stende dergeleich,
 25 Da ich mich wil mit fleiß umschawen
 Nach etlich tugendtsamen frawen,

*

1 Im fünfzehnten [verlorenen] spruchbuche stand das stück, bl. 21 fg. Der dichter führt es in seinem generalregister unter den comedien auf: »Die zwölf arg pössen künigin mit 14 personen vnd 647 reimene«.

- Zu nemen in mein frawenzimmer.
 So vil ich der bekomme immer,
 Wil ichs auffnemen und beschreiben,
 [K 4, 2, 2] Die sollen fürbaß bey mir bleiben
 5 Beyde in todt und auch in leben.
 Wird in preyß, lob und ehre geben,
 Der ich vor hab ein grosse zal
 Auß allen landen ublich
 Der tugendthafft getrewen weiber,
 10 Wie die beschreiben die geschichtschreiber.
 [A 4, 2, 10] Derhalb so in Teutschland auch wern
 Dergleich trew frawen, so begern
 Bey mir, fraw Ehr, forthin zu wohn,
 An meim hof, die zeygen sich on!

15 **Der herolt neygt sich und spricht:**

- Durchleuchtge köngin, vor dem saal
 Da sind zwölf köngin auff dißmal,
 Begeren all zu dir herein,
 Die gar köstlich geschmücket seîn,
 20 Auch all von hohem stamm geborn
 Mit könglich gmaheln begabt worn,
 Doch all von heydenischem stammen,
 Ansehlich eines grossen namen,
 Die würdn dein reich wol ziern dermassen.
 25 Wilt du, so wil ich sie einlassen.

Fraw Ehr, die köningin, spricht:

- O, gwalt, reichthumb und grosse macht,
 Adel, groß geschlecht, hoch pomp und pracht,
 Frewd, wollust, preneck und jublieren,
 30 Das thut mir meinen hof nit zieren,
 Sonder tugendt, zucht, ehr und scham,
 Ehliche trew und gehorsam,
 Gut sitten und ehrbar geper,
 Solcher frawen ich hie beger.
 35 Doch weyl die sind von edlem stamm,
 Sind sie villeicht auch tugendtsam.
 Geh, heiß sie rein! da will ich bey

15 AK Der herolt geht ein, neygt. 16 ? Durchleuchtge. AK Durchleuchtige.

Ihn erkundt, was ein iede sey.
 Wo sie mir dienen all geleich,
 Nemb ich sie auff gar frewdenreich.

Der herolt spricht:

5 Mir ist bekannt ihr aller nam,
 Ir gmahelschaft, geburt und stamm.
 Wilt du, so wil ich sie selbst fragen
 Ir löblich tugendt anzusagen.
 [A 4, 2, 1d] Welch dir denn zu dein reich gefallen,
 10 Die magst du nemen auß in allen.
 Gefellt dir diser anschlag mein?

Fraw Ehr, die königin, spricht:

Ja, ehrenholt, laß sie herein
 Und thu, wie du hast zeiget an!
 15 Gar bald ich mercken wil und kan,
 Was mir dient in fraw Ehren reich.
 Nun bring sie rein ehrwirdigleich!

Der ehrholt geht und führet ein die zwölff königin, die neygen sich all gegen fraw Ehren, und die königin Semiramis spricht:

20 Königin fraw Ehr, zu dir komb wir
 Zwölff köngin, begeren von dir,
 Wölst uns auffnemen in dein reich,
 Fraw Ehr, das bitt wir all geleich,
 Weyl wir sind all von könckling stammen
 25 Und sehr aus ferren landen kamen
 Zu dir hieher in teutsche land,
 Dieweyl wir hörten mit verstand
 So hohes lob bey allen weisen,
 Die dein reich für all andre preisen.
 [K 4, 2, 3] Derhalb ger wir, in könckling ehrn
 Unser zeit bey dir zu verzehrn.
 Darauf ger wir gnedig antwort.

Die zwölff königin neygen sich all. Fraw Ehr, die königin, spricht:

Es ist der brauch an disem ort,
 35 Kein hofgsind ich auffnemen thu,
 Biß mir warhafft wird gsaget zu
 Von im all sein leben und wandel,

Gut und auch böß, gantz aller handel,
 Dasselb muß ich vor alles wissen.
 Derhalb, ehrenhold, sey geflissen,
 [A 4, 2, 2a] Ein köngin nach der andern frag,
 5 Daß sie ohn alle scheuch her-sag,
 Was händel sich haben begeben
 Durch auß und auß in irem leben!

Der ehrenhold neygt sich, tritt zu der köngin Semiramis, neygt
 sich ihr und spricht:

10 Semiramis, du köngin
 Assyrie, sehr weisser sinn,
 Ein gmahel deß könings Nini,
 Sag an! was thetst auff erden hy?

Semiramis, die köngin, spricht:

15 Ach gott, was sol ich dir anzeigen?
 Vil ehrlicher so wer mir schweigen,
 Wiewol ich ward vermähelt do
 Dem assyrischen köng Nino,
 Von dem ich einen son gebar,
 20 Der Ninias genennet war.
 Als nun mein herr führt grosse krieg,
 Bezwang vil land mit glück und sieg,
 Doch ward er in eim krieg erschossen.
 Darob ich aber unverdrossen
 25 Verborgen legt an manneskleid
 Und selb mit meinem kriegsvolck reitt
 In massen, samb wer ich mein sohn,
 Hab heymlich lang regieren thon.
 Eins tags, als man mir strelen war
 30 Ein zopff, geflochten war mein haar,
 Kam bottschaft, die statt Babylon,
 Welche ich aufferbawet hon,
 Die wer mir wider abgefallen;
 Ungflochten stund ich auff vor allen,
 35 Rüst mich und belägert die statt
 Mit ernst, biß sie sich geben hat.
 Darzu trieb mich stoltz und hoffart
 Doch wider gantz weibliche art.
 Endlich ward ich entzünd in lieb,

Gen mein son Ninta mich trieb,
 [A 4, 2, 2b] Der mich beschlieff. Als er erkanntt
 Hernach sein grosse sünd und schand,
 Ließ er mich selb würgen fürwar,
 5 Als ich regirt zwey und dreyßig jar.

Sie neyget sich gegen der königin fraw Ear und geht an ir statt,
 an reyen, da sie vor stund. Der herolt spricht:

Venus, du köngin Lemnorum,
 Ein göttin der liebe mit rhum,
 10 Ein gmahel könig Vulcani,
 Zeig, wie du lebst auff erden hyl

[K 4, 2, 4] Venus, die königin, spricht:

Ich, Venus, ein göttin der lieb,
 Die schönst, der namen mir stet blieb,
 15 Daß mir kein weibsbild gleicht auff erdt
 Von angesicht und von geberdt
 Mit süsser red, freundlich, holdselig,
 Daß ich ward jedermann gefällig,
 So zart von leib und wolgestalt,
 20 Daß ich beweget jung und alt,
 Wer mich ansach, thet mein begeren.
 Man nennet mich den morgenstern,
 Auch wurd geacht von allen thummen,
 Ich wer herab von himel kummen,
 25 Wer vom gott Jupiter geborn.
 Nach dem bin ich vermehelt worn
 Vulcano, dem könig Lemnorum.
 Wie aber derselbig vernum,
 Daß ich pflage der bulerey,
 30 Da erwüschet er mich schlaffendt bey
 Meim bulen Marti, dem kriegsgott;
 Da macht er mich zu schand und spott,
 Mit ketten uns zusammen bund,
 Den göttern er uns zeygen gund.
 35 Nach dem legt ich mein schamröt hin
 Und lebet gleichsam in unsinn
 [A 4, 2, 2c] In bulerey mit manchem mann,
 Samb wers ehrlich und wolgethan,
 Und richt die frawenhäuser auff,

Daß darinnen kamen zu hauff
 Weib und mann zusamm mit begier,
 Als einer göttin dienten mir;
 Man bawt mir tempel und altar,
 5 Als auch zu Rom mein feste war.
 Also ich noch vil diener hab,
 Die mir noch opffern manche gab.

Venus neygt sich, geht an ir statt. Der ehrnholt spricht:

Niobes, köngin zu Theba,
 10 Köng Amphions gemahel da,
 Zeyg auch fraw Ehr, der köngin, an,
 Was du hast in deim leben than!

Niobes, die köningin, spricht:

Ich, ein tochter köng Thantali,
 15 Mein that wil ich anzeygen hy,
 Weil ich von köning Amphion,
 Meim ehling gmahl, geboren hon
 Sieben töchter, gantz schön und zart,
 Auch sieben sön köncklicher art.
 20 Das waren ie köstliche gab,
 Der ich mich billich erhaben hab,
 Vierzehn kind von könckling stammen.
 Nun auff ein zeit gleich allesammen
 Die Thebaner ein opffer hielten,
 25 Im tempel grosser gottsdienst wielten
 Der göttin Latone, der worn
 Apollo und Diana geborn,
 Doch im ehbruch. Das mich verdroß,
 Daß sie die ehrten also groß,
 30 Und namb mein töchter und mein sön
 Und schmückt sie königlich und schön
 Und mit den in den tempel drang,
 Sprach: Was habt ir für ein lobgsang
 [A 4, 2, 2a] Und opffert der frembden göttin,
 35 Die zwey kinder gebar doch in
 Dem ehbruch? Und von mir sind worn
 Vierzehn könckliche kind geborn;
 Drumb zimpt mir solch opffer vil baß.
 Mit ungstümb ich das reden was.

Darvon namb der gottsdienst ein endt,
 Das volck bald auß dem tempel renndt.
 Apollo zürnt und Diana,
 Erschossn mir dreyzehn kinder da.

- [K 4, 2, 5] Vor leyd mein herr köng sich erstach;
 Ich wurd stumb, redt kein wort hernach,
 Wurd verkehrt in ein märbelstein.
 Solch unbild ich noch heut beweinn.

Niobes geht an ir statt. Der ehrholt spricht:

- 10 Medea, köngin Colchorum,
 Zeyg an warhafft die gantzen summ
 Der deinen sonderlichen that
 Fraw Ehren, köncklich mayestat!

Medea, die köningin, spricht:

- 15 Für alle frewd so trug ich gunst
 Zu zauberey, der schwartzen kunst.
 Drob mich doch manch weiß mann möcht schenden.
 Doch kondt ich durch die kunst vollenden
 Ungwitter, plitz mit donnerschlegen,
 20 Wolcken und wind kondt ich bewegen,
 Die wasserström die kondt ich schwellen,
 Gerüste geist samb kriegsleut stellen,
 Auch kondt ich auff dem trachen faren.
 Sich begab in mein jungen jaren,
 25 Als Jason in die insel kam,
 Da ich in lieb mich sein annamb,
 Halff im mit list den wider gwinnen,
 Rayst auch heymlich mit im von hinnen,
 Raubt meines vatters schatz auch mit.
 30 Als mein vatter eylent nach-ritt,
 [A 4, 2, 3a] Hab ich mein brudr zerhawen lassn,
 Stückweiß geworffen auff die strassn,
 Dardurch mein vattr verhindert war,
 Ehe er die stück auffklaubet gar.
 35 Als ich in Thessalia kam,
 Da ließ ich erwürgen Pelam
 Sein eygne tochtr, auß neyd und haß.
 Drumb Jasonem ich fliehen was.
 Derhalb er zu weib Crewsa namb,

- Der ich doch war von hertzen gram,
 Macht ein kleyd mit fliegendem fewr,
 Darinn verdarb die ehrenthewr
 Sampt ihrn kinden, da must ich fliehen
 5 Und thet hin gen Athena ziehen.
 Da ich könig Egeam namb,
 Wiewol ich gar ohn alle scham
 Wolt Theseum, sein son, im tödten
 Mit giff, ich must fliehen mit nöten.
 10 Wider in Thessaliam kam,
 Da mich Jason wider einnamb.
 Doch wurd wir aus dem reich vertrieben,
 Weyl mir mord und zaubrey ward lieben
 Und wanckelkeit ohn alle rhw.
 15 Drumb schlug allmal unglück darzu.

Sie geht an ir statt. Der herolt spricht:

- Phedra, du köngin zu Athen,
 Ein gmahl Thesey, laß verstehn,
 Was sich für that haben begeben
 20 Von dir in deinem gantzen leben!

Königin Phedra spricht:

- Ach weh, ich hab ubel gethon
 An Hepolito, meim stieffsohn,
 Ein züchting jüngling tugentsam,
 25 Gen dem ich brann in liebe-flamm.
 Als ich anzeygt mein hertzlich lieben,
 Ich aber ward von im abtrieben
 [A 4, 2, 3b] Mit gantzem ernst, gar streng und hert,
 Da wurd mein lieb in neyd verkehrt
 [K 4, 2, 6] Und schryer umb hilff mit falschen dingen,
 Samb wolt der jüngling mich notzwingen,
 Und macht zu hof ein groß unrhw.
 Da kam gleich mein herr köng darzu,
 Dem klagt aus falschem hertzen ich.
 35 Das glaubt der köng und zorniglich
 Er seinen trabanten gebot,
 Sein sohn zu fahen zu dem todt.
 Des gab deß könings son die flucht,
 Sein leben zu erretten sucht

- Auff ein rollwagen, eylet sehr.
 Von dem geräusch sprangen ins meer
 Die meerkälber ungestümmlich,
 Darvon wurden die pferdt gar schiech,
 5 Sprungen dahin durch berg und thal.
 Der jung vom wagen thett ein fahl,
 Behieng, von rossen ward geschlayfft,
 Sein leib zu stücken ward gestrayfft.
 Als ich das hört, ward ich gebissen
 10 So hardt von meim eygen gewissen
 Und bekennt deß jünglings unschuld,
 Gab mich dem teufl mit ungedult,
 Erwischt deß jünglings schwert zu rach
 Und mir das durch mein hertz außstach.
 15 Also ich schmerzigglich verschied,
 Ein unseligen todt erlidt.

Sie geht an ir statt. Der ehrholt spricht:

- Clitimestra, du königin
 Micenarum, listiger sinn,
 20 Ein gmahel köng Agamemnis,
 Zeyg an dein that war und gewiß!

Königin Clitimestra spricht:

- Sol ich und muß das zeygen on?
 Als mein gmahel Agamemnon
 [A, 4, 2, 3e] War hauptmann im Troianer-krieg
 Zehen jar lang, gewann den sieg,
 Mitler zeit mich die geylheit trieb,
 Daß ich in unehrlicher Lieb
 Erkennt den jüngling Egistum.
 30 Als nun mein herr kam widerumb,
 Allda ich im entgegen fuhr,
 Von mir freundlich empfangen wur,
 Auß falschem hertzen das geschach.
 Als er nun saß zu tisch darnach,
 35 Het an ein troianisch kleyd new,
 Da bat ich samb in lieb und trew,
 Die frembden kleydung abzuthan,
 Zeygt im ein purpur-kleydung an,
 Die war gemacht ohn ein hauptloch.
 40 Als darein schloff der könig hoch

Und räncket nach dem hauptloch umb,
 Da hett ich bestellt Egistum,
 Mein bulen, zu dückischer rach;
 Mein herren mit seim schwert durchstach,
 5 Weyl er im kleyd verwickelt stund,
 Daß er sanck zu der erd todtwund,
 Außgoß mit dem blut den geist sein.
 Darnach namb wir das köngreich ein
 Und regierten auff sieben jar.
 10 Horestes aber, mein son, war
 Heymlich erzogen zu Creta,
 Der kam mit einem heer allda
 Und seinen frommen vatter rach,
 Mich sampt dem ehbrecher erstach
 15 Und namb das köngreich wider ein.
 So kam ich umb das leben mein.

Sie geht an ir statt. Der ehrnholt spricht:

Thullia, du köngin von Rom,
 Ein gmahl Tarquini mit nam,
 20 Thu fraw Ehr dein bekänntnuß geben,
 Was du handelst durch all dein leben!

[A 4, 2, 3a] . **Königin Thullia spricht:** [K 4, 2, 7]

O, ich kann sagen nit vil guts;
 Denn auß hoffart, pracht, tratz und trutz
 25 Hab ich Arnus, meim herren, vergeben
 Und auch meiner schwester darneben
 Mit gift, dardurch ich überkam
 Irrn mann Tarquinium mit nam,
 Auch hoffertig mir eben gleich,
 30 Stelten wir nach dem köngreich.
 Derhalb bestellet er geschwind
 Mit schenck und gab etlich hofgsind;
 Mit den kam er auff das rhathauß,
 Beklagt sein schweher uber-auß,
 35 Nemlich mein vatter Servium
 Samb untüglich zum königthumb,
 Er wer nit von könglichem blüt.
 Meim vatter wurd bewegt sein gmüt,
 Verantwort sich auffs aller-best.

Mein gmahl aber den anschlag west,
 Hub auff mein vattr sehr grimmig scharff
 Und die rathstiegen in abwarff.

- Da gab mein vatter erst die flucht,
 6 Sein schwach leben zu retten sucht.
 Mein gmahel aber schickt im nach
 Sein knecht, da man den köng erstach
 Auß meim befelch. Als ichs hört sagen,
 Da saß ich auff mein freudenwagen,
 10 Fuhr auff das rhathauß schnelligleich,
 Wünscht meim gmahl glück zum königreich.
 Und als ich wider fuhr zu hauß,
 Fuhr wir durch die gassen hinauß,
 Darin mein vatter lag erstochen.
 15 Da hab ich zum furmann gesprochen:
 Fahr gschwind über den vatter mein!
 Also fuhr der furmann hinein
 Über mein leibling vatter gut,
 Daß mein kleyd wurd besprengt mit blut.
 20 Solch ubl ist nit ungrochen blieben;
 Wir wurdn nach dem ins ellend trieben
 [A 4, 2, 4a] Auß Rom, der statt, als lose leut.
 Doch mich mein hochmut noch nit rheut.

Thullia geht an ir statt. Der ehrholt spricht:

- 25 Olimpias, du königin,
 Ein gmahel köng Philips in
 Macedonia, dem königreich,
 Zeyg an dein that warhaftigleich!

Königin Olimpias spricht:

- 30 Ich bin ein köngin außerkorn,
 Hab Alexandrum Magnum gborn
 Im ehbruch mit Nectanabo,
 Den frembden köng auß Egypto,
 Dieweyl mein herr war in dem krieg.
 35 Derhalb er mich des ehbruchs zieg
 Und mich aus dem königreich vertreib,
 Namb zu der eh ein ander weib,
 Das ich zu rechen mich annamb
 Und bestellet Pawsaniam,

- Den jüdling, heymlich zu der rach,
 Daß er den könig zu todt stach.
 Doch ward er vom hofsind gefangen,
 Umb das mord an ein creutz gehangen,
 5 Frü fund man auff seim haupte stohn
 Am creutz von gold ein köncklich kron,
 [K 4, 2, 8] Die ich im ließ aufsetzen werth.
 Darnach opffert ich auch das schwerdt,
 Das er durch mein gemahel stieß,
 10 In den tempel Apollinis.
 Meins herren ander weib, Casandra,
 Der redt ich zu so grausam da,
 Daß sie sich selbert hencken thet,
 Ließ tödtn ir tochter, die sie hett.
 15 Also mit gwalt ich wider kam,
 Das köngreich Macedoni einnam.
 Erst ließ ich würgn vil guter herrn,
 Die mir warn wider-gwest von fern.
 [A 4, 2, 4b] Da mein son Alexander starb,
 20 Erst all mein heyl und glück verdarb;
 Köng Casander mich ubertzug,
 Gesieget, mir vil volcks erschlug,
 Fieng mich und ließ mir nach den tagen
 Verurtheylt auch das haupt abschlagen.
 25 Also thet gott an mir hart rechen
 Meine mordstück und mein ehbrechen.

Olimpias geht an ir statt. Der herolt spricht:

- Cleopatra, du köngin mechtig,
 In Egypten vermählet prechtig
 30 Lisanie, dem bruder her,
 Zeyg an dein that königin fraw Ehr!

Königin Cleopatra spricht:

- Mein tugendt sag ich nit fast gern;
 Fromb leuth mein thun nicht loben wern.
 35 Wann als mein vatter mir schafft ehram
 Zum gmahl mein brudr Lisaniem,
 Ein köng in Egypten zu sein,
 In hochmut brennt das hertze mein,
 Hett gern gehabt das regiment

Eynig allein in meiner hand.
 Derhalben ich mit gift unrein
 Vergab dem brudr und gmahel mein,
 Regiert allein das königreich.

- 5 Pompeyus aber gewaltiglich
 Mein jüngsten brudr zu köng erwehlt,
 Dem ich durch krieg mich widerstellt.
 Nach dem kam keyser Julius,
 Der zwitracht machet ein beschluß.
 10 Dem ich mich kundt so reyzent stellen,
 Mit lieb den hohen mann zu fellen,
 Daß er erblindt in meiner lieb,
 In freud ein zeitlang bey mir blieb,
 Macht mich zu einer köngin gleich
 15 Uber das gantz egyptisch reich.

- [A 4, 2, 4e] Nach dem da ergab ich mich frey
 Manchem könig zu bulerey,
 Darmit gewann ich vil stätt und land,
 Die tempel braubt mit freyer hand,
 20 Biß endlich auch Anthonius
 In Egypten setzt seinen fuß.
 Derselb ließ würgn die schwester mein,
 Daß ich vor ir möcht sicher sein.
 Den ich auch mit schmeychlender lieb
 25 Überwunde, daß er außtrieb
 Seinen gmahel Octaviam
 Und mich zu einer gmahel namb.
 Drumb in ir bruder uberzug
 Und im sein heer int fluchte schlug;
 30 Drumb sich Anthonius erstach.
 Zu leben gert ich nicht hernach,
 Setzt vergift attern an mein arm;
 Die saugten auß mein blut so warm,
 Dardurch ich meinen geist auffgab,
 35 Schied mit großem hertzleyde ab.

Cleopatra geht an ir statt. [K 4, 2, 9] Der herolt spricht:

- Agripina, keysrin zu Rom,
 Vermählet Claudio mit nam,
 Neronis mutter, zeyg auch an,
 40 Was du löbliches hast gethan!

Keyserin Agripina spricht:

- Mein handlung ich nicht gerne sag,
 Doch ich es nicht abschlagen mag.
 Domicius mein gmahel war,
 5 Von dem ich Neronem gebar.
 Als aber mein gemahel starb,
 Darnach ich in unzucht verdarb
 Mit meim bruder, Gayo genenndt,
 Wurd mit im verschickt ins ellend.
 10 Mein bruder wurd getödtet hart.
 Als Claudius nun keyser ward,
 [A 4, 2, 4d] Vom ellend er beruffet mich.
 Den schmeychlent reytzet tæglich,
 Da ich zu grossen ehren kam,
 15 Wann er mich zur gemahel namb.
 Vom keyser ich zu-wegen bracht,
 Daß er mein son im eygen macht
 Zum rechten son; doch fürcht ich sehr,
 Er liebt sein rechten son noch mehr,
 20 Würd den an sein statt keyser machen.
 Zu unterkommen disen sachen
 Ich meinem gemahel vergab
 In vergifften schwammen darab.
 Da wurd Nero keyser erwehlt.
 25 Mein son sein gewalt in mein hend stellt,
 Daß ich gieng in deß keyser ræth,
 Vil ehrlich bürger würgen thet,
 Die mich vertrieben ins ellendt.
 Nach dem ich auch mein sohn erkennt
 30 In unnatürlich schändlicher lieb.
 Zulezt die forcht und sorg in trieb,
 Ich würd vom reich in stürzten ab;
 Drey mal mir herbes gift eingab,
 Das mir doch on schaden verlieff.
 35 Nach dem ließ machen er ein schiff,
 Mit listen mich darinn zu trencken.
 Als sich das schiff zu grund wolt senken,
 Kam ich doch auß auff einem bret
 Und meim son das zuwissen thet.
 40 Der schickt sein trabantn in den tagen;

Von dem ward ich zu todt geschlagen,
Darnach verbrenndt, ellend begraben.
Den lon ich von meim son was haben.

Agripina geht an ir statt. Der ehrholt spricht:

6 Rosimunda, köngin auß Lamparten,
Gmahel Alkuini deß zarten,
Zeyg auch fraw Ehr, der köngin, an,
Was ehrlichs du auff erdt hast than!

[A 4, 2, 5a] **Rosimunda, die köningin, spricht:**

10 Ach gott, was sol ich sagen than?
Es ist ein schand vor iedermann.
Dieweyl Alkuinus köng was,
Der denn in Lampardia saß,
Da der führt mit meim vatter krieg,
15 Den er todt schlug, und nach dem sieg
Ließ er im machen ein pocal
Auß meines vatters hirenschal,
Die bot er mir ein mal vol wein
Und sprach: Trinck mit dem vatter dein!

[K 4, 2, 10] Deß wurd ich im von hertzen feindt
Und mit eim ritter mich vereint,
Daß er mich bschlieff, und thet im sagen:
Mein herr köning solt du erschlagen,
Denn solt du mich zum gmahel haben;
25 Mit dem reich wil ich dich begaben;
Ich wil im all sein wehr verbinden,
Ihn solt du bloß und nacket finden;
Heint öffn ich dir die kammerthür.
Darauff der ritter hett sein spür.
30 Also er kam, den köng erstach,
Silber und gold namb wir hernach,
Gen Ravena wir eylen thetten,
Allda wir frölich hochzeit hetten.

*

9 Vgl. die tragödie: Die vntrew köningin Rosimunda bd. 12, 404 vom 10 August 1555 und vom 14 Januar 1536 die erschreckliche histori von einer köningin aus Lamparten, bd. 2, 271. Der meistergesang in der alment des alten Stollen »Rosimunda, die mörderin«: Alboinus, ein köning reich, entstand am 9 Jan. 1545 (MG 7, 49). 4 ? an ir statt. AK ab. 6 ? Alkuini. AK Alkuini. 12 ? Alkuinus. AK Alkuinus.

Hans Sachs. XVI.

2

Nach kurtzer zeit mich gaylheit trieb,
 Daß ich gwann sonst ein ritter lieb,
 Endlich vergiftet ich ein wein,
 Den schencket ich aus untrew ein;
 5 Als mein gmahel kam auß dem bad,
 Reicht im den samb auß gunst und gnad.
 Deß mein mann thet einen starcken trunck,
 Entpfund das, und eh er hin-sunck,
 Sprach er: Du hur, hast mir vergeben,
 10 Trinck auch! sonst kost es dir dein leben;
 Setzt mir sein bloß schwerdt an mein brust,
 Daß ich das gift außtrincken must.
 Also wir alle beyde sturben,
 Leyder an seel und leib verdurben.

Rosimunda geht an ir statt. [A 4, 2, 5b] Der herolt spricht:

Arsinoes, du köngin zart
 Cirenarum, dein gmahel ward
 König Achas, anzeyg auch mehr
 Dein that der köningin fraw Ehr!

20 **Arsinoes, die köningin, spricht:**
 Mich lust nit wol, zu sagen das,
 Da mein köncklicher gmahl Achas
 Auff erdt hie nemen wolt sein end,
 Beschied er in seim testament
 25 Veronices, sein tochter frumb,
 Zu eim gmahel Ptolomeum.
 Das ich in unghorsam auffnamb
 Und brach diß sein geschefft ohn scham,
 Gab meiner tochter Demetrium,
 30 Ein jüngling stoltz, voll pracht und rhum,
 Schön, jung, gerad, auch reicher hab,
 Dem ich das köngreich ubergab,
 Das er mit gutem fried besaß.
 Doch leyder ich erblinden was
 35 Ob seiner schön höfling geper,
 Wunscht oft, daß er mein gmahel wer.
 In den gedancken spat und fru
 Namb die wütig lieb immer zu.
 Endlich ich im mein lieb bekennt,
 40 In gleicher lieb hett er auch brennt.

- In solchem unehrlichen lieben
 Hab wir nach dem vil zeit vertrieben,
 Meinr tochter hett er nicht mehr acht,
 Welche die ding merckt. Auff ein nacht,
 6 Als er bey mir schlieff, an meim betth
 Mein tochter heylich bstellen thett
 Die raysing knecht, kam darmit für
 Und stiessen auff die kammerthür,
 Da sie mit fackel und mit liechten
 10 Eintrangen, und nach den geschichten
 Sie alle gar von leder zugen,
 Auff mein ayden stachen und schlugen;
 [A 4, 2, 5e] Der lag verwickelt in der decken.
 In solchem grossen angst und schrecken
 18 Schrier ich oft: Er ist unschuldig,
 [K 4, 2, 11] Laßt ihn gehn und erwürget mich!
 Mein tochter aber schrier in zu:
 Stecht todt! haut todt! ohn alle rhw.
 Wiewol ich im vil straych aufffieng,
 20 Doch ein straych umb den andern gieng,
 Biß er doch lag erblichen todt,
 Gewaltzt in seinem blute rot.
 Den ich umbfleng, nach kurtzer zeit
 Starb ich vor leyd und trawrigkeit.

Nach dem neyget sich die königin Arsinoes sampt den andern königin und spricht:

- Hiemit ist unser aller bitt,
 Werdst uns dein hof abschlagen nit,
 Weyl wir an adel, gewalt und macht,
 20 An schön, wollust, reichthumb und pracht
 Sind fast die fürnembsten auff erden,
 Wie von uns zeugnuß geben werden
 Die gschichtschreiber und die poeten,
 Die unser thaten bschreiben theten.
 26 Durch uns dein ehr, rhum, lob und preiß
 Erhöchst gantz durchleuchtiger weiß,
 So wir zwölf königin gemein
 In dein könckling hof kehren ein.

Sie neygen sich alle wider. Fraw Ehr, die königin, spricht:

- Ich hab vernommen ewer that.
 Die haben weder platz noch stat
 An meinem hof, weyl ich veracht
 5 Gewalt, reichthumb, adel und pracht
 Und ihr nicht lebt nach meiner art,
 Sonder steckt voll geytz und hoffart,
 Mordstück und ungerechtigkeit,
 Untrew, unzucht und unkeuschheit.
 [A 4, 2, 5d] Das brecht meinem reich kleine ehr,
 Sonder brecht mir vil schanden mehr.
 Derhalb mögt ir nicht dienen mir,
 Weil ich in meinem hof regier
 In tugendt, scham, ehren und zucht,
 15 Die wird bei mir, fraw Ehr, gesucht.
 Wer die helt, der hat bey mir platz,
 Das ist deß waren adels schatz,
 Er sey geleich arm oder reich,
 Das gilt an meinem hof alls gleich.
 20 Derhalb ziecht von meim hofe ab!
 Ewer ich kein genade hab.

Cleopatra neygt sich und spricht:

- Solch schmach ist uns in langen jaren
 Vorhin an keim hof widerfahren,
 25 Da man uns nicht hat herbergn wöllen.
 Doch bitten wir, rath uns! wo söllen
 Wir hin-kehren, da man uns geren
 Auffnimbt und herberg thut geweren?

Fraw Ehr, die königin, spricht:

- 30 Sucht dienst bey der köngin fraw Welt!
 Die tracht nur nach reichthumb und gelt,
 Nach gwalt, wollust, macht, prenck und pracht,
 Hat der edlen tugendt kein acht,
 Veracht scham, zucht und ehrbarkeit,
 35 Warheit, trew und all redligkeit,
 Ein still und tugendtsames leben.
 Die wird zu hof euch platz eingeben,
 [K 4, 2, 12] Da werd ir haben raum und stat,
 Die hat gefallen ewer that.

Geh, ehrholdt, für die köning auß
Der köningin fraw Ehren hauß!

Der ehrhelt geht vor den zwölff köningin, die folgen im mit ge-
neygten häuptern, samb trawrig, auß dem saal. [A 4, 2, 6a] Der
ehrhelt kombt wider und macht den beschluß:

Nun habt ihr nach der leng vernunnen
Die zwölff köningin ubersummen,
All ir untrew werck und auch wort,
Derhalb sie hie an diesem ort
10 Von fraw Ehr außgeschlossen wern
Samb untüchtig weiblicher ehrn,
Weyl sie mit schendlicher unzucht,
Mit vil lastern waren verrucht.
Bey den ein biderweib hie lehr,
15 Daß sie sich halte zu fraw Ehr
An irm hof in alter und jugendt,
Daß sie in scham, zucht, ehr und tugendt
Zunemb! dardurch so wird sie adelich,
Bey allen weisen gar untadelich,
20 Überkomt ein untödting namen;
Das wünscht euch Hans Sachs allen-sammen.

Die personen in die tragédi:

1. Der ehrenhold.
2. Fraw Ehr, die köningin.
- 25 3. Semiramis, die köningin Assyrie.
4. Venus, die köningin Lemnorum.
5. Niobes, die köningin Thebanorum.
6. Medea, die köningin Colchorum.
7. Phedra, die köningin zu Athena.
- 30 8. Clitimestra, die köningin Micenarum.
9. Tullia, die römisch köningin.
10. Olimpias, die köningin Macedonie.
11. Cleopatra, die köningin in Egypten.
12. Agripina, keyserin zu Rom.
- 35 13. Rosimunda, die köningin in Lampartn.
14. Arsinoes, köningin Cirenarum.

Anno salutis M. D. LXII., am 11 tag Martii.

[A 4, 2, 6b] **Ein tragedi, mit zwölf personen zu spielen :
Andreas, der ungerisch könig, mit Bancbano, seinem getrewen
statthalter.**

Der herold geht ein, neygt sich und spricht:

- 5 Fursichtig, weiß, ehrenvest herrn,
Zu euch komb wir hie her von fern
Zu dienst, auß hertzlichem vertrauen
Den züchtig tugendthafften frawen
Ein tragedi zu ehrn halten da.
- 10 Zeyget die ungerisch cronica,
Als man zelet zwölf-hundert jar
Und dreyßg, ein köng in Ungern war,
Der köng Andreas war genannt.
Der zog mit einem heer von land
- [K 4, 2, 13] In Syria und griffe an
Mit krieg den türckischen soldan
Und setzt dieweyl zu eim statthalter
Deß köngreichs Ungern zu verwalter
Bancbanum, ein gerechten mann.
- 20 Der het ein gmahel lobesan,
Ein züchtig tugentreiches weib,

*

1 Mit diesem stücke begann Sachs sein fünfzehntes [verlornes] spruchbuch: »1100 [anzahl der reime] tragedi köng Endres aus Vngern«. An einer andern stelle des generalregisters setzt er das stück aber unter die comödien.

Sachs dichtete nach der 1543 zu Basel erschienenen bonerischen übersetzung des geschichtswerkes von A. Bonfni (II, 7, bl. CCVII). In form eines romans ist der stoff in der zweiten hälfte des 18 jahrh. behandelt worden. Nach der übertragung desselben ins Ungarische von Chery dichtete Joseph Katona seine Bancban-tragedie. Vgl. Ludwig Heinrichs von Nicolay ballade »Bancban«; ferner Joh. Friedrich Ernst Albrechts dramatisches fragment »Der gerechte Andreas« (trümmer der vergangenheit, Hamburg 1796) und endlich Grillparzers »Ein treuer diener seines herrn«. Sieh Gustav Heinrich, Bánk-Ban in der deutschen poesie. Litterar-historische studien. Budapest, Franklin-verein, 1879.

- Doch uberzart und schön von leib,
 Die gwan der köngin bruder lieb.
 Die frau mit ernst in von ir trieb;
 Die köngin aber auß mißtrawen
 5 Verkuppelt die ehrenfromb frauen,
 Auff daß ir bruder sie nothzwung.
 Die schmach irn edlen herren trung,
 Daß er die köningin erstach
 Und stellt auch irem bruder nach,
 [A 4, 2, 6c] Der die flucht gab in tentsche land,
 Verstellt in bettlerischem gwand.
 Als nun zu hof ein auffrur ward,
 Erbot sich der herr auff der fahrt
 Und rayst zu seim herr köng hinein,
 15 Der solt der that ein richter sein,
 Und zeygt im an verbrachte that.
 Den königliche mayestat
 Wider schickt in das Ungerland,
 Sein ampt solt bhalten in der hand,
 20 Biß sein mayestat wider-kömb
 In Ungern, daß er gwiß vernömb,
 Wie dise sach verlossen wer,
 Denn wolt darüber urtheyln er,
 Als denn geschach. Nach dem er kam
 25 Und all handlung warhafft vernam,
 Sprach der köng sein statthalter loß
 Aus grechtem gmüt, mit wunder groß
 Aller, so von im hörten das.
 Nun schweigt und hört zu aller-maß,
 30 Wie sich das alls verlauffen was !

**Der herolt geht ab. König Andreas in Ungern tritt ein, gerüst,
mit seinem hofgesind, setzt sich nider und spricht:**

- Ir lieben gtrewen allesammen,
 Nun wöllen wir in gottes namen
 35 Morgen auff sein zu früer zeit
 Zu hilff der werden Christenheit,
 Welche in Syria ietzt lang
 Vom Türcken leidet grossen zwang.
 Da ist mein beger von euch allen,
 40 Daß ir uns zu lieb und wolgfallen

- Wolt ewer ritterliche hend
 Künlich brauchen an disem end
 Und euch auch doch christlich erbarmen,
 Auff dem lande der ellend armen
 5 Verschonen und wolt brüdrlich leben,
 [A 4, 2, 6d] Als Christen thut gebüren eben,
 Und euch auch hüten allezeit
 Vor der hurweiß und trunckenheit
 Und ander laster in gemein.
 10 So wird gott hilfflich mit uns sein.
 Mittler zeit setz ich zu statthalter,
 Meins königreichs zu eim verwalter
 Mit vollem gwalt dich, Bancbanum,
 Den ich erkenne trew und frumb
 15 An meinem hof nun lange zeit;
 Ein liebhaber der gerechtigkeit,
 Wöllst ein weyl leut und land regieren,
 Beschützen und auch gubernieren,
 Auch Gertraut, mein ehliche gmahel,
 20 Mein köngin, ehrenvest wie stahel,
 Sampt dem ungrischen königthumb,
 Biß ich mit frieden wider-kumb!

[K 4, 2, 14] **Banobanus, der statthalter, neyget sich, beut dem köning die hand und spricht:**

- 25 Großmechtger köng, bei ehr und eyd
 Wil ich trewlich ohn unterscheyd
 Herrschen, nach der gerechtigkeit
 Lonen und straffen alle zeit,
 Darinn ansehen kein person,
 30 Ir zuversehen, noch verschon,
 Biß königliche mayestat
 Kompt mit glück und siegreicher that.
 Der wil ich rechnung geben ab,
 Was ich dieweyl gehandelt hab.

Die köningin geht ein, neyget sich. Der köning steht auff, geht ihr entgegen, beut ir die hand und spricht:

Nun mein gmahel, bewar dich gott
 Und beschütz dich vor aller not!

[A 4, 2, 7a] Laß dir die kinder befolhen sein
In dem langen abwesen mein!

Die königin spricht:

Gott geb mein herren glück und sieg
5 In diesem gefehrlichen krieg,
Daß er in kürtze widerumb
Gsund mit frewden zu lande kumb!

**Sie gehn alle ab. Der ehrholt kombt wider, schlegt ein mandat
an und spricht:**

10 Hie lest köngliche mayestat
Anschlagen ein könglich mandat,
Daß adel sampt dem gmeinen mann
Sey gantz ghorsam und unterthan
Herrn Bancbano, was der beger,
15 Als ob er selbert köniß wer.

**Der ehrholt geht ab. Herr Friderich, der königin bruder, geht
ein mit einem offen brief und spricht:**

Mir ist geschrieben in teutsche land,
Wie köniß Andreas, der weiß genandt,
20 Ein krieg wider den Türcken hab,
Sey in Ungern gezogen ab
Gerüst, in Syria sein strassen
Und hab die königin verlassen,
Gertraut, die liebsten schwester mein,
25 In Ungern gleich ellend allein,
Die doch ist frembd, und unbekandt
Ist ir die sprach im Ungerland.
Zu der wil ich raysen hinab,
Daß sie einen trost an mir hab,
30 Ein monat zwey zu hof beleiben,
Ir langweylig zeit helffn vertreiben.

[A 4, 2, 7b] Und morgen früe wil ich auff sein,
Zu raysen zu der schwester mein.
Hast du all ding geschaffet ab,
35 Wie ich dir denn befolhen hab?

[K 4, 2, 15] **Der knecht spricht:**

Ich hab all ding verordnet wol,

Was man zu der rayß haben sol.
 Das schiff das steht schon an der lend.
 Gott dise rayß zum besten wend!

Sie gehn beyd ab. Die königin gehet ein mit Rosina, der statthalterin, und spricht:

Ach gott, wo ist ietzt unser herr?
 Etwann in Syria weit und ferr?
 Daß den gott bhüt sampt seinem heer,
 Daß er wider mit sieg und ehr
 10 Bald widerumb zu lande komb!

Rosina, die statthalterin, spricht:

Ewr herr köng ist gerecht und fromb,
 Derhalb so wird gott mit im sein
 Beystendig und seim heer gemein,
 15 Weyl sie zu hilff der Christenheit
 Sind außgezogen dise zeit;
 Gott thut die seinen nicht verlassen.

Die königin spricht:

Mir aber ist ganz ubermassen
 20 Mein zeit und weyl lang ublich,
 Im frawenzimr und gülden saal.
 Mich frewt auch gar kein kürtzweyl mehr,
 Sonder allzeit betrübet sehr;
 Mir ist bekümmert sinn und mut,
 25 Weiß nicht, was args mich anden thut.
 Wolt gott, es wer mein herr zu hauß!

[A 4, 2, 7c] Rosina, die statthalterin, spricht:

Schwermütig gedanken schlagt auß!
 Habt in allen dingen gedult,
 30 Biß widerumb mit gottes huld
 Ewr herr köng kommet mit ehrn!
 Der kan euch frewd und kürtzweyl mehrn.

Der ehrnholt kombt, neygt sich und spricht:

Genedige fraw königin,
 35 Ein frembder junger herr ist hinn,
 Der begeret zu ewren gnaden.

Die königin spricht:

Ja, geh laß in herein ohn schaden!
 Villeicht ihn her-gesendet hat
 Die königliche mayestat.

**Der ehnholt führet der königin bruder ein. Die königin schawet
 in an und steht bald auff, geht im entgegen, bewt im die hand
 und spricht:**

O hertzen-lieber bruder mein,
 Du solt mir tausentmal willkomb sein.
 10 Wie kombst du ietzt so recht zu mir!
 Wie oft hab ich geseufftzt nach dir,
 Weyl ich ietzt gleich samb ellend bin
 Und mein herr köng ist von mir hin.
 Ich werd dich nicht bald von mir lassen.

[K 4, 2, 16] **Der königin bruder spricht:**

Ich hab derhalb die weiten strassen
 Zu dir gerayst auß teutschem land
 In Ungern dir zu eim beystand,
 Dein langweyl allhie zu erbrechen
 20 Mit jagen, rennen und mit stechen
 Und ander kürtzweyl aller-sumb,
 Biß daß dein herr herwider kumb,
 [A 4, 2, 7d] Die hoch königlich mayestat,
 Wenn sie den krieg vollendet hat.

25 **Die königin spricht:**

Herr Fridrich, lieber bruder mein,
 Gott vergelt dir die trewe dein!
 Dir wil ich mit hertz, hand und mut
 Widerumb thun auch alles gut.
 30 Du solst am hof von jung und alten
 Sein fürstlich, adelich gehalten
 Von wegen mein, ohn alle list,
 Weyl du mein leiblicher brudr bist.

Die statthalterin spricht:

35 O gnedige fraw königin,
 Man blest gen hof, nun last uns hin

Zu tisch gehn in das frawenzimmer,
 Das nachtmahl zuverbringen immer!
 Ich wil gehn lassen richten an.
 Thut mit ewrm herr brudr nacher gan!

Die statthalterin geht ab. Der königin bruder sieht ir nach und spricht:

Fraw schwester, wer ist dises weib
 Mit schön und adelichem leib?
 Dergleichen hab ich kaum gesehen.

10 **Die königin spricht:**

Ja, bruder, das laß ich geschehen.
 Sie ist unsers statthalters weib.
 Sie ist auch nicht allein von leib
 Schön und zart, sonder von gemüt
 15 Voll aller scham, tugendt und güt,
 Sinnreich und züchtiger geper,
 Gantz wol beredt gewest bißher,
 Wie dus wirst selber hörn und schawen
 In meim zimmer, für alle frawen,
 [A 4, 2, 8a] Der ich hab ein sehr grosse zal.
 Ietzt komb! so wöl wir auff dem saal
 Halten heint ein frölich nachtmahl.

Sie gehen ab.

Actus 2.

Der königin bruder geht ein, setzt sich trawrig, legt den kopff in die händ und spricht:

Ach, nun bin ich todtkrank von hertzen
 Von der brünstigen liebe schmerzen,
 Der mir mein hertze hat umbfangen
 30 Mit grossem sehnen und verlangen
 Zu der schönen statthalterin;
 In der lieb brennt hertz, mut und sinn.
 Nun darff ich solchs nicht offenbaren;
 Wann so es thet ihr herr erfahren,
 35 Der dapffer und herrliche mann,

Es würd mir an mein leben gahn.
 So muß ich mich gleich drein ergeben
 Und stillschweygent verliern mein leben.

[K 4, 2, 17] Die königin gehet ein und spricht:

6 O bruder, wie so trawriglich?
 Was felt dir? das bescheyde mich!
 Gantz verendert ist dein gestalt.
 Was kranckheit hat ietzt dein gewalt?
 Zeygs an, daß du nicht drin erhartst,
 10 Daß dir zu hilff komb mein leibartztl!

Der königin bruder spricht:

O schwester, edle königin,
 Mir wird geschwecht hertz, mut und sinn
 Mit einer kranckheit, so ich han,
 15 Die mir dein artzt nicht wenden kan.

[A 4, 2, 8b] Die königin spricht:

Was felt dir dann? thu mirs anzeygen!
 Sag an! Ey, warumb thust du schweygen?

Friderich, ir bruder, spricht:

20 Ach, mein kranckheit ist strenge lieb,
 Die mir mein hertz mit strengem trieb
 Hat also uberscharpff verwund
 Von oben ab biß auff den grund.

Die königin spricht:

25 O bruder, sag ohn allen schertz!
 Nach wem sehnt sich dein wundes hertz?
 Die selb sol dir werden zu theyl,
 Darmit dein wundes hertz werd heyl,
 Sey gleich vom adel, wer sie wöll.

30 Friderich, ihr bruder, spricht:

So ichs ie sagen muß und söll,
 So wiß! es ist die statthalterin,
 Die hat mir gfangen hertz und sinn.
 Hab heint kein augenblick geschlaffen,
 35 Allein mein hertz geschryren waffen

Ob irer lieb, die zu erwerben;
Wo nit, so muß ich ellend sterben.

Die königin spricht:

Bruder, das weib ist ehren-frumb,
5 Von gutem geschlecht, hat Bancbanum,
Den thewren mann, zu eim gmahel,
Gerecht und standhaftig wie stahel.
Derhalb nur solche lieb außschlag,
Daß nicht mehr unfals sich zu-trag!

10 **Friderich, ir bruder, spricht:**

O königin, durch deinen rath
Gibst mich dem todt vor abends spat;
Hett bessers mich zu dir versehen,
Denn durch deinen rath ist geschehen.

[A 4, 2, 8c] Dem folg zu thun ist gwiß mein todt.

Die königin spricht:

O bruder mein, darvor sei gott!
Ich wil dir noch den abend spat
In meim gmach geben raum und stat;
20 Da wil dich und sie zu gast laden,
Da magst du wol ohn allen schaden
Freundlicher weise mit ir reden,
Wil euch ein zeit entweichen beden.
Da kanst du mit freundlichen dingen
25 Günstig zu deiner lieb zu bringen
Das weib, das hast du gute macht.

Friderich, ihr bruder, spricht:

Ietzt hast mir gleich ein hoffnung bracht,
[K 4, 2, 18] Daß sich auß dem sehnnenden schmerz
30 Gleich aufferhebt mein wundes hertz.
Mein schwester, komb dem fürsschlag nach,
Auff daß ich trost und hilf entpfach!

Ir bruder geht ab. Die königin spricht:

Ey, wie hat sich begeben das,
35 Daß mein bruder so strenger maß
Verwundet ist in diser lieb,

Mit so heftigem trang und trieb?
 Heint wil ich die gastung anfangen,
 Der frawen hulde zu erlangen.

Die statthalterin geht ein. Die königin spricht:

5 Rosina, mein statthalterin,
 Auff heint ich im fürnemen bin
 Zu halten ein pancket heimlich
 Für meinen bruder, dich und mich;
 Da wöll wir in meim luststüblein sein.

[A 4, 2, 8d] **Rosina, die statthalterin, spricht:**

O durchleuchtige köngin rein,
 Was ir begert sol alls geschehen,
 Thu mich alls guts zu euch versehen,
 Und warmit ich euch dienen kan,
 15 Da hat mein hertz wolgfällen an.

Die königin spricht:

Dein ghorsame und willig dienst
 Mit widergelt du bey mir findst.
 Nun wöllen wir zu tische gahn,
 20 Mit frewd das nachtmahl fangen an.

Sie gehn beyd ab. Die zwen kämmerling gehen ein, und Steffan spricht:

Albrecht, was ist das gschrey im land?

Albrecht spricht:

25 Ich hör nichts, denn mit starker hand
 Der Türck auch lig gerüst zu veld
 In seinr wagenburg und gezelt
 Gegen könglicher mayestat,
 Da sie scharmützeln frü und spat,
 30 Biß es doch auff ein tag mit macht
 Bey in wird geben ein veldschlacht.
 Gott wöll den Christen den sieg geben!

Steffan, der kämmerling, spricht:

Ja, dergleich wünsch ich ihn auch eben.
 35 Mein Albrecht, ich bitt, sag du mir!

Wie gfeelt der köngin bruder dir,
Der nechst an unsern hof ist kummen?

Der ander kämmerling spricht:

Ich halt in für ein jungen thummen,
5 Stolzen, übermütig frechen
Teutschen hund, dem wol ist mit zechen
[A 4, 2, 9a] Und bulrey, wie man hört und sicht.
Mancherley kürtzweyl er anricht
Mit gastung, tantzn, raysen und jagen,
10 Das vorhin ist bey meinen tagen
An dem hof nicht gewesen sitt.

[K 4, 2, 19] **Steffan, der kämmerling, spricht:**

Ich glaub, gsell, er hofer darmit
Deß statthalters schön edlen frawen;
15 Er thut ihr ie fleißig nachschawen,
Samb köndt er ihr ihm nit gnug sehen.

Albrecht spricht:

Nun, wir müssen alls lassen gschehen.
Ich halt das weib für ehren-frumb,
20 Glaub nit, daß sie dem Teutschen thumb
Nachhenge seiner bulerey,
So verwegem und fürwitz sey;
Es zeygts ie ihr geberd nicht an.
Sie hat ein thewr ehrlichen mann,
25 Den statthalter, der geht gleich ab.
Komb! laß in bleyten in gartn nab.

**Die zwen trabanten lauffen ab. Rosina, die statthalterin, kombt,
redt samb trutsig mit ihr selbst:**

Ey, sol ich nicht von unglück sagen,
30 Dergleich mir nie gschach bey mein tagen?
Die fraw köngin hat mich heint gladen
Mit iren königlichen gnaden
Zu essen und irm bruder Fridrich,
Daß sie uns speyst und trencket köstlich,
35 Wie ich vermeynt, in zucht und ehren.
Ich muß die welt erst kennen lehren;
Die köngin gieng auß heymelich,

Fieng an ihr bruder, bult umb mich,
Dem ich gar ernstlich antwort gab,
Schlug im die ding mit unwilln ab

- [A 4, 2, 9b] Und saget im ernstlicher massen,
5 Der sach sich nit mehr zu hörn lassen;
Wo dergleich mehr gschech in den tagen,
So wolt ichs meinem herren klagen,
Der werd vor im mir schaffen fried.
Ihm verschmahet sehr mein abschied,
10 Auch thet mir weh auff ihn die schmach.
Nicht weiß ich, ob umb dise sach
Die königin weiß oder nit,
Hat ghraten darzu und auch mit,
So stünd es ir nicht ehrlich an.
15 Würd das innen mein herr und mann,
Es würd im sehr ubel gefallen.
Doch wil ich schweigen zu dem allen;
Villeicht sind seine wort allein
Geschehen von ubrigem wein.
20 So es forthin nicht mehr geschicht,
So ist die sach leichtlich verricht.
Nun wil ich gehn ins frawenzimmer,
Meim dienst aufwarten ie und immer,
Der ding forthin gedencken nimmer.
- 25 **Rosina, die statthalterin, geht ab.**

Actus 3.

Die königin gehet ein mit ihrem bruder, setzen sich beyde nider.

Die königin spricht:

Bruder, wie stehts mit deiner lieb

30 Gen der Rosina? antwort gib!

[K 4, 2, 20] Hast du ir gunst und huld erworben?

Friderich, ihr bruder, spricht:

All dein anschleg die sind verdorben;

Sie war mir wie ein aychen-block

35 Oder ein härter amboß-stock,

[A 4, 2, 9c] Die all mein freundlich wort und bitt

- Abschlag und gar wolt hören nit,
 Dergleich mein köstlich schenck und gab
 Gantz verächtlich mir schlug ab,
 Thett sich von meim umbfahen ferren
 6 Und troht mir, sie wolt ihrem herren
 Das klagen, wo es mehr geschech,
 War mit worten sehr streng und gech,
 Daß ich fort mit bitt, schenck noch worten
 Nichts kan außrichten an den orten.
 10 Noch ist mein lieb nicht mit hingnommen,
 Sonder noch sterckr in mein hertz kommen
 Ob ir weiblichen zucht und ehr,
 Die mich zu lieb bewegt noch mehr.
 Weiß doch forthin kein hilff noch rhat,
 16 Mir fürderlich zu diser that ;
 Derhalb ich gleich in lieb vergeh,
 Wie an der sonnen hitz der schnee.
 Derhalb wil ich mein pein und schmerzen
 Abhelffen mein sehnenden hertzen,
 20 Mein schwester, gleich mit disem strang.

Die königin spricht :

- O bruder, darvor sey gott lang,
 Daß du dir selbst wolst thun den todt,
 Dich bringen in sünd, schand und spott,
 26 Oder umb solche liebe sterben!
 Ich wil dir selb auß dem verderben
 Helffen, auß schwesterlicher trew,
 Und merck! ich wil ohn alle schew
 Dein liebhabrin hinauß in garten
 30 Ins lusthauß bscheiden, mein zu warten.
 Seh, nimb den schlüssel, verbirg dich drinn!
 Wenn denn kompt dein liebhaberin,
 So maget mit ir thun nach deim gfallen,
 Ungsehen und unghört von allen ;
 36 Vileicht nimbts dein lieb willig an,
 Würds aber das mit unwilln than
 Und dich verklagt als ein unfrommen,
 Kan ich vil unraths unterkommen.
 [A 4, 2, 9a] Drumb sey getrost, geh eylent hin!

Friderich, ihr bruder, spricht:

- O außerwehlte königin,
 Erst merck ich schwesterliche trew
 In disem stück, krefftig und new.
 5 Erst hast du mir mein hertz erhaben,
 Das lag in tausent lästn begraben;
 Ich wil gen eylent in den garten,
 Heymlich meinr liebhaberin warten,
 Der mein hertz inbrünstig begert
 10 Für all ding in himel und erdt.

Friderich, ir bruder, geht ab. Die königin spricht:

- Ich habs gewagt, es wer nit gut,
 Solt sterben das jung edel blut
 Von wegen diser edlen frawen,
 15 Die sich noch dreymal umb wird schawen.
 Wenns gleich geschicht, daß sie es klag
 Ihrem herren, derhalb so mag
 Die sach wol abgehn ohn schwerdtstreich.
 Der frawen zoren wird bald weich.

Rosina, die statthalterin, kombt. [K 4, 2, 21] Die königin spricht:

Du kombst gleich recht, geh nauß in garten
 Und thu im sommerhauß mein warten!
 Darin wil ich bald bey dir sein,
 Hab was zu handeln sampt dir allein.

25 **Rosina spricht:**

Ich bin bereit zu aller zeit,
 Zu dien euch mit gutwilligkeit.

Sie nimbt die schlüssel und gehet hin. Die königin spricht:

- Nun wil ich nein ins frawenzimmer,
 30 Auff neue zeitnung warten immer,
 [A 4, 2, 10^a] Wie sich dise sach hab verlossen,
 Obs heymlich bleib, oder werd offen.
 Bleybts heymlich, thu ichs geren sehen,
 So ists, samb sey es nicht geschehen;
 35 Wirds offn, was schads? Weyl in den tagen
 Wird oft mord und todtschlag vertragen,

Ist diß doch vil geringer eben,
Errett doch mein bruder sein leben.

Die königin gehet ab. Die zwen kämmerling gehn ein. Albrecht spricht:

5 Mein Steffan, wo warst heut so lang?
Ich hab vor der sonnen auffgang
Zu hoff heut stets auff dich gewart,
Es verdroß mich gleich etwas hart.
Mein gsell, wo giengst du so lang umb?

10 **Steffan, der kämmerling, spricht:**

Ich war, darvon ich ietzt auch kumb,
Bin gewest vor der pfort spatziere,
Ins mayenblüt thett umb-refieren,
Das schmeckt so lieblich uberauß,
15 Gieng ietzt nach mittag wider nauß.
Da hab ich was heymlichs gesehen,
Doch schweyg ich, darff darvon nichts jehen,
Weyl ich der ding weiß keinen grund.

Albrecht spricht:

20 Mein Steffan, thu mir das auch kunth!
Ists von nöten, ich kan auch schweygen.

Steffan spricht:

Nun so wil ich dirs auch anzeygen:
Wie ich thet am stattgraben stahn,
25 Sah ich von ferren einher-gahn
Ein herrlich wolgeschmücktes weib,
Geranig, lang, gerad von leib,
Gieng in lang zerflattertem haar,
[A 4, 2, 10b] Samb gantz trawrig und ellend gar,
30 Und hett ir angesicht verhüllt
Und von hertzen waynet und rüllt,
Und es deucht mich warhafftig da,
Wie daß sie wer fraw Rosina,
Unsers statthalters ehlich weib,
35 Die tugendthaffst und schönst von leib
In gantzem ungerischen reich,
Doch kennt ich sie nicht eygentleich,
Weiß nicht, ob sies war oder nicht.

Albrecht spricht:

Du sagst mir wunderlich geschicht. . .
 [K 4, 2, 22] Weyl das weib gangen ist allein,
 So wirts die statthaltrin nicht sein,
 5 Ist sies aber gwest, so thu ich jehen,
 So ists nicht ohn groß ursach gschehen;
 Sie ist ein ehrentreich weib zu mal,
 So tawret mich ie ihr unfal.
 Die zeit wird sollichs offenbaren,
 10 Daß wir die ding werden erfahren.

Steffan spricht:

Komb, laß uns hie nicht lenger stehn!
 Der köngin bruder thut her-gehn,
 Wir wölln uns trollen in thurnitz,
 15 Zu dem nachtmal blest man gleich ietz.

**Die swen trabanten gehn ab. Der köningin bruder kombt und redt
 mit im selbst und spricht:**

Wol mir! kein freudenreichern tag
 Hett ich auff erd, dergleich mir mag
 20 Kein tag mehr freudenreicher werden,
 Lebt ich noch hundert jar auff erden.
 Wiewol ich kundt die liebste nicht stillen,
 Sonder mit trawren und unwillen
 Sie endlich loff auß dem lusthauß,
 25 Mit vil trohworten uberauß.
 [A 4, 2, 10c] Iedoch hoff ich, die köningin
 Werd mit ihr wol handeln fürhin,
 Der ich die sach wil untergeben,
 Daß Rosina werd freundlich leben
 30 Und iren zorn laß sincken hin,
 Weyl frawen sind mancherley sinn,
 Werd freundlich mir, wie ich ir bin.

Friderich, ir bruder, geht ab.

Actus 4.

**Bancbanus, der statthalter, geht ein und redt mit im selber und
 tregt ein offen brief.**

Uns sind new zeittung kommen her,

Vom könig wunder-gute mehr,
 Wie alle sach im krieg wol steh
 Und hoffen sieg, eh daß vergeh
 Zwey monat, am Türcken-tyrannen;
 5. Ihm sind erleget zwen streittfannen,
 Und wo er noch verlenst ein schlacht,
 Ist im geschwechet all sein macht.

Rosina, sein gemahl, kombt mit verhültem angesicht. Der statthalter spricht:

10 Wann kombst, mein höchste freud, zu mir?
 Mein hertz hat gleich verlangt nach dir,
 Hertz-lieber gmahl, dich zu umbfahen,
 Bald meine augen dich ersahen.

Rosina felst auff ihre kny und spricht weinend mit auffgehobnen henden:

O was unseling ellendn weibs,
 Eins hartseling geschwechten leibs
 Wolt ihr umbfangen, lieber herr?
 [A 4, 2, 10a] Scham, zucht und ehr ist mir nun ferr,
 20 Ich bin nicht mehr ewr ehlich gmahel
 In kenscher zucht, ehruvest wie stahel,
 [K 4, 2, 23] Sonder bin ietzt zu rechen nur
 Wie ein schamloß stinckende hur.
 Dieweyl mein leib ist wordn geschenkt,
 25 So hat mein ehlich trew ein end.
 Wo ihr halt für ewr gmahel mich,
 Seyt ihr betrogn warhafftiglich.

Bancbanus, der statthalter, sagt samb hart erschrocken, entsetzt:

Das wöll gott nicht, was du ietzt sagst!
 30 Sag, wie und wenn, warumb du klagst!
 Was ist dir, hertz-liebs weib, geschehen?

Rosina spricht kläglich:

Ach gott, mein schand muß ich verjehen,
 Wann ewr hertz-liebste gmahel eben,
 35 Die ir zu diensten habt ergeben
 Der ungerischen königin,
 Der ich auch mit hertz, mut und sinn

- Gedienet hab in höchsten trew,
 Die hat fälschlich ohn alle schew,
 Wider wissen und willen mein,
 Mich verkuppelt irm brudr allein,
 5 Dem untrew, hürisch teutschen hund.

Banobanus spricht:

Durch welche weg, thu mir auch kund,
 Ist dir was an ehren geschehen?

Rosina spricht:

- 10 O leyder ja, ich muß verjehen,
 Die köngin schicket mich heut auß
 In gartten, in ihr sommerhauß,
 Und sagt, sie wolt bald bey mir sein.
 Als ich nun allein gieng hinein,
 15 Thett keins unfals mich da besorgen,
 [A 4, 2, 11a] Da lag ihr bruder drauff verborgen,
 Der mich umbfieng und uberdrang
 Und mich gewaltigklich notzwang.
 Wiewol ich mordt und waffen schryer,
 20 So wurd mein leib geschendet mir. . .
 Wiewol an hertz, gemüt und sinn
 Ich gantz rein und unschuldig bin,
 Doch mag auff erd ich nicht mehr leben,
 In diser schand und unfahl schweben;
 25 Drumb bitt ich, ir wolt euch erbarmen,
 Wolt mein geschenden leib, den armen,
 Mit ewrem blosen schwerdt durchstechen
 Und die göttin der keuschheit rechen.

Banobanus spricht:

- 30 Hertz-lieber gmahel, dieweyl du
 Kein ursach geben hast darzu
 Und diser schmach bist gar unschuldig,
 So sey zu-frieden und gedultig!
 Kein schuld ich dir dran geben bin,
 35 Du bist mein gmahel wie vorhin,
 In aller maß hertzlieb und wert,
 Solst der sach halb sein unbeschwert;

Dise dein schmach wil ich scharpff rechen,
 Mir thu denn gott mein leben brechen.

Rosina spricht :

- Hertzlieber gmahl, wie köndt das sein,
 5 Daß ihr fort mehr köndt achten mein,
 Weyl mein leib schmezlich ist geschend?
 Derhalb so legt an mich ewr hend
 Und mich abtilget von der erd!
 Ich bin nicht mehr wirdig und wert,
 10 Daß ihr, als ein fromb ghrechter mann
 Solt weiter gmeinschaft mit mir han
 Und dergleich ander ehrlich frawen
 Soltn mich in solchen schanden schawen
 [K 4, 2, 24] Und mit fingeren auff mich deuten.
 15 Ich taug nit mehr zu ehrling leuten,
 Derhalb ich nicht mehr leben mag.

[A 4, 2, 11b] **Banobanus, der statthalter, reekt swen finger auff und spricht:**

- Sey still! bey gschworem eyd ich sag,
 20 Ich wil nach der gerechtigkeit
 Unser beyder schmach kurtzer zeit
 Rechen an den, die schuldig sein.
 Darbey erkennen sol allein
 Im gantzen köngreich iedermann,
 25 Daß ich hab wol und recht gethan
 Und du seyst aller sach unschuldig.
 Darumb deck die schmach, sey gedultig,
 Und schlag auß alle schwer gedancken,
 Unrhw und inwendiges zancken,
 30 Weyl dein gwissen ist pur und rein!
 Du solt mir nur dest lieber sein,
 Du bist und bleibst mein hertzliebs weib,
 Weyl die seel ist in meinem leib.

Er hebt sie bey der hand auff, umbfecht sie und spricht :

- 35 Hertzliebe gmahel, ghab dich wol!
 Auff erd uns niemand scheyden sol,
 Denn nur allein der bitter todt.
 Dise schmach die wird rechen gott

Durch mich, drumb trawr nichts umberal!
 Laß uns hinein gehn auff den saal!

Der herr fñrt die frawen ab. Die zwen trabanten oder kammerling
 kommen. Albrecht spricht:

- 5 O Steffan, du hast vof recht gsehen
 Vor dem thor, wie du hast verjehen,
 Nemlich an der statthalterin.
 Ohn gfehr ich durchn hof gangen bin,
 Allda hab ich von ihr gehort
 10 Laut weynent gar klegliche wort,
 Daß sie klagt ubr etlich person,
 Die ihr grosse schmach hetten thon.
 [A 4, 2, 11c] Darwider hort ich an den orten
 Irn herren mit zorning trohworten,
 15 Wie er wolt uben grimme rach.

Der ander kammerling spricht:

Wer war verwant in diser sach?
 Und was war der frawen geschehen?

Albrecht spricht:

- 20 Das selb kan ich dir nicht verjehen,
 Ich hab von weiten ghort den hal,
 Sonst nichts verstanden umberal,
 Nicht weiß ich, wen es trifftet an,
 Noch was war gschehen und gethan,
 25 Doch an dem gschrey schetzt ich darob,
 Daß der handel sey schwer und grob.

Steffan, der kammerling, spricht:

- So schweyg, und sag sonst nichts darvon,
 [K 4, 2, 25] Biß sonst wird lautbrecht iedermon!
 30 Komb, laß uns in die cantzley gohn!

Sie gehn beyd ab.

Actus 5.

Die konigin geht ein, setzt sich und spricht mit auffgehabnen
 henden:

- 35 Ach herr gott, ich berichtet bin,

- Wie mein fromme statthalterin
 Sey so in grosser angst und not
 Und wöll ir nur selbst thun den todt.
 Weyl sie geschwecht ist irer ehr
 5 Von meim brudr, trawret sie so sehr.
 Ach gott, ich hab groß unrecht than,
 Daß ich die ehrenfrommen han
 So schendlich verkuppelt allein
 Dem unglückhafften bruder mein.
 10 Die mir hat alle trew gethan,
 Und auch ir gerecht frommer mann,
 [A 4, 2, 11d] Der königlicher mayestat
 Das reich auff-helt mit wort und that,
 Bey ledermann hat grosses lob,
 15 Ach gott, ich hab ghandelt zu grob,
 Darob ich die gantze nacht heint
 Mit seufftzen und trawren durchweynt.
 Die that rhewt mich von hertzen sehr,
 Weiß auch auff erden nimmermehr
 20 Die groß ubelthat abzutragen,
 Ich thu es gott von himel klagen;
 Ich hab es so weit nicht bedacht,
 Erst ist mein gewissen erwacht,
 Das peynigt mich ohn unterlaß
 25 Mit grosser quel und sagt mir, das
 Es wird mir gwiß die göttlich rach
 In kurtzer stund folgen hernach.

Der ehrholt kombt geloffen und spricht:

- Fraw köngin, es kompt der statthalter,
 30 Deß königlichen hofs verwalter,
 Mit gantz eim zorning angesicht;
 Was er begert, das weiß ich nicht.

Die köningin spricht:

- Ach gott, brinnt sein angesicht vor zorn,
 35 So wird er gwiß sein innen worn
 Der schendling that geschehen sein,
 So kost es gwiß das leben mein.
 Ach gott, wo sol ich fliehen hin?
 Mit ängsten ich umbfangen bin.

Ach, mir wil werd'n die welt zu eng
Ob seinem zoren, hart und streng.

Der statthalter geht ein und spricht zorniglich:

Köngin, du ehrloß, verruchts weib,
5 Verflucht beyde an seel und leib!
Ist das dein schendlich schmeher lohn,
Den wir beyde verdienet hon?

[A 4, 2, 12a] Ich verwalt das gantz kö nigreich,
Und mein liebe gmahel dergleich

10 Die ist gewest zu aller zeit
Willig zu ehr und dienst bereit,
Die du ietzund verkuppelt hast
Deim schendlich, unehrlichen gast,
Dem verhureten bruder dein.

15 Ey, solt das ungerochen sein,
Das wer ie ein ewige schand
Dem gantzen ungerischen land,

[K 4, 2, 26] Darob ich bin bestellt die zeit,
Zu vollziehen die ghrechtigkeit,

20 Derhalb must du dein gottloß leben
Umb die schendlichen that auffgeben.

**Er zeucht von leder, ersticht sie. Sie fellt und schreyt mit auff-
gehabnen henden:**

Ach gott, groß unrecht hab ich than,
25 Daß ich nicht außgesonnen han,
Darmit ich hab gar wol verschuld
Den todt, den leidt ich mit gedult.
Herr gott, vergib die sünde, mein
Geist empfach in die hende dein!

Der statthalter sieht sich umb mit blosser wehr und spricht:

Wo ist Fridrich, der ehrendieb,
Daß ich im seinen lohn auch gib
Umb die schending unehrling that,
Darmit er mir geschmehet hat
35 Mein ehrentreiches kensches weib?
Daß er drob verlier seinen leib,
Den man zu allen losen buben
Darnach werff in die schelmengruben,

Dardurch solch schändlich that auff erd
 Augenscheinlich gerochen werd,
 Auff daß sich ander stossen dran,
 Fromb ehrlicher frawn müssig gahn!

[A4, 2, 12b] Die zwen kämmerling kommen gelauffen mit blosser wehr.

Albrecht spricht:

Gnediger herr, was für rumor
 Habn wir gehört vor dem hof-thor?
 Wer hat im frawenzimmer hinn
 10 Beleydigt unser fraw köngin,
 Die königliche mayestat
 In ewren schutz befolhen hat?

Der statthalter spricht:

Ich hab die köngin selbst umbbracht,
 15 Die als ein kupplerin veracht
 Mein liebst haußfraw verkuppelt hat
 Ihrm brudr, dem unkeuschen unflat,
 Von dem die keusch und wolgeborn
 Ist irer ehr vergweltigt worn
 20 Und beraubet durch sein unzucht.
 Wo ist diser bößwicht verflucht,
 Daß ich in auch bring zu dem todt,
 Mein schwerdt mach in seim blute rot?

Der ander kämmerling spricht:

Gnediger herr, ist solchs geschehen,
 25 Wie ir allda habt selbst verjehen,
 So ist der handel groß und schwer.
 Iedoch billich gewesen wer,
 Ir solt die köngin vor dem hof-ghricht
 30 Verklagt haben und euch selbst nicht
 An der köngin haben gerochen
 Und unverklagt haben erstochen.
 Ir habt mit verwürckt ewer leben.

Der statthalter spricht:

Ich beger die that nicht zuvergeben,
 35 Sonder ich wil morgen auff sein
 Und raysen zu dem könig mein,

- [K 4, 2, 27] Und im die thaten zeygen an
 [A 4, 2, 12e] Nach ordnung, wie es thet ergahn,
 Und wil mein ehr, gut, leib und leben
 Dem kōng in sein urtheyl ergeben.
 5 Was er urtheylt, dabey es bleib,
 Ob mir, meinem und seinem weib,
 Ob der that, als ein weiser mann,
 Wil ich mir wol und weh laß than.
 Und ir kāmmerling, reitt auch mit!
 10 Der ding hab ich kein schewen nit.

Albrecht, der kāmmerling, spricht:

- Ja, wir wōllen beyd mit auff sein,
 Auch raysen zum kōnig hinein,
 Den wir gewißlich werden finnen
 15 In der statt Constantinopl drinnen
 Sampt ander landherren im reich.
 In diser handlung auch zugleich,
 Was sein mayestat urtheylt der massen,
 Das wōll wir uns gefallen lassen.
 20 Doch wōllet uns geloben an,
 Keinen fußtritt zu weichen than!

Der statthalter gelobt den kāmmerling an und spricht:

- Wolt gott, ich hett in solcher acht
 Den frawenschender auch umbbracht!
 25 Und kompt er mir noch in die hend,
 So wirts auch seyn sein letztes end.
 Weyl ich verordnet bin die zeit,
 Zu volziehen die gherechtigkeit,
 Derhalben ich ob diser that
 30 Nicht scheuh kōniglich mayestat.

**Sie gehn und tragen die kōnigin ab und der statthalter geht mit.
 Friderich, der kōnigin bruder, geht ein in bettlerskleydern und
 spricht:**

- Ach gott, die lieb hat mich geblendt,
 [A 4, 2, 12a] Daß ich hab gweltigklich geschenkt
 Das ehrenfromb und keusche weib,
 Darob mein schwester ihren leib
 Verloren hat. Wo sol ich hin?
 An keinem ort ich sicher bin;

Ergreift mich ir herr, ich muß sterben
 Und auch mit seel und leib verderben.
 Ach gott, wie werd ich im gewissen
 Mit strenger angst und marter bitten,
 5 Daß mich die verzweiffung thut dringen,
 Mich selb mit dem strang umb-zu-bringen!
 Doch wil ich in dem bettlers-gwand
 Hinauff-raysen in teutsche land.
 Mein glück und heyl ist als dahin,
 10 Zu eim exempel ich noch bin
 Allen bulern auff meinem theyl,
 Bey den ist weder glück noch heyl,
 Biß sie sich geben in die eh,
 Han eine lieb und keine meh.
 15 Dieselbig lieb die ist mit ehren,
 Da sich ehliche trew thut mehrren,
 Wie uns gott thet im anfang lehren.

Der königin bruder geht trawrig ab in seinem bettelkleyd.

[K 4, 2, 28]

Actus 6.

Der könig gehet ein mit zweyen fürsten, setzt sich und spricht :

Im krieg steht alle sach gantz wol,
 Das man gott billich dancken sol,
 Der dem christlichen volck im krieg
 Gab allzeit gelücklichen sieg,
 25 Hoff, er werd uns mit seiner hend
 Gnedig beystehn biß an das end,
 Daß wir gantzlichen überwinden,
 Den Christen rhu und friede finden.

[A 4, 2, 13a] **Ein bott bringet ein brief, neyget sich, küst den und**
 30 **beut in dem könig und spricht :**

Großmächtger köng, empfacht den brieff,
 Mit dem ich her auß Ungern lieff!
 Darinn werd ir trawrige mehr
 Finden. Wolt gott, daß es nicht wer!

Der könig empfacht den brief, thut in auff, list in heymlich und
spricht darnach :

O du wanckel unstetes glück,

Wie untrew sind dein falsche tück,
 Wie plötzlich thust du dich verkehrn!
 Fragst wedr nach gwalt, adel noch ehrn.

Der ein fürst Wenceßlaus spricht:

5 Wie steht es in dem Ungerland?

Der könig spricht:

Man schreibt mir, wie mit frecher hand
 Mein statthalter mit trotz und pochen
 Mein liebe gmahel hab erstochen,
 10 Dem ich ie bessers vertrawt hab.
 Doch wirts nicht gehn ohn ursach ab.
 So weit ich in erkenntet han,
 Ist er ein fromb, gerechter mann,
 Und als man hat angriffen sich,
 15 Hat er sich beruffen für mich
 Und wird zu uns kommen den fernn
 Weg mit etlichen fürstn und herrn;
 Allda wöll er uns zeygen an,
 Auß was ursach er das hab than.

20 **Vladislaus, der ander fürst, spricht:**

Ey, ey, das sind erschröcklich mehr,
 Die von anfang deß reichs bißher
 [A 4, 2, 13b] Zu keiner zeit seyen geschehen,
 Wie wir in der cronica sehen.

25 **Der ehrhold kombt und spricht:**

Herr köng, Bancbanus, der statthalter,
 Deß ungrischen köngreichs verwalter,
 Ist an der pfort, begert für euch.

Der könig spricht:

30 Laß in herein ohn alle scheuch
 Sampt andern, so mit im sind kommen,
 Darmit der handel werd vernommen!

[K 4, 2, 29] **Bancbanus geht ein und spricht unerschrecken:**

Herr köng, ich komb, ewer statthalter,
 35 Deß ungrischen köngreichs verwalter,

- Den etlich für ein mörder halten
 Und todtschleger, in hart vergwalten.
 Ich aber laß mich in warheit
 Auff ewr könglich gerechtigkeit
 5 Und hab umb mein begangne that,
 Die man umb mich verschuldet hat,
 Gesetzt nie flüchtigen fuß,
 Sonder hab mich ohn hindernuß
 Erbotten willig zu der zeit
 10 Für ewrn grichtstul der ghrechtigkeit
 Und komb zu euch umb die geschicht
 Als für mein herren, zu gericht,
 Wo ich unredlich hab mißhandelt,
 Daß ich auch von euch unverwandelt
 15 Einnemb mein straff umb die geschicht,
 Ger auch keins andern richter nicht,
 Denn euch allein, den ich verletzt
 Hab, der sey mein richter zuletzt.
 Der mein klägr und rächer sol sein,
 20 Sol auch mein richter sein allein.

Der kö nig spricht:

- So sag und mach den handel offen,
 [A 4, 2, 13c] Wie sich hat alle sach verlossen
 Zwischen dir und der kö nigin,
 25 Welche du hast gerichtet hin!

Banchanus, der statthaltet, neyget sich und spricht:

- Gnedigster herr kö nig, so klag
 Ich uber ewr kö nigin, und sag:
 Welcher ich mein hertz-liebe frawen
 30 Zu einer dienrin thett vertrauen,
 Die ir hat dient in aller trew,
 Welche sie doch ohn alle schew
 Hat irm mutwillig bruder eben
 Heymlich zu schenden uber-geben,
 35 In irm sommerhauß in dem garten,
 Darinn ir bruder ir thet warten,
 Schendt sie mit gwalt, dafür half nit
 Kein schreyen, weynen oder bitt.
 Als mir das klagt mein hertz-liebs weib,

- Weynent, mit so geschendem leib,
 Darob mein hertz mit billichem zorn
 So gwältig ist entrüstet worn,
 Wie ich noch wolt eh sterbn dermassen,
 5 Denn solch schmach ungerochen lassen;
 Da hab ich die köngin vermehrt
 Erstochen, hie mit disem schwerdt.

Hie zeucht er das schwerdt auß, zeygt das dem köning und spricht:

- Ist befleckt mit der köngin blut.
 10 O du gerechtster richter gut,
 Dem ehrndieb hett ich auch so thon,
 Da kam er mit der flucht darvon.
 Und hab ich nun gesündet mit,
 So wölt ir mein verschonen nit,
 15 Sonder mit dem schwerd auch umbbringen!
 Wo ir aber in disen dingen
 Erkennt, daß ich hab recht und billich
 Gehandelt, so wöllt mich gutwillig
 [A 4, 2, 13d] Als ein gerechter richter hie
 20 Durch ewr urtheyl loß-sprechen ie!
 Solch ewr auffrichtig gherechtigkeit
 Wird gdechtnuß-wirdig ewig zeit
 [K 4, 2, 30] Bey allen völkern auff erdn bleiben,
 Darvon man sagen wird und schreiben.
 25 Auff das selb hab ich mich der-massen
 Einig und gar allein verlassen,
 Mich eygner person umb dise that
 Gestellet für ewr mayestat.

Der köning spricht:

- 30 Bancbane, ich hab deine wort
 Hie mit standhaftem gmüt gehort,
 Und merck dein vertrauen in mich
 Und in mein ghrecht urtheyl, warlich.
 Magst dich trösten, in mich zu hoffen,
 35 Wo die ding sind also verlossen,
 Wie du anzeigest offentlich.
 Drumb zeuh wider in mein köngreich
 Ungern und dein ampt fort außricht
 Trewlich, darüber du thetst pflicht!

Wenn ich von diser rayß komb wider,
 Und daß ich kehr in Ungern nider,
 Wil dann die warheit ich erkunden,
 Da ein ghrecht urtheil wird erfunden,
 5. Auff daß allhie nicht in der gech
 Eim theyl zu kurtz und unrecht gschech,
 Dardurch gerechtigkeit zerbrech.

Sie gehn alle ab.

Actus 7.

Banobanus, der statthalter, geht ein mit dem herolt und spricht:

Ich hab heut durch ein post vernommen,
 Unser herr könig werd heut kommen
 [A 4, 2, 14a] Auß disem gefehrlichen krieg
 Mit herrlich glücklichem sieg.
 15 Derhalben so heiß bald auff-blasen,
 Daß sich das hofsind aller-massen
 Rüst, auff daß man entgegen-reit
 Unserm herr köng zu mittag-zeit,
 Ihm und sein ritterlichen mannen
 20 Zu ehrn mit dem königlichen fannen
 Und daß man auch gar mit frolocken
 Leut in den kirchen alle glocken,
 Daß auch mit der procession
 Die priesterschaft entgegen-ghohn!
 25 Heiß auch die häuser schmücn und ziern,
 Allerley saytenspiel hofiern,
 Heiß alle gaß mit graß bestrewen,
 Den könig darmit zuerfrewen,
 Daß er werd einbleyt wirdigleich
 30 Wider in sein ungrisches reich,
 Und laß auch behencken den saal
 Mit schön teppichen ublich,
 Zu-richten ein nachtmal aufs best
 Für dise außerwelte gest!

*

10 AK stathalter. 13 A zählt irrig XIII.

Laß von dem allen nichts ab,
Was ich dir hie befolhen hab!

Der ehrholdt spricht:

Nun so wil ich eylent hinauß,
6 Diß alls ordentlich richten auß.

Die zwen gehn ab. Die zwen kämmerling kommen, [K 4, 2, 31]

Albrecht spricht:

Nun hab wir könglich mayestat
Ehrlich herein-bleyt nechten spat,
10 Und alsbald er kam in den saal,
Wurd er gantz trawriglich zumal
Und saß betrübet an dem ort,
Redt fast in zweyn stunden kein wort
[A 4, 2, 14b] Und leget den kopff in die hend,
15 Saß gantz erschluchtzet und ellend
Nach disem sieg und grossen ehr.

Der ander kämmerling spricht:

Ich glaub, daß in betrüb so sehr,
Daß die königin ist umbbracht,
20 Wann ich hab in auch heint zu nacht
Hören manch schweren seufftzer sencken,
Da er leicht heymlich thut bedencken
Seiner allerliebsten köngin schön,
Die im geboren hat drey sön
25 Und auch ein tochter, züchtig frumb,
Doch so ellend ist kommen umb,
Von dem statthalter ist erstochen.
Was gilts, wo das bleib ungerochen?

Albrecht spricht:

30 Ja, siehst du nicht zu angesicht?
Der köng kompt, zu halten gericht.

Der köning geht ein mit eim stab, sampt den zweyen fürsten, statthalter, statthalterin und dem herolt. Der köning setzt sich und spricht:

35 Ir liebn getrewen, auff den tag
Halt ich gericht und hie anklag

Bancbanum, welcher hie allein
 Umbracht hat die königin mein.
 Derhalb reckt auff ohn unterscheid
 Und schwer ieder ein thewren eyd,
 5 Wer von der sach ein wissen hat,
 Die warheit an-zu-zeygen glat
 Ohn neyd, ohn lieb, forcht, schenck und gab,
 Daß ich ein klares wissen hab!
 Wo die beweissung zeyget an,
 10 Daß die köngin die that hab than,
 Wie er sich denn ob ir beklaget,
 Sol er quitloß werden gesaget.
 [A 4, 2, 14c] Wo er aber frech und mutwillig
 Die köngin unschuld gar unbillig
 15 Hat umbracht, so sol er auch sterben
 Und eines herten todts verderben.

Da reckt das hofgesind zwen finger auff. Rosina, die statthalterin, tritt für den könig, neygt sich und spricht:

Herr könig, so verhört mein klag
 20 Über die köngin, die nach mittag
 Mich hinauß-schickt in iren garten,
 In dem sommerhauß ir zu warten!
 Da ich darein kam nach mittag,
 Ir bruder drinn verborgen lag
 [K 4, 2, 32] Und mich gewaltiglich notzwang,
 Was ich schryr und laut weynet lang.
 So gieng ich gschendt wider zu hauß,
 Die köngin aber kam nicht nauß
 Und mich gewiß zu diser that
 30 Mutwilligklich verkuppelt hat,
 Das ich kläglich klagt meinem mann.
 Darauf hat er die that gethan.

Wenceslaus, der fürst, spricht:

Die zengnuß nicht krefftig besteht,
 35 Weyl die sach ewern herrn angeht;
 Wann niemand kan in disem leben
 Ihm selb zu gut ein zengnuß geben,
 Sonder unverwande person
 Der that, die nemb wir billich an.

Nun zeygt an, wer hie wissen hat
Von der begangnen geschicht und that!

Steffan, der kämmerling, tritt für den könig, neygt sich und spricht:

Ich hab selbst Rosina, die zarten,
[A4, 2, 14d] Sehen herein gehn auß dem garten
Mit irem angesicht verhüllt,
Da sie kläglich weynet und rüllt.
Was abr die ursach war, darumb
Sie weynet, da weiß ich nicht umb,
10 Wiewol sich gleich begab hernach,
Daß diß gemelt geschrey auffbrach.

Albrecht, der ander kämmerling, spricht:

Nun sag ich auch auff meinen eyd
Niemand zu lieb oder zu leyd:
15 Gleich auff den abend ich auch loff
In gschefftn durch deß statthalters hof,
Da ich sein weib hört weyn und klagen
Mit lauter stimm, iedoch ir sagen
Kundt ich eygentlich nicht verstahn,
20 Hört aber wol den thewren mann,
Daß er zornige trohwort redt,
West nicht, wen das antreffen thett.
Aber gleich in der stund hernach
Unser fraw köngin er erstach,
25 Und floch der köngin brudr zu-hand
Auß Ungern in bettlers-gewand.

Vladislaus, der ander fürst, spricht:

Solch zeugnuß ist auch nicht genug,
Darmit kan braucht werden betrug,
30 Die köngin mag unschuldig sein,
Auff won umbbracht worden allein.
Wo nicht klerlicher kundschaft wer,
So stünd die sach noch in gefehr
Mit dem statthalter vor gericht.
35 Wer klärer weiß von der geschicht,
Der zeyg es an ohn unterscheyd,
Niemand zu lieb oder zu leyd,
Auff daß man auß der handlung komb,

Welch parthey noch sey ghrecht und fromb!

[A 4, 2, 15a] Der ehrholdt tritt herfür, neygt sich und spricht:

Herr köng und ein könglich gericht,
Nun kan ich auch verhalten nicht

6 Die warheit, weyl ich hab gehort
Selbst der köngin klägliche wort,
Wie daß sie rhew von hertzen sehr
Rosina, der frommen, frawen, ehr,

[K 4, 2, 33] Welliche sie verkuppelt hab

10 Irem bruder, welche vorab
Ir hab gedient in gantzer trew,
Darob trag sie hertzliche rhew
Und würd heymlich in irem gewissen
So hart und jämmerlich gebissen

15 Und fürcht, es werd volgen hernach
Gottes zoren-grimmige rach.

Solch wort redet die köngin schir,
Eh der statthalter kam zu ihr.
Als er ein-gieng, schryr die köngin:

20 O gott, wo sol ich fliehen hin?
Deß todtes ich gewiß muß sein
Umb die unehrlich thate mein.
Also wurd sie von im erstochen,
Und seines weibes schmach gerochen.

25 **Der köinig spricht:**

Nun hab der kundschaft ich genug,
Klar, lauter, ohn allen betrug,
Daß du meiner gmahel voran
Hast gar billich und recht gethan,

30 Weyl sie dein gmahl verkuppelt hat
Und das bekennt mit wort und that.
So sprich ich dich der anlag groß
Frey unschuldig und gar quitloß,
Solst mir umb die ghrechtigkeit dein

35 Forthin ewig dest lieber sein.

Nun wöll wir hin in tempel gahn,
Gott zu danck herrlich offer than,
Daß er mit gnadenreicher hend

[A 4, 2, 15b] All ding zum besten hat gewend,

Zu einem gut seligen end.

Sie gehn all in ordnung ab. Der ehnholdt kompt und beschleust:

So hat die tragedi ein end,
Darinn werden euch fürgewend

5 Fünff unterschiedliche person,
Dran solt ir ein exempel hon.

Erstlich, der köngin brudr andeut
All verwegen und hürisch leut,
Welche in liebe sind verblendt,
10 Bedencken nicht das schendlich end,
Sonder dem wollust anhangn gantz,
Schlagen leib, ehr und gut in dschantz
Mit verzweiffelt bösem gewissen.

Zu dem andren so solt ir wissen

15 Bey der köngin, welche bedeut
Leichtfertig unvorsichtig leut,
So helfen zu hürischer lieb
Mit rath und that, das sonst wol blieb,
Thun und betrachten nicht darbey,

20 Was ehrlich oder schendlich sey,
Biß endlich in volget hernach
Ir that halb schaden, schand und schmach.

Zum dritten die statthalterin,
Da wird angezeygt klar darinn,
25 Daß noch ein ehrenfromme frawen
Gar keinem buler thu vertrauen
Und keinem geben raum noch stat,
Weyl weng trew bey in wonung hat,
Derhalb ir schenck und schmeychlen fliehen,

30 Und sich einmütigklich einziehen,
So bleibt sie von in unbetrogen.

Bey dem vierdten so wird anzogen
An dem fromb gerechten statthalter:
Ein örndling amptmann und verwalter,

35 Der kein unrecht nicht leiden mag,

[A 4, 2, 15c] Sonder ernstlich strafft uber tag

[K 4, 2, 34] Die gottlosn, helt den frommen schutz,
Der bringt eim lande ehr und nutz.

Zum fünfften der köning anzeygt

40 Ein herrschaft, welche ist geneygt

Zu gherechtigkeit in ihrem land
 Und helt darob getrewe hand,
 Daß gar niemand unrecht geschech,
 Nicht urtheylt also zornig gech,
 5 Ob gleich der handel sie antrifft,
 Doch kein gewalt noch hochmut stift.
 Selig ein land gesprochen wird,
 Wo ein solch oberkeit regiert,
 Daraus gelück und heyl erwachß
 10 Land und leuten, so spricht Hans Sachs.

Die personen in die tragedi:

1. Der herolt.
2. Andreas, könig in Ungern.
3. Gertraut, sein gemahel, die königin.
- 15 4. Bancbanus, deß königs statthalter.
5. Rosina, sein gemahel.
6. Wenceslaus, { zwen ungrisch
7. Vladislaus, { fürsten.
8. Steffanus, { zwen kämmer-
- 20 9. Albertus, { ling.
10. Friderich, der königin bruder.
11. Heinrich, sein knecht.
12. Ein postbott.

Anno salutis M. D. LXI., am 17 tag Decembris.

*

14 ? Gertraut. AK Gerdraut. 15 K statthalter. A stathalter.

[A 4, 2, 15d] **Ein comedi, mit XXVI personen zu recitieren: Der fürst Wilhalm von Orlentz mit seiner Amaley, deß königs tochter auß Engeland, hat VII actus.**

Der ehrholt geht ein, neygt sich und spricht:

- 5 Von gott sey heyl, fried und genaden
 All den, so hieher sind geladen,
 Zu sehen ein artlich comedi,
 Die sich fast vergleicht einr tragedi,
 Sehr trawrig biß hin zu dem end,
 10 Da sie sich erst zu frewden wend,
 Wie ein ser alt buch die geschicht
 Mit bunden versen unterricht
 Von hertzog Wilhalm von Orlentz,
 Der zog hin an des Reinstrams grentz
 15 Mit eim kriegsvolck und wurd erschlagen!
 Als sein gemahel das hört sagen,
 In schmerzzen sie ein son gebar,
 Der auch Wilhalm genennet war,
 Eben gleich wie der vatter sein.
 20 Da schickt pfalzgraf Fridrich am Rein
 Nach dem kindlein und das auffzug
 An ains kinds statt. Da sich zu-trug,
 Als der auffwuchß mannbarer jar,
 Er wunderbarlich innen war,

*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 1 bis 26 [S]: Ein artliche comedi mit 26 personen von Wilhalm dem fürsten von orlienz mit Amaley des künigs dochter von engelant vnd hat 7 actus. Es ist die geschichte des Wilhelm von Oriens, welche Radolf von Ems erzählt; vgl. Goedeke, grundriß 1, 123 f. und F. H. v. d. Hagen, Minnesinger IV, 552, anm. 1. 2 S immer Wilhalm. AK Wilhelm. 5 S hail, frid. AK fried, heyl. 10 S sie. AK es. 11 S ein ser alt. AK das hertzog. 15 S wurt. AK ward. 20 S pfalzgraf (so immer). AK hertzog. 21 S das. AK es. 22 S ains kinds. AK Kindes.

- Daß der fürst nicht sein vatter waß.
 Da namb er urlaub, zog sein straß,
 Kam ans köngs hof in Engelandt,
 Hett ein tochtr, Amaley genannt.
- [K 4, 2, 35] Die zway gwannen ein-ander lieb
 [A 4, 2, 16a] In zucht und ehr, doch er antrieb,
 Die eh sie im verheyssen solt,
 Das sie abschlug; vor leyd er wolt
 Forthin nicht mehr essen, noch trincken,
 10 Zum todt all sein krefft waren sincken.
 Da erbarmt sich die junckfraw sein,
 Verhieß heymlich die eh allein
 Dem jungen fürstn. Nach dem schickt non
 Der mächtig köng von Indion,
 15 Der junckfraw zu eim gmahl begert.
 Der wurd vom alten köng gewert.
 Als man die braut wolt schicken dar,
 Raubt der jung fürst die junckfraw klar;
 Der ward gefangen und hart wund,
 20 Der must dem könig zu der stund
 Ein harten eyd zu gott da schweren,
 Auß Engeland eylend zu kehren
 So wund, solt fort kein wort mehr reden.
 Wie es darnach in allen beden
 25 Gar mancherley unraths zu-stund,
 Amaley ward schwach und ungesund,
 Der jung fürst, unghredt wie ein stumb,
 Hett stet zu kempffen umadumb,
 Biß gott doch halff gar wundersam
 30 Wider in Griechenlanden zsamb
 Und raysten hin in Engeland,
 Da hettens hochzeit beyde-sand.
 Nun schweygt, hört und secht an der statt!
 So werd ir unterrichtet satt,
 35 Wie sich das alls verlossen hat.

**Der herolt geht ab. Pfalzgraf Friderich vom Rein gehet ein mit
 gewehrter hand sampt seinem hofgesind und spricht:**

Ihr liebn getrewen, rathet zu,

3 S künigs. AK königs. 5 S zway gwannen einander. AK gwannen
 an ein ander. 10 S all sein krefft waren. AK thetten all sein krefft.

- Wie man die sach angreifen thu,
 Daß man sich unser feind erwehr!
 [A 4, 2, 16b] Wann es ist mit sehr grossem heer
 Hertzog Wilhalm von Orliantz
 5 Her-kommen an Reinstram eylentz,
 Hat etlich stätt uns eingenommen,
 Eh unser kriegsvolck zsamb ist kommen,
 Daß wir nun haben zsammen-bracht
 Zu roß und fuß ein grosse macht.
 10 Deß ist uns nun zu feyren nicht,
 Weil durch kundschaft wir sind bericht,
 Wie der feind zieh auff die statt Cöln.

Graf Ludwig, der erst rath, spricht:

- Gnediger fürst, ich rath, wir wöln
 15 Dem feind gleich ziehen unter augen;
 Lenger zu harren wird nicht taugen,
 Eh der feind weiter schaden thu.

Graf Bertholdt, der ander rath, spricht:

- Ja, dergleich rath ich auch darzu,
 20 Dieweyl ewr gnad hat bey einander
 Ewer kriegesvolck alles-ander
 Mit sturmzeug, gschoß, harnisch und wehr,
 Daß wir eylent mit gantzem heer
 Eylend uber den Rein hin-rucken
 25 Uber ein guet starcke schiff-brucken,
 Auff den feind nemen unser strassen.

[K 4, 2, 36] **Pfalzgraf Friderich spricht:**

- Ja, wir wöllen heysen auff-blassen
 Im läger daß in unsrem heer.
 30 Es ist gar nicht zu beyten mehr,
 Eh uns der feind nemb uber-hand
 Und uns verderb leut unde land.

**Sie gehn alle auß. [A 4, 2, 16c] Hertzog Wilhalm von Orliantz
 geht ein mit sein hauptleuten und spricht:**

- 35 Hört zu, ihr, mein thewren hauptlent!

*

6 S etlich stet vns. AK vns e. s. 11 S Weil wir sint. AK Wann. sind wir.

Mir ist gwiß kundschaft kommen heut,
 Wie daß pfalzgraf Fridrich am Rein
 Sol gar gewaltiglich auff-sein
 Und thu eylend auff uns her-ziehen ;
 5 Den könn und wöllen wir nicht fliehen,
 Sonder bestehn, wie die kühn recken.
 Wir wölln drey tausent mann verstecken
 Im wald, auff einen weiten plan,
 Und wenn den feind wir greiffen an,
 10 In der schlacht uns mit in vermüschten,
 So sol als denn erst herauß-wüschten
 Der versteckt wol-gerüste hauffen
 Und den feinde zu rüch anlauffen,
 Dardurch er in die flucht werd bracht ;
 15 Darmit erobern wir die schlacht.

Herr Gotthart, der hauptmann, spricht:

Gnediger herr, das wöll wir than.
 Wir haben kein verzagten mann,
 Da wöllen wir mit unserm heer
 20 An Reinlendern einlegen ehr.
 So wir gewinnen dise schlacht,
 So wöll wir ring mit unser macht
 Einnemen den gantzen Reinstram
 Mit ritterlicher ehr lobsam.

25 **Hertzog von Orlients spricht:**

Ja geht, versteckt gemelten hauffen
 Im wald, eh der feind thu anlauffen !
 Er zeucht dort her gleich auff der eben
 Freydig und trutzig, gleich aim löwen,
 30 Mit iren fännlein weiß und blab,
 Drob ich gleich ein entsetzen hab.
 Die feind greiffen schon voren an,
 [A 4, 2, 16d] Nun wehrt euch als redliche mann !

Die Reinlender kommen, schreyen:

35 Her! her! her!

*

9 S den feint wir. AK wir die feind. 22 S ring. AK wol. 27 S
 der feind thw. AK thu der feind. 28 S gleich. AK schon.

Sie schlagen einander, der verstecket hauff kombt hinden an sie,
da flichen die Reinlender, sie eylen all nach hinauß. Pfalzgraf Fri-
derich fleuhet hinein und hertzog Wilhalm im nach, da schlagen
die burger auff in, aber pfalzgraf Friderich schreyt:

- 5 Fried! fried! facht den fuersten durch gott
Und schlaget in nicht gar zu todt!
Er muß gut machen unsern schaden,
Darmit er uns hat ubeladen.
Schlagt nit! schlagt nit und thut in fangen!

Der pfalzgraf Friderich schüeczt in, aber sein krigsvolek schlegt in
nider. [K 4, 2, 37] Graf Berthold spricht:

- Wir haben grossen schadn empfangen
Von im und auch von seinem heer.
Zwey tausent burger oder mehr
15 Sind in diser schlacht wordn erschlagen
Und hat uns auch vor kurtzen tagen
Ein sehr gewlichen schaden than,
Ewr gnad land und leut griffen an,
Das viech hintrieb, dörrer verbrennt,
20 Frawen und junckfrawen geschendt,
Ewr gnad schlösser und stätt eingnommen,
Ist biß an ewer hauptstatt kommen
Und sehr vil armer leut gemacht.

Graf Ludwig spricht:

- 25 Hett auch ewr fürstlich gnad umbbracht
Hie in ewer eygen hauptstatt,
Da man die thor verschlossen hatt
Hintr im, wern wir euch nit beygstanden
Und ihn erlegt mit unsern handen.

[A 4, 2, 17a] Wie kund wir denn verschonen sein?

Pfalsgraf Friderich spricht:

- Er tawert mich im hertzen mein,
Er ist gewest ein thewrer fürst,
Für all ander kün und gedürst;
35 Wolt im wol vergönnen sein leben,
Wolt tausent crona darumb geben,

*

5 S facht den fuersten. AK fried, fahet in. 6 S nicht gar. AK gar nicht.

Daß er noch lebet, daß wolt gott!
 Weyl er abr ist geschlagen todt,
 So wöll wir in fürstlich begraben,
 In einem märbel-sarg erhaben
 5 In dem münster unsr lieben frawen,
 Daß man ubr hundert jar sol schawen.
 Nun tragt den todten fürsten ab,
 Mit dem ich groß mitleiden hab!

**Sie tragen den todten fürsten ab, der pfalzgraf geht ihm trawrig nach.
 Sabina, die fürstin von Orlients, geht ein mit zweyen junckfrawen,
 tragen ein jung eingewickelt kind, setat sich und spricht:**

Ach gott, mir ist im hertzen bang,
 Wie ist mein fürst nur auß so lang!
 Sein krieg ist mir gewesen wider,
 15 Bin auch nie frölich worden sider,
 Seit er ist zogen an Reinstram.
 Heint mir ein schwerer traum für-kam,
 Wie ich mein herrn in seim blut rot
 Dort ligen sah und ellent todt.
 20 So mir das war würd und geschech,
 Mein hertz vor grossem leyd zerbrech.

Laureta, die eine hofjunckfraw, spricht:

Gnedige fraw, gehabt euch wol!
 Auff die träum man nichts halten sol;
 25 Wann sie sind lauter fantasey,
 Ihn wohnt selten die warheit bey,
 [A 4, 2, 17b] Drumb treibt auß alles leyd von fern!
 Frewt euch da mit dem jungen herrn,
 Den ir so glücklich habt geborn,
 30 Der ein erb zu dem land ist worn!

Sabina, die fürstin, spricht:

Ich kan nicht wol sein gutes muts,
 Mein hertz das andet keines guts.
 Solt mein hertzieber gmahl sein gstorben,
 35 So wer ich und das kind verdorben
 [K 4, 2, 38] Und würden auß dem land vertrieben

*

1 S vnd wolt. 4 S ainem merbel. AK ein märbelstein.

Und unser lebtag ellend blieben.

Der postbott kombt, bringt ir ein brief und spricht:

Pfalzgraf Friderich an dem Rein,
 Der edel fürst und herre mein,
 5 Schickt ewren gnaden disen brieff
 Zu einem trost, lest den begriff!

Die fürstin nimbt den brief, brichet den auff, list den und spricht:

Wie? ist mein edler fürst denn todt?

Der postbott spricht:

10 Ja, gnedige fraw, gnad im gott!
 Heut ist der zwen-und-zweyntzigst tag,
 Daß er von den bürgern todt lag
 Wider meins fürstn beger und willen,
 Der das kriegsvolck nit ab kundt stillen;
 15 Hat in nach dem fürstlich begraben,
 In märbelsteinem sarg erhaben
 In unser frawen münster leyt.
 Gott genad im in ewigkeit!

Die fürstin schlegt ihre hende ob dem kopff zusammen und spricht
 20 weynend:

O lieber gmahl, wie sol mir gschehen?
 [A 4, 2, 17c] Sol ich dich nun nimmermehr sehen?
 Weh mir und dir, mein lieber son!
 Was sollen wir nun fürbaß thun,
 25 Wo soll wir mit einander hin?
 Erst wir ellend verlassen sin,
 Wie köndt wir nur ellender wesen?

Der bott spricht:

Gnedige fraw, thut weitter lesen!
 30 Mein fürst begert ewrn jungen son,
 Daß ir im den wolt schicken thon;
 Den wil er anemn an Kindes stat,
 Weil er sonst kein leibserben hat,
 Wil sein in allen trewen pflegen.

*

13 S fuerstin. AK fürsten. 14 S ab kunt. AK kundt ab.

Von seins ehrlichen vatters wegen,
 Welcher bey im hat gnommen schaden,
 Wil er den sun fürstlich begnaden
 Als sein sun werd und herzlich lieben,
 5 Wie ir von wort zu wort findt gschrieben.

Sabina, die fürstin, list weiter im brief und spricht darnach:

Ja, er schreibt mir sehr freundlich zu,
 Daß ich im mein son schicken thu,
 Und sein zu eim erben begert.
 10 Doch ist mein hertz deß hoch beschwert,
 Seit ich mein gmahel hab verlorn,
 Und sol auch meinen eingeborn
 Son verschicken in frembde land
 Dem pfalzgrafen, mir unbekand,
 15 Daß ich in auch seh nimmermehr.

Der bott spricht:

Edle fürstin, bey trew und ehr,
 Mein fürst ist ein hort frommer mann;
 An dem solt ir kein zweiffel han,
 20 Was er euch verheyst in dem brieff,
 Das helt er warhafft hoch und tieff.
 Derhalb gebt mir das kindelein!
 [A 4, 2, 17d] Das wil ich auff dem pferdlein mein
 Führen mit mir an den Reinstram
 25 Zu pfalzgraf Fridrich lobesam.

[K 4, 2, 39]

Die fürstin spricht:

Nun wil ich heint zu abend spat
 Halten mit meinen räthen rath.
 Was sie rathen, darbey es bleib!
 30 Ach weh, weh mir hartseling weib!
 Mir kommet zu groß ungelück,
 Eins bringt das ander auff dem rück.
 Ich bin vol trübsal, angst und not,
 Dieweyl mein edler fürst ist todt;
 35 Mein hoffnung steht allein zu gott.

Sie gehn alle ab.

3 S den sun. AK in gants. 4 S Als sein sun werd vnd herzlich.
 AK Den jungen son, vnd wil in. 14 S pfalzgraffen mir. AK fürsten mir gants.

Actus 2.

Pfalzgraf Friderich gehet ein, redt mit ihm selbst und spricht:

- Ich hab geschickt gen Orlientz
 Zu der fürstin mit reverentz,
 5 Der fürstlichen wittfrawen nun,
 Daß sie mir schick irn jungen sun,
 Der auch hat Wilhalm, den nam,
 Gleich wie sein vatter lobesam,
 Den ich auffziehen wil gerad
 10 Warhaft an eines sunes stat,
 Sol auch nicht anderst wissen thun,
 Dann er sey mein leiblicher sun.
 Wil warhaftig seyn sein wolthater,
 Dieweyl sein recht ehrlicher vater
 15 Hat schaden von meim volck genommen,
 Ohn meinen willen ist umbkommen.

[A 4, 2, 18a] Der bott kompt, bringt das kind, naigt sich und spricht:

- Gnediger herr, das kind ich bring,
 Das ist mir worden aller ding
 20 Von der fürstlich betrübten frawen,
 Die bittet auff höchsten vertrauen,
 Ir wölt euch den waysen gemein
 Trewlich lassen befolhen sein.

Der pfalzgraf spricht:

- 25 Nun sag mir auch an aller-massen,
 Hat sie das kind dir geren glassen
 Auff mein schriftliches begern?

Der bott spricht:

- Ja, sie thett sich darob beschwern,
 30 Hielt drob mit iren räthen rath
 Noch denselbigen abend spat.
 Frü kam ich gen hof wider dar,
 Die fürstin hart betrübet war,
 Das kind freundlich an ir brust schmücket,
 35 Mit weinenden augn drewt und drücket,
 Küst es vil mal an seinen mund,

Sprach: Gott bewahr dich alle stund!
 Und mir das kindlein ubergab.
 Darmit so schied ich eylendt ab.

Der pfalzgraf nimbt das kind, deckt auff, küsset das und spricht:

5 Ey, wie ein hertzen-schönes kind,
 Es lacht mich an gar süfft und lind,
 Geh trag das kind ins frauenzimmer,
 Daß es werd auffgezogen immer
 Und man im keinen mangel laß
 10 Und das auffziehe aller-maß,
 Als sey es mein einiger son.
 Es sol kein mensch im sagen thon,
 Er sey von hertzog Wilhalm kommen,

[A 4, 2, 18b] Der allhie schaden hat genommen.

[K 4, 2, 40] Der bett neygt sich, entpfecht das kindlein, geht ab, der fürst volgt nach. Sabina, die fürstin, geht ein mit iren zweyen hofjunckfrawen, setzt sich trawrig nider und spricht:

Ach gott, ich hab ein regiment,
 Bin doch verlassen und elend.
 20 Ich hab weder gmahal noch kind,
 Ietzt sie mir all entfrembdet sind,
 Mein herr erschlagen und begraben,
 Mein son sie auch hintragen haben
 Vor langer zeit hin an den Rein.
 25 Wo er noch lebt, so wird er sein
 Ein jüngling bey achtzehen jarn.
 Ich hab aber seit nie erfahrn,
 Ob er leb, und wie es ihm geht.
 O daß ich iemand trawes hett,
 30 Das mir solch ding heymlich erführ,
 Alsdenn mein hertz mir leichter wär.

Faustina, die hofjunckfraw, spricht:

Gnedge fürstin, ligt euch das en,
 So wil ich selb eygner person
 35 Dahin raysen und es beschawen,
 Deß solt ir mir von hertzen trawen!
 Und euch denn sagen widerumb
 Warhaffte ding, wann ich her-kumb.

Laureta, die ander hofjunckfraw, spricht:

Gnedige fraw, ich wil auch mit,
Kein müß noch fleiß hie sparen nit.
Biß wir daß jungen fürsten leben
5 Heymlich erfahren wol und eben.

[A 4, 2, 18e]

Die fürstin spricht:

Ach, wolt ir mir thun solche trew,
Deß ich mich gantz hertzlichen frew.
Da habt euch hundert corona zu
10 Und erforscht das ohn alle rhu!
Und wo ir kommt zu lande wider
Durch gottes hilff, so wil ich ieder
Vergelten ir müß und beschwer,
Bringt ir mir freudenreiche mehr,
15 Daß mein son lebt frisch und gesund.
Derhalb erfahrt warhaften grund.
Darzu so geb euch gott gelück
Und bewar euch in allem stück!

Sie gehn alle ab. Wilhalm, der jung fürst, kompt, geht hin und

20 **wider, redt mit im selbst und spricht:**

Auff morgen wird man hetzen wern
Die wilden schwein, wolff und die bern
Mit allem adel an dem Rein.
Mein herr vatter wird auch da sein,
25 Auch wird nauß-fahrn das frawenzimmer,
Das frewet mich im hertzen immer.

Die swe hofjunckfrawen kommen, sehen, den jungen fürsten zu.

Laureta spricht:

Schaw, das ist unser junger fürst,
30 Gantz wolgestalt, kün und gedürst,
[K 4, 2, 41] Ihm fehlt nichts an leib und gemüt,
Er wird gehalten in gnad und güt
Von dem pfalzgrafen an dem Rein.

Faustina, die ander hofjunckfraw, spricht:

35 Wie gleich sieht er dem herr vatter sein
An gestalt, wort, weise und geper,

[A 4, 2, 18d] Samb er auß im geschnitten wer!
 Gott wöll in jener welt im gnaden,
 Und den jungn fürstn behüttn vor schaden!
 Wenn wirs der altn fraw fürstin sagen,
 5 Wie grosse freud wird sich zu-tragen!

Der junge fürst kehrt sich umb und spricht:

Ir junckfrawen, von wem redt ir,
 Von eim andern, oder von mir?

Laureta spricht:

10 Ey junger fürst, wir meyn euch nit!

Der jung fürst spricht:

Ir meynt mich, derhalb ist mein bitt,
 Ir wolt mir warhafft sagen frey,
 Wer mein leiblicher vatter sei.
 15 Ists nicht der pfalzgraf an dem Rein?

Die ander junckfraw spricht:

Bey meinem eyd, o juncker, nein!
 Ewr herr vattr war mit reverentz
 Wilhalm, ein fürst zu Orlientz,
 20 Der vor achtzehn jarn und drey tagen
 Wart hier in dieser stat erschlagen
 Da euch pfalzgraf Fridrich, der frumb,
 Kindsweiß zu einem son auffnomb
 Von ewr fraw mutter an der stat.
 25 Derselb euch auffgezogen hat
 An seinem hof als seinen son.
 Weyl er hatt keinen erben nun,
 Wird er euch zu eim erbn einsetzen,
 Darmit ewrs vatters todts ergetzen,
 30 An welchem er doch hett kein schuld,
 Das vom volck gschach auß ungedult.

Die zwo junckfrawen gehn ah. [A 4, 2, 19a] Der jung fürst setzt sich trawrig nider, redt mit ihm selbst und spricht:

Solichs hat mein hertz lengst geändt.
 35 Nun bleib ich nicht mer in dem land,
 Weyl der fürst nicht mein vatter ist,

Sonder mein vattr vor langer frist
 Ist in diser statt wordn erschlagen,
 Das mir mein hertz gar oft det sagen.
 Wan meins vatters umbschrift am grab
 5 Mit zähern oft gelesen hab.

Der pfalzgraf Friderich geht ein und spricht:

Mein son Wilhelm, was kümmert dich,
 Daß du sitzt also trawriglich?

Der jung fürst stet auf und spricht:

10 Ach gott, solt ich nicht trawrig sein,
 Dieweyl und der herr vatter mein
 Hertzog Wilhelm von Orlientz,
 Der thewer fürst, ist so eylentz

[K 4, 2, 42] In diser statt worden erschlagen.

15 **Der pfalzgraf spricht:**

Zeyg an, mein son, wer thett dir sagen,
 Daß ich nicht sey der vatter dein?

Der jung fürst spricht:

Ey, es sagt mirs das hertze mein,
 20 Auch thetten mirs zwo junckfraw kunth
 Mit warheit und dem rechten grund.
 Meins herr vatters schrift umb das grab
 Ich oft mit zähern gelesen hab,
 Eh ich west, daß mein vatter war.
 25 Seyd aber ich den grund erfahr,
 Mag ich nicht lenger hie beleiben,
 Mein zeit in diese stat vertreiben,
 Weyl mein vatter hie ligt erschlagen.

[A 4, 2, 19b] **Der pfalzgraf Friderich spricht:**

30 Ja leyder, es hat sich zu-tragen,
 Doch wider mein hertz und gemüt,
 Derhalb erkenn mein trew und güt,
 Bleib bey mir hie, mein lieber son.

Wilhelm, der jung fürst, spricht:

35 Das kann und mag ich gar nicht thun,

Ich sag eurn gnaden lob und danck
 Ewr lieb und trew. Mefn lebenslang
 Wil ich sein ewer son genannt;
 Abr ietzt wil ich in Engeland
 5 Ans königs hof, mehr hofzucht lehrn.

Pfalzgraf Friderich spricht:

Weyl du stellst nach tugend und ehru,
 So solst du hilf haben pey mir.
 Komb, so wil ich zustellen dir
 10 Silber und gold, ritter und knecht,
 Halt dich adelich und auffrecht,
 Weyl du bist von fürstlichem geschlecht.

Sie gehn ab.

Actus 3.

**Der könig von Engeland gehet ein mit seinem hofgesind, setzt sich
 und spricht:**

Ihr liebn getrewen, rüst euch schir,
 Daß wir heut halten den thurnier,
 Welchen wir vor vierzehnen tagen
 20 In Engeland haben angeschlagen
 Zu fuß, den wöllen wir heut halten,
 Gantz ritterliches kampffes walten
 Vor unserm köngling frawenzimmer,
 Dem wir zu dienst bereyt sind immer,
 [A 4, 2, 19.] Unser köngling tochttr Amaleyen,
 Der wir zu lieb mit werden seyen.

**Sie gehn alle ab. Amaley, deß königs tochter, gehet ein mit ihrem
 frawenzimmer und spricht:**

Nun wöll wir sehen den thurnier,
 20 Der gar mit ritterlicher zier
 Gehalten wird gar lobesam.
 Man sagt, wie daß von dem Reinstram
 Deß pfalzgrafn son sey kommen her,
 Welcher auch heut da kämpffen wer
 25 Mit ein ritter auß Engeland;

Der jung fürst ist Wilhalm genaant.

[K 4, 2, 43] Der jung fürst kompt gerüst und spricht:

Nun welcher hie wil kampfes pflegen
 Von aller rein junckfrawen wegen,
 5 Der sol von mir bestanden wern
 Nach allen ritterlichen ehrn.

Der engelendisch ritter kompt gerüst und spricht:

Junger fürst, mit dir wil ich kempfen,
 Den harnisch mit den schwertern dempfen.
 10 Triffst du mich, so fehl ich nicht dein
 Zu ehrn allen junckfrawen rein.

Der ehrahoit spricht:

Nun kämpft auß ritterlichem mut!
 Welcher mit kampf ob-liegen thut,
 15 Der wird begabt mit einem krantz
 Vons köngs tochter am abendantz.

Sie treten zusammen und kempfen, der Engelender weicht.

[A 4, 2, 19a] Der jung fürst würfft sein schwert auff und spricht:

Den kampf hab ich gewonnen frey
 20 Zu ehrn der junckfraw Amaley,
 Deß köngs tochter auß Engeland,
 Durch glück und ritterlicher hand.

Der herolt schreyt auß:

Nun macht euch in deß königs saal,
 25 Man blest gleich zu dem nachtmal,
 Auff daß man denn mit frewden gantz
 Anfach den köngling abendantz.

Sie gehn alle ab. Wilhalm, der jung fürst geht ein, tregt ein
 schönen krantz und spricht:

30 Wol mir, weyl an dem abendantz
 Deß köngs tochter mir gab ein krantz
 Mit so holdseligen geperden,
 Ir gleich kein junckfraw lebt auff erden,
 Die hat verwundet mir meu hertz
 35 Mit der holdseling liebe schmerz,
 Das ich gar nicht außschlagen kan.
 Die nacht hab ich kein schlaf gethan,

Ich wil ihr mein hertzlieb anzeygen,
 Ob ich ihr hertz zu mir köntd neygen,
 Daß sie mich auch liebt hertziglich,
 Denn möcht ich selig sprechen mich,
 5 Wo sie aber mein lieb verschmecht,
 So komb ich zu daß todtes echt.
 Die hoffnung mich doch sterckt der massen,
 Sie werd sich gnedig finden lassen.

**Wilhalm, der jung fürst, gehet ab. [A 4, 2, 20a] Amaley, daß
 königs tochter, gehet trawrig ein, setzt sich und spricht:**

Wilhalm, der junge fürst vom Rein,
 Der liebt mir in dem hertzen mein,
 Wann er ist höflich, schön und adelich,
 Mit wort und thaten gar untadelich,
 [K 4, 2, 44] Auch kühn mit ritterlicher hand
 Für all ritter in Engeland,
 Der helt mich ehrlich, lieb und werth,
 Hat auch zu ehren mein begert,
 Daß ich ihn nemb zu rechter eh.
 20 Das ich ihm doch mit hertzen-weh
 Etliche mal hab thun versagen,
 Entlich aber gar abgeschlagen,
 Welches mich doch bey meinen trewen
 Ietzt thut von gantzem hertzen rhewen,
 25 Dieweyl der fürst in hertzenleyd
 Zu gott schwur einen harten eyd,
 Weyl ich versaget ihm die eh,
 Wolt er sein lebtag fort nicht meh
 Gar nimmer essen oder trincken,
 30 Sonder in hungers-not versincken.
 Das ist meim hertzen schwere klag,
 Wann es ist heut der siebend tag,
 Daß er nicht gessn noch truncken hat,
 Erblichen, wie ein geyst umbgaht.
 35 Der ärztet weiß auch keiner nicht,
 Was ihm fehlet oder gebricht,
 Wann er ist züchtig guter art,
 Sein heymlich lieb nicht offenbart.
 Er wird gewiß vor hertzleyd sterben,
 40 Wo ich in liß also verderben

In seinem sendlichen schmerzen.
 Ich aber kan an meinem hertzen
 Solichs sein sterben nicht gedulden,
 Weyl ich ihn thu von hertzen hulden,
 5 Wil gweren ihn seinr ehrlichen bitt
 Und wil auch daran schewen nit,
 [A 4, 2, 20b] Das mein herr vatter mirs verbott
 Bey seinr ungnad und grimmen todt,
 Wil im gehn helfen auß der quel,
 10 Den lieb hat mein hertz, gmüt und seel.

Sie geht ab. Wilhalm, der jung fürst, geht ein kräncklich, setzet sich und spricht:

Ich pin auf dieser erden worn
 Zu hartsel und unglück geborn:
 15 Mein herr vatter ist mir erschlagen;
 Jung bin ich in die frembd vertragen;
 Als ich lieb gewinn die tugendtreich,
 Wird mir ir lieb versagt dergleich.
 O bitre lieb, durch dein geschefft
 20 Hast du verzehret all mein krefft,
 Ich verschmiltz in schmerzen und weh,
 Gleich wie an heisser sonn der schnee.
 Derhalb komb pald, du grimmer todt,
 Und mach end meiner angst und not.

Amaley, deß königs tochter, kompt und spricht:

Wie gehts mein hertzlieb? ghab dich wol?

Wilhalm, der jung fürst, spricht:

Ich bin elend und jammers vol,
 Hoff in diser stund noch zu sterben.

30 **Amaley spricht:**

Ich wil dich nicht lassen verderben,
 Wann du bist mein, so bin ich dein,
 Wil dein ehliche gmahel sein,
 Darumb laß allen unmut sincken,
 35 Steh auff und thu essen und trincken,
 Sey frölich, wolgmuth aller ding,
 Nimb von mir hin den gmahel-ring.

[A 4, 2, 20c. K 4, 2, 45] Der jung fürst stehet auff, empfecht den ring, umbfecht sie und spricht:

Mein Amaley, ietzt hast mich eben
 Vom todt erwecket zu dem leben;
 Ich würd geleich verschieden sein.

Amaley, deß königs tochter, spricht:

Nun bin und bleib ich eygen dein,
 Doch daß sollichs verschwiegen bleib,
 Wann es kostet sonst meinen leib,
 10 Wie das mein vattr getrohet hat.
 Darumb, mein herzlieb, wer mein rath,
 Daß du von dem hof urlaub nembst
 Und zum könig in Franckreich kembst
 Und da zu hof bleibst etlich jar.
 15 Würd hie unser lieb offenbar,
 So würd es kosten dir dein leben.

Wilhelm, der jung fürst, spricht:

Ja, dein rath wil ich volgen eben,
 Wil gen Paris, ein zeit da bleiben,
 20 Da mög wir an-ein-ander schreiben,
 Uns trösten in züchten und ehrn,
 Uns freud und hoffnung mit zu mehrn,
 Biß das glück gibt ein mal die zeit,
 Bey dir zu wohn in stettigkeit,
 25 Wiß dort ein weyl frölich thurnieren,
 Auch singen, springen und hofieren,
 Als in dein dienst, pin nun ergeben
 Gott und dir, weiß ich hab mein leben.

Amaley spricht:

30 So nimb vom könig urlaub du,
 Rayß hin, und sey zu fried und rhu.
 Nun bist du mein, und ich bleiß dein,
 Deß solt ohn sorg und zweyfel sein.

[A 4, 2, 20d] Mein hertz sol von keim mann auff erden

35 Forthîn mehr eingenommen werden;
 Mein hertz und gmüt pey dir besteh.
 Nun schreib mir pald, wie es dir geh.

Wilhelm, der jung fürst, beut ihr die hand und spricht:

Mein hertzlieb, spar dich gott gesund,
 Nun hab ich deiner lieb ein grund.
 Ich hab dein nie begeret mehr,
 5 Denn recht ehlich, in zucht und ehr.
 Morgen daß tags wil ich auff sein.
 Gesegn dich gott, hertzliebste mein,
 Mein leib nimb ich allein mit mir,
 Mein hertz und gmüth laß ich bey dir,
 10 Ewig sind ungeschieden wir.

Sie gehn beyde ab.

Actus 4.

König Heinrich von Engeland geht ein, trägt ein brief und spricht:

Ehrhott, geh heiß zu mir herein
 15 Das königliche fräwlein mein!

Der herolt neygt sich, geht ab. [K 4, 2, 46] Der könig spricht:

Ich hoff das fräwlein, bey mein trewen!
 In seinem hertzen zu erfrewen
 Mit der herrlichen botschaft von
 20 König Helme von Indian.

Amaley, daß königs tochter, kompt und spricht:

Was wilt, hertslieber vatter mein,
 Daß du mich fordern lest herein?

[A 4, 2, 21a]

Der könig spricht:

25 Tochter, groß freud thu ich dir sagen,
 Mir ist kommen vor dreyen tagen
 Ein herrlich botschaft auß-Indian,
 Der köng lest umb dich werben than.
 Daß hab ich mit mein weisen alten
 30 Gar fleissig rath darob gehalten,
 Die rathen zu der heyrat frey,
 Weyl er der mächtigst könig sey.
 Derhaß wil ich hören, was du,

Mein liebe tochter, sagst darzu.
 Bedenck dich kurtz, gib antwort ball,
 Wie dise heyrat dir gefall.

Amaley spricht:

5 Ich danck deinr vätterlichen güt,
 Die mich meynt mit trewem gemüt.
 Ich aber hab biß her auff erd
 Keines gemahels nie begert,
 Beger auch noch keins in den tagen;
 10 Bitt, du wölst die heyrat abschlagen
 Durch vätterliche güte dein.

Ihr vatter spricht:

O tochter, das mag nicht gesein,
 Ich hab die heyrat gsaget zu.
 15 Wó das wolst widersprechen du
 Und mir in dem unghorsam sein,
 Solst du nicht sein die tochter mein.
 Derhalb kurtz dich bedencken thu
 Und gib dein willen auch darzu,
 20 Wann es kann nun nicht anderst sein.

Amaley, die tochter, spricht:

Ach hertzen-lieber vatter mein,
 Sol ich und muß dich deß gewern,
 Thu ichs doch von hertzen ungern.
 25 Doch so es mag nicht anderst sein,
 So geschech gleich der wille dein.

[A 4, 2, 21b] Sie beut irem vatter die hand, er geht ab. Amaley
 weynt und spricht:

Ach Wilhalm, lieber preutgam mein,
 30 Sol ich dir fort entfrembdet sein,
 Weyl ich wird einem andern geben,
 So kost es gwiß dein junges leben.
 Doch wil ich dir das heymlich schreiben,
 Ob du das alls möchst wider-treiben.

Sie geht ab. Wilhalm, der jung fürst, geht ein und spricht:

Nun won ich ietzt hie in Franckreich,

Da man mich helt gar adeleich
 Ans königs hof bey andrem adel,
 An wonn und freud hab ich kein zadel.

[K 4, 2, 47] Wann im nechsten monat vergangen
 5 Hab ich ein freundling brief empfangen,
 Die liebste sey frölich, frisch und gesund,
 Wünscht mir alls glücks von hertzen-grund,
 Dergleich ich ihr widerumb schrieb
 Mein stete unverkehrte lieb.

Witenbach, der bott, kompt, neyget sich, goyt im den brief und spricht:

Gnedigr herr, ich komb wider her,
 Bring aber ietzt trawrige mehr,
 Nit freudreich, wie die foring gwesen,
 15 Wie ir in disem brief werd lesen.

Der jung fürst briecht den brief auff, liat den und spricht:

Mir schreibt die köngin Amaley,
 Wies vom vatter verheytrat sey,
 [A 4, 2, 21c] Gantz wider iren willen schon
 20 Dem mächtig köng zu Indion.

Der bott spricht:

Ja, er hat sein bottschaft gesand
 Vor kurtzer zeit in Engeland,
 Da solche heytrat ist geschehen.
 25 **Wilhalm, der jung fürst, spricht:**
 Mein Witenbach, thu mir verjehen,
 Wenn wird man im schicken die braut?

Der bott spricht:

Zu hof da sagt man uberlaut,
 30 Es werd den nechsten monat gschehen.

Der jung fürst spricht:

Darauff so wil ich mich versehen,
 Daß ich die zarten uberkumb,
 Wil ir gen schreiben widerumb.

Sie gehn beyd ab. König Heinrich von England gehet ein und spricht:

Herolt, heiß auff-blasen und sag:
 Daß von heut uber viertzehn tag
 5 Aller adel bereydet sey,
 Daß man das fräwlein Amaley
 Hin belayte in Indion,
 Zu halten könglich hochzeit schon
 Mit Helmo, dem köning großmechtig,
 10 Mit aller herrligkeit groß-prechtig.

Der köning geht mit dem herolt ab. Amaley, daß köninges tochter, geht trawrig ein, hat ein brief, setzt sich und spricht:

Ach weh und weh, weh ach und weh,
 [A 4, 2, 21a] In grosser gfahr ich itzund steh.
 15 Der, den mein hertz thut hertzlich lieben,
 Der hat mir heymlich her geschrieben,
 Ich sol auff heut in disem garten
 Sein eyinig und allein hie warten,
 Daraus da wöll er holen mich,
 20 Wiewol ich dergleich nichsen sich.
 Wenn im nur auff der rayse wer
 Nicht zugestanden ein gefehr!
 O, ich sich dort ghrüst etlich mann
 Durch daß garten pforten eingahn.

[K 4, 2, 48] Wilhalm, der jung fürst, geht ein selb dritt und spricht:

Mein lieb, komb eylent für den zaun
 Und setz dich auff mein leybhengst braun
 Hinter mich, daß hin-fähre dich,
 Hin, da sind sicher du und ich
 30 Vor dem köning in Indian,
 Der dich wolt zu gemahel han.

Sie geht mit ihm, hebt ihr hend auff und spricht:

Gott sey lob, daß ich lebt den tag,
 Daß ich dich wider sehen mag.

In dem gehn ein der Engelder drey. Blasius, der erst, spricht:

Du bößwicht, wilt die braut hin-führn?

Drob sol als unglück dich berühren!

Sie schlagen all drey auff in, sein zwen gesellen fliehen mit der
braut darvon, er aber wehrt sich, biß er durch die achsel gestochen
wird. Darpach spricht er:

5 Ir herrn, ich wil mich gefangen geben,
Wo ir mir sichern wolt mein leben.

[A 4, 2, 22a] **Quirin, der ander Engländer, spricht:**

Ja, doch daß uns wider vertraut
Werd zugestelt die königlich brawt.

10 **Wilhelm, der fürst, spricht:**

Ja, sie sol euch auch wider werden,
Sie ist bey mein zweyhundert pferden,
Die ich im wald verstecket han.
Kombt mit, ich wil euchs zeygen an.

Sie gehn alle ab. König Heinrich von Engeland geht allein ein,
setzt sich und spricht:

Ey, wer hett dem bößwicht das trawt,
Daß er hin-führen solt die brawt.
Ergreift man in, so sol er sterben,
30 Kein mensch sol im mein huld erwerben.

Man bringt den jungen fürsten gefangen. Der künig spricht:

Bald führt ab von mein angesicht
Wilhelm, den ehrlosen bößwicht,
Und schlagt im ab das haubet sein!

25 **Engelhart, der dritt Engländer, spricht:**

O großmächtiger herre mein,
Wir haben im gsichert sein leben,
Da er sich hat gefangen geben
Und uns die künigin zeyget an,
30 Welche wir hernach bringen than.
Doch wöll wir euch sonst ein rath geben,
Daß er bald kommet umb sein leben;

[K 4, 2, 49] Last euch Wilhelm drey stück hie schwern,
Daß er die halt bey trew und ehrn,

[A 4, 2, 22b] Erstlich, daß er im sein spießeyßen
Kein mensch laß auß seim achßlbein reissen,
Auch niemand heylen auff der fart,
Denn eines königs tochter zart!

5 Das wird langsam geschehen wol.
Zum andern er euch schweren sol,
Daß kein wort auß seim munde kumb,
Sein zeit vertreibe wie ein stumb,
Biß in ewr tochter Amaley

10 Heiß reden und mach in quitfrey,
Zu der er doch kombt nimmer mehr
So nahent. Zum dritten er schwer,
Daß er deß tages raumb zu-hand
Das gancze künereich Engeland!

15 So kompt ir sein mit ehren ab,
Weyl man im lebens-sichrung gab
Und muß doch bald sein junges leben
An disem spießeyßen auffgeben.
So bhalten wir versprochne ehr.

20 **König Heinrich spricht:**

So heb auff zwen finger und schwer,
Dise drey stück zu halten schon,
Welche man dir hat zeyget on.

Der jung fürst hebt zwen finger auff, schweret und spricht:

25 Ich schwer, daß ich steiff halten will
Benannte drey stück in der still,
Die man mir allhie thet anzeygen,
Wil unverbundn fliehen und schweigen.

**Darmit geht der jung fürst trawrig ab. Der ehrholt bringt deß
königs tochter, die felt dem vatter zu fuß, der spricht:**

Wie gar untrewlich hast du than
An dem könig von Indian,

[A 4, 2, 22c] Der dein ehlichen hat begert,
Welcher deint-halben ist beschwert,
35 Weyl du dein trew an im thest brechen,
Thest mit eim andern dich versprechen,
Eim schlechten fürsten durch sein list,
Da niemand recht wais, wer er ist.

Deß hat er in grimmigem zorn
 Dein gmahelschaft gantzlich verschworn,
 Helt darinn auch verdecktlich mich.
 Derhalb so liß ich tödten dich,
 5 Wo nicht dein mutter wer her-tretten,
 Mit weynendn augen dich erbetten,
 Muß mich nun ewig schemen dein.

Amaley, sein tochter, spricht:

Ach hertzen-lieber vatter mein,
 10 Umb gotts willen verzeyh doch mir!
 Mein unghorsam, die ich thet dir,
 Das hat die strenge lieb gethan,
 Die ich zum jungen fürsten han,
 Die manchen starcken mann hat zwungen,
 15 In zu geleicher that hat trungen.
 Ich bitt, verzeyh mein missethat,
 Laß mich an einr hofjunckfraw stat
 Bey dir bleiben, ich ger nicht mehr,
 Weyl ich hab mein junckfräwlich ehr,
 20 Wil volgen fort deinr trewen lehr.

[K 4, 2, 50] Der kōnig geht zorniglich ab, on alle antwort. Nach dem steht sie auff, geht auch ab.

Actus 5.

Der fischer geht ein, tregt ein ruder und ein fischfäßlein und
 25 schreyt:

Hoscha! hoscha! ist niemand da,
 Der fahren wil gen Athena,
 [A 4, 2, 22d] Über see in das griechisch land,
 Der komb, so führ ich ihn zu-hand
 30 In meinem schifflein uber bald
 Umb ein darischen gülden alt.

Der jung fürst Wilhalm kombt, deut ihm, er wöll uberfahren, goyt ihm ein gülden. Der fischer sieht das spießseisen und spricht:

Jüngling, du bist sehr hart verwund.
 35 Halt, so wil ich dir zu der stund

Auß deiner wund ziehen das eisen
Und dir gutwillig hilf beweisen.

Der fischer greift nach dem eisen, der stumb weicht, deut im, er
sol das eisen stecken lassen, tritt ins schiff, fehrt mit im ab. Der
griechisch könig Ynachus geht ein mit seinem waydwerck, der
königin und seiner tochter und spricht:

Heut wir das wild int garen fellen,
Welch das hofgsind thet gester stellen,
Da wir wildschwein, hirschen und bern
10 Allda waydmännisch stechen wern.
Stellt euch in den schatten herunter,
Da werd ir sehen ewre wunder.

Das frawensimmer stolt sich ssamb. Der fischer kombt, legt das
fußlein zu deß königs füssen und spricht:

15 Großmächtiger köng Ynachus,
Da bring ich euch zu uberfluß
Ein essen der köstlichsten fisch
Zu ewrem königlichen tisch,
[A 4, 2, 23^a] So ich fieng in dem wilden see.
20 Daselben kam auch zu mir eh
Ein jüngling adelicher gestalt,
Etwas bey zweyentzig jaren alt,
Den führet ich über den see,
Der trug mit gar schmerzlichem weh
25 Und mit unaußsprechlicher pein
In seinem achsselbeyn allein
Ein spießeisen, zwo spannen lang.
Der mich erbarmt, wolt ims zu danck
Auß seiner blating wunden ziehen,
30 Der jüngling thet mich aber fliehen,
Deut mir, ich solt ims stecken lassen
Und redet kein wort aller-massen,
Als wer er ein geborner stumb.
Den ich mit in mein hewslein numb.
[K 4, 2, 51] Solichs ist erst nechten geschehen.

Der könig spricht:

Den stummen möcht ich auch wol sehen.
Mein fischer, bring in zu uns her!

Der fischer spricht:

Geren thu ich ewr gnad beger.
 Ich glaub, er sey eins künigs son,
 Ob im ewer gnad hilff liß thon,
 5 Daß er am eysen nicht verderb,
 An solcher wunden ellend sterb.

Der fischer geht ab. Der könig spricht:

Ir waydleit, habt ihr aufgespürt
 Das wild? Nun bald die hund anführt,
 10 Daß wir die jagt anfahen thon!
 Es ist schon hoch herauff die sonn.

**Der fischer bringt den stummen, der neygt sich drey mal vor dem
 könig. [A 4, 2, 23b] Der könig spricht:**

Jüngling, du bist von edlem stamm,
 15 Sag, wo die wunden dir her-kam,
 Darinn dir steckt das lang spießeyesen.
 Halt, ich wil dir das heraus-reissen,
 Dich heylen lassen durch mein ärztz,
 Auff daß die wund dich nit mehr schmertzt.

**Der könig greifft nach dem eysen, der jung fürst weicht, deut im,
 er sols stecken lassen. Der könig spricht:**

Villeicht ist er mit disem schaden
 Durch frawen-willen uberladen.
 Fraw köngin, thu du darzu schawen,
 25 Zeuchs rauß von wegen frommer frawen!

Ferona, die königin, spricht:

Halt, jüngling, ich wil auß erbarmen
 Das eysen ziehen dir vil armen,
 Auff daß dir dein fehrliche wunden
 30 Werde geheylet und verbunden.

**Die königin greifft nach dem eysen, er aber weicht, deut es stecken
 zu lassen. Der könig spricht:**

Beronice, könglichs fräwlein,
 Nimb dich an dises jünglings fein!
 35 Zeuch im das eysen zu den stunden

Auß seiner gefehrlichen wunden,
Die im wurd von einr junckfraw wegen,
Daß er heyl werd durch deinen segen.

Die junckfraw tritt zu im und spricht:

6 Halt, junger held, und thu nicht fliehen!
Laß das spießeyßen dir außziehen,
[A 4, 2, 23c] Dardurch du kommest kurtzer zeit
Wider zu verlornr gsundheit.

Der jung fürst neyget sich, helt ihr still, sie seucht ihm das eyssen auß und verbind ihn. Nach dem gehen sie alle ab. [K 4, 2, 52] Amaley, deß königes tochter auß Engeland, geht ein, kranck und betrübt samb weynend, und spricht:

Ach mein Wilhalm, genad dir gott,
Deinr wunden halb bist du lengst todt
15 Und hast dein junges edels leben
Auß trew, umb mein willen auffgeben,
Mich hie gelassen in angst und not,
In verachtung, schmach, schand und spot.
Mein herr vatter tregt mir haß und neid,
20 Deß verzehr ich in hertzenleid
Mein zeit mit wein und seufftzen sencken,
Mich thut mancherley unfals krencken,
Gantz schwach und math, nimb täglich ab.
Kein wonn noch freud ich nun mehr hab,
25 Biß daß mein arme seel auß-geht,
Wil wider gehn in mein siechbetth.

Sie geht kräncklich ab. König Ynachus gehet ein mit seinem hofgesind, spricht zu dem jungen fürsten:

Mein jüngling, sag zu disen stunden,
30 Bist du heyl worden deiner wunden?

Der junge fürst knapt ja mit dem kopff, neyget sich, hebt seine hend auff. [A 4, 2, 23d] Der ehrholt auß Persia kompt, bringt ein brief in ainer klupen und ain brand und spricht:

Köng Darius auß Persia
35 Der schickt dir, köng zu Athena,
Ein absagbrief, wird dir ins land
Grecia mit raub, mordt und brand

Einfalln, derhalb wilt du dein leben
 Erhaltn, thu im dein reich aufgeben!

König Ynachus list den brief und spricht darnach:

Ach, solchs wöllen die götter nicht!

- 5 Geh und deinen könig bericht,
 Ich wil im und seim streitbarn heer
 Widerstehn mit harnisch und wehr.
 Ich hab leut gnug, die für mich kempffen,
 Und ihm auch seinen hochmut dempffen.

10 **Der herolt spricht:**

So schick auß einen streitbarn held,
 Dergleich mein könig auch erwehlt
 Ein kämpffer, der auff seinem theyl
 Auch versuche sein glück und heyl.

Der herolt geht ab. König Ynachus spricht:

Ir liebn getrewen Griechen mein,
 Wer wil unter euch kämpffer sein
 Für mich und das gantz Griechenland,
 Der reck hie auff sein rechte hand.

Es wil keiner auffrecken. [K 4, 2, 53] Doch reckt zu letst der
 stumb auff, deutet, ihm harnisch und schwerd zu geben. [A4,2,24a]

Der könig spricht:

- Nun hab ich im griechischen reich
 Kein held, der kämpffen wil künleich,
 25 Denn nur diser frembdling und stumb.
 Dir sey lob, ehr und hoher rhum!
 Komb mit mir zu der königein
 Und zu dem könglichen fräwlein,
 Daß sie in harnisch schmücken dich,
 30 Darinnen wehr dich ritterlich!

**Sie gehn alle ab. Cambises, der persisch kämpffer, kombt ge-
 wapnet und spricht:**

- Wo ist der kämpffer von Athen,
 Der mich ritterlich darff bestehn?
 35 Der tritt zu mir und greiff mich an,
 Ist er ein unverzagter mann.

Er schweygt ein weyl, hebt wider an zu reden und spricht:

Wil keiner hie wagen sein leben?
 Vileicht wil der künig auffgeben
 Sich und das gantze Griechenland,
 5 König Dario in sein hand.

Der stumb kombt, der persisch kämpffer spricht:

Bist du, der mit mir kämpffen will
 Auff disem plan? Wie schweygst so still?
 Ich meyn, dir sey dein sprach verlegen.
 10 Harr, ich wil dir dein harnisch fegen.

Sie schlagen dapffer zusammen, biß der Persier zu boden felit, richtet sich wider auff, knyet und hebt sein hend auff und gibt sich gefangen, der jung fürst verbindet ihm die angen. [A 4, 2, 24b]

Die königin stet peim thor, spricht:

15 Secht! das sind frewdenreiche mehr,
 Der stumb bringt dort gefangen her
 Den kämpffer, den er überwand
 Zu gut dem gantzen Griechenland.

**Sie gehn alle ab. Lisander, der ander persische kämpffer, kombt
 20 und spricht:**

Wo ist der kämpffer auß Griechenland,
 Der unsern fürsten überwand,
 Wellichen ich hie komb zu rechen,
 Wil dem kämpffer sein kampffstück brechen,
 25 Daß er thu wider ledig geben
 Den fürsten, wil er anderst leben.

Der jung fürst tritt herfür. Der persisch kämpffer spricht:

Bist du der kämpffer, so haw zu mir,
 Dergleich haw ich wider zu dir.

[K 4, 2, 54] Sie kämpffen, biß dem Persier sein schwerd empfellt; er gibt sich, den führt er ab mit verbundnem angesicht. Die königin spricht:

Der stumb thut aber sieg erlangen,
 Bringt auch den andern kämpffer gfangen.
 35 Wol uns, daß dises helden hand

Kam her in unser Griechenland.

Sie gehn alle ab. Xerxes, der dritt persisch kämpffer, kompt und spricht:

Der mächtig könig Darius

5 Hat mich, sein son, samb mit verdruß
[A 4, 2, 24e] Geschickt, mit meinen schirm-schleglen
Der Griechen kämpffer zu erlegen,
Das ich mit ritterlichen sachen
Die zwen fürsten sol ledig machen.

10 Der stumb tritt ein. Deß königs son spricht:

Bist du, der mit kampff uberwand
Die zwen fürsten auß Persen-land?
Die must du wider ledig geben,
Wilt du anderst retten dein leben.

Sie schlagen zsammen, der stumb schlegt deß königs son nider, den führt er auch gefangen ab. Der könig spricht:

Der stumb hat überwinden thun
Und gefangen deß königs sun.
Geh reitt und dem könig ansag,
20 Wo er nicht auff den heuting tag
Abzieh mit seinem gantzen heer,
So wöll ich ihm bey trew und ehr
Sein drey gfangnen, morgn eh es wird tagen
Allen dreyen die köpff abschlagen,
25 Weyl er uns mit gewalt uber-zug,
Deß er hett weder recht noch fug.

Der bott geht ab. Der könig spricht:

Mein stumb ist aller ehren wert,
Der durch sein ritterliches schwerdt
30 Die drey kämpffer erleget hat,
Dardurch uns guter fried gerat.

Der persisch herolt kompt, neyget sich und spricht:

Großmächtiger könig und herr,
Der könig auß Persia ferr
[A 4, 2, 24d] Dir fried und all freuntschaft entbent
Und gert seiner gefangen leut,

Darfür er Griechen-land allein
 Sein lebenslang wil zinstbar sein,
 Und wil ihm geben zu tribut
 All jar zwölff weiser hengste gut
 5 Mit gülden hufeysen beschlagen,
 Die gülden zäum und sättel tragen.
 Auch er und sein erben fortan
 Wil nimmermehr wider euch than,
 Wil ihm deß brief und sigel geben.

[K 4, 2, 55] **Ynachus, der griechisch könig, spricht:**

Ja, sag zu deinem könig eben,
 Ich wil ihn seiner bitt gewern,
 • Wann fried und freundschaft hab ich gern
 In meim griechischen königreich.
 15 Geht hin und lasset auß geleich
 Die drey gfangen persischen mann
 Und lasset sie mit frieden gahn
 Zu irer königlichen kron!

Sie gehn alle ab.

20

Actus 6.

**Beatrix, die ebtisin, deß königs auß Engeland schwester, geht ein
 und spricht:**

Weh meinem kloster und gottsdienst!
 Hin sind all unser renth und zinst,
 • 25 Dörffer und ainöd abgebrannt
 Vom tyrannen auß Persen-landt.
 Ich hab gar weder hilff noch trost,
 Das ich von dem krieg werd erlost.
 Mein bruder, köng in Engeland,
 30 Der köndt mir wol thun ein beystand,
 [A 4, 2, 25a] Er ist mir aber vil zu weit,
 Der tyrann ob dem halß mir leit
 Mit seiner grossen plackerey.
 Doch sagt man, wie vor jaren sey
 35 Bey unserm köng gewest ein stumb,
 Der hab auß seinem königthumb

- Den könig auß Persier-land
 Abtrieb mit ritterlicher hand,
 Das der selb hat genad begert
 Von unserm köng, und wart gewert.
 5 Ich wil gehn auch schreiben dem frummen
 Köng Ynachi, daß er den stummen
 Wöll schicken, auff daß er mach frey
 Mein kloster von der tyranney.

**Beatrix, die ebtesin, geht ab. Ynachus, der griechisch könig, geht
 10 ein mit seinem hofgesind und spricht:**

- Die ebtesin, Beatrix genannt,
 Deß köngs schwester auß Engeland,
 Hat uns geschrieben umb dich stummen,
 Daß du ir solt zu hilffe kummen,
 15 Weyl ein tyrann sie plagen thut.
 Derhalb rayß mit fraidigem muth
 Dahin mit ritterlicher zier
 Und nimb zweyhundert held mit dir,
 Darmit hilf ire feind erlegen!
 20 Ich wil dich begnaden dargegen,
 Daß du solt ein gut gnügen han.
 Zeyg, wilt du den krieg nemen an?

**Der jung fürst meyget sich, knapet mit dem haupt, zucket sein
 schwerd, schwingt das. Sie gehen alle ab dem platz. [K 4, 2, 56]
 [A 4, 2, 25b] Thorex, der tyrann, kombt gerüst allein und spricht:**

- Man sagt, der köng zu hilf sey kummen
 Der ebtesin mit einem stummen,
 Der doch kein wort nicht reden kan.
 Nun wil ich sehen, was er kan.
 30 Stumb, bist du in dem klösterlein,
 So tritt zu mir herauß allein!
 Thu dich in eim kampff mit mir schlagen!
 Wil man mich mit eim stummen jagen,
 Das wer mir ein ewige schand.
 35 Stumb, tritt herauß und brauch dein hand!
 Ligst du ob, gwinnt den kampff mir an,
 So wil ich nicht mehr sein ein mann.

Der jung fürst tritt herauß. Thorex, der tyrann, spricht:

Wilt schlagen mich, tritt baß zu mir!
 Ich wil nicht lang schertzen mit dir.

**Sie schlagen ein-ander, biß ihm der jung fürst das schwerd begreift,
 setzt im den tolech ans hertz. Der tyrann lest das schwerd fallen
 5 und spricht:**

Nun ich wil mich gefangen geben,
 Auff daß ich errette mein leben.
 Schwer dir zun göttern einen eyd,
 Dem kloster mehr zu thun kein leyd,
 10 Wil alles kriegens müssig gahn
 Und wo ich schaden hab gethan
 Dem armen volck, wil ich mit ehrn
 Nach meim vermögen widerkehrn.
 Darauf hab dir mein bettschierring
 15 Zu einr versicherung diser ding!

**Der jung fürst empfecht den ring, beut im die hand, gehn beyd
 ab. [A 4, 2, 25e] Beatrix, die abtesin, geht ein und spricht:**

Nun bin ich zu fried aller ding,
 Bestett durch disen bettschierring,
 20 Doch hab ich geldts entlehent vil,
 So ich solch schuld bezalen wil,
 Muß ich raysen in Engeland,
 Zum bruder, köng Heinrich genannt,
 Den ich nie sah in dreytzehn jarn,
 25 Dem wil ich mein schuld offenbarn.
 Ich hoff, er werd mich lassen nicht.
 Nun auff die rayß ich mich hinricht.

Sie geht ab. König Heinrich von Engeland geht ein und spricht:

Man schreibt böse zeittung herein,
 30 Wie Beatrix, die schwester mein,
 In Griechenland geplaget sey,
 Müß erdulden groß tyranney.
 Nun ich ir ie nicht helfen kon,
 Weyl mein land ligt zu ferr davon.
 35 Das ist mir in dem hertzen leyd,
 Ein unglück mich ubers ander reitt:
 Vor war es mit der tochter mein,
 Ietzt muß mit meiner schwester sein.

[K 4, 2, 57] **Der herolt kombt und spricht:**

Ein herrlich weyb, geistlicher gestalt
Bekleidt, nicht zu jung noch zu alt,
Begert zu ewren gnaden rein.

8 **Der könig spricht:**

Es wird gewiß mein schwester sein,
Ist etwann auß Griechen vertrieben.
Laß sie rein, ich thets almal lieben.

[A 4, 2, 25d] **Die ebtesin geht ein, der könig steht auff, empfecht sie
10 und spricht:**

Sey gottwillkomb, o schwester mein!
Wie steht es umb das kloster dein?
Thut dich der tyrann gar vertreiben,
So solt du fürbaß bey mir bleiben,
15 Zu Lunda in dem Engeland.

Die ebtesin spricht:

Neyn, gott der herr hat mir gesandt
Ein held, der hat in kurtzen stunden
Den feind in eim kampff überwunden,
20 Der mir geschworen hat ein eyd,
Dem kloster mehr zu thun kein leyd,
Gab mir sein bettschierring zu pfand.
Doch ist versetzt in frembde hand
Das kloster, hab groß schuld gemacht,
25 Dasselbig hat mich zu dir bracht,
Bitt, hertz-lieber herr bruder mein,
W llst mir mit geldt beh lfflich sein,
Darmit ich werd der schulde ohn.

Der könig spricht:

30 Schwester, dasselbig wil ich thon,
Hundert mal tausent Engelotten,
Die sind dir von mir angeboten,
Die solt du entpfahen von mir.

Die ebtesin spricht:

35 Mein herr bruder, deß danck ich dir.

Wo ist das königlich fräwelein
Amaley, die schön tochter dein?

Der könig spricht:

Ach, sie ist kranck, schir ein betthrieff,
8 Ob ir hab ich grossen verdrieff,
Ich gabs dem könig von Indion,
Da führts ein junger fürst darvon,
[A 4, 2, 26a] Deß gieng die recht heyrat zu-rück,
Darvon kombt ir alls ungelück.
10 Geh heiß Amaley zu uns rein!

**Amaley, deß königs tochter, kombt kräncklich, Beatrix beut ir die
hand und spricht:**

Ach du liebe Amaley mein,
Wie thuts? Ich sich, du bist gantz math
15 Und kranck; ich geb dir einen rath,
Fahr du in Griechenland zu mir!
Da würd es leicht besser mit dir,
Darinn ist der luft frisch und gesund.

Amaley spricht:

20 Hertzliebe mumb, von hertzen-grund
Wil geren ich faren mit dir,
Wenns mein herr vatter gönnet mir.

[K 4, 2, 58] **Beatrix, die ebtesin, spricht:**

Ach, herr könig und bruder mein,
25 Ich begere der tochter dein,
Daß mit mir fahr in Griechenland;
Da sol sie haben junckfraw-stand,
Ob sie gesundheit erlangt darinn.

Der könig spricht verächtlich:

30 Ja wol, führ sie nur mit dir hin,
Daß ich mit ehren ihr abkumb.

Beatrix spricht:

Mein Amaley, rüst dich darumb!
Über drey tag wöll wir auff-sein.

Der künig spricht:

Beatrix, liebe schwester mein,
 Nun komb zu uns rein auff den saal,
 Da wöll wir essen das nachtmahl.
 5 Denn will ich dir auff morgen fru
 [A 4, 2, 26b] Mein verheissne sumb stellen zu,
 Darzu etliche kleynot mehr
 Dir schencken zu einer verehr.
 Laß Amaley, die tochter mein,
 10 Dir in dein hut entpfolhen sein,
 Biß sie bechleust ihr leben allein.

Sie gehn alle ab.

Actus 7.

**Beatrix, die ebtessin, geht ein mit Amaley, des künigs tochter, und
 15 spricht:**

Mein Amaley, sag mir allein,
 Wie gefellt dir das kloster mein,
 Das ich selber hab lassen bawen?
 Wie gfallen dir mein klosterfrawen
 20 Mit irm gottsdienst und chorgesang?
 Mich dünckt, du seyst nicht mehr so krank,
 Als du warest in Engelandt.

Amaley spricht:

Ach, da thett mir so heftig andt
 25 Meines herr vatters neyd und haß,
 Darmit er mir zusetzen was,
 Mich stettigs schmehet und veracht,
 Mir vil trawrens und unmuts macht,
 Er mocht mich nicht mehr sehen on.

30 **Beatrix, die ebtessin, spricht:**

Er sagt: Dich führt ein fürst darvon.
 Wer war der fürst, wie gieng das zu?

Amaley spricht:

Mein Beatrix, da mercke du:

- Zu hof da war ein junger fürst,
 Gantz adelich, kühn und gedürst,
 [A 4, 2, 26e] Der mich hertzlichen lieb gewann,
 Und ich in auch, den thewren mann,
 5 Dem solt verheissen ich die eh.
 Als ichs abschlug, schwur er in weh,
 Nicht mehr zu essen oder trincken,
 Und thett in schwere kranckheit sincken.
 Da erbarmt mich sein sehnlich weh,
 10 Und verhieß ihm heymlich die eh,
 Nach dem versprach mich zu eim mann
 Mein vattr, dem köng von Indian.
 Als nun zu dem solt fahren ich,
 Kam der jung fürst und raubet mich.
 15 Doch wurden wir ereyht im veld,
 Da wehret sich der dewer held,
 Wurd doch hart in ein achssel wund
 [K 4, 2, 59] Und ward gefangen zu der stund,
 Und must meinem herr vatter schwern
 20 Ein harten eyd, bey trew und ehrn,
 Nimmermehr zu reden kein wort.
 Ich, Amaley, hies ihn denn fort,
 Auch solt im obgemelt spießeyßen
 Kein mensch auß seiner wunden reissen,
 25 Denn eines königs tochter zart.
 Zum dritten, ihm verboten ward
 Das gantze köngreich Engeland.
 So zog er hin, und weiß niemand,
 Wo er hin-komb in diser not,
 30 Ob er ist lebendt oder todt.
 Das schwecht und machet mich so kranck.

Die ebttesin spricht:

- Amaley, mir föllt in gedanck
 Der junge held, der mir beystand,
 35 Halff retten beyde leut und land,
 Derselbig held war auch ein stumb.

Amaley, deß königes tochter, spricht:

- Wo ist der held, hertz-liebe mumb?
 Wie, wenss mein lieber Wilhalm wer.

[A 4, 2, 26a]

Die ebtesin spricht:

Bey kōng Ynachus da ist er.
 Wilt, so wöll wir fahren da-hin,
 Da magst du wol beschawen ihn.
 5 Dem kōng hab da zu dancken ich,
 Der mir den stummen helden lich.

Amaley spricht:

Hertz-liebe mumb, laß uns auff-sein,
 Wann es andet das hertze mein,
 10 Wie diser stumb mein Wilhelm sey.

Beatrix, die ebtesin, spricht:

Nun so komb, liebe Amaley,
 So wöllen wir morgen auff-sein,
 Und bald fahren gen hof hinein.

Ynachus, der griechisch kōnig, geht ein mit seinem hofgesind und spricht:

Ir liebν getrewen all gemein,
 Auß euch hab ich erwehlt allein
 Den stummen held zu eim obmann,
 20 Dem seyτ fort-hin all unterthan!
 Was er euch schaffet oder dewt,
 Das thut als mein getrew hofleut!
 Da nimb zu dir mein bettschierring,
 Sey der nechst nach mir aller ding.

Der jung fürst neygt sich. Beatrix, die ebtesin, kompt mit Amaley, daß kōnigs tochter, neyget sich und spricht:

Mächtiger kōng, euch bezal gott,
 Daß ihr mir in meinr krieges-not
 Habt than also trewen beystandt,
 20 Ewren hauptmann mir zu-gesandt,
 [A 4, 2, 27a] Der mit einem löblichen sieg
 Mir endet mein gfehrlichen krieg!
 Deß wil ich euch diß kleynot schencken,
 In gnaden mein darbey zu dencken.
 25 Wolt das von meinent wegen tragen!

[K 4, 2, 60] **Der könig entpfecht das kleynot, beut ihr die hand und spricht:**

Beatrix, euch thu ich dancksagen.
 Du held, das k stlich kleynot mein
 5 Das sol forthin dein eygen sein,
 Du hast darob gewagt dein leyb
 Im krieg, bey dem geistlichen weyb.

Der jung fürst neyget sich, entpfecht das kleynot, beut dem könig, nach dem der ebtozin die hand, gnapt ihn mit dem haupt. Amaley,
 10 **deß k nigs tochter, gehet zu ihm und spricht:**

Ach gott, von hertzen frew ich mich,
 Daß ich noch lebent finde dich,
 Mein Wilhalm, du mein eynigs lieb,
 Nun ich dir macht und gewalt gib
 15 Zu reden, nun bist du quitfrey.

Der jung fürst umbfecht sie und spricht :

Ach mein hertzliebe Amaley,
 Wol mir und dir, der seling stund,
 Daß eins das ander find gesund
 20 Und frey vor aller angst und not,
 De  sey lob dem gütigen gott,
 Der alle ding zum besten wend
 Und uns alls unglücks macht ein end.
 Wie hat es ein weyl gangen dir?

[A 4, 2, 27b] **Amaley spricht:**

Es ist hartselig gangen mir,
 Mein herr vatter war hart und streng,
 Und auch deß hofgesindes meng
 Das hat alles verachtet mich.
 30 Auch war mir hertzlich leyd umb dich,
 Weyl man dich ellend, stumb und wund
 Von Engeland au treiben gund.
 Das krencket mir das hertze mein,
 Das ich mocht nicht mehr fr lich sein.

35 **Wilhalm, der jung fürst, spricht:**

Ich hab auch vil jammers erlitten,

Seyt ich von dir bin abgeschieden,
 Das ich dir alles mit der zeit
 Erzelen wil nach leng und breyt.
 Ietzt aber wöll wir frölich sein,
 5 Gott seiner güt dancken allein,
 Der uns beyde mit sein genaden
 Mancherley unglücks hat entladen.

Ysaachus, der griechisch könig, spricht:

Nun wöllen wir auff-seyn zuhand
 10 Und hin-fahren in Engeland.
 Doch wil ich dem könig zu stundt
 Schriftlichen nach leng machen kunth,
 Wie sich alle ding hat verlossen,
 So wunderbarlich zu-getroffen.
 15 Auch wie Wilhalm, der junge fürst,
 So freydig, kühn und gar gedürst
 Sich in den krieg begeben hat,
 Anzeygn sein kämpff und runde that,
 Sein adel und löbliche tugendt,
 20 Die er hat braucht in seiner jugendt,
 [K 4, 2, 61] Sein warhafftige stettigkeit,
 Darinn er hielt geschworen eyd,
 Derhalb sein königlich mayestat
 [A 4, 2, 27e] Ein hochlöblichen ayden hat,
 25 Daß er mittler zeit zu-bereit
 Ein ehrlich königliche hochzeit
 Mit Amaley, der tochter sein.
 Ich aber wil die tochter mein,
 Beronice, die zart und schon,
 30 Geben dem köng in Indion,
 Darmit all ding sich glücklich wend
 Zu einem gut seligen end,
 Wann es steht alls in gottes hend.

Sie gent alle in ordnung ab. Der ehrenholt kombt und beschleust:

35 So habt ir die comedi vernommen,
 Auß der drey nützer lehr uns kommen.
 Die erst lehr wird uns fürgehalten
 Bey hertzog Wilhelmen dem alten,
 Der an dem Reinstram ward erschlagen,

- Daß ein obrikeit in den tagen
 Sich hüt vor unnötigem krieg,
 Weyl gar ungewiß ist der sieg.
 Auch sich gar mannichmal begeyt,
 5 Daß auch der sterckest unter-leyt.
 Und ob gleich ein fürst in eim krieg
 Gewinnet ein blutigen sieg,
 Nimbt doch darob leut und land schaden,
 Wird mit raub, mordt und brand beladen,
 10 All gut ordnung zertrennet werden,
 Krieg ist ein gottes-straß auff erden.
 Deß sol ein fürst an allen enden
 Den krieg von seinem land abwenden
 Durch mittel, weg und wie er kon,
 15 Weyl krieg geyt also schedling lohn.
 Woes aber nicht kann anderst sein,
 So sol er zu schutz seiner gmein
 Dem trutzigen feind wider-stahn,
 So wird ihm gott auch beystand than.
 20 Zum andren sol man auch hie lehrn
 [A 4, 2, 27a] Bey pfalzgraf Fridrich, der mit ehrn
 Den jungen waysen nam an Rein,
 Das ein fürst sol barmhertzig sein
 Und sol sich miltiglich erbarmen
 25 Der witwen, waysen und der armen
 In thewrung, krieg, mit trewer hand
 Sol ers schützen und thun beystand
 Mit stewren, helfen unde rathen,
 Vorauß wo er mit wort und thaten
 30 Sie etwann hat geführt in schaden,
 Das steht wol sein fürstlichen gnaden.
 Zum dritten lehren wir hie bey
 Deß königs tochter Amaley,
 Daß sich ein tochter hüten sol
 35 All zeit vor den mannsbilden wol,
 Daß sie mit lieb nicht werd gefangen
 Und in der schrentzen bleib behangen
 Und sich heymlich verlöbet hat
 Ohn ihr eltern wissen und rath,
 40 Weyl durch sollich heymlich gelübt
 Die eltern werdn hertzlich betrübt.

Darzu ist es auch wider gott,
 Der ghorsam der eltern gebott. .
 Drumb ghraten solch eh selten wol,
 Sonder stecken unglückes vol
 5 Und vol nachrew und ungemachs,
 Biß man buß thut, so spricht Hans Sachs.

[A 4, 2, 28a. K 4, 2, 62] Die personen in die comedi:

1. Ehrnholt.
2. Hertzog Wilhalm von Orlientz.
- 10 3. Sabina, die fürstin von Orlientz.
4. Wilhalm, der jung fürst von Orlientz.
5. Heinrich, könig in Engeland.
6. Amaley, deß königs tochter.
7. Beatrix, ebtesin, deß königs schwester.
- 15 8. Ynachus, könig in Griechenland.
9. Feronia, sein gemahel, die königin.
10. Beronice, das königlich fräwlein.
11. Hertzog Friderich, pfalzgraf am Rein.
12. Graf Ludwig, {
- 20 13. Graf Bertholt, { zwen rächt.
14. Gerhart, oberster hauptmann.
15. Thorex, der persisch tyrann.
16. Der engelendisch ritter.
17. Blasius,
- 25 18. Quirinus, { drey Engelder.
19. Engelhart, {
20. Cambises, {
21. Lisander, { drey persisch kämpffer.
22. Xerxes, {
- 30 23. Laureta, { zwo hofjunckfrawen.
24. Faustina, {
25. Witenbach, der postbott.
26. Der fischer.

Anno salutis M. D. LIX., am 18 tag Octobris.

[A 4, 2, 28b] **Ein comedi, mit XVII personen zu agieren:**
Die edel fraw Beritola mit ihrem mannichfeltigen unglück,
und hat VII actus.

Der ehrholt geht ein, neygt sich und spricht:

- 6 Heyl, fried und genad sey euch allen!
 Zu sondern ehrn und wolgefallen
 Sein wir beruffen zu euch kommen,
 Ein histori uns fürgenommen,
 Comedi-weiß zu offenbaren,
- 10 Fast gschehen vor drey-hundert jaren,
 Schreibt Johannes Bocatius:
 Als gleich keyser Fridericus,
 Der ander, regiert römisch reich,
 Da regiert sein son eben gleich,
- 15 Köng Manfredus, Cecilia.
 Der hett einen statthalter da,
 Arigeto Capetz genannt,
 Ein dapffer mann, gar weit bekannt,
 Hett ein gmahel von edlem stammen,
- 20 Die hieß Beritola mit namen,
 Mit der er auch zwen söne hett.

*

1 Im 13 spruchbuche, bl 348' bis 372' [S] Ain comedi mit 16 personen die edel fraw Beritola mit irem mangem vnglücke vnd hat 7 actus. Zuerst bearbeitete Hans Sachs den stoff in Römers gesangweis: Von der edlen frawen Beritola »Als künig Carolus gewan Ciillia« 1549, 19 October (MG 11, 135); einzeldruck davon angeführt bei Goedeke, Grundriß, II² s. 419, 25. Dann als spruchgedicht; vgl. b. 2, s. 226, wo die quelle angegeben ist. Vgl. auch Valentin Schmidt, Beiträge zur geschichte der romantischen poesie, s. 8 f. 15 S Manfredus. AK Mamfredus. So an allen stellen des stückes. 18 S pekant. AK erkannt.

- Als abr das reich einnemen thet
 König Carl in einer auffhur,
 Der statthalter gefangen wur,
 In ein kercker verschlossen hart,
 6 Seiner gmahel aber nicht mehr ward.
 Gab mit zweyen sönen die flucht,
 In einem schiff ir rettung sucht,
 Wolt fahren gen Neapolis.
 Ein ungestümb wetter sie verstiß
 [A 4, 2, 28c. K 4, 2, 63] An die öden insel Puntza,
 Gutes winds zuerwarten da.
 Fraw Beritola gieng all tag
 Umb tertz-zeit mit weynen und klag
 In die öd insl umb iren herrn.
 15 Eins tags kam ein raubschiff von fern,
 Führt ihr kind mit dem schiff dahin
 Sampt der ammen, so war bey ihn.
 Darmit hin gen Genua fuhr.
 So die fraw ir zwen sün verlur,
 20 Und blieb sie in der öden inseln
 Mit weynen, klag, trübsal und winseln,
 On allen trost in ängsten war.
 Doch begab es sich ohn gefahr,
 Daß der wind auch ein schiff verschlug,
 25 Und auch an die öd insel trug,
 Von dem ein marggraf stieg zu-hand
 Und die ellenden frawen fand,
 Die er mit im heym-führt da
 In sein hauptstatt Lunisana,
 30 Da sie umb iren herrn all tag
 Und verlorne kind führt groß klag.
 Das wert biß ins vierzehendt jar,
 Die doch gott endlich wunderbar
 Bracht nach vil ungelücks grausam
 35 Mit freuden wider alle zsamb.
 Nun schweyget still, und habet rhu!

*

6 S In. AK Auff. 14 S ynsel. AK Insel. 16 S kind. AK Kindr.
 19 S So. AK Also. S zwen sün. AK Kind. 22 S On allen trost in angsten.
 AK In aller grösten nöten. 25 S auch an die. AK an die selb. 28 S haim-
 fueret da. AK heym führt allda.

Und hört und sehet fleissig zu,
Wie sich das alls verlaufen thu.

Der herolt neygt sich und gehet wider ab. Arigeto Capetz, der
statthalter in Cecilia, tritt ein als wegfertig und spricht:

- 5 Ach gott, wie hat sich mein gelück
So gar verkehrt in allem stück,
Weyl könig Carolus ist kommen,
Hat die statt Benevent eingenommen,
[A 4, 2, 28d] Mein könig Manfredum erschlagen,
Welches ich war bey seinen tagen
Erwehlt aufrichtig ein verwalter,
Deß gantzen königreichs statthalter,
Cecila. Nun aber ich
Darff gentzlich nicht vertrauen mich
15 Den Cecilianern, die seynd
Mir von glücks wegen spinnen-feind,
Den ich doch alls guts hab gethon
All zeit bey königlicher kron.
Die werdn mich bringen umb mein leben,
20 Oder könig Carl übergeben.
Derhalb wil ich aufsitzen zu-hand
Zu schiff und fahren auß dem land,
Gen Neapolis, da ich sicher bin.
Von weib und kinden scheyd ich hin
25 Und verlaß hie gewalt, ehr und gut,
Gib mich in ellend und armut.

Die swen trabanten kommen. Victor, der erst, spricht:

- Schaw, Ariget Capetz steht dort.
Laß ihn angreifen an dem ort,
30 Den herren ist gezeyget on,
Wie daß er heymlich wöll darvon.
Er wer uns beyden schir entgangen.

Moritz, der ander, spricht:

Herr Arigeto, gebt euch gfangen!

- 35 Arigeto, der statthalter, spricht:

3 S Arigeto. AK Argeto. 24 S kinden. AK Kindern. 29 S angrewffen;
s. b. 12, 572 zu s. 457, 18.

Weß gefangener solt ich sein?

[K 4, 2, 62] Victor, der trabant, spricht:

Köng Carolis, der ietzt allein
Cecilia hat eingenommen.

5 Der statthalter spricht:

In sein gewalt wil ich nicht kommen,
[A 4, 2, 29a] Er sol nicht sein der herre mein,
Ich wil auch sein gfangner nicht sein.

Er zeucht von leder, schlegt zu in, dergleichen sie, doch laufft ihm
Moritz ein und felt ihm int wehr und spricht:

Nun wöll wir dich in kercker weisen,
Darinn die fliegen dich nicht bacheissen,
Dein gut wird uns zu einer bent,
Das wöllen wir noch theylen heut,
15 Darmit frölich schlemmen und prassen,
Dich gfencklich in dem kercker lassen.
So nimbt in Cecilia ein end
Dein und Manfredi regiment.

Sie füren den statthalter ab. Beritola, die statthalterin, kombt
mit zweyen sönen und irer ammen und spricht:

Mein liebe amb, gib trewen rath,
Es ist ein auffrur in der statt,
Ein mördn und würgn in allen gassen.
Nun sind unsere burger hassen
25 Mein lieben gmahl, doch umb unschuld,
Förcht sehr, sie wern mit ungedult
Ihn verrathen oder erschlagen.
Ich hab in ietzt in zweyen tagen
Nicht gsehen, weiß nicht, wo er ist.
30 Mein hertz andt nichts guts in der frist.

Die amb spricht:

Weyl wir solch gfahr zu gwarten haben,
Rath ich, wir nemen beyde knaben,

*

9 S leder vnd sie auch, treiben in vmb pis im ainer einlaufft, felt im in
die wer vnd. 21 S amm.

Auff daß wir erretten ihr leben,
 Die fucht auff Neapolis geben
 Auff einem schifflein, wie wir mügen,
 Biß sich das glück thu bessers fügen,
 [A 4, 2, 29b] Und tragen darein in der eyl
 Kleynot und gelt ein michel theyl,
 Weyl wir noch unverhafftet sind.

Beritola spricht:

So nimb den schatz, und ich die kind.
 10 Laß eylen uns an meeres port,
 Da find wir gleich ein schifflein dort.

**Die amb nimbt den schatz, die fraw die zwen knaben, gent ab.
 König Carolus geht ein mit seim hofgesind und spricht:**

Nun hab wir innen gwaltigleich
 15 Cecilia, das königreich.
 Ernholt, geh reitt umb und außschrey,
 Daß morgen alls volck komb herbey
 Und zu gott einen eyd uns schwer,
 Daß es von uns wöll nimmermehr
 20 Abfallen, sonder ghorsam sein,
 Und unsern nachkommen gemein.
 Auch wöll wir ander hauptleut wehlen,
 Unserem königreich fürstellen,
 [K 4, 2, 65] Auß meinem volck, daß wir regieren
 25 Und dest friedlicher jubernieren.
 Ir trabanten, geht hin gemein
 Und nemet das groß castell ein
 Arigeto, deß gfangen statthalters,
 Manfredi, deß königs, verwalters!
 30 Theylt sein gut unter die kriegsleut
 Zu einer freudenreichen beut!
 Und verwart ihn gefencklich wol,
 Darauß er nicht mehr kommen sol,
 Sonder darinn ellend verderben
 35 Und als ein gefangener sterben!

*

4 S sich das gluck. AK die sach sich. 10 S pfort. 18 S xv got
 sinen sid. AK einen thewren eyd. 21 S gemein. AK all gemein. 22 S haupt-
 lewt. AK Amptleut. 28 S gfangen. AK voring.

Der könig geht mit dem hofgesind ab. [A 4, 2, 29c] Beritola kombt mit dem schiff und spricht:

Ach gott, wie hat das ungestümb
 Meer uns so gfehrlich trieben umb
 5 Mit sturmwinden, donner und plitz!
 Ach herre gott, wo sind wir ietzt?
 Wir fahren da gleich wol an land.
 Sagt, wie die insel ist genannt?

Der schiffmann spricht:

10 Uns hat der wind hieher verschlagen,
 Mit gwalt an die insel getragen.
 Puntza die insel ist genennt,
 Kein mensch wohnt ietzund an dem end,
 Sie ist unfruchtbar und unmild,
 15 Allein wohnet darinn das wild.
 Weyl nun der ungest mmen wind
 Wir an der insel sicher sind,
 Wöll wir verziehen am gestatt,
 Biß der wind senfft wird und nach-lat.
 20 Denn w llen wir auff-sitzen wider,
 Fahren gen Neapolis nider.

Beritola spricht:

Das thut, doch last mich da au stehn
 Und in die öden insel gehn,
 25 Darinn wil ich dem eyning gott
 Klagen mein angst und grosse not.
 Mein amb, bleib bey den zweyen knaben
 Im schiff, thu sie mit speyse laben,
 Ginfredum, meinen son acht-jürig,
 30 Doch gezogen und wolgep rig,
 Loschatschato der ander genannt,
 Heist ein verjagter auß dem land.

Beritola küsset die knaben und steigt auß dem schiff. Sie fahrn mit dem schiff ab. Beritola geht hin und wider und spricht:

35 Ach gott, wie schnell hat sich verkehrt
 [A 4, 2, 29d] Mein glück, vor k rtz ward ich geehrt
 Als ein edle statthalterin

In Cecilia, ietzund bin
 Ich geschieden von ehr und gut,
 Weiß auch nicht, ob noch leben thut
 Mein lieber gmahl, oder erschlagen,
 5 Und wo ich ihn in kurtzen tagen
 Nicht werd in Neapolis finden,
 In seim vatterland, mit mein kinden,
 So weiß ich ie darnach nicht wol,
 Was ich arme anfahen sol.
 10 Gott wöll all sach zum besten wenden,
 Weyl es alls steht in seinen henden,
 Zu dem allein mein hoffnung steht.
 Mich dünckt, der wind sittlicher geht.
 Ich wil gehn schawen zu dem schiff,
 15 An dem gestatt deß meeres tiff.

[K 4, 2, 66] Sie geht und schawt herab, hebt ihr arm uber den kopff auff und spricht:

Ach gott, ach gott, das schiff ist hin,
 Erst ich gar verellendet bin!
 20 Villeicht ist es am gstatt versuncken,
 Und alles volck darinn ertruncken.
 Weh meiner hertzen-lieben kind,
 Die auch da untergangen sind!
 Erst vertreust mich lenger zu leben.
 25 O dort sich ich von weiten eben,
 Hin-fahren auff dem meere tiff
 Ein groß Genueser raubschiff,
 Und unser klein schiff dran gebunden,
 Das sie haben am gstatt gefunden,
 30 Geraubet das, und führens hin.
 Nun ich gantzlich beraubet bin
 Meins gemahels, gwalt, gut und ehr,
 Sich auch meinr kinder nimmermehr.
 Komb, grimmer todt, und mach behend
 35 Meins jammers und ellends ein end.

[A 4, 2, 30a] Sie sincket in amacht nider, ligt ein weyl, richtot sich wider auff und spricht:

O Ariget, mein lieber herr,
 Wie seyt ir letzt von mir so ferr,

Dw mein lieber son Ginfredus,
 Und Loschatschato! Ietzund muß
 Ich mein zeit in der insel verzehrn,
 Mich von kreutern und wurtzeln nehrn,
 5 Die nacht unter dem himel ligen,
 Mich zu den holen felsen schmiegen.
 Dort hab ich ietzt gesehen wol
 Ein hindin gehn auß eim stein hol,
 Ich wil auch zu der hölen gohn,
 10 Schawen, was sie darinn hab thon,
 Daß mir mein hertzlich klag und weh,
 Und auch mein lange zeit vergeh.

Sie gehet hinein in die hölen, kombt bald wider und spricht:

Ach gott, es hat die hinde wild
 15 In disem höl allein gehild
 Zwey junge schöne rehlein bracht;
 Darbey ich inniglich hab dacht
 Der meinen zwey verloren kind.
 Die rehlein mir so freundlich sind,
 20 Bey den wil ich forthin beleiben,
 Meins lebens zeit bey ihn vertreiben,
 Weyl mirs gott zugefüget hat,
 Der keinen menschen nicht verlat,
 So ihm hertzlich vertrauen sein.
 25 Ich wil gehn widerumb hinein,
 Zu den zwey jungen rehlein mein.

Fraw Beritola geht ab.

[A 4, 2, 30b] Actus 2.

Marggraf Conrad Mala Spini kombt mit seiner gemahel und spricht:

30 Hie sehen wir gottes genad,
 Daß wir also sind ohne schad
 Von der seligen walfart kommen,
 Kein schiffbruch haben eingenommen
 [K 4, 2, 67] Von disem ungestümmen wind
 35 Zu der insel Puntza kommen sind,
 Da wir ein zeit verziehen wöllen,
 Und unser schiff ans ufer stellen,

Biß sich gar leg das ungewitter,
 Das ist ie gewest herb und bitter.
 Denn wöll wir mit der pilger-scharn
 Hinheim gen Lunisana fahrn.

5 **Die marggräfin spricht:**

Ach edler fürst, last uns ietzunden
 In die insel mit unsern hunden
 Gehn, und etwann ein wild zu fangen.
 Auch so thut mich hertzlich verlangen,
 10 Zu schawen dise insel öd,
 Ohn alle menschen, leer und blöd.
 Last hie pald lauffen ein die hund,
 So volg wir zu fuß disen grund,
 Auff daß uns die lang weyl vergeh,
 15 Biß gott schick gutes wetter meh.

**Der jeger blest. Die hund lauffen, und Beritola lauft aus der hölen,
 wehret mit eim reiß vor den hunden, der jeger nimbt die hund zu
 ihm; der marggraf geseget sich und spricht:**

Ach, sagt mir, edle frawe zart,
 20 Ich sich, ir sey von edler art,
 Wer hat euch in die wildnuß bracht,
 Da ir so ubel zeit entpfacht,
 [A 4, 2, 30c] Bey den rehlein und wilden thieren
 Thut ewer edle zeit verlieren?

25 **Beritola spricht weyuend:**

Mein edler herr, mein ungelück
 Erzehl ich kurtz durch alle stück:
 Arigeto Capetz, mein gmahel, war
 Bey köng Manfredi etlich jar,
 30 War in Cecilia statthalter,
 Deß königs oberster verwalter.
 Als aber köning Karol kam,
 Köng Manfredum gefangen nam,
 Liß würgen ihn in der auffrhur,
 35 Mein lieber gmahl verloren wur,
 Weiß nicht, ob er sey dot geschlagen,
 Oder gefangen in den tagen,
 Odr gflohen in Neapolis,

Der ding ich keines weiß gewiß.

Der marggraf spricht:

- Ach, was sagt ihr? bey meinem eyd!
 Mir ist von gantzem hertzen leyd
 5 Umb Arigeto Capetz vorab,
 Weyl ich sein gute kundschaft hab;
 Er ist ein dapffer weiser mann.
 Sagt, wie war es denn weiter gahn,
 Daß ihr also einig allein
 10 Seyt in die öden insel rein,
 Seit kommen ohn schiffung und fuhr?

Beritola, die statthalterin, spricht:

- Herr, merckt! Als angieng die auffrhur,
 Ich mit meiner ammen allein
 15 Und auch mit zweyen sönen klein
 Saß auff ein schifflein und entran,
 Wolt auff Neapolis darvon,
 Mein herren suchn und mein freundschaft.
 Da uns ein sturmwind trieb mit krafft, [K 4, 2, 68]
 [A 4, 2, 30a] Mit grosen wellen auff dem meer,
 Verschlug uns an die insel sehr.
 Da wolt wir warten besser zeit.
 Als aber ich in hertzenleid
 Gieng in der insel hin und her,
 25 Da kam ein schiff der meerrauber,
 Raubten mein schiff sambt zweyen kinden.
 Da ich kehrt wider, meynt zu finden
 Mein schiff, da war es leyder hin.
 Ellend ich nun verlassen bin,
 30 Hab zu dem wild gesellet mich;
 Bey dem wil auch beleiben ich,
 Biß mich der bitter todt betritt.

Marggraf Conrad Mala Spini spricht:

- Ach, edle fraw, das wöll gott nit!
 35 Seyt getrost und gehabt euch wol!
 Auch dancket gott, genaden vol,
 Daß ich euch hie gefunden hab!
 Last von so hartem fürsatz ab!

Wil euch mit mir vor allen dingen
 Hinheym gen Lunisana bringen,
 Wil euch da halten ehren-werth
 Als mein schwester, gar unbeschwert
 5 Von ewers lieben gmahels wegen,
 Mein guter freund. Vor jar und tügen
 Hab wir bey einander gewahnt,
 Bin im und er mir wol bekandt.
 Drum bleibet bey mir an dem end,
 10 Biß sich gott wider zu euch wend
 Mit seinen göttlichen genaden,
 Daß ir werd alls unfals entladen.
 Drumb schlägt nur auß allen unmuth!

Beritola spricht:

15 Mein sach kan nicht mehr werden gut.
 Derhalb wil ich fort an kein end
 Kommen, da mich ein mensch erkennt,
 [A 4, 2, 31a] Sonder wil in der wildnuß ie
 Mein lebenslang beleiben hie.
 20 Hab schon gewohnt etlich monat
 In der einöd mit speisung math,
 Mit meinen rehlein mich thw nehren.
 Gott danck euch alles guts und ehren!
 Wil hie in weyn, seufftzen und klag
 25 Verzehren fort meins lebens tag,
 Wil gleich hie in dem ellend sterben.

Die marggräfin spricht:

Ach was wolt ir allhie verderben
 Ohn trost, in der wildnuß allein?
 30 Wolt ir an euch selbst schuldig sein?
 Hie essen wurtzel, ampffer und kleh
 Und andr unmenschlich speise meh?
 Wasser trincken und ubel leben,
 In groß gfehrlichkeit euch begeben,
 35 Die euch als den teglich peschwern,
 Als schlangen, leben, wolff und pern,
 Sambt anderem gewürmb und thiern?
 In hitz verbrinn, in kält erfriern?
 Dieweyl irs wol mögt besser han,

Wie euch von uns wird zeyget an
 Bey mir in meinem frawenzimmer.
 Darumb schlagt auß solch fürsatz immer.
 Macht euch mit uns auff ohne scheuch!
 5 Nembt ewre zwey rehlein mit euch!
 Da mögt ir ewer freud mit haben
 Daheym in unsers schlosses graben,
 Biß ewr unfal verkehret sich.

Beritola, die statthalterin, spricht:

10 Weyl ir mein also hertzigklich
 Begert, mit-zu-theyn ewren segen
 Von meines lieben herren wegen,
 [K 4, 2, 69] So wil ich mich williglich ergeben,
 Bey euch verzehren fort mein leben
 15 Und euch fort meines lebens zeit
 Mit diensten willig sein bereyt,
 Gar mit ringer kost sein vernüget,
 [A 4, 2, 31b] Biß es einmal gott anderst füget.
 Wiewol all mein hoffnung ist hin,
 20 Daß ich fort gar beraubet bin
 Meins gmahels, kinder, gut und ehr,
 Daß ich der keins sich nimmermehr;
 Auch mein freundschaft und vatterland
 Ist alles jetzt in frembder hand,
 25 Das muß ich gott alls walten lan.

Der marggraf spricht:

Derselb euch wider geben kan
 Das alls, weyl ir nicht gwißlich wist,
 Villeicht ewr gmahl entrunnen ist,
 30 Etwann noch frisch und gesund im leben;
 Dergleichen ewer zwen sön eben
 Mögen wol wider auß der weit
 All zu euch mit freud kurtzer zeit
 Kommen, daß ir mit gutem muth
 35 Wider besitzt gewalt, ehr und gut
 Wider in vorig hohem stand.
 Darumb so macht euch auff zu-hand.
 Fahrt mit uns heym in unser land!

Sie gent alle ab.

Actus 3.

Die amb gehet ein mit den ubelbekleydeten zweyen knaben und spricht:

Ir lieben sön, wie hat euch troffen
 5 Unglück in kurtzer zeit verloffon!
 Ir seyt umb ewrn herr vatter kommen
 Und umb ewer mutter, die frommen
 Beritola, die edlen frawen.
 Folgt mir, thut nit zu weit vertrauwen
 10 Und saget keinem menschen frey,
 Daß ewer vatter gwesen sey
 In Cecilia der statthalter,
 Deß gantzen königreichs verwalter.
 [A 4, 2, 31o] Es möcht euch alln zu argem kommen,
 15 Daß euch ewr leben würd genommen.
 Weiß nicht, wer ewrem vatter heint
 In der statt ist holt oder feindt.

Ginfredus, der elter son, spricht:

Wo seyn wir denn ietzt in dem land?
 20 Wie ist die grosse statt genannt?

Die amb spricht:

Wiß, dise statt heist Genua,
 Die liget in Italia.

Ginfredus spricht:

25 Sey wir denn in dem welschen land?
 Wie ist denn unser herr genannt?

Die amb spricht:

Er heist herr Caspar Doria,
 Der auch hett theyl am raube da,
 30 Den die meerrauber thettn erlangen.
 Der thett zu seinem theyl empfangen
 Uns drey. Ich hab außgeben frey,
 Wie daß ich ewer mutter sey,
 Das man euch stell dest wenger nach
 35 Durch neyd, ewrem vatter zu rach.

Hab dein namen genennt Gerhart,
 Der vor Ginfredus genennt ward,
 [K 4, 2, 70] Auff daß man dich dest wenger kenn.
 Von der statt Procide uns nenn!
 5 Das mercket, lieben sön, all beyd!
 Umb euch trag ich groß hertzenleyd,
 Umb ewer grosses ungelück.

Gerhart, der elter son, spricht:

Ja freylich ligt uns auff dem rück
 10 Von arbeit schwere bürd unträglich;
 Wann man helt uns nicht anderst täglich,
 [A 4, 2, 31a] Als ob wir seyen ellend slaven.
 Deß nachts müssen im stro wir schlaffen,
 Geyt uns zu essen wie den sewen
 15 Und meynt uns gar mit keinen trewen,
 Verdienen weder danck noch lohn.
 Unser herr ist ein harter monn,
 Der uns hart schlegt und ubel kleydt.
 Nicht wunder wer, vor hertzenleyd
 20 Daß wir uns selb thetten den todt.

Die amb spricht:

Ach, lieben sön, darvor sey gott!
 Traget gedult, biß gott die zeyt
 Eins mals mit besserm glück hergeyt,
 25 Daß ir in ewrem vatterland
 Möcht kommen in vorigen stand,
 Daß sich verkehrt ewer ellend!
 Wann es steht alls in gottes hend.
 Den thut anruffen und vertrauen,
 30 Auff sein genad und hilffe bawen!
 Und thut euch nur gehorsam bücken,
 Bey dem herren drücken und schmücken
 Mit aller unterthenigkeit,
 Weyl ir in seinem brode seydt!

Der herr Caspar Doria kombt und spricht trutzig:

Was macht ir allda bey einander
 Müssig und feyrent alle-sander?
 Gerhart, fetsch dich nab in roßstal!

Schaw, ob die roß sind all zu mal
 Gestrigelt und gefütterert wol!
 Als denn man auch außmisten sol,
 Und gib in denn ein newe strew!

Gerhart laufft hin. Der herr spricht weiter:

Lauff du, bring brod rein von dem gew,
 Das euch ist sampt den hunden bachten!
 [A 4, 2, 32a] Denn thu dich in den hundsstal machen
 Und kuppei allmal zsammen zwen!
 10 Du must mit auff das weydwercck gehn,
 Wenn nach mittag der jäger reitt.
 O du und auch dein bruder seyt
 Gantz faule schlüffel alle bed.

Loschatschato laufft bald ab. Der herr spricht:

15 Was steht denn da die alte Gred,
 Geyt irn sön ein düttlein zu saugen?
 Geh in das gwelb und hol ein laugen
 Und heytz das bad! wir wöllen baden.
 Trag wasser drein! Thu darnach laden
 20 Den schiffpatron zum bad und essen!

Die amb spricht:

Ja, herr, ich wil sein nit vergessen
 [K 4, 2, 71] Und all ding orndlich richten auß,
 Was mir gebürt zu thun im hauß,
 25 Ich und mein sön, die zwen jüngling.
 Mein herr, seyet nur guter ding!

Sie geht ab. Herr Caspar Doria spricht:

Ja, wenna mit wortn wer auß-gericht,
 So felet ir mit nichten nicht.
 30 Aber in der that felt es weit,
 Wie faule leut thun alle zeit.

Er geht ab. Gerhart geht ein, wie ein wanderer, und spricht:

Ich hab mich geschickt, wil darvon,
 Mag nicht mehr so schnöd arbeit thon,
 35 Darzu so ubel sein gehalten
 Von Caspar Doria, dem alten,

- [A 4, 2, 32b] Dem ich bin weder globt noch gschworn,
 Sonder bin an dem raub im worn.
 Darumb wil ich die hinflucht wagen
 Und keinem menschen darvon sagen,
 5 An dem port sitzen in ein schiff
 Hin-fahren auff dem meere tieff
 Auff Alexandria, die statt,
 Die auch vil grosser herren hat,
 Mich gott ergeben in sein hend,
 10 Der wird mir schicken an dem end,
 Da ich bekomb ein dienst mit ehrn.
 In dem dienst kunt ich nichtsen lehrn.

Gerhart geht ab mit seinem bündelein. Die amb geht ein, schreyt:

Loschatschato! Loschatschato!

- 15 **Der jünger son kombt, spricht:**
 Hie bin ich. Schreyst du mir also?

Die amb spricht:

Sag, wo ist dein bruder Gerhart?

Der jünger son spricht:

- 20 Heut frü, frü, frü er auffstehn ward,
 Legt sich an, weyls noch finster war,
 Und sucht zusamm sein gwändlich gar
 Und mir ein guten morgen bott,
 Sagt: Bruder, nun gesegn dich gott!
 25 Darmit gieng er bald auß dem hauß.
 Weiß nicht, was er wil richten auß.
 Seither hab ich in nicht mehr gsehen.

Die amb spricht:

- Ach, was sol ich von unglück jehen!
 30 Ich glaub, daß er sey hin-geloffen;
 Das hinter thürlein fund ich offen
 Heut frü, als ich auffstund am morgen.

[A 4, 2, 32c] Nun hab ich aber mehr zu sorgen.

- Ey, ey, ey, ey, wo ist er hin?
 35 Umb ihn ich gar betrübet bin.

Der herr Caspar Doria kombt und spricht zorniglich:

Wo ist Gerhart, der junge schalck,
Ein arg zernichter lasterbalck?
Ich glaub, daß er sey hin-geloffen.

- 5 Auß dem wird augenscheinlich offen,
[K 4, 2, 72] Daß du und darzu deine kind
Bettler und lose leute sind,
Die keinem herren dienen mügen,
Gar nicht zu ehrbarn leuten dügen.
10 Du verführst selb dein galgenstrick,
Wie ich gemerckt hab oft und dick.
Nun wirst du vil daran gewinnen,
So wirst dus an dem end wol innen,
Du bist eine der losen frawen.

15 **Die amb schwert:**

Bey meinem eyd, auff glaubn und trawen!
Ist er hin, dran hab ich kein schuld;
Ich lehre, sie sollen mit gedult
Euch willig und gehorsam sein.

20 **Der herr spricht:**

- Und erfahr ich den sone dein,
Er sey geleich nun, wo er wöll,
An galgen man in hencken söll.
Da sol im nimant helfen fon.
25 Geh, und thu, was du hast zu thon.

**Sie gent alle ab. Gerhart gehet ein mit seim wanderbündelein,
stiffel und sporn, aim schwert und spricht:**

- Nun bin ich gerayset fürwar
Herumb im land fast auf vier jar,
[A 4, 2, 32a] Hab doch kein rechtn herrn uberkommen.
Doch hab ich gwiß und war vernommen,
Das mein herr vatter nicht ist todt,
Deß sey gelobt der herr, mein gott.
Doch ligt er in köng Karls gfencknuß
35 In groser angst und herter zwencknuß,
Dem gott mit der zeit helfen mag,
Daß er wird ledig solcher plag.

- Aber doch hab ich nie vernommen,
 Wo mein fraw mutter hin sey kommen,
 Die wir in der insel Puntza
 Ellend allein verlissen da,
 5 Da wir darvon wurden geraubet.
 Doch wird von mir nit anderst glaubet,
 Sie sey in der öden insel gstorben,
 Hunger und trawrens halb verdorben.
 Ir seel wöll gott begnaden da.
 10 Nun wil ich in Lunisana,
 Die statt, welche vil adels hat,
 Wo mir darinn ein herr zu-staht,
 Dem wil ich dienen umb ein solt;
 Wann der reutterey bin ich holt.
 15 Wer weiß, was gott mit gnaden geyt,
 Daß ich auch etwann mit der zeit
 Noch komme zu glückseligkeit.

Gerhart geht ab.

Actus 4.

Beritola geht ein in irem klagkleyd, legt ir hend zusammen und spricht:

- Ach gott, wo ist mein lieber herr
 Und mein zwen sön? O, sie sind ferr.
 Mein lieber gmahl ist etwann todt.
 25 Was leiden denn für ellend not
 Mein beyde sön bey frembden leuten,
 Die sie nach irem stand nicht trewten,
 [A 4, 2, 33a] Sonder haltens für ellend slaven.
 Die necht kan ich vor sorg nicht schlaffen
 30 Umb die kind und mein lieben mann,
 Wiewol ich hie gut tage han
 [K 4, 2, 73] Beym marggraf und der marggräfin,
 Halten mich ehrlich für und hin
 In ihrem fürstling frawenzimmer,
 35 Als ob ich wer ir tochter immer.
 Doch ist mir zeit und weyl gar lang
 Und ist mir stet im hertzen bang

Umb den verlust meiner hertzlieben,
 Hab nun hie auff zwölf jar vertrieben.
 Gott bezal ihn all ihr gutthat,
 Die mir ihr gnad bewisen hat.
 5 Ich bitt, gott, durch dein gnad und güt
 Mein sön vor sünd und schand behüt,
 Daß sie auffwachssn in tugendt immer.
 Mues gleich nein in das frawenzimmer.

Beritola geht ab. **Gerhart** gehet ein, fein reutterisch geputzt,
 10 redt mit ihm selb und spricht:

Nun bin ich zu Lunisana,
 In dienst bey dem marggraven da,
 Bin da ein einspenniger knecht,
 Hoff, mein sach werd pey im schon recht;
 15 Wann er helt mich gar lieb und werth,
 Hat mir geschenckt ein gutes pferdt.
 Hab mich ein jar zu ihm versprochen,
 Das wil ich halten unzerbrochen.
 Er hat ein fürstlichs fräwlein da,
 20 Welche genennet ist Spina,
 Ein wittib, der ir mann ist todt,
 Das schönest mensch, das mir ie bot
 Lieblich und freundlich augenblick,
 Wo sie nur kan, so oft und dick.
 25 An ihrem gsicht nemb ich gwiß ab,
 Daß sie mich lieb im hertzen hab,
 [A 4, 2, 33b] Und thut mit iren augenblicken
 Mein hertz auch in ir lieb verstricken.
 Wenn mir denn geb gelück sein heyl,
 30 Mir ein solch bulschafft würd zu theyl,
 Da möcht ich mich glücklich sagen.
 Was ligt daran? Ich wil es wagen
 Und ir auff's freundlichst sprechen zu,
 Ob ich ihr lieb geniessen thu,
 35 Doch heymlich, woes hat fug und zeit.
 Wer weiß, wo glück verborgen leyt.

Gerhart geht ab. **Spina**, die wittfraw, deß marggraven tochter,
 geht ein, redt mit ihr selb und spricht:

Ach, hent ein jar, o lieber gott,

- Lag mein hertzlieber gmahel todt,
 Der mir lieb war und freudenreich.
 Gott, wie ist aber ihm so gleich
 Gerhart, der jung geraysig knecht,
 5 Als ob er sey sein bruder schlecht
 An gestalt, von leib und von gemüt,
 Mit wort und that ganz voller güt,
 Freundlich, holdselig, wie mein mann,
 Sein ich mir nicht gnug sehen kan,
 10 Auch in seim alter, bey zweyntzg jarn.
 Ich denck, sein seel sey in den gfahrn,
 Des bin ich im von hertzen holdt.
 Wers meins herr vatters wil, ich wolt,
 Daß er solt mein gemahel wern,
 15 Wolt haben in von hertzen gern
 Für all edel graven und fürsten;
 Nach seinr lieb thut mich hertzlich dürsten.

**Sie geht ab. [K 4, 2, 74] Die marggrävin kombt, schlegt ihr hend
 ob dem kopff ssamb und spricht:**

- 20 Ach gott, der grossen schand und schmach,
 [A 4, 2, 33e] Die uns ietzt kommet also nach
 Von der hertz-lieben tochter mein,
 Deß muß ich ewig trawrig sein,
 Weyl mein tochter zu fall ist kumen
 25 Mit dem reutter, dem jungen thummen.
 Deß mag ich nicht mehr frölich werden,
 Dieweyl ich leb auff diser erden.

Der marggraf kombt mit den trabanten und spricht zorniglich:

- Ir trabanten, nembt gfencklich an
 30 Gerhart, den jungen reuttersmann,
 Und legt ihn in den kercker ein!
 Schliet in den stock die füsse sein!
 Nach dem auch mein tochter Spina
 Legt in der frawen gfencknus da!
 35 Beschlist und hütt ir beyder wol!
 Morgen mans beyde richten sol.

AK haben nach v. 36 noch folgende zwei verse, die in S fehlen:
 Mit eim schendlich grausamen todt,
 Den ir iedes verdienet hot.

Die zwen trabanten gent ab. Der marggraf spricht zu der marggrävin:

Schaw dein schöne tochter Spina,
 Was schand richt sie uns zu allda
 5 Mit dem unedlen reuttersmann!
 Hetts doch einer vom adel than,
 So möcht ein heyrat darauß werden.
 So wil ichs aber von der erden
 Mit dem hencker lassn richten hin
 10 Heymlich im kercker, daß an in
 Gerochen werd die schmach und schand.

Die marggräfin fellt im zu fuß, spricht mit auffgehabnen henden:

O ja, leyder sie beyde hand
 Sehr harte straff verdienet wol,
 [A 4, 2, 33d] Daß man sie heftig straffen sol.
 Doch ewer vätterliche hend
 Solt ir enthalten an dem end
 Ob ewrem eygen fleisch und blut,
 Daß ir dasselbig tödten thut!
 20 Auch solt ir ewer fürstlich hend
 Nicht vermayligen an dem end
 An einem schlechten reuttersknecht
 Wider die keyserlichen recht!
 Bedencket, daß die blühend jugendt
 25 Noch nicht vollkommen ist in tugendt,
 Sonder durch wollust wird verführt,
 Wie ieder mensch pey ihm selb spürt.
 Derhalb döts nit, sonder halts gfencklich,
 Mit wasser und brodt gar gestrencklich,
 30 Daß sie beweynen mit verstand
 Ir eygen laster, sünd und schand,
 Das sie in liebe haben than,
 Daran doch wir kein schulde han.
 Last ewern grimmen zoren fallen!
 35 Folgt meinem trewen rath in allen!
 Das ist umb gotts willen mein bit.

Der marggraf spricht:

Hertz-liebe gmahel, du hast mit
 Dein sänfften Worten mein gemüth

Etwas beweget zu der güt.

- [K 4, 2, 75] Nun so sollen sie bleiben gfangen.
 All tag sol man int gfencknuß langen
 Ir idem nur ein pfennwerth brodt
 6 Und wasser auch für durstes not,
 Darmit sie alle beyde müssen
 Ir lebenslang ir sünde büssen.

Sie gent beyde ab. Beritola geht ein und spricht:

- Ach lieber gott, mir thut hertz-weh
 10 Die schand und schmach, so ietzt zu-steh
 Dem fürsten und der gmahel sein
 [A 4, 2, 34a] Von irm fürstlichen fräwelein.
 Auch so thunt mich hertzlich erbarmen
 Die jungen zwey gefenckling armen,
 15 Sonderlich das fräwlein Spina
 Und Gerhart der geleich da.
 Wenn Ginfredus bey leben wer,
 Mein elter son, wer er wie der,
 Fast in dem alter und von leyb.
 20 Gott weiß, wo ietzt der ellend bleib.
 Ich wil gehn zu der fürstin nein,
 Sie trösten ob dem fräwelein.

Beritola geht ab. Der marggraf geht ein, setzt sich und spricht:

- Nun muß ich ietzt mein alte tag
 25 Verzehren in trawriger klag
 Von wegen der tochter mein.
 Kein freud geht meinem hertzen ein;
 Wenn mir meinr tochter schand einfellt,
 Wird mein hertz peynigt und gequelt.
 30 **Der ehrnholt kombt und spricht:**
 Zu ewer gnad wil ein postbott.

Der marggraf spricht:

Laß ihn herein! es thut leicht not.

Der ehrnholt bringt den postbotten, der küst den brief, reicht in
 35 **dar und spricht:**

Gnediger herr, sehr gute mehr

Bring ich auß Cecilia her.

Der marggraf bricht den brief auff, list den und spricht darnach :

- Gott sey lob, die mehr hör ich gern.
 Nun wird mein hertz erfrewet wern,
 5 Zum theyl auß meim trawren erhaben,
 [A 4, 2, 34b] Darinn es lag gar tieff pegraben.
 Geh, ehrnholt, heyß all glocken leuten,
 Mein hertzlich freud mit zu bedeuten,
 Die mir ein zeit lang war gar tewer,
 10 Und laß schüren ein freudenfrewer
 Mittn in Lunisana, der statt!
 Reitt herumb, thu außrüffen spat,
 Cecilia, die insel, sey
 Wider von könig Carol frey,
 15 Sey sampt sein Galliern außtrieben;
 Ietzt sey köng in der insel blieben
 König Peter von Aregon,
 Ein gütiger und frommer monn.
 Deß frew ich mich von hertzen sehr,
 20 Gönn ihm der königklichen ehr,
 Wann er ist mir ein grosser freund,
 In warer trew und lieb verzeunt.
 [K 4, 2, 76] Wir wöllen mit andechting dingen
 Das te deum laudamus singen
 25 Lassen in unsrem newen tempel,
 Gott zu lob, christlichem exempel,
 Weyl gott der armen helffer sey,
 Hat könig Carols tyranney
 Außtrieben mit seiner parthey.
 30 Sie gent alle ab.

Actus 5.

Die swen trabanten gent ein. Moritz, der trabant, spricht :

- Victor, weyl in der gantzen statt
 Freud ist, so wer mein trewer rath,
 35 Wir wolten den jüngling Gerhart,
 Welcher ligt in der gfencknuß hart
 Eingeschlossen in eysren banden

Mit füssen und mit beyden handen
 In der finster und nichts gesicht,
 [A 4, 2, 34c] Herausser füren an das liecht,
 Daß er in seins hertzen beschwerd
 5 Diser freud auch theylhafftig werd.

Victor, der ander trabant, spricht:

Ja wol, ich trag im sonder gunst,
 Weyl er nichts hat verwircket sunst,
 Denn lieb ghabt das fürstlich fräwlein,
 10 Ich möcht ihr selv auch nicht feind sein.
 Komb, wölln ihn auß der gfencknuß ecken
 Führn, daß er sich ein mal thu strecken,
 Doch heymlich, daß es niemand wiß;
 Der rieth uns sonst seint-halb beschiß.

Sie gent ab, führen Gerhart herauß, hat ketten an henden und
 füssen. Moritz, der trabant, spricht:

Gerhart, sey tröst und wol-gemuth!
 Frew dich, wie die ganz statt ietzt thut.

Gerhart stellt sich kläglich und spricht:

20 Ach gott, es ist mir nicht so wol,
 Weiß nicht, weiß ich mich frewen sol.

Victor spricht:

Hörst du nicht ietzt all glocken leuten?

Gerhart spricht:

25 Ich hörs wol, was thun die bedeuten?

Victor spricht:

Ein postbott ist dem fürsten kommen,
 Der hat in einem brief vernommen,
 Wie in der insel Cecilia
 30 Gewesen ist ein auffrhur da,
 Köng Carol sey wider außtrieben
 Und vil Gallier sind todt blieben,
 Welche trieben groß tyranney.

[A 4, 2, 34d] Und hat die insel willig frey

35 König Peter von Aregon

Zu eim könig genommen on,
 Der helt ietzt inn das regiment,
 Deß all bürger erfrewet send
 [K 4, 2, 77] Sampt dem marggraven unser statt,
 5 Der grosse freundschaft zu ihm hat.

Gerhart spricht:

Ach weh, mir armen aller-armen!
 . Ach lieber gott, laß dich erbarmen!
 Nun ist es ietzt viertzehen jar,
 10 Daß ich das ellend bawt fürwar
 Und nichts anders hofft zu erleben,
 Denn daß sich gleich ietzt hat begoben
 In der insel Cecilia.
 So lig ich in gefencknuß da
 15 Und kan deß fals gar nichts geniesen,
 Das mir heyl würd dardurch bewisen.
 Komb auch von der gfencknuß nicht auß,
 Biß mich erlöst deß todes grauß.
 Deß bin von hertzen ich betrübet,
 20 Darzu mich mein selv hartsel ubet.

Moritz, der trabant, spricht:

Was schreyest du in hertzleyd waffen?
 Mein Gerhart, was gibts dir zu schaffen,
 Was die köng mit einander kriegen,
 25 Welch oben oder unden ligen?
 Oder was hast zu schaffen da
 In der insel Cecilia?

Gerhart spricht:

Mir ist nicht anderst, mag ich sprechen,
 30 Denn wöl mein hertz im leyb zer-brechen.
 Was mein herr vattr in Cecilia
 Und im gantzen köngreich allda
 Zu schaffen hett vor manchem jar,
 Weyl noch ein junger knab ich war.

[A 4, 2, 35a] **Victor, der trabant, spricht:**

Was hett denn dein vatter zu than?

Gerhart spricht :

Er war der aller-fürgengst mann
 Und war köng Manfredi statthalter,
 Deß gantzen königreichs verwalter.
 5 Das ist mir noch wol ingedenck,
 Als angieng der auffrhur gezenck
 Und köng Carl die insel einnamb,
 Mit eylender flucht darvon kamb
 Ich mit der lieben mutter mein.

10 **Morits spricht :**

Wie hat gehaisn der vatter dein ?

Gerhart spricht :

Nun ich ohn schadn wol sagen mag
 Meins vatters und mein auff den tag :
 15 Arigeto Capetz heisset eben
 Mein vatter, ist der noch bey leben ;
 Ginfredus aber ist mein nam,
 Der wurd mir verkehrt durch mein amm,
 Und mich dafür nennet Gerhart,
 20 Daß ich vor unfal wurd bewart.
 Wo ich auß diser gfencknuß schwer
 Ietzund in Cecilia wer,
 So trawet ich mir wol zu frommen
 Meins vatters gütter überkommen,
 25 Daß ich wol ein gut gsell möcht sein.

Morits spricht :

Komb wider in die gfencknuß dein!
 Villeicht möcht dich in kurtzer zeit
 Gott wider durch barmhertzigkeit
 30 Erledigen auß aller not.

Gerhart spricht :

Amen, dasselb geb der lieb gott!

[K 4, 2, 78] Man führt ihn ab in gefencknuß. [A 4, 2, 35b] Die trantanten kommen wider. Victor spricht :

35 Wie rethst? Wir wölln zum fürsten gahn,

Die heymlikeyt im zeygen an,
 Daß der Gerhart sey Arigets son,
 Und was er hat bekennen thon.

Moritz, der ander trabant, spricht:

5 Ja, du sagst recht, es kan nicht schaden,
 Wir wöllns anzeygen sein genaden.
 Wer weiß, was guts darauß möcht kommen,
 Wenn er die warheit hat vernommen?

**Sie gent beyd ab. Beritola gehet ein, hebt ihr hend auff und
 10 spricht:**

Dir sey lob, ehr, du höchster gott,
 Daß du wider machest zu spott
 König Carl, der durch sein meuterey
 Cecilla gwann durch tyranney,
 15 Darinn mein gmahel ich verlur,
 Und flüchtig mit mein kinden fuhr
 Von ehr und alle meim reichthumb,
 Die man mir auch mit raub hinnumb,
 Und noch eine arme wittfraw bin
 20 Und leb in trawren für und hin.

Der marggraf geht ein und spricht:

Beritola, sagt, edle fraw,
 In warheit, wie ich euch vertraw!
 Ist euch mit Arigeto worn
 25 In ewer eh ein son geboren,
 Welcher Ginfredus ist genennt?

Beritola spricht:

Ja, zwen sön hett ich an dem end
 Mit im; der elter wer für war
 [A 4, 2, 35e] Ietzunder im zweyntzigsten jar
 Und hieß Ginfredus mit seim namen,
 Sind mir geraubt worden beydsammen.

Beritola weynt und geht ab. Der marggraf spricht zum herolt:

Herolt, geh in den kercker nein,
 35 Führ den gfangen Gerhart herein!

Ehrholt geht ab. Der marggraf redt mit im selb:

Gerhart, der junge reutter nun,
 Wird gwiß seyn Beritole sun.
 Ist ers, so thut mein freud sich mehrn,
 5 So mag ich ihn gar wol mit ehrn
 Meinr tochter zu eim gmahel geben,
 Daß wir noch alle freud erleben.

Der ehrholt bringt den gefangnen in den ketten. [K 4, 2, 79] Der marggraf spricht:

10 Gerhart, zeyg mir ohn alle scham,
 Wie ist geheysen dein tauffnam?

Gerhart spricht:

Ginfredus mein tauffnamen ward.

Der marggraf spricht:

15 Wie, daß du dich denn nennst Gerhart?

Gerhart spricht:

Gerhart hat mich mein amb genennt,
 Daß ich frembd blieb und unerkennt
 Vor den feinden deß vatters mein.

20 **Der marggraf spricht:**

Zeyg an, wer ist der vatter dein?

[A 4, 2, 35d] **Ginfredus spricht:**

Arigeto, der ein statthalter
 War, Cecillie ein verwalter
 25 Zu deß könig Manfredi zeit.

Der marggraf spricht:

Wie bist du denn kommen so weit?
 Was hast in den landen gesucht?

Ginfredus spricht:

30 Mein mutter gab mit uns die flucht
 Auß Cecilia in der auffhur;
 Im ungwitter verschlagen wur

An die inſel Puntza mit namen,
 Da an uns die meerrauber kamen,
 Fürten uns mit dem ſchiff hin gfangen,
 Weyl mein muttr war int inſel gangen.

6 **Der marggraf ſpricht:**

Sag, wie heyst denn die mutter dein?

Ginfredus ſpricht:

Beritola heyst die mutter mein.

Der marggraf ſpricht:

- 10 Ginfrede, du weiſt wol die ſchmach,
 Die du mir theſt, dörfft groſſer rach,
 Weyl ich dich doch hielt lieb und wert
 Für all mein diener unbeſchwert.
 Doch weyl du biſt ein edler ſon,
 15 So wil ich dir verzeihen thon
 Und wil dich frey heben zu mal
 Auß deiner gfencknuß und trübsal
 Und wil dir mein tochter Spina
 Zu einer gmahel geben da;
 20 Die du vor lieb hetet in unehrn,
 Solst ietzt in trew und freundschaft mern,
 An meinem hof beleiben thon,
 Gehalten werden wie mein ſon.

[A 4, 2, 36a] Begerst du auch der tochter mein?

Ginfredus fellt auß ſeine kny, und hebet ſeine hend auß und ſpricht:

- Ach gott, wie möcht mir baß geſein?
 Nichts liebers ich auß erd beger,
 Denn daß mir zu gmahel wer
 30 Die, welcher lieb mir hat verwund
 Inniglich meines hertzen grund,
 Wil die auch ewiglich lieb haben.
 Wo mich ewr gnad mit thut begaben,
 So bleib ich meines lebens zeit
 35 Ewr gnad mit trewem dienſt bereyt.

[K 4, 2, 80] Der marggraf geht zu ihm, beut ihm die hand, umb-
 fecht ihn, thut ihm die ketten von henden und füssen und spricht:

Ehrholt, geh bring die tochter mein
 Auß der frawen gfencknuß herein!

Der ehrholt bringt die Spina. Der marggraf spricht:

Spina, tochter, sage mir an,
 Mächst du zu eim gemahel han
 Den jüngling, den du vor hest lieb?
 Mir ein kurtz gründlich antwort gib!

Die tochter fellet im zu fuß und spricht mit aufgehoben henden:

Herr vatter, wenn ir auß genaden
 Mich schwerer gfencknuß wolt entladen
 Und mir den geben zu eim mann,
 Den ich in meim hertzen lieb han,
 15 Wie möcht mir in dem leben mein
 Höher genad von euch erschein?

[A 4, 2, 36b] Der marggraf stellt sie beyde für sich, geyt sie mit
 den henden zusamb und spricht:

Weyl ir nun einander begert
 20 Zu rechter eh auff diser erd,
 So gib ich euch beyde zusammen
 Allhie in gottes vaters namen
 Und gottes sons auch allermeist,
 Im namen gott, deß heyling geist!
 25 Das bleib biß zu deß priesters hend.

Darnach spricht er weiter:

Doch bleib das heymlich an dem end!
 Ich wil euch beyde thun hernach
 In ein schönes lustigs gemach,
 30 Da man euch mit getranck und speiß,
 Auch mit kleidung geleicher weiß
 Verseh stillschweigent etlich zeit,
 Biß ir baß zum leyb kommen seit,
 Daß denn die hochzeit werd bereit.

35

Sie gent alle ab.

Actus 6.

Der marggraf geht ein mit dem herolt und spricht:

Nun wil ich auch erfrewen da
 Mein weib und fraw Beritola.
 5 Ernolt, ge pring die fürstin her
 Und Beritola, ich peger.

Der ehrnolt geht ab. Der marggraf spricht:

Die zwo mütter in irem hertzen
 Die tragen beyde grossen schmerzen;
 [A 4, 2, 36^c] Den noch verborgen ist die sach,
 Die ich ein theyl in lautbrecht mach,
 Weyl die zwey jungen in der rhu
 Wider täglichen nemen zu
 An schön und gestalt in irem gmach,
 15 Den ich hernach ein hochzeit mach.

Der ehrnolt bringt die zwo frawen, die neygen sich. [K 4, 2, 81]

Der marggraf spricht:

Fraw Beritola, zeygt mir an,
 Was für groß freude wolt ir han,
 20 Wenn ich euch ewren eltern sun
 Ginfredum würd anzeigen thun,
 Und daß er auch ohn all beschwer
 Mein ayden und tochtermann wer?

Beritola spricht:

25 Gnediger herr, auff dise wort
 Verpflicht ich mich an disem ort
 Noch vil gehorsamer allein
 Denn vor in trewem dienst zu sein,
 So ir mir den gsund zeyget her,
 30 Der mir liebr denn ich selber wer,

*

3 bis 7 nach S. AK haben dafür:

Herolt, geh bring die fürstin her
 Und sag, wie daß ich ir beger
 Sampt der frawen Beritola. (folgt 7)
 Nun wil ich auch erfrewen da.

Voraus in eim sollichen standt,
 Wie ir mit worten habt bekannt,
 Damit ir meinem hertzen schlecht
 Verlorne hoffnung wider brecht.

Sie durchbriecht mit weinen. Der marggraf kehrt sich zu der fürstin und spricht:

Was deucht dich denn, sag du mir an,
 Wenn ich ein solchen tochtermann
 Dir geb, von so eim edlen stammen,
 10 Von gutn eltern und grossem namen ?

Die marggräfin spricht:

Gnediger fürst, ob er gleich worn
 [A4, 2, 36d] Wer nicht von edlem stamm geborn,
 Sonder etwann ein armer knecht,
 15 Der ewer gnad deucht gut und recht,
 Der solt mir auch darzu gefallen.

Der marggraf spricht:

Mit kurtzer zeit sol euch in allen
 Solchem ewrem hertzlichem bgern
 20 Mit voller freud erfüllet wern.
 Geht hin, leget zum theyl beseyt
 Ewr lang und schwere trawrigkeit!

Die frawen neygen sich, gent ab. Der marggraf spricht:

Ehrnhold, geh, bring Ginfredum rein
 25 Auch mit der jungen bräute sein!

Der ehrnholdt geht ab. Der marggraf spricht:

Ich wil geleich die trawrign alten
 Irer freud nicht lenger auffhalten.

Der ehrnholdt bringt die zwey schön gebutzet. Der marggraf spricht:

30 Ginfrede, sag, was wolst drumb geben,
 Daß dich dein mutter sehe eben
 Ietzund lebendt in diser frist
 In dem stand, darinn du ietzt bist?

Ginfredus spricht:

Gnediger herr, ich glaube frey,
 Daß sie nicht mehr im leben sey
 [K 4, 2, 82] Vor grosser trübsal, angst und schmerzen,
 5 Die sie hat tragen in dem hertzen.
 [A 4, 2, 37a] So aber gott ihr gnad hett than,
 Daß sie noch möcht ir leben han,
 Wer mir die gröste freud auff erden.
 Durch iren rath möcht mir auch werden
 10 In Cecilia uns zu heyl
 Meins vatters erb ein grosser theyl.

Der marggraf spricht:

Ehrholt, geh, bring die fürstin da
 Sampt der frawen Beritola!

Der ehrholt bringt die swo frawen. Der marggraff spricht:

Hie secht ir den breutigam und braut,
 Wie ich euch vor sagt uberlaut.
 Das auß gottes gnaden ist gschehen,
 Der solliches hat selb für-sehen,
 20 Weyl du mir gütlich hast zu-gsprochen,
 Im anfang meinen zoren brochen;
 Auch sein herkommen erfahrn hab,
 Ich ihm mein ehlich tochter gab.

Die marggrävin geyt in glück und spricht:

25 Von hertzen wünsch ich euch gelück
 Von gott, dem herrn, in allem stück!
 Wöll euch fruchtbar machen und geben
 Kinder und ein gesund langes leben!

**Beritola sichtet dem breutigam starck ins angesicht, umbfecht in
 30 und spricht:**

An dem zeychen erkenn ich nun,
 Daß du bist Ginfredus, mein sun.
 Gott geb dir glück zu tausent mal
 Zu deinr gmahel mit überschwal.
 35 Nun ist mein hertz erfüllet hent
 Mit frolocken und hoher freud.

[A 4, 2, 37b] Gott geb euch glück, hertzliebe schnur,
 Mein hertz auch nie frölicher wur,
 Weyl ich auff erden hett mein leben.
 Lob sey gott, der solchs alls hat geben.

5 **Der marggraf spricht:**

Nun wöll wir mit frölichen sachen
 Auch ein fürstliche hochzeit machen
 Mit rennen, stechen und thurnieren,
 Mit tantzen, köstling pancketieren
 10 Mit dem adel und frawenzimmer
 Auffs höfflichst, so wir mögen immer.

Ginfredus, der breutigam, spricht:

Gnediger herr schweher, ich bitt,
 Wolt die hochzeit erfrewen mit
 15 Meinem jüngsten bruder da,
 Wellicher ist zu Genua
 Bey herr Caspar Doria, glaubt!
 Der uns bey der insl Puntza raubt.
 Bey dem mein bruder dienet schlecht
 20 Wie ein sclaf und leybeygner knecht,
 Daß er ihn ledig zelen thu,
 Daß der auch komb zu fried und rhu
 Hie her auff unser hochzeit da.

[K 4, 2, 83] **Der marggraf spricht:**

25 Ja wol, herr Caspar Doria
 Ist mir verpflichtet ob andern allen,
 Wird mir das willig thun zu gfallen,
 Wil ihm zu-schreiben dise stund.

Ginfredus spricht:

30 Herr schweher, wenn wir ein urkunth
 Auß Cecilia haben kündten,
 Wie die sach umb mein vatter stündten,
 Ob er wer ledig oder gfangen,
 Oder mit todte wer abgangen,
 35 Eh könig Carol wer außtrieben,
 [A 4, 2, 37c] Oder in was stand er wer blieben,
 Das alls müst man heymlich erfahrn.

Der marggraf spricht:

Hierin wil ich kein fleiß nicht sparn,
 Ein heymlich bottschaft schicken dar,
 Daß man gewiß all ding erfahr,
 5 Die uns das widerumb kunth thu,
 Daß wir alle kommen zu rhu.
 Ich hoff zu gott, doch gleich wie eh,
 Das sein sach zu dem besten steh.
 Nun wöllen wir hetzen und jagen,
 10 Auff daß noch in viertzehen tagen
 Wir habn wildprät auff die hochzeit,
 Die auff das köstlichst werd bereyt,
 Mit freud und aller fröligkeyt.

Sie gent alle ab.

15

Actus 7.

Die amb gehet ein, redt mit ihr selb und spricht:

Ach gott, wo ist mein herrschafft nun?
 Mein herr und fraw und der eltst sun
 In dem ellend, arm und verdorben,
 20 Oder für grosser trübsal gstorben?

Der postbott kombt, blest und schreit darnach:

Wer zeygt mir hie zu Genna
 Das hauß herr Caspar Doria?
 Kan mir denn das kein mensch nit sagen?

25

Die amb schreyt:

Herr! herr! ein bott thut nach euch fragen.

Herr Caspar Doria gehet ein und spricht:

Was bringt der mann für bottschaft da?

[A 4, 2, 37a]

Der postbott spricht:

30 Seyt ir herr Caspar Doria?
 Marggraf Conrad Mala Spini,
 Der schickt euch diesen brief allhy,

Begert, ihm zu schicken also
 Ewrn knecht mit namen Loschatschato,
 Dergleichen auch desselben ammen.
 Und wolt sie alle beyde sammen
 5 Frey ledig zelen irer dienst,
 Das wil mein herr auffis aller-minst
 Im fall vergleichen, wo er kan.

[K 4, 2, 84] **Herr Caspar Doria spricht:**

Ja, das selb wil ich geren than,
 10 Ihm sein zu willen lieb und werth.
 Wie, daß er deß jünglings begert?

Der postbott spricht:

Da hat mein gnediger herr eben
 Ginfredo, seinem bruder, geben
 15 Zu einr gemahel das fräwlein
 Spina, die fürstlich tochter sein,
 Welcher auch iesz viertzehen jar
 Etwann auch ewer diener war.
 Auff diser hochzeit sol er sein,
 20 Begert an euch der fürste mein.

Herr Caspar Doria spricht:

Wie daß sich der Ginfredus nennt,
 Der vor hieß Gerhart an dem end
 Und hie heymlich von mir entran?
 25 Darumb zeygt ewrem fürsten an,
 Daß er ihm nicht vertraw zu weit;
 Wann er stecket voll listigkeit
 Und kompt von schlechten eltern her!
 Dise mayd das ist sein mutter.

30 **Er seygt auff die ammen, sie spricht:**

Neyn, lieber herr, versteht mich recht!
 [A 4, 2, 38a] Sie sind von gutem edlen geschlecht.
 Ich sagt wol, ich ir mutter wer,
 Auff daß in nicht zu-stünd gefehr.
 35 Ich bin gewest deß jüngern amb,
 Der die milch von mein brüsten namb,
 Eh her-bracht wurden gfencklich wir.

Herr Caspar Doria spricht:

Wer ist ir vatter? sag du mir.

Die amb spricht:

Arigeto, der statthalter

- 5 Cecilie, deß reichs verwalter,
Deß sach leicht wol steht in der frist,
Weyl könig Carl außtrieben ist.

Herr Caspar Doria spricht:

- Ey, ey, erst rhewt von hertzen mich,
10 Daß ihn so hart hab ghalten ich
Ohn mein wissen. Nun wil ich eben
Dem mein leibliche tochter geben
Zu einr gmahel, darmit vergelten
Sein hartseling dienst und mein schelten,
15 Mit einr guten haimstewr begaben,
Auff daß sie beyde hochzeit haben
Zu Lunisana mit einander.
Nun wöll wir uns rüsten allsander,
Mit einer galeen dahin fahren.
20 Gott wöll uns auff dem meer bewaren!

Sie gent alle ab. Der marggraf geht ein und spricht:

- Lengst sind beyd bottschaft außgesandt.
Der ein ist kommen auß Welschland
Und uns bracht sehr fröliche mehr,
25 Caspar Doria komb selb her,
Hab sein leibliche tochter eben
Deim bruder zu einr gmahel geben
[A 4, 2, 38b] Mit einem grossen heyratgut.

[K 4, 2, 85] **Der ehrnholt kombt und spricht:**

- 30 Ietzt er ans land gleich fahren thut,
Steigt auß dem schiff und wird zu mal
Bald kommen in den fürstling saal.

Herr Caspar Doria geht ein mit der tochter, Loschatschato und amb. Der marggraf steht auff, beut im die hand und spricht:

- 35 Biß mir wilkomb, mein Doria,

Mit alle dein gefertten da.

**Beut in die hend nach einander. Ginfredus umbfecht sein bruder
und spricht:**

- Hertzlieber brudr, biß mir wilkumb
 5 In meins herr schwehers marggrathumb!
 Auch hertzliebe geschwey und braut,
 Die ir meim bruder seyt vertrawt!
 Seyt mir wilkomb, herr Doria,
 Mein lieber herr von Genna,
 10 Dem ich knechtsweiß entrunnen bin.

Herr Caspar Deria spricht:

- Ich bitt, last alles sein dahin,
 Daß ich euch zu derselben fahrt
 Hilt etwas gar zu streng und hart.
 15 Ich west nit zu derselben zeit,
 Daß ir von edlen eltern seyt,
 Weyl sich auch dise amb vorab
 Für ewer mutter sich auß-gab.

Ginfredus spricht:

- 20 Ach, liebe amb, gottwilkomb seyt!
 [A 4, 2, 38c] Ich danck euch aller mühseligkeit,
 Die ir mit uns hett aller-massen.
 Deß wöll wir euch geniessen lassen.

**Fraw Beritola geht ein, sieht sie nach einander an, umbfecht den
25 jungen son und spricht:**

- Sey mir wilkomb zu tausent mal,
 Mein lieber son, auß dem unfal!
 Ich vermeynet, du werst lengst todt.
 Nun sey dir danckt, du trewer gott,
 30 Sey immer ewigklich geehrt.
 Nun hett sich all mein leyd verkehrt
 In freud, weyl ich mein söne hab.
 Allein geht mir noch eines ab:
 Der hertzen-lieb gemahel mein
 35 Der wird nicht mehr im leben sein.

Loschatschato, der jung son, spricht:

Diß ist die aller-frölichst stund,
 Die mir erfrewt meins hertzen grund,
 Daß ich mein mutter sich offenbar,
 5 Der ich mich hett verwegen gar,
 Mein lebtag nimmermehr zu sehen;
 Deß wil ich gott lob, ehr verjehen.

Der postbett auß Cecilia kompt und spricht:

Ich komb auß Cecilia wider,
 10 Hab gut new zeittung erfahrn sider:
 [K 4, 2, 86] Arigeto Capetz, der hoch
 Statthalter, lebet frölich noch.
 Weyl der noch in gefencknuß saß,
 Die auffrhur sich erheben was
 15 Wider den könig Carolum.
 Da loff das volck mit grosser summ
 Zu dem kercker, schlugen zu todt
 Deß kerckers diner, halffen auß not
 Dem gfangen, lissen ihn frey gon,
 20 Machten ihn zu ainem hauptmonn;
 [A 4, 2, 38d] Da wurdn von ihm in zweyen tagen
 All Franzosen vertrieb und gschlagen
 Sampt ihrem könig Carolum,
 Auch der bürger ein grosse summ,
 25 Die ihn vor eingesezet hon.
 Derhalb köng Peter von Arogon
 Ist in Cecilia könig worn,
 Von der burgerschaft außerkorn.
 Der hat Arigeto groß in gnaden
 30 Und im wider-legt allen schaden,
 All sein schlösser wider eingeben.
 Als der hört, daß noch wer im leben
 Sein elich gmahl Beritola,
 Auch seine beyde sön alda,
 35 Der denn in gantz viertzehen jarn
 Nicht west, wo sie hin-kommen warn,
 Hat er ein galleen gesendt,
 Die am meer-port hat zu-gelendt.
 Da sollen eylend sitzen ein

Sein gmahel und die söne sein
 Und wer in zu-gehöret sunst,
 Und lest dancken der lieb und gunst
 Marggraff Cunrad Mala Spini
 5 Sampt all den, so guts thetten ie
 Den sein, das wil er mit der zeit
 Verdienen mit gutwilligkeit.

Fraw Beritola spricht:

Ietzund ist erst mein freude gantz,
 10 Seit mir gott seiner gnaden glantz
 So überflüssig lest erglasten.
 Nun kan ich hie nicht lenger rasten,
 Sonder wir wöllen bald auff-sein
 Zu dem lieben gemahel mein.

Sie heut dem marggraven die hand und spricht:

Nun danck euch gott aller wolthat;
 Die ir uns alln bewisen hat.
 Solchs wöll wir alles widerkehrn,
 [A 4, 2, 39a] Ewr tochter haltn in fürstling ehrn
 20 Dieweyl wir haben unser leben.

Der marggraf spricht:

Wir wölln euchs gleyt zum schiff nauß geben.
 Da wöll wir uns weiter unterreden
 Zwischen unsern freundschaften beden
 25 Und ein sehr freundlich urlaub nemen,
 Wie sich dem adel thut gezemen.

Sie gent alle ab, tragen etlich truhelein und gwaant mit. Arigeto Capetz, der stathalter in Cecilia, geht ein und spricht:

Ich hab auß von Cecilia
 30 Hin zu der statt Lunisana
 Ein mechtig galleen gesendt,
 Die sol her-bringen an dem end
 Mein gemahel Beritola
 Mit meinen beyden sönen da,
 [K 4, 2, 87] Die auch ire gmahel mit-bringen;
 Deß sey gott lob in allen dingen.
 Die sollen auff heut kommen eben.

Kein frölichern tag thet ich erleben,
 Weyl ich keins sach in viertzehn jarn,
 Sind in dem ellend umbgefahrn,
 Der ich mich aller hett verwegen,
 5 Und ich bin hart gefangen glegen.
 Nun hilfft uns gott zsamm dise zeit
 Durch sein grundloß barmhertzigkeit.
 Der thürner blest, ich merck daron,
 Die galleen ist kommen on.

Die beyde sön gent ein, führt ieder sein brawt, nach den geht
 Beritola, der get die amb nach. Arigeto beut in allen die hend
 und spricht:

Seyt mir wilkomb zu tausental
 [A 4, 2, 39b] Widerumb in meim herren-saal,
 15 Ihr meine adeliche sön
 Und auch ir edle gmahel schön.
 Nun wöllen wir mit fröligkeit
 Halten widerumb ein hochzeit.

Arigeto umbfecht sein gemahel und spricht:

20 Du hertzliebe gemahel mein,
 Zu tausnt-mal solt mir wilkomb sein.
 Ach, was unglücks hast du erlitten,
 Seyt du von mir bist abgeschieden?

Beritola spricht:

25 Hertzlieber gmahel, ohne zal
 Hab wir erlitten groß unfal,
 Ich und die beyde söne dein,
 In den viertzehen jarn allein,
 Darvon wir denn zwischen uns beden
 30 Haben nach der leng wol zu reden.
 Gott sey lob, der unser ellend
 Hat bracht zu einem guten end!

Arigeto Capetz spricht:

Ja, gott allein sey lob und ehr,
 35 Der mir wider gewalt, gut und ehr
 Sampt euch wider mit freuden geben.
 Dem wöll wir nun, dieweyl wir leben,

- Danck sagen seiner grossn wolthat
 Die er uns reichlich erzeygt hat.
 Nun kombt herein in die thurnitz;
 Zu tisch hat man geplasen ietzt.
 5 Da wöll wir alle in gemein
 Essen, trincken und frölich sein
 Und loben gott, den herren rein.

Sie gent alle in ordnung ab. [A 4, 2, 39c] Der ehrenholt kombt
 und beschleust:

- 10 Hiemit die comedi sich endt,
 Aus der sieben lehr werdn erkennt:
 Erstlich bey Arigeto Capetz:
 Wem gott beschert reichthumb und schetz,
 Gewalt, adel, wörden und ehr,
 15 Daß er darauff nicht boch zu sehr,
 Sonder wiß, daß diß allesand
 Sind gaben auß der gottes-hand,
 Die er auch täglich alle tag
 Ihm wider plötzlich nemen mag.

- [K 4, 2, 88] Zum andern bey marggraf Conrad,
 Der also mit grosser wolthat
 Sich deß ellenden weybs namb an.
 Dem gleich sol auch ein reicher than
 Und sich annemen mit erbarmen
 25 Der verlassen, ellenden armen,
 So thut in gott wider begnaden,
 Hilfft im auch auß gfehrlichem schaden.
 Zum dritten beym fräwlein Spina:
 Sol fleissig sich fürsehen da
 30 Allzeit ein junges weybesbild,
 Mit gsicht und red nicht sein zu mild,
 Wo sie umb die mannsbilder sein,
 Auff daß nicht bey ihn wurtzel ein
 Unörndlich lieb, welche innwertz
 35 Ihn anzünt und abstilt das hertz.
 Darauß entlich in volgt zu-hand
 Unehr, nachtheyl, sünd, spot und schand.
 Zum vierdten bey der marggrävin,
 Daß ein weyb mit vernunfft und sinn,
 40 Wo ir mann etwann ist zu gech,

In zoren zu straffen so frech,
 Daß sie mit guten sänften Worten
 Im abwehre an allen orten,
 Nicht mehr unraths drauß mög entstehn
 6 Und werdn auß einem schaden zwen.

Zum fünfftñ bey Caspar Doria

[A 4, 2, 39d] Ist einr herrschafft zu merckèn da,
 Daß ir unterthan, mayd und knecht
 Nicht halt den hunden gleich und schlecht,
 10 Mit ringer kost, schwerer arbeyt,
 Sonder gedenck zu aller zeyt,
 Daß sie auch christen-menschen seyn,
 Brüdr und schwester christlicher gmeyn.

Zum sechsten merckt bey der kindsammen,

15 Die knecht und mayde allesammen
 Sollen sein irer herrschafft trew,
 In not und angst nicht sein abschew
 Sampt iren kindn und irem gut;
 Gott das auch gwiß vergelten thut.

20 Zum siebendñ bey frau Beritola
 Mit iren sönen paiden da,
 Den zu-stund so manch gfehrlich stück:
 Wem gott auch zu-schickt groß unglück,
 Wo der selbig in angst und not

25 Allein hofft und vertrawet gott,
 Von hertzen in anrufft der-massen,
 So kan in gott auch nicht verlassen;
 Er tröst und schicket widerumb,
 Daß glück und heyl herwider kumb.

30 Darumb er gott sol danckbar sein,
 Gott nimbt und geyst es alls allein.
 Daß gottes lob grün, blüh und wachß
 Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

[A 4, 2, 40a] Die personen in die comedi:

- 35 1. Der ehrnholt.
 2. König Carolus in Cecilia.
 3. Marggraf Conrad Mala Spini.
 4. Die marggrävin, sein gemahel.

*

34 B führt auch 17 personen auf.

5. Spina, das fräwlein, sein tochter.
6. Arigeto Capetz, statthalter in Cecilia.
7. Beritola, sein gemahel.
8. Ginfredus oder Gerhart, der elter son.
- 6 9. Loschatschato, sein junger son.
10. Caspar Doria, der Genueser.
11. Sina, sein tochter.
12. Die amb.
13. Victor } zwen trabanten.
- 10 14. Moritz }
15. Der schiffmann.
16. Der postbott.
17. Der jäger.

Anno salutis M. D. LIX., am 16 tag Augusti.

14 S 16. AK 31. 15 S 1336 [vers].

[A 4, 2, 40b. K 4, 2, 89] **Ein comedi, mit XXIII personen zu agieren: König Sedras mit der königin Helebat und Pillero, dem fürsten, etc., hat VII actus.**

Der ehrholt geht ein, neygt sich und spricht:

- 5 Heyl, glück und ein new selig jar
 So geb euch gott allen fürwar,
 Versamelt hie allerley stend!
 Zu ehrn wir euch her-kommen send
 Ein comedi zu recitiren,
 10 In teutscher sprach zu eloquiren,
 Welche histori thut innhalten
 Das buch, genannt der weisen alten:
 Von einem köng, genannt Sedras,
 Der könig in India was,
 15 Welchem ein statt abgfallen war,
 Die er uberzug gwältig gar,
 Die sich in güt nicht wolt ergeben.
 Da uberfiel ers gwaltig eben
 Und erschlug ihr zwölff-tausent mann
 20 Und die statt mit gewalt gewann.
 Doch e verschin ein monat kaum,

*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 83' bis 106 [S]: Ein comedi mit 23 personen: Der künig Sedras mit der künigin Helebat vnd hat 7 actus. Nach dem sehn-ten capitel im bucho der beispiele der alten weisen; vgl. bd. 56 des litt. vereins, s. 142 bis 159. Danach bd. 15 des H. Sachs, s. 12, 9 zu lesen: köning Sedras mit der königin Helebat. 1 AK XXII. 6 S So] fehlt AK. S allen. AK allen sampt. 7 S Versamelt. allerloy. AK Versamlet. mancherley. 17 S in guet. AK mit gut. 19 S ir. AK ihn. 21 S Doch e verschin ein monat. AK Aber nach kurtzer seite.

Erschain dem kōng zu nacht ein traum,
 So wunder-schröcklich, darumb er
 Peschicket nach den weisen her,
 So wohnten in der statt Saba,

- 5 Die er erst het geschlagen da,
 Den traum ihm deutlich zu erklern.
 Die träumer aber mit gefehrn

[A 4, 2, 40c] Legten im den traum fälschlich auß,
 Man müst tödten in seinem hauß

- 10 Die kōnigin und seinen son,
 Ein fürstn und ein heyligen mann,
 An den stund das gantz regiment.
 Dardurch den kōng sie an dem end
 Sampt seim reich woltn zu boden stürzten.

- 15 Aber dem kōnig ward in kürzten
 Durch die kōngin trewlich gesagt,
 Daß er ein heiling einsidel leget auß,
 Der ihm sein traumb recht leget auß,
 Daß ihm volgt glück und hail darauß.

- 20 Das sich doch endt mit eim verdrieß,
 Daß er die kōngin würgen hieß
 Den weisen fürsten Pillero,
 Der doch das mordt verzog also,
 Biß dem kōnig der zorn vergieng.

- 25 Des er groß lob und ehr entpfeng
 Vom kōng, der darnach fahen hieß
 Die träumer, all verbrennen ließ.
 Seyt still, so werd ihr alle dort
 Hören und sehen werck und wort

- 30 Von dem anfang, mittel und ort.

Der ehrholt geht ab.

•

1 S Erschain. AK Erschinn. 3 S Peschicket. AK Thet schicken.
 4 S der stat Saba. AK Saba der statt. 5 S erst het geschlagen da. AK vor-
 bin bezwungen hatt. 11 S fürstn. heilligen. AK fürsten. heyling. 14 S seim.
 AK dem. 16 S trewlich. AK anderst. 19 S volgt glueck vnd haille
 draus. AK kōm alles glück darauß. 20 S Das. AK Der. 21 S würgen.
 AK todten. 25 S Des er. AK Darob. 27 S all. AK sie.

Actus 1.

König Sedras auß Indian geht ein mit sein zweyen rätthen, setzt sich und spricht:

Ihr liebn getrewen, rathet zu,
 5 Wie man in gewalt bringen thu
 Die mächtig grossen statt Saba,
 Die uns ist abgefallen da
 Ohn alle redliche ursach,
 Uns zu verachtung, hon und schmach,
 [K 4, 2, 90] Der wir doch alls guts haben thon.
 [A 4, 2, 40d] Derhalb schwer ich bey meiner kron,
 Hefftig zu straffen dise statt.
 Wie das sol gschehen, gebet rath!

Senus, der erst fürst und rath, spricht:

15 Großmächtiger könig Sedras,
 Zu disem handel rath ich, das
 Man Saba, die abgefallen statt,
 Die doch ein starcke mawer hat,
 Ubrzieh, die burgerschaft ermör
 20 Und die statt verbrenn und zerstör,
 Das ander stätt in India
 Nemen ein schrecken ob Saba,
 Haben vor solchem abfall schew,
 Bleiben bestendig, vest und trew
 25 An königlicher mayestat.

Pillero, der ander fürst und rath, spricht:

Ey, Senus, warhafft diser rat
 Der deucht mich gar zu hart und streng,
 Solt man würgen die gantzen meng.
 30 Zu Saba wonn die weisen leut,
 Wie ir weissagung uns bedeut,
 Auch sonst manch ehrbar frommer mann,

*

2 S seest sich] fehlt AK. 4 S liebn. AK lieben. 6 S mechtig.
 AK mächtig. 13 S sol gschehen gebet. AK gscheeh gebet ewren. 17 S ab-
 gefallen. AK mächtiggen. 18 S Die doch ein starcke mawer. AK So von
 vns abgefallen. 30 S wonn. AK wonen.

- Die haben den abfall nicht than,
 Sonder allein der unnütz pöfel,
 Der grobe, hallos lose höffel,
 • Vol untrew und falscher arglist,
 5 Dises abfalls ein ursach ist.
 Derselbig ist zu straffen wol.
 Dergleich man nicht zerstören sol
 Saba, die wol erbawten statt,
 Die auch kein schuld am abfall hat.
 10 Wo man die wolt gar nicht begnaden,
 So brecht der schad noch grössern schaden.
 Derhalb zu schonen, ist mein rath,
 Den frommen, weissen und der statt.

[A 4, 2, 41a]

Der könig spricht:

- 15 Ja, der rath düncket mich auch gut.
 Mir aber felst in meinen muth,
 Wenn wir der statt verschonen wölln
 Und nur den auffrührern nachstelln
 Und dahin schicken unser heer,
 20 Die statt sich aber stellt zu wehr,
 Wie sollen wir denn halten hauß?

Senus, der fürst, spricht:

- Da muß gewiß folgen darauß,
 Daß wir die statt mit stürmen nöten
 25 Und alle, die sich wehren, tödten.
 Ir kann man ie denn nicht verschonen,
 Nach ir arbeit muß man in lonen.

Der könig spricht:

- Ja, also wölln wir im than.
 30 Geht, heyst die posaan blasen an
 Und bald auff-schlagen die heertrummen,
 Auff daß mit gwehrter hand herkommen
 All unser volck zu fuß und roß,
 Bringn bleiden, werffzeug und geschoß

3 S hallos lose. AK vnd lose. 9 S auch kain schuld am. AK kein schuld an dem. 10 S wolt gar nit. AK gar nicht wolt. 13 S weissen vnd der. AK vnd der gantsen. 24 S stürmen. AK sturme. 34 S Pringn. AK Bring.

Und was man muß zum stürmen han.
Auff morgen wöll wir ziehen an.

Sie gent alle ab. Die bürger von Saba kommen gerüst. [K 4, 2, 91]
Anastros, der erst, spricht:

- 6 Uns sind kommen erschröcklich mehr,
Sedras, der köng, ziech daher
Mit grossem heer, zu stürmen da
Unser mächtige statt Saba,
Weyl wir von im sind abgefallen.
10 Fürcht, es werd ubel gehn uns allen;
Weyl wir mit volck ihm sind zu schwach,
[A 4, 2, 41b] Werd wir bestehn mit schand und schmach,
Werden kommen umb leib und gut
Und alle baden in dem blut.
15 Darzu hab wir uns selber bracht.

Berosian, der ander bürger, spricht:

- Das solt wir vor haben bedacht,
Am köning bstendig sein belieben;
Uns aber hat der mutwill trieben,
20 Unser köning war uns zu gütig,
Hielt sich sehr freundlich und sänftmütig
Mit linder straff und vil gutthat.
Das den gemeinen pöfel hat
Bracht zu solcher grosser auffrhur,
25 Welche gar nicht zu stillen wur,
Biß diser abfall ward verbracht,
Nit gfürcht deß könings gwalt und macht,
Seines zorens und ungenaden,
Den wir haben auff uns geladen,
30 Auff weib und kinder, ehr und gut,
Auff unser leib, leben und blut.
Ich west kein weg das abzuwenden.

1 S stürmen. AK sturme. 2 S morgen. AK den tag. 4 S Anastros.
AK Mastros. 5 S Vns. AK Ach vns. 6 S siech. AK sieh. 15 S hab.
AK han. 27 S gfürcht. köning. AK bedacht. köngs. 29 S wir. AK sie.
32 S west. AK weiß.

Calvus, der dritt burger von Saba, spricht:

- Ich rath, wir wöllen an den enden
 Uns setzen in die gegenwehr,
 Dem könig und seim gantzen heer.
 5 Und bald sie kommen für die statt,
 Es sey geleich frü oder spat,
 So wöll wir uberfallen die
 Und alle zu todt schlagen sie,
 Dieweyl sie noch sind müd und hellig.
 10 Sagt, ist euch diser rath gefellig?

Phernes, der vierdt Sabiner, spricht:

- Ja, weyl. es kann nicht anderst seyn,
 Ist der rath für die gantz gemeyn.
 [A 4, 2, 41c] O, ich sich deß köngs heer von weiten
 15 Herziehen an des birges seiten,
 Werden belägern unser stadtthor.
 Hoff, wir wöllen in kommen vor.
 Secht, dort kommet der feind vortrab,
 Den wöll wir erstlich decken ab,
 20 Hernach angreifen das gantz heer,
 An in erlangen sieg und ehr.

Der könig kombt mit seinem heer, die schreyen: Her! her! her! her!
 Sie schlagen sie einander, biß die Sabiner fliehen. Der könig rayset
 nach, kumpt darnach wider. Der könig spricht:

- 25 Nun nemet ein die statt Saba!
 Begrabt die erschlaggen allda!
 Und zeyget mir denn an die zal,
 Die meng der todten all zu mal
 [K 4, 2, 92] Der auffrührer der statt Saba,
 30 So umb ir auffhur haben da
 Auff heut dötlichen schaden gnommen,
 Von unserm here sind umbkommen.

4 S kunig. AK köng. 7 S die: sie. AK sie: hie. 11 S Sabiner.
 AK Sabianer. 14 S sieh. AK sih. 15 S birges. AK Berges. 17 S Hoff.
 AK Halt. 21 S erlangen. AK einlegen. 22 S seinem. AK seim. 23 S Sa-
 biner. AK Sabaner. 24 S kumpt. AK kommen. 25 S Saba: alda.
 AK mit nam: allesamm. 29 S der stat Saba. AK Saba der statt. 30 S auf-
 hur haben da. AK auffrührische that. 31 S dotlichen. gnumen. AK haben,
 genommen. 32 S vnserm here. AK vnsern handen.

Senus, der fürst, spricht :

- Herr könig, ich hab schon die sumb,
 Wie vil und ir sind kommen umb
 Auff dem velde und in der statt,
 5 Biß sich die stat ergeben hat,
 Die burger sampt der weisen schar,
 Philosophen, welche fürwar
 Könnten außlegen alle träum
 Und sagen allerley geheym
 10 Durch ir schwartze kunst mit verstand
 Für alle in Indier-land.
 So wis, daß ihr sonst auff den tag
 Zwölf-tausent in der schlacht erlag,
 Beyde zu fuß und auch zu roß.

[A 4, 2, 41d] Die sumb hab wir warhafft und bloß.

Der könig spricht:

- Nun so hab wir Saba, die statt,
 Wider erobert durch die that.
 Nun last auff-blassen schnelligklich,
 20 Daß man sich rüst und wider zich
 Hinheym mit auffgerekten fannen,
 Mit unsern ritterlichen mannen
 In Trilingum, unser hauptstatt,
 Und die ritterlich sieglich that
 25 An der mächtigen statt Saba,
 Die von uns war abgefallen da,
 Die wir wider haben gezwungen
 Zu ergebn mit schaden haben drungen,
 Auff daß sich ander stätt zu-mal
 30 Hüten vor schedlichem abfal,
 Daß nit hernach volg mort und schaden
 Und in irem blut müssen baden,
 Sonder sich fleissen meiner gnaden.

Sie gent alle ab.

5 S Pis sich die stat. AK Biß daß sich doch. 8 S Künden auslegen.
 AK Außlegen könnten. 9 S allerley. AK könnten die. 12 S wis. AK wist.
 15. 17 S hab. AK han. 24 S siglich. AK Sieges. 25 S der mechtigen
 stat Saba. AK Saba, der mächtigen statt. 26 S war abgefallen da. AK ab-
 gefallen hat. 27 S gezwungen. AK beswungen. 28 S ergebn mit schaden
 haben drungen. AK ergebung gnöt vnd gedrunge. 30 S schedlichem. AK eim
 solchen. 31 S hernach. mort. AK darauß. schant. 34 S gent. AK geha.

Actus 2.

Pillero und Senus, die fürsten, gent ein. Pillero spricht:

- O Sene, du alter kriegsfürst,
 Wie lang hat mich nach fried gedürst,
 5 Den wir, got lob! erlanget hand
 An der statt Saba und dem land!
 Ein gros unrhu ists umb den krieg!
 Ob man schon erlangt ehr und sieg,
 So ist doch wenig nutz darbey.
 10 Gwinnt man eins, so kost es wol drey,
 Heyst wol mit gülden netzen gefischt.

Senus, der alt fürst, spricht:

- Der krieg aber mein hertz erfrischt.
 * [A 4, 2, 42a] Mit krieg beschützt man land und leut,
 15 Das sonst wirt durch den feind zerstrewt,
 Die umb kein gherechtigkeit nicht geben,
 Mutwillig wider die herrschaft streben,
 Die muß man zämen durch den krieg,
 Daß man sie verjag, schlag und biege.
 20 Dergleich das auch bleib unterthan
 Der obrikeit der gmeyne mann
 Und nicht auffhürisch werd im land,
 Muß man krieg brauchen mit der hand,
 Wie denn auch newlich ist geschehen
 25 An der statt Saba, mag ich jehen.
 [K 4, 2, 93] Krieg ist besser denn fried, ich sag.

Pillero, der fürst, spricht:

- Ja, wo man sein nit ghraten mag.
 Fried ist nützer, sag ich dir zu.
 30 Dem köng thut ietzt auch baß die rhu,
 Weder deß kriegs greulich geschefft.
 Derhalb heut lang und süßlich schlefft,
 Dergleich im krieg nit ist geschehen.

*

2 S gent. AK gehn. 5 S got lob. AK jetsund. 6 S vnd. AK in.
 7 S Ein gros. AK Welch ein. 17 S Mutwillig. AK Auß mutwil. 19 S schlag.
 AK säm. 21. S obrikeit. AK oberkeit. 27 S Pillero. AK Pilerero.
 33 S nit. AK nie.

Senus, der fürst, spricht :

Dort kombt der köng, thut trawrig sehen.
Ihm fehlt was gros, das sich ich wol,
Ich glaub, er sey anfechtung vol.

5 Der könig kombt mit dem narren und spricht:

Ir liebн getrewen, tritt herzu!
Schwer ding ich euch verkünden thu.
Mir hat getraumbt ein traum sehr schwer,
Der mich erschreckt, nach dem aber
10 Ich aufferwacht und dem nachsann,
Warn mir die augn wider zu-gahn,
Zu-hand der traum wider erschin.
Darob ich hart erschrocken bin.
Es wird der traum nicht sein umbsunst!
15 O, der künt der warsager kunst,
Der mir den traum anfleget heut.
[A 4, 2, 42b] Derhalb eylt, bringt die weisen leut
Von der statt Saba zu mir her,
Eh mir der traum ergers geber.

Senus, der fürst und rath, neyget sich und spricht:

Großmächtiger köng, beyd merckn wir,
Von hertzen hast du groß begir,
Zu wissen, was der traum bedeut.
Wir wölln dir bringn die weisen leut,
25 Die heimligkeit der traum verstohn,
Welche in der statt Saba wohn.

Sie gent beyd ab. Der narr spricht:

O köng, laß dich anfechten nicht,
Hast gleich gehabt ein nacht-gesicht.
30 Mir hat oft traumbt, wers halber war,
Es hülff mich noch ein gantzes jar.
Ich darff aber niemand drumb fragen,
Kan mir mein träum selber weissagen.

3 S was gros. sich. AK etwas. sib. 6 S liebн. AK Heben. 12 S traumb
wider. AK traum mir wider. 15 S künt. AK hett. 17. S eylt. AK geht.
21 S merckn. AK mercken. 29 S gleich. AK du. 33 S selber. AK selbst.

Herrlein, thu mir dein traum auch kunth,
Ich leg dirn auß bey einem bund.

Der könig spricht:

Ey, Jäcklein, du weist nichts darvon.
5 Ich muß warsager darzu hon.

Der narr spricht:

König, du darffst dein traum eim sagen,
Der darff dirn wol auffs ergst anschlagen.
Es ist dir auch nit all welt holdt.
10 Wenn mir dein gnad vertrauen wolt!
Du hast aber ein laun bey dir.
Schir bringens ein narrn oder vier,
Die dir den deinen traum beschawen,
Daß du dich hintern ohrn must krawen,
15 Daß dein halt müß der teuffel lachen.
Kan ich dich denn nicht witzig machen?

[A 4, 2, 42c] Die drey träumer kommen, neygen sich. [K 4, 2, 94]

Calanus spricht:

Herr köng, wir sind gefordert her,
20 Zuerkunden dein träume schwer.
Wo du uns den wirst hören lan,
Wöll wir dir deß erklerung than.

Der könig heut ihn die hend nach einander und spricht:

Mir träumbt in meinem betthe frisch,
25 Wie daß ich sech zwen rote fisch
Vor mir auffghricht stehn auff den schwentzen.
Auch sach ich daher fliegend glentzen
Zwen weiß wasservögel, die mir
Stachen nach meinen henden schir.
30 Auch sach ich durch mein linckes bäyn
Ein nattern dringen, war nicht klein.
Mit blut mein leyb besprenget war,

•

1 S Herrlein. AK Lieber. 14 S hintern ort. 15 S dein. AK sein.
18 S Calanus. AK Calamus. 24 S in. AK auff. 25 S sech. AK seh.
26 S aufricht sten. AK stehn auffghricht. 27 S sach. daher fliegend.
AK sah. fliegend da her. 30 S sach. AK sah. 31 S nattern. AK natter.

Den man abwusch mit wasser klar;
 Auff einem weissen berg stund ich,
 An einer fewren-seul, deucht mich,
 Und sach darbey ein vogel weiß,
 5 Der peckt mir in mein haupt mit fließ.
 Glaub auch, daß eim auff erden kaumb
 Erschein so ein erschröcklich traumb.
 Denselben mir erkleren thut!
 Zu lohn schenck ich euch grosses gut.

10 Naphilas, der ander träumer, spricht:

O, großmechtiger könig, fort
 Wir haben deinen traum gehort.
 Der ist ein schröcklich wunderzeichen;
 Nie hörten wir deins traumbs gleichen.
 15 Wir wöllen fastn und uns casteyen,
 Daß wir nüchtern und geystlich seyen
 Und wölln daheym ob unsern büchen
 [A 4, 2, 42a] Uns eygentlich und klar erstichen,
 Was der erschröcklich traum bedeut,
 20 Auff daß wir als die weisen leut
 Können dir denn außlegen in.

Der könig spricht:

Geht hin und brauchet witz und sinn
 Und kombt wider nach sieben tagen
 25 Und thut mir die erklerung sagen!

Die träumwarsager gent ab. Der narr spricht:

Ach, herrlein, was wilt weitter fragen?
 Der teuffel wolts den narren sagen!
 Ich rhiet, du trawst mir in den sachen,
 30 Eh sie dich gar unsinnig machen.
 Ich wil dir dein traum fein außlegen.

Der könig spricht:

Es thut der narr sich in dir regen;

*

4 S sach. AK sah. 5 S peckt mir in mein hautb. AK m. i. m. h.
 peckt. 7 S so. erschröcklich. AK erschröcklicher. 11 S O. AK Merck.
 14 S deins. AK deß. 27 S wilt. AK wilst. 31 S fein. AK wol.

Wo wolst du das gelernet han?

Der narr spricht:

- Hör zu, mein herrlein, was ich kan!
 Dein zwen rot fisch deuten auff's best,
 5 Du wirst bald haben frembde gest,
 Die essen rote forhen gern.
 Die wasservögel zu erklern,
 Das werden gäns und enten sein,
 Die man wird braten tragen rein.
 10 Die schlang durch deinen lincken fuß
 Deut, daß du ohn all versäumnuß
 [K 4, 2, 95] Dein natterzungen hast beym tisch,
 Daß man dir nicht ein gift einmisch,
 Das dir biß in die bäyn nab-kriech.
 15 Und daß dein leib deucht blutig dich,
 Deut, so du zu vil trinckst der-massen,
 Wern dir die ärtzt den schrepfen lassen.
 [A 4, 2, 43a] Daß man mit wasser dich wusch allnthalben,
 Deut, daß mit wol-riechender salben
 20 Die ärtzt deinen leib werden schmieren,
 In frolockung wirst jubliren.
 Und der weiß berg, da du stundst auff,
 Deut deines silbers grosser hauff
 Gemüntzt, kisten und kasten vol,
 25 Ein groß kriegsvolck zu halten wol.
 Die fewren-seul deut eygentlich,
 Daß all dein feind sorg habn auff dich.
 Iedoch vertraw kainem zu weit,
 Sie stecken vol arglistigkeit,
 30 Daß du nit von in werdst beraubt.
 Der weiß vogel auff deinem haubt
 Deut dein weißheit, die du wirst haben
 Für all dein feind, die umb dich traben,

•

3 S Hör zu mein herrlein. AK Mein herrlein hör zu. 14 S nab. AK ab.
 17 S den schrepfen. AK zur ader. 18 S wasr dich wusch allnthalben
 Deut. wolriehender. AK wasser dich allenthalben Wusch, deut. riechender.
 21 S frolockung. AK fröligkeit. 24 S kisten vnd kasten. AK kasten vnd
 kisten. 26 S fewren. AK fewrig. 28 S vertraw kainem. AK solst keim
 trawen. 32 S wirst. AK thust.

Und hetten sie dein gelt für dich,
 Sie fragtn nit, wo du bleibst und ich.
 Schaw, köng, diß alls bedent dein traum.
 Sie werden dir den besser kaum
 5 Auflegen, gelt ein hireschnallen?

Der köning spricht:

Du thust nach deim verstand her-lallen.
 Schweyg und laß unbekümmert mich!
 In tempel wil gehn opfern ich,
 10 Ob mich die götter wolln begnaden,
 Daß diser traum abgieng ohn schaden.

Der narr spricht:

Ja, köng, opffer ein ochassen nein,
 Darzu sechs grosser krüg mit wein,
 15 Daß deiner pfaffen fauler hauffen
 Haben zu fressen und zu sauffen.
 Den göttern wirt kain spitz darvon.
 Ich wil auch mit in tempel gohn,
 Schawen, was du wirst opfern than.

20 Der köning geht mit dem narren ab.

[A 4, 2, 43b]

Actus 3.

Die träumer von Saba kommen wider. Calanus, der erst träumer,
 spricht:

Ir weissen von Saba aller-mannen,
 25 Ietzt haben uns unsern tyrannen
 Die götter gebn in unser hend,
 Auff daß an ihm auch werd vollend
 Die rach, die er verdienet hat
 An Saba, unser heyling statt,
 30 Auß der wir denn verloren han
 Durch den köning zwölff-tausent mann

*

2 S vnd. AK noch. 10 S mich die götter woln. AK die götter woltn
 mich. 13 S köng opfer. AK köng geh opfer. 15 S pfaffen fauller.
 AK faulen pfaffen. 17 S Den götern wirt kain spics. AK Die götter haben
 nichts. 19 S wirst. AK wilt. 22 S Calanus. AK Calamus.

Von unsern bürgern und freundschaft.
 Weyl er mit dem traum ist gestrafft,
 Der in von hertzen hat erschrecket,
 Zu sorg und forcht ihn auf-erwecket.
 5 Nun rathet zu, ihr weisen mann,
 Wie wir unser sach greiffen an,
 Daß wir auff's scherpfst uns an im rechen!

Naphilas, der ander träumer, spricht:

Ihr lieben weisen, ich thu sprechen,
 [K 4, 2, 96] Weyl morgen ist der siebend tag,
 Daß wir auff deß königs zusag
 Wider zu ihm sollen eingehn,
 Daß wir ihm clar anzeygen den
 Traum auff das schröcklichst, böß und herb,
 15 Daß er vor ängsten sich entferb,
 Samb werd er zergehn und sein reich.
 Wenn wir denn an im mercken gleich,
 Daß er auß forcht glaubt unsern Worten
 Und sich uns ergeyt an den orten,
 20 So wöll wir im denn zeygen an,
 Wie er solch straff verschuldet han
 Mit seim grausamen blutvergiessen
 [A 4, 2, 43c] An unser statt, das thu verdriessen
 Die götter, zu den schrey das blut
 25 Der todten, nicht auffhören thut,
 Biß daß an ihm und seinem reich
 Diß werd gestraffet hertigkleich.

Calanus, der träumer, spricht:

Wenn aber der köng kummers vol
 30 Fragt, wie sein sünd er büssen sol,
 Daß solch blut gestillet werd,
 Das uber in schreyt mit gefehrd,
 Was wöll wir im zur antwort geben?

*

2 S gestrafft. AK behafft. 4 S auferwecket. AK hart erwecket.
 13 S clar. AK all. 21 S straff. AK vbl. 25 S nit auffhören. AK nicht
 eh auffhören.

Aristo, der dritt träumer, spricht:

- Wir wöllen sprechen, wöll er leben
 Und bhaltten sein reich außerkorn
 Vor der plag und der götter zorn,
 5 So müß er für sich geben thon
 Auß seinem hof uns vier person:
 Nemlich die köngin Helebat,
 Die er für all frawen lieb hat;
 Darzu wöll wir begeren thon
 10 Sein gheym schreiber, sein aigen son,
 Und Pillero, sein trewen fürsten
 Und heymling rath. Drob im am wüersten
 Geschehen wird; auch wöll wir hon
 Sein heyling ainsidel Kimeron.
 15 So wirm die vier person abnöten,
 Die wöll wir darnach alle tödten.
 Auff den sein gantztes reich thut stehn;
 Denn muß er auch zu drümmern gehn.
 Das wir mit list anrichten wöllen.

20 Naphilas, der ander träumer, spricht:

- Ich rhat auch, er muß uns zu-stellen
 Seinen schneeweisen elephant,
 Auff dem er rayset uber land,
 Und darzu auch sein köstlich schwerdt,
 25 Das ist wol eines landes wert.
 [A 4, 2, 43d] Mit dem wöll wir die vier person
 Von diser erden richten thon.

Aristo, der dritt träumer, spricht:

- Ja, darzu gib ich auch mein rath.
 30 Aber ob diser ernstling that
 Wöll wir ein eyd zusammen schwern
 Allen göttern, bey trew und ehrn!
 Den handel trewlich auß-zu-richten

*

10 S sein aigen. AK vnd seinen. 14 S ainsidel. AK altvatter.
 15 S wirm. AK wir. 19 S mit list. AK listig. 21 S Ioh rat auch er
 mües vns zv stellen. AK Ich rhat daß er vns auch muß stellen. 27 S Von
 dieser erden richten. AK Darnach heymlich hinrichten.

Und offenbaren gar mit nichten,
 Biß daß wir an dem jungen frechen
 König das blut unser bürger rechnen.

Sie schliessen all drey ire rechte händ zusammen. [K 4, 2, 97] Calanus
 5 spricht:

Nun welcher brichet dis geltüßd,
 Der bleib in ewigkeit betrübt
 Und bleibe sein leyb unbegraben,
 Werd zu theyl den hunden und raben
 10 Und bleib auch unten in der hell
 Bey Caron ewiglich sein seel!
 Und das geschehe und werd war
 An uns drey weisen offenbar!

Der könig geht ein mit dem narren, entpfecht sie und spricht:

15 Ihr weisen, seydet mir wilkomb!
 Seyt ir nun kommen widerumb,
 Mein schröcklichen traum zu erklern?

Calanus, der erst treumer, naigt sich und spricht:

Ja, herr könig, von hertzen gern.
 20 O gnedigster könig, wiß, das
 Fort wir dir deinen traum nicht baß
 [A 4, 2, 44a] Ercleren können, denn daß wir
 Vor aller sach erzelen dir
 Die ursach diser schweren rach.
 25 Du weist, daß du nicht ring ursach
 Wider die götter hast, das merck!
 Weil du mit einer macht und sterck
 Zwölff-tausent mann erschlagen hast,
 Der blut schreyet ohn rw und rast
 30 Umb rash auff stets für alle gött.
 Das uns dein traum zu melden nôt,

*

1 S offenbaren. AK offenbarn. 6 S Nun. dis. AK Ja. das. 10 S vnden
 in der hel Pey Caron ewiglich sein sel. AK ewiglich sein seel Vnten bey
 Caron in der hell. 12 S das. AK diß. 14 S entpfecht sie] fehlt AK.
 18 S naigt sich. AK beut dem könig die hand. 22 S Ercleren. AK Be-
 denten. 25 S ring. AK klein. 27 S Weil. AK So. 29 S rw vnd.
 AK alle. 30 S auff,steck. AK stets auff. 31 S melden. AK künden.

Ob das dein gnad zu hörn begert.

Der kōnig spricht:

Ich wil, daß es mir werd erklert,
Auff daß mir ringer werd mein hertz.

5 **Calanus spricht:**

Ich wil das thun, es wird kein schertz.

Der narr spricht:

Gsell, sag, daß es zu lachen sey,
Eh ich euch naus plew alle drey.

10 **Naphilas, der treumer, spricht:**

Der kōnig leb und bleib in güt,
Bhalt ein frōlich vernūfftig gmüt.
Kōng, als dein traum uns ward erzelt,
Namb wir unser bŭcher erwehlt
15 Und haben funden, gar schwerlich
Die gōtter zōrnen wider dich
Umb das du so gar unverdrossen
So vil menschen-bluts hast vergossen.

Der narr spricht:

20 Geht hin, daß euch der rieth schütt all,
Eh ich euch in das haar eins fall!
Wolt ir uns erst den kōng betrŭben?

Aristo, der treumer, spricht:

Herr kōng, wir wōllen dir gelŭben:
[A 4, 2, 44b] Volgst nicht der außlegung im traum,
Entgehst du schwerer straff gar kaum.
Du magst aber dich also halten,
Daß dein das glŭck mag weiter walten.
Darumb wilt hören unsern willen,
30 So laß dein narrn ein wenig stillen!

*

9 S euch naus plew alle drey. AK dir platz ins haar darbey. 14 S vnser.
AK vnser. 18 S So vil menschenpluecs. AK VII menschen blutes. 30 S wenig.
AK weyle.

[K 4, 2, 98]

Der könig spricht:

Führt den narren ein weyl hindan!

Der narr spricht:

Wie mainst? Hie ich auch schweygen kan.

6 **Calanus, der treumer, spricht:**

Dein traum bedeut von ersten  n
 Das blut der erschlagen person,
 Hört nit auff zu schreyen gen gott,
 Du gebst denn etlich in den todt

10 Deinr freunde und innersten rhät;
 Wann mit der blut und dem gebet
 So wird ledig dein reich und du.

Der narr spricht:

H r einr dem alten schalck nur zu!

Naphilas, der träumer, st st den narren und spricht:

Geh, naher narr, du machst verdrieß.

Der narr spricht:

O, der euch in ein sack all stieß!
 Da geb ich deins haars ein hand vol umb,

20 Machst du, daß ich uber dich kumb.

Der könig spricht:

Nun sagt, welche solten die seyn,
 Die ich solt gebn in todtes peyn?

[A 4, 2, 44c]

Aristo, der träumer, spricht:

25 K nig, es wird die ersten fahrt
 Helebat, die schön k ngin zart,
 Und auch dein eygner son alldo,
 Mit ihm den fürsten Pillero,

*

4 S mainst hie ich. AK wenn ich da. 7 S erschlagen. AK gemelten.
 8 S Hört nit auf sv schreyen. AK Nit auff zu schreyen hört. 10 S Deinr
 freunde vnd. AK Mit namen der. 11 S dem gepet. AK mit g 25 S solt
 gebn in dodes. AK geb in deß todtes.

Hans Sachs. XVI.

11

- Kimeron der wird auch begert,
 Dein weiß helphant und dein gut schwert;
 Die werden durch das schwerdt getödt
 Und du mit irem blut gerött;
 6 Denn man mit reim brunwasser dich
 Abwaschen mus gantz rainiglich,
 Den göttern ein genügen than;
 Denn man wolriechent öl muß han,
 Darmit man salb das antlitz dein.
 10 Und dises wird die busse sein,
 Dardurch die schuld wird nachgelan.

Der narr suckt den kolben, spricht:

- Deß geh euch trüß und beulen an!
 König, laß mir das schwerd herbringen;
 15 Ich wil sie anderst machen singen,
 Es sey denn der teuffel in ihn.

Der könig spricht:

- Mein liebe freund, ziehet nur hin;
 Mir ist der todt weger denn leben,
 20 Das ich doch hernach drümb müst geben.

Calanus, der träumer, spricht:

- Herr köng, laß dir sein leicht die sach
 Und denck den dingen weiter nach,
 Daß dir mehr zimbt an die zu leben,
 25 Und bleib deins reichs bestand darneben,
 Denn die vier person lassn beleiben
 Und dich von dein gwalt lassn vertreiben.

Der narr spricht:

- Hört ir nicht? Ziehet ewer straß,
 30 Eh ich ein meysterstück sehen laß!

*

6 S mus ganz rainiglich. AK denn wird völliglich. 7 S genügen
 thon. AK genüg gethan. 11 Dardurch. AK Darmit. 12 S suckt den
 kolben] fehlt AK. 15 S sie. AK dirs. 18 S liebe. sihet nur. AK lieben.
 nun ziehet. 22 S sein leicht. AK leicht sein. 23 S weiter. AK also.
 26 S 4 person lassn peleiben. AK gemelten lassen bleiben. 27 S gwalt
 lassn. AK gwalt.

[A 4, 2, 44a. K 4, 2, 99] Aristo, der träumer, spricht:

Herr köng, gott bhüt dich und dein reich!

Sie neygen sich alle drey und gent ab. Der narr sucht sein kolben,
spricht:

5 Geht! geht! eh ich euch fßöch abstreich!

Der köning spricht:

Ich wil gehn in die cantzeley.

Mir ist hertzlich weh, wo ich sey.

Ihr götter, macht mich sorgen-frey!

10 Der köning geht mit dem narren ab.

Actus 4.

Pillero, der fürst, geht ein, setzt sich und spricht trawrig:

Unser herr köning ist betrübt,

In schwerer trawrigkeit sich ubt.

15 Was im anligt, das weiß ich nicht,

Darff auch nicht fragen der geschicht.

O köm die köngin Helebat,

Die könnt außrichten dise that.

Dort kombts, ich wils freundlich anreden

20 Deß könings halb zwischen uns beden.

Die köningin kombt und spricht:

Wie sitzt du also trawriglich?

O fürst, sag, was bekümmert dich?

Pillero, der fürst, steht auff und spricht: *

25 Fraw köngin, da ist hart betrübt

Der köning; weiß nicht, was in ubt,

Weyl er verpirgt sein trawrigkeit

Vor mir, der ich bin lange zeit

*

3 S Sie naigen sich alle drey gent ab. AK vnd neygen sich all vnd gehn ab. SAK stellen diese bemerkung nach 1. S sucht sein kolben vnd spricht. AK spricht trotsig. 5 S fßöch. AK dßöh. 12 S vnd spricht trawrig AK trawrig vnd spricht. 27 S verpirgt. AK verheilt.

[A 4, 2, 45a.] Gewest sein secretarius.

- Derhalb ich mich besorgen muß,
 Er hab kein vertrawen zu mir.
 Derhalb, köngin, gebüret dir,
 5 Daß du zum könig gehest ein,
 Fragst ursach der trawrigkeit sein.
 Ich fürcht, daß kurtz vergangner zeit
 Die falschen meyster der schalckheit
 Auß Saba, der mächtigen statt,
 10 Haben geben ein falschen rhat
 Seins traums halben, der wird als denn
 Über sein beste freunde gehn.
 Das kanst du, köngin, unterkommen.

Die köningin spricht:

- 15 O fürst, ich hab aber vernommen,
 Wenn der könig in unmuth steh,
 Sech er ungern, daß zu im geh
 Ein mensch. Derhalb fürcht ich gefehr.

Pillero, der fürst, spricht:

- 20 Fraw köngin, ich hab ghört, daß der
 König oft frey gesaget hat,
 Ihn erfrew allein Helebat
 In seiner widerwertigkeit.
 Derhalb geh, du hast stat und zeit,
 25 Eh unglück uber uns thu gahn.

Die köningin spricht:

- Nun, so dus rhätst, so wil ichs than.
 [K 4, 2, 100] Die götter geben glück darzu,
 Daß ich den könig bring zu rhu.

Sie gent beyd ab. Der könig geht trawrig ein, setzt sich und spricht:

Ach gott, wie möcht ich immer nun
 Solch ubel an mir selber thun?

*

17 S Sech. AK Seh. 21 S oft frey. AK frey oft. 30 S gent.
 AK gehn. S get trawrig ein seest sich vnd. AK geht ein, setzt sich trawrig
 vnd. 32 S möcht. AK mag.

- Wann so bald ich verlier mein weib,
 [A 4, 2, 45b] Verlier ich freud, ehr, seel und leib
 Und möcht kein tag mehr frölich leben.
 Solt ich denn auch mein son dargeben
 5 Und Kimeron, den heiligen mann,
 Der nie nichts ubels hat gethan,
 Und Pillero, mein innersten rhat,
 (Die liebsten mangeln wer der todt!)
 Mein helphant und mein bestes schwert,
 10 So wer ich keins würffels mer werth.
 Vil baß zimbt mir selbert zu sterben,
 Denn die all geben in verderben!
 Weh meines jammers, angst und pein!
 O, wo ist Helebat, die rein,
 15 Daß sie nicht kommet zu mir her
 Und tröst in der höchsten beschwer?
 O, dort kompt die liebst her zu mir.

Die königin geht ein und spricht:

- O köng, all götter sint mit dir!
 20 Sich die getrewsten gmahel dein
 Und laß sie mit dir frölich sein!

Der köning spricht:

- Bey mir ist weder freud noch wunn,
 Betrübnuß mich umbfahen thun,
 25 Mein hertz mit unmut ist besessen.
 Mag weder schlaffen, trinckn noch essen.

Die königin spricht:

- O köng, sag dein betrübnuß mir,
 So hab ich mitleiden mit dir.
 30 Bitt, laß dir nit zu hertzen gahn
 Die falsch außlegung, dir gethan,
 Die mir verkündt sind von deim traum.

3 S möcht. AK mag. 4 S Solt. dar geben. AK Sol. begeben. 8 S wer.
 AK ist. 10 S wer. kains. mer wert. AK bin. nicht eins. werth. 11 S selbert.
 AK selber. 17 S O. die liebst. AK Ey. sie gleich. 19 S sint. AK sein.
 20 S getrewsten gmahel. AK getrew gemahel. 25 S Mein heros mit vn-
 muet ist. AK Die haben mein herts gar. 26 S schlaffen, drineku. AK schlaffn,
 trineken.

- Denck im hertzen und nicht versaum,
 Daß sie inwohner sind der statt,
 Der denn dein macht zwölff-tausent hat
 Erschlagen und die statt als-baldt
 5 Hast eingnommen in dein gewalt.
 [A 4, 2, 45^c] Gedenckest du nicht, ihn sey gach,
 An dir zu thun ein grimme rach?
 Wann gebst du die in todtes not,
 Was werst du mehr denn selber todt
 10 Oder all deiner freud beraubt,
 Würd dein außlegern das erlaubt?
 Aber ein solchs sprich ich, bey got!
 Wo dein gewalt durch meinen todt
 In solchem dir zu hilf möcht kommen,
 15 Bin ich gar willig, dir zu frommen;
 Wann du bist viler weiber werth.
 Derhalb ein solchs mich nicht beschwert.
 Doch rhat ich eins dir, kōng, darbey:
 Wen nun meins lebens nicht mehr sey,
 20 Daß du dem heiling Kimeron
 Dein traum für-legst und lest verstohn.
 Dieweyl der andern todt verziechst,
 Biß du von dem vor hörst und sichst,
 Ob er sich jhen vergleich zu mal.
 25 Denn volstreck all ding nach ir wahl!

Der kōnig spricht:

- Du schöne kōngin Helebat,
 Ich wil volgen dein trewen rhat.
 [K 4, 2, 101] Geh, ehrenholt, bring Kimeron,
 30 Den heiling, frommen, weisen monn!

Der ernholt geht ab. Der narr spricht:

O kōnig, da thust werlich recht.
 Nun hoff ich, all sach werden schlecht.

*

7 S thun ein grime. AK rechen solche. 9 S selber. AK selbst.
 11 S dein. das. AK den. diß. 12 S sprich ich pey got. AK ich darbey
 rhot. 17 S Derhalb. AK Darumb. 19 S Wen. AK So. 24 S gen
 vergleich. AK jhenen gleich. 32 S da thuest werlich. AK das ist warlich.
 33 S all sach werden. AK all dein sach werd.

Jhen halbnarren meyntens nicht gut,
 Stellten nach deiner freunde blut.
 Gelt, wo Kimeron ir meynung sey,
 Ich wetth mit dir umb ein gånßey.

Der ehrnholt bringt den waldbruder Kimeron, der spricht:

- Dem könig sey freud, trost und seld!
 Und er laß sich in aller welt
 [A4, 2, 45d] Nichts irrn an seiner fröligkeit.
 Köng, mir ist klar geben bescheid
 10 Der sach, die dir geträumet hat,
 Welches dir schmerz, weh, angst und not
 Hat in dein hertz dir pflantz, man sagt,
 Derhalb die dich machen verzagt
 Mit irer gantz falschen erklerung.
 15 Deß hör von mir die recht bewerung:
 Dein traum bedeut, wiß! anders nicht,
 Denn daß vil köng haben gedicht
 Und ein versammlung habn gehatt,
 Weyl du Saba, die mächtig statt,
 20 Bezwungen hast und all dein feindt,
 Haben sie sich gütlich vereint,
 Was dir zu freud ein ieder schenck.
 Drumb hör den grund und gwis gedenc!
 Solch schenck werden dir zu-getragen
 25 Noch in den nechsten sieben tagen.
 Die zwen rot fisch, so vor dir steht,
 Sind zwen groß köng von orient,
 Von Arabia und Emelach;
 Das edelst gstein, das aug gesach,
 30 Ieder ein schaln voll schencken wirt,
 In gold versetzt und hoch geziert.
 Die zwen vögel bey ieder hand
 Bedeut, daß dir auß Griechenland
 Der keyser zwey pferdt schicken thut,

*

8 S seiner. AK gantsor. 11 S Welches. AK Welcher. 18 S ver-
 samlung habn. AK versammlung. 21 S gütlich. AK zu letzt. 22 S zw
 freud ein ider schenck. AK ein ieder schenck zu freud. 23 S Drumb. vnd
 gwis gedenc. AK Darumb. von mir heut. 24 S schenck. AK Geschenc.
 26 S so vor. AK neben.

- Der gleich die welt kaum hat so gut.
 Die natter durch dein linckes beyn
 Ein uber-köstlich schwerdt wird seyn,
 Das der köning von Tharsis sendt.
- 5 Dein leyb mit blut bsprengt an dem end
 Bedent das schönest purpur-kleydt,
 Das priester Johann dir bereyt.
 Daß man mit wasser wüsche dich,
 Bedent ein weiß kleyd, gar köstlich,
- 10 Das man nennt Bissum, das wird dir
 Der köng von Thabar schicken schir.
 Daß du stundst auff eim berge hoch,
 Wird dir der köng von Edom noch
- [A 4, 2, 46a] Schencken ein groß weises helphant,
 15 Deß gleich man nicht find in dem land.
 Die fewren-seul, die ob dir bronn,
 Bedent die köstlich gülden kron,
 Schickt dir der köng von Cedar weiß.
 Hiemit ich deinen traum beschleuß.
- 20 Der vogel auff dem haubet dein
 Bedent, du wirst erzürnt ein klein
 Uber die liebsten dein, doch ich
 Wil ietzt nicht mit bekümmern dich.

Der köning spricht:

- 25 Erst spür ich bey mir selber wol,
 Daß niemand also gech sein sol
 In grosen sachen, sonder sich
 Bey all sein weisen eygentlich
- [K 4, 2, 102] Gar wol erforschen und bewarn
 30 Vor schmach, die im mücht widerfahrn.
 Hett ich der köngin rhat verlast,
 Ietzt wer ich all meinr ehrn ein gast
 Der schälck halb, da hie saget von
 Der fromb und heylig Kimeron.
- 35 Nun ist mein hertz wider zu-frieden,
 All mein trawren fast abgeschieden.

•

2 S sein. 3 S kostlich. AK gutes. 7 priester. dir bereit. AK priestr.
 dir hat bereyt. 12 S eim. AK dem. 15 S Des gleich. in dem. AK Deß
 gleichen. im. 22 S liebsten. AK liebste. 27 S grosen. AK seinen.

Nun wöll wir in den tempel gahn,
Den göttern ein hoch offer than,
Die mich die warheit wissen lan.

Sie gent alle ab.

6

Actus 5.

Der könig geht ein in seiner kron frölicher gestalt, mit seinem
hofgesind, setzt sich und spricht:

Nun heut ist gleich der siebend tag,
Nach deß mans Kimerons weissag

10 Mir solln kommen von grossen herrn
Geschenck auß weiten landen fern.

[A 4, 2, 46b] Der wil ich warten auff meim thron,
Wann ich kein zweiffel hab daron,

Darmit all trawren abzuwenden,

15 So sich meim traum mit freud wird enden.

Der ehrholt kombt und spricht:

Großmächtigr kōng, vor dem salthor
Helt gar mancherley volcks darvor
Von bottschaftten gar frembder land,

20 Begeren für dich allesand.

Der kōnig spricht:

Geh, thu auff, laß sie all herein,

Dieweyl sie all begeren mein!

Iedoch fein zeintzig nach einander,

25 Daß ich sie verhör allesander.

Ehrholt geht ab. So kompt der bott von Emelach, bringt ein
schalen voll edler stein, neygt sich und spricht:

Gnädiger kōng, es schencket dir

Die gülden schal mit aller zier

30 Sampt allem dem edlen gestein

Der kōng von Emelach allein

•

4 S gent. AK gehn. 9 S Nach des mans. AK Da nach deß. 12 S Der.
AK Deß. 18 S volcks. AK volck. 19 S gar. AK sehr. 27 S edler
stein. AK edelgestein. 30 S edlen gestain. AK edelgestein.

Zu ehren dein herrlichen sieg,
Erlangt im sabanischen krieg.

Er setzt die schaln nider, steht auff ein ort. Der ander bott, von Arabia, kumbt, neyget sich und spricht:

8 Herr könig, dir lest schencken da
Der könig auß Arabia
Die perlein, von wegen der statt,
[A 4, 2, 46e] Die dein mayestat erobert hat.

Er setzt die schenek von im, geht auff ein ort. [K 4, 2, 108] Der dritt bott, auß Griechen, kombt, naigt sich und spricht:

Gnediger köng, dir sendt auß Griechen
Der keyser hie warhaftigklichen
Zwey weiser pferd, der gleich nicht lebt,
Weil du gwaltig hast wider-strebt,
16 Dein feind gedempft hast all-zu-mal.
Dein marstaller entprings in stal.

Er steht auff ein ort. Der vierdte bott, von Tharsis, kompt und spricht:

Großmächtiger könig, so wiß,
20 Daß dir der könig von Tharsis
Zu ehren schencket dises schwerdt,
Ist wol eins gantzen landes werth.
Kein stahel ist so vest und gut,
Den es nicht entzwey schroten thut.

Der fünfft bott bringt das purpur und spricht:

Durchleuchtger köng, priester Johann
Der lest dir bey mir schencken than
Ein purpur, das von farben-glantz
All purpur ubertriffet gantz.

3 S Er seest die schaln nider. AK Er antwort die schaln, steht auff ein ort. 4 S kumbt] fehlt AK. 8 S mayestat. AK gnad nechst. 9 S schenek. AK schalen. 10 S naigt sich] fehlt AK. 13 S weiser. lebt. AK weise. ist. 14 S Weil dw gwaltig hast wider strebt Dein feind gedempft hast all xv mal Dein marstaller entprings in stal. AK Vmb daß du deiner feind arglist So krefftig vberwundest du Dein marstaller stellt sie su rhu. 22 S Ist wol ains ganosen. AK Das ist wol eines. 26 S Durchleuchtger. A Großmächtiger. K Großm.

Der sechst bott, von Thabar, kompt, naigt sich und spricht:

Herr könig, ich thu dir bekindt,
 Daß diß weiß klaid, Bissus genannt,
 Schenckt dir der könig von Thabar
 5 Zu ehren deinem siege clar,
 Den du gewanst an der statt Saba,
 Die dir war abgefallen da,

[A 4, 2, 46d] **Der siebndt bott, von Cedar, kompt und spricht:**

O könig aller könig gar,
 10 Mein edler könig von Cedar
 Schenckt dir zu ehrn die gülden kron,
 All fest auff deinem haupt zu hon,
 Und frolockt mit dir zu den stunden,
 Weyl du dein feind hast überwunden.

Der acht bott, von Edom, kompt, naigt sich und spricht:

Herr köng, so schenckt von Edom dir
 Der köng ein weiß helphant in zier,
 Allein zu reitten dein person.
 Dein knecht das unten empfangen han,
 20 Daran dein hertz ein lust wird sehen.
 Deim sieg zu ehrn ist das geschehen.

Der könig spricht:

O Pillero, richt ehrlich auß
 Die bottschaft, ferttig sie zu hauß,
 25 Gib ihn nach alle dein gepern!
 Heiß sie mit grossem fleiß irn herrn
 Dancken der grossen gaben reich!

Pillero, der fürst, spricht zu den botten:

Kombt mit, ihr botten, all geleich
 30 In die hofstubb, da euch mit fleiß
 Sol werden könglich tranck und speiß.

*

1 S naigt sich] fehlt AK. 3 S klaid. AK tach. 5 S clar. AK gar.
 7 S Die. AK So. 15 S naigt sich] fehlt AK. 18 S dein. AK deiner.
 19 S vnden. AK druten. 24 S potschaft. AK botten. 25 S alle dein
 gepern. AK all deinem gepern.

Nach dem ein trinckgelt und abschied,
Daß ir nach dem heim-rayst mit fried.

[K 4, 2, 104] Pillero geht mit den botten ab. Der narr spricht:

O köng, du bist ein frölicher gauch,
5 Hett ich die schenk, ich schmutzet auch.

[A 4, 2, 47a] Der köning spricht:

Nun alle die geschenck allhie
Sollen allein entpfangen die,
So ihr leyb solten habn verlorn
10 Umb mein willen. Was mir ist worn,
Wil ich in meim gewalt nichts lan,
Nur das weiß helphant wil ich han,
Das edel gstein und gute schwerdt.
Mein son sol habn das ein weiß pferdt,
15 Das andr weiß pferd nemb Pillero an,
Und Kimeron, dem heyling mann,
Führe hinauß das zart weiß kleyd
Umb willen seiner heylickeyt.
Die kron zimt meiner köngin wol,
20 Das purpur mein bul haben sol.
So sind ie außgetheylet fein,
Was kleynot sol eins ieden sein. .

Der narr spricht:

Ja köng, da schlag der teuffel zu!
25 Dein schenck hast wol außtheylet du,
Mir wird aber darvon nichts wern!
Ja mir ein dreck, ich greine gern!
Von der schenck hab gar nichsen ich.

Der köning lacht und spricht:

30 Hör, Jäcklein, ich wil selber dich

*

2 S nach dem. mit. AK darnach. im. 4 S frölicher. AK stoltzer.
11 S meim. nichts. AK mein. keins. 13 S guete. AK köstlich. 17 S Führe.
zart weis. AK Führ. schön weise. 19 S zimmt meiner. AK zimet der.
21 S ie. fein. AK ir. wol. 22 S sol eins iden sein. AK ein iedes haben
sol. 26 S darvon nichts wern AK nichtsen weren. 27 S greine. AK griene.
28 S Von der schenck hab gar nichsen. AK Schaw lieber was hab aber.
29 S lacht vnd] fehlt AK.

Begaben mit eim esel grab,
Darauff zu trotten auff und ab.

Der narr spricht:

Ja, könig, diß laß ich geschehen,
6 Ich hett dirs sonst nicht ubersehen.

Pillero spricht:

O köng, die herrling schenck fürwar
Hetst du billich behalten gar.
Iedoch ich mit gemeynem rhat
10 Dir danck an unser aller stat
Und wünsch dir, daß dein reich und ehr
[A 4, 2, 47b] Sich immer ewiglichen mehr.

Die königin gehet herein in ihrer kron und deß königs bul im purpur. Der könig spricht:

15 Nun ist es fast hoher mittag.
Pillero, zum truchsessan sag,
Daß man uns nun reich tranck und speiß.

Der narr spricht:

Sammir gott! König, du bist weiß,
20 Daß du vergißt deß mundspiels nicht!
Ich hett den tisch lengst gern gericht.

Der narr richt den tisch zu. Der könig setzt sich, die königin an sein rechte, sein bul an die lincke seiten. Der herolt bringt ein weiß gemuß, setzt das auff den tisch. Der könig spricht:

25 Köngin, ich hab nicht recht gethon,
Daß ich dir hab geschenckt die kron;
[K 4, 2, 105] Das purpur vil zierlicher staht,
Welliches da mein bul an-hat.

Deß königs burschafft spricht:

30 So frew ich mich ewig fürhin,

2 S Darauff. AK Darmit. 7 S herling schenck. AK schenck hetst du.
8 S Hestw pillig peh. gar. AK Billich b. alle gar. 12 S imer. AK für-
baß. 15 S es ist. AK ist es. 17 S nun. AK nu. 19 S Samir.
AK Sammer. 20 S Das dw vergist. AK Vergiß vns nur. 23 S sein puel.
AK der bul. 28 S da. AK ietst.

Daß ich die aller-schönest bin
 In deß königes augen heut
 In dem zierlichen purpurkleyd.

Helebat, die königin, spricht zornig zum könig:

- 6 Schaw könig, also ehrst du mich,
 Umb das ich sterben wolt für dich
 Und dein reich wolt erlöset han,
 Dir auch sonst all trew hab gethan!?
 Noch liebt das kebsweib mehr deim gsicht,
 10 Wann ich gilt ietz pey dir gar nicht.

[A 4, 2, 47c] Die königin schütet dem könig das weiß mues auff den kopff und geht darvon. Der könig schreyt:

- O Pillero, eyl, saum dich nicht!
 Fach bald die köngin und sie richt!
 16 Schlag ihr das haupt ab umb den hon,
 Den sie mir ietzund hat gethon.

Die königin kehrt sich unter der thür umb und spricht:

- O köng, ich klag meins sterbens nicht,
 Dann so man dir ubel drumb spricht,
 20 Derselben schand ich dir nicht gan.

Der könig spricht zornig:

- Nur für sie hin, es ligt nichts dran.
 Richt die köngin nach meim gebot
 Bald mit dem schwerde zu dem todt!

Der fürst fürt die königin hinauß. Der könig sitzt trawrig. Das kebsweib spricht:

Herr könig, warumb isst du nicht?

Der könig spricht:

Hebt auff, nembt hin alle gericht!

2 S In. küniges. hewt. AK Vor. königs. die seit. 4 S zornig zum
 künig] fehlt AK. 9 S deim. AK dein. 10 S ies pey dir gar nicht.
 AK jetzund gar nichts nicht. 11 S das weis mues. AK den reið. 14 S Fach.
 AK Fah. 16 S mir iesund. AK jetzt an mir. 17 S vnter der thuer]
 fehlt AK. 19 S so. AK ob. 22 S sie hin. AK vnd auß. 23 S Richt
 die. AK Richt nur die. 24 S fürt die. AK kompt mit der.

Wann keins essens umb mich ist do,
 Biß ich vor hör, wie Pillero
 Volstrecket hab das urtheyl mein.

Der narr spricht :

- 6 Herrlein, du wilt gar leppisch sein.
 Was hat doch die fromb köngin dir
 Verlogens vorgsagt, sag du mir!
 Und wilst sie so bald tödten lan?
 Und die dir trew noch ehren gan
 [A 4, 2, 47a] Dann wo dein gab und gelt hin-reichen,
 Die hast du lieb gar innigleichen.
 Sag, wenn stürb die von deinent-wegen
 Und geb dir so ein süesen seggen
 Als die fromb köngin hat than?
 15 Sie ließ dich wol die feiffel han.
 Ir falsche lieb hat dich geblend;
 Du wirst wol innen an dem end,
 Daß kein trew ist in irer hend.

Der köning steht auff trawrig, gehet sampt den andern auß.

20 [K 4, 2, 106] Actus 6.

Pillero, der fürst, gehet ein, tregt ein bloß schwerdt und spricht:

- Wie hat der köng so jehen zorn,
 Daß er die köngin hochgeborn
 Umb schlechte ursach geyt in todt!
 25 Ich weiß, daß in sein streng gebot
 Wird rhewen, eh ein stund vergeht.
 Derhalb ich die köngin nicht tödt,
 Hab sie heymlich bracht in mein hauß,
 Da wart man ir auffs ehrlichst auß.

*

6 S Herrlein. gar leppisch. AK Köng. abenthewrisch. 7 S sag dw.
 AK das sag. 9 S Vnd die dir. AK Die dir nicht. 10 S gab vnd gelt.
 AK gelt vnd gab. 11 S Die hastw lieb gar inleichen. AK Deß nimb von
 mir doch ein warzeichen. 12 S Sag wen stuerb die. AK Wenn stürb sie
 doch. 13 S süesen. AK reichen. 14 S köningin. thon. AK köngin. ge-
 than. 27 S die. AK der.

- Ich weiß, so ich die köngin schlüg,
 Der köng mir ewig feindschafft trüg,
 Dieweyl er kan kein stund allein
 An die königin frölich sein.
- 5 So ichs aber erhalt beym leben,
 Biß im sein zorn erlischet eben,
 Wird er mich hoch darumb begaben
 Und mich für all fürsten lieb haben.
 Wil mein schwerd mit lams-blut bestreichen,
- 10 Zum köng eingahn gar trawrigkleichen,
 Mit wort und geperd zeygen an,
 Samb hab ich die köngin abthan,
 Und in von hertzen leydig machen,
 Daß er fort mit so ernstling sachen
- 15 Nicht also gech unbsunnen eyl,
 [A 4, 2, 48^a] Urtheyl mit rhat, nemb ihm der weyl.

Pillero, der fürst, geht ab. König Sedras geht ein trawrig, setzt sich nider, seufftet und spricht:

- Ihr götter, was hab ich gethan,
 20 Daß ich so gech hab richten lan
 Mein trewe köngin Helebat,
 Die mir mein lebn erhalten hat!

Der narr spricht:

- Sagt ich dir nicht, du thetet unrecht?
 25 Du bist aber ein grober knecht.
 Was dir einfellt, meynst, es müß sein,
 Platzt wie ein bawr int nüß hinein.
 Weyst nit, man sagt vor langen zeitten:
 Ein geher mann solt esel reitten.

Pillero, der fürst, kombt mit dem blutigen schwerd und spricht:

König, erfüllt ist dein gebott,
 Die köngin Helebat ist todt.

*

1 S so. schlüeg. AK wenn. erschlüg. 2 S küng. AK köning. 9 S Wil
 mein. lamspluet. AK Wil abr mein. blut. 11 S geperd. AK that im.
 29 S solt. AK sol.

Der kōnig spricht:

Ja, darumb trawret mir mein hertz,
 Bin vol unmuts, nachrheuw und schmertz,
 Wird nun fort frōlich nimmermehr.

6 **Pillero spricht:**

Das wer nit gut, bey trew und ehr!
 Der kōng sein trawrn umb das sol lan,
 Das er nicht wider-bringen kan.
 Trawrigkeit ist dem hertzen arg,
 10 Es verdort im gebeyn das marck,
 Verschwendt deß menschen mut und blut,
 Dem leib es grossen abbruch thut,
 [K 4, 2, 107] Verkürtzt deß menschen leben hie,
 Beschwert damit auch alle die,
 15 So den kōnig lieb haben thun,
 [A 4, 2, 48b] Und bringt dein feinden freud und wunn,
 Die im tragen neid, has fürwar,
 Daß ich dem kōnig rhaten dar,
 Daß er verlorns nicht weg noch meß,
 20 Sonder gantzlichen deß vergeß;
 Wann sonst niemand, denn gott, das leben
 Einem todten kan wider geben.

Der narr spricht:

Du hast werlich, gesell, gantz war.

25 **Der kōnig spricht:**

Als ich versteh, so hast du gar
 Kein weyl gehart, dich zu bedencken.

Pillero spricht:

Sollen deß kōnigs wort dann wencken
 30 Und nicht fortgehn? Das wer ein schand,
 Wo man das saget in dem land.

•

7 S sein drauern vmb das sol. AK vmb das sol trawren. 16 S dein.
 AK den. 17 S im tragen neid, has vurwar. AK ibn in neyde haben gar.
 22 S kan. AK mag. 24 S werlich. AK warlich. 27 S gehart. AK ge-
 habt.

Der künig spricht:

Solt ich die künigin sehen an,
 All mein trawren wolt ich verlan.

Pillero spricht:

5 Umb drey ding sol man trawren nicht:
 Wer gar ist keiner sünd verpflichtet,
 Auch der stets ubt barmhertzigkeit,
 Und der nie kein lug hat geseyt.

Der künig spricht:

10 Kan ich ir nit mer sehen an?

Pillero spricht:

Zwen sind, der keiner sehen kan:
 Ein blindr und der kein vernunft hat.

Der künig spricht:

15 O, sech ich die schön Helebat!

A 4, 2, 48o]

Pillero, der fürst, spricht:

Wer hat gut angn und witz ist vol,
 Der sicht innen und aussen wol.

Der künig spricht:

20 Sech ich der künigin angesicht,
 So würd ich sein ersattet nicht.

Pillero spricht:

Zwey ding setten nicht einen mann:
 Die speiß, die efm nicht werden kan,
 25 Und der dem geytz nicht widerstaht.

Der künig spricht:

Ich bin hilffloß an Helebat.

*

6 S Wer gar ist. AK Der sich nie. 7 S Auch der steoz. AK der stetigs.
 10 S Kan. nit mer. AK Mag. nimmer. 15. 20 S sech. AK seh. 21 S er-
 settet. AK gesettigt. 23 S setten. AK setting.

Pillero, der fürst, spricht:

- Vier ding sind aller hilffe ohn:
 Der ohren hat, nicht hören kon;
 Der augen hat, und kan nicht sehen;
 6 Ein mund hat, kan kein wort nicht jehen;
 Wer sterben muß und ist allein.

Der künig spricht:

O fürst, du straffest mich heut rein.

Pillero spricht:

- 10 Drey sind zu straffen alle frist:
 Wer seinem herren untrew ist;
 [K 4, 2, 108] Wer die gætz weiß, und die nicht helt;
 Welch frommer zu eim schalck sich gseltt.

Der künig spricht:

- 16 Fürwar, du peynigst mich heut wol.

Pillero spricht:

- Ihr sind drey, die man peyning sol:
 Wer ein schendt, der ihm nie thet schaden;
 Wer zu eim tisch sitzt ungeladen;
 [A 4, 2, 48a] Und ein umb etwas bitten lat
 Und weiß doch wol, daß ers nicht hat.

Der künig spricht:

All mein begern ist nach ir gunst.

Pillero spricht:

- 26 Dreyer begerung ist umbsunst:
 Welch böser gert eim frommen zgleichen;
 Welch armer eim mächtigen, reichen;
 Und dem sein sünd nie waren leid
 Und begert gotts barmhertzigkeit.

*

8 S O fürst. AK Zwar, swar. 11 S Wer. AK Der. 12 S gsecs.
 die nicht. AK gesetz. nicht. 13 S sv eim schalck sich. AK sich z. eim sch.
 26 S sv gleichen. 27 S armer. reichen. AK arm. vnd reichen. 28 S nie.
 AK nit.

Der könig spricht:

Ich bin verschmehet aller ehrn.

Pillero spricht:

Drey sind verschmeher irer herrn:

- 5 Der reicher denn sein herre ist;
 Der wider sein herrn redt all frist;
 Und den sein herr zu vil wol speist.

Der könig spricht:

Dein spot du mir heut stet beweist.

10 **Pillero spricht:**

- Dreyerley man gar billich spott:
 Deß krancken, starck, wolgarb und rot;
 Auch der vil kriegens sich vergicht,
 An deß leib man kein masen sicht;
 15 Wen ein vergangne that ficht an,
 Die er nicht wider-bringen kan.

Der könig spricht:

Du hetst dich billich baß bewart.

Pillero spricht:

- 20 Vier ding bewaren sich gar hart:
 [A 4, 2, 49a] Wer in seim zorn ist unbehut;
 Ein fraß, der doch kein arbeit thut;
 Der schwert, doch man sein lug versteht;
 Wer mit eim beltz an regen geht.

25 **Der könig spricht:**

Du hast nicht wol betrachtet dich.

Pillero, der fürst, spricht:

Drey sind, die wol betrachten sich:
 Der im ein gute speiß bereyt

*

9 S Dein. AK Den. 12 S starck wolgarb vnd rot. AK wolgefärbt
 schön. 13 S Auch der vil kriegens sich. AK Der sich vil krieg vnd streit.
 23 S Der. AK Wer.

Und darnach seinem herrn fürtreyt;
 Wer in sein hohen sachen rhut
 Und ohn der weisen rhat nichts thut;
 Und wen ein grosser zorn ficht an,
 8 Den er gwaltig verdrucken kan.

Der könig spricht:

Du hast mir forcht gemacht auff dich.

Fillero, der fürst, spricht:

Drey sind, die allzeit förchten sich:
 [K 4, 2, 109] Bey liechtem tag die fledermauß,
 Die darff umb gfencknuß willn nicht auß;
 Wann sie der schönst vogel meynt sein
 Und werd dardurch gesetzet ein.
 In Caspia ein vogel, glaubt!
 15 Deckt nachts ein fuß über sein haut,
 Förcht, der himel fall auff ihn gar.
 Das dritt die kröt, die selb gethar
 Deß erdrichs nicht gnug essen ir,
 Sorgt, daß ir das zerrinne schir.

20 **Der könig spricht:**

Nun bist du doch gantz wider mich.

Fillero spricht:

Zehen widern einander sich:
 Der weiß der thor; der tag die nacht;
 25 Der gütig und der ungeschlacht;
 [A 4, 2, 49b] Der gesund der kranck; das lebnd der todt.

Der könig spricht:

Ietzt hasst dich mein hertz umb dein spot.

Fillero spricht:

30 Acht ding tragen ein-ander haß:
 Der wolff und bawr ohn unterlaß;
 Der rapp die kröt, die katz und mauß;

*

2 S hohen AK gähen. 9 S alsoit. AK allweg. 10 K 509. 19 S das.
 AK sein. 31 S pawr. AK Bawer. 32 S rab. vnd m. AK die m.

Der habich die taub, der achter strauß
Wird, weyl die welt steht, unverricht.

Der könig spricht:

Du hast dein weißheit gantz vernicht.

6 **Pillero spricht:**

Drey sind, die ir weißheit verösen:
Wer sein gut werck vermischet mit bösen;
Ein vatter, der ein fromb kind hat
Und das der bösn entgelten lat;
10 Und wer heymlichs im hertzen treyt,
Zuletzt das ainem klaffer seyt.

Der könig spricht:

Dein straff ich lang behalten sol.

Pillero spricht:

15 Vier ding sind zu behalten wol:
Ein frumb ehweib, ein frumer knecht,
Ein ochß, der wol zeucht willig recht,
Und ein gut pferdt, darauff der herr
Wol ist geritten weit und ferr.

20 **Der könig spricht:**

Ich find der köngin gleich nicht meh.

Pillero spricht:

Vier ding findet man hart, versteh!
Welch fraw vil mann versuchet hat,
25 Sich dann an eim genügen lat;
[A 4, 2, 49c] Der all sein tag gelogen hett,
Der lüg im alter sich abthet;
Und der seim kopff volget ohn rhat,
Dem er allmal wol ghraten hat;

*

2 S vnfericht. AK nicht verriecht. 10 S Vnd wer heimlichs. AK Wer
lang heymlichs. 11 S Zv leez das ainem klaffer. AK Vnd an der letst
eim schwätzer. 16 S frumer. AK trewer. 19 S weit. AK nah. 27 S Der
lueg im alter sieh. AK Sieh deß im alter gar. 29 S er. wol ghraten hat.
AK es. ohn schadn abgaht.

Und der mord, raub vil jar antrieb,
Darnach ein frommer einsidl blieb.

Der kōnig spricht:

Du hast die sach nicht recht betracht.

8 **Pillero spricht:**

Vier man betrachtung wird veracht:
Der knecht sagt arges von seim herrn;
Wer seinem freund that rach von fern;

[K 4, 2, 110] Und wer allzeit ubels verbracht,
10 Frūmbkeit und eårbarkeit veracht;
Und wer in schwerer krankheit ligt,
Und sein vergangen sünd nicht wigt.

Der kōnig spricht:

Du kanst mir nichts denn angat zusachen.

15 **Pillero spricht:**

Fünff stück einem man ångstung machen:
Wer ohn ursach ein krieg anfecht;
Wer sein gesiptem freund verschmecht;
Wer wuchert, und kein erben hat;
20 Wer on lieb sich selb verheytrat;
Wer isst, daß seinr natur nicht zimbt.

Der kōnig spricht:

Mein hertz ist gar auff dich ergrimbt.

Pillero spricht:

25 Es sind ir sieben heut-zu-tag,
Drob man sich wol ergrimmen mag:
Der seinen mund nicht helt in hut;
Der geistlich, der kein gut werck thut;
Der arm, der doch hoch wil gloriern;

*

6 S Vir man petraachtung. AK In viern betrachtung. 7 S sagt arges.
AK der arges sagt. 8 S seinem. von fern. AK einem. zu kehren. 9 S vbel.
AK vbel. 16 S stück einem man. AK sind die in selbet. 20 S on lieb
sich selb verheytrat. AK heytrat, da er kein lieb hat. 21 S seinr. AK seiner.
29 S arm der doch. AK arme der.

- Welch richter im sein hend lest schmiern;
 [A 4, 2, 49d] Der weiß wil sein, doch geytzig ist;
 Einfeltig, braucht doch argē list;
 Wer fromb vor allem volck wil sein,
 5 Doch allen alfantz nimmet ein.

Der kōnig spricht:

Mein glaub ist gen dir ab und hol.

Pillero spricht:

- Niemandt kein glauben setzen sol
 10 Auff ein tückisch, schleichenden hund,
 Und an ein vil geschwätzing mund,
 Und an ein ungetrewen herrn,
 Und ein, der heymlich wil er-fehrn,
 Ein, der in todtes-nöten leit;
 15 Der keinr helt glauben, trew und warheit.

Der kōnig spricht:

Wird deß versuchens noch kein end?

Pillero spricht:

- Acht ding wol zuversuchen send:
 20 Der ochß im pflug; der starck im streit;
 Der kōng, der seim zoren nachgeit;
 Der geistlich an seim ebenbild;
 Der reich gnügig an seiner mild;
 Den armen an demütigkeit,
 25 Den kauffmann an seinr wahr allzeit;
 Und ein frommen an seiner trew,
 Der sich allzeit der warheit frew.

Der kōnig wird gar betrübet und schweygt, schawet untersich.

Über ein weil spricht Pillero, der fürst:

- 30 Ich wünsch dir, gott wöl mehrn dein reich;
 Wann dir auff erd kein kōng ist gleich.

*

2 S dooh. AK vnd. 3 S praucht dooh arge. AK vnd braucht alle.
 13 S ain der haimlich. AK an einen der. 22 S an. AK in. 24 S demütigkeit. AK seiner willigkeit. 25. 26 S an. AK bey. 29 S Vber ein weil spricht P. AK P., d. f. spricht nach dem.

- Darumb ob ich auß meinr thorhey
 Dir lang verborgn hab die warhey
 [A 4, 2, 50a] Der köngin halb mit auffenthalt.
 Dergleich verzogst du dein gewalt,
 5 Darpey ich prüfet, daß du mich
 Deß todts nicht schetzest wirdiglich;
 [K 4, 2, 111] Wann ich nur reytzen meynt auß dir,
 Biß ich dein innerste begier
 Gantz merckt entzünd und all dein sinn
 10 Nach Helebat, der köngin,
 Daß ich nun frölich reden thar,
 Daß ich dir sie besonderbar
 In grossen ehrn behalten han,
 Dein willen weiter zuverstahn,
 15 Ir darumb nicht getödtet hab.

Der köning hebt seine hend auff und spricht:

Bring sie, nun sey all irrtum ab;
 Wann mich mag gantz erfrewen nicht,
 Biß daß ich sech ihr angesicht.

20 **Der narr spricht:**

Lieber meiner, ists aber war?
 Sagt ich dir nicht: dein zoren spar!?
 Köpff dein falsches kebsweib darfür,
 Drann ich weng trew noch ehre spür.

25 **Pillers, der fürst, spricht:**

Ich wil dir gehn die köngin bringen.

Der köning spricht:

Dieweyl wöll wir mit fröling dingen
 Im tempel than unser gebet
 30 Den göttern, weyl durch ire rhät
 Errettet ist die köngin spät.

Sie gent alle ab.

*

5 S Darpey. AK Dardureh. 15 S Ir darumb. AK Vud jr drum.
 17 S irrtum. AK irrang. 19 S sech. AK seh. 24 S Dran. AK Drinn.
 26 S die. AK dein. 32 S gent. AK gehn.

[A 4, 2, 50b]

Actus 7.

Der k^{ön}ig gehet ein, setzt sich fr^ölich und spricht:

Nun wart ich der, die mir mein hertz
 Erfrewen kan mit schimpff und schertz.
 5 Wer sie enthaupt nach mein gebott,
 So wer ich auch vor ängsten todt.
 Wie verzeucht Pillero so lang
 Mit der k^{ön}igin seinen eingang!
 Da kombt, die mir mein hertz erfrewt
 10 Und alles trawren mir zerstrewt.

Pillero, der f^{ür}st, bringet die k^{ön}igin, die neygt sich h^öfflich und spricht:

Herr k^{ön}ig, die g^{öt}ter bwaren dich
 Und dein k^{ön}greich genediglich.
 15 Mir war nit umb das leben mein,
 Sonder umb die trawrigkeyt dein;
 Wann mein todt ich verschuldet hett,
 Dieweyl ich dich erz^örnen thet.
 Des bitt ich dich, mir zuvergeben.

20 Der k^{ön}ig umbfecht die k^{ön}igin und spricht:

Mein k^{ön}igin, weyl dw hast dein leben,
 Es sol dir alls verziehen sein.
 Bitt, w^ölst den j^ähen zoren mein
 Mir auch genediglich vergeben,
 25 Der dir genommen hett dein leben,
 Wo nicht Pillero, der trew f^{ür}st,
 Hett also weißlich und ged^ürst
 Solche mein urteil unterstanden.
 Deß sol nun fort in seinen handen
 30 Stehn alls mein lassen und mein thon,
 Was ich im ganzen reiche hon,
 Gwalt und macht habn in allen sachen.

•

8 S seinen. AK an dem. 19 S Des. AK Das. 21 S dw. AK noch.
 28 S Solche. vrteil. AK Solch. th^orheit. 31 S reiche. AK k^{ön}greich.
 32 S Gwalt. habn in. AK Gewalt. in.

Wil ihn den obersten nach mir machen,
 [A 4,2, 50e] Weyl er solch trew an uns het than.

Pillero, der fürst, spricht:

- O köng und köngin lobesan,
 5 Ewr beyder lieb pleib hie ohn end,
 Wert fort durch kein unfall zertrennt.
 Ich bitt dich durch der köngin lieb,
 Fort nicht so schnell ein urtheyl gib,
 Menschlichem leben zu gefehr,
 10 Biß es vor wol berhatschlagt wer.
 Ietzt abr laß ein streng urtheyl gahn
 Uber die lügenhafften mann
 Der träumer von Saba, der statt,
 Daß dich schir gar bezaubert hat,
 15 Zu nemen dein freunden ihr leben,
 Da dir den besten rhat hat geben
 Die köngin, daß wir all gleich
 Noch leben und besteht dein reich
 Sampt deinr könglichen mayestat.

20 **Der köning spricht:**

- Ja, ich wil umb ir missethat
 Sie straffen. Bald eylt mit gefehr
 Und bringet sie gefencklich her,
 Auff daß wir in ein urtheyl fellen,
 25 Deß sie gewiß nicht lachen sollen.

Die knecht gent auß. Der narr spricht:

- Ey, lieber, laß sie all arßbossen,
 Den arß wider ein ampoß stossen,
 Das sie haben verschuldet wol.
 30 Die landsscheisser steckn schalckheit vol.
 Laß in auch alln die pritschen schlagen
 Und zu dem galgenthor außjagen!
 Und henck iedem ein kalbsohr an!
 Mein herrlein, laß in also than!

*

2 S het. AK hat. 5 S Eur. pleib. AK Ewer. werd. 6 S Wert
 fert. AK Fort mehr. 11 S Ien aber (!). AK Nun so. 22 S pald eilt.
 AK eylt bald. 31 S Las in auch. AK Vnd laß in.

Die knecht bringen die träumer. [A 4, 2, 50d] Der könig spricht:

- Ir bößwicht, warumb habet ir
 Auß mördisch blutiger begier
 Mein liebste freund gert umb-zu-bringen
 5 Unschuldig mit arglisting dingen,
 Darmit mich und mein gantzes reich
 Nach dem zerstöret der geleich?
 Deß solt ir zu straff allesammen
 Sterben in heissen fewersflammen.
 10 Ir knecht, geht, ein groß fewer macht
 Zum galgn, den schelcken ungeschlacht!
 Und streut drein bech, pulver und schwefel,
 Zu straffen ir untrew und frefel!
 Bind und werfft sie allsam darein!
 15 Bleibt darbey, biß sie gestorben sein!
 Wann wo ihr einen last darvon,
 Mues ewr einer furt lücken stohn.

Man führt sie ab. Der narr batscht die hend nsamb, hüpft und springt und spricht:

- 20 Ir schälck, zum galgenthor hinaus!
 Da müst ir thun ein schweißbad drauß,
 Darinn iedem die seel außgeht,
 Das ir langst wol verdienet hett.

[K 4, 2, 66]

Der könig spricht:

- 25 Nun last uns alle frölich sein,
 Weyl unser freunde all gemein
 Sampt mir erlöset sind auß not,
 Und unser feind werden zum tod
 Geführet und müssen letzt sterben,
 30 Eins herten todts im fewr verderben.
 Nun last uns in den saal hinein
 Und nemen das frühmal hie ein

8 S zv. AK sur. 10 S macht. AK schürt. 11 galgn den schelcken
 vngeschlacht. AK galgen daß den gselln gebürt. 12 S pech pulver. AK pulver
 bech. 16 S ainen last. AK ihrer ein last. 17 S Mues eur einer furt
 lücken. AK Müst ewer einer an sein statt. 18 S hüpft vnd springt]
 fehlt AK. 22 S die. AK sein. 23 S langst wol. AK doch langst.
 30 S herten. AK grewling 32 S Vnd nemen. hie ein. AK Vnd vns nemen. ein.

Und allen göttern danckbar sein!

Sie geht alle in ordnung ab. [A 4, 2, 51a.] Der ehrenholt kombt
und beschleußt:

- So hat die comedi ein end,
 5 Auß der fünf lehr werden erkennt:
 Erstlich bey dem könig Sedras
 Ein herrschaft sol vermercken, daß
 Sie sich enthalt vor gähem zorn,
 Dardurch oft wird das spil verlorn,
 10 Hüt sich vor dem versönten feind
 Und halt keinen schmeychler zu freund,
 Sonder zu frumen trewen halt.
 So mag bestehn sein reich und gwalt.
 Und zum andren, bey Helebat
 15 Ein biderweyb zu lernen hat,
 Daß sie halt trew ob irem mann;
 Wo sie in sicht in trawren stahn,
 Daß sie in denn mit sänfften worten
 Weißlich ableyt an allen orten,
 20 Darmit sie sich und in bewar
 Vor allem unglück und gefahr.
 Zum dritten, beyrn fürstn Pillero
 Ein hofsind hat zu lernen do,
 Daß es seinr herrschaft ohn absehew
 25 Diene in aller-höchster trew
 Und weißlich fürseh alle stück,
 Auff daß kein fehrlichs ungelück
 Der seinen herrschaft widerfahr.
 Für solch trew dienst wird es fürwar
 30 Von seiner herrschaft aufferhaben
 Mit freyhey, hoher schenck und gaben.
 Zum vierdten, bey Saba, der statt,
 Ein burgerschaft zu lernen hat,
 Daß sie sich trewlich halt allzeit
 An irer rechten oberkeit,

*

2 S geht. AK gehn. 5 S Aus der. AK Darauß. 9 S das spil.
 AK als glück. 12 S framen trewen. AK sich zu getrewen. 26 S für-
 seh. AK fürseh. 29 S es. AK sie. 30 S irer.

Bleib gehorsam und unterthenig,
 Sey nicht auffrührisch, widerspennig.
 Wan auß dem abfall kommen thut
 Armut, verderbn an leib und gut.

- 5 Zum fünfften, bey der träumer rott
 [A 4, 2, 51b] Lernt der gmeyn hauff: wer wider gott
 Den sein nechsten gert zu betriegen
 Mit falschem arglistigem liegen
 Auß haß, in in unfall zu bringen,
 10 Daß dem auch muß dardurch mißlingen
 Und felt int gruben durch die that,
 Die er eim andern graben hat,
 Wird mit seim falsch zu schand und spot.
 Wann die frömmen beschützet gott,
 15 Daß in kein unrhat darauß wachß.
 Dem sey lob, ehr! so spricht Hans Sachs.

Die personen in die comedi:

1. Der ehrenholt.
2. Sedras, könig in Indian.
- 30 3. Helebat, die königin.
- [K 4, 2, 114] 4. Pillero {
5. Senus { zwen fürsten und rhät.
6. Anastros {
7. Berosian {
- 25 8. Calvus { vier bürger der statt Saba.
9. Phernes {
10. Calanus {
11. Naphilas { drey falsch träumer.
12. Aristo {
- 30 13. Von Emelach {
14. Von Arabia {
15. Von Griechen {
16. Von Tharsis {
17. Von priester Johann { acht gesandter bottschafft.
- 25 18. Von Thabar {
19. Von Cedar {
20. Von Edom {

*
 3 S Wan aus dem. AK Auß solchem. 6 S hauff. AK mann. 10 S auch
 mus dar durch. AK dardurch auch muß. 12 S andern. AK frommen. 15 S in
 kein vnrat. AK kein vnrat jn. 11 S Dem. AK Ihn. 23 S Anastros.
 AK Amastros. 26 S Phernes. AK Pherner. K Pherner.

21. Deß königs kebweib.
22. Deß königs narr.
23. Kimeron, der heilig einsidel.

Anno salutis M. D. LX., am 13 tag Juni.

*

3 S heilig] fehlt AK. 4 S 13 tag Juni. AK tag Johannis. 5 S 1234
[vers].

[A 4, 2, 51.] **Histori: Das römisch reich.**

- Hie wird anzeygt das römisch reich
 Mit anfang, mittel und der gleich
 Sampt vil verendrung, biß zu mal
 5 Kam auff teutscher churfürsten wal.
 Ein tags ich ein ehrenholt fragt,
 Bat freundlich in, daß er mir sagt,
 Wie das römisch reich hett vor lang
 Seinen ursprüncklichen anfang
 10 Sampt vil verendrung hin und her,
 Wie das auch entlich kommen wer
 Auff löblich teutsche nation.
 Da antwort mir der ehrenmonn:
 Dein begern ist zu enden schwer,
 15 Zu zelen nach einander her
 Beyd mit zeit und auch mit person
 Die ding, weyl die gschichtschreiber han
 Solch gschicht nicht einhellig beschriben,
 Wie lang iede herrschafft ist blieben.
 20 Doch wil ich dir, so vil ich kan,
 Gar unterschiedlich zeygen an,
 Wie oft sich römisch regiment
 Verendert hab und umbgewendt

*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 208' bis 211 [S]. Mit dem titel »verenderung
 des romischen reichs« im generalregister aufgeführt. S Das römisch reich]
 fehlt AK. 3 S vnd der gleich. AK der geleich. 4 S Sampt. AK Mit.
 16 S Paid. AK Beyde. ? vnd auch mit. S auch mit. AK vnd mit. 17 S Die
 ding; weil die. AK Dieweyl auch die. 18 S Solch geschicht. AK die ding.
 22 S sich. AK sichs.

- Vom anfang her, biß daß mit nam
 Letzlich her auff uns Teutschen kam.
 Nun merck! Als gleich das eylfte jar
 Ezechie, deß köngs Jüde, war,
- 6 Da hat erbawet Rom, die statt,
 Romulus, drinn regieret hat
 Ein könig acht-und-dreyssig jar,
 Welcher das reich sehr mehren war,
 Hett groß gelück zu krieg und streit.
- 10 Nach dem regierten zu der zeit
 [A 4, 2, 51d] Sechs römisch könig nach einander,
 Doch einer besser denn der ander.
 Der letzt köng hieß Tarquinius,
 Mit seim zunamen Superbus,
- 15 Weyl er stoltz und hoffertig war.
 Sein son Sextus, verruchet gar,
 Schwecht Lucretia, das römisch weib,
 Derhalb man in auß Rom vertreib,
 Dergleich sein vatter. So namb ein end
- 20 Das römisch könglich regiment,
 Das bey den Römern gstanden war
 Zwey-hundert-vier-und-zweyntzig jar.
 Nach dem regierten die rhatsherrn,
 Führten auch krieg mit nah und fern,
- 25 Machten sehr groß das römisch reich.
 All jar wehlens burgermeister gleich,
 [K 4, 2, 115] Doch entlich nach vil löbbling dingen
 Sie selbst bürgerlich krieg anfiengen,
 Als Silla und auch Marius,
- 30 Zulezt auch Caius Julius,
 Der mit eim heer auß Gallia kam,
 Sich eyniger herrschafft annam
 Und sich mit gewaltiger hendt
 Keyser und imperator nennt,
- 35 Sich also mit gewalt eintrang.

*

3 S Letzlich her auf vns deutschen. AK Auff vns die werden Teutschen.
 3 S merck. AK merckt. 4 S Ezechia des köngs Jüde. AK Deß köngs
 Ezechie. 6 S darin. 10 S dem. AK im. 16 S verruchet. AK ver-
 ruchtet. 26 S wehlens. AK wehlt man. 27 S vil löbbling. AK löblichen.
 30 S Zv leez auch. AK Vnd entlich.

- So hat das keyserthumb anfang,
 Das nach erbawung Roma war
 Ungfehrlich sieben-hundert jar,
 Daß acht-und-dreyssg keyser regierten,
 5 Nach dem ir vil tyrannisierten,
 Vergossen viler Christen blut.
 Also regierten böß und gut,
 Biß man zehlt drey-hundert-ein jar
 Nach Christ geburt, als keyser war
 10 Constantius und Galerius gleich.
 Die zwen theylten das römisch reich;
 Constantius regiert zu Rom,
 Galerius aber der nomb
 Ein das keyserlich regiment
 15 Zu Constantinopel in orient.
 [A 4, 2, 52_a] Nach dem durch vil krieg sich begab,
 Das römisch keyserthumb namb ab,
 Keiser Augustulus flüchtig wurdt,
 Als man zelt nach Christi geburt
 20 Vier-hundert-neun-und-zweyntzig schrieb.
 Also Rom gar ohn keyser blieb
 Drey-hundert-und-dreyßg jare lang,
 Biß hernach hett seinen eingang
 Carolus, der groß, in Franckreich
 25 Ins keyserthumb, als man zehlt gleich
 Acht- hundert-und-darzu-ein jar
 Und in Franckreich regieren war.
 Darnach das römisch keyserthumb
 Und nach im seins stamms in der sumb
 30 Noch sechs guter keyser fürwar
 Regierten hundert-zehen jar.
 Nach den kams keyserthumb zu-mal
 Aber in ein merckling abfal;
 Wann vil tyrannen da auff-stunden
 35 Und das reich sehr betrüben gunden
 Bey fünfftzig jaren oder mehr,

*

2 S nach. AK von. 3 S Vngferlich. AK Vngfehr auff. 5 S dem.
 AK im. 6 S viler Cristen. AK vil christliches. 11 A romisch. 15 S Con-
 stantinopel. AK Constantinopl. 18 S Augustulus. AK Augustus. 32 S den.
 AK jm.

Biß doch die keyserliche ehr
 Nach Christi gburdt neun-hundert jar
 Und sechs-und-zweyntzig jar fürwar
 Reicht an herzog Otten aus Sachssen.

- 5 Da ist das keyserthumb gewachsen
 An die Teutschen, der nach einander
 Drey wol regierten alle-sander,
 Das reich zu-namb in uberfluß.
 Derhalben bapst Gregorius
 10 Der fünfft mit Ottonem, dem dritten,
 Machten nach adelichen sitten
 Ein ordnung dem reich zu dem besten,
 Das keyserthumb mit zu grundvesten
 Bey fürstn und herren teutscher land,
 15 Daß es hett ein starcken bestand,
 Weyl die nach gherechtigkeit was dürsten.
 Und erwehltten sieben churfürsten,
 Welche solten in ihrer wahl
 Römisch keyser wehlen allmal

- [A 4, 2, 52b] Drey geistlich und weltlicher vier.
 Der erst ist der bischoff zu Trier,
 Der ander der bischoff von Cöln,
 Der dritt bischoff von Meintz, die söln;
 Der vierdt ist der pfaltzgraf am Rein,
 25 Der fünfft hertzog von Sachssen sol sein,
 Der sechst marggraf von Brandenburg frey,
 Der siebendt köng zu Beham sey.
 Derselb sol sein mit seiner kron
 Der sechs churfürsten ein obmann,
 30 Daß ördlich von hand geh ir wahl.
 Also ist zu dem erstenmal

- [K 4, 2, 116] Von den churfürsten erwehlt worn
 Heinrich, der ander, keyser erkorn,
 Als man nach Christ geburt fürwar
 35 Hat zehlt tausent darzu drey jar,

*

4 S herzog Otten aus. AK Otto hertsog zu. 8 S in. AK mit. 12 S ordnung dem reich. AK ordnung gar. 14 S Pey fuerstn vnd herren tewt-scher lant Das es het ain staroken pestant. AK Daß es hett ein staroken bestand Bey fürsten, herren teutscher land. 16 S die. was. AK sie. war. 21 S sw. AK von. 30 S ir. AK die.

- Der hat zwey-und-zweyntzg jar regiert,
 Das römisch reich löblich geziert.
 Nach diser ordnung ob-erzehlt
 Sind seither all keyser erwehlt,
 5 Der acht-und-zweyntzg sind in der summ
 Biß auff disen Ferdinandum,
 Der ietzt keyserlich regiment
 Gar löblich führt in seiner hend,
 Gott geb, noch lang mit fried und rhu!
 10 Dardurch das römisch reich nem zu,
 Auch außgebreyt werd gottes wort
 Gantz fruchtbarlich an allem ort,
 Daß gottes rhum, lob, preyß und ehr
 Unter seim regiment sich mehr,
 15 Dieweyl gott hat in seiner hendt
 Deß keyzers hertz und regiment.
 Der wöll uns auß genaden geben
 Forthin gottseliglich zu leben,
 Darvon alls heyl sich mehr und wachß.
 20 Das wünscht zu Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXI., am 22 tag Novembris.

4 S seyther. AK bisher. 13 S rumb, lob, preis. AK preyß, rhum,
 lob. 20 S Nürenberg. AK Nürnberg. 22 S 144 vers.

[A 4, 2, 52^o] **Histori: Die sieben wunderwerck der welt.**

Johann Herolt uns klar vermeldt
 Die sieben wunderwerck der welt
 Der heyden göttr im dritten buch,
 5 Darinn sie nach einander such,
 Die vor vil zeit haben die alten
 Gemacht, und wurden groß gehalten
 Von heydnischen herren und frawen,
 Mit grossem uncost aufferbawen,
 10 Mit grosser kunst, müh und arbeit,
 Mit höchstem fleiß und langer zeit,
 Welche der meyst theyl sind gestanden
 In mittag und in morgenlanden,
 Zur gedechtnuß, ehren und rhum
 15 In manch heydnischem königthum.

Das erst wunderwerck.

Das erst wunderwerck zeygt er on,
 Die statmawer zu Babylon.
 Die ward erbawt auß ziegelstein,
 20 Mit lauter hartz verbicht allein;
 Hett zwölff meyl in dem zirckel rund,
 Zweyhundert schüch in die höh stund,
 Funfftzig schüch dick die mawer war,

•

1 Im 15 [verloren] spruchbuche, bl. 47: Historia: Die siben wunderwerck der welt 120 [vers]. Vgl. den meistersgesang in Römers gesangweis »die sieben wunderwerck der welt«: Die sieben wunderwerck zaigt Johan Herolt an, 1556 Juli 9 (MG 15, 310' bis 311'). Quelle: Johann Herold, Heydenweldt Vnd irer Götter anfängklicher vrsprung (Basel, durch Henrichum Petri, 1554, fol.) buch 4 (sieht 3), bl. v; von den siben wunderwercken der Welt.

Die wurd erbawt in einem jar,
 Hett hundert erin porten groß.
 Mitten dardurch Euphrates floß,
 Der mechtig fluß, der war von weiten
 5 Int mawr eingfast zu beyden seiten.
 Semiramis, die königin,
 Hat dise statt gebawt dahin.

[A 4, 2, 52a]

Das ander wunderwerck.

Das ander wunder zu exempel,
 10 Das war der wunder-köstlich tempel
 Der herrling göttin Diana
 In Epheso, der statt allda.
 Archiphron bawt in im anfang
 Vierhundert-fünff-und-zweyntzg schüch lang;
 15 Der seulen hat er außgesundert
 Sieben-und-zweyntzig-und-ein-hundert,
 Auß märbelstein war der umgang.
 Daran bawt man zweyntzig jar lang
 [K 4, 2, 117] Und darzu auch der jar zweyhundert
 20 Mit blumn und bildwerck außgesundert.
 Der schalck, Herostratus genamt,
 Disen köstling tempel verbrannt,
 Daß seins namens auch würd gedacht.

Das dritt wunderwerck.

25 Das dritt wunderwerck hat gemacht
 Phidias, der bildhawer klar,
 Welliches das bild Jovis war.
 Das stund im olimpischen tempel,
 Auß lauter gold, zu eim exempel
 30 Und darzu auch von helfenbeyn,
 Von perlein und edlem gesteyn.
 So war gemacht deß bildes thron,
 Auff acht seulen erhaben schon,
 Auß bildwerck gar künstlich gehawen,
 35 Deß schön ihm kein mensch gnug kundt schawen.
 Und Jovis bild so artlich schwebt

*

5 ? Int. AK In. 13 ? Archiphron (wie die quelle). AK Archiphron.

24 Dieses weltwunder beschreibet J. Herold im zweiten buche, bl. g.

Geliedmasirt, als ob es lebt.

Das vierdt wunderwerck.

- Das vierdte wunderwerck der welt
 War ein feuwerpfeyler ermelt,
 5 Der war bawt in Egyptenland
 Viereckicht von deß meisters hand,
 Und thet sich auch von einer ecken
 Zu der andern gerad-zu strecken
 [A 4, 2, 53a] Drey-hundert-und-fünfftzehen schritt,
 10 Hett ein weit gewelb in der mitt,
 Erstreckt sich in den lufft gar hoch,
 Je lenger schmärer sich einzog,
 Oben zugespitzt wie ein nadel,
 Mit bildwerck ab und ab ohn tadel,
 15 Und einen weiten schatten gab.
 Und war der alten könig grab,
 Die man darein bestetten thett,
 Darzu man es erbawen hett.

Das fünfft wunderwerck.

- 20 Das fünfft wunderwerck hoch geacht
 Hat Caretes, der künstner, gmacht
 Von lauter ertz und glockenspeiß;
 Das war ein bild zu ehr und preiß
 Apolloni, der sonnen, gwiß,
 25 Das stund in der insel Rodis
 Beym meer, bey Philerno, der statt,
 Daran zwölf jar gemachet hat,
 Der zweymal hundert-tausent kron
 An disem bild verdient zu lohn.
 30 Das war hundert-fünfft stattschuch hoch.
 Dem bilde vil volckes zu-zog,
 Das ihm opfert nach hertzenlust,
 Es hett ein spiegel in der brust,
 Darinn man sah auffahren da
 35 All schiff von Alexandria

*

19 S Den koloß zu Rhodus beschreib J. Herold im dritten buche, bl. oij'.
 21 S Caretes (H. Sachs bildete diesen nominativ nach dem bei Herold stehenden ablativ Carete). AK Carotes. 26 ? Philerno (Herold: Filerno). AK Phileno.

In Egypten. Das bild mit knallen
Ist von eim erbidem nidergefallen,
Da neun-hundert camel hin-zugen,
Deß bildes ertz dem Türcken trugen.

5 **Das sechst wunderwerck.**

Das sechst wunderwerck, weit erglast,
Das war königs Ciri pallast,
War bawt auß lauter märbelstein,
Vol künstlichs bildwerck der erschein.
10 All stein waren gefasst in gold,
Memnon bawt ihn umb reichen sold.

[A 4, 2, 53b] **Das siebendt wunderwerck.**

Das siebendt wunderwerck fürgab
Das war königs Mausoli grab,
15 Welches ihm liß erbawen da
Sein gmahel Artemisia,
Eine der aller-trewsten frawen,
War durch vier werckmeister erbawen
[K 4, 2, 118] Von märbelstein, die höch gesundert
20 Der schuch viertzig und darzu hundert
Auff sechs-und-dreyssig seulen pur,
Durchgrabn mit mancherley figur
Und seltsam künstliche histori,
Wol zu behalten in memori,
25 Voller gewelb an allem ort,
In welchem gwelb man redt ein wort
Das hört man in den andren allen.
Nun diser zeit sind gar verfallen
All dise werck, vergangen sind,
30 Daß man kaumb ein fußstapffen find,
Wie denn all werck der menschen-hend
Mit der zeit widerumb vergehnt.
Drumb ist eytel vol ungemachs
Aller menschen werck, spricht Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Aprilis.

*

16 ? Artemisia (wie die quelle). AK Artimesia.

[A 4, 2, 53c] **Historia: Mancherley wundergestalte
menschen, auß der beschreibung Plinii Secundi.**

- Hor, lieber mensch, wunderbar wunder,
Wie das beschrieben hat besunder
- 5 Plinius Secundus. Du such
Das ander im siebenden buch,
Das er beschreibet von der natur
Von wunder-seltzamer figur
Und gestalt, so der menschen auff erden
- 10 In India geboren werden,
Dergleich in Ethiopia,
Cithia und auch anderstwa.
Zeygt an all scribenten der-massen,
Doch kürtz halb von mir unterlassen.
- 15 Erstlich nennt die Arimaspos,
Welche haben ein aug sehr groß
Mitten an irer stiren breyt,
Die haben mit den greiffen streyt,
Die das golt auß den bergen holn,
- 20 Wird von in gnummen und verdoln.
Nach dem die Barimoner nennt,
Den beyde fuß hintsich steht,
Die lauffen schnell in den refferen
Stettlgs umb mit den wilden thieren,
- 25 Mögen an keinem ort sonst leben.
Antropophagi melt darneben,

*

1 Im 15 [verloren] spruchbuche, bl. 49 Historia: Mancherley menschen
gestalt 222 [vers]. Quelle: C. Plinii Veronensis Natürlicher Historien V Bü-
cher . . . Durch Henricum von Eppendorff (Strassburg, Hans Schott, 1543, fol.)
7, 2, s. liij. 21 Die quelle gibt den namen Abarimoner.

- So die leut fressen zu vil malen
 Und trincken auß ihrn hirenschalen
 Und brauchen menschen-haut und -haar
 Für ihre brusttücher fürwar.
- 5 Und wie auch in Albania
 Werdn etlich leut geboren da,
 Haben ein grimm-scharpff katzen-gsicht,
 Bey der nacht gsehen ohn ein liecht
- [A 4, 2, 53d] Und werden in ir kindheit grab.
- 10 Auch schreibt er von leuten herab,
 Welche am dritten tag nur essen,
 Zwen tag ungeschessen sind geschessen.
 Auch in Hellesponto, dem end,
 Er leut Ophiogenes nennt,
- 15 Welche menschen ein schlange hecket,
 So der einr sein hand drüber decket,
 So zeuchts im auß das tödtlich gift,
 Daß in kein schmerzen nicht antrifft.
 Solch eygenschaft der Psiler summ
- 20 Hat auch das geschlecht Marsorum.
 Auch nennt er ein volck Maclias,
 Die gantz sind wunderbarer maaß,
- [K 4, 2, 119] Welche sind leut beyder natur,
 Männlich und weiblich, die sich pur
- 25 Vermüschten und kinder gebern,
 Die auch halb weib und männer wern,
 Die recht brust ist männlich, wie billich,
 Aber ir lincke brust gibt millich.
 In Aphrica sind menschen oben
- 30 Von natur: alles, was sie loben,
 Das muß außdorren und verderben.
 Von irm lob auch die kinder sterben.
 Dergleich in der windischen marck
 Sind auch solch leut, der natur arg,
- 35 Die mit irm gsicht ängsten und nöten,
 Im zorn mit irm gsicht die leut tödten,
 Die haben auff irm aug zwen stern,
 Darbey sie auch erkennen wern.

2 ? hirenschalen. AK hirnschalen. 13 ? Hellesponto. AK Helesponto.
 19 S Quelle: Psytler. 34 AA' leut.

- Dergleich in Ethiopia nennt
 Pharnaces, die der natur send,
 Wen sie mit irem schweiß berührn,
 Den thut der todt die seel entführn.
- 5 Zeygt auch an das volck Hirpias,
 Wenn dem gott Apolloni das
 Volck opffert auff eim scheitterhauffen,
 So thun sie durch das fewer lauffen
 Gantz frölich und auch ungebrennt.
- 10 Nackent philosophi auch nennt,
 [A 4, 2, 54_a] Die stehn vor der sonnen auffgang,
 Biß wider zu dem nidergang,
 Den gantzen tag und sehen ein
 Der heiß-glentzenden sonnen schein
- 15 Auff einem schenckel, im heysen sand.
 Dergleich auch in Pintzgaw, dem land,
 Sind leut, haben an halsen kröpff;
 Auch sind menschen, haben hunds köpff
 In India, so die leut schrecken,
- 20 Die mit thierhewten sich bedecken.
 Für red zu bellen sie anfahen,
 Haben auch schwentz und lange klagen,
 Nehren sich mit vögeln und jagen.
 Auch thut er in India sagen
- 25 Sind weiber, so einmal gebern
 Und ire kinder gantz graw wern.
 Da soll ein geschlecht der menschen sein
 Monosceli, haben allein
 Ein breytten fuß, darauff sie springen,
- 30 Jagen das wild mit disen dingen.
 In rhu sie ligen an dem rucken
 Und vor der sonnen schein sich ducken
 Unter irn breytten eyning fuß,
 Der in ein schatten geben muß.
- 35 Auch sind leut im nidergang, glaubt!
 Die haben weder halß noch haubt,
 Ir angesicht steht ihn an der Brust,

*

10 Quelle: die naekechten weißten. 23 Quelle: voglen = vögel fangen.
 27 ? soll (Plinius: Item da soll ein . .). AK selb. 28 ? Monosceli (wie die
 quelle). AK Monosceli.

- Auch schreibt von den Satiren sust,
 Haben geyßfuß und auch geyßhorn,
 Werdn auff dem birg Atlas geborn.
 So schnell lauffns, keinen fecht man bald,
 5 Er sey denn kranck oder gar alt.
 Choromandas er auch beschreib,
 Ein volck, hat einen rhawen leib,
 Redt nicht, knirscht grawsam mit den zeen,
 Daß eim sein haar gen berg möcht stohn,
 10 Hat hundes-zeen und katzen-agen.
 Auch saget Plinius ohn laugen,
 Nomades sey ein volck dermassen,
 Die haben gentzlich gar kein nasen,
 [A 4, 2, 54b] Haben nur zwey kleine löchlein,
 15 Dardurch der othem geht auß und ein.
 Bey dem fluß Ganges in Orient
 Da sind leut, Astomi genennt,
 Haben kein mund und sind gar rauch,
 Decken sich mit baumblattern auch,
 20 Die essen noch trincken gar nit,
 Behelffen sich nur allein mit
 Deß ruchs von frücht, blumen und würtzen,
 Doch thut sich leicht ir leben kürtzen.
 [K 4, 2, 120] Auch wohnen am gebirg darbey
 25 Kleine leutlein, genant Pigmey,
 Ir eins kaum dreyer spannen lang,
 Die von den kränchen leiden zwang;
 Die ziehen auß in frülings-tagen
 Ans meer, der kränich ayr zerschlagen
 30 All jar, wöllens rhu habn allsand.
 Auch ist in India, dem land,
 Ein volck Cirni, das lebt fürwar
 Biß auff hundert-und-viertzig jar.
 In Ethiopia, dem landt,
 35 Da sind leut, Macrobi genant,
 Welche nur essen fleisch der schlangen,
 Den thut kein floh noch lauß anhangen

•

4 ? schnell lauffns. AK schnells lauffs. 6 ? Choromandas (so Plinius).
 AK Coromandos. 25 Quelle: Pygmei. 32 Quelle: Cynil. 25 Quelle:
 Macrobiil.

- Weder in kleyder, bart noch haar
 Durch auß und auß, das gantze jar.
 In India von eim volck list
 Man am ort, da kein schatten ist,
 5 Die werden lang auff fünf elbogen
 Und zweyer hend lang auff-gezogen,
 Leben hundert-und-dreyssig jar,
 Werden doch nicht altgeschaffen gar.
 Auch Gienetes, das volck, dergleichen
 10 Im leben hundert jar erreichen.
 Auch wohnt ein volck in thälern dar,
 Pandorum, lebt zwey-hundert jar.
 Nicht weit von den auch ein volck eben
 Die uber viertzig jar nicht leben,
 15 Von hewschrecken gespeysset wern;
 Ir weiber nur einmal gebern
 [A 4, 2, 54c] Und sind gar schnelles lauffes da.
 Dergleichen auch in India
 Bey den Calingis sind menschen zwar,
 20 Die werden schwanger im fünfften jar,
 Ir weyber und geberen eben
 Und uber acht jar auch nicht leben.
 Und in der insel Thaprobana
 Von dem gesunden lufft allda
 25 Sind fast alt leut, ohn all kranckheit
 Biß zu end ired lebens zeit.
 Auch sind menschen in den reifern,
 Die sich vermüschten mit wilden thiern,
 Darvon mancherley art sind worn
 30 Halb mensch und halbes thier geborn.
 Auch werdn in indianischen grentzen
 Menschen geborn mit löwenschwentzen,
 Die sind sehr schnell mit ired füßen.
 Dergleich wir auch anzeygen müssen
 35 Leut, haben lebsen also groß,
 Bedecken mit ir angesicht bloß.
 Auch so find man noch leut allwegen,
 Welliche haben kränich-krägen
 Und lange schnäbel, grewlich zu schawen.

9 Quelle: Gynete.

32 Quelle: mit einem langen rauhen wadel.

Auch find man wassermann und -frauen,
Sirena, so im meer thun wohnen,
Der schiff und menschen nit verschonen.
Leut werdn in India geborn

- 5 Mit also grossen, breyten ohrn,
Daß sie sich mit bedecken glat.
Orites, ein volck an meers gestatt,
Wissen von keiner speiß zu sagen,
Denn fisch, fangens in heissen tagen,
10 Zerreissens, legens auff die felß
Und dürrrens an der sonnen elß,
Darauß machen sie inen brodt,
Darmit verjagens hungers not.
Auch Troglite, ein volck sehr groß,
15 Das ist vil schneller denn kein roß.
In Ethiopia man find
Leut, so acht elbogen lang sind,

[A 4, 2, 54d] Die Sirbate genennt sind worn,
Welche herkommen von den morn

- 20 Und wohnen am fuß Hetapo
Gen mitternacht. Auch wohn also
Ein volck, Menismini genannt,
Nehren sich von der milch allsant

[K 4, 2, 121] Der thieren Cinozepholos.

- 25 In Aphrica der wüsten groß,
Da sicht man leut gar oft und dick
Und verschwinden im augenblick,
Bald sie nur ein mensch thut ansehen.
Solch wundergestalt thut uns verjehen
30 Der naturschreiber Plinius,
Darbey ein mensch ie spüren muß
Menschen drey-und-viertzerley art.
Darauß wird klerlich offenbart
Gottes grosse allmächtigkeit
35 Und sein unaußsprechlich weißheit,
Der so mancherley art natur,
So manch wunderlicher figur
Menschlich geschlecht erschaffen hat

*

18 ? Sirbate (quelle: Syrbate). Aik Sirbato. 20 ? Hetapo (wie die
quelle). AK Hepato.

Und sie noch alle frü und spat
Auß vätterlicher hand ernehrt,
Darauß ie klerlich wird gelehrt
Sein vätterliche lieb und trew,
8 Deß sich ein christen-mensch erfrew
Gottes milter lieb, trew und gnaden,
Der in durch Christum hat geladen
Nach dem ellend, da im auffwachß
Ewige freud, wünscht uns Hans Sachs.

10 Anno salutis M. D. LXII., am 22 tag Aprilis.

[A 4, 2, 55a] **Historia: Der Schweytzer ankunfft, und
von ihrem freyen regiment.**

- Als in Schweden, dem königreich,
War ein hunger sehr grausamleich
- 5 Etwas vor dreyen-hundert jaren,
Daß all vorrhät auffgangen waren,
Daß weib und kinder hungers starben
Und reiche leut am gut verdarben,
Allda der kōng endlich beschloß,
- 10 Daß man im land warffe das loß:
Und wen denn traff solch loß geleich,
Es wer geleich arm oder reich,
Derselb must ziehen auß dem land.
Und also traff das loß zu-hand
- 15 Etwas in die fünff-tausent monn,
Zogen mit weib und kind darvon
Zu suchen in ein ander land.
Wiewol in gschach groß widerstand,
Wo sie durchzogen in den tagen,
- 20 Doch sie allmal glücklich oblagen,
Gerten doch weder schloß noch stätten,
Allein daß sie nur lifrung hetten.
Wer in das wehrt, jung oder alt,
Dem namen sie das mit gewalt,

*

1 Im 15 [verloren] spruehbuche, bl. 57: 310 Ankunft der Schweyzer.
Vgl. 6 meistergesangbuch, bl. 103 der schweyzer vnd aidgenosen ankunfft in
Römers gesangweis: »Als in Schweden dem künigreich war hunger gros«, 1544,
7 März. Vgl. auch im langen Mütling: »Als man zelt funfseh[n]hundert 68 jar«
mit der überschrift: Der dell in schweies (MG 7, 56). Quelle: Sebastian Franck,
Chronica der Teutschen, Augspurg, 1538, fol., bl. CCVII bis CCXXI.

Kamen also mit jung und alten
 Hin an das ort zu Finsterwalden,
 Da ietzunder Einsidel leyt,
 Aufferbawen nach diser zeyt.

- 5 Allda die Schweden funden nun
 Holtz, brunnen, gute wayd und wunn.
 Da schickten sie zum keyser eben,
 Die wüst landschaft in ein-zu-geben.

[A 4, 2, 55b] Als das vom keyser willig gschach,
 10 Theyltens auß die landschaft hernach
 Zu hacken, reuten in dem land;
 Von Schweytz her sich die Schweytzer nannt,
 Und bawten da ohn alle rhu
 Und nam an land und leuten zu
 15 An frembder herrschaft, biß man zwar
 Zelt zwölff-hundert drey und siebntz jar,
 Graf Rudolff könig ward erwehlt.
 Der selb nach den drey orten stellt

[K 4, 2, 122] Und bey ihn ein stewer erwarb
 20 Und hielt sie wol, biß daß er starb
 Zwölff-hundert drey und neuntzig jar.
 Da wurben sein amptleut fürwar
 Beym keyser umb die drey vogthey.
 Als in die lieh der keyser frey,
 25 Da wur dem Grißler Uri und Schweytz,
 Und dem Landenberger vol geytz
 Ward die vogthey zu Unterwalden.
 Die vögt haben untrewlich ghalten
 Das volck, gar unbillich bezwungen,
 30 Mit stewer unbarmhertzig trungen
 Und bawten in notveste schloß,
 Schendten ihr weyb und töchter bloß;
 Und wer darwider reden thet,
 Dem namen sie alls, was er hett.
 35 Der Landenberger vernamb einmal,
 Daß ein bawer in dem Milchthal
 Gar ein schönes bar ochssen hett;
 Und als der damit pflügen thet,
 Da schickt der vogt hin sein reitknecht,
 40 Daß er im die zwen ochssen brecht,
 Und sagt: Dem bawren wer genug,

- Daß er selbst züg in seinem pflug ;
 Seim junckherrn müst die ochsen bringen.
 Und kuppelt sie auff in den dingen.
 Deß bawren son in zorens grimm
 5 Zog von leder und hawet ihm
 Ein finger ab ; nach dem entloff.
 Der reitknecht sagt das an zu hoff.
 [A 4, 2, 55^o] Der vogt der ließ den vatter fahen,
 Im thuren in die eysen schlahen
 10 Und liß ihm beyd augen außstechen,
 Seins knechtes finger an im rechen,
 Und liß ihm nemen, was er hett,
 Und auß dem land ihn treiben thet.
 Nach dem war auch ein bawersmann,
 15 Der hett ein weib, schön, wolgethan,
 Welche war züchtig, ehren-fromb,
 Zu der der Landenberger komb,
 Als ir mann aussen war zu holtz
 Und nött das weib mit worten stoltz,
 20 Daß sie im solt bey seinr ungnad
 Im hauß zu-richtn ein wannenbad.
 Die fraw war leydig, must das than.
 Als sich drein setzt der edelmann,
 Sprach er: Zeuch ab die kleyder dein
 25 Und setz dich auch zu mir herein!
 Die fraw war betrübt, rüfft gott an,
 Ihr ehr ihr zu bewaren than.
 Sie weynt, klagt gott ir hertzenleyd,
 Gieng auß, samb wolts abzieh'n ir kleyd.
 30 In dem kam auß dem holtz ir mann,
 Dem zeygt das weyb ir hertzleyd an.
 Der mann sprach: Sind die ding also?
 Sie antwort: Ja. Bald gieng er do
 Ins hauß und schlug ohn alle gnad
 35 Sein herren zu tod in dem bad
 Mit der hacken und gab die flucht
 Und seines lebens rettung sucht.
 Der ander vogt, Grißler zu Schweytz,
 Stack auch vol tyranney und geytz.

21 ? richtn. AK richten.

24 ? Zeuch. AK Zeuh.

Als der Stoffacher, ein fromb mann,
 Zu Schweyetz hett auch auffbawen than
 Ein schönes hauß, als das war bawt,
 Nach dem der vogt dasselb nun schawt,
 6 Fragt er in, weiß das hause wer?
 Da antwort ihm der Stoffacher:
 Es ist ewer gnad und mein lehen;
 Wann er dorfft vor forchten nicht jehen,
 Daß dises hauß wer eygen seyn.

[A 4, 2, 55d] Darnaeh dem guten mann fiel ein:
 Mein herr wird gwiß das hauß mir nemen,
 Und thet sich heymlich sehr drum gremen;
 Wann es höret der gute mann,
 Daß der vogt andern auch hett than,

[K 4, 2, 123] Und schlich zu den, so auch zu mal
 Gleich kranck lagen in dem spital.
 Der fand er drey, die zsammen schwürn
 Den ersten bund, nach dem erfuhrn
 Den, der sein herrn erschlagen hett,
 20 Welcher auch zu in schweren thet.
 Also thet diser bund sich mehrn,
 Sich ir argen herrschafft zu wehrn.
 Doch blieb das alls still und heymlich.
 In dem der Grißler machet sich
 25 Gen Uri, ein weyl da zu bleiben,
 Thet da auch gar vil hochmuts treiben,
 Liß sein hut untr ein linden hangen
 An der straß, an ein hohe stangen
 Und liß außrüffen aller ding:
 30 Wer da für hin und wider gieng
 Und im nicht reverentze thet,
 Als stund der vogt an diser stett,
 Und stellt dazu auch einen knecht,
 Der die verächtr dem herrn anbrecht,
 35 Die thet man an leyb und gut straffen.
 Nun was hett Wilhelm Thell zu schaffen?
 Der war auch ein heymlich bundsgnoß,
 Gieng für den hut gar sorgenloß

*

1. 6 ? Stoffacher (so die quelle). AK Stoffacher. 2 K Schweyetz. AA' Sweyetz.
 27 ? untr. AK vnter.

- Gar oft, und thett dem hut kein ehr,
 Das vertroß den landvogt gar sehr.
 Bald im solches ward angetragen,
 Bschieckt den Thell, thett in zornig fragen:
 5 Warumb er veracht sein gebot.
 Wilhelm Thell sein unschuld anbot,
 Wie solches wer ohn gfehr geschehen.
 Da thett der Grißler zu im jehen:
 Hör, Thell, du bist ein guter schütz,
 10 Derhalb dein scharpffe kunst hie nütz!
 Für dein straff must du ohn verdrissen
 [A 4, 2, 56a] Deim kind vom kopff ein apffel schiessen!
 Und ließ bald Thellen kinde bringen.
 Thell bat genad in disen dingen.
 15 Kurtzumb, sprach Grißler, es muß sein!
 Legt selbst den apffel dem knäblein
 Auff sein haupt und stellt es hindon.
 Thell spannet auff sein armbrust schon
 Und legt darauff ein pfeyle sein
 20 Und steckt auch ein ins goller ein,
 Schoß dar und schoß den apffel schwind
 Von seinem haupt seim kleinen kind.
 Der vogt sprach: Sag mir nu zum theil,
 Was bedeut denn der ander pfeil,
 25 Den du steckest ins goller dein?
 Thell sprach: Wenn ich dem kinde mein
 Mit dem schuß hett ein schaden than,
 Wolt ewer nicht gefehlet han,
 Bey meiner seel! mit disem pfeyl!
 30 Der vogt ließ ihn mit schneller eyl
 Fahen und hart mit stricken binden
 Und werffen in ins schiff dahinden,
 Wolt in füren gen Schweyetz dermassen
 Und in gefencknuß legen lassen.
 35 Und sassen auff dem see geschwind,
 Da kam an sie ein sturmwind,
 Daß es schlug in das schiff die wellen.
 Da mustens auflösen den Thellen,
 Weyl sie in grosser gfahrde waren,
 40 Wann Thell war starck und kund wol faren.
 Thell in dem see ein bläten sach

Von hertem feß, da fuhr er nach
 Und sprang darauff hin von dem schiff,
 Liß fahren sie in dem see tieff.

Er schwumm auß, liff gen Küssenach

5 In die hollen gassen, und sach
 Auff seinen vogt, sein armbrust spannt.

Als sein herr kam hernach zu-hand,
 Schoß er in herab von dem pferd
 Todtwund, starb also an der erd.

10 Der Thell über die berg außfloch,
 Kam zu seinen aydgenossen doch, [K 4, 2, 124]

[A 4, 2, 56b] Sagt in, was er gehandelt hett.

Der hauff zusammen lauffen thet,
 Der war ein mechtig grosse sumb,

15 Warffen ir herren häuser umb,
 Ir notveste schlösser zerbrachen,
 Ire knecht und diener erstachen;
 Das schloß Sarnen war aber vest.

Nun der landvogt, welcher zu-letzt
 20 War an deß Landenbergers statt,
 Auch ein schinderey zughricht hat,
 Daß man zu ostern und weyhnacht
 Ihm auf das schloß ein geschenck bracht,
 Ieder bsonder, bey einer straff,

25 Als: ein saw, henn, gans oder schaf.
 Die aydgnossen thetn ein list erdencken
 Und kam ieder mit seinen schencken
 Gantz demütig, ohn alle wehr
 Ins schloß. Als ir nun wurden mehr,

30 Daß sie die pforten mochtu auffhalten
 Und das hofgsind mochten vergwalten,
 Da thetten sie ein horen blasen;
 Als das die andern hören wasen,
 Welche sich hetten in der kul

35 Herauß versteckt in einer mühl,
 Die kamen mit hauffen geloffen
 Und funden da deß schloß pfort offen,
 Und namen gwaltig ein das schloß.
 Als nun kam in die kirch die poß

*

- Dem vogt, der in der kirchen war,
 Daß sein schloß eingenommen gar,
 Da gab er eylent hin die fucht,
 Über die berg sein rettung sucht.
- 5 Nach disem aber die drey land,
 Uri, Schweytz, Unterwalden gnannt,
 Verbunden sich zu den aydgnossen
 Und wurd all ir herrschafft außgstossen.
 Aber nach diser zeit begab
- 10 Sich vil gezänckes, auff und ab
 Von den vertrieben wunderhafft.
 Doch der vertriebenen herrschafft
 [A 4, 2, 56^a] Kauft der hertzog von Österreich
 Die herrschafft der drey ort gleich
- 15 Und bat sie, im freundlich zu hulden,
 Als ein vatter ihn zu gedulden,
 Er wolts halten ewiger zeit
 Bey ihr privilegien freyheytt,
 Die in der keiser hett gegeben.
- 20 Die drey ort wurden beredt eben
 Und namen in mit freuden an.
 Doch thet nicht lange zeit vergahn,
 Sein amptleut wurden schabn und schinden
 Mit aufsetzen vornen und hinden,
- 25 Geleich wie es vor gangen war.
 Da wurd entpöret gantz und gar
 Die drey ort, ir amptleut außtrieben,
 Und ist darnach stets krieg belieben
 Zwischen Schweytz und auch Österreich,
- 30 Biß man doch endlich zelt geleich
 Dreytzehn hundert und funftzehn jar,
 Hertzog Leupolt mit grosser schar
 Fürsten und herren dahin zugen.
 Die aydgnossen sie aber schlugen,
- 35 Ein grossen adel da umbbrachten,
 Sampt dem hertzog groß lob erfachten,
 Darvon vil paner gezeyget wern
 Noch zun parfusern zu Lucern.
 Nach dem ward ein fried angestossen,
- 40 Da mehrten sich noch die aydgnossen
 In iren bund, weyl ihn das glück

Hielt also steiff im krieg den rüch,
 Zu in verbunde sich Lucern,
 Zürich, Zug, Glaris und auch Bern
 Und ander mehr nach diser zeit.

5 Nach dem het Schweytz gar manchen streit
 Und grossen sieg manchmal empfangen
 Und sind auch oft zu boden gangen.

[K 4, 2, 125] Den Abazellen sie auch hilf thetten;
 Darnach sie auch schwer kriege hetten

10 Unter einander die aydnossen;
 Auch führtens ein krieg mit dem grossen
 Hertzog Carolen von Burgund,

[A 4, 2, 56a] Richtens in drey schlachten zu grund,
 Als man zehlt viertzehnhundert jar

15 Und sieben-und-siebntzig fürwar.
 Darnach mit dem schwebischen bund
 Ein langen krieg anfahen gund;
 Auch als man viertzehnhundert jar
 Und neun-und-neuntzig zehlen war

20 Mit keyser Maximilian,
 Der das reich an sie schicket nan.
 Vor dem sie sich dapffer auffhielten
 Und sehr vil sieges an im wilten.
 Dergleichen auch an den Etschländern

25 Als ehrlich behertzten kriegsmännern
 Und uber all erlangten lob,
 Weyl sie gewöhnglich gesiegeten ob
 Und oft mit kleinem volck und wehr
 Schlugen int flucht ein grosses heer.

30 Manch herrschafft noch auß neid und haß
 Sich an sie richt, ohn unterlaß
 Durch gfehrlich anschleg ihn nachstellen,
 Sie von irer freyheytt zu fellen.
 Noch habens ir freyheytt erhalten,

35 Daß sie kein herrschafft kan vergwalten
 Biß her von irm ghringen anfang.
 Das wöll gott auch noch geben lang,
 Weyl Schweytz frey und auffrichtig handelt
 Als biderleut recht ehrbar wandelt,

40 Dem unterthan haltn trewen schutz
 Und handhaben gemeynen nutz

Und halten auffrecht trew und glauben,
Leiden kein schinderey noch rauben,
Halten gut sicher weg und straß,
Freundlich dem frembden ubermaß,
5 Haltn gut bürgerlich policey.
Derhalb steht in gott sieglich bey.
Daß ir wolfart sich mehr und wachß,
Das wünscht in zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 28 tag Aprilis.

[A 4, 2, 57a] **Historia: Deß königs sön mit den teuffeln.**

- Astipulus thut schreiben das,
 Wie in Schweden ein könig saß,
 Welcher Haldanus war genennt,
 5 Der hielt weißlich sein regiment,
 War auch ein streitbar helde kün,
 Der hett ein gmahel uber-schün,
 Mit der er lang kein erben hett,
 Deß sich der kōng betrüben thett;
 10 Iedoch endlich sie schwanger war
 Und im ein schönen son gebar.
 Deß ward der könig hoch erfrewt
 Und darzu mit im land und leut
 Und liessen frewdenfewer brennen,
 15 Darbey die groß freud zuerkennen;
 Iedoch wurd dem könig zerstört
 Sein freud zum theyl, dieweyl er hört
 Von den weisen, die am gestirn
 Hetten erforscht durch speculirn :
 20 Wo dises jungen augen ganz
 Ansehen würdn der sonnen glantz
 In zwölf jaren, so würd das kind
 An beyden augen werden blind.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 75: 120 Die schonen dewffl. Vgl.
 14 melstergesangbuch, bl. 70 Die schönen dewffel im gailen ton Frauenlobs;
 »Aystipulus thuet sagen«. Gedruckt in Jul. Tittmann, H. Sachs II, s. 192
 bis 195. Pannier, nr. 60. Quelle: Joh. Herolt, Promptuarium exemplorum,
 Nuremb. 1486, bl. L, 24. Astipulus = discipulus. Vgl. Valentin Schmidt,
 beiträge zur geschichte der romantischen poesie, Berlin 1818, 8°, s. 29 und
 Hagens gesamtabenteuer II, s. VIII f.

- [K 4, 2, 126] Den kōnig das betrübet hat,
 Jedoch fund endlich einen rhat
 Von den weisen, daß er ihm hieß:
 In ein holen berg machen liß
 5 Ein wohnung, darinn man mit fug
 Den jungen kōnig aufferzug.
 In dem berg an der dunckel fein,
 Mit brinnenden kertzen allein,
 Do das kind auffwuchß und zu-namb.
- 10 Da es nun zu acht jaren kam,
 Fieng der knab zu studieren an,
 Hett bey im nur zwen alte mann,
 [A 4, 2, 57b] Die lehrten es schreiben und lesen
 In aller still, ohn alls hofwesen ;
 15 Da war kein rennen noch thurnieren,
 Kein tantzen oder pancketieren,
 Kein weydwerc oder seitenspiel.
 Da sah der jung und hört nicht vil
 Denn sein zwen alte weise herren,
 20 Die fraget der jung oft: Von ferren
 Ist sonst kein mensch, denn ich und ir,
 Wie sind denn nur her-kommen wir?
 Sind wir auß den felsen entsprungen?
 Da hörtens wunder von dem jungen,
 25 Von seinen wunder-spehen sinnen;
 Doch musten sie ihn halten innen,
 Und im mit fleiß in ohren lagen,
 Nichts von außwending ding zu sagen,
 Biß sein zeit gar verschinnen war;
 30 Und da vergieng das zwölffte jar,
 Da liß der kōng holen eylentz
 Sein son mit freud und reverentz,
 Mit grossem pracht, pfeiffen und fleten,
 Mit harpffen, posaan und trometen
 35 Auß dem berge hinein die statt
 Kopenhagen, da er hof hatt;
 Auff seinen kōniglichen saal
 Liß er in schawen umberal
 All seine schätz, silber und goldt,
 40 All sein kleynot, was er hett holdt.
 Der knab stund drob verwundert gar,

Wesst nicht, was diß noch jenes war,
 Weyl er der ding vor nie hett gsehen.
 Der vatter führt in in der nehen
 Hinab in sein schönen roßstahl,
 5 Drinn stunden schöne roß zumal,
 Und führet ihn hinauff darnach
 In dem schloß in alle gemach.
 Die warn gezieret also mild
 Mit täfelwerck, manch schönem bild;
 10 Und nach dem führet er ihn immer
 In das köstliche frawenzimmer,
 [A 4, 2, 57c] Darinn manch schöne junckfraw saß,
 Wol gesckmücket uber all maß.
 Der son ward zu dem vatter jehen:
 15 Was sind, das wir hie vor uns sehen?
 Zeygt auff die junckfrawen mit fleiß,
 Da antwort der könig schwanckweiß:
 Mein son, dises die teuffel send,
 Dardurch die gantz welt wird geblend.
 20 Führt in darnach in sein zeughauß
 Vol büchssen, harnisch uberauß,
 Darmit zu bschützen land und stätt,
 Die korenböden und vorrhät.
 Und als er im nun umb und umb
 25 Hett angezeygt all sein reichthumb,
 Thett ihn darnach der vatter fragen:
 Mein lieber son, thu mir ansagen,
 Was hat am besten gfallen dir
 In allen schätzen? das sag mir.
 30 Der son gar schnelle antwort gab:
 Herr vattr, in dein schätzen durchab
 So haben mir in disen allen
 Die teuffel am besten gefallen.
 Da lachet alles hofgesind.

[K 4, 2, 127]

Beschluß.

Auß der geschicht sich klar erfindt
 Und wirdt vermercket klar und pur
 Die grosse sterck in der natur,
 Welche mit gwalt durchdringet starck
 40 Vernunft, hertz, sinn, gebeyn und marck,

Weyl das göttliche mayestat
Menschlichem geschlecht einpflantzet hat
Von wegen menschlicher geberung,
Die dardurch hat eine stete wehrung
s Mit einem so gwaltigen trieb,
Daß man tregt zu dem weibs bild lieb,
Daß menschlich geschlecht sich mehr und wachß
Biß zu end der welt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 6 tag May.

[A 4, 2, 57d] **Historia: Hertzog Heinrich der löw.**

- In der sächsischen cronica
 Find man warhaftt geschrieben da,
 Als man zelet eylffhundert jar
- 6 Und viertzig, als ein hertzog war,
 Regiert zu Braunschweyg in dem landt
 Hertzog Heinrich, der löw genannt,
 Ein streitbar fürst, sieghafft und kön.
 Der hett ein gmahel, fromb und schön;
- 10 Den doch könig Conrad vertrieb,
 Daß im nur sein hauptstatt belieb;
 Der auff ein zeit wolt ziehen ab
 Hinein zu dem heiligen grab,
 In das heilige land hinein.
- 15 Als er von dem gemahel sein
 Vor seim abschied sein urlaub numb
 Und befalch ir das fürstenthumb,
 Ein güldin ring von einander schnit
 Und die fürstin verehret mit

*

1 Im 15 (verlorenen) spruehbuche bl. 102: 224 herzog hainrich der leb.
 Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 34 bis 34' herzog Hainrich von prunsehwie mit
 dem leben in dem langen ton Müglings: »Von Cristi gepurt allffhundert vnd
 fünffzig jare«, 1552, 16 Sept. (s. Fülleborns Nebenstunden, Breslau 1799. 1, 28.
 K. Goedeke, Reinfrit 84). Gedruckt: Tittmann, H. Sachs II, s. 196 bis 202.
 Quelle: Sebastian Franck, Cronica über ganz Deutchlant. Vgl. Valentin
 Schmidt, die Märehen des Straparola s. 342 und gedicht in der Hildebrands-
 strophe, aufgeführt bei K. Goedeke, grundriß 2, 323 § 144 nr. 14. Sieh auch
 Herzog Ernst, hrsggb. von Karl Bartsch, s. CXXIII. 18 einander ist swei-
 silbig zu sprechen, wie s. b. bd. 15, 409, 19; 410, 20; 414, 16. Tittmann
 schreibt einandr.

- Dem halben, und das ander theyl
Behielt er im. Mit glück und heyl
Mit seim hofgsind abraysen thet,
Deß er ein anzal bey im het.
- 5 Und als er gen Venedig kam,
Ein galleen er da annamb;
Darmit fuhr er hin auff dem meer.
Am dritten tag begab sich sehr
Auff dem meer ein groß ungestümb
- 10 Mit sturmenwinden umb und umb.
Wie streng man an den rudern zug,
Iedoch das ungwitter verschlug
Das schiff dahin in schneller eyl
Mit gewalt etlich hundert meyl
- [A 4, 2, 58a] Gem nidergang, hin uber zwerg,
Hin an den Adamanten-berg,
Daran dann stembt das Klebermeer,
Darvon kein schiff wird ledig mehr.
Da waren sie in angst und not
- 20 Und rüfften allesamt zu gott,
Wann ihr speiß wehret nicht sehr lang,
Daß sie der bitter hunger zwang.
All tag ein greyff geflogen kam,
Der ein mann auß dem schiffe namb,
- 25 Den füret er hin in sein nest,
Mit menschenfleisch sein junge messt.
Solchem unglück hofft zu entrinnen
Hertzog Heinrich mit weisen sinnen;
Der legt an sein stählein gewand
- 30 Und verschuff, daß man in einband
In ein roßhaut und leget in
An deß schiffs port: Da holet in
- [K 4, 2, 128] Der greiff im luft auff ein fels hoch,
Sein junge mit zu speissen; doch
- 35 Bald nun der greiff wider abflug,
Auß der roßhaut er sich bald zug
Und würgt die jungen greiffen ab
Und steig uber das birg hinab
In ein wildtнуß, darinnen was
- 40 Kein mensch, auch weder weg noch straß,
Nur wilde thier, giftige würm,

- Der sah er vil grausamer fürm.
 Forchtsam er da in hunger was,
 Wurtzel und krawt der hertzog aß,
 Und wilde frucht von baumens esten
 5 Die dauchten in süß und am besten;
 Im wald sucht er wider und für,
 Doch fund er keins menschen gespür;
 Deß thett er sich ellend beduncken.
 Eins tags sah er vor einr speluncken
 10 Ein löwen kämpffen mit eim trachen
 Gar freydig, doch hett in den sachen
 Der trach mit seinem schwantz umschlungen,
 Deß der löw stund in angst bezwungen.
 [A 4, 2, 58b] Das den fürsten erbarmen thett,
 15 Zog bald von leder an der stett
 Und dem trachen den haß abhieb.
 Nach dem der löw beym fürsten blieb
 Und bey im wohnet tag und nacht,
 Auch etwann im zu essen bracht
 20 Wilds obs und etlich kreuter gut,
 Und hielt den hertzogen in hut
 Vor den thieren und bey im wacht
 So gantz freundlich, zam und geschlacht,
 Samb ein gut freund in allen dingen.
 25 Den der fürst nicht kondt von im bringen,
 Und also in der wildnuß war
 Bey im biß auff das siebendt jar.
 Nun als der hertzog hoch geborn
 Also lange zeit war verlorn,
 30 Kein bottschaft man nie hett vernommen,
 Wo er mit seim gsind wer hin-kommen,
 Vermeynt sein volck, er wer ertruncken,
 In eim schiffbruch im meer versuncken.
 Darob im land war grosse klag.
 35 Die landschafft der fürstin anlag,
 Daß sie wider heyraten thett,
 Auff daß das land ein herren hett.
 Das also geschach und sich zu-trug,
 Ein fürstlich hochzeit man anschlug.
 40 Nun als frü solt die hochzeit sein,
 Zu nacht der teuffel da erschein

- Als ein langer rabschwartzter mann
 Und zeyget da dem hertzog an:
 Morgen wird dein weib hochzeit halten,
 Mit eim andren der freuden walten;
 5 Wilt du aber seyn eigen mein,
 So bring ich dich die nacht hinein
 Gen Braunschweyg, eh wann kreht der han.
 Der fürst sprach: Ja, ich wil es than,
 Wenn du mich und mein löwen mit
 10 Bringst, doch daß ich erwache nit,
 Biß hin gen Braunschweyg, in die statt.
 Darmit beschlossen war der rhat.
 [A 4, 2, 58c] Der teuffel namb in sampt dem löwen
 Und führt sie in dem luffte eben
 15 Den nechsten hin auff Braunschweyg zu;
 Der fürst der schlieff in stiller rhu.
 Bald nun die mitternacht her gieng,
 Der löw zu lühen anesleng,
 Darvon der hertzog aufferwacht.
 20 Deß wurd der teuffel ungeschlacht
 Und ließ den löwen fallen wider,
 Setzt auch den fürsten ungstümb nider
 Etwas von Braunschweig auff ein meyl,
 Bey eim kloster, darein in eyl
 25 Gieng der fürst sampt dem seinen löwen.
 Frü solt sich in der statt anheben;
 [K 4, 2, 129] Darein gieng er in bilgrams kleyd,
 Vermischt mit freud und hertzenleyd,
 Kam unerkannt hinauff den saal,
 30 Darauff man hielt das hochzeit-mahl.
 Mit grossem pracht man saß zu tisch,
 Het verguldt wildprät, vögl und visch,
 Mit seitenspiel und mit hofieren,
 Artlichem gesang und quintieren.
 35 Der fürst schickt den herolt vertrawt
 An tisch zu der fürstlichen brawt
 Und ließ ir also sagen an:
 Es wer dort bey der thür ein mann,
 Ein alter mann, arm und ellend,
 40 Der begeret auß ihrer hend
 Einen tranck weins zu einem seggen

Von ires hertzog Heinrichs wegen.
 Die fürstin mit weynen durchbrach,
 In einer güldin schewr darnach
 Schickt sie dem frembden gast ein wein.
 5 Der tranck und ließ fallen darein
 Das halbe fingerlein von gold,
 Begeret, das auch trincken solt
 Die fürstin von hern Heinrichs wegen,
 Der wer auch noch nit todt gelegen.
 10 Als ir der herolt solches sagt,
 Da tranck die fürstin unverzagt
 [A 4, 2, 58a] Und sah das halb goldfingerlein
 In der schewren ligen im wein;
 Das erkenntts, daß deß fürsten was,
 15 Und es an ir halb ringlein maß,
 Stund auff vom tisch in grosser freud,
 Mit verwundrung aller hofleut,
 Und zu deß sales thür hin-gieng
 Und iren alten fürstn umbfieng
 20 Mit höchster freud, doch ungeredt,
 An seinem hals im weynen thet,
 Der gleich er auch. Zu-hand auffuhr
 Alls hofgsind, und empfangen wur
 Der fürst mit grosser reverentz,
 25 Und setzten ihn zu tisch eylentz,
 Wann er der rechte breutgam was.
 Als man nun fröhlich tranck und aß
 Und von dem hochzeitmal gieng ab,
 Der fürst dem jungen breutgam gab
 30 Ein jungs fräwlein, sein töchterlein.
 Also wurdn zwo hochzeit gemein
 Beyder fürsten viertzehn tag,
 Da man aller schön kürtzweyl pfleg
 Mit rennen, stechen und thurnieren,
 35 Mit tantzen und mit panckathieren,
 Weyl man den fürsten wider het,
 Der darnach lang regieren thet.
 Der bhilt den löwen sein lebtag,
 Der zu tisch bey sein füssen lag,

8 Tittmann herrn. AK hertzog.

Hans Sachs. XVI,

15

Und wo der fürst auch reitt zu hof,
 Der löw allmal auch mit im loff;
 Zu nacht lag er vor der saalthür
 Und wacht als ein wechter dar-für.
 5 Der fürst auch bawen ließ ein statt,
 Löwenburg die genennet hat,
 Seinem trewen löwen zu ehrn,
 Sein gedechtnuß darmit zu mehrn.
 Nach dem der alte fürste starb
 10 Und ein seliges end erwarb,
 Und gar fürstlich begraben ward,
 Sein löw gantz schwach, trawriger art
 [A 4, 2, 59a] Sich leget auff deß fürsten grab.
 Niemand kond bringen in herab,
 15 Und da zu lühen aneffeng
 Für unde für Kläglicher ding,
 Wolt auch nicht mehr essen und trincken,
 Vor hertzleyd thet in todt hinsincken.
 Derhalben nennt man darnach eben
 20 Disen hertzog Heinrich den löwen.
 Dieweyl sie hetten beydesander
 So hertzlieb gehabt an einander,
 [K 4, 2, 130] In rechter trew biß an das end
 Beyder leben hetten vollendt.

25

Beschluß.

Diß ist zu gedechtnuß beschrieben
 Und uns zu eim exempel blieben:
 Weyl der löw also ohn abschew
 So hoch vergalt deß fürsten trew,
 30 Die er am trachen ihm bewiß,
 Daß er sein leben bey im ließ
 Und nach seim todt mocht nit mehr leben,
 Hat er uns ein schön beyspiel geben.
 Vil mehr sol ein vernünftg mann
 35 Recht lieb und trew vergelten than,
 Wo im geschicht auß trewem mut
 Ein trew an leyb, ehr oder gut,
 An freundschaft, kindern oder weib,
 Daß die nicht unvergolten bleib,
 40 Von dem sie im wird zugemessen,

Sol er ewigklich nicht vergessen;
Wann es ist die undanckbarkeit
Ein grob laster, das unser zeit
Doch geht gewaltig in dem schwanck.
s Die gegentrew ist schwach und kranck
Hie gleich wie auch jhenseit deß bachs,
Das klagt auch zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 23 tag May.

[A 4, 2, 59b] **Historia: Königin Deudalinda mit dem
meerwunder.**

- Der Lamparder cronica sagt das,
Wie ein köng in Lamparten saß,
5 Agilulphus genennt mit nam,
Der viertzehendt könig freysam.
Hett deß königs tochter, genannt
Deudalinda, auß Bayerland,
Ein zartes weib, ehrlich und frumb.
10 Die eins tags in dem königthumb
Außfuhren an das meer spatzieren
Und wolt ein klein sich ermayiren
Mit iren edelen junckfrawen,
An deß meeres gstatt in einr awen,
15 Da zu erfrischen ir gemüt
In deß grunenden meyen blüt.
Mancherley farb blümlein sie funden.
Da sie artliche kränzlein bunden
Und hetten da singende reyen

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 104: 170 Deudalinda die künigin mit dem merwunder. Vgl. 13 meistersangb. bl. 35 bis 35' »Die künigin peschlieff ein merwunder« in Römers gesangweis: Agilulphus ein künig in Lamparten was, 1552, 16 Sept. K. Goedeke, H. Sachs I s. 299, der das meisterlied giebt, sagt, daß in der dänischen chronik von Alb. Krans, deren drittes buch H. Sachs gewöhnlich als lombardische chronik bezeichne, das abenteuer nicht enthalten sei. Denselben stoff behandle das gedicht »das merwunder« bei Kaspar von der Roen; vgl. K. Goedeke, grundriß, I² s. 339. Die brüder Grimm haben einen aussug aus dem gedicht des H. Sachs in ihre deutschen sagen, nr. 401 unter dem titel »Theodelind und das meerwunder« aufgenommen. In der Lamparder cronica wird eine künigin Theudalinda erwähnt. 1. 8? Deudalinda. AK Dendalinda.

- Mit ander freuden mancherleyen,
 Eine hie und die ander dort.
 Aber die k^{ön}gin an dem ort
 Fuß für fuß gieng da in kürtzweyl
- 5 Etwas fast auff ein viertheilmeyl
 In dem gestreuß an meers gestatt,
 Da sie als-bald ersehen hatt
 In dem meer ein schr^öcklich meerwunder,
 Einer gewlichen gestalt besunder,
- 10 Das ublich verwachsen war,
 Wie ein ber, mit rabschwartzem haar;
 Sein augen glasteten mit feuer;
 Auch hett das meerwunder unghewer [K 4, 2, 131]
- [A 4, 2, 59e] Zwen ff^ügel, wie die fiedermeuß.
- 15 Diß meerwunder auß dem gestreuß
 Eylt geschwind her auß dem meer tiff
 Und die zart k^{ön}igin ergriff.
 Die k^{ön}igin thet ihm widerstreben,
 Schrey: Mordio, von leib und leben!
- 20 Doch unerhöret war ihr stimm.
 Das meerwunder in sterck mit grimm
 Sie ubergweltigt, mit ir rang,
 Fellt sie und in dem gestreuß notzwang.
 Die k^{ön}igin schrey in hertzenleyd.
- 25 In dem ein ritter vom gejeyd
 Ungfehr reit, hört die kläglich stimm
 Der frawen und rennet in grimm
 Dem gestreuß zu, dem gschrey nach-sucht.
 Da gab das meerwunder die flucht .
- 30 Und sprang hinein das wüttend meer.
 Die k^{ön}igin betrübt, weynet sehr.
 Doch zeygt sie dem ritter nicht an,
 Was das meerwunder hett gethan,
 Sagt, es hett sie wöllen ertrencken,
- 35 Mit gewalt in das meer versencken.
 Der beleyt die k^{ön}igin forchtsam,
 Biß zu dem frawenzimmer kam.
 Die war vol hertzeyd, angst und schrecken,
 Vol unmuts in dem hertzen stecken.
- 40 Doch sagt sie niemand die geschicht.
 Nach eim monat fund sie gericht,

- Daß die k^{ön}gin war schwanger worn
 Von dem meerwundr, und hat geborn
 Nach der zeit ein ungschaffen sun,
 Rauch und schwartz, gleich seim vatter nun.
- 5 Deß iederman groß wunder hatt
 Und hielt es für ein wunderthat.
 Dises kind auferzogen wur;
 Das war gantz d^ückischer natur
 In seiner jugend, junger jar
- 10 Es vil kinder bescheding war,
 Mit sein fingern ir augn außstach,
 Sie stürtzt, ihn arm und beyn abbrach.
- [A 4, 2, 59a] Als er kam in das zwölffte jar,
 Er gar wüst und tyrannisch war
- 15 Und bracht umb vil der edlen knaben,
 Wo die mit im geschertzet haben.
 Das hofgsind hett an im ein grawen,
 Er schwecht auch frawen und junckfrawen;
 Zu-letzt ward er gar ungestümb,
- 20 Daß er bracht etlich männer umb,
 Wer ihm solch böse stück ward wehrn,
 Ihn ziehen wolt zu fürstling ehrn.
 Als in der k^{ön}g eins mals selbst strafft
 Mit worten, wurd er so boßhaft,
- 25 Daß er den k^{ön}g mit trutz loff an,
 Mit zogner wehr, und ihn wolt han
 Erstochen auff daß k^{ön}igs saal,
 Der allein war und hett dißmal
 Sein rechten son, welcher bald zug
- 30 Von ledr und auff das monstrum schlug
 Und dem k^{ön}ig da halff zu stund.
 Doch wurdens all beyd von im wund.
 Doch hawtens im auch wunden groß.
 Die k^{ön}gin kam und selber schoß
- 35 Mit dem handbogen manchen stral,
 Biß sie doch erlegten zu-mal
 Dises ungefüge monstrum.
 Nach dem der alte k^{ön}ig frum
 Die k^{ön}gin war anreden thun:
- 40 Diser ist nicht gewest mein sun,
 Weyl er nicht gwest wer seinr natur.

- Darumb bekenn lauter und pur,
 Von wem du den empfangen hast!
 Deß ehbruchs solt kein uberlast
 Haben, sey dir warhafft vergeben,
 5 Nicht mehr zu dancken dein gantz leben.
 Da sagt die köngin her besunder,
 Was sich mit dem schending meerwunder
 [K 4, 2, 132] Vor diser zeit begeben het;
 Und den ritter anzeygen thet,
 10 Der auch irem gschrey zu war kommen,
 Als das meerwundr die flucht het gnommen.
 [A 4, 2, 60a] Der ritter da bekennen thet,
 Der hinderwertling gsehen het
 Das meerwunder ins meere springen.
 15 Der köng gelaubet disen dingen,
 Aller sach wol zu-frieden war.
 Doch hett er lust auch mit gefahr,
 Dises meerwunder selbst zu sehen,
 Von dem diser grewl war geschehen,
 20 Und reit mit seinem son außhin,
 Namb auch mit ihm die königin
 Gleich zu dem gstreuß, da ir vor jarn
 Die grewligkeit war widerfahrn.
 Von disem schröcklichen meerwunder.
 25 Die zwen verhielten sich besunder
 Im gstreuß; die köngin gieng einwertz,
 Doch war ir darzu schwer das hertz.
 In dems meerwunder auß dem meer
 Sprang und eylt auff die köngin sehr,
 30 Die fieng mit krefft an zu schreyen
 Umb hilff, gar kleglich disen zweyen.
 Vatter und son von leder zugen,
 Aufß meerwunder stachen und schlugen,
 Das sich ernstlich zu wahr ward stellen
 35 Mit beissen, werffen und mit krellen;
 Wann es war sehr krefftig und starck
 Und sehr schwind, gantz mördisch und arg,
 Wehrt sich ihr auff ein gantze stund,
 Biß sie es doch hawten todwund,
 40 Daß es fiel und lag todt zu-letzt.
 Der köng sich seiner gstalt entsetzt,

Zogen wider heym von dem meer
 Und sageten gott lob und ehr.
 Die geschicht geschehen ist fürwar
 Ungfehr, als man sechs-hundert jar
 5 Nach Christi geburt zehlet hat.

Beschluß.

Auß der geschicht man klar verstaht,
 Daß ein weyb nicht sol weit spatzieren
 Und auß fürwitz sol umb-refieren
 [A 4, 2, 60b] An orten, so sind öd und wildt,
 Daran ein ehrlich weibesbildt
 Etwann geschendet werden mag
 Ohn iren willn bey nacht und tag
 Von einem unverschempten mann,
 15 Da sie sich nicht entschütten kann
 Mit irm notschreyen oder gelffen,
 Ir auß gefahr kan niemand helfen,
 Auch nicht kan helffn ir gegenwehr,
 Sonder kombt umb ir weiblich ehr,
 20 Die sie nicht wider-bringen mag,
 Hat darob schand ir lebent tag.
 Ob es gleich sonst kein mensch mehr weiß,
 Muß sie doch sorgen böß geschreys.
 Derhalb sol sich ein weib einziehen,
 25 Alle einsame örter fliehen
 Und sich halten bey der gemeyn,
 Da sie verwart mag sicher seyn
 In zucht irer weiblichen ehr
 Bey ander ehrling frawen mehr
 30 Und werd gefreyt solchs ungemachs.
 Den trewen rhat geyt ihr Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 25 tag May.

. [K 4, 2, 133] **Historia: König Agis zu Sparta.**

Plutarchus uns beschrieben hat
Ein mörderisch, ungetrewe that:
Als in Lacedemonia

- 5 Regieret in der statt Sparta
[A 4, 2, 60^v] König Agis, der ehrlich frumb
Und tugentleich, das königthumb
In fürsichtigkeit und auffrecht,
Ohn allen pracht, ördlich und schlecht.
10 Wiewol noch ein könig da was,
Der war genennt Leonidas,
Welcher doch hett ein seltzam muth,
Nicht acht het auff deß gmeyn nutz gut.
Welche regierten zu der zeit
15 All beyd, wie da war die gwonheit.
Nun eben zu den selben jahren
Gleich sieben-hundert bürger warn
Zu Sparta, unter den gesundert
Waren der gar reichen nur hundert,
20 Welche fast alle felder hetten.
Dargegen grosse armut letten
Die andren, derhalb täglich wur
In der statt vil zänck und auffrhur.
Nun solch zwitracht zu unterkommen,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuch, bl. 159: 240 künig agis der frum getrey
zv Sparta. Vgl. 8 meistergesangbuch, bl. 50 bis 51 Der ermört künig agis in
der rorweis Pfalsen von Strasburg: »künig Agis«, 1546, 2 April. Quelle: Plu-
tarchs leben der Römer und Griechen durch Hieron. Boner (Kolmar 1541, fol.)
leben des Agis und Cleomenes. Vgl. Plutarchi Kurts weise vnd höfliche Spruch,
s. xxxj. 11 Plutarch: Leonidas. AK Cleonitas.

- Hat könig Agis fürgenommen
 Ein gsetz, welches vor manchem jar
 Von Licurgo gemachet war,
 Dem gsetzgeber und weisen mann,
 5 Daß man solt gleich außtheilen than
 Die velder, dergleich alle gütter.
 Das machet der bürger gemüter
 Gantz einhellig und hertzen-trew.
 Auch hett der köng gehört ohn schew,
 10 Daß die göttin Paspheea
 Hat weißgesagt vor jarn allda,
 Daß man die güter zu gleich außtheyl,
 Darauß werd kommen glück und heyl.
 Das bewegt auch den köng zu-letz,
 15 Daß er diß obgenannt gsetz
 Wolt auffrichten, nambs unter hand
 Zu gmeynem nutz dem vatterland,
 Auff daß der reichen gwalt und pracht
 Zum theyl demütig würd gemacht,
 20 Und daß auch die armen darneben
 Hetten mit weib und kind zu leben,
 [A 4, 2, 60d] Welche von reichen wurdn gedrunge,
 Zu vil unbilligkeit gezwungen.
 Bald den fürsschlag die reichen hörten,
 25 Heymlich darwider sich entpörten,
 Rüfften den andern könig an,
 Darein nicht zuverwilling than.
 Der war auff ir seiten geneyget
 Und in heymllich beystand erzeyget,
 30 Thetten vil böser stück ertichten,
 Mit schenck und schmeychlerey abrichten
 Sein hofgesind und den hofmeyster
 Amphares, aller schalckheit leyster,
 Den frommen könig umbzubringen.
 35 Der köng west nichts von disen dingen.
 Dem die arm gmeyn mit bit anlag,
 Das gsetz zu bringen an den tag,
 Die gütter der gmeyn zuvergleichen,
 Daß auß der gezwenncknuß der reichen
 40 Kömen zu einem gmeynen leben.
 Entlich merckt doch der könig eben

Der reichen widerspennigkeyt,
 Ir verrhättrisch untrew schalekheytt.
 Derhalb seins lebens thet besorgen
 Und floh in den tempel verborgen,

8 Darinn er wohnet nacht und tag,
 Darinn essen und schlaffens pflag

[K 4, 2, 134] In sicherheytt und stiller rhu.

Doch giengen von ihm ab und zu
 Die reichen, auch sein hofgesind,

10 Mit worten schmeychelhaftig lind,
 Er solt doch herauß gehn ohn schaden.
 Eins tags hett der köng lust zu baden;
 Auß dem tempel in das bad gieng.
 Als sein feind merckten dise ding,

15 Da schicktens sein hofmeyster an.
 Als der köng auß dem bad wolt gahn,
 Bekam im der auß schmeychlerey,
 Grüst in und wohnt im freundlich bey,
 Samb wider in tempel zu bleyten.

20 Und als sie kamen an die leyten

[A 4, 2, 61.] Zu dem kercker, da zog allein
 Er den köng mit gewalt hinein.

Auch kam darzu Leonidas,
 Der ander köng, und bringen was

25 Sein trabanten und galgenrott,
 Köng Agis bringen zum todt
 Sampt dem richter und schöpffn entwicht,
 Samb solt das gschehen mit gericht.
 Der richtr fragt auß arglist den jungen

30 Köng, wer in darzu hett trungen,
 Auffzurichten ein solch gesetz.

Er antwort: Mich hat selv zu-letz
 Lieb zum gemein nutz darzu gezwungen.
 Der richter sagt weiter zum jungen

35 Köng, ob im solches nicht leyd wer.

Da antwort im widerumb er:
 Wie köndt solch ehrlich ding leyd sein,
 Wiewol es kost das leben mein,
 Weyl es dient dem gemeinen nutz?

*

- Auß dem der gmein kôm alles guts.
 Als das wort hört seiner feind rott,
 Da urtheiltens in zu dem todt
 Und hiessen den kônig allein
 5 Ins hinderst gfencknuß füren ein,
 Das doch die diener nicht wolten than.
 Da griff ihn sein hofmeister selbst an,
 Ihn hinhinder geführet hat.
 Als nun ward offen in der statt,
 10 Das kông Agis gefangen wer,
 Kam vil volcks zu dem kercker her
 Und nach dem kônig fragen war.
 Auch kamen zu dem kercker dar
 Deß kôngs anfrau Archidamia
 15 Und sein mutter Agesistrata,
 Sehr trawrig mit weynen und klagen,
 Begerten, den kông lassen sagen
 Sein verantwortung öffentlich.
 Darvor entsetzten aber sich
 20 Deß kôngs feind, fürchtn, der armen meng
 Würd sich mehren und mit gedreng
 [A 4, 2, 61b] Den kông erleding mit gewalt.
 Darumb eylten sie gäch und bald
 Mit seinem todt, schickten hinein
 25 Den hencker, der zittert allein,
 Weynt, den kông nicht angreifen wolt.
 Der kông sprach: Mein freund, du solt
 Umb mich nit weyn, wann ich muß schlecht
 Sterben unschuldig, wider recht
 30 Der gsetz in der statt Sparta hie.
 Bin besser und frômmer denn die,
 Die mich dir in todt ubergeben.
 Darmit hat er sein hals dargeben
 Dem hencker willig an den strick,
 35 Der ihn ertrosselt im augenblick.
 Also der fromme kông verschied
 Am strang, unschuldung todt erlidt.
 Als der falsch hofmeister herfür
 Gieng und sah vor deß kerckers thür,
 40 Daß da deß kônigs mutter lag
 Nidergsuncken in weyn und klag,

- Da hub er sie auff von der erden,
 Sagt, sie solt nicht bekümmert werden
 [K 4, 2, 135] Ihrs sons halben, ihm würd fortan
 Kein gwalt noch unrecht gelegt an,
 5 Solt nein gehn, frisch und gsund in sehen,
 Das selb möcht wol von ir geschehen.
 Da bat sie in, er wolt als dann
 Ir anfraw mit nein lassen gahn,
 Er sagt: Ja, das mag auch wol sein.
 10 Nach dem führt er sie beyd hinein,
 Deß kerckers thür nach ihn zu-schloß.
 Und geleich samb in ehren groß
 Liß er die anfraw vor-an-gahn.
 Doch schafft der tückisch mörder an,
 15 Daß man das ehrlich weyb todtschlug.
 Nach dem mits königs mutter zug
 In die hinderst gefencknuß ein,
 Da fand sie beyde in gemein
 Ir mutter und son ligen todt
 20 In den stricken, ermördt in not.
 [A 4, 2, 61e] Ihr strick sie ihn gelöset hat
 Und ir mutter da an der stat
 Geleget neben iren son
 Und mit eim kleyd zu-decken thon.
 25 Nach dem das hart bekümmert weib
 Fiel auff ihrs todten sones leib,
 Hat im sein angesicht küssen thon
 Und sprach: Mein hertzenlieber son,
 Dein grosse lieb zum vatterland
 30 Und auch dein milt gemüt und hand
 Hat dich bracht umb dein trewes leben,
 Uns beyd auch in den todt gegeben.
 Als der hofmeister das hört und sach
 Entbrannt er in zoren und sprach:
 35 Weyl du deim son darzu gabst rhat,
 Must sterben auch umb dise that.
 Zu-hand bot sie willig ohn zwang
 Den hals dem hencker zu dem strang,
 Der sie ertrosselt, daß sie starb,
 40 Bey ir mutter und son verdarb.
 Als die mordt wurden offenbar

- Nachvolgent bey der bürger schar,
 Da kam in sie ein solcher schrecken,
 Lissen ohn rach die sach gar stecken.
 Deß köngs bruder Archidamus
 5 Gab auß der statt die flucht zu fuß,
 Dardurch er auch empfloh dem todt,
 Den im der köng hefftig zu-bot,
 Der falsch könig Leonidas.
 Dem darnach trug groß neyd und haß
 10 Und dem hofmeister auch darbey
 Von wegen irer mörderey,
 Nach dem auch köng Leonidas
 Deß köng Agis gemahel was
 • Mit gewalt nemen auß irem hauß
 15 Mit irem jungen kind herauß,
 Hat sie zu gmahel geben thon
 Cleomeni, seim jungen son.
 Solch tyranny hat er vollend,
 Namb darnach auch ein ellend end,
 20 Sich selbst entleibt mit eygner hend.

[A 4, 2, 61d]

Beschluß.

- Auß der warhaftigen geschicht
 So nemb zwey stück zu unterricht
 Darauß die weltlich oberkeit.
 25 Das erst, daß sie fleiß halb allzeit
 Im regiment auff den gmeyn nutz,
 Auß dem entspringet alles guts,
 Daß sich der arm neben dem reichen
 Ernehren, thu all ding ab-eichen,
 30 Daß man die armen nit thu vertrücken
 Mit untrew, eygennützing stücken,
 Daß man den armen thu außsaugen
 Mit bösen griffen, die nicht taugen,
 Wider ehr, recht und billigkeit.
 35 So mag sie wol ein lange zeit
 [K 4, 2, 136] Ir bürgerschaft auffrecht erhalten
 Vor auffrhur und frefel vergwalten.

8 u. 12 Plutarch: Leonidas. AK Cleonitas. 17 Plutarch: Cleomeni.
 AK Cleomene.

- Zum andren, daß ein oberkeit
 Gut acht habe zu aller zeit
 Auff ir hofgesind und amptleut,
 Welche oft schawen auff ir bent,
 5 Da sie nemen schencken, mieth und gab
 Und stehn von der ghrechtigkeit ab;
 Ob gleich die oberkeit zu gut
 All ding ordnet mit trewem muth,
 Vergessens doch ehr, eyd und gsetz
 10 Und durch untrew auch oft zu-letzt
 Ir oberkeit selbstenn verrhaten,
 Auff dfeischbenck geben. Dergleich thaten
 Findt man in schriftten vil geschehen,
 Dergleich man noch thut täglich sehen
 15 In geistlich und weltlichem stand,
 Daß untrew groß nimbt uberhand,
 Darauß entsteht vil ungemachs.
 Daß glaub und trew wider auffwachß
 Bey untr und ober, wünscht Hans Sachs.
- 20 Anno salutis M. D. LXII., am 18 tag Julii.

[A 4, 2, 62^a] **Historia: Die zwo ermördten junckfrawen.**

- Plutarchus uns beschreibet das:
 Als Pelopidas hauptmann was
 In Griechenland der statt Theba,
 5 Welche statt krieget mit Sparta,
 Der sammet ein sehr grosses heer
 Mit bogen, schild, harnisch und wehr
 Und sich mit lägeret zu veldt
 Mit wagenburg und dem gezelt
 10 Bey der statt, genennet Leuctra.
 Als man nun hett beschlossen da
 Ein schlacht mit den Spartanern zthon,
 Die auch nicht weit lagen davon.
 Nun müst ir werden vor bericht
 15 Von diser statt einer geschicht.
 In diser gegendt bey Leuctra
 War der junckfrawn begrebnuß da:
 Scedasi töchter hochgeborn,
 Welche waren geschendet worn
 20 Von den Spartanern gwaltiglich,
 Die sie hernach doch jämmerlich
 Beydesam da ermördet haben

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 163 Historia: Zwo ermört junckfrawn 130 [vers]. Vgl. in der alment des alten Stollen: Scedasi döchter geschwecht oder, wie eine handschrift die überschrift giebt, Die gelb junckfraw »Nach dem als etlich Spartaner« 1546 April 2 (MG 8, bl. 51 bis 52). Quelle: Plutarchs leben der Römer und Griechen durch Hieron. Boner (Kolmar 1541, fol.) leben des Pelopidas. 10. 16 Plut.: Leuctra. AK Leuctra. 17 ? junckfrawn. AK junckfraw. 18 Plut.: Scedasi. ? töchter. AK Stodasi. tochter.

- Und da auff weitem veld eingraben.
 Die that ir vatter hertzlich klagt,
 Dem könig zu Sparta ansagt
 Die schendlich und mörderische that;
 5 Doch niemand die gerochen hat,
 Seiner klag war kein gehör geben.
 Da hat er gleich verfluchet eben
 Die statt sampt irem volck zu-mal,
 Hat in gewünscht rach und unfal,
 [A 4, 2, 62b] Darmit das ubel würd gerochen,
 Und hat sich darnach selbst erstochen
 Auff seiner beyder töchter grab.
 Von der geschicht so kam herab
 Ein weissag, daß Sparta, die statt,
 15 Sich fleissig wol zu hüten hat
 Vor dem streng leuctrischen zorn
 Und von iren grebnussen vorn,
 Auff daß nicht darbey widerumb
 Ein kriegesvolck zusammen kumb,
 20 Daß mit gewalt dise Spartaner
 Erlegen werd und ir streitpaner.
- [K 4, 2, 137] Nun war doch zu Sparta kein mann,
 Der die greber kondt zeigen an,
 Da man die junckfrawn bgraben hett;
 25 Wann es waren sonst noch zwo stett,
 Die auch Leuctra den namen hetten,
 Die Sparta gar irr machen thetten;
 Es war vor langer zeit geschehen.
 Nun muß ich hie weitter verjehen:
 30 Als nun der frumb Pelopidas
 In seinem zelt entschlaffen was
 In dem veldläger bey Leuctra,
 Ist im nicht anderst gwesen da,
 Denn wie er gantz sichtig thet schawen
 35 Dise zwo ermördten junckfrawen
 Umb ire todtengreber gahn
 Und mit seufftzen zu fahen an,
 Alle Spartaner zuverfluchen.

16 Plutarch: Vor. Leuctrischen. AK Von. Leucrischen. 24 ? junck-
 frawn bgraben. AK junckfraw begraben. 26. 32 Plut.: Leuctra. AK Leucra.
 Hans Sachs. XVI. 16

- Dergleich auch ir vatter mit puchen
 Rüfft dem hauptmann: Wilt du mit kriegem
 Den Spartanern angesiegen,
 So solt du in den krieges-nöten
 5 Ein gelb junckfraw opfern und tödten,
 So wirst du gwiß den sieg erlangen,
 Groß preis und rhum dardurch empfangen.
 Nach disem traum ist er erwacht
 Und hat dem fleissig nach-gedacht
 10 Und fordert zsamb der hauptleut sumb
 Und den weissager Theocritum;
 [A 4, 2, 62e] Den zeigt er seinen traume on.
 Da ritten etlich gar darvon;
 Wann solch gewreliche mordopfer
 15 Kommen nur von dem teuffel her,
 Der gern würgen und mörden sech.
 Als sie stunden in dem gesprech,
 Da kam zu der obersten hauffen
 Ein schönes junges fühl gelauffen
 20 Mit einer schönen gelben mehn,
 Thet zu-nechst beym hauptmann still stehn
 Und thet hurtig ein schray in andern
 Und liß sich streichen von den andern.
 Als der augur thett solches sehen,
 25 Da ward er zu dem hauptmann jehen:
 Du seliger hauptmann, gott hat
 Das offer dir an diser statt
 Geschicket wunderbarlich zu.
 Dise junckfraw die offer du!
 30 Zu-hand führt er das fühlen ab
 Zu der ermördten junckfrawn grab,
 Opfferten das mit reverentzen
 Den göttern, mit gezierten krentzen.
 Nach dem dises traumes gesicht
 35 Wurd das gantz herläger bericht,
 Das kriegsvolck gwann ein künen muth
 Und machet ein schlachtordnung gut.
 Die Spartaner, samb mit verdriessen
 Kondten ir schlachtordnung nit schliessen,

*

5 ? gelb. AK gelbe. 31 ? junckfrawn. AK junckfraw.

- Und ward verzagt manch freydig mann.
 Da greiff sie Pelopidas an.
 Deß gschwinden angriffs wurdens entsetzt
 Und wurden auch flüchtig zu-letzt.
 5 Und wurden etlich tausent erschlagen,
 Welliche doch in voring tagen
 Waren in aller welt berümbt,
 Für die besten kriegsleut geblümbt.
 Da aber wurden sie geschendt
 10 Durch die Thebaner an dem endt,
 Die in auch eins theyls land einnehmen.
 Die rach ist alle darauß kumen,
 [A 4, 2, 62d] Das Sparta kein urtheyl wolt sprechen,
 Diser junckfrawen blut zurechen;
 15 Da ist erwachet gottes zorn
 Und die straff aufgeleget worn.

Beschluß.

- Auß diser warhafften geschicht
 Die oberkeit wirt unterricht:
 [K 4, 2, 138] Wo iemand ir sein schaden klag,
 Daß sie es in den wind nicht schlag,
 Es seyn gleich arme oder reich,
 Daß sie ir rechts helff fleissigleich,
 Dieweyl sie sitzt an gottes stat
 25 Und das schwerdt in den henden hat,
 Daß sie nicht auß lieb oder gunst,
 Freundschaft und der gleich oder sunst
 Auch solche böse stück der-maß
 Gar ungestraffet von ihn laß,
 30 Daß nicht ab solcher sünd und schand
 Darnach werd gestrafft ein gantz land,
 Daß grösser unglück darauß wachß,
 Wie da geschach. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag Julii.

Historia: Königs Antiochi waydwerck.

- Uns hat beschrieben Plutarchus,
 Wie der könig Antiochus,
 Der ein könig Sirie was
 5 Und führet groß krieg uber-maß
 [A 4, 2, 63a] In Persia, da er mit krieg
 Erlanget manch herrlichen sieg.
 Doch wenn er nicht zu kriegen hett,
 Er sich zu vil erlusting thett
 10 Mit dem weydwerck, jagen und hetzen;
 Darauff thett all sein fleiß er setzen,
 Waget darob oft groß gefehr
 Durch birg und wälde hin und her
 In dem gantzen königreich sein,
 15 Fellt beren und auch wilde schwein,
 Dergleich auch hindin, rech und hirschen
 Thett er mit seinem stahel pirschen.
 Eins tags begab sich an eim jeyd,
 Daß er von seim hofgsind abscheyd
 20 Und einem wild nachjagen was

*

1 Im 16 (verlornen) spruchbuche, bl. 208 Historia: künig Antiochi waid-
 werck 144 [vers]. Vgl. 8 meistersangbuch, bl. 102' bis 103 künig Antiochus
 am jaid im kurzen ton Wolfrans: »Antiochus ain künig reiche« 1546 Mai 28,
 gedruckt in Hans Sachs, auswahl von Joh. Ad. Gös, 4 bänden (Nürnberg,
 1830) s. 72 bis 74 mit falschem datum. Quelle: Plutarchi von Cheronea vnd
 anderer Kurtz weise vnd höfliche Sprich... durch Heinrich von Eppendorff... ver-
 dollmetscht. (Strasßburg, Hans Schott, 1534, fol.) s. ccxcix.

- In der wildnuß, ohn weg und straß.
 Als im endlich das wild entrann,
 Entsetzet sich der thewre mann;
 Wann er hett sich nach jagers sitten
 5 Eins stracken wegs zu weit verritten
 In die wildnuß, daß er darnach
 Sein hofgesind weder hört noch sach.
 Er sucht, ritt ietzt denn dort hinümb
 In der wildnuß, manliche krümb,
 10 Ietzund bließ oft sein jägerhorn,
 Doch hört er niemand hinden noch vorn.
 Dergleich sucht in auch hin und wider
 Sein hofgesind auff und auch nider
 In der wildnuß, durch berg und thal,
 15 Kein theyl den andern fand zu-mal.
 In dem aber her-fiel die nacht,
 Der könig im gleich leyd gedacht,
 Der gleich im vor war nie geschehen.
 In dem ward er von weitten sehen
 20 Mit stroh bedeckt ein häußlein klein,
 Da ritt er zu und kehret ein.
 Darinn ein armes vöcklein wahnt,
 Den war der könig unbekandt,
 Doch namens in zu herberg an.
 25 Weyl er war ein herrlicher mann,
 [A 4, 2, 63b] Trugen im für geringe speiß
 Nach armer leut gebrauch und weiß.
 Das namb der könig an zu danck
 Und mit in lauters wasser tranck.
 30 Weyl man also zu tische saß,
 Der könig alda fragen was,
 [K 4, 2, 139] Was das geschrey wer in dem land
 Von köng Antiocho genandt.
 Da antwort ihm der alte monn
 35 Und sprach: Der köng eygner person
 Ist ein weiser fürst, ghrecht und frumb.
 Ihm antwort der köng widerumb:
 So steht es in dem land auch wol?
 Der mann antwort: Ach gott, wie sol
 40 Es wol stehn, weyl der köng noch heut
 Hat so vil untrewer amptleut,

- Die suchen iren eygnen nutz,
 Welche mit arglistigem trutz
 Aufrichten mancherley beschwer
 Im gantzen lande hin und her,
- 5 Den gmeinen mann mit schwindn auffsetzen
 Zwingen, dringen, schinden und schetzen
 Und außsaugen teglich uns armen,
 Daß es die götter möcht erbarmen!
 Der könig sprach: Weyl ir denn sprecht,
- 10 Der köng sey fromb, weiß und gerecht,
 Wie leidt er solch beschwerlich sach?
 Der alte mann hin-wider sprach:
 Da sicht er durch die finger zu
 Und hat sein kürtzweyl spat und fru
- 15 Mit dem jagen und seim weydwerck
 Und lest es alls gehn uber-zwerg
 Und versaumbt vil im regiment;
 Das sonst alls köm zu gutem end,
 Wenn der köng selber darzu sech,
- 20 Sein amptleuten ir finantz brech.
 Der könig hört die red mit lust,
 Doch schwieg er, und die nacht sich must
 Allda behelffen in dem stro.
 Frü aber kam sein hofgsind do
- [A 4, 2, 63c] Und fanden ihn inn dem häußlein.
 Da saget der hofmeister sein:
 Wie ein arm nacht habt ihr gehabt!
 Der könig sprach: Mich habn begabt
 Die götter heint mit höchstem glück
- 25 Mit der herberg, da ich ein stück,
 Was mir fehlt inn mein regiment,
 Das ich warhafft nie hab erkennt
 Bey all meinen rhäten und weisen,
 Deß ich mich forthin wil befeissen,
- 35 Daß löblich werd mein regiment;
 Weyl ich die ursach hab erkennt,
 Wol mir, daß ich die nacht herkam!
 Vom armen vöcklin urlaub namb,
 Schenckt ihn etlich ducatn zu-letzt
- 40 Und irer nachtsel sie ergetzt,
 Schied ab, namb darnach in sein hend

- Selbert sein königlich regiment
 Und nicht wie vor, so weit vertrawt,
 Sein amptleuten baß darauff schawt,
 Daß sie nicht trieben solch gefehrd,
 5 Darmit land und leut würdt beschwerdt.
 Darnach auch selbst zu ghrichte saß
 Und darzu auch abstellen was
 Die überflüssig jägerey
 Und ander kürtzweyl auch darbey,
 10 Daß nichts versaumbt würd an dem end
 In seim königlichen regiment.

Beschluß.

- Auß der warhaftigen geschicht
 Wird ein herrschafft klar unterricht,
 15 Daß ir gott hat das regiment
 Ie geben in ir eygen hendt,
 Daß sie dasselbig sol regieren
 Und was weißlichen ordinieren,
 Auff ihr amptleut sich nicht verlassen.
 20 Vertrawts ihn aber solcher massen
 Und geht mit andrer kürtzweyl umb,
 So suchen summa summarum
 [A 4, 2, 63d] Die amptleut iren eygnen nutz,
 Halten gar selten trewen schutz
 [K 4, 2, 140] Dem volck, und heucheln immer zu
 Der herrschafft, alles, was sie thu,
 Das sey alles wol, gut und recht,
 Und loben all ir händel schlecht,
 Sie seyen gleich böß oder gut;
 30 Gar wenig ihr ansagen thut,
 Was land und leut reichet zu schaden;
 Vil beschwerd auff die landschafft laden.
 Derhalb es also ubel steht,
 Weyl es so widersinns zu-geht
 35 Durch so vil aufsätz ublich.
 Derhalb wer not, daß auch einmal
 Ein herrschafft fragt, doch unerkannt,
 Die armen leut in ihrem landt,
 Was fehls wer inn irm regiment,
 40 Den würd die warheit bald bekennt,

Grund und ursach auch bald gelehrt,
Das sie sonst gar langsam erfahrt
Bey dem hofgsind, was ungemachs
Sein leut verderb. So spricht Hans Sachs.

• Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag Augusti.

Historia: König Cyrus mit dem wasser Gindes, und der statt Babylonia eroberung.

- Es beschreibet Herodotus
 Im ersten buch: Nach dem Cyrus,
 5 Der könig in Persia regiert,
 Zu Susa gwaltig guberniert,
 Versamlet er ein heer großmechtig,
 Darmit zug er gwaltig und brechtig
- [A 4, 2, 64^a] Auß Persia, seim vatterland,
 10 Mit allem sturmzeug und provant,
 Mit geschütz, harnisch und mit wehr,
 Zu fuß und roß, mit grossem heer,
 Und verhoffet in seinen sinnen,
 In Assyria zu gewinnen
- 15 Die hauptstatt Babyloniam.
 Als er nun an das wasser kam,
 Welliches Gindes war genannt,
 So auß mantienischem landt
 Kombt von hohen gebirgen her
- 20 Mit strengem lauff, schnell und gefehr,
 Welches war sehr groß, breyt und tieff . . .
 Nun hett der könig gar kein schiff
 An dem gestatt, auch keinen floß,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 254 Historia: künig Cyrus mit dem wasser gindes 162 [vers]. Quelle: Herodotus, der aller hochberümpfetest Griechische geschichtschreyber . . . Durch Hieronymum Boner . . Auß dem Latin inn das nachuolgende Teütsch gebracht (Augsburg, Hainrich Stainer, 1536, fol.), buch 1, cap.: Wie der Künig Cyrus die statt Babilonia gewonnen hat, bl. 28' bis 29'. 18 ? Mantienischem. AK Mantionischem.

- Daß er sein mechtig heere groß
 Über das groß wasser möcht bringen . . .
 Da begab sich in disen dingen,
 Daß auß der rott ein ritter werth
 5 Der gesegneten weisen pferdt,
 Den der könig am liebsten hett,
 Sich in das wasser wagen thett
 Und setzet mit seim gaul hinein
 Für alle der freydigst zu sein,
 10 Freydiger weiß zu überschwemmen,
 Darvon lob und preyß einzunemen.
 Das wasser aber loff zu streng,
 Und vor deß gantzen heeres meng
 Stieß es roß und mann alls zu hauffen,
 15 Daß alls beyds mit zabeln und schnauffen
 Im wasser ertranck, gieng zu grund.
 Als das der könig sehen gund,
 Er von hertzen betrübet wur
 Und den göttern ein eyde schwur,
 20 An Gindes, dem wasser groß,
 Das hett ertrencket mann und roß,
 [K 4, 2, 141] Da wolt er sich gewaltig rechen,
 Sein macht und strengen lauff zu-brechen,
 Und wolt es machen also seicht,
 25 Daß ein fraw möcht darüber leicht
 [A 4, 2, 64b] Nit gar biß an die knyee dörrft waten.
 Und fieng bald an nach dem berhaten
 Und das wasser abschnüren ließ
 Und außtheilen klar und gewiß
 30 Nach der geometrischen lehr
 Und im land außtheylt sein gantz heer.
 Das gar an manchem ort anhub
 Und das gwaltig wasser abgrub.
 Den gantzen sommer sie da haben
 35 An dem wasser Gindes abgraben,
 Und wurd in dem land außgesundert
 Theilt in sechtzig bäch und drey-hundert.
 So sich der köng gerochen hat,
 Verlor die zeit mit dem unrhat.
 40 Darnach erst auff den andren summer,
 Da sammet er wider herummer

- Sein volek, und hin-gezogen kam
 Auff die statt Babyloniam,
 Da könig Labinitus saß,
 Der sich auch eylend rüsten was
 5 Mit dem stattvolck, und entgegen zug
 Und sich da mit den feinden schlug,
 Wiewol der statt volck nider-lag
 Und in die statt zu weichen pflag.
 Und beschlossen der statte thor,
 10 Und außschlossen den feind darvor,
 Der auff der socken in nachrucket,
 Die statt verschantzet und verbrucket
 Und belägerts mit grosser menning.
 Darob entsetzet sich gar wenig
 15 Die bürgerschaft, weyl sie im land
 Hett eingesamlet all provant,
 Auch war die statt gar starck und vest
 Mit hohen mawren, auff das best
 Und kriegsrüstung gewaltiglich,
 20 Wehreten sich auch ritterlich
 Mit schläuderstein zur gegenwehr,
 Thetten groß schadn deß königs heer.
 Der lag darvor lang zeit mit grauß
 Und doch gar nichtsen richtet auß.
 [A 4, 2, 64c] Nach dem er aber auff ein tag
 Erfand ein listigen anschlag.
 Nach dem der fluß Euphrates groß
 Mitten durch dise statt außfloß,
 Großmechtig starck, samb grundloß tieff,
 30 Ein starcken weg schwind dardurch lif.
 Da theylt er sein heer in drey theyl:
 Den ersten theyl nächtlicher weyl
 Stellt oben zus wassers eingang,
 Befalh ihn zu warten so lang,
 35 Biß das wasser gentzlich abnemb,
 Denn soltens einfallen nach dem
 Durch den wasserfluß in die statt;
 Dergleich er auch verordnet hat
 Der andern kriegsleut hauffen groß
 40 Unden, da das wasser außfloß,
 Nach dem der fluß abnemb vor allen,

- Dardurch in die statt ein-zu-fallen;
 Den dritten theyl verordnet hat,
 Derselb weit oberhalb der statt
 Mit hawen und mit schauffel haben
- 5 Das wasser Euphrates abgraben,
 Darvon das wasser dünn und seicht
 Ist worden, dardurch ring und leicht
 Man mocht biß an die hüfte waten
 In die statt. Darauff achtung hatten
- 10 Die knecht beym wasser obn und unden,
 Sich in die statt eindringen kundten,
 Kamen in die statt, das gantz heer,
 Gentzlich ohn alle gegenwehr.
 Solch list war dem stattvolck verborgen,
- 15 Thetten deß einfals nicht besorgen.
 [K 4, 2, 142] An disem end hettens kein acht;
 Wann auff den tag hettens gemacht
 Ein grossen hochzeitlichen tag,
 Da man essens und trinckens pflag,
- 20 Tantzens, spiel, aller fröligkeit.
 Da kam der feind zu diser zeit
 Hinein in die mechtigen statt,
 Einstieg und eingenommen hat,
- [A 4, 2, 64d] Welche war starck, mechtig und reich,
 25 Der in der welt nicht war ir gleich.
 Also Cirus die mechtig statt
 Durch den ranck eingenommen hat.

Beschluß.

- Drey ding man hie bedencken mag:
- 50 Erstlich beym ritter, der erlag
 Im wasser durch sein freydigkeit,
 Auff daß sein nam würd weit und breit:
 Bey dem ein ieder mann hie sol
 In dem anfang bedencken wol,
- 35 Eh er sich geb in groß gefehr,
 Ob solches mög vollenden er,
 Daß er nicht dardurch komb in schaden
 Und müß nach dem in schanden baden.
 Zum andern denckn bey köng Ciro,
- 40 Der groß unkost anrichtet do

- Mit dem wasser, ohn not und nutz,
 Daß ein herr seinen poch und trutz
 Nicht mit grösserm uncost außführ,
 Dardurch tausentmal mehr verlür,
 5 Denn er schadens entpfangen hett,
 Auff daß er sich nur rechnen thett;
 Wann es würd im zu aller zeit
 Gerechnet zu lauter thorheit.
- Zu dem dritten bedenck ein statt,
 10 Welche der feind belägert hat,
 Sey gleich so mechtig, starck und vest,
 Daß man hüt und wach auff das best,
 Sey nüchtern und hab fleissig acht
 Auff den feind, bey tag und bey nacht;
 15 Er feyret nicht, wie still er sey,
 Durch falsch practick und verrhätrey,
 Wie er mag bringen in sein hand
 Die statt oder das gantze land.
 Darauß im sieg und rhum erwachß
 20 Bey allen völkern, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Septembris.

[A 4, 2, 65a] **Historia: Der tyrann Clearchus.**

- Justinus uns beschrieben hat,
 Wie in Heraclea, der statt,
 Ein rhat und der bürger gemein
 5 Sind kommen in grosse unein,
 Weyl ein rhat hett in seiner hand
 Alls veld und ecker in dem land,
 Und hielt ir unterthan sehr hart
 Mit aufsätzen mancherley art,
 10 Bracht die gmeyn in grossen unwillen.
 Als der rhat die gmeyn nit kondt stillen,
 Da namb er zu schutzherren an
 Clearchum, ein tyrannischn mann,
 Wider die gmeyn zu diser zeit.
 15 Als er nun die zwitrectigkeit
 Sah zwischen der gmeyn und eim rhat,
 Er ihm heymlich fürgnommen hat,
 Die herrschafft mit listigen dingen
 Der stat in sonst eins hand zu bringen.
- [K 4, 2, 143] Nun war Mitritates ein herr
 Von obgemelter statt nicht ferr,
 Dem verhieß er zu ubergeben
 Die statt, braucht sein untrew darneben,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 257 Historia: Der thiran Clearchus 192 [vers]. Vgl. im 6 meistergesangbuche bl. 191 Der thiran Clearchus im hoftone Marners: »Ein kunig war gesessen«, 1544 Juni 28 und im 7 meistergesangbuche, bl. 90 Clearchus ein tiran erstoochen in der kelberweis Hans Heiden: »Nach dem als in Heraclea, der stat,« 1545 März 12. Quelle: Justin, übersetzt von Hieronymus Boner (Augsburg, Heinr. Stainer, 1531, fol.) 16 buch, s. LIX bis LIX'. 3 Justin: Heraclea. AK Heraclia.

- Und als nun der kam in die statt,
 Allda er ihn gefangen hat
 Und sein freund auß trewlosem muth
 Und schätzet sie umb grosses gut.
 6 Nach dem er auch hinter dem rhat
 Ein gmeyn zusamb gefordert hat
 Und hat der gmeyn gezeyget an,
 Dem rhat nicht mehr beystand zu than,
 [A 4, 2, 65b] Sonder wöll nun beystehn der gmeyn;
 10 Wo sie aber westen allein
 Vorzustehn eines rhats gewalt,
 So wolt er abziehen gar bald
 Mit seim zusatz. Da saget: neyn!
 Ihm wolt unterthan seyn die gmeyn
 15 Für all herren in diser statt.
 Als solche sach erfuhr ein rhat,
 Hat er sich deß trefflich entsetzt,
 Ergaben sich doch auch zu-letzt
 Disem tyrannen jung und alt.
 20 So besaß er die statt mit gwalt,
 Tyrannisiert nach seim verlangen,
 Namb sechtzig rhatherren gefangen,
 Legt die in harte gfencknuß ein,
 Die andern all entpflohen sein
 25 Und im entrunnen auß der statt.
 Deß sich die gmeyn gefrewet hat,
 Daß sich das blat hett umbgewend,
 Den rhat hett bracht in das ellend;
 Wann er ir iedem trowt den todt,
 30 Wer sich wolt lösen auß der not,
 Der must geben ein grosse sumb.
 Das der tyrann alles einnumb
 Im schein, samb müst er von der bösen
 Gemeyn sie mit dem geldt erlösen.
 35 Nach dem sie doch all würgen ließ.
 Nachmals hat er erfahrn gewiß,
 Daß die andren vertriebnen herren
 Sich thetten bewerben von ferren
 Umb hilff bey den anderen stätten,
 40 Die ihn hilff zugesaget hetten
 Zu kriegen wider den tyrannen.

- Da warff er auch auff sein streitfannen,
 Macht frey ledig all leybeygn knecht
 Und gabe in das bürgerrecht,
 Daß sich ie ieder möcht vertrauen
- 5 Seins herren tochter oder frawen,
 Und welche sich darwider setzt,
 Die liß er auch würgen zu-letzt.
- [A 4, 2, 65e] Dardurch die knecht im waren trew
 Und iren herren gar abschew.
- 10 Da wurd in der statt zu der zeit
 Manch trawrige hochzeit bereit,
 Weyl manche fraw, schön, reich und edel,
 Solt nemen einen groben wedel,
 Der nichts kondt, hett nichts an noch umb.
- 15 Als der knecht war die meiste sumb,
 Die schmach erlitten sie trawrig
 Von dem tyrann, daß etlich sich
 Zu todt stürtzten, ein theyl sich henckten,
 Sich erstachen oder ertrenckten,
- 20 Eh sie die knecht lissen beyschlaffen.
 Nach dem griffen auch zu den waffen
 Die vertrieben mit dem tyrannen,
 Zogen zusamb mit beyden fannen.
 Allda ward mancher mann erschlagen,
- 25 Iedoch die rhatherren erlagen.
 Der tyrann gwann ein bluting siég
 Und führt gefangen auß dem krieg
 Die ubring rhatherrn überwunden
 Vorher, alle mit stricken bunden,
- 30 Gleich wie in eim triumph allein.
 Auff sie zogn die bürger der gmein,
 [K 4, 2, 144] Die darob grosse freude hatt;
 Und als er sie bracht in die statt,
 Legt man ir etlich in gefencknuß
- 35 Und martert sie mit harter zwencknuß;
 Etlich er auch gerichtet hat.
 Es war kein winckel in der statt,
 Darinn der tyrann nicht verbracht
 Sein grimmigkeit, mit gwalt und macht,
- 40 Mit allem hochmut und hoffart,
 Der schand und laster aller art.

Durch deß glücks zufall er vergaß
 Der tyrann, daß er ein mensch was,
 Und saget, der gott Jupiter
 Sein natürlicher vatter wer.

- 8 Wenn er gieng auff der gassen dar,
 Liß er ein güldin adalar
 [A 4, 2, 65a] Ihm seinen herolden vortragen.
 Oft fuhr er auff eim triumphwagen,
 Trug nur purpur und seiden on
 10 Und auff seim haupt ein gülden kron.
 Zu-letzt so wurd er auch der götter
 Ein verächter, fatzer und spötter,
 Mißhandelt so mutig und grob,
 Daß sehr grossen verdruß darob
 15 Hetten zwen edler jüngeling,
 Welche vor waren aller ding
 Platonis jünger, deß weisen monn,
 Da sie hetten gelernet von
 Dem vatterlande nütz zu sein.
 20 Leonides so hieß der ein,
 Und Chion so hieß der ander.
 Die machten ein bündnuß beydsander,
 Ir vatterlande zuerledigen
 Und den tyrannen zu beschedigen.
 25 Darzu habens beruffen than
 Auß irer freundschaft fünftzig mann,
 Welche denn auff sie haltén solten,
 Wenns den tyrannen würgen wolten,
 Daß sie zu hilf in kömmen gschwind
 30 Vor deß tyrannen hofgesind,
 Stellten sie heimlich an ein ort.
 Aber die zwen die giengen fort
 Zu deß tyrannen saal beydsander,
 Als ob sie zankten mit einander,
 35 Den hütteren warn sie bekindt,
 Darumb liß man sie ein beyd-sandt.
 Als nun der tyrann darinn saß,
 Deß ersten klag anhören was,

21 ? Chion (so Justin). AK Chion.

- Hat in Chion, der jüngling werth,
 Durchstochen mit seim blossen schwerdt.
 Ob dem erhob sich ein rumor,
 Das hofgsind trang ein durch das thor,
 5 Schlugen auff die zwen jüngeling,
 Hiebens zu stücken aller ding,
 Eh ihn zu hilf die fünfftzig kamen.
 Also ein ritterlich end namen.
 [A 4, 2, 66a] Darzu sie ir trew hett beweget,
 10 Auff daß der tyrann wurd erleget
 Zu gut irm lieben vatterlandt.
 Deß sind in lob sie weit erkandt.
 So hat die histori ein end.

Der beschluß.

- 15 Hiebey wird erstlichen erkennt:
 Nichts edlers ist in einer statt,
 Denn wo die gemeyn und ein rhat
 Sind fein eynig in eim gemüt,
 So die herrschafft mit voller güt
 20 Ir gemeyn sänfftütig regiert,
 Fein freundlich, nicht pocht noch stolzziert
 Und enthelt den gemeynen nutz
 Und helt den armen trewen schutz,
 So bleibt der arm gemeyne mann
 25 Auch gehorsam und unterthan,
 Geben ir reuth und zinst gutwillig
 Ir oberkeit, wie recht und billich.
 [K 4, 2, 145] Wo abr ein oberkeit stolzziert,
 Ir unterthan tyrannisiert
 30 Und nur auff eygen nutz ist trachten
 Und ire unterthan verachten
 Und sie täglich schinden und schetzen
 Mit mancherley newen auffsetzen,
 Überladens mit vil beschwerden,
 35 Darob denn auch unwillig werden
 Die unterthan und widerspenning,
 Ungehorsam, nicht unterthenig.
 Denn hebt sich mutwill und unfuhr

*

1 ? Chion (so Justin). AK Clion. 28 K 154.

Und manche blutige auffrur.
 Da bringt ein rach die ander rach,
 Ein unglück volgt dem andern nach,
 Verderbung beyder land und leut.

- 6 Die regiment werden zerstrewt,
 Und das unterst zu oberst kehrt.
 Kein zucht noch tugendt wird gemehrt,
 Zu grund geht gute policey,
 Wo ein statt selb zwitrechtig sey,

[A4, 2, 66b] Ist ein anfang alls ungemachs.
 Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 18 tag Septembris.

Historia: Die erbawung und belägerung der mechtigen statt Massilia.

- Es beschreibet uns Justinus,
 Der bhrümbt historiographus,
 5 In seim drey-und-viertzigsten buch:
 Als an nahrung war groß gebruch
 Dort in allem Vocenser-land,
 Weyl unfruchtbarkeit darinn wohnt,
 Da ward alls volck getrungen sehr,
 10 Daß es sich nehret auff dem meer
 Mit fischfang und dem kauffmannshandel
 Und mit dem meerraub, der ohn wandel
 Zu der zeit war ein rhum und ehr.
 Auff dem oceanischen meer
 15 Kamen griechischer jüngeling,
 Zu rauben fertig und gering,
 Ein rott gegen Gallia an,
 Da in das meer laufft der Rhodan.
 Da fundens sehr ein fruchtbar land
 20 Mit wohn und weyd. Darumb zu-hand
 Führen sie heym und zeygtens an
 Der oberkeit und iedermann.
 Darob ir gar vil willig warn
 Mit ihn auß irem land zu fahrn.
 25 Nun war ein herr, hieß Peranus
 Und auch ein herr, hieß Furius,

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 277 Historia: Die pelegrung der stat Massilia 202 [vers]. Quelle: Justinus, übers. von Hieronymus Boner (Augsburg, Heinrich Stainer, 1531, fol.) buch 43, s. CXV' bis CXVI'. 7 ? Vocenser (Justin: Phocenser). AK Vocenser.

Die namens zu hauptleuten on
 Und sassen auff, fuhren darvon,
 Kamen ohn hindernuß also
 Hin zu dem könig Senano,

[A 4, 2, 66c] Der ein könig war zu der zeit
 Segoregiorum weit.

Begerten mit freundlichen sachen
 Ein bündnuß da mit ihm zu machen
 Und ein statt in sein reich zu bawen.

10 Das sagt er in zu auff vertrauen.

Nun begab sich ohn gfehrd, ich sag,
 Daß der könig auff disen tag
 Sein tochter verheyraten solt

Nach lands-gewohnheit, wen sie wolt
 15 Haben. Wenn man zu tisch war gessen,
 Das königliche mahl zu essen, .

[K 4, 2, 146] Führt man die junckfraw in den saal
 Zus königs gästen allzu-mal.

Die trug von klarem gold ein kandel,

20 Darinn ein handwasser zum handel.

Darmit führt man sie auff und ab;
 Welchen sie wolt, demselben gab
 Sie das handwasser zu sein henden.

Also thett sich die junckfraw wenden,
 25 Bott das handwassr dem griechischen gast
 Peranus, gfiel ihr aller-bast.

Also wurd er deß königs ayden.

Nach dem ward im der platz beschayden
 Von dem könig und seinem heer,

30 Da der Rhodan rinnt in das meer.

Da Peranus gar wercklich da

Bawet die statt Massilia,

Das gleich von anfang der welt war
 Vier-tausent-und-sechs-hundert jar

35 Und auch zwey jar, ward sie bereit.

Die statt namb zu in kurtzer zeit

Beyde an herrschafft und an gut,
 Hielten gut ordnung und stattut

Und pflantzten ölbäum und weinreben

- Und ander gute frucht darneben.
 Das die Ligurier verdroß,
 Hetten mit in manchen auffstoß,
 Wie man denn spricht: Glück hat neydt.
- 5 Also gieng es auch diser zeit.
 [A 4, 2, 66d] Als nun köng Senanus war gestorben,
 Von dem die Griechen hettn erworben
 Den platz, drauff zu bawen die statt,
 Nach im sein son regieret hat,
- 10 Sehr jung, ein unerfahrner mann.
 Dem zeygten seine schmeychler an,
 Massilia, die new bawt statt,
 Die würd unglück und vil unrhat
 Ihm noch zu-richten in dem land,
- 15 Weyl sie zu-nemb mit starcker hand,
 Und würd-sich gegen im entpören;
 Derhalb so solt er sie zerstören,
 Eh sie würd zu mächtig und gweltig.
 Der jung könig war zu einfeltig,
- 20 Liß sich sein hofschmeychler verführen
 Und thett in erfahrung nicht spüren,
 Daß er der statt hett ehr und nutz,
 Darvon seim land kam alles guts,
 Und meynt, die statt mit list zu gwinnen.
- 25 Und als auff ein tag war darinnen
 Ein fest der göttin Minerva
 Mit grosser gasterey allda,
 Schicket der könig etlich mann
 Int statt, samb auch zu opfern than,
- 30 Und vil gerüster kriegsleut legt
 Auff wägen und mit hew verdeckt;
 Die liß er fahren in die statt
 Heymlich, daß sie in der nacht spat
 Ihm solten öffnen ein stadthor;
- 35 Dergleich auch hielt der könig vor
 Der statt, hinter den bergen sehr
 Mit einem groß gerüsten heer,
 Wenn in der statt auffgieng das fewer,
 Daß er mit seim heer ungehewer
- 40 Durch das geöffnet thor einzüg,

- Die griechisch bürgerschaft erschlug.
 Nach dem Massilia, die statt,
 Plündert, verbrennt, zerstöret gat.
 So ward die meutrey angericht.
- 5 Nun begab sich in der geschicht:
 [A 4, 2, 67a] Ein fraw war an deß königs hof,
 Erfuhr die ding und eylend loff
 Hinein die statt; darzu sie trieb,
 Wann sie inbrünstig trew und lieb
- 10 Trug eim griechischen jüngeling,
 Der erbarmt sie hertzlicher ding,
 Daß er die nacht solt werd'n erschlagen.
 Dem thets die ding zur warnung sagen,
 [K 4, 2, 147] Er solt sich machen auß der statt.
- 15 Der jüngling aber angsagt hat
 Die mewtrey seiner oberkeit.
 Die rüst sich, versperten bey zeit
 Die thor und auß den wegen zugen
 Die Ligurier, all erschlugen,
- 20 Was sie ankamen in der statt.
 Und zu nacht man anzündet hat
 Ein hauß und auffgesperrt ein thor.
 Bald der köng sah das fewr darvor,
 Welches denn sein loßzeichen war,
- 25 Da eylt er mit seinr heeres-schar
 Hin durch das thor, hinein die statt.
 Allda ihn denn angriffen hat
 Die burger, so gerüstet lagen,
 Von den der köng ward erschlagen
- 30 Und mit ihm sieben-tausent monn.
 War seiner untrew rechter lohn.
 Nach dem hat die statt alle jar
 An dem tag, so diß feste war,
 Der göttin Minerve, der grossen:
- 35 Sie in der statt all thor beschlossen
 Und ihr opffer und gsang verbrachten
 Und deß glücklichen siegs gedachten.
 Nach dem führten sie manchen krieg
 Mit den Liguriern mit sieg,
- 40 Dergleichen auch mit Cartago,
 Auch mit Hispania also,

- Darinnen auch das griechisch blut
 Erlangt sieg, ehr, rhum und groß gut.
 Auch haben den Römern die alten
 Allmal trew. und glauben gehalten.
- [A 4, 2, 67b] Als nun die statt so groß zu-namb,
 Haben sich ir nachbawrn allsamb
 Ob irem grossen glück entsetzt
 Und haben sich endlich zu-letzt
 Verbunden, die statt zu zerstören
- 10 Und ir burgerschaft zu ermören.
 Und erwehlt zu eim hauptmonn
 Caramandum, den könig fron,
 Der belegert mit grosser macht
 Die statt. Doch in der ersten nacht
- 15 Im traum ein göttin ihm' erschein
 Mit zornigem angesicht allein,
 Die erschreckt in hefftiger massen,
 Sagt, er solt unbekrieget lassen
 Die statt Massilia durch tück,
- 20 Ihn würd sonst treffen alls unglück.
 Nach diser göttin harten bschied
 Macht er mit Massilia fried,
 Doch begert er, in freundlicher massen
 Persönlich in die statt zu lassen,
- 25 Iren göttern zu opfern thon.
 Dasselb ward ihm vergünnet schon.
 So reit er in die statt lobsäm,
 Als er zum schloß Minerve kam
 Und ob dem thor die bildnuß sach
- 30 Der göttin Minerve, er sprach:
 Diß ist die göttin, die ob-staht,
 Die mich im schlaff erschreckt hat,
 Mich von der blägrung ab hieß ziehen,
 Ich solt der göttin zoren fliehen.
- 35 Und thet der göttin bildnuß schencken
 Ein güldin ketten, an hals hencken
 Und sagt: Selig ist dise statt,
 Die die götter zu schutzherrn hat!
 Und machet ein ewigen fried
- 40 Mit der statt und freundlich abschied.

Beschuß.

In der warhafftigen histori
Ist wol zu bhalten in memori

[A 4, 2, 67c] Bey Massilia, diser statt:

5 Wos noch einer statt glücklich gaht
Und auffnemb an gwalt, ehr und gut,
Glauben und trawren halten thut

[K 4, 2, 148] Ihren bundgnossen allezeit,

Helt warheit und gerechtigkeit
10 Und handhabet gemeynen nutz,
Helt ihren bürgern trewen schutz,
Helt gut bürgerlich policey
Und straffet die laster darbey
Und helt auch ob gottes gebott . . .
15 Mit solcher statt so ist auch gott
Und helt ir auch getrewlich rück,
Ob gleich ir wolfart und groß glück
All ir nachbawren neydn und hassen,
Vil böser stück teglich für-fassen,
20 Mit untrew, lug und bösen tücken
Sie zu bschedigen und verdrücken.
So thun sie sich nur selbst beladen
Mit schand und verderblichem schaden,
Darob sie selbst zu drümmern gehn,
25 Und bleibt gar auffrichtig bestehn
Eine solche statt in irem stand,
Weyl ob ir helt die gottes-hand.
Daß sie zunemb, grun, blüh und wachß,
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

30 Anno salutis M. D. LXII, am 1 tag Octobris.

[A 4, 2, 67a] **Historia: Krieg und flucht könig Darii**
 auß Persia mit dem könig der Scithier.

- Es beschreibet Herodotus
 Im vierdten buch: Als Darius,
 5 Der Persier könig, voran
 Wider gwann die statt Babylon,
 Welche von im war abgefallen
 Und hett auch sonst groß glück in allen
 Kriegen, wurd er hochmütiger,
 10 Wolt auch bekriegn die Scithier,
 Ein altes volck und königreich,
 Das vor mit krieg hett gwaltiglich
 Bezungen und frey angesieget
 Die völker, so es hett gekrieget.
 15 Nun hett der könig Darius
 Ein bruder, hieß Artabanus,
 Der ihm gar trewlich widerrhiet,
 Mit den Scithiern zu kriegen nit,
 Ein arm volck, da nichts wer zu gwinnen,
 20 Kein silber noch gold fünd man drinnen,
 Wern weder häuser, schlösser noch stett,
 Nur von der viehzucht leben thet

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 280 Historia: krieg vnd fuecht künig Dario in Scithia 226 [vers]. Vgl. im langen crewston Wolfran: Darius mit der Scitler gab »Als in Scithier lande« 1544, 7 Juni (sechstes meistersangbuch, bl. 172). Quelle: Herodotus, übersetzt von Hieron. Boner (Augsburg, Hainrich Steiner, 1535, fol.), buch 4, cap.: Wie der könig Darius wider Seythier sohe vnd wie es jhm ergienge, und die folgenden, bl. 56' bis 63'. Den zweiten teil ersählt nach Herodot auch Albert Krantz in dem 27 capitol des 1 buches seiner swedischen chronick.

- Und vom weydwercck, gleich wilden leuten,
 Ir kleydung wer nur von thiersheuten;
 Derhalb solt er sich vor ihn hüten.
 Köng Darius namb in ungüten
- 5 Auff seines bruders trewen rhat
 Und ein bottschaft geschicket hat
 An den könig der Scithier
 Idantirsus, also hieß er,
 Und thett seiner tochter begern.
- 10 Als er ihn der nicht wolt gewehn,
 [A 4, 2, 68^a] Da rüstet er sich zu dem krieg,
 Vermeynt, gewiß zu haben sieg.
 Mit siebenmal hundert-tausent mann
 Ward zu Susa außziehen than
- 15 Auff Scithia mit grossem pracht,
 Unterwegen auffricht und macht
 Siegsenln, darein er schrieb mit nam
 Die sein kriegsvölcker allesamb,
 Samb hett gesieget er mit ehr.
- 20 Als er kam zu dem engen meer
 [K 4, 2, 149] Bosphorum, da sagt die geschicht,
 Da hat ein brucken auffgericht
 Mandrocles, der künstlich werckmann;
 Da sah der köng sein lust daran,
- 25 Zog darüber mit seinem heer.
 Nach dem so schickt er weiter mehr
 Hin zu Yster, dem wasserfluß,
 Da die Joner und Histens
 Solten über das wasser breyt
- 30 Auffrichten ein bruck mitler zeit,
 Biß er mit dem heer kömb hinnach.
 Als nun sollichs mit fleiß geschach.
 Als nun hin-kam der könig klug,
 Mit seim heer ubert brucken zug
- 35 Dahin in der Scithier land,
 Befalch Histenum mit verstand,
 Daß er mit seim volck sechtzig tag
 Blieb und der brucken hüten pflag.
 Kömb er in sechtzg tagen nicht wider,
- 40 Solt er die brucken brechen nider
 Und mit all seim gesind abfahren.

- Also die ding beschlossen waren.
 So rayst der kōng in Scithia
 Mit seim gewaltigen heer da,
 Da der Scithier volck mit list
 5 Den Persiern gewichen ist
 Im land hin und wider zu-mal
 Durch hoch gebirg und tieffe thal:
 Sie wisten die schlich in dem land,
 Von in wurd verheret und verbrandt,
 10 Daß die Persier nichtsen funden.
 [A 4, 2, 68b] Die auff dem fuß nacheylen gunden
 Durch die einöden unbekandt,
 Der feind oft auffhielt die provant,
 Daß sie hettn weder speiß noch weyd.
 15 Deß königs heer oft hunger leyd
 Und wurd auch gantz machtloß und schwach,
 Weyl sie so hefftig eylten nach,
 Wurden oft vom feind uberfallen
 Mit scharmützel, und doch in allen
 20 Wolt der feind lifern in kein schlacht.
 Kōng Darius ein sinn erdacht,
 Schickt zu dem kōnig sein herolt,
 Begert, daß er auffgeben solt
 Im gantzen land wasser und erden,
 25 (Darunter solt verstanden werden
 Land und leut geben in sein macht)
 Oder mit im thun ein veldschlacht,
 Nicht so flüchtig sein und verzaget.
 Der Scithier kōng wider-saget,
 30 Kein schlacht würd im geliefert werden,
 Biß daß er im grüb auß der erden
 Seine eltern auß irem grab,
 Als denn würd er im schrecken ab;
 Daß er von im gert wasser und erden,
 35 Das müst von im beweynet werden.
 Nach dem schickt er beym herolt sein
 Dario in sein läger nein
 Ein vogel, mauß, frosch in der eyl
 Und darzu auch fünf scharpffe pfeyl.
 40 Als man nun fraget den herolt,
 Was solche schenck bedeuten solt,

- Da antwort er: Nichts weitters, wist!
 Mir zu sagen befohlen ist.
 Wo die Persier vernunft haben,
 Werdens wol verstehn dise gaben,
 5 Was sie anzeygen. Darmit abschied.
 König Darius gedacht in fried,
 Die Scithier hettn sich ergeben
 Beyde mit erd und wasser eben,
 Weyl in dem erdrich wohnt die mauß,
 [A 4, 2, 68c] Der frosch helt in dem wasser hauß,
 Deß vogels schneller flug bedeut
 Die pferd der geraysigen leut,
 Und die fünf pfeyl anzeygen eben
 All kriegsrüstung zu übergeben.
 [K 4, 2, 150] Darob der kōng groß freud gewann.
 Nach diser red fieng aber an
 Gobries, ein alter landherr,
 Zeygt die gab anderst weit und ferr,
 Als ob der Scithier kōng thet sagen:
 20 Wo ihr Persier in den tagen
 Nit könnt wie der vogl im luft fliegen
 Und wie sich in der erd kan schmiegen
 Vor der katzen die forchtsam mauß
 Und wie der frosch kan halten hauß
 25 Unter den wassern, bergen sich,
 Werd ir nicht kommen lebendig
 Dahin, von wann ir kommen seit,
 Sonder mit hartem krieg und streit
 Der scharpffen pfeyl nemen ewr end
 30 Von der freyding Scithier hend.
 Die außlegung den kōng erschrecket;
 Iedoch sein forcht heymlich verdecket.
 Nach diser geschickten bottschaft
 Der Scithier mit heeres-krafft
 35 Ein gewaltige ordnung macht
 Und stund gerüst zu einer schlacht
 Zu fuß und roß auff einem plan,
 Als ob man gleich wolt greiffen an.
 In dem ein haß kam schwind geloffen
 40 Und hatt der feind ordnung antroffen.
 Nach dem griff ieder auff die erdt,

- Den hasen da zu fangen gert,
 Endlich wurd von dem grossen hauffen
 Ein gschrey und durch-einander-lauffen,
 Und wurd zerrütt ir ordnung gar.
- 6 König Darius namb deß war
 Und seinen herolt fragen thett,
 Was die ungstümb für ursach hett,
 Daß sich der hauff zertrennen wolt.
 Da antwort im sein ehrenholt:
- [A 4, 2, 68d] Ein haß ist kommen in irn hauffen,
 Dem sie alle mit gschrey nachlauffen.
 Als der könig hört dise wort,
 Da antwort er: Erst merck ich fort,
 Daß dises volck uns gar veracht,
- 15 Verspottet und hönisch verlacht.
 Gobries war gesaget hat.
 Darumb so wer der beste rhat,
 Daß wir uns nur machten darvon,
 Weyl wir hie nichts zu gwinnen hoer
- 20 Denn groß gfehrlichkeit ungehewer.
 Drumb liß der könig sehr vil fewer
 Ins läger machen die selb nacht
 Und zog ab mit seinr heeres-macht,
 Liß im läger die kranck und wunden
- 25 Und all sein esel angebunden
 Und eylt gemachter brücken zu.
 Als aber die feind sahen fru,
 Daß der könig abzogen was,
 Eylt er im nach, fehlt doch der straß,
- 30 Die der könig gezogen war.
 Der köng aber mit grosser gfahr
 Hin zu der Yster-brucken kam,
 Die er abgebrochen vernamb,
 Das gschehen war nach seiner sag;
- 35 Wann hin waren die sechtzig tag.
 Deß erschrack er sampt seinem heer,
 Kondt nit weiter entpfiehen mehr,
 Dem Histeo man schreyen thet,
 Der sich noch da verhalten het
- 40 Zwen tag, kam mit seim volck dermassen,
 Die er hett bey der bruck gelassen,

- Brachten der schiff ein grosse sumb.
 Die machten die bruck widerumb,
 Welche sie hetten abgetragen
 Ein handbogen-schuß, vor zweyen tagen.
- 5 Darüber Darius entpfloch,
 Wider heym in Persia zog,
 Iedoch hett er verlieren than
 Hundert-und-zehen-tausent mann [K 4, 2, 151]
- [A 4, 2, 69b] Durch hunger, frost und durch das schwert,
- 10 Der Scithier list und gefehrt
 Auß seinem groß mechtigen heer
 Sampt grossem gut, harnisch und wehr.
 Und er kriegt in Scithier land
 Gar nichts denn schaden, spot und schand.
- 15 Darzu ihn bracht sein ubermt.
 Darmit die gschicht sich enden thut.

Der beschluß.

- Auß der alt warhafften geschicht
 Nimbt man ein klare unterricht,
- 20 Wo noch ein herrschaft oder fürst
 Mit sein nachbawrn zu kriegen dürst,
 Darauff fug und anspruch erdicht
 Und ein hader von eim zaun bricht,
 Ohn nutz und not ein krieg anfecht
- 25 Wider gott, billigkeit und recht,
 Und ob im gleich sein weise rhät
 Das widerrhaten frü und spät,
 Doch kehret er sich nichts daran,
 Er wil allein gekrieget han,
- 30 Vermeynt, sein nachbawr untertrücken.
 Ob es gleich thut ein zeit gelücken,
 So kommet doch endlich die stund,
 Daß er geht durch den krieg zu grund
 Und nimbt an land und leuten schaden
- 35 Und wird mit schand und spot beladen;
 Wann der sieg steht in gottes hend.
 Denn erfehrt er erst an dem end,

*

Daß er durch sein mutwillig that
Mit güldin netzen gfishet hat,
Vil mer verloren, denn gewonnen,
Und im ist aller kunst zerrunnen.
s Denn kombt nachrheuw alls ungemachs,
Doch vil zu spat, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 3 tag Octobris.

[A 4, 2, 69b] **Historia: Die zwen tyrannen Cypselus
und Periander zu Corintho.**

- Herodotus im fünfften buch
Schreibt, der geschichtschreiber, darinn such,
5 Wie sich in Corintho, der statt,
In Griechenland begeben hat:
Ein burger, mit nam Amphion,
Ein gewaltig und reicher monn,
Derselbig herr ein tochter hett,
10 Welche Labda den namen thet.
Die vermehelt er Ecion
Von dem geschlecht, die den namen hon,
Daß man sie all die felsen nennt.
Nun gwann der aber an dem end
15 Kein kind mit ihr, darumb der klug
Hin in die insel Delphos zug,
Darinn er umb ein erben bat.
Als zu im in den tempel tratt
Pithia, der priester, zu ihm
20 Und weissaget mit lauter stimm:

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 287 Historia: Cipsiles vnd Perander
2 tyrannen 228 [vers]. Vgl. den meistersgesang in der feuerweis Wolff Puechners:
Periander erschlug sein weib »Herzog perander sv Corint regiret«, 1548 März 27
(MG 10, 87). Quelle: Herodot in der übersetzung Hieron. Boners (Angsburg,
Hainrich Stainer, 1535, fol.), buch 5, im cap.: »Wie die Laedemonier den von
Athen jr Tyrannen wider vber den haß setzen/ das doch die Coriinthier nicht
wolten« bl. 75 fg., wo Cypselus gedruckt ist. 1 ? Cypselus. AK Cipsalus.

Hans Sachs. XVI.

18

- O Ecion, du bist ein mann,
 Den man solt stet in ehren han.
 Das aber noch nicht gschehen ist.
 Iedoch wird bald nach diser frist
 5 Entpfangen von dem felsen groß
 Von Labda, deiner gmahel, schoß,
 Von der geboren wird ein son,
 Der allein sol die herrschung hon.
 Der wird falln auff sein bürger werth,
 10 Corinthum straffen mit dem schwerdt. [K 4, 2, 152]
 [A 4, 2, 69^c] Dergleich ein weissag war voran
 Den Corinthern anzeygen than,
 Auch zu Delphos im tempel dort,
 Die laut also von wort zu wort:
 15 Der adler von dem felsen wirdt
 Entpfahen, darvon er gebiert
 Ein grimmen starcken löwen gut,
 Welcher mit freydig frechem mut
 Gantz alle ding zerstören sol.
 20 Darumb mercket darauff gar wol,
 Du burgerschafft der statt Corinth,

*

1 Die antwort des obrist priesters lautet bei Boner:

Etion wiewol du bist ein man/
 Den man billich solt inn eern han.
 Vnd aber das nicht geschehen ist/
 Yedoch sů diser frist.
 Ist empfangen vom velsen groß/
 Von Labda deiner gemahel schoß.
 Von dern geporn wirt gar schon/
 Der allayn sol herrschung hon.
 Der wirt fallen auf sein burger wert/
 Vnd Corinthū straffen mit dē schwert.

15 Die antwort an die Corinthen giebt Boner:

Der Adler vom velsen würt/
 Empfahen/ darvon er gepürt
 Ein grymmen starcken Lewen güt,
 Der mit seinem freydigen mǖt.
 Alle ding serstören soll/
 Darumb merck darauff gar wol.
 Du Burgerschafft sů Corinth/
 Des bericht auch deme kind.

- Und bericht daß auch deine kind!
 So wurd die erst weissagung werth
 Durch die ander weissag erklet,
 Daß dem gemelten Ecion
- 5 Geboren solt werden ein son,
 Wellicher ein tyrann solt wern
 Und die statt Corinthum beschwern.
 Als nun das weib ir kind gebar
 Nach kurtzer zeit, da schicket dar
- 10 Ein rhat zu Corinth zehen mann,
 Die solten in das hause gahn:
 Wenn man in thet das kind her-tragen,
 Solten sies an ein wand todt schlagen.
 Als die mann kamen in das hauß,
- 15 Fragten nach dem kind uberauß.
 Labda, sein mutter, west gar nicht
 Umb den anschlag und bracht gericht
 Das kind, einem an sein arm gab.
 Derselb entsetzet sich darab,
- 20 Weyl in das kindlein lachet an.
 Da mocht er es mit nicht abthan,
 Bott das eim andern zu sein armen,
 Welchen auch thet das kind erbarmen,
 Weyl es in so lieblich anlacht.
- 25 Also es einer dem andern bracht,
 Daß sie doch alle lachet an,
 Daß das kind keiner mocht abthan.
 Gabens seinr mutter, giengen auß.
 Aber zu nechst drauß vor dem hauß
- [A 4, 2, 69a] Wurdens uneins mit ungedult
 Und gaben dem ersten die schuld,
 Dem das kind war an den arm geben,
 Daß ers nicht bracht hett von dem leben,
 Wie sie den anschlag gmachet hetten.
- 35 Und wider ins hauß kehren thetten
 Das kind zu suchen und zu tödten.
 Die mutter aber in den nöten
 Hett an der thür gehört die wort,
 Daß antraff ires Kindes mordt.

- Da verbarg das kind auff das kürzt
 Und es unter ein schöffel stürzt.
 Die zehen mann eindringen gunden,
 Das kind suchten, iedoeh nicht funden
- 5 In allen gmachen auff und nider,
 Giengen ungeschafft darvon wider
 Und sagten zu Corinth eim rhat,
 Sie hetten außgericht die that.
 Deß nun ein rhat war wol content,
- 10 Wurden durch dise lüg geblendt,
 Daß sie hernach an von dem tag
 Hetten disem kind kein nachfrag.
 Also wuchß auff das kind zu-hand
 Und ward auch Cypselus genannt,
- 15 Wurd mannbear, seins gemüts sehr groß,
 Kam auch in tempel gen Delphos,
 Zu opffern auch an disem ort.
 Da warn ihm weißgesagt die wort:
 Der reiche mann, der ietzt da ist
- 20 Kommen von Corinth dise frist
 Gen Delphos in den tempel schon
 Cypselus, der son Ecion,
 Der sol werden ein könig werth
 Der Corinther mit seinem schwerdt.
- 25 Der weissagung er nach-gedacht,
 Darnach zu Corinth an sich bracht
 [K 4, 2, 153] Den höchsten gwalt und da regiert
 Wütig, grausam tyrannisiert
 Mit unerhörtem poch und trutz,
- 30 Beraubt vil bürger ires guts,
 [A 4, 2, 70^a] Verjagt ir etlich auß der statt
 Und ir auch vil gerichtet hat.

14 ? Cypselus. AK Cipsalus. 19 Die antwort an Cypselus lautet bei
 Boner:

Der reich man der da ist/
 Kommen yetz zü diser frist
 Inn vnseren tempel schön/
 Cypselus der sun Ecion
 Solle sein ein künig wert/
 Der Corinther wie jumm ist beschört.

22 ? Cypselus. AK Cipsalus.

- Wem nicht gefiel sein regiment,
 Den strafften sein tyrannisch hendt,
 Wider all recht und billigkeit
 Vergoß er vil bluts seiner zeit.
- 5 Nun wurd im gweissagt an dem end,
 Daß er allein das regiment
 Würd haben sampt dem eining son,
 Würd auff kinds-kind nicht reichen thon.
 Und als er biß auff dreysig jar
- 10 Mit tyranney regieren war,
 Da namb er ein unselig end.
 Periander, sein son, geneent,
 Der namb nach im die herrschung an,
 Der war ein weiß, hochgelehrt mann,
- 15 Hielt sich trefflich wol im anfang.
 Das wert ein zeit und doch nicht lang.
 Nach dem er macht sein kundtschaft do
 Mit dem herren Trasibulo,
 Liß fragen den in trewen holt,
- 20 Wie er sich im volck halten solt,
 Daß er gantz sicher möcht regiern.
 Doch war wol mit tyrannisieren
 Demselben herrn Trasibulo,
 Der war ein herr zu Mileto.
- 25 Der führt gemelten botten wacker
 Auff ein zeitigen korenacker,
 Fragt, was sein herr befolhen hett.
 Als der bott das erzelen thett,
 Darüber er kein antwort gab,
- 30 Sonder schlug mit seim schwerdte ab
 Die höchsten eher hin und wider
 Im korenacker auff und nider
 Und sprach: Sag deim herren ohn rast,
 Was du von mir gesehen hast.
- 35 Bald solches der bott zeyget an,
 Was auff sein werbung hett gethan
 Herr Trasibulus mit dem korn,
 Ist er erst ein tyranne worn,
- [A 4, 2, 70b] Dacht, wenn er sicher regieren wolt,
 40 Die höchsten bürger enthaupten solt,
 Auff daß im keiner mit der hand

- Im regiment thet widerstand.
 Zur stund er mit deß schwerdtes klingen
 Zu Corintho liß er umbbringen
 Mannichen aufrichtigen mann,
 5 Der doch nie hett kein ubel than,
 Ohn schuld, auß lauter tyranney,
 Erschlug sein eygen gmahel frey,
 Melissa, auß grossem mißstrawen.
 Als eins tags die Corinthen frawen
 10 Kamen und liesen ihn weissagen,
 Den etwas war worden enttragen,
 Da erschinn in die obgenannt
 Melissa und klagt in zu-hand,
 Wie sie sehr grossen frost thet haben,
 15 Wiewols in kleydern wer vergraben
 Nach todt nicht worden wer verbrennt.
 Nach dem mit warheit in bekennt,
 Ir herr Periander hett das brodt,
 Welches doch hart wer wider gott,
 20 Gschossen in ein bachofen kalt,
 Welches war zuverstehn der gstat,
 Daß er mit Melissa, seim weib,
 Noch mit irem verstorbnen leyb
 Unzimmliche werck hett verbracht.
 25 Als man dise red offen macht
 Dem tyrannen, der nach den tagen
 Liß allen edlen weibern sagen,
 Daß sie kömmen in bester zierd,
 In kleydung, in ehren und wierd
 [K 4, 2, 154] In tempel der göttin Juno.
 Als in ordnung die weiber do
 Traten zum oppfer außerwehlt,
 Hett der tyrann heymlich bestellt
 Unterwegen sein hofgesind.
 35 Mit grosser ungestümb geschwind
 Zogens den frawen ir kleyder ab
 Und verbrennten sie auff dem grab
 [A 4, 2, 70c] Seiner gmahel gleich zu eim spot,

8. 13. 22 Herodot: Melissa. AK Melisa. 18 ? Periander. AK Perander.
 20 ? Gschossen. AK Geschossen.

Auff daß sie nicht frür in dem todt.
 Und trieb vil grimmer tyranney,
 Biß ihn auch unglücks mancherley
 Anstieß mit seinen sönen beyden.

- 6 Derhalb endlich vor hertzenleyden
 * Er vor trawren sein geist auffgab.
 So kamen die Corinther ab
 Ihrs tyrannen mit freuden groß.
 Darmit er die geschicht beschloß.

10 **Beschluß.**

- Auß der merck ein fürst an dem end,
 Daß er in seinem regiment
 Herrsch seine unterthan sänfftmütig,
 Genediglich, miltreich und gütig,
 15 Seim namen nach bey weit und fern,
 Weyl man ihn nennt ein gnädig herrn,
 So wird ihm günstig iedermann,
 Ghorsam, willig und unterthan,
 Und stehn ihm bey mit leyb und gut,
 20 Warzu er ir bedürffen thut
 Und bitten gott hertzlich darneben
 Umb sein gsundheit und langes leben.
 Wellicher fürst aber regiert
 Gantz blutdürstig, tyrannisiert
 25 Und ubet frefel und gewalt
 An reichen, armen, jung und alt
 Beyde an weib und auch an kind
 Sampt sein amptleuten und hofgsind,
 Mit vil unbilligen auffsetzen
 30 Die unterthan schinden und schetzen
 Und unverschuld fangen und plagen,
 Ehrliche leut deß lands verjagen . . .
 Ob solche herrschafft wird unwillig
 Der unterthan, und nicht unbillig,
 35 Und wird bewegig zu auffrhur,
 Zu widerwillen und unfuhr
 * Und rüffet auch umb rach zu gott
 Und frolocket ob ihrem todt.

[A 4, 2, 70d] Auff daß end nemb vil ungemachs

- 40 Durch gute herrschafft, wünscht Hans Sachs.
 Anno salutis M. D. LXII., am 4 tag Octobris.

Historia: Die umbrachten herrn der Persier umb ir unzucht in Macedonia.

- Es beschreibet Herodotus
Im fünfften buch: Als Darius,
5 Der Persier könig genannt,
Mechtig zu-namb an leut und land,
Wolt er in sein gwalt bringen gleich
Macedonia, das köngreich.
Und schickt sieben Persier-herrn
10 In Macedonia gar fern
Zu Aminta, dem köng orniert,
Der Macedonia regiert.
Als nun die bottschafft da hin kam,
Verkünden ir werbung mit nam,
[K 4, 2, 155] Daß der köng sein reich und herrschafft
Solt köng Dario warhafft
Frey ubergeben in sein hand.
Zu warzeichen solt er im land
Geben seins wassers und der erden,
20 Darmit unterthänig zu werden.
Der köng sie herrlich entpfeng
Und bewilligt sich aller ding,
Dem köng zu schickn wasser und erden,
Ihm zinßbar und unterthan werden,
25 Darmit er im reich erhielt fried.
Darnach freundlicher weiß beschied

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 284 Historia: Die vmbraachten persier herrn 180 [vers]. Quelle: Herodot, übersetzt von Hieron. Boner (Augsburg, Hainrich Stainer, 1535, fol.), buch 5, cap.: Wie etlich Persier herrn inn Macedonien vmbkammen, bl. 65 fg.

- Mit ihm zu essen dise gäst,
 [A 4, 2, 71a.] Den er es erbott auff das best
 Mit essen, trincken und hofieren.
 Da wurden seine gäst stoltzieren,
 5 Weyl man ins erbott so gutwillig,
 Wurdens truncken, hieltn sich unbillich,
 Sagten unverschämpt: König, wist!
 In Persia gewonheit ist,
 Wenn man ehrlich herrn hat zu gast,
 10 Den mans wil erbieten auffs bast,
 So bring wir den Gästen auff trawen
 Unser schön frawen und junckfrawen
 Und sie ihn an ihr seiten setzen.
 Weyl ir uns auch freud thut ergetzen
 15 Mit ewr köngklichen gasterey,
 Auch sonst mit freuden mancherley,
 So volgt unser land-gwonheit nach
 Der frawen halb! Der köning sprach:
 Des ist in unserm land nicht sitt,
 20 Doch wöll wirs euch abschlagen nit.
 Weyl ihr solches an mich begert,
 Solt ihrs gutwillig seyn gewerth.
 Nach dem schickt der köng etlich frawen,
 Gantz wol gebild und schön zu schawen.
 25 Die setzt er an ein andre tafel,
 Die Persier mit worten schrafel
 Sprachen: Herr köng, ihr unrecht thut,
 Ir beschwert unser hertz und muth,
 Daß ir die frawen setzen seit
 30 In ewren saal von uns so weit.
 Ir solt die frawen zu uns setzen.
 So köndten sie uns freud ergetzen.
 Als der köning das hören thett,
 Ward er wider sein willn beredt
 35 Und setzt die edlen frawen ihn
 Eim ieden an sein seiten hin.
 Die Persier all truncken warn,
 Thetten gar unverschämpt geparn
 Und griffen ihn an ihre brüst,
 40 Zu suchen freude und wollüst,
 Und küsten sie auch an den mund.

- [A 4, 2, 71b] Deß sich manch fraw entsetzen gund
 Und sich schamhaftig von ihn kehrt
 Hin zu der wand und sich ir wehrt.
 Dergleich ie mehr und mehr geschach.
- 6 Das der kōng mit unwillen sach,
 Doch auß forcht der Persier gwalt
 Schwieg und geduldet das der alt.
 Aber Alexander, sein son,
 Sah das, kondt es nicht leiden thon,
- 10 Der gäst unverschembten mutwillen,
 Gedacht, den mit dem schwerdt zu stillen,
 Und sagt zum alten kōnig wider:
 Herr vatter, legt euch schlaffen nider.
 Ich wil der gäst warten der massen
- 15 Und ihn gar keinen mangel lassen.
 Der kōng antwort: Mein son, ich kan
 Mercken, du wolst was arges than
 Mit den gästen durch böse stück.
 Dardurch brechst uns all in unglück.
- 20 Darumb wilt du haben mein huld,
 So sih zu und leid mit gedult!
 Darmit legt sich der alt kōng nider.
 Alexander tratt hin und wider,
- [K 4, 2, 156] Sprach zun gästen: Nun frölich seyt!
 25 Wann ihr solt heint nechtlicher zeyt
 Die schönen frawen bey euch haben.
 Darmit wil ich euch heint begaben,
 Darmit ewr freud zu haben hie.
 Ietzt aber, mercket! sollen sie
- 30 Abgehn, sich anderst anlegen drinn.
 Mit dem schickt er die frawen hin
 Und hett etlich jüngling voran
 In frawenkleydung angethan,
 Geschmücket mit ringen und ketten,
- 35 Die zun gästen eintretten thetten,
 Der ieder hett unter seim gwand
 Ein scharpffen tolch zu einer hand.
 Führt man den Persier-herren zu,
 Setzt an ir seiten iedem zwu.
- 40 Nach dem sagt Alexander da:
 [A 4, 2, 71c] Ihr mechting herrn auß Persia,

- Von meinem herr vatter und mir
 So seyt zu gast geladen ihr.
 Was wir euch mögn zu ehren than,
 Daran solt ir kein mangel han.
- 5 Weyl ir nun habt der frawen begert,
 Seyt ir deß williglich gewert,
 Daß wir euch unser schwestr und mummen
 Lassen in freundschaft zu euch kummen,
 Mit in zu lebn frölich und frisch.
- 10 Also wir euch zu betth und tisch
 Haben auff freundlichst handeln than.
 Dasselb bitt wir zu zeygen an
 Dem mechting könig Darlo,
 Unser im bestn zu denckn also.
- 15 Nach dem legt sich der jung herr nider.
 Als nun die Persier-herrn wider
 Angrifft mit unzüchting geperen,
 Vermeynten anderst nicht, sie weren
 Die edlen frawen auß dem zimmer,
- 20 So sie vor hettn betastet immer,
 Endlich wurd ihr unzucht gerochen,
 Und wurdu von den jüngling erstochen
 Und dem anderen hofgesind,
 Weyl sie all warn truncken erblind.
- 25 Dergleich in dem gähen unfurn
 Ihr diener all erstochen wurn,
 Daß ir keiner wider heim-kam.
 König Darium groß wunder namb,
 Daß ir bottschaft kam nicht her-wider,
- 30 Schickt in Macedonia nider,
 Zu fragen nach der bottschaft sein.
 Doch wurden die botten gemein
 Mit geldt bestochen, daß die that
 Keinr dem könig anzeyget hat,
- 35 Sagten: Sein bottschaft wer mit frieden
 Von Macedonia abgeschieden;
 Wo sie aber seit hin wer kommen,
 Das hett kein mensch seither vernommen.
 So ist diß mordt unghrochen blieben.

[A 4, 2, 71d] So weit ist die histori bschrieben.

Beschluß.

- Auß der geschicht hie mercken kan
 Beyd oberkeyt und unterthan,
 Daß sich ieder in seinem stand
- 5 In der frembd und dem vatterland,
 An allem ort, schamhaft und züchtig,
 Ehrbar, tugendtsam, ehrentüchtig,
 Wo man im guten willn erzeygt
 Und sich demütig gen ihm neygt,
- 10 Daß er sich gwalts nicht ubernem,
 So frefel sey und ungezem,
 Unzüchtig, ungestümb und wild
 Gegen eim ehrling frawenbild;
 Wann es thut hertzenweh zu leiden,
- 15 Es bewegt bitter haß und neiden,
 Biß der grimm wütig zoren brennt,
 Endlich anlegt blutige hendt,
- [K 4, 2, 157] Gar nicht verschonet in der zeit
 Weder unter- noch oberkeit.
- 20 Wie solchs vormals thett oft ergahn
 Zeygen uns vil histori an.
 Derhalb welch mensch ist züchtig leben,
 Thut kein ergernuß von im geben
 Mit Worten, wercken, noch geperdt,
- 25 Der ist bey frommen leuten werth,
 Wie das sprichwort thut offenbarn:
 Zucht steht noch so wol, als vor jarn.
 Und wer sich ist unzüchtig halten
 Auß obern, undern, jung odr alten,
- 30 Der ist verachtet und unwerth
 Bey allem ehrbarn volck auff erdt,
 Das alles nicht vil von ihm hellt;
 Derhalb er auch endlichen fellt
 In vil unglücks und ungemachs
- 35 Durch sein unzucht, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 5 tag Octobris.

[A 4, 2, 72^a] **Historia: Der hauptmann Macheus von Cartago, welcher Cartalum, sein eygnen son, liß creutzigen.**

- Justinus uns beschrieben hat,
 Wie Cartago, die mechtig statt,
 5 Von fraw Dido erbawen war,
 Eben zwey-und-siebentzig jar,
 Eh denn erbawt ward die statt Rom.
 Als aber grossen schaden nomb
 Cartago von der pestilentz
 10 Und anderem unfall unents,
 Habens unmenschlich offer than,
 Durch den sathan gewisen an,
 Erwürgt auff deß tempels altar
 Unmündige kind zweyer jar,
 15 Vergossen ir unschuldig blut,
 Nach dem verbrennt in fewers glut
 Den göttern zu einr reverentz
 Für dise plag der pestilentz.
 Von diß unmenschling lasters wegen,
 20 Daß sie durch das mordt haben pflegen,
 Ist ihn noch mehr unglücks zu-kommen;

*

1 Im 15 (verloren) spruchbueche, bl. 290 Historia: Macheus lis sein sun
 creuzigen 174 [vers]. Vgl. zehntes meistergesangbuech, bl. 84 Der hochmuetig
 san am creus in der rorweis Pfalzen von Straspurg: »Als macheus« 1548
 Mai 26 und sechsehntes meistergesangb., bl. 61 bis 62 Cartalus, der gehangen
 in der hohengartweis Jeronimas Schmid »Als in Aphrica die stat Cartago«
 1558 Juli 16. Quelle: Justin, übersetzt von Hieron. Boner (Augsburg, Heinr.
 Stainer, 1531, fol.), 18 buch, s. LXIII bis LXIII'. Joan. Bocatius von wi-
 derwertigem glück, 3 buch, 15 cap., s. LXXVII' erzählt auch die geschichte,
 4 K Statt. AA' Satt.

- Wann sie haben groß schaden gnommen
 Im sicillianischen krieg,
 Darinn sie doch vor hetten sieg
 An den feinden ein grosse summ
 5 Durch iren hauptmann Macheum,
 Welcher war ein berümbter mann.
 Das glück nit mehr in wolt beystahn.
 Da wurd der krieg von disem end
 Hin in Sardinia gewendt,
 [A 4, 2, 72b] Da sie noch mehr unfals empfunden;
 Wann sie wurden gar überwunden,
 Das heer den grossen theyl erschlagen.
 Derhalb Cartago nach den tagen
 Verschrieb den hauptmann Macheum
 15 Mit deß ubrigen heeres summ
 Von Cartago in das ellend,
 Ward von eim gantzen rhat erkennt,
 Wiewol er vor in Aphrica,
 Dergleich auch in Sicilia
 20 Grosse ehr eingelegert hett
 Und gewonnen vil grosser stätt.
 Deß ellends wurden sie beschwert,
 Von in deß heymzugs ward begert,
 Daß man die that verzeyhen solt.
 25 Als man aber nicht hören wolt
 [K 4, 2, 158] Und ir werbung veracht zu-letzt,
 Haben sie sich zu schiff gesetzt,
 Cartago, der statt, zu gefahren.
 Allda sie thetten offenbaren,
 30 Bezeugten vor menschen und gott,
 Daß sie nit kömmen mit angst und not,
 Ihr vatterlande zu zerstören,
 Noch ire bürger zu ermören,
 Sonder ir vatterland zu erlangen,
 35 Darvon sie vor waren außgangen,
 Dem vatterland zu hülf und rhat,
 Wiewol daß ihn inn diser that
 Das glück hett than groß widerstand,
 Und nicht manheit noch küne hand.
 40 Nach dem belägertn sie die statt,
 Liesen zu-gehn keinen vorrhat,

- Daß in abgieng an speiß und brodt,
 Brachten die statt in angst und not.
 In dem ward wider kommen thon
 Carthalus, deß hauptmannes son,
 5 Welcher denn der statt bischoff war,
 Welcher denn stack voll hochmuts gar.
 Den ein rhat hett geschickt gewiß
 Hin in den tempel Herculis
 [A 4, 2, 72e] Mit dem zehenden, raub und beut,
 10 Den Macheus und sein kriegsleut
 In Sicilia gwonnen hett.
 Als sein vatter das erfahn thett,
 Liß er den son bhrüffen zu im.
 Der sprach mit hoffertiger stimm,
 15 Er köndt zu im kommen mit nichten,
 Müst vor der statt geschefft außrichten.
 Den vatter der hochmut verdroß
 Von seinem son, stund gleich trostloß,
 Wolt in nicht hindern zu der zeit
 20 An solchem werck der geystligkeit.
 Nach der zeit aber auß der statt
 Reit der bischoff in seim ornat
 In der infel und purpurkleid
 In das läger. Nach dem bescheid
 25 Der vatter in hin auff ein ort
 Und redt zu im die scharpffen wort:
 Wie darffst du mit seiden bekleidt,
 Mit gold und mit perlein bereit,
 Unter uns vertriebne bürger kommen,
 30 Der freund vil schaden haben gnommen,
 Die all mit obgemeltem schaden
 Mit leyd und unmuth sind beladen?
 Hast du dein hoffart und dein pracht
 Nit anderst zuerzeygn gedacht,
 35 Denn dem vertriebnen vatter dein
 Zu mehrung deß hertzleydes sein?
 Sag, was ursach ists? Als vor ich
 Als ein vatter berüffet dich,
 Auch als ein überster hauptmann,
 40 Daß du mich hast verachten than?
 Was zeygt die seiden kleidung dein?

- Nichts anderst, denn die tittel mein
 Und auch die ehrenreichen sieg,
 Die ich gewann in manchem krieg.
 Weyl du nun an dem vatter dein
- 5 Nichts anders sichst denn nur allein
 Den nam eins vertriebnen hauptmann,
 So wil ich mich erzeygn fort an
- [A 4, 2, 72a] Als ein hauptmann und nicht ein vatter,
 Und dich als ein giftige natter
- 10 Setzen zu eim exempel wol,
 Daß fort kein son nimmermehr sol
 Sein vatter verachten zu mal
 In solcher armut und trübsal.
 Nach dem hat er den son dermassen
- 15 Gar hoch an ein creutz schmiden lassen,
 Gegen der statt kehrt sein angicht,
 Hat in also zum todt gericht.
 Nach kurtzen tagen nach dem hat
- [K 4, 2, 159] Auch gwonnen Carthago, die statt.
- 20 Die bürgerschaft berüfft zusamm,
 Klagt sich seiner unschuld mit nam,
 Daß in zu disem krieg hett trungen
 Unbild und sein ellend bezwungen.
 Nach dem er die ursächer strafft,
- 25 Die in ins ellend hetten geschafft,
 Richt zehen rhatherren zum todt,
 Den andern verzieh er durch gott.
 Hat darnach die statt an dem end
 Gericht in ein recht regiment.
- 30 Nach kurtzer zeit ward er verklagt
 Und bey eim rhat sehr hart versagt,
 Wie daß er griff mit seiner hend
 Einig zu habn das regiment.
 Da ward er von eim rhat gericht.
- 35 Durch dise unglücklich geschicht
 Wurd auch gerochen mit sein son,
 Den er vor hett lassen abthon,
 Das auch zu streng gehandelt war.
 So weit schreibt er die geschichte klar.

Der beschluß.

- Auß der sol lernen hie ein son,
 Daß er sein eltern sol ehrn thon,
 Sie sind geleich arm oder reich,
 5 Ellend vertrieben und dergleich.
 Ob gleich der son ist hoch erhaben
 In reichthumb durch deß glückes gaben,
 [A 4, 2, 73a] In empter oder herrligkeit,
 Sol er doch dencken allezeit,
 10 Daß der allmechtig herr und gott
 Vatter und mutter zu ehrn gebott,
 Welch mensch lang leben wil auff erd
 Und gut tag zu sehen begert.
 Auß dem gar warhafft wird betracht:
 15 Wer vatter und mutter veracht,
 Helt sie nicht aller ehren werth,
 Daß der nicht lang lebet auff erdt
 In wolfart, heyl, gelück und ehrn.
 Zum andren mag ein vatter lehrn,
 20 Daß er sein kinder als ein vatter
 Zieh, als ein trew rechter wolthatter,
 Straff sie umb ir laster und ubel,
 Mit der rhuten der straff nachgrübel.
 Darmit zeucht auß deß Kindes hertzen
 25 Die thorheit und untugendt schmerzen.
 Das bricht in weder rüch noch lend.
 Wenn sie aber nun erwachsen send
 Und dennoch böß und lasterhaft,
 Auff daß sie noch werden gestrafft,
 30 So nemb er für die hand ein brügel,
 Darmit er in denn kemm und striegel,
 Nicht wie ein hencker sie hinricht.
 Solches gebürt eim vatter nicht,
 Daß im nicht nachrhew darauß wachß
 35 Und grosser unfall, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 7 tag Octobris.

[A 4, 2, 73b] **Historia: Der tempel deß frieds zu Rom.**

- Johann Herolt thut uns verjehen
 Ein ware histori geschehen,
 Die sich vor lengst zu-tragen hat.
- 8 Nach dem ward bawt Roma, die statt,
 Kam dahin auß griechischem land
 Ein mann, der war Janus genandt.
 Wiewol wir in der cronica lesen,
 Der sey der erst welsch köng gewesen,
- [K 4, 2, 160] Mit grossem verstandt und weißheytt,
 Über all künstler seiner zeit,
 Mancherley künst zu nutz und not,
 Daß in das volck ehrt als ein gott,
 Weyl er vil künst erzeygen thett.
- 15 Der auch vier schöner töchter hett,
 Züchtig, schamhaft, noch vier junckfrauen.
 Mit den fieng an Janus zu bawen
 Umb Rom in der Latiner land
 Den roten wein, der curs genanntt,
- 20 Der noch da wechsset über jar.
 Als nun diser wein zeitlig war
 Und er die trauben schneiden was
 Und außbresst, da ward über maß
 Darauß ein roter most darnach,
- 25 Gantz krefftig, süß und wolgeschmach.

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 385 Historia: Der thempel des frids
 zu Rom 100 [vers]. Quelle: Heydenweldt Vnd irer Götter anfängklicher vrsprung . . . Durch Johann Herold beschriben vnd jnns teutsch süsammen gepraecht,
 Basel, Henr. Petri, M. D. L.III. fol. Von heydnischen göttern das sechst büch,
 bl. ddiij.

- Da*ihn versucht die gmeyne rott,
 Hieltens Janum für den weingott,
 Weyl sie in Rom vor all gemein
 Hetten versucht kein solchen wein
 5 Und deß gar überflüssig truncken,
 Daß sie unter die tisch hin-suncken
 Und lagen da, samb werens todt.
 Darob die unverstanden rott,
 Weyl sie an in spürten kein leben,
 10 Meyntens, in hett mit gift vergeben
 [A 4, 2, 73c] Janus, und in wütigem zorn
 Thetten sie auffhürisch rumorn,
 Und loß die loß und volle rott
 Und warffen mit steinen zu todt
 15 Janum, den künstenreichen monn.
 Nach dem seine vier töchter schon
 Die thet ihrs vatters todt bekrencken
 Und thetten sich an strick erhencken,
 Woltn ohn irn vatter nicht mehr leben.
 20 Nach diser that hat sich begeben,
 Daß in der lateinischen grentz
 Anfieng ein gewlich pestilentz
 Zu einer rach ob disem mordt,
 Darob vil volcks starb an dem ort.
 25 Iedoch bekamen ein weissag
 Die pfaffen, wolt man diser plag
 Abkommen in Roma, der statt,
 So solte sich gmeyn und senat
 Versönn mit Saturno, dem gott,
 30 Ob disem unschuldigen todt
 Jani und der vier töchter sein.
 Zu-hand setzet der senat ein
 Herr Janum in der götter zal
 Mit solennitet, und nachmal
 35 Bawten sie im ein schönen tempel,
 Doch alls nach heydnischem exempel,
 Thetten ihm drinn ein bild auffrichten
 Mit zwey herrlichen angesichten:
 Mit dem fördern solt sehen er,
 40 Was mit der zeit zu-künftig wer,
 Mit dem hindern angesicht der maß

- Solt sehen, was vergangen was.
 Dardurch die statt beschirmen thet,
 Die in als ein gott ehren thet
 Mit opffer und mit lobgesang
 5 Den ersten monat im anfang
 Deß jars, ward nach seim nam genennt
 Januarius an dem end,
 Wie er noch heut den namen hat.
 Auff sein hilff hofft Roma, die statt,
 10 Daß sie durch in erlanget sieg.
 [A 4, 2, 73d] Wenn sie hetten feindschaft und krieg,
 Stund der templ offen tag und nacht,
 Darinn das volck bett mit andacht;
 Wenn aber Rom hett fried und rhu,
 15 So sperret man den tempel zu
 Tag unde nacht auch beydesam,
 Daß kein mensch in den tempel kam,
 Doch alls nach heydnischem exempel.
 Nach dem so ist doch diser tempel
 [K 4, 2, 161] Nur dreymal zu-gesperret worn:
 Erstlich, als Numa ward erkorn
 Zu köng, der regiert seiner zeit
 So bescheyden durch groß weißheit,
 Daß fried im reich ward umberal,
 25 Dieweyl er lebet. Dises mal
 Der tempel zugesperret war
 Bey dem köng ein-und-viertzig jar.
 Zum andern, als die Römer sieg
 Gewonnen hetten in dem krieg
 30 An Cartago, der mechting statt.
 Nach dem man fried gemachet hat,
 Das man het fried und gute rhu,
 Da sperrt man auch den tempel zu
 Ein kurtze zeit, biß wider angieng
 35 Krieg, raub, mord und dergleichen ding.
 Zum dritten ist er gesperrt worn,
 Als Jesus Christus ward geborn,
 Zu deß keysers Augusti zeit,
 Da in der gantzen welte weit

Uberal fried und rhu ward worn,
Dieweyl der friedfürst ward geborn,
Von dem ewiger fried her-kam.
Seither hat der tempel den nam,
• Daß man deß friedes tempel nennt.
Gott geb römischem regiment,
Daß rhu und fried darinn auffwachß
In allen ständen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 12 tag Decembris.

[A 4, 2, 74^a] **Historia: Der getrewe fürst Anchurus.**

- Herr Diodorus Siculus,
 Der groß historiographus,
 Schreibt: Der zeit als könig Midas
 5 In Phrigia regieren was,
 Auff ein zeit sich begeben hat,
 Daß sich im land seiner hauptstatt
 In einer stick-finsteren nacht
 Ein erdbeben begab mit macht,
 10 Daß sich auffriß der erden grund,
 Vil häuser, viech und leut verschlund
 Im augenblick, sehr grausamlich.
 Darob alls volck entsetzet sich
 Im gantzen land, auch in der statt.
 15 Der könig suchet hilf und rhat,
 Wie er würd dises erdschlund loß,
 Wann der war sehr tieff, weit und groß.
 Entlich man keinen rhatschlag fand
 Zu helfen durch menschliche hand.
 20 Was man darein füllt spat und fru,
 Ward sie noch weiter immer zu.
 Da rüfft der kōng die götter an

*

1 Im 15 (verlorenen) sprachbuche, bl. 386 Historia: Der jung getrew fuerst Anchurus 100 [vers]. Von dem meistergesange im blühenden Frawenlob »Anchurus starb fürs vaterland« kenne ich nur die anfangsseite: »Zw der seit als künig Midas« (MG 14, 121). Die geschichte des Anchurus, des sohnes des Midas, erzählt, soviel ich weiß, nur Plutarch, *περι παραλλήλων ελληνικων και ρωμαϊκων*, cap. V. Im Diodorus Siculus, angehängt an Johann Herolds Heydenweldt, findet sie sich nicht. 1 Griech.: Ἄγχουρος. AK Anchurus. 2? Diodorus. AA'K Diadorus.

- Und hat in herrlich opffer than.
 Von den endtlich ein antwort war:
 Wenn der köng würff int gruben dar
 Das allerliebtest, das er het,
 5 Als denn sich widerumb zu-thet
 Dises grausamen erdschlunds loch.
 Deß erschrack köning Midas hoch,
 Gedacht, das liebste von hertzen hold
 Sind mein kleynot, silber und gold, [K 4, 2, 162]
 [A 4, 2, 74b] Ring, ketten und edelgestein
 Und die köstlich credentz allein,
 Gemünztes geld und all mein schätz,
 Die ich sammlet durch mein auffsetz
 Von dem volck meiner unterthan.
 15 Wil ich doch willigklich verlan,
 Daß sich wider zu-thu die erd,
 Daß land und leut erlöset werd.
 Und ließ werffen sein schatz hinein
 Und darzu alle kleynot sein.
 20 Als man nun solches hett gethon,
 Ward das loch nur weitter darvon.
 Deß der köning groß schrecken gwonn.
 Nun hett er ein eynigen son,
 Welcher hieß Anchurus mit nam.
 25 Demselben in sein hertze kam:
 Mein vatter liebt die kleynot sehr,
 Mich aber liebt er noch vil mehr.
 Derhalben auß dem klar erscheint,
 Die götter haben mich gemeynt.
 30 Derhalben muß der vatter mein
 Mich stürtzen in den erdschlund nein,
 Daß ich darinn verderben thu.
 Als denn so geht der erdschlund zu.
 Und zeygt die ding dem vatter an.
 35 Der köng sprach: Das wil ich nicht than;
 Du solt in disem loch nicht sterben,
 Und solten land und leut verderben.
 Ich hab vor all schätz und kleynat
 Verloren durch disen unrhat.

24 Griech.: Ἄγχουρος. AK: Aushurus.

- Der son den vattr ernstlich anredt
 Und sprach: Herr vatter, uns zu-steht,
 Nicht allein unser schätz zu geben,
 Sonder auch unser leyb und leben
 5 Für unser geliebt vatterland.
 Darauff namb er urlaub zu-hand
 Vom vatter, darnach eylent kam,
 Von seiner gmahel urlaub namb,
 Die war Timothea genennt,
 10 Die rauft ir haar und wand ir hendt,
 [A 4, 2, 74c] Fieng innigklich zu weynen an,
 Sprach: Lieber gmahl, was wolt ihr than?
 In solch gefahr euch geben wolt?
 Er sprach: Darob nicht trawren solt;
 15 Dise mein trewe that fürwar
 Wird man noch uber tausent jar
 Von mir in allen landen rhümen,
 Mein nam mit lob und ehren blümen,
 Die ich thet meinem vatterland.
 20 Darmit drücket er ihr die hand,
 Bereyt sich und saß auff sein pferd
 Und sprengt in den abgrund der erd
 Vor iedermann, der darumb stund.
 Zu-hand thet sich zu der erdschlund
 25 Ob ihm, wurd eben an der stett.
 Also wurd land und leut errett.
 Nach dem der könig bawen war
 Zur gedechtnuß einen altar
 Dem gott Jovi auff disen plan.
 30 Drauff opfert er und iedermann
 Dem gott, dieweyl durch sein beystand
 Errettet ward leut und auch land.

Beschluß.

- Wolt gott, daß alle teutsche fürsten
 35 Auch so hertzen-trewlich wer dürsten,
 Zu thun so trewlichen beystand
 Auch irem lieben vatterland
 Beyde mit ehren und mit gut,
 Mit leib und leben, biß auffs blut,
 40 Wie diser junge fürst hat thon,

Daß man auch schrieb und sagt darvon
 Hernach auch uber lange zeit,
 Ihr lob und rhum würd außgebreyt
 Bey ander nation gemeyn.

• Wie würd Teutschland so selig seyn!

[K 4, 2, 163] Wie sanfft würd sitzen iedermann,
 Gehorsam seyn und unterthan!

• End würden nemen all beschwerd,
 All widerwillen und gefehrd,

[A 4, 2, 74d] Auß dem volget vil ungemachs
 In teutschem land, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag Decembris.

Historia: Der egyptischen könig begrebnuß.

- Hort! Diodorus Siculus
 Beschreibt uns mit verwundernuß,
 Wie ein löblich gewonheit war
 5 Iedoch vor langer zeit und jar,
 Die man hielt in Egypten-land,
 Die köngklich begrebnuß genannt.
 Wenn ein könig am leyb verdarb
 In kranckheit, daß er endtlich starb
 10 Oder in einer schlacht umbkam,
 Zu-hand in stätten allensamb
 So sperrt man alle kirchen zu,
 Man hielt kein fest mehr spat noch fru,
 Man feyrt in allem gwerb und handel,
 15 Alls volck führt ein trawrigen wandel,
 Deß tags vor grossem hertenleyd
 Zerriß ein iedermann sein kleyd.
 Da schmücket und ziert sich niemand,
 Man gieng her in schlechtem gewand,
 20 Mit kot und bleicher farb gericht
 Beschmiert das volck sein angesicht,
 Begürten oben rumb mit fleiß
 Ir leib in schiechte leinwat weiß
 Beyde die männer und die weib.

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 387 Historia: Der egyptischen künig
 pegrebnus 130 [vers]. Vgl. 14 meistersangbuch, bl. 113 im hofen Danhaw-
 sers: Die küncklich pegrebnus in Egipten »Hört Diodorus Siculus«, 1554 Juni 15.
 Quelle: Diodorus Siculus in Joh. Herolds Heydenweldt (Basel, 1554, fol.) buch 2,
 cap. 2, s. 1. 2 ? Diodorus. AK Diadorus.

- [A 4, 2, 75a] Samb mit zittern und schwachem leyb
 Loffen sie all tag in der statt
 Zweymal herumb, frü und auch spat,
 Vernewten ires königs klag.
- 5 Das weret zwen-und-siebentz tag.
 Assen nichts kochts, trancken kein wein,
 Auch war kein hochzeit groß noch klein,
 Auch legt sich niemand an kein betth,
 Dergleich auch niemand baden thett;
- 10 Die zeit thet sich auch niemand salben.
 So trieb mans im land allenthalben.
 Weyl sich nun solche klag begab,
 So richt man zu ein köstlich grab,
 Von bildwerck gar künstlich gehawen,
- 15 Von merbelstein wercklich erbawen
 Mit welschen columen und captelen,
 Mit schönen gsimen und holkehlen,
 Welches kost vil tausent ducaten.
 Wenn die zeit verloff nach den thaten,
- 20 Darzu kam alles volck hinab,
 Denn stellt man die leich zu dem grab,
 Welliche war gebalsamiert,
 Außgeweydent künstlich geschmiert
 Mit unguent, wolschmeckenden salben
- 25 Von den leibärztten allenthalben.
 Als denn man allem volck verlaß
 Vorab alles, so löblich was,
 So diser könig hett vollendt
 In seinem gantzen regiment
- 30 Durch ein ehrnholt. Darnach stund auff
 Ein pfaff, verkündt deß volckes hauff
 Mit lob deß köngs sitten und tugendt
 Biß in das alter auff von jugendt,
- [K 4, 2, 164] Sein gwaltig ritterliche sieg,
 35 Die er erlangt hett in dem krieg.
 Dergleich lobt er sein gherechtigkeit,
 Seinen verstand und groß weißheit,
 Darmit er das reich het regiert,
 Sein volck beschützt und guberniert
- 40 So lang zeit her Egypten-land,
 [A 4, 2, 75b] Wie er betrübet hett niemand,

- Auch an niemand brauchet gewalt
 Weder an jung oder an alt,
 Und handgehabet gmeynen nutz,
 Und seinem volck hett than alls guta,
 5 Und hett geherrschet gar sänfftütig,
 Gantz miltigklich, trew und sehr güttig.
 Da hört denn zu alls volck mit fleiß
 Und weynet gar kläglicher weiß,
 Den frommen könig hertzlich klagt,
 10 Weyl man die warheit von im sagt.
 Wenn abr die pffaffen thetten liegen,
 Mit heuchlerey die leut betriegen,
 Lobten ein könig mit gefehrdt,
 Der nichts guts than hett ehren-werth,
 15 So ward denn im volck ein gebrümmel
 Und ein lautreysiges getümmel,
 Und ward solch falsch lob widerrüfft,
 Daß man es augenscheinlich prüfft,
 Daß er deß lobens nicht was werth.
 20 Hett auch der köng iemand beschwert
 An ehr oder gut bey sein tagen,
 Der mocht den könig da anklagen.
 Kondt ers mit warheit nicht beybringen,
 So wurd er gericht mit der klingen.
 25 Doch ward also manch könig arg,
 Untrew, boßhaftig, geytzig, karg,
 Blutdürstig, voller tyranny,
 Voller auffsetz und schinderrey
 Durch solch lasterhaftig anklagen
 30 Sein könglich gräbnuß abgeschlagen,
 Daß man mit schanden thett begraben,
 • Daß an im solt ein spiegel haben
 Der nechste köng, der in zukunfft
 Solt mit weißheit und mit vernunfft
 35 Ob dem volck sänfftütig regieren,
 Nicht blutdürstig tyrannisieren,
 Wie sein vorfahrer hett gethan,
 Daß es im nicht der gleich thett gahn,
 Daß er nicht würd zu schand und spot
 [A 4, 2, 75c] Einsmals hernach nach seinem todt,
 Sonder durch gut regiment mehr

- Zustünd rhum, lob, preyß und auch ehr,
 Im leben und hernach im sterben,
 Thet ihm ein gedechtnuß erwerben
 Löblich ein untödtlichen namen,
 5 Wie die guten köng allesammen
 Bey irem volck hetten gethan.
 So weit zeygt Diodorus an.

Beschluß.

Dise heydenische histori

- 10 Ist wol zu bhalten in memori.
 Wolt gott, daß der begrebnuß brauch
 Wer bey den teutschen fürsten auch!
 Da würd sich mancher fürst geschwind
 Mit alle seinem hofgesind
 15 Gantz fürstlich und fürstgmesig halten,
 Niemand in seim land lassn vergwalten
 Und würdn die auffsätz nit so gmein
 Und würdn die straß sicher und rein
 Und führtn ein löblich regiment,
 20 Auff daß nach ired lebens endt
 Fürstlich und ehrlich würdn begraben
 Und ihr gedechtnuß auffhaben
 In hohem rhum, lob, preyß und ehr
 Nach irem todt, ie lenger mehr.
 [K 4, 2, 165] Daß teutscher fürsten lob auffwachß
 Im leben und todt, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 14 tag Decembris.

*

24 ? lenger mehr. AK lenger ie mehr.

[A 4, 2, 75d] **Historia: Von der tyranney des keyser
Theodosii.**

- Ruffinus uns beschreiben thut
Ein histori, zu mercken gut:
- 5 Als keyser Theodosius
Regieret gar ohn hindernuß
Das hoch römische keyserthumb,
Ein mann gottselig und hort-frumb,
Iedoch hat sich bey seinen tagen
- 10 Durch gäch ein böses stück zu-tragen
Und geschach zu Thessalonica,
Daß sich erhub ein auffhur da
Von der gemeyn und oberkeit,
Darinnen war dieselbig zeyt
- 15 Dem keyser in seinr ritterschafft
Ein groß herrlicher mann namhaft,
Der dem keyser war lieb und werth
Für all sein hofgesind, mit gfehrt
Allda von dem stattvolck erschlagen.
- 20 Als mans dem keyser an thet sagen,
Da ward der keyser in der gäch
In zoren bewegt, grimm und frech,
Weyl ihn das volck erschlagen het,
Auff daß er solches rechen thet,
- 25 Und gebote allda mit namen,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 392 Historia: Kaiser Theodosi tiranney 100 [vers]. Quelle: Ruffinus in der Chronica der Alten Christlichen Kirchen auß Eusebio, Rufino . . . Durch D. Caspar Hedion verteüdtcht, Straßburg 1545, fol., bl. ciiij' (das xvij capitel des elfften buches). Bl. ccxxx (im xxx capitel des neündt buches) ist die geschichte auch aus Theodoret mitgeteilt.

Daß die bürger der statt allsammen
Kömen auff den platz der schwerdtspiel.

Als nun kamen zusammen vil

Der bürger, da gebot er mehr,

5 Daß sein volck mit gerüstem heer

Darumb zög, sampt seine streitwagen

Gerüstet umb die bürger lagen.

[A 4, 2, 76a] Die hettn ein groß entsetzn darab.

Bald der keyser ein zeichen gab,

10 Fiel sein volck in der bürger schar

Mit hawen, stechen mit gefahr

Und schlugen sie alle zu todt

Nach deß keyzers strengen gebott

In seinem gäh-grimmigen zorn,

15 Weyl sein bester rittr war verlorn.

Darmit er den einigen rach,

Vil tausent mann darob erstach,

Daß man allda in ihrem blut

Biß nauff uber die knorren wut.

20 Darmit der keyser unbedacht

Ellend witwen und waysen macht,

Der war ein groß mechtige zal.

In allen gassen ublich

Ward ein weynen, klagen und schreyen,

25 Den keyser solches mordes zeyhen.

Solches wehklagen diser armen

Thet die priesterschaft hart erbarmen,

Gieng für den keyser unzaghafft

Und in gar hart mit worten strafft

30 Umb sein verbrachte tyranny.

Der keyser in bekennet frey,

Mit weynendn augen zeyget an,

Daß er groß unrecht hett gethan,

Und fiel der priesterschaft zu fuß,

35 Namb an mit grosser rhew die buß

Und wurd wider geleibet ein

Von ihn inn die christlich gemein.

Nach dem versah er auch die armen

Witwen und waysen mit erbarmen

[K 4, 2, 166] Und gab ihn mancherley freyheit.

Nach dem macht ein gsetz diser zeit,

- Daß fort ein keyser oder fürst,
 Wo der zu gäch, kühn und gedürst
 Ein urtheyl geb, welches hernach
 Antreff malefitz peynlich sach,
 5 Deß menschen ehr, gut oder leben,
 Wenns schon wer außgesprochen eben,
 [A 4, 2, 75b] Solt man solch urtheyl und sententz
 Nicht volziehen gäch und eylentz,
 Sonder verziehen dreyszig tag,
 10 Dieweyl sich oft begeben mag,
 Das sich erfindt in mittler zeit
 Genad, güt und barmhertzigkeit,
 Daß die rach wird gewendt auß lieb,
 Daß oft gar unvergossen blieb
 15 Umb schlecht ursach menschliches blut.
 So weit er das beschreiben thut.

Der beschluß.

- Solches ist ietzt und alle zeit
 Zu mercken wol der oberkeyt,
 20 Daß sie ihr schwerdt nit brauch zu gäch,
 Zu eylent, dürstig und zu frech,
 Sich auch fleissig verhüt, umb das
 Kein heuchler sich verführen laß
 Durch anreytzung, list und auch lüg
 25 Zu dem, daß hart gerhewen müg,
 Sonder handel mit zeit und bitt,
 Auff daß sie sich nicht vergreiff mit,
 Daß es ihr bring nachrheuw und schaden,
 Darmit sie darnach werd beladen
 30 Mit eim unrhüwigen gewissen,
 Werd genagt und innwendig bitten
 Durch händel, die oft unbedacht
 Worden zu gar eylend verbracht.
 Darauf folgt oft vil ungemachs
 35 Land und leuten, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 15 tag Decembris.

*

4 ? sach. AK rach.

[A 4, 2, 76^e] **Historia: Die auffrur zu Antiochia.**

Es beschreibet Theodoretus:

Als keyser Theodosius

Sehr groß gefehrlich kriege hett,

6 Legt er schwer schatzung auff die stätt

Und mit gewalt die haben wolt,

Daß er hett seinem kriegsvolck soldt.

Und als zu Antiochia

Wurden etliche bürger da

10 Gehenckt und am galgen gericht,

Welche gaben der schatzung nicht,

Derhalb wurd ein grosse auffrur,

Darinnen der keyserin wur,

Welche Flacilla hieß mit nam,

15 Ir ehrnbild gleich zu einer scham

Umbgeworffen in diser statt

Von der seulen eins nachtes spat

Von dem gemeyn pöfel entwicht.

Das allmal vil unglücks anricht.

20 Als der keyser hört solche schmach,

Erzürnet er zu grimmer rach

Und schicket zwen fürsten dahin

Gen Antiochia, und ihn

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 394 Historia: Aufruer zw Antiochia 100 [vers]. Vgl. dreizehntes meistergesangbuch, bl. 171 bis 172 Aufruer zw Antiochia in der kelberweis Hans Heiden: »Als Theodosius gros kriege het«, 1553, 26 April. Quelle: Chronica der Alten Christlichen Kirchen auß Eusebio... Durch D. Caspar Hedion verdeütscht, Straßburg 1545, fol. Blatt cccxxj' (das XXXII capitel des neundt buches), dem Theodoretus entnommen. 14 ? Flacilla (nach der quelle). AK Facilla.

Hans Sachs. XVI.

20

- Befalch, diser statt zu der zeit
 [K 4, 2, 167] Zu nemen all ire freyheyt.
 Und als sie mit eim zeug hin-kamen,
 Trowten sie erschröcklich beyd-sammen,
 5 Mit fewer sie verderben wolten
 Die statt, viech und leut sterben solten
 Von wegn der gschmechten keyserin,
 An ihr bildnuß gschehen vorhin.
- [A 4, 2, 76a] Als solchs wurd lautmehr in der statt,
 10 Deß erschrack ein gemeyn und rhat
 Und zeygten beyden fürsten an,
 Wie sie vor hetten straffen than
 Etlich auffhrürer in der statt
 Umb ir verbrachte ubelthat
 15 Nach gstalt, wie er verschuldet hett.
 Solchs aber nicht gelauben thett
 Die gemelt keyserisch bottschaftt,
 Daß solch buben weren gestrafft
 Und woltn nachkommen dem mandat
 20 Der keyserlichen mayestat
 Auff das aller-scherpfest und streng.
 Deß stund in gfahr der bürger meng.
 Der geistlich stand thet groß fürbit
 In irm ornat, das halff alls nit,
 25 Alle gnad ward in abgesagt.
 Deß die bürgerschaft gar verzagt.
 In der angst sich begeben hat:
 Es wohnt auff dem birg vor der statt
 Gar ein alter heilliger monn,
 30 Der schrift unglehrt, ein schlecht person,
 War Macedonius genannt,
 Dem sein hertz ward von gott vermant,
 Der disen tag kam in die statt
 Und zu deß keyzers bottschaftt tratt
 35 Und die zwen fürsten beydesamb
 Ieden bey seinem mantel namb
 Und sprach: Steigt von den pferden ab!
 Wann ich euch hie zu sagen hab
 Gottes befelch an diser stet.

*

27 K begeben. AA' begen.

- Das sie beyd hart verdriessen thet.
 Doch sich bedachten kurtzer zeit
 Und erkannten sein heiligkeit,
 Stiegen von pferden beydesandt,
 5 Sprachen: Nun sag an mit verstandt!
 Da sprach zu in der heilig mann:
 Geht hin, sagt ewrem keyser an:
 Merck, du bist nicht gott, sonder nur
 Ein mensch, auch sterblicher natur.
 [A 4, 2, 77a] Dasselbig du gedencken must,
 Uber dein gleich du herrschen thust,
 Die all nach gott geschaffen sind.
 Wilst verderbn so vil menschen-kind
 Von wegen einer schlechten sach,
 15 Umb ein geringe schand und schmach,
 Das böse buben haben than,
 Da ist die statt unschuldig an
 Von wegen deins weibs ehrenbild,
 Der magst du so vil als du wilt
 20 Aufsetzen mit geringen sachen.
 Du kanst aber nit lebent machen
 Der menschen, die du an dem ort
 Würgest. Als beyd fürsten die wort
 Dem keyser sagtn, da ist sein zorn
 25 Vergangen und sänfftütig worn.
 Und also uber diser schmach
 Der statt gnedig nachließ die rach.

Beschluß.

- Auß der geschicht drey stück betracht:
 30 Das erst, ein oberkeit hab acht
 Und straff fleissig all ubelthat,
 Daß nicht hernach gemeyn und rhat
 Dardurch komb in ein ungelück.
 Zu mercken ist das ander stück,
 35 Daß oft ein frommer schlechter mann
 Durch gottes hilf thut unterstahn,
 Darob ein gantz volck wird zulezt
 Auß grosser angst in freud gesetzt.

[K4, 2, 168] Im dritten stück werd wir ermant:
Daß köngs hertz steht in gottes hand,
Daß fried oder unfried auffwachß,
Wie denn gott will, so spricht Hans Sachs.

6 Anno salutis M. D. LXII., am 16 tag Decembris.

[A 4, 2, 77b] **Historia: Sechserley weiser antwort deß
königs Agesilai zu Sparta.**

- Plutarchus beschrieben hat:
 Als inn Sparta, der statt,
 5 **Köng Agesilaus**
 Regiert mit verstandtnuß,
 Wie er hat in sein tagn
 Geantwort auff sechs fragn
 Mit weißheit und verstandt,
 10 **Wie hernach kurtz benannt.**

Die erst antwort.

- Die erst: Ein herr mit fleiß
 Fragt disen könig weiß,
 Wie ein fürst möcht regieren,
 15 **Land und leut gubernieren,**
Daß sein volck unterthenig
Blieb und nicht widerspännig.
 Der könig antwort ferr:
 Herrschen muß derselb herr,
 20 **Wie ein vatter fein lind**
Herrscht über seine kind
Mit straffen und mit löhnen

1 Im 16 spruchbuche, bl. 5 bis 7' [S]. Historia: Sechs weiser antwort
 künig Agesilay zu Sparta 158 [vers]. Quelle: Plutarchi von Cheronea vnd
 anderer Kurts weise vnd höfliche Sprüche . . . durch Heinrich vō Eppendorff . . .
 verdollmetscht. Strasßburg, Hans Schott, 1534, fol.). Erste antwort: s. j;
 zweyte und dritte: s. xj;- vierte: s. xvij, vgl. s. xxvij; fünfte und sechste:
 s. ij. 7 S tagn: fragn. AK tagen: fragen. 8 S Gab antwort. 11 S ant-
 wort. AK verantwort frag.

Bey seinen unterthonen.
 Vermeynt, ein vatter trieb
 Sein väterliche lieb,
 Daß er auß trewem muth
 5 Sein kinden thet alls gut.
 Welch herr mit solchen trewen
 [A 4, 2, 77c] Sein arm volck thett erfrewen,
 Das bleibt unterthan billich,
 Gehorsam und gutwillig.

10 **Die ander antwort.**

Zum andren: Ein fürst fragt
 Den könig, zu ihm sagt,
 Wie weit die grentzen gieng
 Umb Sparta zirckel-ring
 15 Und wo sie hett ein end.
 Dem antwort gar behend
 Der köng mit audientz:
 Hör! der Spartaner grentz
 Geht so weit, war und gwiß!
 20 Als unser schwerdt und spieß,
 Bogen und pfeyl eylendt
 Reichet mit unser hend.
 Vermeynt, es reicht sein land,
 So weit er mit der hand
 25 Das halten köndt in schutz,
 Handhaben gmeynen nutz,
 Auch sein landschafft möcht mehren
 Mit ritterlichen ehren,
 Mit sturme und mit streit
 30 Gen dem feind seiner zeit.

[K 4, 2, 169] **Die dritte antwort.**

Zum dritten: Als auch fragt
 Ein rhat, zum könig sagt,
 Warumb Sparta, die statt,
 35 Ein schlechte mawer hat,
 So wehrloß wer gebawt.

*
 5 S guet. K gut. AA' guts. 13 S grentzen. AK grentze. 33 S Ain
 rat sum künig. AK Den könig sein rhat. 35 S Ein. AK So.

Antwort der könig laut
 Und sprach: O die wehrhaft
 Und trewe burgerschaft,
 In einigkeit verleibet,
 5 Mein veste mawer bleibet,
 Die auß trew wird erbawt.
 Auff die mein hertz vertrawt.
 Meynt, kein vester pastey
 [A 4, 2, 77a] Wider die feinde sey,
 10 Denn trew und einigkeit
 Der burger alle zeit
 Gegen iren regenten,
 Die auch an allen enten
 Handhaben gmeynen nutz.
 15 Das ist ein starcker schutz.

Die vierdte antwert.

Zum vierdtn: Als ihm also
 Zeyget zu Corintho
 Ein knecht die starck stattmawren,
 20 Bewart vor der feind lawren,
 Sprach: Wie gfelt euch das end,
 Verwart so starcker hend?
 Er antwort: Sie ist starck,
 Doch eines dünckt mich argk,
 25 Daß kein mann wohnt darinnen.
 Mich dünckt in all mein sinnen,
 Weiber darinnen send,
 Zaghafft, wehrloser hend.
 Vermeynt, streitbare männder
 30 Möchten der feind außländer
 Mit streit beywohnen thewer,
 Und nicht in starck gemewer
 Einschliessen ihre leyber,
 Als die forchtsamen weiber,
 35 Und sein spott darauß trieb;
 Wann der könig hett lieb

•

6 S erpawt. AK gebawt. 7 S Auf die. AK Darauff. 18 S Zaiget
 27 Corintho Ein knecht die starck. AK Ein hauptmann seyget do Der statt
 Corinth. 22 S so starcker. AK mit menschen. 32 S in. AK durch.

Hertzhaft und küne mann,
 Dem feind zu wider-stahn
 Im veld mit krieg und streit,
 Mannhaft zu aller zeit.

6 **Die fünfte antwort.**

Zum fünften: Als man preiset
 Ein redner, der sich fleisset,
 Von kurtz und ringen sachen
 Groß und lang red zu machen
 10 Mit hoch prechtigen worten,
 [A 4, 2, 78a] Weitschweyfig an den orten;
 Der köng antwort darob:
 Den schuster ich nicht lob,
 Der kleinen füßen bloß
 15 Schuch macht lang, weit und groß,
 Sonder den, der macht schlecht
 Schuch, den füßen gerecht.
 Vermeynt, ein red solt sein
 Kurtz und warhaft allein,
 20 Dem handel gmes und gleich,
 Nicht außschweyfig, künstreich,
 Mit worten überfüßig.
 Lang red weren verdrüssig,
 Maß thet in allen dingen
 25 Recht lob und ehre bringen.

Die sechste antwort.

Zum sechsten: Wo er rhümen
 Höret die leut, hoch blümen,
 [K 4, 2, 170] Unmessig lob verjehen;
 30 Oder, so er hört schmehen
 Die leute und hart schenden,
 So sprach er an den enden,
 Gleich samb zu einer lehre,
 Man solt acht haben mehre

1 S Herzhafft vnd. AK Hertzhaftig. 4 S aller. AK seiner. 11 S an
 den. AK allen. 18 S ein. AK die. 26 S wo er rümen: plümen.
 AK so er blümen: rhümen. 29 S lob. AK preyß. 32 S So sprach.
 AK Antwort.

- Auff der sitten und leben,
 Die solchs thetten fürgeben,
 Denn auff die man verklaget
 Oder groß lob nach-saget.
 5 Vermeynt, loben und schelten
 Auß rechtem grund kömb selten,
 Sonder aus lieb und leyde,
 Oder auß gunst und neyde;
 Oder auß gwonheyt schnöde
 10 Und auß schmaichlerey öde.
 Wie den sein affect treibet,
 Er auch sein red einleibet.

Beschluß.

- Auß der waren geschicht
 [A 4, 2, 78b] Nembt hie ein untterricht
 Von disem weisen heyden:
 Welch obrikeit bescheyden
 Auch regieret mit güt,
 Mit vätterlichem gmüt
 20 Die seinen unterthon,
 So pleibens ghorsam schon;
 Auch der sein reich thut mehren
 Mit ritterlichen ehren,
 Helt auff seinr bürger trew
 25 Mehr, denn auff starck gebew;
 Den er thut alles guts
 Und erhelt gmeynen nutz,
 Veracht all schmeychlerey,
 Die voll betruges sey,
 30 Lobt allein in seim muth
 Kurtz red, warhaft und gut;
 Auch wen man lobt und schend,
 Schawt er nur und erkent
 Der heuchler tückisch art

*

2 S Die. AK Der. 7 S aus. AK zu. 10 S schmaichlerey. AK kläfferey.
 17 S obrikeit. AK oberkeit. 20 S vntherthon. AK vntherthan. 21 S So
 pleibens ghorsam schon. AK Das reich mag lang bestahn. 22 S Auch der
 sein reich. AK Wo er diß auch. 32 S Auch wen man lobt vnd schent.
 AK Dergleich loben vnd schenden. 33 S vnd erkent. AK allen enden. 34 S Der
 bewehler tückisch art. AK Auff der h. tück art.

Und sich vor den bewart.
 Ein solche obrigkeit
 Regiert loblich all zeit.
 Daß land und leuten wachß
 6 Bey in glück, spricht Hans Sacha.

Anno salutis 1568, am 22 tag Januari.

•
 1 S vor den. AK darvor. 2 S obrigkeit. AK oberkeit. 3 S lob-
 lich all. AK wol alle. 6 S 1568. 22. Januari. AK M. D. LXII. 29. De-
 cembris. 7 S 158 [vers].

[A 4, 2, 78c] **Historia: Dion, der getrewe hofmeister
königs Dionysii, deß tyrannen.**

Es hat beschrieben Plutarchus,
Wie könig Dionysius

5 Zu Siracusa ward ergeben
Gantz einem lesterlichen leben
Mit unverschempter hurerey,
Sodomitisch und auch darbey
Mit frawen- und junckfrawen-schenden.

10 Auch thet er grosses gut verschwenden
Mit spiel, pancket und schlemerey,
Trieb darzu grosse tyranny,
Vergoß vil unschuldiges blut,
Schetzt und beraubt der bürger gut,
15 Jagt sie ins ellend auß der statt,
Wellicher ein mißfallen hat
An seim schendlichen regiment.

Auch hett er zu schutz in der hend,

[K 4, 2, 171] Zehen-tausent frembder kriegsknecht,

20 Die waren sein leibshüter schlecht,
Durch die ubt er freßlen gewalt
An der burgerschafft jung und alt,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 8 bis 10 [S] Historia: Dion, der getrew hofmeister, künig Dionisij, des tirannen. Vgl. elftes meistergesangbuch, bl. 347 Dion der getrew hoffmayster in der hundsweise H. Vogl »Als künig Dionisius ergeben« 1550, 11 August. Quelle: Plutarch, leben der Römer und Griechen durch Hieron. Boner (Kolmar 1541, fol.) leben des Dion. 3 S hat beschrieben. AK beschreibet vns. 4 S Wie. AK Als. 11 S pancket vnd schlemerey. AK schlemmen vnd gasterey. 14 S Scheest vnd peraubt der purger guet. AK Beraubt die b. an dem g. 18 S sv schuees in der. AK vnter seiner. 21 S freßlen gewalt. AK freßel vnd gwalt.

Die trieben mancherley unfuhr
 Und theten, was sie wolten nur,
 Vor den die burgerschaft sich schmug,
 Heymlich vil burgerschaft hin-zug.

5 Auch so war er umbgeben gar
 Mit der heuchler und schmeichler schar,
 Hetten zu hof die besten ampt,
 Waren auff in gericht allsampt.

Durch die wurdn all sein laster gstercket.

[A 4, 2, 78a] Sein gebrechen er selb nicht mercket,
 Weyl sie all sein thun lobten schlecht,
 Samb hett ers alles fug und recht,
 Hiessen all sein thun gut und billich.
 Also vertrieb er gar mutwillig

15 Sein zeit in laster und in schand,
 Zu verderben leut und auch land.
 Drob die burgerschaft thet verarmen.
 Sein böß regiment thet erbarmen

Sein hofmeister, der hieß Dion,
 20 Ein fromb, gerechter, weiser monn,
 Der wagt ob diser sach sein leben,
 Weyl er wol mercket gleich und eben,
 Daß deß tyrannen reich zu grund
 Müst gehn noch gar in kurtzer stund

25 Ob seim wütigen regiment,
 Wo es nicht plötzlich würd gewendt.
 Und thet den tyrannen`anreden,
 Iedoch heymlich zwischen ihn beden,
 Sprach: Herr köng, dein sach steht nit wol.

30 So ich die warheit sagen sol,
 So hör mir zu und merck mich eben!
 Du must gar verendern dein leben!
 Wilt du dein königreich erhalten,
 So thu niemand ohn recht vergwalten,

35 Wie dein vattr mit blutiger hand
 Gwaltig erhalten hat sein land;
 Ein solch tyrannisch regiment

3 S Vor den. AK Daruor. 4 S hin. AK wog. 8 S gericht. AK geschmitst. 10 S Sein gepreehen er selb. AK Vnd sein g. selbst. 16 S leut vnd auch. AK leuten vnd. 30 S die warheit sagen. AK dir trewlich rhaten.

- Nembt gwönglich ein blutiges end,
 Ledt auff sich neyd, haß und unfuhr,
 Bringt widerwillen und auffrhur,
 Bringt in harnisch den gmeynen mann,
 5 Den man dann nit erstellen kan,
 Weyl er erlitten hat vilfach
 Von dir schinderey, raub und schmach;
 Wann wer vil volckes thut bekümmern,
 Geht endlich gwiß darob zu trümmern.
 10 Vil tausent menschen hast betrübet,
 Zu grimer rach lang zeit geübet,
 Derhalb die gantz bürgerlich gmein
 [A 4, 2, 79a] Ist sämptlich wider dich allein,
 Weyl du sie so hart hast beschwert.
 15 Sie allein deines todts begert,
 Du darfst dich auch vor in der massen
 Auff dein leibshüter nicht verlassen;
 Wann bey ihn ist die trew gar klein,
 Wan sie suchn nur irn nutz allein
 20 Und dich gar nicht vor allen dingen,
 Könn dich selb durch meutrey umbringen.
 Darumb laß ab, es ist hoch zeit,
 Von tyrannischer grimmigkeit!
 Fach an, thu sänfftmütig regiern,
 25 Dich mit sitten und tugendt ziern,
 Mit gerechtigkeit und warheit,
 Mit trew, milt, lieb und gütigkeit,
 So wird dich lieben iedermann,
 Bleiben ghorsam und unterthan
 30 In deinem reich, bleiben gutwillig,
 Dich halten für ein könig billich.
 Sonst alls volck ietzt vor dir abscheucht
 Und dich als ein tyrannen fleucht,
 Dieweyl und so vil heuchler sendt

*

4 S Pringt. AK Jagt. 5 S man dan nit. AK dann niemand. 7 S schin-
 derey, raub vnd. AK schindrey, raub, schand vnd. 11 S grimer. AK soren.
 15 S Sie. AK Vnd. 19 S Wan sie suechn nur irn. AK Sie suchen iren.
 20 S vor. AK in. 21 S selb. AK selbst. 24 S Fach. AK Fah.
 27 S mild heb. AK heb/ milt. 30 S pleiben. AK vnd sein. 31 S Dieh
 halten für ain. AK Heit dich für einen. 32 S vor. AK von.

- Erhabn in deinem regiment,
 [K 4, 2, 172] Welche dich, könig, hart verführen,
 Zu herrschen, wie nicht thut gebüren.
 Derhalb schaff all heuchler von dir!
 5 Fleiß dich der weißheit, volgst du mir,
 So bleibt vest dein könglicher thron.
 Nimb weiß und redlich leute on
 In dein könglich regiment
 Zu amptleuten an allem endt,
 10 Die dir nicht heucheln in den tagen,
 Sonder den grund der warheit sagen,
 Durch die dein regiment durch-ab
 Ein löbliches ansehen hab.
 Der könig wurd erweicht in güt
 15 Und gewann ein geschlacht gemüt
 Und schicket bald hin nach Plato,
 Dem hochweisen philosopho.
 Der kam hin gen Siracusa,
 [A 4, 2, 79b] Wohnt ein zeit bey dem könig da.
 20 Den könig mit vernunft abricht
 Durch weise ler, daß er fort nicht
 So wild und tyrannisch thet leben
 Und thet auff weißheit sich begeben,
 Daß er zum theyl geschlächter wur.
 25 Iedoch war grund-böß sein natur.
 Derhalb ward er nicht mehr recht gut,
 Wie das alt sprichwort sagen thut,
 Das saget: Art lest nicht von art.
 Derhalb er auch vertrieben ward
 30 Ins ellend, kam gen Corintho,
 Ward da ein schulmeister also,
 Darmit noch hett ein regiment,
 Und starb also in dem ellend.

Der beschluß.

35 Bey disem hofmeister Dion

1 S Erhabn. AK Erhöcht. 3 S wie. AK dir. 12 S Durch die.
 AK Dardurch. 20 S Den künig mit vernunft. AK Vnd den köng vernünftig.
 21 S waise ler. AK die weißheit. 29 S er auch. AK endlich. 31 S Wart
 da e. s. also. AK Da ward er e. s. so. 33 S Vnd starb also in dem elent.
 AK Namb also im ellend sein end.

- Merckt man, wo ein fromb, weiser monn
 Etwann dient in eim regiment,
 Das mangel hat an manchem end,
 Wie ein solch mann zu gmeynem nutz
 5 Kan schaffen so mancherley guts,
 Der der herrschafft darfft warheit sagen
 Und ire fehl ihr für kan tragen,
 Durch den ein herrschafft sich erst kendt,
 Welliche vorhin war verblendt
 10 Durch die heuchler, die ir gantz schlecht
 Alls hiessen billich, gut und recht,
 Samb hab sie sein fug, macht und gwalt,
 Und loben das aller gestalt,
 Als sey es auffs löblichst gethan
 15 Von einem so trew weisen mann.
 Ein herrschafft oft vom schlaff erwacht,
 Hat auff ir regiment selb acht
 Und durch verstant sich gar umbkehrt,
 Die heuchler von seim hof außschert,
 20 Welche nur suchen iren nutz.
 Denn folget land und leuten guts
 Und nemen ein end vil beschwerdt.
 [A 4, 2, 79e] Den wirt ein herrschafft lieb und werth,
 Durch die gemeyner nutz auffwachß
 25 Und gut regiment, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 26 tag Januarii.

2 S dint. AK dien. 6 S darfft. AK darff. 7 S ire fel ir. AK jhn
 ire fehl. 18 S verstant. AK weißheit. 22 S Vnd. AK Dann. 23 S Den
 wirt. AK Vnd ist. 32 S 150 [vers].

**Historia: Magnus, der dritte könig in Nortwegen,
den Haraldus blenden und außschneiden lies und in ein closter
verstieß.**

- Als Magnus, der dritt k ng, regierr,
 5 Das reich Nortwegen guberniert,
 [K 4, 2, 173] Gar ein frommer gerechter herr,
 Zu dem auß Hibernia ferr
 Ein edler jüngeling hin-kam,
 Der hiese Haraldus mit nam.
 10 Der gab für listig mit gefehr,
 Wie er deß k nigs bruder wer,
 Sagt, er wer kindswei  gezeugt worn
 Von könig Magno hochgeborn,
 Des k nigs vatter, als mit nam
 15 Verwüstet het Hiberniam.
 Das zu beweren, gieng er auch
 Nach mitternacht-länder gebrauch
 Mit blossen füssen unverholn
 Auff fewrglastig gl enden koln,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 10 bis 12' [S] Historia: Magnus der drit könig in Norwegen, den Haraldus plendet vnd ausschnit. Von dem meistergesange, der wahrscheinlich gleichen inhalt hatte, in Römers gesangweis (MG 11, bl. 46) kenne ich nur Überschrift und anfangsseile: Magno dem k ng wirt ausgeschnit »Als Magnus der drit kung in Norwegen war«. Vor diesem hatte H. Sachs schon am 28 Mai 1547 die geschichte in dem banenkrat Folzen behandelt: Der falsch k ng Haraldus in Norwegen »Ein edelman in Hipernia sase« (MG 9, 117). Quelle: Albertus Krantz, Norw gische Chronick, durch Heinrich von Eppendorff verteutsch (Strasburg, H. Schott, 1545, fol. ccij bis ccvij. 2 ? lies) fehlt SAK. 12 S Sagt er wer k. g. worn. AK Wie er k. g. wer worn. 14 S Des k nigs v. als m. n. AK Seim v. als er hett m. n. 15 S Verwuestet het. AK Verw st das land. 19 S fewr. AK fewer.

- [A 4, 2, 79a] Daß er ward vil noch wenig brennt.
 Dardurch gwann er an allem end
 Gar ein grossen anhang im land,
 Wiewol in doch kein mensch nit kannt.
 5 Nach dem macht er sich gar hochmütig,
 Begert an könig Magno, gütig,
 Daß er Nortwegen, das köngreich,
 Mit im solt theylen eben gleich.
 Das könig Magnus nit wolt than,
 10 Daß er eim frembd herkumen mann
 Sein köngreich mittheylen wolt,
 Zu-hand Haraldus bstellt umb soldt
 Heymlich vil volckes mit betrug
 Und könig Magnum uberzug,
 15 Der sich auch rüst zu gegenwehr
 Und kam auch mit gerüstem heer.
 Da schlugen die zway heer einander,
 Wurden hart bschedigt beydesander.
 Iedoch gab Haraldus die flucht.
 20 Nach dem er hilf in Denmarck sucht
 Bey dem mechting köng Erico,
 Denn er west warhafftig also,
 Daß er Magno ward hertzen-feindt:
 Der sich günstig mit ihm vereint,
 25 Schickt ihm zu hilf gerüst ein heer,
 Mit dem fuhr er ab auff dem meer.
 Dergleich rüst sich Magnus mit macht,
 Und thetten auff dem meer ein schlacht.
 Da sich aber das glück zu-trug,
 30 Daß zu wasser Haraldus schlug
 Das heer Magni, den köng darnach
 Fieng und beyde augen außstach
 Und ließ ihm auch darzu außschneiden,
 Forthin leibserben zuvermeiden,
 35 Und in ein closter ihn verstieß.
 Seins reichs verzieg er sich gewiß,

*

6 S Pegert an künig Magno. AK Vnd begert an den könig. 10 S her-
 kumen. AK verlossen. 15 S sv. AK zur. 17 S swey heer. AK heer
 an e. 23 S heresen. AK hertzlich. 32 S vnd. AK im. 36 S versieg
 er sich. AK er sich versieg.

Hans Sachs. XVI.

21

- Lebet ellend in der trübsal.
 Jedoch in seim grossen unfal
 Hett Magnus ein trewen hauptmonn,
 Der im gantz gleich war von person;
 [A 4, 2, 80a] Der liß sein augn ihm auch außstechen
 Auß trewer lieb, daß er möcht sprechen,
 Er wer dem könig noch geleich.
 Also Nortwegen, das köngreich,
 Haraldus, der frembding, besaß.
 10 Nun in Nortwegen ein edlmann was,
 Mit nam Sibardus, den thet schmerzen
 Deß köngs unglück in seinem hertzen,
 Begert, an Haraldo, dem frechen,
 Magnum, seinen herren, zu rechen
 15 Oder darumb geben sein leben;
 Befalch heymlich sein knechten eben,
 Solten den könig greiffen an,
 Wo es nur fug und stat möcht han,
 Und solten ihm den führen zu.
 20 Nun begab sich eins tages fru,
 Fiengens Haraldum am gejeyd
 Und brachten in nach dem bescheyd
 Sibardo, ihrem edelmonn,
 Der befalch einem schiffpatron
 25 Heymlich, der führt ihn auff das meer.
 Deß ward der köng betrübet sehr,
 [K 4, 2, 174] Merckt, daß man ihn da würd ertrencken.
 Derhalb ward er ein list erdencken:
 Als man in gfencklich auff dem schiff
 30 Nun etwas bracht auffs meere tieff,
 Auff ein meyl weges weit hinein,
 Da stellt er sich gantz frölich seyn,
 Mit den schiffknechten schwatzt und lacht,
 Vil kürtzweylliger possen macht
 35 Und hieß die schiffknecht schencken ein,
 Bracht ihns, und füllet sie mit wein,

*

2 S in. AK nach. 11 S Sibardus (Krantz: Siwardus). AK Stibardus.
 15 S darumb geben. AK daran wagen. 23 S Sibardi (!). AK Stibardo.
 24 S ainem. AK ihn eim. 29 S in gfencklich. AK Haraldum. 33 S schwaest
 vnd. AK mit ihn. 34 S Vil kurtzweylliger. AK Vnd vil kurtzweyllig.

- Darbey im besten sein zu dencken,
 Weil sie ihn doch würden ertrencken.
 Begert vor seinem end gewiß,
 Daß mann das stewartuder liß
- 5 Ziehen; das die knecht willig thetten,
 Lösten sein hend, kein sorg mehr hetten.
 Als er nun aufgebunden war
 Und zog am stewartuder dar,
- [A 4, 2, 80b] Schry er die schiffknecht frölich an,
 10 Sie solten weydlich ziehen than.
 Als sie nun schwind die ruder zugen
 Und thetten wenig auff ihn lügen,
 Liß er ins meer das ruder fallen,
 Sprang hin auß dem schiff von in allen
- 15 Und schwamm gar mit fertiger hand,
 Kam vil eh wan das schieff zu land,
 Entrann in das heerläger sein.
 Darinn hett er verwegen ein
 Bulschafft, darbey die nacht thett schlaffen.
- 20 Frü meynt er den edlmann zu straffen,
 Der ihn da wolt ertrencken lan.
 Als er aber morgens aufstahn
 Und daucht sich quid-ledig und frey,
 Da wurd er durch ein meuterey
- 25 Von seim eygen hetschier erstochen.
 Also wurd sein untrew gerochen,
 An dem könig Magno begangen,
 Den er geschlagen und gefangen,
 Geblendet und außschneiden lassen,
- 30 Vom reich verstossen aller-massen,
 Ins kloster versperrt. Den widerumb
 Sein adel und die lantschafft numb
 Und setzet ihn also geplendt

*

2 S Weil. AK Wenn. 4 S mann = man ihn. AK man. 11 S schwind.
 AK resch. 14 S Sprang hin aus dem schiff von in allen. AK Vnd s. hinauß
 d. s. von allen. 15 S schwam. AK schwamm. 16 S Kam vil e wan das
 schieff. AK Vnd kam vil eh denn sie. 17 AK Entrann. 23 S daucht
 sich quid ledig. AK deucht sich ledig, loß. 24 S wurt. AK ward. 29 S Ge-
 plendet. AK Ihn geblindt. 31 S Den widerumb Sein adel vnd die lant-
 schafft numb. AK doch ohn zadel Den namb wider herauß sein adel.

Wider ins königlich regiment,
 Da er regieret wol und recht.
 Doch Haraldi drey sön und geschlecht
 Ihn auß-zu-treiben unterstunden
 5 Mit krieg, doch das nicht enden kunden,
 Sonder giengen darob zu grund
 In aim schiff-streit, wie uns thut kund
 Albertus Krantz, peschreibet das,
 Der zu Hamburg ein thumbprobst was.

10 **Der beschluß.**

Auß der warhafftigen histori
 Mag man wol fassen zu memori,
 Wie wanckel sey das waltzent glück,
 So es eim gleich in allem stück
 [A 4, 2, 80c] Heuchelt, gibt gwalt, macht, gut und ehr,
 Samb könn es im nicht fehlen mehr
 Und steh im aller-höchsten glück.
 Plötzlich wend Fortuna den rück
 Und entzeucht all freundschaft und gnad
 20 Und kehret ihm umb das glückrad,
 Stürzt in von gwalt, macht, ehr und gut
 In alle hartsel und armut,
 In kranckheit, nembt darzu das leben.
 Drumb sol niemand sein hoffnung geben
 25 Auffß glück, ob es gleich frölich schein,
 Sonder hoffen auf gott allein,
 Welcher pestendige gab
 Den menschen geit auff erd herab,
 Darauß im lob und ehr erwachß
 30 Von allen Christen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 26 tag Januarii.

*

7 S In aim schiff streit wie vns thüt kund Albertus Krantz peschreibet
 das Der sv Hamburg ein dumprobst was. AK So thut Albertus Krantz vns
 kunth Der ein Thumbprobst zu Hamburg was Der geschichtschreiber schreibet
 das. 12 S sv. AK in. 23 S nembt darsv. AK vnd nimbt jm. 24 S hoff-
 nung. AK trawen. 25 S ob es gleich. AK so es jhm. 26 S hoffen auf.
 AK vertragen. 27 S Welcher pestendige gab. AK Welcher sein himlische
 gabe. 28 S menschen geit. herab. AK seinen gibt. herabe. 29 S Daraus
 im lob vnd er erwachs. AK Daß sich sein lob hie mehr vnd wachs. 32 S 150 [vers].

[K 4, 2, 175] **Historia: Dolobella, der römisch senator.**

Bocatius beschreibet klar
 Im buch der unglückhaften schar:
 Nach dem der keyser Julius
 5 Tyrannisiert mit überfluß
 Unter dem römischen senat
 Und der gemeyn in Rom, der statt,
 [A 4, 2, 80d] Derhalb sechtzg großmüetiger mann
 Sich zusammen verbunden han,
 10 Römische freyheytt zu erlösen
 Von solchem tyrannischen bösen
 Regiment. Darob war Brutus
 Anfenger, dergleich auch Cassius,
 Die den keyser nach kurtzen tagen
 15 Haben auff dem rhathauß erschlagen
 Mit drey und zweyntzig tiefen wunden.
 Nach dem aber hat sich erfunden,
 Daß herr Marcus Antonius
 Dises todtschlags hett ein verdruß,
 20 Auch ander gschlechter zu Roma.
 Der war auch einr Dolobella,
 Welche liesen mit todt hinrichten,
 Der bundgnossen schonten mit nichten,
 Wo sie dieselben kamen an.

•

1 Im 16 spruchbuche, bl. 23 bis 25' [S] Dolabella, der römisch senator.
 Quelle: Joan. Bocoatij Von widerwertigem glück, von Hieronymus Ziegler ver-
 teytscht (Augsburg, H. Steyner, 1545, fol.) 6 buch, 11 cap., s. CLIII'. 3 S vn-
 gluckhaften. AK vnglückhafting. 8 S großmüetiger. AK bürgerlicher.
 13 S Anfenger, dergleich. AK Hauptmänner vnd auch. 16 S dieffen. AK blu-
 ting. 18 S herr. AK der. 20 S sv. AK in.

- Trebonius, ein erlich mann
 Der bundgnossen, sein rettung sucht
 Und gab hin gen Smirnas die fucht.
 Dahin bald Dolobella sandt
- 5 Sein henckersknecht, doch unerkannt,
 Die uberfielen in zu nacht
 In seinem betth; als er aufwacht,
 Merckt, daß sie in wolten erschlagen,
 Da bat er sie, thet zu in sagen:
- 10 Führt mich zu ewrem herren dar!
 Vor dem wil ich mich gantz und gar
 Wol entschuldigen diser that,
 Daß er daran ein gnügen hat.
 Ein knecht antwort: Dolobella
- 15 Hat uns allen befolhen da,
 Wir sollen im dein haubet bringen;
 Das wöll wir than vor allen dingen.
 Hast du aber kein gnügen dran,
 So magst du auch wol nacher gahn
- 20 Und mit unserem herren reden
 Heymlich vom fried zwischen euch beden.
 Mit solchem hon-spöttlichen worten
 Enthaupten sie ihn an den orten.
- [A 4, 2, 81.] So wurd er seins lebens beraubt.
- 25 Nach dem brachten sie das todt haubt
 Dolobella gar unverborgen.
 Derselb liß es frü auff den morgen
 Bey seinem gerichtstul aufstecken,
 Die bundgnossen mit zu erschrecken.
- 30 Dergleich ir mehr am leben strafft.
 Deß wurd im feind die bürgerschaft
 Der gemeyn in Roma, der statt,
 Und dergleichen auch der senat,
 Welcher auch nicht ungeren sach,
- 35 Daß die bundgnossen solche rach
 Hetten an dem keyser gethan,

•

1 S erlich. AK herrlich. 5 S vnerkant. AK vnbekant. 8 S sie
 in wolten. AK man in da wolt. 9 S pat er sie, det sv in. AK wart er
 zu den schergen. 22 S solohem hon. AK solohen gar. 32 S Der gemain
 in. AK Vnd die gemeyn. 34 S vngerer. AK vngerne.

Welcher gar tyrannisch voran
 Ein senat hönisch hett veracht,
 Ohn schuld ihr etlich hett umbbracht,
 Die seim tyrannischn regiment

- 5 Wider-waren an manchem endt.
 Derhalb hofften sie kurtzer zeit
 Zu bekommen alte freyheit,
 Darinn sie friedlich möchten leben
 Gantz bürgerlich, ohn widerstreben.

[K 4, 2, 176] Derhalb Dolobella unwerth
 Ward von ihn als ein feind erklert
 Und verschrieben in das ellend.
 Der eylt auß der statt Rom behend
 Und floch in das land Syria

- 15 In die statt Laodicea,
 Darinn zu wohn in sicherheit.
 Nach dem aber in kurtzer zeit
 Cassius, der bundgnossn obmann,
 Mit einem grossen heer zog an
 20 Und einnamb das land Syriam,
 Und weste auch Dolobellam
 In Laodicea, der statt.
 Zu-hand er die belegert hat,
 Mit seinr kriegs-rüstung darvor lag
 25 Und die mawer zu fellen pflag
 Mit den sturmböcken, zu dem sturm
 Ruft den steigzeug, mancherley furn.

[A 4, 2, 81b] Endtlich zu stürmen aneffeng.
 Von hertzen erschrack diser ding
 30 Dolobella und gar verzaget
 Und zu eim seiner freunde saget:
 Die statt ist nicht mer zuerhalten,
 Als unglück wird fort unser walten.
 Derhalben ist mein letzte bitt,
 35 Du wölst hie unterlassen nit

*

4 S tiranischn. AK tyrannischen. 6 S sie kuroser. AK wider die.
 7 S alte. AK siehre. 14 S floch. AK floh. 18 S obman. AK haupt-
 mann. 24 S seinr kriegsrüstung. AK seim krieges zeug. 26 S sturm-
 poeken sv. AK böcken vnd zu. 27 S Rueft den steigzewg. AK Sich rüset
 in. 32 S nicht mer. AK gar nicht. 33 S Als. AK Das.

- Zu thun, was ich besunnen hab.
 Haw eylent mir mein haubet ab,
 Auff daß ich nicht zu spott und schand
 Meim feind Cassio komb int hand,
 5 Der mich würge mit grimmer harter,
 Unmenschlicher und strenger marter,
 Weyl ich ihm vor auß grimmer macht
 Etlich bundgnossen hab umbbracht.
 Wenn ich meins lebens bin beraubt,
 10 So bring nach dem mein todes haubt
 Cassio an dem bluting schwerdt,
 Deß er vor lang zeit hat begert.
 Dardurch errettest du dein leben,
 Wird dir schenck und verehrung geben.
 15 Darmit kommst du zu sein genaden,
 Und ich werd grosser peyn entladen.
 Nach dem entblöst er seinen hals.
 Zu-hand hawet sein freund nachmals
 Mit trawrigkeit herab sein haubt,
 20 Wurd alles trosts und freud beraubt,
 Und vor grossem unmuth hernach
 Das blutig schwerdt auch durch sich stach
 Und lag bey seinem freunde todt,
 Gestreckt in seim blute rot.

25 **Der beschluß.**

- Auß der histori man versteht,
 Daß es gar hartselig zu-geht.
 Wo ein herrschafft tyrannisiert
 Blutdürstig, hochmütig regiert,
 30 Darob der gmeyn mann wird bewegig
 Und mit heymling sachen anschlegig
 [A 4, 2, 81c] Und thut in unghorsam erwachen,
 Heymlich bündnuß und auffrhur machen
 Wider ir eygne obrikeyt,

*

12 S vor lang zeit hat. AK denn von hertzen. 15 S kumbstu zu sein genaden. AK so kommest du zu gnaden. 17 S Nach. AK Mit. 18 S feint. 26 S histori man. AK geschicht man klar. 27 S hartselig AK vnblöblich. 30 S Darob. AK Daruon. 32 S Vnd thüet in vnghorsam erwachen. AK Thut in vnghorsam aufwachen. 34 S obrikeit. AK oberkeyt.

- Das denn oft weret lange zeit,
 Bringt ein trübselig schedlich end:
 Zerrütt werden die regiment,
 Zu grund gent gute policey,
 6 Ordnung und statut mancherley.
 Die lieb als-den erkalten thut;
 Ein blut vergeust das ander blut;
 Und bringt ein rach die ander rach;
 Ein mordstück volgt dem andern nach;
 10 Leib, ehr und gut geht drob zu grund.
 Derhalb ist löblich alle stund
 Ein sänfftütiges regiment,
 Das mit mild-väterlicher hend
 Regieret seine unterthan.
 15 Ein solch regiment mag bestahn
 [K 4, 2, 177] Gar lange zeit in fried und rhu,
 Und mehrt sich teglich immerzu
 Bey in auch der gemeyne nutz;
 Da helt ein theyl dem andern schutz,
 20 Die obrikeit der armen mennig.
 Dargegen bleibet unterthenig
 Der unterthan der obrikeit
 Gutwilliglich zu aller zeit,
 Auß dem denn heyl und glück aufwachß
 25 Land und leuten, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag Februarii.

*

1 S weret. AK wert ein. 2 S Pringt. AK Nimbt. 4 S gent.
 AK gehn. 5 S statut mancherley. AK statuten darbey. 6 S Die lieb
 als den erkalten. AK Gerechtigkeit sich bergen. 10 S Leib, er vnd guet
 get. AK Vil guter leut gehn. 15 S mag. AK bleibt. 20. 22 S obrikeit.
 AK oberkeit. 24 S aufwachs. AK erwachß. 25 S Land vnd leuten das
 wünscht. AK Vnter vnd ober spricht. 27 S 152 [vers].

[A 4, 2, 81a] **Historia: Der keyser Maximinus, der tyrann.**

- Es schreibet Herodianus:
 Als der keyser Maximinus,
 5 Der wütterich, regieren war
 Zu Rom, als man zwey-hundert jar
 Und darzu sechs-und-zweintzig zeit
 Nach Christi geburt, welcher stellt
 Gentzlich und gar zu keiner zeit
 10 Nach der waren gerechtigkeit,
 Die einem keyser zu-gebürt,
 Und gar ein schendlich leben führt,
 Wan er war von nidrem geschlecht,
 Ein hauptmann uber die kriegsknecht,
 15 Sich starck an seine heuchler hieng
 Und den gelaubet aller ding,
 Was im von in ward angesagt.
 Manch redlich mann ward da verklagt
 Unschuldiglich, auß neyd und haß,
 20 Nach dem er grimmig greiffen was,
 Verjagt in und seins guts beraubt
 Oder liß im abschlag'n das haubt.
 Sonderlich wenn er war beredt,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 28 bis 30' [S] Historia: kaiser maximinus, der tyrann. Vgl. siebentes meistersangbuch, bl. 85 Der römisch wüttrich Maximinus im schatston H. Vogels: »Als der kaiser Maximinus« 1545, zwischen 7 und 10 Mers. Quelle: Herodianus, übersetzung von Hieronymus Boner (Augsburg, H. Steyner. 1531 fol.), buch 7 und 8, bl. 56' bis 70. 10 S waren. AK löbling. 13 S Wan er war von nidrem. AK Der war von gar nidrem. 15 S starok. AK sehr. 16 S den. AK ja. 20 S Nach. AK Zu.

Das einem mann mißfallen thett
 Sein gantz wütiges regiment ;
 Auch liß er brechen an dem end
 Manch köstliche bildseulen heer,
 6 Die man auffgericht het zu ehr
 Mannichem ehrentreichen mann
 In Rom, der vil guets hett gethan
 Gemeynem nutz mit wort und that,
 An dem er ein mißfallen hatt.

[A 4, 2, 82a] Keim frommen mann war er recht holdt.

Auch so namb er ein grosses goldt
 Den Römern auß gemeynem schatz,
 Dem gantz senat zu trutz und tratz,
 Theylt das unter die kriegsleut sein.
 15 Derhalb wurd im feind die gemein
 Und darzu auch der gantz senat.
 Als er im Teutschland krieget hat,
 Rüst er ein heer in kurtzen tagen,
 Liß ubern Rein ein brucken schlagen.
 20 Darüber zog er in Teutschland,
 Verwüstet das mit raub und brand
 Und bracht vil tausent umb ir leben.
 Die Teutschen theten die flucht geben
 Auf die birge und grossen wald
 25 Und liesen in ligen zu veld.
 Als er nun lang gen Rom nit kom,
 Da fiel ab von im die statt Rom
 Sampt allen provintzen zu-letzt,
 Klausen und stätt wurden besetzt
 30 Und erwehlten nach dem für den
 Ander herrlicher männer zwen
 Zu keysern, nemlich Albinum
 Und darzu auch den Maximum.
 Als solichs ward gewar der keyser,
 35 Da zog der wütig grimme reyser

*

5 S man aufgericht het. AK auffgerichtet war. 7 S vil guets. AK ehrlich.
 8 S Gemeinem. AK In gemeinem. 10 S recht. AK nicht. 13 S zw.
 AK mit. 18 S er e. heer in. AK e. heer zu in. 23 S Die dewtschen detten.
 AK Da thetn die Teutschen. 24 S Auf. AK In. 26 S gen Rom nit.
 AK nit heymhin. 34 S solichs. AK solches.

- [K 4, 2, 178] Wider nein in Italiam,
 Für die statt Aquilea kam,
 Die wolt sich im gar nicht aufgeben,
 Noch einlassen, sonder darneben
 5 Stellt sich dapffer in gegen-wehr.
 Da hat der keyser mit seim heer
 Außgereutt in dem land darneben
 Fruchtbare bäum und die weinreben
 Und verwüstet herumb im land
 10 Stet, weyler und dörffer mit brand.
 Sie aber hetten in der statt
 Brod, wein, öl und fleisch im vorrhat.
 Auch war ir mawer hoch und vest,
 Die statt mit gräbn verwart auff's best.
- [A 4, 2, 82b] Derhalb umb keinen fried nit warb.
 Deß keyzers volck vil hungers starb,
 Lag unter dem himel zu feld,
 Hett weng provant, hütten, noch zelt,
 In regen, wind erfroren hart.
 20 Der keyser sie antreiben ward
 Zu manchem sturm an das gemäwer.
 Sie warffen rauß groß stein und fewer,
 Mit schwefel, pech die feind besprengten,
 Und sie verbrennten und besengten,
 25 Deß keyzers volck darmit abtrieben,
 Der sehr vil an dem sturm todt blieben.
 Der keyser hett deß groß verdrieß,
 Vil seiner hauptleut richten ließ
 Auß lauter tyranny unbillich.
 30 Derhalb wurd das kriegsvolck unwillig,
 Das er den het versamlen thon
 Von gar mancherley nation.
 Die ritterschafft zu rhate ward,

*

1 S nein in. AK hin auff. 2 S Aquilea. AK Aquileam. 5 S dapffer
 in gegen weer. AK gar dapffer in die wehr. 10 S Stet weiller. mit prant.
 AK Weyler. mit mord und brand. 13 S ir. AK die. 17 S Lag vnter
 dem himel sv feld. AK Wann es lag in dem blachen veldt. 18 S noch.
 AK vnd. 19 S erfroren. AK erfroren. 24 S Vnd sie. AK Sie da.
 25 S darmit AK allmal. 26 S an dem sturm dot. AK todt am stürmen.
 30 S wurd. AK wur. 31 S er den het versamlen don. AK war zusamm
 versammellet schon.

- Weyl er lebt so wütiger art
 Und trug ihm tödtliche feindschaft,
 Wolten, daß sein mord würd gestrafft
 Und schwuren wider in ein bund,
 5 Rissen sein fännlein ab zur stund,
 Und hin fürs keyzers zelte zugen,
 Den kaiser und sein son erschlugen,
 Als sie im reich regieren waren
 Das keyserthumb bey dreyen jaren.
 10 Beyd köpff man ihn abhawen ließ
 Und stecket sie an zwen reitspieß,
 Die sie gekrönt mit grünen krentzen
 Herumher fürten in der grenzen,
 In die römischen stätt und flecken.
 15 Der keyser todte leyb zu schrecken
 Liesen sie ligen unbegraben,
 Zu speiß den hunden und den raben,
 Und zug das heer eylend auff Rom.
 Als nun die ding die stat vernom,
 20 Da loff alles volck in den tempel
 Fortune, mit freud zu exempel,
 [A 4, 2, 82^c] Daß sie blutiger tyranney
 Wider weren quitloß und frey.
 Pald fiel der gmeyn mann in die häuser
 25 Deß keyzers amptleut und tockmäuser,
 Die im vor stet geheuchelt hetten,
 Mit peyn und schmach sie würgen thetten
 Und namen ein ir hab und gut,
 Weyl sie vor hettn der Römer blut
 30 Dem keyser gebn auff die fleischbanck;
 Den wurd geleicher lohn zu danck.
 Doch hett der keyser noch auffrecht
 Die pretorianischen knecht,

*

6 S füers. AK sus. 7 S Den kaiser vnd sein. AK Ihn vnd auch seinen. 12 S Die sie gekront mit gruenen krentzen Herumher fuerden in der grenzen. AK Die führten sie mit reuerentsen Herumb/ gekrönt mit grünen krentzen. 15 S sv. AK sum. 16 S Liessen sie. AK Liesens da. 17 S Zv. AK Zur. 19 S nun die ding die stat vernom. AK man das hört zu Rom mit nom. 24 S Pald. AK Da. 26 S stet. AK hin. 31 S geleicher lon sv. AK auch rechter lohn vnd. 33 S pretorianischen knecht. AK pretorianischen kriegesknecht.

- Die ihr läger vor der statt hetten;
 Die ob der sach unwillen thetten,
 Weyl in der keyser war erschlagen,
 Und fielen gar nach kurtzen tagen
- 6 Durch meuterey in die statt Rom,
 Fiengen beyde keyser mit nom,
 Albinum und auch Maximum,
 Die inn-hetten das keyserthum,
 Welche der senat erwehlt hett.
- 10 Ins veldläger sie schlöppen thett,
 [K 4, 2, 179] Da sie von in wurden erschlagen.
 Da wart erwehlen nach den tagen
 Der senat keyser Gordianum,
 Welcher war jung, doch gerecht und frumm,
- 16 Der darnach regieret sechs jar
 Das römisch keyserthumb fürwar.

Der beschluß.

- Auß der warhafftigen geschicht
 Nimbt man ein klare unterricht,
- 20 Daß ein tyrannisch regiment
 Gewönglich nimbt ein blutig endt,
 Wann wen muß fürchten iedermann,
 Der muß sie all zu feinden han,
 Ist unsicher, sey, wo er sey
- 26 Ob seinr gottlosen tyranney,
 Zünt auch an seins dienstvolcks gemüeter,
 Wie man spricht: Wer hüt vor dem hüter?
- [A 4, 2, 82d] Wann wer vil blut vergiessen thut,
 Gwiß wird vergossen auch sein blut;
- 30 Bald die stund kombt seins ungemachs,
 Geht er zu grund, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tag Februarii.

3 S Well in. AK Daß. 4 S gar nach. AK nach gar. 6 S paide
 kaiser mit nom. AK die keyser beydesamm. 7 ? Albinum. SAK Sabinum.
 8 S Die. AK So. 9 S der senat erwelt. AK ein rhat erwehlet. 10 S sie.
 AK die. 11 K hat irrig die seitenszahl 176. 12 S wart erwelen. AK er-
 wehlt aber. 16 S romisch kaisertum fürwar. AK keyserthumb frey offenbar.
 26 S Zünt auch an seins dinstfolcks gemüeter Wie man spricht wer hüt vor
 dem hüter. AK Daß seine diener vnd leybshüter Werden vber sein blut ein
 wüter. 31 S Get er sv grund so. AK Entpfecht er sein lohn. 33 S 152 [verz].

Historia: Jerusalem ist von den Christen verloren worden im 1099 jar.

- Uns sagt die cronica fürwar,
 Als tausent-neun-und-neunzig jar
 5 Nach deß herren Christi gehürt
 Gezehlt wart, da gewonnen wurd
 Die mechtig statt Jerusalem
 Am fünfftzehnden tag Julii von dem
 Christlichen gesammelten heer.
 10 Wiewol im gschach groß gegenwehr,
 Doch wurdn vil Saracen erschlagen.
 Und nach disem sieg in acht tagen
 Da erwehlet der Christen summ
 Zu einem könig Gotfridum,
 15 Der ein hertzog was zu Lottringen.
 Der aber wolt vor allen dingen
 Kein güldin kron auff seim haupt tragen,
 Wie ein könig, sonder thet sagen:
 [A 4, 2, 83a] Christus, der könig, hett voron
 20 Allda tragen ein dörnen kron.
 Also regiert Gotfried nach dem

1 Im 16 spruchbuche, bl. 34 bis 36 [S] Historia: Wie die stat Jerusalem
 von den Cristen gewunen vnd wider verloren ist worden. Die quelle kenne
 ich nicht. Die geschichte von Saladin mit dem tuoh wird öfters in der mittel-
 alterlichen litteratur erzählt. Vgl. Anecdotes historiques, légendes et apologues,
 tirés du recueil inédit d'Etienne de Bourbon, p. p. A. Lecoy de la Marche, Paris
 1877, s. 64; Germania IV, 375; Libro di Novelle antiche tratte da diversi
 testi del buon secolo della lingua, Bologna 1868, nr. XLV (aus einem mittel-
 alterlichen italiänischen werk 'Corona de' Monaci'). Deutsch ist die erzählung
 nicht nachzuweisen. 6 S wart. AK war. 9 S gesamelten. AK gesammelten.
 10 S im. AK in. 15 S Der ain hertzog was. AK Einen hertzogen.

- Das land und statt Jerusalem.
 So wurd gleich neun-und-achtzig jar
 Durch acht christlich könig fürwar
 Regiert die statt Jerusalem.
- 5 Wiewol sie all hetten in dem
 Sehr vil anstöß gar unbescheyden
 Von allen umbligenden heyden,
 Hetten stet krieg und kümmernuß,
 Biß entlich starb Balduinus,
- 10 Der acht köng zu Jerusalem.
 Da uberzug die statt nach dem
 Der mechtig köng Saladinus
 Mit grossem heer zu roß und fuß
 Und verwüstet herumb das land
- 15 Mit schetzung, gfencknuß, mord und brand,
 Und stürmet die statt zehen tag,
 Da beyder-seyt vil volcks erlag.
 Nach dem stürmet er auch mit macht
 An der statt zweyntzig tag und nacht
- 20 Und liß dem volck kein rast noch rhu;
 Auch hett das volck abgang darzu
 [K 4, 2, 180] An wasser und auch an provant,
 Auch westen sie im gantzen land
 Gar kein beystand noch rettung mehr
- 25 Und förchten auch von hertzen sehr,
 Gwönn der feind die statt in den tagen,
 So würd er sie alle erschlagen.
 Derhalb sie im die statt auffgaben,
 In solcher maß gedaidigt haben,
- 30 Auff daß mit fried ein iedermann
 Möcht sicher auß der statt hin-gahn
 Und seines guts möcht ohn abschlagen
 So vil er mocht mit ihm außtragen.
 Als in der könig das zu-liß

8 S Hetten stet. AK Ward stet vil. 9 S entlich. Balduinus. AK doch
 auch. Balduinus. 10 S acht. AK letst. 12 S Saladinus. AK Saladunus.
 15 S schezung. AK schatzung. 17 S vil volcks. AK manch mann.
 18 S stürmet er auch. AK auch stümet er. 21 S das volck. AK statt
 groß. 22 S prabant. 29 S gedaidigt. AK bedinget. 32 S abschlagen.
 AK nachfragen. 33 S mocht. AK wolt.

- Und sie herauß belayt gewiß,
 Da zogen auß Jerusalem
 Gar trawrigklich ellent nach dem
 [A 4, 2, 83b] In das ellend all Christanlent,
 5 Armutselig ins land zerstrewt,
 Ein theyl in Antiochiam,
 Ein theyl in Alexandriam,
 Auch etlich in die statt Thirum.
 Nach dem Saladinus einnumb
 10 Die mechtig statt Jerusalem.
 So bald er hinein kam nach dem
 Mit grossen freuden und frolocken,
 Warff auß den kirchthürnen die glocken,
 Und stellt in all kirchen die roß
 15 Auß lauter trutz und hochmut groß,
 Spolirt der geystlichen ornat;
 Auch wurd geplündert die gantz statt.
 Da wurd von deß königs kriegsleut
 Erlanget groß und herrlich beut.
 20 Und den tempel Salomonis
 Köng Saladinus raumen ließ,
 Und brennt alle bilder zu aschen
 Und ließ mit rosenwasser waschen
 An dem tempel die steinen wend,
 25 Und strewt mit graß deß bodens end
 Und heyligt nach heydnisch exempel
 Hernach köng Salomonis tempel,
 Und setzt darein seins abgotts bild,
 Opffert darvor sein offer mild.
 30 Zu kriegen hett der köng groß glück,
 Ihm gelang fast in allem stück,
 Bracht unter sich mit starcker hand
 Mit gewalt gantz Egypten-land,
 Constantinopel uberzug
 35 Und Emanielem erschlug,

•

3 S Gar trawrigklich ellent. AK Mit trawrigkeit, flüchtig. 4 S In das
 elent. AK Ellendiglich. 13 S den. AK all. 18 S von. AK durch.
 22 S aschen: waschen. AK aschen: waschen. 29 S darfor. AK darinn.
 31 S gelang. AK gelung. 32 S starcker. AK seiner. 35 S Emanielem.
 AK Emanielem.

- Den namhaften griechischen keyser.
 So ein sieghafft, gwaltiger reyser
 War köng Salatinus mit nam.
 Als nun die zeit seins sterbens kam,
 5 Da macht der köng sein testament,
 Befalch, das man nach seinem endt
 Ein man solt tragen offenbar
 Vorher der seinen todenbar
 [A 4, 2, 83c] Ein schwartzes thuch an einer stangen,
 10 Hin zu dem grab, ohn alles prangen.
 Vor dem solt her-gehn sein herolt,
 Der öffentlich außschreyen solt:
 Ir menschen solt hie schawen an,
 Hie treget man den streitbarn mann
 15 Salatinum, welcher hat da
 Bezwungen gantztes Asia
 Mit seiner riterlichen hand,
 Auch sonst vil herrschaft, leut und land,
 Die er bezwungen hat mit kriegern.
 20 Von so vil glükseligen siegen
 Mit aller seiner krieges-macht
 Hat er doch nicht mehr darvon bracht
 Denn dises schwartz tuch zu dem grab;
 Das ander ist alls todt und ab.

25

Beschluß.

- Nun die warhaftige histori
 Mag wol behaltn in memori
 [K 4, 2, 181] Ein christlich fürst in seim gemüt,
 Daß er sich wol vor kriegern hüt
 30 Und thu alls krieges müssig gahn,
 Denn zu schutz seiner unterthan,
 Zu dem ihm gott allhie auff erd
 Hat geben in sein hand das schwerd.

*

6 S das man nach seinem. AK an seinem letsten. 7 S Ein man solt.
 AK Solt man denn. 13 S Ir menschen solt hie. AK Hie solt ir alle.
 15 S hat da. AK allda. 16 S Bezwungen gantztes. AK Gewonnen hat
 gantz. 17 S riterlichen. AK kriegsrüstigen. 26 S warhaftige. AK war-
 haftigen. 27 S behaltn. AK behalten. 30 S als krieges. AK alles
 kriegs. 31 S schuecx seiner. AK schützen sein. 32 S im. AK ihn.

Derhalb laß er bey seinen jarn
 All andr ursach zu kriegen fahrn.
 Wan ob gleich ein fürst führt recht krieg
 Und gwinnt gleich mit blutigem sieg
 5 Land und leut, legt sein feind darnider,
 Nach kurtzer zeit verlost ers wider
 Durch einen feint, durch krieges-tück:
 So wandelbar ist das gelück.
 Behelt ers gleich in seiner hend,
 10 So muß er das doch nach seim end
 Verlassen, darvon scheiden ab,
 Ihm wird auch nit mehr, denn ins grab
 Ein thuch von all seinem reichthumb,
 Und muß auch gott rechnung darumb
 [A 4, 2, 83d] Geben von gedanck, wort und that,
 Was er auff erd gehandelt hat
 Als wol, als der ärmst pawersmon.
 Derhalb nemb sich deß friedes on
 Ein christlich fürst, darauß ihm wachß
 20 Ewiger fried, wünscht im Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 8 tag Februarii.

*

3 S Wan ob gleich ain fuerst. recht. AK Ob ein fürst gleich. rechte.
 5 S feint darnider. AK feinde nider. 6 S Nach. AK In. 7 S ainen
 feint. AK ein andern. 10 S nach. AK an. 13 S all seinem. AK alle
 seim. 17 S der ermbst pawersmon. AK die ärmest person. 20 S wünscht
 im. AK das w. 21 S 8. AK 7. 22 S 140 [vers].

Historia: Haliat, der könig in Lidia.

- Es beschreibet Herodotus,
 Der bhrümbt historiographus,
 Wellicher war in Griechenland
- 5 Ein vatter der histori gnd,
 Wie das im köngreich Lidia
 Vor langer zeit regieret da
 Der mechtig könig Haliat,
 Der wohnet in Sardis, der statt.
- 10 Wie der führt einen krieg also
 Mit der Griechen-statt Mileto,
 Der fiel er all jar in das land,
 Beraubt sie ihrer frücht allsand,
 Was er fund auff dem velde stohn,
- 15 Und zog darmit zu-rück darvon.
 Das trieb er in das eylffte jar.
 Doch der statt nie belägert gar,
 [A 4, 2, 84a] Meynt, mit dem hunger sie zu demmen,
 Nach dem on schwertschleg einzunemen;
- 20 Wann sie lag wol bewart am meer.
 Drumb plagt ers nur mit raub so sehr.
 Im zwölfften jar kam widerumb
 Sein kriegsvolck, in ihr früchte numb,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 36 bis 38' [S] Historia: Haliat, der künig in lidia, mit der stat Mileto. Vgl. den meistergesang im grünen tone Mglings Trasibulus im korenhauffen »Als künig Haliat« ungefähr 1545 Januar 18 (MG 7, 53). Quelle: Herodotus ... Durch Hieronymum Boner ... inn das nachuolgende Teütsch gebracht. 1535. fol. bl. IIII'. 12 S Der. AK Den. 17 S pelegert gar. AK belägern war. 18 S mit dem hunger sie. AK sie m. d. h. 19 S Nach dem. AK Darnach. 21 S ers nur. AK er sie. 23 S in. AK vnd.

Was sie ergriffen auff dem land,
 Auch wurden etlich frucht verbrand
 Der statt Mileto auff dem feld
 In zu ungelück und hartseld,
 5 Wie sie ir könig lehret an.
 In dem ein sturmwind thet erstahn,
 Der führt die fewring funcken dar,
 Darvon anfang und brinnet war
 Der templ, und zu aschen verbrannt,
 10 Der göttin Minerva genant.
 Deß die göttin ergrimmet war.
 Als nun das heer wider heym-fuhr
 Gen Sardis, in die gros hauptstatt,
 Da wurd der könig Haliat
 15 Todtkranck; da schickt er gen Delphos
 Ein bottschaft sampt eim offer groß,
 Von priestern antwort zu entpfangen,
 Wie er sein gsundheit möcht erlangen.
 [K 4, 2, 182] Ihm ward aber kein antwort geben,
 20 Es sey denn vor erpawet eben
 Der verbrennt tempel Minerve
 Von im in aller mas wie eh.
 Als nun dem könig Haliat
 Sein bottschaft das verkündet hat,
 25 Da hat er bald gefertigt ab
 Sein herolt, und befelch ihm gab
 An den herren zu Mileto,
 Der wart genennt Trasibulo;
 Und ein anstand und frieds begert,
 30 Biß der tempel erbawen werd,
 Den sein kriegsvolck verbrennet hett,
 Mit seim unkosten an der stett

2 S wurden etlich fruecht verbrand. AK stüdt sein kriegsvolek an vnd
 brannt. 3 S auff dem feld. AK jre frucht. 4 S In sv vngelücke vnd
 hartseld. AK Auff dem veld vnd sie hart heimstücht. 6 thet] fehlt S.
 S erston. AK entstahn. 7 S fewring. AK fewrin. 9 AK aschen.
 11 S Des. ergrimet. AK Daß. ersörnet. 13 S die gros. AK deß kónigs.
 17 entpfangen] S erlangen. 20 S erpawet. AK gleich vnd. 22 S Fon im in
 aller mas. AK Wider gebawen gleich. 24 S das. AK solchs. 28 S wart
 genent (!). AK war genant.

- Der göttin in aufrichten wider.
 Des künigs fürsclag der war sider
 [A 4, 2, 84b] Der statt Mileto kunth gethan
 Worden durch ein getrewen mann.
 5 Der köng nit lenger fried wolt halten,
 Sonder mit krieg die stat vergwalten,
 Nach deß tempels baw gar zerstörn
 Und alle ir mannschafft ermörn,
 Weyl er gewiß west den bescheyd,
 10 Irn mangel an fruecht und getreyd.
 Als nun Trasibulus, ir herr,
 Heymlich vernamb die kundtschaft ferr,
 Da brauchet er ein schwinden list:
 Eh der herolt deß königs ist
 15 Kommen in Mileto, die statt,
 Er auff den marckt geschütet hat
 Alls treydt, so noch in der statt war,
 Sein und auch aller bürger schar,
 Auff ein grossen hauffen zusamm;
 20 Verordnet all bürger mit nam,
 Daß ieder in seim feyerkleyd
 Kam auff den platz zu dem getreyd.
 Daselben sie gar frölich sassen,
 Ganz höchziclich truncken und assen
 25 Und trieben aller kürtzweyl viel,
 Beyde mit gsang und seytenpiel.
 Und trugen all auf grüne kräntz,
 Etlich hetten reyen und täntz,
 Etlich wettlieffen, etlich sprungen,
 30 Etlich fochten in schrancken, rungen

1 S in thempel (!) aufrichten. AK templ mœcht bawen. 2 S Des künigs.
 AK Nun diser. 4 S Worden durch ain. AK Durch ein günstig. 6 S die
 stat. AK sie zu. 8 S ir manschaft. AK mannschaft zu. 10 S Irn mangel
 an fruecht vnd. AK Der statt groß mangel an. 12 S Haimlich vernam.
 AK Vernamb heymlieh. 13 S schwinden. AK solohen. 16 S Er. AK Man.
 23 S Da selben. AK Daselbsten. 24 S Ganos höchziclich. vnd. AK Vnd
 allda. vnde. 25 S trieben aller kürzweyl. AK a. k. tr. 25 und 26 nach S;
 AK stellen die verse um. 27 S Vnd trugen all auf grüne. AK Darsu sie auch
 trugen grün. 28 S Etlich. vnd. AK Sie. vnd auch. 29 S Etlich wettlieffen,
 etlich. AK Darsu sie loffen vnde. 30 S Etlich fochten. AK Sie fochten
 vnd.

- Und waren frölich allesam.
 Als nun deß königs herolt kam,
 Sach in Mileto, diser statt,
 Von frucht so ein grossen vorrhat
 6 Auff dem platz ligen auff eim hauffen,
 Die bürger so springen und lauffen,
 So frölich seyn mit weyb und kinden,
 Die er meynt hartselig zu finden,
 Arm und erschluchtzet, hungziger art,
 10 Bald er sein befehl offenbart
 Trasibulo zu Mileto
 Deß anstands halb. Nach dem also
 [A 4, 2, 84e] Fuhr er gen Sardis widerumb
 Und erzelet die gantzen sumb
 15 Dem seinen könig Haliat
 Deß vorrhats Mileto, der statt,
 Und wie darinn der bürger zal
 So frölich weren all zu mal,
 Und thett dem könig alls verjehen,
 20 Was er gehört hett und gesehen.
 Der köng verwundert diser ding,
 Und darnach an zu bawen fieng
 Den tempel und bawet für den
 Verbrenntn tempel der tempel zwen,
 25 Macht fried und bündnuß mit der stat
 Mileto; forthin ghalten hat,
 Weyl sie in dawcht so reich und mechtig,
 So guter ding, frölich und prechtig.
 Solch gelück der statt kommen ist
 30 Durch Trasibulo schwinden list,
 Darmit er disen herolt plendt.
 Als nun der baw gar war vollendt,
 [K 4, 2, 183] Da wurd köng Haliat gesund.
 Da schickt er gen Delphos zu stund

*

1 S Vnd waren frolich. AK Mit grossen freuden. 3 S Sach. AK Sah.
 4 S frucht. AK fruchte. 8 S maint h. sv f. AK vermeynt h. f. 14 S gansenen.
 AK grossen. 20 S gehört het. AK da hett ghört. 21 S künig ver-
 wandert. AK könig wundert. 26 S forthin. AK fürthin. 27 S sie in
 dawcht. AK er sie sohetst. 29 S Solch geltueck. AK Sollich glück.
 30 S schwinden. AK geschwinden. 32 AA' un. 34 S schickt er g. D.
 sv stund. AK schickt gen D. zu der st.

Ein schwer silbrene platen groß
 Apollini zu offer plos,
 Das ein herrliches offer war.
 Als nun sieben-und-fünfftzig jar
 5 Regiert der könig Haliat,
 Sein leben er geendet hat.
 So weit hat der geschichtschreiber geschrieben.

Beschluß.

Darauf ist uns zu mercken blieben,
 10 Daß in dem krieg oft schwinder list
 Gegen den feind fürtreglich ist,
 Daß er sich errett vor gewalt,
 Da oft der starck zu poden falt;
 Wen oft durch fürscläg, list und trug
 15 Vervorteilt wird der starck und klug,
 Wie deß exempel sind ohn zal
 In den histori ublich,
 [A 4, 2, 84d] Das oft der ring mit listen schwind
 Den groß gewaltigen überwind.
 20 Deß ist fürsichtige weißheit
 Not einer herrschaft alle zeit,
 Vorauf im krieg, da man list braucht,
 Ein theyl den andern unterstaucht,
 Wie und wo er nur mag und kon,
 25 Auff daß er bring den sieg darvon
 Und sich seins feindes mög erwehrr.
 Das rechet er im alls zu ehrr,
 Doch oft mit kleinen ehren geschicht,
 Sonder durch meuterey entwicht.
 30 Das unser zeit sehr ist gemein,
 Der man sich doch mag rhümen klein.
 Drumb steckt der krieg vol ungemachs.
 Fried ist vil nützer, spricht Hans Sachs.
 Anno salutis M. D. LXIII., am 9 tag Februarii.

1 S schwer. AK gants. 2 S sv offer plos. AK die zu Delphos.
 3 S Das. AK Sehr. 4 S Als nun sieben. AK Vnd als nun siebn. 7 S hat
 geschrieben. AK thut. schreiben. 9 S Daraus ist. plieben. AK Hierauf thut.
 bleiben. 10 S oft schwinder. AK weißheit vnd. 12 S er sich eret vor
 gewalt. AK sie oft rett wehr, macht vnd gwalt. 13 S oft der starck sv
 poden falt. AK sonst zu grund gieng jung vnd alt. 14 S Wen. AK Weyh.
 15 S Verforteilt. AK Gebliendet. 18 S Das oft der ring. schwind. AK Oft-
 mals der ghring. geschwind. 31 S Der. AK Deß. 35 S 150 [vers].

Historia: Die thaten, sieg und end deß Römers Pompei Magni.

- Plinius uns beschreibet pur
Im siebenden buch der natur
- 5 Vom Römmer Pompeio Magno
Und seinen thaten, spricht also:
Die tittel und triumph allhie
Deß grossen Römers Pompeii,
Der sich mit scheinbarlicher that
- 10 Auch nicht allein vergleichet hat
[A 4, 2, 85^a] Dem köng Alexandro Magno,
Sonder vergleicht sich wol also
Mit seinen thaten Herculem,
Weyl er wider gewunn nach dem
- 15 Mit krieg das reich Siciliam,
Und auch das gantz reich Aphricam
Den Römern machet unterthenig.
Derhalb er von der gantzen mennig
Genennet worden ist der groß.
- 20 Seinr künen that er auch genoß,
Der aller-edelst mann zu Rom,
Mit eim triumph einzogen kom
Ob disem sieg in ersten jarn,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 38' bis 41' [S]. Historia: Die erlich sieg vnd dat vnd ellent ent Pompeyo magno. Für den zweiten teil ist zu vergleichen sechstes meistersangbuch, bl. 25 der dot Pompey magni im guelden ton Hans Sachsen: >Als Pompeyus ein schlaecht verluer< 1543, 2 August. Quelle bis s. 348, 8: C. Plinii Veronensis, Natürlicher Historien V. Bücher... in Deudsche sprach gebracht Durch Henricum von Eppendorff, buch 7, cap. 24: Von dem grossen Pompeio s. 19 fg. Register: thaten. AK That. 11 S künig. AK köning. 14 S gewun. AK gewann. 20 S Seinr künen. AK Solch künen.

- Das vor nie keim was widerfahrn.
 Nach dem wend er sich nicht ser lang
 Gegen der sonnen nidergang,
 Und vom gebirg mit kriege kam
 5 Biß hinden in Hispaniam.
 In disem kriege auß-gesundert
 Hat er eingenommen wol hundert
 [K 4, 2, 184] Darzu sechs-und-siebenzig stätt,
 Statt Rom in irn gwalt bringen thet.
 10 Und auch den bürger-krieg zu Rom,
 Der die gantzen welt macht forchtsom,
 Zwischen Silla und Mario,
 Zweyer mechtiger bürger do,
 Hat er gestillet widerummen,
 15 Ist mit triumph zu Rom einkummen.
 Ist auch ein oberster mit nom
 Gewesen offt in der statt Rom.
 Nach dem ist er mit sein kriegsscharen
 Fast uber alle meer gefahren,
 20 Von dem senat dahin gesand
 In die orientischen land,
 Darinnen er gezwungen hat
 Durch küne ritterliche that.
 Dardurch überkommen ohn mittel
 25 Dise herrlich und grosse tittel,
 Heym bracht, als er mit ehren kom
 In sein vatterlande gen Rom,
 [A 4, 2, 85b] Da man hieng in die kirchen eh
 Der weisen göttin Minerve
 30 Zu einer beut, gar wol besunnen,
 Die er sein feinden hett abgwunnen.
 Welcher tittel denn an dem ort
 Lautet also von wort zu wort:
 Cneus Pompeius Magnus,
 35 Ein oberster, als der beschluß
 Den krieg, welcher doch hett fürwar
 Geweret gantzer dreyssig jar,

•

2 S ser. AK gar. 10 S Vnd auch den purger. AK Den bürgerlichen.
 22 S gezwungen. AK beswungen. 28 S man. AK mans. 36 S weleher
 doch. AK wellicher. 37 S gancser. AK wol auff.

- Da hat er in den jar und tagen
 Verjagt, gefangen und erschlagen
 Zehenmal hundert-tausent mann,
 Drey-und-achtzig-tausent voran
 6 Und Rom unterthenig gemacht
 Und sie unter ihr herrschafft bracht,
 Auch den meerraubern außgesundert
 Der raubschiff genummen acht-hundert
 Und darzu sechs-und-viertzig schiff,
 10 Und gesichert das meere tieff.
 In dem krieg auch einnemen thett
 Tausent, darzu fünff-hundert stätt
 Und flecken, darzu acht-und-dreissig,
 Doch begnadet und psetzet fleissig
 15 Und auch bezwungen alle land
 Von dem see, Meotis genannt,
 Hinan biß an das rote meer.
 Durch solche ritterliche ehr
 Gehandelten kriegs in Orient
 20 Hat er billich sein glübt vollendt,
 Der grossen göttin Minerve
 Gehalten, was er versprach eh.
 Der triumph aber, den er gwiß
 Hielt am dritten tag Octobris
 25 Unter den bürgermeystern da,
 Mit namen Marcus Messala
 Und bey Marco Pisone alt,
 Hat er gehalten der gestalt.
 Nach dem und er säubert das meer
 30 Von den meerraubern mit kriegs-er
 [A 4, 2, 85c] Und dise herrschafft als ein heldt
 Den Römern in irn gwalt zu-stellt.
 Allda hat er von Asia,
 Ponto und von Armenia
 35 Paflagonia, Syria,
 Sicilia, Capadocia,

*

6 S vnter ir. AK vntr jhre. 8 S genummen. AK abgwonnen. 10 S Vnd.
 AK Hat. 14 S vnd psetzet. AK freundlich vnd. 30 S mit kriegs er.
 AK also sehr. 32 S in irn gwalt. AK widerumb. 35 S Paphlagonia.
 AK Pafflegonia.

- Von den Juden und den Scitis,
 Albanern und Basternis,
 Und auß dem köngreich Spania,
 Und auch der insel Candia,
 5 Auch von den zweyen köngen do,
 Mitritate und Thigrano,
 Von den allen hat er mit wirt
 Auff dißmal zu Rom triumphiert.
 So weit beschreibet Plinius
 10 Sein glücklich that mit uberfuß
 [K 4, 2, 185] Auffß kürztst. Doch ward nach leng die summ
 Durch Theophanem, Mitlilenum,
 Beschrieben all sein dat und ehr
 Nach leng, weit außgebreytet mehr.
 15 Doch nach all seynr glücklichen that
 Groß unfahl sich pegeben hat.
 Da Julius Cesar zu-letzt
 Sich ob Pompei glück entsetzt,
 Und wurden also beyde-sander
 20 In feindschafft entzündt gegn einander.
 Weyl der Cesar in Franckreich war,
 Wurd Pompeyus mit grosser schar
 Römischer bürger außgesandt,
 Julio zu thun widerstandt.
 25 Als er kam in Pharsalliam,
 Allda Julius Cesar kam
 Und thet mit Pompeyo ein schlacht
 Und im erlegt sein grosse macht.
 Da denn Pompeyus gab die flucht,
 30 Sein rettung in Epypten sucht
 Bey Ptholomeo, dem köng, versteht!
 Den er vor eingesetzt hett.
 Als er nun auf Egypten fuhr,
 So bald der köng das innen wur,
 [A 4, 2, 85d] War sein trew in untrew verwendet,
 Und im ein schiff entgegen sendt

7 S mit wirt. AK geziert. 13 S dat. AK lob. 15 S glücklichhen.
 AK löblichen. 16 S pegeben. AK zu tragen. 20 S gegn. AK gen.
 33 S auf. AK auß. 35 S War. AK Ward.

- Mit kriegsleuten, sam verglaitn was,
 Derein der guet Pompeyus saß.
 Doch ee er stieg auß seinem schiff,
 Erseufftzet er von hertzen tieff.
- 6 Als er schir zu land stossen thett,
 Der untrew köng' befolhen hett,
 Daß sein kriegsleut von leder zugen,
 Auf Pompeyum stachen und schlugen.
 Das sein gmahel und gferen dort
- 10 Wol sahen, wie er wurt ermort
 Von den gotlosen henckers-pueben.
 Zw wain und trawern ane-hueben,
 Als er seins lebens wart beraubt.
 Sie haweten im ab sein hautb,
- 16 Sein leyb sie warffen in das meer,
 Irm könig gleich zu einer ehr
 Brachtens sein haupt, derselb es ließ
 Stecken an einen langen spieß,
 Ließ tragn in Alexandriam
- 20 Durch all gassen, zu spot und scham.
 Nach dem wicklet das haupt in seiden
 Und schickt es dem Cesar bescheiden,
 Samb zu einr grossen sieges-ehr.
 Deß er sich doch nicht frewet sehr,
- 26 Sonder weynt ob seim todten haupt,
 Ließ henckn zwen seiner mörder, glaubt!
 Sein todter leib schwam biß zu nacht
 Im meer, biß er zu land ward bracht
 Durch seine diener obgenannt,
- 30 Und wurt an dem gestat verprant

•

1 S sam verglaitn was, Derein der guet Pompeyus sas. AK derein da
 saß Pompeyus mit jhn fahren was. 3 S ee. AK als. 6 S vntrew kung.
 AK könig jhn. 7 S stügen: schluengen. AK stügen: erschlügen. 8 S Auf
 Pompeyum stachen vnd schluengen. AK Vnd den herrlichen mann erschlügen.
 9 bis 12 nach S] fehlen AK. 13 S Als er seins lebens wart. AK Seins
 lebens von den buben. 14 ? Sie haweten. S Haweten sie. AK Vnd h.
 19 S Lies dragn. AK Trugens. 22 S es dem Cesar. AK das Julio. 25 S waint
 ob seim doten. AK beweynt sein todtes. 26 S Lies henckn. glaubt. AK Richt.
 gelaubt. 27 S schwam. AK schwumb. 29 S seine diner obgenant. AK ein
 römer, Cedro genannt. 30 nach S. AK Der seinen todten leib verbrannt.

Mit wain und trawriger gepert
 Und wart pegraben in die ert.
 Also gar ein ellenden todt
 Und begrebnuß mit schand und spot
 5 Diser herrliche mann erlied,
 Wie Plutarchus nach leng beschied.

Beschluß.

Auß dem ain köng und fürste merck
 Deß glückes wanckelmuth und sterck,
 10 Wen das erhebt mit ehr und lob,
 Daß er gleich lang zeit schwebet ob,
 [A 4, 2, 86a] Als sey er gar unüberwindlich
 Und gar keins unglücks ist entpfündlich,
 All seinen feinden ob ist liegen,
 15 Ganz glücklich ist angesiegen . . .
 Noch sol er dem glück nicht vertrawen,
 Sonder erst weißlich für sich schawen,
 Daß nit das wanckel glück denn kumb
 Und trehe ihm das glückrad umb,
 20 Daß er werd von der höch auffß kürtzt
 Von oben ab werde gestürtzt
 In den aller-tieffsten unfahl,
 Darinn verderben muß zu-mal
 Alls, was ihm vor das glück hat geben:
 25 Gwalt, macht, ehr, gut, leib unde leben,
 [K 4, 2, 186] Wie das dann ist gewönglich auch
 Deß wandelbaren unglücks brauch.
 Wem es hoch günstig ist geneyget,
 Es endtlich seinen hon erzeyget,
 30 In unfahl alles ungemachs
 Ihn endtlich stürtzet, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 10 tag Februarii.

*

1 und 2 nach S. AK Vnd beweynet in mit beschwerdt Vnd grub ihn samb
 halb in die erd. 8 S ain künig. faerste. AK köning. fürsten. 9 S glückes.
 vnd sterck. AK glücks. vnd sein sterck. 12 S Als sey er gar. AK Als ob er sey.
 14 und 15 nach S] fehlen AK. 21 S Von oben ab werde. AK In den tiefsten
 abgrund. 25 S vnde. AK vnd auch. 27 S wandelparen. AK wanckelbaren.
 30 S In. AK Mit. 31 S entlich stüereset. AK stürtzt endtlich so. 32 S 1563.
 AK M. D. LXII. 33 S 192 [vers].

Historia: Drey ehrentreiche geschicht der junckfrawen.

Hort, wie Johannes Vives hat
Drey ehrentreich und ernstlich that

6 Beschriehn im buch von den junckfrawen!

Die erst histori anzuschawen:

- [A 4, 2, 86b] Nach dem Thirachio, die statt,
Der blutig feind gewonnen hat,
Geplündert und zum theyl verbrennt,
10 Frawen und junckfrawen geschenkt,
Drinn war ein junckfraw lobesam,
Welche Brasilla hieß mit nam,
Die ein feind in irm hauß ergrieff,
Auff daß er sie schend und beschlieff.
15 Darfür bat sie in hoch darneben,
Verhieß im ein wundkrawt zu geben,
Wenn er das hieng an seinen hals,
Könnt in kein schwert wunden nachmals.
Fro ward der feind, verhies ir das,
20 Wolt sie berüren keiner maß,
Wenn sie ihm geb dises wundkrawt.
Dem kriegsmann aber sie nicht trawt,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 41' bis 44 [S] Historia: Drey ehrentreich geschicht der haidnischen junckfrawen. Vgl. Drey histori der junckfrawschaft in dem abgeschiednen ton Nunenpecken »Hört drey histori« 1544, April 28 (MG 6, 145). Quelle: Joannis Lod. Vives Von vnderweysung ayner Christlichen Frawen, erklärt vnd vertetstet Durch Christophorum Brunonem. Augspurg, H. Stainer, 1544. 1 buch (von Junckfrawen) die erst histori auf bl. 31' f., die ander auf bl. 31, die dritt auf bl. 30'. 11 S Drin war. AK Darinn. 13 S irm. AK dem. 19 S verhies. AK versprach.

- Forcht, er würd ir nicht halten glauben,
 Sonder sie irer ehr berauben,
 Ob sie im gleich das krawt würd geben.
 Dacht, besser wer sterben dann leben.
- 5 Derhalb gedacht sie ir allein,
 Wie sie nur möcht abkommen sein,
 Daß sie möcht sterben ungeschend,
 Gieng in iren garten behend,
 Da sie im zeygen wolt das krawt.
- 10 Er gieng ir nach und ir zu-schawt,
 Da sie etlich krewtlein abbrach,
 Bestrich ir kehlen mit und sprach:
 Nun versuch an mir selbst die kunst!
 Der kriegsmann trug ihr lieb und gunst
- 15 Und sie gar inniglich anschawt,
 Zog auß sein schwert und darmit hawt
 Mit fleiß, der gurgel nicht zu fehlen,
 Und hawt ab ir schneeweise kehlen.
 Zu-hand Brasilla nider-sanck,
- 20 Vergoß ir blut, machtloß vnd kranck,
 Gab auff ir leben keusch und mildt,
 Daß sie ir junckfrawschafft behielt
 Standmüetiglich zu rhum und glori.

[A 4, 2, 86c]

Die ander histori.

- 25 Nun volget die ander histori:
 Stimphalides ein junckfraw was,
 Eins burgers tochter ubermaß,
 Schön, züchtig, welche lieb gewann
 Aristocklites, der tyrann,
- 30 Der ir zu gmahel was begern.
 Iedoch wolt ihn deß nicht gewern
 Ihr vatter und abschlug ihm das,
 Weyl er so gar blutigirig was
 Und sehr vil bürger, jung und alt,
- 35 Ohn recht ließ richten mit gewalt.

1 S Forcht. AK Sorgt. 9 S Da sie im. AK Darinn sie. 19 S Bra-
 silla. AK Brassilla. 20 S vnd kranck. AK todtkranck. 23 S Stant-
 muetlich. AK Standhaftiglich. 26 S Stimphalides (quelle: Stymphalides).
 AK Simphalides. 30 S was. AK thet.

- [K 4, 2, 187] So auch der tyrann sich entpört
 Und den redlichen mann ermört,
 Den vatter gemelter junckfrawen,
 Und wolt die tochter ihm vertrauen
 5 Ehlich; das sie im auch abschlug.
 Nach dem braucht er list und betrug
 Gen ir, mit schenck und kupplerey,
 Das sie doch alls ausschlug frey.
 Wie vil sie im abschlagen was,
 10 Noch wuchß sein lieb ohn unterlaß;
 Endtlich wolt er zu lieb sie nöten,
 Wo sie nit wolt, wolt er sie tödten.
 Da gab die rein junckfraw die flucht,
 Im tempel ihr errettung sucht,
 15 Umbfleng darinn der göttin bild
 Diana, auff daß sie erhielt
 Ir ehr. Doch wider ehr und recht
 Schickt er nach ir sein henckersknecht,
 Von dem bild sie zu reissen auß
 20 Und haim zu führen in sein hauß.
 Sie aber hieng so vest daran,
 Daß sie mit gewalt von keinem mann
 Mocht von dem bild gerissen werden.
 Nach dem die schergen mit gefehrden
 25 Sie mit grimmen zoren und pochen
 Mit einem schwerdt haben durchstochen.
 Vergoß ir keusch und reines blut
 Mit ernst- und standhaftigem muth.
 [A 4, 2, 86a] Ir leben mit dem todt beschloß,
 30 Daß sie wurd daß tyrannen loß.

Die dritt histori.

Der dritten junckfrawen geschicht
 Der author also unterricht:
 Nach dem zu Athen in der statt
 35 Vedo, ein burger, gewohnt hat,

8 S ausschluége. AK abschlug. 10 S Noch wuechs. AK Wuchß doch.
 11 S sv. AK zur. 16 S Diana. erhild. AK Diane. behielt. 18 S nach ir.
 AK dahin. 19 S Von dem pild sie sv reissen aus Vnd haim sv fueren.
 AK Sie von dem bild reissen herauß Vnd jm die ziehen. 32 quelle: Phedo.

- Der etlich schöner töchter het,
 Den auch heymlich nachstellen thet
 Etlich tyrannen, so regierten
 Zu Athen, grob tyrannisierten.
- 6 Doch hielt ir vatter sie in hut
 Mit gantz trew vätterlichem muth.
 Da die tyrannen merckten das,
 Trugens Vedoni tödtlich haß.
 Doch ward er von ihn, samb auß gnaden
- 10 Eines abendts zu gast geladen,
 Von den er tyrannischer art
 In der wirtschafft ermördet ward.
 Nach dem sie nach sein töchtern sendten,
 Sie mit gewalt allda zu schenden,
- 15 Als ob ir vatter schickt nach ihn.
 Als die junckfrawen kamen hin
 In gemelter tyrannen saal,
 Welchen sie sahen uberal
 Beflossen mit ihrs vatters blut,
- 20 Darob sie wurden ungemuth,
 Weyl sie noch sahen ligen todt
 Irn vatter in seim blute rot.
 Sie weynten laut, wolten darvon
 Mit mordtgeschrey, da fielens on
- 25 Die tyrann mit gwaltiger hand,
 Zugen ihn ab all ihr gewand,
 Irn mutwillen zu treiben wol
 Mit in; es warn truncken und vol
 Die tyrannen, thetten sie zwingen,
- 30 Im sal zu tantzen und zu springen.
 Die junckfrawen deß gut acht hetten,
 Der vollen rott entrinnen thetten
- [A 4, 2, 87a] Durch deß saals pforten heymelich
 Und stürzten sich gantz williglich
- 35 Im hof in ein tieffen schöpf-brunnen.

1 S schöner. AK schöne. 7 S die tirannen merkten. AK merkten
 die tyrannen. 8 S Druogens Vedonem. AK Trugen Vedoni. 29 S detten sie.
 AK vnd thettens. 30 S Im sal zv danesen vnd sv. AK Nackent vor jn
 tantzen vnd. 32 S Der vollen rot entrinnen. AK Ihn vrplüpflich enttr.
 35 S ain dieffen schöpfbrunnen. AK einen t. brunnen.

Dardurch den tyrannen entrinnen
 Mit irem todt, dardurch sie mehr
 Erretten ihr junckfrewlich ehr.

[K 4, 2, 188]

Der beschluß.

- 5 Hie mag ein christlich jungfraw schawen
 Bey disen heydnischen jungfrawen,
 Die so willig thetten aufgeben
 Auf erd ir keusch und reines leben,
 Mit zu retten junckfrewlich ehr,
 10 Darauß ein christlich junckfraw lehr,
 Daß sie ir ehr bewaren thu
 Mit dem höchsten fleiß immer-zu
 Als iren eining höchsten schatz
 Und geb kein buler stat noch platz,
 15 Sonder flied die an allen orten
 Mit gedancken, wercken und worten,
 Aussschlag ir schmeychlerey und schencken,
 Welche keusche gemüt bekrencken.
 Verschertzt sie ihr junckfrewlich ehr,
 20 So erlangt sie der nimmermehr.
 Drumb halt sie sich gar tugenttsam
 In rechter junckfrewlicher scham.
 So sie ist still und eingezogen,
 So bleibts vom buler unbetrogen,
 25 (Wie man denn spricht: Die beste hut
 Ist, die im ain mensch selber thut!)
 Und spar ir lieb biß in die eh,
 Denn habs ein lieb und keine meh;
 Die ist mit gott und auch mit ehren,
 30 Mit irn früchten die welt zu mehren.
 Darauß ir lob und ehr erwachß
 Bey gott und menschen, rhätt Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII, am 11 tag Februarii.

*

1 A entrinnen. 8 S Auf erd. AK Allhie. 17 S Ausschlag. AK Ab-
 schlag. 18 S pekrencken. AK thun krencken. 20 S der. AK die. 21 S Drumb
 halt sie sich gar. AK Sonder halt sich gantz. 26 S ain. AK der. 28 S kaine.
 AK keinen. 31 S er. AK preyß. 34 S 152 [vers].

[A 4, 2, 87b] **Historia: Der getrewe fürst Stenis der
statt Himereorum in Sicilia.**

- Als Marius kriegt mit Silla
Und in dem land Sicilia
- 6 Die zwen mechtigen bürger sehr
Hetten zwey gros mechtige heer
In disem bürgerlichen krieg,
Hofft ieder zu gewinnen sieg
Und seinen feind zu überwinden,
- 10 Verjagen, odr fahen und binden.
Pompeius Magnus war voran
Deß Silla überster hauptmann,
Der thewer mann, welcher täglich
Handelt im krieg fürsichtiglich.
- 15 Ein statt lag in Sicilia
Welche war abgefallen da,
War genennt Himereorum,
Die hielt es mit dem Marium.
Als nun Pompeius höret das,
- 20 Wie bald er überziehen was
Die statt mit gewaltigem heer,
Die bürger thetten gegenwehr,
Iedoch gar mit verzagtem muth;
Wann ir gewissen war nicht gut,
- 25 Dieweyl sie abgefallen waren

1 Im 16 spruchbuche, bl. 44 bis 46 [8]. *Historia: Der getrew fürst Stenis der stat Himereorum in Sicilia.* Vgl. im guelden ton Wolfran: *Der getrew fürst Stenis »Als Marius kriegt mit Silla«* 1546 Mai 13 (MG 8, 89' bis 90'). Quelle: Plutarchs leben der Römer und Griechen durch Hieron. Boner (Kolmar 1541) im leben des Pompejus. 8 Stenis (wie bei Plutarch). AK Senis. So an allen betr. stellen des stückes. 2. 17 8 Himereorum (wie die quelle). AK Himeriorum. 6 8 gros mechtige. AK mechtig grosse. 14 8 Handelt. AK Handlet. 18 8 dem Marium. AK der feinde summ.

Ohn not zu irer feinde scharen,
 Forchten sie sich in irem muth,
 Sie müsten zalen mit dem blut.
 Als nun Pompeius dise statt

- 5 Auch mit dem schwerdt gezwungen hat,
 [A 4, 2, 87c] Da zog er ein mit seinem heer
 [K 4, 2, 189] Und namb den bürgern ir kriegswehr
 Und wolt sie all erschlagen lassen,
 Weyl sie ohn not, trewloser massen
 10 Waren vom dictator abgfallen.
 Das wolt er an ihn rechen allen,
 Auff daß andere stätt fürthin
 Hetten dest grösser sorg auff ihn.
 Als nun diß alles war bestellt,
 15 Daß man die bürger schlachten söllt,
 Und nun ward offenbaret diß
 Dem statt-fürsten, der hieß Stenis,
 Gieng er eylent mit betrübnuß
 Zu Pompeyo, fiel im zu fuß,
 20 Hub auff sein hend und redt ihn an :
 Pompejo, du strenger hauptmann,
 Du handelst warhafftig nit recht,
 Daß du das bürgerlich geschlecht
 Wilt umbringen alles zu-mal
 25 Von wegen diser statt abfahl,
 Daran sie all unschuldig seyn,
 Und du wilt verschonen allein
 Deß, der den abfall hat gemacht,
 All bürger in den unfall bracht.
 30 Pompeyus sprach: So zeyg mir an,
 Wer ist denn derselbig man,
 Der disen abfahl der gemein
 In der statt hat gemacht allein?
 Stenis, der fürst, ihm antwort gab:
 35 Strenger hauptmann, fürwar, das hab

5 S gezwungen. AK besw. 7 S den purgern ir kriegswehr. AK allen
 bürgern die wehr. 9 S trewloser. AK vntrewer. 10 S Waren. abgfallen.
 AK Warn. abgfallen. 12 S andere stet. AK ander stätte. 14 S war.
 AK ward. 17 S stat fuersten der. AK fürsten der statt. 21 S Pompeyo.
 AK Pompej. 22 S nit recht. AK vnrecht. 24 S alles. AK lassen. 29 S All.
 den vnfal. AK Die. diß vnglück. 30 S sprach. AK sagt.

- Ich ie selbert gethan allein,
 Und in der statt nicht die gemein,
 Daß ich den Sillam hab veracht
 Und im den abfahl hab gemacht.
 6 Pompeyus sprach: So zeyg mir an,
 Durch was weg hast du das gethan?
 Stenis, der fürst, antworten thett:
 All mein gut freund ich uberredt
 Von disem Silla abzufallen,
 10 Dergleichen ich den andren allen,
 [A 4, 2, 87a] So widerrhieten den abfahl,
 Die bezwange ich all-zumal
 Und trohet in groß plag und rach,
 Biß sie bewilligten hernach
 15 Auß grosser forcht zu dem abfahl.
 Also hab ich sie all-zu-mal
 Allein zu disem abfahl bracht,
 Deß ihr sonst keiner hett gedacht,
 Derhalben so thu dich erbarmen
 20 Der gar unschuldigen und armen
 Sampt ihr weiber und kleinen kind,
 Die deß unrhats unschuldig sind,
 Der gantzen statt auff disen tag!
 Und mich allein zu todte schlag,
 25 Der die statt bracht zu dem abfahl,
 Und sonst gar niemand ublich,
 Wie ich warhafftig hab erzehlt.
 Als nun Pompeyus ausserwehlt
 Merckt deß fürsten hertztrewes gmüt
 30 So voller ghrechtigkeit und güt,
 Daß er für sein bürger wolt geben
 Sein ehr, gut, adel, leyb und leben
 Und willigklich für sie wolt sterben,
 Ihn allen darmit zuerwerben
 35 Widerumb genad, gunst und huld,
 So gar gutwillig mit gedult,

1 S selbert. AK selber. 4 S im den. AK disen. 10 S andren.
 AK andern. 13 S Vnd troest in. AK Mit trohworten. 21 S ir weiber
 vnd kleinen. AK irer weib vnd jrer. 22 S Die. AK So. 36 S gar guet-
 wilig. AK gutwilligklich.

- Da wurd erweicht sein gemüt,
 Von grimmer rach zu gnad und güt
 In ainem augenblick verwandelt.
 Und auff das aller-freundlichst handelt,
 5 Hin-leget sein rach und verdrieß,
 Den trewen fürsten ledig ließ,
 Welcher gemacht hett den abfahl,
 Und den andern bürgern zu-mal
 Die straff er nach-gelassen hat
 10 Und liß sie pleiben in der statt,
 Wie das beschreibet Plutarchus.

[K 4, 2, 190]

Der beschluß.

- Auß dem sol mercken zum beschluß
 [A 4, 2, 88a.] Ein burgerschaft in einer statt,
 15 Die ein solch trew obrikeit hat,
 Die für sie setzt leib, ehr und gut,
 Dadurch sie die beschützen thut
 Vor allem ubel und gefehr.
 Gar billig ist der gmain auch, der
 20 Zu thun auch trewlich alles gut,
 Für sie setzen ehr, gut und blut
 Für ihr getrewe obrikeyt,
 Ihr bey-zu-stehn in lieb und leyd,
 Gehorsam seyn und unterthan
 25 In alle dem, daß sie wil han.
 Selig ist ein solch land und statt,
 Die ein solch trewe herschaft hat,
 Darauß ir alles guts erwachß,
 Aus hertzentrew, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 12 tag Februarii.

3 S ainem. AK disem. 6 S trewen fürsten. AK fürsten Senis.
 7 S Welcher gemacht. AK Der allein gmacht. 10 S sie pleiben in der.
 AK gar vngestraft die. 15. 22 S obrikeit. AK oberkeit. 17 S Da durch.
 AK Darmit. 19 S Gar pillig ist der gmain auch der. AK Ist auch wider-
 umb billig der. 20 S auch trewlich. AK trewlich auch. 27 S ein solch
 trewe horschaft. AK solch trewe oberkeit. 29 S Aus. AK Gantz. 31 S 122
 [vers].

Historia: Von zerstörung der mechtigen statt Sa- guntha.

Es beschreibt Titus Livius
 Und dergleichen auch Plutarchus,
 5 Wie in dem reich Hispania
 Die mechtig hauptstatt Saguntha
 [A 4, 2, 88b] Hat von dem hauptmann Hanibal
 Von Cartago ihren unfahl
 Erlietten, der sie hat zerstört,
 10 Beraubt, und die bürger ermördt.
 Und schreiben: Eh diser hauptmann
 Die statt Sagunth hat griffen an,
 Hat er ir nachbawrn hin und wider
 Pezungen und geleget nider,
 15 Nemlich die statt Harmandicam,
 Dergleich die statt Arbocolam.
 Derhalb Sagunth in, sorgen kom
 Und schickt ir bottschaft der stat Rom,
 Welliche waren ir bundgnossen,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 46 bis 48' [8]. Historia: Von zerstörung der mechtigen stat Saguntha. Vgl. im achten meistergesangbuche, bl. 13' bis 14 Die verprent stat Saguntum in der fewerweis Wolf Puechners »Als Saguntum die gros mechtige state« 1545, 16 December. Quelle: Plutarch im leben des Hannibal. Den zuerst genannten Livius (Romische Historie Titi liuij meniglich kürztweilich vnd dienstlich zu lesen. 1514. Mainz. fol. bl. CI') hat H. Sachs bei dieser bearbeitung nicht benutzt. Die form Saguntha ist aus der vorlage nicht zu erklären. 3 S beschreibt. AK schreibet. 10 S die puerger. AK Bürgerschaft. 14 S Pezungen vnd. AK Vbersogen. 15 Plutarch: Zuerst Harmandicam, so auch S; dann Hermandica. 18 S Vnd schickt ir potschaft der. AK Schickt ein bottschaft in die.

Umb hilff zu schicken in den grossen
Angst und nöten, wie ihr gebürt,
Weyls Hanibal belegern würd.

Eh die bottschaft kam der statt Rom,

5 Hanibal für Saguntha kom

Gerüst mit hundert-mal-tausent mann

Und fünftzg-tausent, zu greiffen an.

Darob hielt man zu Rom ain rhat

Und schicketen auß dem senat

10 Ein bottschaft, Valerium Flacum

Und Fabium Pamphilium,

Hin zu dem hauptmann Hanibal,

Ihn ab-zumanen ublich

Von ir bundgnossn belägerten statt.

15 Das er aber verachtet hat,

Schafft sie auß seim heerläger da.

Da raysten sie in Aphrica,

Klagten das der statt Cartago.

Da wurdens gleicher maß also

20 Veracht und unverhörter sachen

Musten sich auß der statt heym-machen.

Also Hanibal vor der statt

Mit seim heer lag etlich monat,

Doch ohn all ursach, recht und fug.

25 Die bürger wehrten sich genug

Mit rechtem ernst, in ihrer not

Schossen und warffn vil feind zu todt. [K 4, 2, 191]

[A 4, 2, 88c] Derhalb Hanibal grimmig gar

Drey grosser thüren fellen war

30 Mit seim sturmzeug durch krieges-furm

Und thet auch gwältig zu eim sturm

Mit böcken fellen die stattmawren,

Erst kamen die bürger in trawren,

Schickten ein bottschaft in den sachen

35 Mit Hanibal ein fried zu machen.

Hanibal wolt den krieg nicht enden,

*

2 S ir. AK ihn. 4 S die. kam der stat. AK jhr. erreicht. 6 ? hndrt.
SAK hndrt. 7 S funfsg. AK fünff. Plutarch: hundert vnd fünftzig tausent.
8 S ain. AK bald. 11 Plutarch: Pamphilium. 13 Plutarch: abmanen.
SAK abfordern. 23 S heer. AK volck. 32 S die. AK der. 34 S in. AK zu.

- Man geb im den zu seinen henden
 Der purger kleynot, silber und goldt;
 Darzu auch von in haben wolt,
 Daß sie in gar schlechtem gewand
 5 Mit weib und kind zögn auß dem land
 Und ihm ubergeben die statt.
 Ob dem die bürger hielten rhat,
 Schwurn zsamb, die statt nit auff-zu-geben,
 Eh darinn lassen leib und leben.
 10 Und machten in der statt ein wehr,
 Mit auff-zuhalten der feinde heer;
 Wann die eusser stattmawer gar
 Zerstossen und zerfellet war,
 Von feindn umbgeben aller-massen,
 15 Und warn von irn bundgnossn verlassen.
 Da wurd berhatschlagt von den alten,
 Weyl die statt nicht war zu erhalten,
 Liesens in der statt umb und umb
 All ir kleynot, schätz und reichthumb
 20 Auff den marck auff ein hauffen tragen
 Und die gantz frech an rhew und klagen
 Verbrennen mit grewlichem fewer,
 Daß es nit kömb dem feind zu stewer.
 Nach dem trung ein der feinde sumb
 25 Und die gantz eusser statt einnumb.
 Wer in bekam, der wurd erschlagen,
 Und kamen, da die bürger lagen
 In der statt verschanckt und vergraben.
 Die feind mit stürmen sie umbgaben
 30 Erschröcklich in grimmigem zorn.
 Nun warn die bürger zsamm geschworn,
 [A 4, 2, 88d] Wehrten sich in der letzten not,

1 S Man geb im den zu seinen. AK Die bürger gebn denn auß den.
 2 S Der purger. AK Ihm all ihr. 6 S vbergeben die stat. AK verliesen
 die groß statt. 9 S lassen. AK wagen. 13 S Zerstosen. AK Gewunnen.
 15 S Vnd warn von irn pundgnosn. AK Von irn bundgnossen gar. 17 S war.
 AK ward. 21 S an rew vnd klagen. AK vnd rhew anklagen. 22 S grew-
 lichem. AK glastigem. 24 S trung. AK trang. 25 S ganox ewser stat.
 AK eusser statt. 26 S wurd. AK wur. 29 S stürmen. AK sturm.
 31 S warn. AK hettn.

- Vor augen sahen sie den todt.
 Doch wurden sie endlich geschlagen,
 Von der feind grossen meng erlagen.
 Als sie den sturm merckten verlorn,
- 6 Loffen sie mit grimmigem zorn
 Inn ihre häuser ungehewer,
 Stiessen die an mit eygnem fewer,
 Verbrennten sich mit weib und kind,
 Mit irem viech und ingesind,
- 10 Bettgwand, kleydern, sambt dem haubrhat.
 Also Sagunth, die mechtig statt,
 Verbrann mit rotglastigem fewer,
 Und blieb allein das öd gemäwer.
 Der feind fand weder viech noch leut,
- 15 Doch kriegt Hanibal reiche bent
 In den gwelben und erd vergraben;
 Darmit sein kriegsvolck thet begaben
 Und schickt vil köstlich schenck und gab
 Von Saguntha, der statt, hinab
- 20 In die mechtig statt Cartago,
 Die mechting bürgr zu reytsen do,
 Auff daß sie im durch disen sieg
 Weren anhengig zu dem krieg
 Und mithülffen zu allen sachen.
- 25 Als aber nach geendten sachen
 Die bottschaft wider kam gen Rom,
 Von der ein senat klar vernomb,
 Daß sie hett Hanibal veracht,
 Ir werbung verspott und verlacht,
- 30 Dergleich in Cartago der rhat
 Ir klag auch nicht gehöret hat,
 Sonder verachtet auß untrew,
 Erst hett die statt Rom groß nachrhew,
 Daß sie ir bundgnossen dermassen
- 35 Ohn hilff, in nöten hett verlassen.
 [K 4, 2, 192] Derhalb schicktens widerumb do
 Ein herrlich bottschaft Cartago,

4 S merkten. AK sahen. 10 S Pettgwand. sambt dem. AK Betten.
 gantsem. 14 S Der feind. AK Daß man. 19 S Saguntha. AK Saguntho.
 24 S mithuelffen. AK mithülffig. 36 S widerumb do. AK wider also.

Die einem rhat anzeygen thetten,
 Weyl sie den fried gebrochen hetten,
 [A 4, 2, 89a] Sagtens in ab auff leib und gut,
 Zu rechen alls unschuldig blut
 5 Sagunta, der zerstörten statt.
 Das ein rhat auffgenommen hat
 Gantz keck, mit unverzagtem muth,
 Das doch hernach kostet vil blut,
 Das zu beydem theyl ward vergossen.
 10 So ist die histori beschlossen.

Der beschluß.

Bey diser warhafften geschicht
 So werden erstlich unterricht
 Die bundgnossen, daß sie ohn schew
 15 Sollen halten versprochne trew
 Und hilff an-einander zu-fügen
 Durch mittel, weg und wie sie mügen,
 Daß sie vom feind werden erledigt,
 Bleiben unzwungen und unbeschedit,
 20 Die hilff verzihen nicht zu lang,
 Biß der bundgnoß nimbt untergang,
 Daß man dem nit mehr helfen mag,
 Den folgt nachrheuw und grosse klag.
 Zum andern, wo fried und verein
 25 Gemacht wird, wo man den nicht rein
 Helt vest und steiff auff beydem theyl,
 Da nimbt ein end geltick und heyl
 Vorauß an dem, der den fried bricht,
 Und fehlt doch auch deß andern nicht,
 30 Daß darnach die theyl beyde-sander,
 Land und leut verderben einander
 Mit unerhörtem tratz und trutz
 Auß bitterm neyd, ohn noth und nutz,

1 S det: het. 5 S Sagunta. AK Sagunte. 8 S Das doch. AK Welches.
 9 S paidem thail wart. AK beyden theyln wurd. 18 S vom feint werden.
 AK werden vom feind. 19 S Pleiben vnzwungen. vnbeschedit. AK Vnzwungen
 bleibn. vnbeschedit. 20 S Die hilff versihen nit. AK Mit der hilff nicht
 warten. 22 S dem. AK denn. 23 S Den. AK Da. 28 S der. AK so.
 29 S felt doch AK fehlet. 33 S piterm. AK bittrem.

Daß darnach beyde leut und land
 Verderben mit mord, raub und brand,
 Wie Rom und Cartago geschach,
 Den mechtigsten stätten hernach.
 6 Krieg ist ein mutter alls ungmachs,
 Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 13 tag Februarii.

*

2 8 Verderben mit mort raub. AK Verderbt werdn mit raub mord.
 5 8 mueter als vngmachs. AK muttr alls vngemachs. 8 8 160 [vers].

[A 4, 2, 89b] **Historia: Cleomenes, der könig zu Sparta.**
sein leben und endtlich end.

- Es beschreibet uns Plutarchus,
Der war historiographus,
6 Im buch der ritterlichen that:
Nach dem zu Sparta, in der statt,
Regiert könig Cleomenes,
Der aller tugendt lebt gemeß
Nach Lacedemonier art
10 Auffrichtig, ohn alle hoffart,
Ohn alln wollust, pränck und hochmut,
Dem gmeynen nutz allein zu gut,
Der sein purger frumb gert zu ziehen,
Ein lesterlich leben zu fliehen.
15 Dareins waren zum theyl gefallen
Bey den vorigen könig allen.
Nach dem aber begab sich, daß
Ihn Antigonus kriegem was,

*
1 Im 16 spruchbuche, bl. 48' bis 53 [S]. Historia: Cleomenes der frumb
künig sv Sparta sein leben vnd ent. Vgl. den meistergesang im geschiden ton
Nachtigal: Der künig Cleomenes »Als sw Sparta regiret« 1546, 15 Juni (MG
8, 114 bis 115) und im langen crowston Wolfran: Cleomenes, der vngluckhaft
künig »Cleomenes der ware« 1555, Oct. 25 (MG 15, 192' bis 193'). Quelle:
Ankunft, Leben vnd wesen... Ritterliche/ mannlöhe Thaten... firtrefflicher
Manns vnd Frawen personen/ Nemlich/ der Griechen vnd Römer... Von...
Plutareho beschriben... ins Teutsch bracht/ Durch... Hieronymum Boner.
M. D. XLVII. fol. Von dem leben Agis vnd Cleomenes: 12 S allein sv.
AK sv schutz vnd. 13 S Der sein purger frumb gert sv. AK Weiher sein
gmeyn auch frumb wolt. 16 S vorigen künig. AK nechsten königen.
18 S Antigonus. AK Antigonus.

Der kōng in Macedonia,
 Deß er sich ritterlichen da
 Mit wenig volcks auffhielt lang,
 Doch er in zu hart ubertrang,

[K 4, 2, 193] Daß ihm kōng Ptholomeus dar
 Auß Egypten zu-schreiben war,
 Er wolt im than mechting beystand
 Wider sein feinde obgenant;
 Doch, daß er im die mutter sein,
 10 Cratisicla, schicket hinein
 Sampt sein kinden, zu geisl und pfand
 In Egypten. Das gschach zu-hand,

[A 4, 2, 89c] Daß der kōnig sein mutter hat
 Gsandt in Alexandria, die statt,
 15 Mit den kinden, wann im allein
 War verschieden die gmahel sein.
 Doch nach dem kurtz in einer schlacht
 Verlor er gar sein krieges-macht
 Und gab die fluchte auß dem veldt;
 20 Auch hett er seine schätz von geldt
 Verschwendet auch durch lange krieg,
 Daß er verzaget an dem sieg,
 Und flüchtig hin gen Sparta kam
 Und rhiet seinen bürgern mit nam,
 25 Kōng Antigonum ein-zu-lon,
 Sie kōndten im nit mehr vor-stahn.
 Nach dem kōng Cleomenes sucht
 In Egypten die sein zufucht
 Bey dem kōnig Ptholomeum,
 30 Der im gutwilliglich auffnumb
 Und im verschafft auß milter hendt
 Silbers wol vier-und-zweyntzg thalent,
 Darmit er sich und auch die sein
 Möcht auffenthalten in gemeyn,
 35 Sein freund, die im nach-zogen send,

•

5 S Ptholomeus. AK Ptholemeus. 8 S sein feinde ob genant. AK Antigonum su hand. 15 S den. AK sein. 18 S seins. 21 S lange. AK langen. 25 S Antigonum ein zu lon. AK Antigonum su nemen an. 29 S Ptholom. (I). AK Ptholem. 32 S Silbers. AK Silber. 34 S in. AK all.

- Bey ihm zu bleiben im ellend.
 Doch begab sich nach kurtzer zeit,
 Daß an einer schweren krankheit
 Der frumb köng Ptholomeus starb.
- 5 Nach dem sein son das reich erwarb
 Der hieß auch Ptolomeus eben.
 Der führet gar ein schendlich leben
 Mit schlemmern, schmeychlern und spitzbuben,
 Welche das fest Bachi anhuben.
- 10 Deß köngs metz Agatoclia
 Wurd zu hof gantz gewaltig da,
 Die bürger thet er heftig stewren,
 Verschwendet das gelt gleich den sprewren,
 Wolt auch sein bruder tödten lassen.
- 15 Das widerrhiet im aller-massen
 Cleomenes und saget, daß
 Einem könig gezem vil baß
 [A 4, 2, 89d] Gütig zu handeln mit verstand,
 Darmit erhielt er leut und land,
- 20 Daß im sein bürger günstig wern.
 Deß sich der jung köng thett beschwern,
 Entsetzt sich sampt dem hofgsind sein,
 Und wurden im feind all gemein.
 Eins tags kam in Egyptenland
- 25 Ein Griech, Nicagoras genandt.
 Den fragt Cleomenes der meer,
 Was er brecht auß Griechenland her.
 Er sagt: Ich bring reysige hengst
 Auff das freydigst und aller-gengst,
- 30 Darmit beym köng ehr ein-zu-legen.
 Cleomenes antwort dagegen :
 Beym könig ist solch wahr veracht.
 Hetst gauckler und schalcksnarren bracht,
 Die wern dem könig angenemb.
- 35 Solch wort die wurdn lautmehr bey dem
 Hofgsind, zeytgens dem könig an;
 Darzu hett im auch machen than

•

2 S nach. AK in. 4. 6 S Ptholom. AK Ptholem. 7 S Der fueret.
 AK Derselb führt. 10 S Agatoclia (wie Plutarch). AK Agateclia. 23 S feist
 all. AK all feind. 32 S Peim künig ist s. w. AK Solch wahr i. b. k.

Der hofmeyster ein falschen brieff,
 Darmit verreytzt den könig tieff
 Auff Cleomenem, den ghrechten mann,
 Als ob er nach dem reich thett stahn.

6 Darob der kōng erschrecken was,
 Ergrimbt in zoren, neyd und haß
 Und ließ fangen Cleomenem
 Sampt alle seine freund. Nach dem

[K 4, 2, 194] Versperret sie in ein groß hauß,

10 Verbot kainem zu gehn heraus;
 Auch vil hūter bestellet ihn.

Nach dem zog gen Canopum hin
 Der jung kōnig Ptholomeus.

Da macht Cleomenes ein beschluß

15 Mit sein freunden, der dreyzehn warn,
 Deß kōngs zukunft nicht zu erharrn,
 Der sie endtlich würd würgen lassen.

Und ließ ein kōstlich mahl der-massen
 Zu-richten, und zu tische saß

20 Mit sein freunden und frōlich was,

[A 4, 2, 90a] Verehrt die hūter mit vil schencken,

Im aller-besten ir zu dencken,
 Und füllt sie mit dem besten wein,
 Daß sie da lagen wie die schwein.

25 Nach dem gieng Cleomenes auß
 Mit sein freunden dem kercker-hauß,
 Hettn ir mändl umb die arm gewunden,
 Ir blose wehr gezucket unden,
 Und sind sembtlich gezogen da

30 Auff all plätz in Alexandria,
 Und die bürger mit freydigkeit
 Berüfften sie zu der freyheit
 Von deß kōnigs auffsetz und zwang,
 Darinn sie warn gelegen lang.

•

6 S in. AK mit. 8 S alle seine freund. Nach. AK seinen freunden
 vnd nach. 10 S Verpot kainem. AK Vnd verbot ihn. 13 S Ptholom.
 AK Ptholem. 16 S svkunft. AK vntrew. 20 S vnd frōlich was. AK frō-
 licher maß. 26 S dem kercker haus. AK vom gfencknuß hauß. 29 S sembt-
 lich. AK darmit. 32 S sie sv der. AK zu ihrer. 14 S gelegen] S pe-
 haftet.

- Die bürger sich darob ermundert,
 Der frembden gäst künheit verwundert,
 Doch dorfft keiner sich unterstahn,
 Sein hand mit ihn zu legen an,
 5 Daß er ihn hülf zu disen dingen,
 Sonder gleich wie die weiber giengen.
 In dem bekam in der hauptmann
 Deß königs, den griffen sie an
 Und in allda zu todte schlugen.
 10 Als sie aber nun weiter zugen,
 Bekam in deß königs statthalter
 Mit nam Ptholomeus, ein alter,
 Prechtig gefahren auff eim wagen;
 Derselb wurd auch von in erschlagen.
 15 Nach dem zogens mit schwertern bloß
 Hin für das königliche schloß
 Und wolten auffbrechen die gfencknuß,
 Die gfangen lassen auß ir zwencknuß.
 Der kercker aber war so hert
 20 Verrigelt, so gwałtig versperrt,
 Daß sie die thür nit offnen kundten,
 Weyl in die bürger nit bey-stunden;
 Iedermann vor in fliehen thet.
 Cleomenes zun freunden redt,
 25 Warlich es wer kein grosses wunder,
 Daß ein weib möcht regieren unter
 [A 4, 2, 90b] Den mannen, so in gfehrlichkeit
 Gar nicks fragen nach ir freyheit.
 Nach dem sein freund ermanet hat,
 30 Zuverbringen ein loblich that,
 Ihrn voring thaten wer gemeß.
 Und vermeynt köng Cleomenes,
 Daß sie da selber ehrlich stürben,

*

1 S sich. AK warn. 3 S kainer sich. AK jr keiner. 4 mit] fehlt S. 6 S gleich wie. gingen. AK als. hin giengen. 7 S bekam. AK begegnet. 9 in] fehlt A. K den. 12 S Ptholom. AK Ptholem. 13 S Prechtig gefahren. AK Gefahren prechtig. 14 S wurt. AK ward. 15 S schwertern. AK wehren. 16 S für das künigliche. AK zu dem königlichen. 21 S offnen. AK gewinnen. 22 fehlt S. 25 S grosses. AK grösser. 28 S nicks. AK nicht. 30 S loblich. AK ehrlich. 32 S Vnd. AK Da.

- Nit von den henckerspuebn verdürben.
 Das habens all für guet erkent.
 Nach dem ider sein eygen hend
 An sich gelegt, sich selv erstochen
 5 Biß an Pantheum, ungerochen,
 Den der könig gebeten het,
 Daß er sich selv nicht würgen thet,
 Biß daß sie all ganz weren todt,
 Gewaltzt in irem blute rot.
 10 Als sie sich stachen an die schwerd
 Und alle suncken an die erd,
 Da gieng Pantheus erst hernach
 Herumb, und mit dem schwerd erstach
 Ir jeglichen allda mit nam;
 15 Endtlich zu Cleomene kam,
 Der lag, samb im abscheyden war,
 Doch reicht er ihm sein kehlen dar
 [K 4, 2, 195] Zu halten im den letzten streich.
 In dem der könig tödtlich bleich
 20 Verschied, Pantheus fiel gericht
 Nider und das todt angesicht
 Deß königs freundlich küssen thet.
 Nach dem sich entleibt an der stet.
 Solchs war köng Cleomenes end,
 25 Welcher war in dem regiment
 Zu Sparta gleich sechtzehen jar.
 Als diß geschicht ward offenbar
 In Alexandria, der statt,
 Und die mutter deß königs hat
 30 Ihrs sones todte war vernommen,
 Ist sie schir von den sinnen kommen,
 Ir enencklein umbfangen hat
 Und beweynet die kläglich that.

*

1 S den henckerspuebn. AK henckersknechten. 2 S Das habens all
 für guet erkent. AK Nach dem hat einer an dem endt. 3 S ider. AK an-
 dern. 4 S sich selv. AK vnd sich. 7 S selv. AK selbst. 8 S ganz.
 AK recht. 9 S Gewaltzt. irem. AK Gewaltzt. jrm. 13 S erstach.
 AK durchstach. 23 S entleibt an der stet. AK auch entleiben thet. 25 S Wel-
 cher. in dem. AK Wellicher. im. 30 S vernumen. AK genommen. 32 S Ir
 enencklein. AK Seine kinder.

- [A 4, 2, 90e] Sein eltster sun hat sich im hauß
 Zu oberst gestürtzet herauß,
 Doch nicht plötzlich gestorbn deß falls,
 Liß ein grossen seufftzen nachmals,
 5 Daß er sein jammer und ellend
 Mit dem fall nicht het gmacht ein end.
 Als man dem köng Ptholomeo
 Die schröckling ding anzeygt also,
 Thet er vor schrecken drob erblinden,
 10 Liß den leyb Cleomenis schinden,
 Und an ein creutz in hencken liß
 Und all seine kinder gewiß
 Sampt der muttr Cleomenis zwencklich
 Annemen und halten gefencklich,
 15 Und dergeleichen ander frawen,
 Die auß rechter lieb und vertrauen
 Wohnten bey irn männern im ellend.
 Als mans wolt richten an dem end,
 Bat sein mutter die letzten bitt,
 20 Man solts erstlich richten, darmit
 Daß nit sech der enencklein sterben
 Und ir unschuldigs blut verderben.
 Aber die hencker nicht dest minder
 Richteten erstlichen die kinder,
 25 Darnach erst ir anfrawen hie.
 Aber die gmahel Panthey
 Sie tröst und ihr freundlich zu-sprach,
 Irn todten leyb bedeckt, hernach
 Ward auch von henckern hingericht.
 30 Iedoch endtlich nach der geschicht
 Die hüter warlich sagen thetten,
 Die deß köngs leyb gehütet hetten,
 Dieweyl er wer am creutz gehangen,

*

1 S sun. AK knob. 3 S gestorbn. AK gestorben. 6 S het gmacht.
 AK gemacht. 7 S Ptholom. (l). AK Ptholem. 11 hencken] S haangen.
 13 S swencklich. AK klemmen. 14 S Anemen vnd halten gefencklich.
 AK All streng gefencklichen annemen. 17 S Wonten. im. AK Wohntn. in
 dem. 18 S wolt. AK solt. 21 S Das nit sech. AK Daß sie nit seh.
 22 S ir vnschuldigs. AK königliches. 27 S trost vnd. AK tröstet.
 33 S wer. AK war.

- Wie auff sein hals ein grosse schlangen
 Gelegen wer, die an der stett
 Allem geflügl gewehret hett,
 Daß keiner auff sein leib wer gessen,
 5 Darvon gezwackt het und gefressen.
 Erst erschrack der könig darvon,
 Hielt ihn für einen gottes-monn
 [A 4, 2, 90a] Und zuversünen solche mordthat
 Groß opffer angerichtet hat
 10 Durch die weiber auff seinem saal.
 Also kam diß geschrey zu-mal
 Durch auß in gantz Egyptenland
 Von Cleomene, hoch genandt.

Der beschluß.

- 15 Auß der warhafftigen geschicht
 Nimbt man ein klare unterricht,
 Daß noch ein fromb gerechter mann,
 Der trew und warheit lieb ist han
 Als seinen allerhöchsten schatz,
 20 Daß er hat gar ein schmalen platz
 Bey tyrannischem regiment.
 Mit dem sich denn vergleichen sendt
 Die amptleut und alls hofgesind,
 Die man auch selten besser find.
 25 Wer die wil lehrn aufrichtig handeln,
 Ehrlich und tugendthafftig wandeln,
 [K 4, 2, 196] Der thut weh iren zarten ohrn,
 Fahen heymlich an zu rumorn,
 Ihn bey ir obrikeit verklagen
 30 Und in aufs aller-ergst dartragen.
 Denn kriegt er bald hend in dem haar;
 Eh er sein selbert nimmet war,
 Wird im gestellet nach dem leben,

*

3 S Allem geflügl. AK Allen vögeln. 5 S gezwackt het vnd gefressen.
 AK gezwacket oder gefressen. 6 S erschrack der könig. AK wurd der könig
 erschroekn. 7 S in vtr ainen. AK ihn erst für ein. 26 S dugenthafftig.
 AK tugendthafft zu. 27 S Der. AK Das. 29 S öbrikeit. AK oberkeit.
 30 S dartragen. AK eintragen. 31 S pald hent in dem. AK bald frembd
 hend ins.

Durch practick auff die fleischbanck geben;
 Der bey frommer herrschafft auff erdt
 Wer außerwehlet lieb und werth
 Und entladen alls ungemachs,
 • Der get da zu grund, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 15 tag Februarii.

*
 5 8 Der get da sv grund. AK Vnd wolgehalten. 7 8 268 [vers].

[A 4, 2, 91a] **Historia: Alexander Magnus gewinnet
Thyro.**

- Es beschreibt warhafft Plutarchus:
Nach dem Alexander Magnus
- 5 Bestritte das land Persiam,
Darinn vil land und stätt einnamb,
Cipern, das gantze königreich,
Und Pheniciam der geleich
Auch eingenommen hett also
- 10 Biß an die mechtig statt Thyro,
Welliche denn lag an dem meer.
Die umberzug er mit seim heer,
Auff dem meer sie belägern thet
Mit zwey-hundert galleen, versteht!
- 15 Und lag also vor diser statt
Mit seinem heer sieben monat,
Mit seim sturmzeug warff er hinein
Fewrwerck und große schländerstein,
Iedoch mocht er ir nicht gewinnen;
- 20 Wann die statt war aussen und innen
Verwaret mit starckem gebew;
Auch war standhafft der bürger trew.
So widerstundn der grossen macht.

•

1 Im 16 spruchbuche, bl. 53 bis 55 [8]. Historia: Alexander magnus gewint die merstat Thirus. Vgl. Alexander M. erobert Thiro in der osterweis Kettners: »Als alexander magnus pestrit persiam« (MG 6, 122) ungefähr 1544, 4 April. Quelle: Pintarchus, leben der Römer und Griechen durch Hieron. Boner (Kolmar 1541 fol.), von dem leben deß grossen Alexanders. 6 stätt] 8 leut. 18 8 Fewrwerck. grosse. AK Fewerwerck. groß.

- Nun traumbt dem könig auff ein nacht,
 Wie er sech stehn auff der stattmawren
 Den held Herculem ohn als trawren
 Und wie ihm derselb an der stett
 5 Mit lauter stimme rüffen thett
 Und ihm auch wincket mit der hand
 Und reicht im die samb zu beystand.
 Der traum macht Alexandr ein hertz,
 Daß er nicht weichen wolt abwertz,
 [A 4, 2, 91b] Biß er die statt gewonnen hett.
 Auff dise nacht auch traumen thett
 Etlichen bürgern in der statt
 Ein traum, der sie erschrecket hat.
 Ihn traumbt, wie der gott Apollo
 15 Redet zu in und sprech also:
 Er wolt auß der statt Thyro weichen
 Zu köng Alexandro, dem reichen,
 Wann es gfiel ihm in keinen dingen,
 Darmit sie in der statt umbiengen.
 20 Derhalb die bürger in der statt
 Erfunden ob dem traumb ein rhat,
 Und dises gottes bild anbunden
 Mit starcken eysren ketten unden
 Mit den füßen zu dem altar
 25 Als einen hinfüchtigen gar
 Und nennten das bild sam spöttisch,
 Samb wer es gut alexandrisch.
 Nach dem könig Alexandro
 Auch eygentlich traumet also,
 30 Wie daß er ein satyrum sech
 Vor im hin-lauffen schnell und gech,
 [K 4, 2, 197] Ein bergmännlein, welches het vorn
 Auff seinem haupt zwey gembsen-horn,
 Sein fuß waren gleich den geyßklahen,
 35 Dem eylet er nach, den zu fahen,

*

2 S sech. AK seh. 8 S Alexandr. AK Alexander. 21 S Erfunden.
 dem. AK Hetten. jrem. 22 S pild anpunden. AK bilde vnden. 23 S starcken
 eysren. vnden. AK starck eyseren. bunden. 24 S den. AK sein. 25 S ainen.
 AK einem. 26 S sam. AK gleich. 32 S perekmendlein.

Der im doch war zu schnell und bhend
Zu fahen ihn mit seiner hend.

Doch er im endlich selb zu-liff,
Daß er ihn finge und ergriff.

6 Der sagt zu im die wort allein:

O Alexander, das ist dein.

Darvon erwacht er, als es tagt.

Deß traumbs halb die warsager fragt.

Sie sagten: Köng, glaub an dem ort

10 Dem satyro das eyning wort,

Nemlich daß er sagt: Das ist dein,

Das ist, die statt Thyro allein

Wird dir bald werden in dein hand.

Der könig des in freuden prant.

[A 4, 2, 91e] Nach dem zeigt man dem köng den brunnen,

Von dem satyrus war entrunnen.

Also er vor der statt lag,

Und gar unrhüwig nacht und tag

Die bürger machet in der statt

20 Mit seinem heer; und nach dem hat

Aristander, der warsagr sein,

Ein offer geschlachtet gemein.

Als er deß lebern hat beschawt,

Hat er geschriren uber-laut

25 Und weißsagt zu den, so da-stunden:

Diß monat wird noch überwunden

Und Thyro, die meerstatt, gewonnen.

Die red daucht sie all unbesunnen

Deß warsagers, und ward verlacht,

30 Und sein warsagen gar veracht,

Dieweyl geschahe sein weissag

Deß monats an dem letzten tag.

Als Alexander mercket das,

Das sein hauptmon unglaubig was,

35 Da glaubt er aber vest daran

•

1 S schnell. AK geschwind. 4 S finge vnd ergrieff. AK ein die hend
begriff. 5 S Der. AK Das. 10 S das ainig. AK dem eyning. 14 S des
in. prant. AK zu. ward ermant. 16 S entrunnen. AK enttr. 22 S ge-
mein. AK allein. 24 S geschriren. AK geschryen. 30 S warsagen.
AK warsagung. 34 S Das sein hauptmon. AK Seinr hauptleut deß.

Und gebot sein priestern, daß man
 Den tag den glückhaften solt wehlen
 Und den vierdten Calendas zehlen.
 Nach dem mit seiner heer-trometen
 5 Dem heer ein zeichen geben theten;
 Das ein schiffbruck gemachet hat
 Von seim schiff her biß an die statt,
 Mit trucknem fuß ohn alles trawren,
 Mit dem sturmzeug biß an die mawren
 10 Ruckt und trat einen sturm an
 Vil ernsthaffter, denn man hett than,
 Des Alexanders ritterschaft.
 Darob erschrocken und zaghaft
 Wurden die bürger von dem heer
 15 Abtrieben von der gegenwehr.
 Also gewann auff disen tag
 Die statt Thyro nach der warsag.
 Nach dem sich gar vil stett und land
 Sich frey ergaben in sein hand
 [A 4, 2, 91d] Ohn all schwerdtstreich, wo er hin-kam,
 Die er auch mit guaden auffnamb
 Und hielt ihn warhafft und gewiß
 Glauben, wie er ihn das verhieß.

Der beschluß.

25 Auß der geschicht merckt man bescheyden,
 Wie die ungelaubigen heyden
 Haben vor zeitten bey den alten
 Auff träumb und warsagung gehalten,
 Die oft gleich zusagt an dem end.
 30 Darmit hat sie der teuffel blindt
 Auß gottes willigem verhencknuß,
 Dardurch sie blieben in der gfencknuß
 Ir gottlosen abgötterey,
 Der sie hetten so mancherley.

1 S gepot sein priestern. AK gebote seim volek. 7 S schiff her. an die.
 AK schiffträger. ant. 11 S ernsthaffter. man. AK ernster. er vor. 12 S Des
 Alexanders. AK Gar mit thewerer. 16 S gewan. AK gwonnen. 23 S Glauben.
 in das. AK Alles glat. ihn. 25 S merckt. AK merk. 29 S sv sagt.
 AK susagtn. 33 S pñebn.

Dardurch der teuffel an dem ort.
 Stiftet gar grosse krieg und mordt
 [K 4, 2, 198] Und ohn zahl sehr vil ungemachs
 In iren landen, spricht Hans Sachs.

5 Anno salutis M. D. LXIII., am 16 tag Februarii.

4 8 In iren landen. AK Hin vnd wider so. 6 8 128 [vers].

Historia: Der erschröckliche handel der jüdischen statt Massada.

- Josephus beschreibet: Nach dem
Die mechtig statt Jerusalem
5 Vom keyser Vespasiano
Und auch von seinem son Thito
[A 4, 2, 92.] Biß in den grund zerstöret ward,
Auch in dem land geleicher art
Waren zerstöret oder zwungen,
10 Unter deß keyser's gwalt getrungen
All stätt hin und her in Juda
Biß an das stättlein Massada,
Das auff eim birg gelegen was.
Gar hoch; auch waren nur zwo straß
15 Gar eng und hetten sehr vil krümb.
So war die statt auch umb und umb
Mit mawren auch bewaret noch,
Acht ehlen dick, zwölf ehlen hoch.
Nach dem Flavius Silvias,
20 Der römischer unterhauptmann was,
Belegert Massada, die statt,
Mit grossem volck; doch frü und spat

1 Im 16 spruchbuche, bl. 55 bis 58 [S] Historia: Der erschroeklich handel der pelegerten stat Masada. Vgl. 10 meistersangbuch, bl. 301 Der erschroeklich handel zu Masada in Römers gesangsweis: »Nachdem Jerusalem, die stat, zerstöret war«, 1548, 13 September. Quelle: Flavii Josephi vom Krieg der Juden vnd der Zerstörung Hierusalem Siben Bücher . . . von Caspar Hedio (Straßburg, 1531, fol.) buch vij, cap. xxvij. 8 S Auch. AK Vnd. 11 S her in Juda. AK wider allda. 14 S auch waren. AK darsu warn. 20 S römischer vnter h. AK ein römischer h. 21 S Masada die. AK obgemelte.

- Thetten die Jüden grosse wehr
 Wider das groß römische heer,
 Mit herauß-werffen und dem schiessen,
 Mit schwefel, pech heraus-zu-giessen.
- 6 Dergleich thett sie der hauptmann quelln,
 Ein stück an der stattmawer felln
 Mit sein böcken, darmit er stieß,
 Tag unde nacht kein rhw ihn ließ,
 Mit seim sturmzeug nur immer dran,
- 10 Zündt ihn auch ihr vorschupffen an,
 Mit feuerwerck gemacht scharpff,
 Das er mit schländern darein-warff,
 Welches abbrann an der stattmawren.
 Deß stunden die Jüden in trawren.
- 15 Darauff sie dem römischen heer
 Hetten than trefflich gegenwehr
 Herab auff die zwo engen straß,
 Das in nun gar genommen was.
 Derhalb wurden sie gar verzaget.
- 20 Nach dem ihr priester, als es taget,
 Hieß Eleazarus mit nam,
 Liß fordern die bürger zu-samm
 Und sprach: Verloren ist die statt.
 Gott uns gwiß ubergeben hat
- [A 4, 2, 92b] In unser feind, der Römer, hend,
 Dieweyl wir nit haben erkennt
 Gottes gutthat in diser zeit,
 Daß wir mit hertzen-danckbarkeit
 Gott hetten gesagt lob und ehr,
- 30 Sonder uns habn versündet mehr,
 Daß wir brachen seine gebett.
 Darmit han wir erzörnet gott,
 Daß er uns auch verlassen hat
 Sampt unser wol-verwarten statt,
- 35 Daß kein trost ist an diesem ent

•

3 S Mit heraus. vnd dem. AK Mit stein herauß. vnd. 4 S schwefel
 pech heraus sv. AK heyssem pech vnd schwebel. 9 S sturmzeug. AK werff-
 zeug. 10 S Zünt in auch. AK Vnd sündt ihn. 26 S nit. AK nie.
 30 S meer. AK sehr. 31 S seine. AK gottes. 35 S an diesem ent. AK in
 vnser hend.

- Zu erretten auß feindes hend,
 Der uns uberweltigt mit zwencknuß,
 Mit schwerem last, ewiger gfencknuß,
 Daß wir und unser nachkomment geschlecht
 5 Müssen all seyn leybeygen knecht,
 Mit aller tyranney umbgeben,
 Nach ihr abgöttrey heydnisch leben,
 [K 4, 2, 199] Oder uns verkauffn wie das viech
 In frembde land ellendiglich,
 10 Umbgeben mit hartseligkeit.
 Besser wer sterben in freyheit,
 Dann in solchem elent zu leben.
 Darumb so wil den rhat ich geben,
 Darmit end nemb solch angst und not,
 15 Daß wir selb einander zu todt
 Stechen allhie an disen enden,
 Dardurch entrinnen des feinds henden.
 Doch vor verbrennen auff dem saal
 Unser schätz und reichthumb zu-mal,
 20 Daß die feind nichtsen finden soln
 Denn staub, aschen und glüent koln.
 Doch deß treyds vorrhat auff vil jar
 Sol bleiben unverbrennet gar,
 Daß nicht der feind denck in gespött,
 25 Der hunger, der hab uns genött;
 Zu uben solche grimmigkeit,
 Sonder allein unser freyheit
 Zu erhalten oder zu sterben,
 Beyde mit leyb und gut verderben.
 [A 4, 2, 92c] Nun von dem priester diser rhat
 Ihn allen wol gefallen hat,
 Trugn ihr schätz und güter zu-mal
 Hin in deß königs weiten saal.
 Nach dem zu opffern ihre leyb
 35 Ein ieder mann umbfleng sein weyb
 Und küsset auch die kinder sein.

1 S Zv eretten aus feindes hent. AK Vns zu errettn deß feinds ellend.
 10 S mit. AK vol. 12 S solehem elent. AK solcher hartsel. 17 S Dar-
 durch entrinnen des feinds. AK Darmit entrinn auß der feind. 21 S aschen.
 AK aschen. 24 S in. AK mit. 26 S solche. AK sollich. 28 S oder.
 AK vnd eh.

- Und seine freunde in gemeyn
 Namen urlaub mit trawring hertzen,
 Nach dem erstachen sie mit schmerzen
 Erstlich ihr weiber und ir kind;
 5 Nach dem ein freund den andern schwind
 Erstach, und suncken zu der erd
 In ohnmacht, kläglicher geberd
 Sich in dem blut. gewaltzet haben,
 Biß sie alle den geyst auffgaben.
 10 Allein blieb gesund und frisch ein mann.
 Derselb ward darnach umbher gahn
 Und schawt, ob sie all weren todt.
 Darnach mit glasting fewer rot
 Zündt er an disen sal hernach
 15 Und sich auch mit dem schwert durchstach
 Und sanck darnider in das fewer.
 Also verbrann gar ungehewer
 Der palast und was darinn war.
 Frü als anfleng der Römer schar,
 20 Zu stürmen Massada, die statt,
 Sich niemand drin gereget hat,
 Den Römern zu thun gegenwehr.
 Das verwundert den hauptmann sehr,
 Und liß mit einem bock, eim grossen,
 25 Drey gewältiger stöß anstossen
 An der statt aussen an das thor.
 Wie sich nun niemand rürt, als vor,
 Des waren die Römer entsetzt,
 Forchten ein practick, doch zu-letzt
 30 Funden sich fünff knabn und ein weib,
 Welche zu rettung ihrer leib
 Hetten sich vor deß mordes sorgen
 In ein tholm untert erd verborgen,
 [A 4, 2, 92a] Die giengen herauß zu dem thor,
 35 Zeygten an den feinden darvor,

*

5 S schwind. AK gschwind. 6 S suncken. AK sancken. 8 S ge-
 waltzet. AK geweltzet. 10 S gesund vnd frisch. AK frisch vnd gesund.
 15 S auch mit dem. AK mit seinem. 20 S Zv. AK Wolt. 21 S drin.
 AK da. 27 S Wie sich. als vor. AK Als sich. wie vor. 28 S Des. die
 Römer. AK Da. sie darob. 33 S ainn doim. AK ein tholn.

Was sich in der stett hett begeben,
 Wie sonst kein mensch wer in dem leben.
 Dem gaben doch die feind kein glauben,
 Trungen ein zu plündern und rauben,
 5 Iedoch mit forchten in die statt.
 Da sie denn funden ware that
 Und leschten das fewer zu-mal,
 Darinn sie funden an der zal
 Dot cörper sechtzig und neun-hundert.
 10 Der dat die Römer groß verwundert
 Ob deß volcks grosser freydigkeit
 Und an ihrer verwegenheit,
 [K 4, 2, 200] Daß weib und mann, jung und die alten,
 Mit bittrem todt hetten erhalten
 15 Ir freyheit, daß sie so ungern
 Wolten ghorsam und zinßbar wern
 Dem hoch römischen regiment.
 Darmit sich die histori endt.

Der beschluß.

20 Die histori thut urkund geben,
 Das hohe mawr und tieffe gräben,
 Groß vorrhat und gwaltige hand
 Mit nichten kann thun widerstand
 Dem feind, dieselben zu gewinnen,
 25 Vorauß wenn alles volck darinnen
 Liget in eim sündigen leben,
 Mit allen lastern ist umbgeben,
 In allem wollust ist gelegen,
 Undanckbar ist dem gottes-segen,
 30 Den ihn gott überflüssig geyt.
 Als denn schickt endtlich mit der zeit
 Gott den Türckn oder ein tyrannen
 Mit grossem gewalt und sein streit-fannen.

*

2 S wer in dem. AK mehr wer im. 9 S Dot. AK Der. 10 S Der
 dat. AK Darob. 17 S hoch] fehlt AK. 20 S vrkund. AK kundtschaft.
 23 S kan than. AK thun kan. 26 S sündigen. AK sündlichen. 29 S Vn-
 danckbar ist. AK Vnd vndanckbar. 30 S Den in got. AK Der jhu so.
 32 S Gott den türckn. AK Den Türcken. 33 S sein streitfannen. AK heeres
 fannen.

Ein solch gottloser feind mit schmerz
 Nimbt einem volck sein muet und hertz,
 Daß es wird forchtsam und verzaget,
 Gott ein feind mit dem andern plaget,
 [A 4, 2, 93a] Wie den Jüden dißmal geschach,
 Da auff sie fiel die gottes-rach.
 Das sol der christlichen gemeyn
 Zur buß ein klarer spiegel seyn,
 Daß sie von sünden sich bekehr,
 10 Förcht gott, und ihn lieb hab und ehr,
 Eh sein zoren sich mehr und wachß
 Und sie außrote, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 17 tag Februarii.

*

2 S muet vnd. AK freydig. 6 S gottes. AK göttlich. 11 S sein
 zoren. AK gottes zorn. 12 S außrote. AK außrote. 14 S 170 [vers].

Historia: Die zween-und-siebentzig außleger der bibel.

- Es beschreibet uns Josephus,
 Mit dem zunamen Flavius,
 5 In büchern von der welt anfang;
 Darinn anzeygt er, wie vor lang
 Der groß köng Ptholomeus
 Mit dem zunam Philadelphus,
 Welcher in Egypten regiert,
 10 Ein mann, der hett lust und begierd
 Vil zu wissen und zu erfahren,
 Daß er dardurch bey seinen jahren
 Möcht führn ein lëblich regiment
 Mit gutem verstandt an dem endt.
 15 Derhalb sammlt der weise monn
 [A 4, 2, 93b] Bücher auß aller nation
 Mit grossem unkost, wo er die
 Ankommen mocht, so kauft er sie,
 Die vor der zeit geschriben hetten:
 20 Die philosophi und poeten,
 Die gsetzgeber und gschichtschreiber,
 Die Sibilla und weisen weiber,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 58 bis 60' [S] Historia: Die 72 auß[1]leger der bibel. Vgl. den meistersgesang vom 6 September 1548 im schachstn Vogels: Die 72 außleger die gros liberey »Als der künig Ptholomeus« (MG 10, 297). Quelle: Josephi des hochberümpften vnd vast nutzlichen Historici. Zwentsig bücher von den alten geschichten, .. verdeutsch von Caspar Hedio (Straßburg M. D. XXXV. fol.) bñch xij, esp. ij. 7 S Ptholomeus. AK Ptholem. 10 S het luest. AK lust hett. 12 S Das er dardurch. AK Dardurch daß er. 14 S an dem. AK aller. 18 S so kauft. AK erkaufft. 19 S Die. AK So.

Der völker priester hin und her,
 Und darzu allerley künstner
 Von materien mancherleyen,
 Wie sie mit nam zu nennen seyen
 5 Von allen gsetzen und statuten,
 Von gwonheiten, bösen und guten,
 Von allen geschichten in vorzeiten,
 Von allen landen, krieg und streiten,
 Auch von allerley künst zu-mal,
 10 Dergleich von der gütter anzal.
 [K 4, 2, 201] Und diser bücher umb und umb
 War viertzig-tausent in der sumb,
 Die er hett in seinr liberey.
 Den wohnt er auch täglich bey,
 15 Und was er zu wissen begert,
 Wurd er durch die bücher gewert.
 Nun in disem köstlichen schatz
 Da hett er auch der Jüden gsatz,
 Das gott het auff Sinay geben,
 20 Und sampt der bibel auch darneben.
 Nun man dem köng gesaget hett,
 Das gsetz gott seim volck geben thett,
 Kein besser gsetz wer vor nie geben
 Auff erden hie menschlichem leben.
 25 Darumb thet das dem köning lieben.
 Nun war es hebreisch geschriben,
 Der sprach er doch nicht kondt verstahn.
 Derhalb hertzlich begier gewann,
 Daß er möcht dises buche lesen,
 30 Gottes gsetz und der Jüden wesen,
 Und schicket ein bottschaft nach dem
 Hin in die statt Jerusalem
 Zu dem priester Eleazar,

3 S mancherleyen. AK allerleyen. 4 S mit nam. AK auff erd. 7 S in
 vorzeiten. AK vor den zeiten. 8 S Von allen landen, krieg. AK Auch von
 stürmen, kriegem. 10 S von der gütter anzal. AK auch von d. g. zal.
 16 S er durch die puecher. AK durch d. b. er. 19 S het auff Sinay.
 AK auff S. h. 21 S Nun man dem kting. AK Dem köning man. 25 S dem.
 AK der. 27 S Der. AK Die. 28 S pegier. AK begierd. 29 S er
 moecht dises pueche. AK dises buch er auch möcht.

- [A 4, 2, 93a] Welcher denn hoherpriester war,
 Bat, daß er in Egypten-land
 Ihm schickt mit geistreichem verstand
 Etlich männer, die ihm hernach
 5 Auß der hebreisch schweren sprach
 Verdolmetschten gottes gesetz
 In die griechischen sprach zu-letz,
 Thet ihm güldene kleynot schicken,
 In freundschaft ihn mit zuverstricken.
 10 Macht darzu in Egypten-land
 Ledig auß der gefencknuß band
 Vil tausent Jüden gar quitloß,
 Schickt die heym. Solcher freundschaft groß
 Eleazar, der priester frumb,
 15 Gar danckbarlich von im aufnumb,
 Und nach dem könig er bestellt
 Auß jedem stamm sechs mann erwehlt
 Von zwölf israelischen geschlecht,
 Wolgeleht, geistreich, warhafft, gerecht.
 20 Der mender zwen-und-siebtzig war.
 Die schickt er in Egypten dar
 Dem köng Ptholomeo herrlich,
 Der sie entpfeng ehrwirdiglich,
 Und hielt sie bey ihm etlich tag
 25 Und legt an sie manch hohe frag
 Als ein weiß verstendiger mann,
 Zu ihn freud, guten lust gewann,
 Hielt sie reichlich mit tranck und speiß.
 Nach dem führt sie der könig weiß
 30 Ans meer in sein köngliches hauß,
 Das hett vil wohnung uberauß,
 Darinn er ieglichen zu-letz
 In ein sonder gemach einsetzt,

*

5 S Auß der hebreisch schweren. AK Fleissig auß hebreiser. 10 S Macht darzu in. AK Darsu auch in. 11 S Ledig auß der gefencknus. AK Macht er ledig auß gfencknuß. 13 S Schickt. solcher. AK Schicket. solch. 15 S aufnumb. AK annumb. 18 S Von. AK Der. 19 S Wolgeleht, geistreich, warhaft. AK Gants wolgeleht, geistreich. 20 S mender. ? siebtzig. AK gleich. SAK sibensig. 22 S Ptholom. AK Ptholem. 27 S freud, guetē. AK groß freud vnd. 30 S sein. AK ein. 33 S sunder gemach. AK besonder gmach.

- Darinn ohn irrung zu studieren,
 Die bibel ihm zu transferieren
 Auß der hebreisch schweren sprach
 In die griechischen sprach, hernach
 5 Warhafftig und auß rechtem grund,
 Darob sassens all tag neun stund
 Ein ieder in seinem gemach,
 [A 4, 2, 93d] Zu verdolmetschen dise sprach.
 Mit fleiß ieder dem werck ob-lag.
 10 Als vergangen siebentzig tag,
 Da ist diß werck vollendet worn
 Von disen männern außerkorn,
 Von iedem allein gut und gantz,
 Doch gleichmessiger ordinantz,
 15 Daß eines wie das ander waß
 Von wort zu wort, wen man die las.
 Der könig deß erfrewet war,
 Schuff, daß man das les offenbar
 Allda vor aller Jüden ohren.
 20 Da ist das werck gelobet woren,
 [K 4, 2, 202] Daß es war gut, gerecht im grund,
 Darinn man keinen mangel fund.
 Da legt der köng das gsetzbuch frey
 Transferiert auch in sein librey,
 25 Das ihm erst war von hertzen lieb,
 Und sein zeit oft darinn vertrieb.
 Der könig die aufleger gut
 Begabet auß mildreichem muth
 Ieden mit eim herrlichen kleyd.
 30 Nach dem er auch iedem bescheyd
 Zwey pfund schwer lauter klares gold
 Zu einem reich ehrlichen soldt.
 Eleazar zu reverentz
 Schickt er ein güldene credentz,
 35 Darzu von gold etlich kleynat,

•

1 S irrung. AK geschrey. 4 S kriehischen sprach. AK griechisch
 sprach vnd. 7 S ider. seinem. AK jeglicher. seim. 10 S vergungen (?).
 16 S wen man die las. AK geleicher maß. 18 S les. AK laß. 20 S das.
 AK diß. 24 S auch] fehlt AK. S librey. AK liberey. 25 S von. AK im.
 34 S er. AK auch.

Darmit er abgefertigt hat
 Die außleger wider nach dem
 Heym in die statt Jerusalem,
 Welch zwen-und-siebzehntzig heim-kamen
 5 Gantz reich und eim herlichen namen.
 Jedoch, beschreibet Seneca,
 In der statt Alexandria
 Die obgemelt köstlich librey
 Mit alln büchern verbrunnen sey.

10 Der beschluß.

Also wo noch ein christlich fürst
 [A 4, 2, 94^a] Nach dem verstand und weißheit dürst,
 Sein land und leut wol zu regieren
 Und sich wil mit tugend bezieren,
 15 Der sol lesen die bücher gut.
 Die zeygen seim hertzen und muth,
 Was er sol lassen oder thon,
 Daß er hab ehr und nutz darvon.
 So er denn volget an dem end,
 20 Gwinnt er ein löblich regiment
 Bey seinem land und leuten allen,
 Vorauß, wo er ihm lest gefallen
 Das buch der heyligen geschriff,
 Das sonst all bücher ubertriff,
 25 Weyl es von gott ist fürgeschrieben,
 Ihm zu einer richtschnur ist blieben.
 So er dem einfeltig und schlecht
 Nachfolget, aufrichtig und recht,
 Das zeyget im zu aller zeit
 30 Den waren weg der seligkeit,
 Wie Christus im clar zeyget an,
 Darinn er ist das leben han.
 Darauß im heyl der seal erwachß
 Nach dem leben, wünscht ihm Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXIII., am 18 tag Februarii.

*

5 S herlichen. AK ehrlichen. 8 S obgemelt. librey. AK obgemelt. librey.
 9 S Mit alln puechern. AK Der bücher ganta. 14 S wil mit tuegent pesira.
 AK mit tugenden wil sieren. 30 S waren weg der. AK weg der waren.
 31 S im clar. AK selber. 36 S 154 [vers].

[A 4, 2, 94b] **Historia: Sabinus, der römisch kriegs-**
mann.

Josephus Flavius bescheit

Uns in büchern der Jüden streit:

- 5 Nach dem die statt Jerusalem
Heftig belägert ward von dem
Keysers-son Thito lange zeit
Und die Jüden mit wider-streit
Thetten dem groß römischen heer
10 Mechtig und küne widerwehr
Auß einer gar starcken pastey,
Antonia genennet frey,
Das war ein hohe starcke vesten
Mit mawer verwart nach dem besten,

- [K 4, 2, 203] Und unden auff-gebawen hoch,
Die mit dem bock gewaltig doch
Erschellt teglich ie lenger mehr,
Daß sie sich zerklueb also sehr,
Biß an der mawer fiel ein dail,
20 Das Titus schetzt für glück und hail
Und thet ein red zu seinem heer,
Die solten da einlegen ehr

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 60' bis 62' [S] Historia: Sabinus, der fraidig römer. Von dem meistergesange, der gegen ende October 1548 gedichtet wurde und der dieselbe geschichte behandelte, ist nur die überschrift bekannt: Sabinus, der fraidig krigsman. Er stand im sehnten meistergesangbuche, bl. 359. Quelle: Flavil Josephi vom krieg der Jüden Das vij buch. Das erst capitel. 10 S wider weer. AK gegenwehr. 14 S verwart. AK bewart. 16 S mit dem pock gewaltig. AK man mit böcken gwalting. 17 S lenger meer. AK lenger je mehr. 18 S serklueb. AK serklob. 19 S an. dail. AK auß. stück. 20 S sheest. glüeck vnd hail. AK hielt. groß gelück.

- Und den leyb daran wagen than
 Und einen sturm lauffen an
 Durch die gefallen mawer nein,
 Gelück würd in behülflich sein,
 5 Daß sie die stat gwönnen mit sieg
 Und ein end machten disem krieg.
 Sein heer sich deß entsetzet gar,
 Weyl sie sahen die grossen gfahr;
 Wann sie musten steigen gar hoch
 10 In der gefallen lucken loch.
 Derhalben keiner wolt daran,
 Wie hoch sie Thitus ward erman,
 [A 4, 2, 94c] Biß doch einr, Sabinus genannt,
 Küns hertzens und freydiger hand,
 15 Auß rhum der that sich unterwund,
 Dem auch zu helfen noch sich fund
 Eylff freydig kriegsleut in dem hauffen,
 Mit ihm einen sturm an-zu-lauffen.
 Also zug er selb-zwölft ohn trawren
 20 An diser hoch lücketen mawren.
 Als sie eylent stiegen hinauff,
 Deß entsetzt sich der Jüden hauff,
 Die oben stunden, der feind heer
 Abzutreiben mit gegenwehr.
 25 Als sie die zwölf nauff sachen eylen,
 Schossens zu ihn mit flitschenpfeylen
 Und warffen grosse stein herab
 Auff sie, darmit zu treiben ab.
 Die eylff wurden beschedigt all
 30 Und überstürtzten mit dem fall
 Von der lucketen mawer rab.
 Der etlicher sein geyst auffgab.
 Sabinus mit der tartschen sein

3 S mawer. AK lucken. 5 S die stat gwünnen mit. AK dardurch ge-
 wönnen. 8 Weyl] S Wan. 13 S doch einr. AK einer. 14 S hersems.
 AK hertzen. 18 ? einen. SAK ein. 19 S zwelft. AK zwölf. 20 S An.
 AK In. 21 S Als sie. AK Sie da. 24 S Abvutreiben mit. AK Zu thun
 ein kecke. 25 S nauff sachen. AK sahen nauff. 26 S Schossens.
 AK Schussens. 28 S darmit. AK mit den. 30 S vberstuerzten. AK vber-
 stürtzet. 32 S etlicher. AK jeglicher.

Sich decket, kam hinauff allein
 Gantz unbeschedit, frey quitloß,
 Führt in der hand sein schwerdt gar bloß,
 Darmit grimmig die feind heymsucht.

- 5 Vor dem sie all gaben die flucht,
 Das hertz ihn gar genommen war,
 Weyl Sabinus so freydig gar
 Sich allein, so frech unverzaget,
 Sich so hoch het hinauff gewaget
 10 Zu ihren vil, die allda stahn
 Mit wehr und harnisch angethan.
 In der flucht eyt Sabinus nach,
 Ihr etlich erschlug und erstach.
 Als er ihn gar zu ferr nachjaget,
 15 Wendt sich ein Jüd, und unverzaget
 Warff und traff in mit einem stein,
 Daß er sanck auff sein knye allein,
 Darob sein manheit ward erschrecket.
 Doch sich mit seiner dartschen decket.

- 20 Als die feind sahen an den enden,
 [A 4, 2, 94d] Thetten sie von der flucht umbwenden
 Und waren auff Sabinum eylen
 Mit werffen und schiesen mit pfeyen.
 Doch ir sich lang auffhalten kund,
 25 Hieb ir etlich knyent todtwund
 Und wehrt sich irem ubertrang
 Gantz ritterlich. Doch als das lang
 Wert, er noch einen wurff entpfieug,
 Daß ihm sein menschlich kraft entgieng,
 30 Gar nider zu der erden sanck
 Schwach, onmechtig und gar todtkranck.
 Erst hawten sie ihn gar zu stücken
 Aus zoren mit grimmigen tücken.
 Sein geyst außgieng mit seinem blut.

*

5 S sie all gaben. AK gaben sie all. 9 S Sich so. hinauf. AK So.
 herauffer. 10 allda] S also. 14 S gar sv. AK also. 18 S wart.
 AK wurd. 19 S Doch sich mit seiner dartschen. AK Doch er sich mit seim
 schilde. 23 S schlesen mit. AK den soharpfen. 24 S lang. AK frey.
 25 S etlich knient. AK knyent etlich. 30 S Gar. AK Vnd. 33 S Aus.
 AK In.

Darmit sein freydig künner muth
 [K 4, 2, 204] Erlasch, der nichts liß hinter ihm
 Zu gedechtnuß nach todes grimme,
 Denn den rhum seiner freydigkeit,
 5 Daß er mit der verwegenheit
 Verlore sein zeitliches leben.
 Kein ander lohn ward ihm gegeben.

Der beschluß.

Derhalb ein sprichwort sagen thut:
 10 Verwegne künheit sey nicht gut,
 Da man in groß geführ thut wagen,
 Leib und leben int schantz zu schlagen,
 Darmit man nur ein rhum erlang.
 Das ist der thorheit ein anfang.
 15 Ein weiser mann helt sich in hut
 In alle dem und was er thut,
 So helt er im zaum sein gemüth,
 Daß er nicht tholl noch rasent wüt
 Als ein unvernünftiges thier,
 20 Und durch verwegenheit verlier
 Sein leben, einen edlen schatz,
 Ohn not und nutz auff einem platz,
 Daß im kein nachrhew darauß wachß
 Mit kleinem rhum, so spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1563, am 19 tag Februarii.

*

4 S seiner. AK thewrer. 9 S ein. AK das. 11 S groß gefert.
 AK grosse geführ. 14 ein anfang] S vntergang. 18 S er. AK es. 20 S durch.
 AK auß. 21 S ainen. AK ein. 26 S 110 [vers].

[A 4, 2, 95a] Historia: Die gefencknuß Josephi.

- Josephus uns beschrieben hat:
 Nach dem Jotapata, die statt,
 Darinn er dann ein hauptmann was,
 5 Belägert war schwer uber maß
 Von der feind, dem römischen heer,
 Die ihr zu-setzten gwaltig sehr,
 Josephus aber hertzhafft blieb,
 Die feind gewaltiglich abtrieb.
 10 Und warff herauß mit steinen groß
 Und sie mit heissem öl begoß,
 Ihren sturmzeug in an dem ent
 Auch mit flammendem fewr verbrennt,
 Fiel auch oft heymlich auß der statt,
 15 Da er die feind gejaget hat
 Und oft biß in ir läger gstochen,
 Hat dapffer sich am feind gerochen.
 Doch namen auch vil Jüden schaden,
 Mit diser blägrung uberladen.
 20 Die wert sieben-und-viertzig tag,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 62' bis 64 [S] Historia: Die gefencknus Josephi.
 Vgl. 10 meistergesangbuch, bl. 306 Die stat Jatapata wirt gewonnen im hoften
 Marners: »Josephus vns peschriebe« 1548, Septemb. 15. Quelle: Flavii Josephi
 vom krieg der Juden das iij büch, das xij capitel. 5 S Pelegert war.
 AK Ward belägert. Nach 7 haben AK folgende zwei verse, die S fehlen:
 Mit kriegesseug mancherley furn, Thottens vor der statt manchen sturm.
 12 S in an dem ent. AK dürtiger hend. 13 S Auch mit flamendem fewr.
 AK Er ihn oft mit fewer. 16 S ir. AK das. 17 S am feint gerochen.
 AK an feinden ghrochen. 19 S vberladen. AK schwer beladen. 20 S wert
 sieben. AK weret siebn.

- Daß der feint vor der stat da lag.
 Darinn die bürger tribulliert,
 Tag unde nacht ohn rhu vexiert
 Mit schläudern, werffen und geschoß,
 5 Mit pfeylen und mit wacken groß
 Zerschmettert maur, häuser und tächer.
 Auch unter den feinden ein frecher
 Ein brunnen vor der statt abgrub,
 Darvon sich in der statt anhub
 [A 4, 2, 95b] Mangel, daß ihn hat wassers brochen
 Zu wasschen, backen, trinckn und kochen.
 Nach dem ein flüchtig jüdisch mann
 Zeyget der Römer hauptmann an,
 Vespasiano, wie der mennig
 15 Der streitbaren männer wer gar wenig
 In diser belegerten statt,
 Und im auch angezeyget hat,
 Wie dise statt zu gwinnen wer.
 Da folget dem verrhäter der,
 20 Rüst sich mit seinem volck darnach,
 Und zu nacht umb die dritten wach
 [K 4, 2, 205] Erstieg der feind heymlich die statt,
 Und die wächter erstochen hat,
 Dieweyl er sie all schlaffend fand,
 25 Die thor auffbrach gwaltiger hand.
 Da eintrunge der feinde hauffen
 Und erwürgt mit zornigem schnauffen,
 Das ihm durch wehr wolt widerstahn,
 Etwas auff viertzig-tausent mann.
 30 Josephus, der hauptmann, entrunn,
 Stieg in ein wasserlosen brunn.
 Darneben ein groß hülen was,

1 S der feint vor der stat da. AK er vor diser statte. 6 S maar.
 AK jhn. 9 S anhueb. AK erhüb. 10 S wassers. AK wasser. 11 S drinckn.
 AK trincken. 13 S der Römer hauptmon. AK Vespasiano. 14 S Vespasiano.
 AK Der Römer hauptmann. 16 S gar. AK sehr. 21 S sv
 nacht. AK darnach. 26 S ein trünge. AK eintrange. 28 S Das im
 durch wer wolt. AK Was jhm zu wehren. 30 S Josepus (!). entrunn. AK Joseph.
 war enttrunnen. 31 S Stieg in ain. prunn. AK In einen. brunnen.
 32 S Darneben. groß hellen. AK Darnebn. grosse hîle.

- Drinn er selb-ein-und-viertzig saß,
 Hetten mit in auch bracht hinein
 Auff vil monat brod, öl und wein.
 Doch stieg er herauß alle nacht,
 5 Auß der statt zu entrinnen dacht.
 Doch alle hut so starck daucht sein,
 Drumb stieg er allmal wider drein.
 Nun hett Josephus groß nachfrag
 Und wurd gesuchet nacht und tag,
 10 Auff daß man ihn brecht an dem end
 Vespasiano in sein hend.
 Nun ward ein jüdisch weib gefangen
 In der statt, die zeygt mit verlangen,
 Wie Josephus nun etlich tåg
 15 Verborgen in dem brunnen lág.
 Da sandt man zwen rottmeister dar
 Zum brunnen, drinn Josephus war.
 [A 4, 2, 95^o] Die schriren, er solt steigen rauß,
 Der oberst hauptmann ihm durchauß
 20 Verspreche ein sicher geleyd.
 Doch gfiel sein gsellen nit der bscheyd,
 So bey ihm in dem brunnen lagen,
 Er solt sich erstechn, thettens sagen.
 Er aber redt sich bey ihn auß
 25 Und stiege auß dem brunnen rauß
 Und kam zu Vespasiano.
 Der namb ihn freundlich auff also,
 Dem er weissagt und thett erkleren,
 Er würd zukünftigr keyser weren,
 30 Wie denn solchs kürtzlich auch geschach.
 Der ihn mit namb gen Rom hernach
 Und schenckt im römisch burgerrecht,
 Einleibt ihn ein der bürger gschlecht
 Flaviorum, darvon ihm kam
 35 Auch Flavius diser zunam,

•

5 S entrinen. AK enttrinnen. 7 S drein. AK nein. 8 S het Jo-
 sephus. AK Josephus hett. 16 S sant. AK sendt. 18 S schriren.
 AK schryen. 20 S Verspreche. AK Versprache. 21 S sein gsellen. der.
 AK den. solcher. 29 S svkünftigr. AK svkünftig. 32 S schenekt. römisch.
 AK scheneket. das. 33 S ein der. gschlecht. AK ins. geschlecht.

Da hielt man erlich, werth und lieb.
 Allda er anfieng und beschrieb
 In siebn bücher der Jüden krieg
 Und der Römer herrlichen sieg.

6

Beschluß.

Auß der geschicht man mercken mag,
 Daß oft in schwerer gottes-plag,
 Da gott oft strafft ein gantzes land
 Mit zornig außgestreckter hand
 10 Mit hunger, schwerd und pestilentz
 Durchauß in ihrer gantzen grentz,
 Iedoch er wol erretten kan
 Darinn ein gottförichtigen mann,
 Welcher sein hoffnung zu ihm hat,
 15 Daß er allem unglück entgaht
 Wunderbarlich durch gottes macht,
 Durch weg, den er nie hett gedacht.
 Derhalb sagt man noch: Wer gott trawt,
 Derselbig gwiß und sicher bawt,
 20 Der wird errett auß dem verderben,
 Darinn sonst etlich tausent sterben,
 [A 4, 2, 95d] Wird er doch bhüt als ungemachs
 Leiblich und geistlich, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 20 tag Februarii.

*

1 S hielt man erlich. AK ward er ghalten. 4 S herrlichen. AK herr-
 liebe. 9 S Mit zornig. AK Im zorn mit. 17 S Durch weg, den. gedacht.
 AK Auff weg, darauf. daucht. 23 S doch phüet als. AK bhütt alles.
 25 S 110 [vers].

[K 4, 2, 206] **Historia: Sutrium, die stat, ein tag
zvier verloren und gewonnen.**

Plutarchus uns beschrieben hat:

Nach dem Rom, die großmechtig statt,

5 Gros krieg mit den Latinern hett,
Das volck ains tags sich rüsten thett,
Mit zwey grossen heeren auß-zugen,
Mit eim heer sich zu velde schlugen,
Belegertn Sutrium, die grossen

10 Statt, war der Römer bundgenossen,
Die umb hilff an die Römer schrieben.

Der ander hauff ist aber blieben
Zu velde und auch rücket sehr
Gantz nahent zu der Römer heer,

15 Welches denn auch zu velde lag
Und sich verschrencket nacht und tag
Mit starcken bäumen, gräbn und wehr
Wider das klein römische heer,
Daß es in grossen sorgen stund,

20 Und thet solches dem senat kunth.

[A 4, 2, 96^a] Da schickt ein rat mit einer sumb
Zu hilff dem volck herr Camillum,
Das römische heer zu entschützen

1 Im 16 spruchbuche, bl. 70' bis 72' [S] Historia: Sutrium, die stat, ein tag zwir verloren und gwunnen. Quelle: Plutarch, leben der Römer und Griechen durch Hieronym. Boser (Kolmar 1541) fol., leben des Furius Camillus. S Sutrium (so S überall wie Plutarch). AK Satrium. Livius: Sutricum. 5 S Gros. AK Ein. 6 S Das volck ains tags. AK Welchs auff ein zeit. 17 S grebn. AK gräben. 21 S ain rat. AK dem heer. 22 S dem volck herr. AK den hauptmann.

- Vor der Latiner mord und wüthen,
 Die sie angriffen tag und nacht,
 Und war gantzlich von in veracht.
 Als nun Camillus zu ihn kam
 5 Mit seinem volck und da vernamb,
 Wie die feinde zu velde lagen
 Mit bäumen verschrenckt und verschlagen
 Ringsweiß herumb, daß hett er acht
 Und ließ bey einer finstern nacht
 10 Sein volck vil dürres holtzes tragen
 An der feind läger, da sie lagen,
 Rumb schlichten gegen dem ostwind,
 Doch alles gar heymlich und schwind,
 Ließ darnach das holtz zünden an.
 15 Eh das in alle höh auffbrann,
 Trat Camillus die andern seiten
 Der feind läger mit sturm pestreiten
 Und schoß auch hinein in der eyl
 Ein grosse zal der fiewerpfeyl,
 20 Darmit er die feinde aufwecket,
 Aus groser sicherheit erschrecket.
 Daß wurd verzagt der feinde heer,
 Doch thetten sie starck gegenwehr,
 Biß sie zu rück auch ungehewer
 25 Ubereylet das schröcklich fiewer,
 Das in dem läger auch zünt an,
 Ein hütten nach der andern brann,
 Welche mit stro waren bedeket.
 Erst das fiewer forchtsam erschrecket,
 30 Sie wehrloß auß dem läger trieb
 In der Römer hend, darinn blieb
 Ein grosse meng feint, ward erschlagen.
 Das wert, biß es begund zu tagen,
 Da warn der feind wenig entgangen,

3 S war gantzlich von in. AK ward von jn gantzlich. 10 S volck.
 AK heer. 13 S schwind. AK geschwind. 16 S Camillus die. AK er an
 auff der. 17 S pestreiten. AK vnd streiten. 20 S aufwecket Aus groser
 sicherheit erschrecket. AK erschrecket Vnd auß eim tiefen schlaf erwecket.
 24 S auch. AK gar. 26 S sünt. AK gieng. 32 S feint wart. AK ward
 da. 34 S Da warn. AK Waren.

Sonder erschlagen oder gfangen.
 Die Römer leschn deß fewers flammen,
 Ein sehr reiche bewt überkamen,

[A 4, 2, 96b] Als sie namen das läger ein.

- 5 Camillus bestellet allein
 Der Römer ein gantze legion
 Der gfangnen feind zu hüten thon
 Im läger, und gantz still darnach
 Mit dem römischen heer auffbrach,
 10 Die statt Sutrium zu erretten,
 Welche denn starck beläget hetten.
 Der ander hauff, wie ob-gesagt,
 Rayst eylent hin ganz unverzagt,

[K 4, 2, 207] Wiewol sein hilf kam vil zu spatt;

- 15 Wann der feind hett gemelte statt
 Frü des tags gestürmt und gewonnen,
 Etlich bürger waren entrunden
 Mit weyb und kind ellend, bekamen
 Camillo auff der straß allsammen,
 20 Die ihm verkündten böse mehr,
 Wie Sutrium gewonnen wer
 Und sie außtrieben in armut,
 Darinn der feind bewt all ihr gut.
 Camillus hett ob disen armen
 25 Mitleiden und hertzlich erbarmen.
 Als er höret ir cleglich klag,
 Sprach: Seyt getrost, auff disen tag
 Solt ir werden am feind gerochen,
 Und sol der feind gwalt werden brochen!
 30 Erfrewt kehret der bürger sumb
 Mit der Römer heer widerumb.
 Das kam noch auff den abendt spatt
 Gantz still und heymlich zu der statt.
 Da Camillus, der hauptmann gut,
 35 Da fund weder wach oder hut

2 S leschn. fewers. AK leschten. fewrs. AA'K fewrsflammen. 3 S reiche.
 AK grosse. 11 S starck. AK auch. 13 S ganz. AK doch. 16 S des
 tags. AK am tag. 17 S entr. AK enttr. 18 S pekamen. AK allsammen.
 19 S alsamen. AK bekamen. 22 S Vnd sie. AK Sie wern. 25 S heres-
 lich. AK hertalichs. 26 S cleglich. AK hertzlich.

- Und der statt thor am angel offen,
 Welches er bald hat abgeloffen;
 Wann die stattmawr war gar ohn wehr;
 Wann der Latiner grosses heer
 5 Waren in der statt gar ohn sorgen,
 Weyl sie frü hetten an dem morgen
 Die statt gewonnen und eröbert
 Und in das ellent auß-gestöbert
 [A 4, 2, 96c] Die burger mit weyb und mit kinden.
 10 Und sie loffen voren und hinden
 In allen gassen gar zerstrewt
 Nach dem raube und nach der bewt,
 Eins theyls da in den häusern sassen
 Und schlemmten, truncken unde assen,
 15 Forchten sich vor keim feinde mehr,
 Pis das ein-brach das römisch heer,
 Das in gantzer ordnung da stund
 Und seine feind angreifen gund,
 Die sie schlugen und stachen nider
 20 In allen gassen hin und wider,
 Die zum theyl waren vol mit wein,
 Und wurden all fast in gemein
 Von Römern gar zu trumppf erschlagen,
 Sampt aller irer bewt erlagen.
 25 Nach dem gab Camillus allein
 Den bürgern die statt wider ein
 Sampt iren häusern, weib und kind,
 Sein gütern und dem haußgesind.
 Also erlangt Camillus sehr
 30 Den sieg, groß triumph, lob und ehr
 Zu Rom umb die zwo dapffern that.

*

3 S statmawr war gar. AK stattmawer war. 4 S Wan. K Wann.
 A Dann. 8 S in das ellent ausgest. AK mit der flucht darauf gest.
 10 S Vnd sie loffen voren. AK Loffen in der statt vorn. 12 S raube.
 AK raub. 14 S schlempten. vnde. AK sohlemmeten. vnd. 16 S Pis das
 ein prach das romisch. AK Zu den brach ein der Römer. 17 S Das in.
 ordnung. stund. AK In. ordnung. stunden. 18 S seine. gund. AK jre.
 gunden. 23 S trumppf. AK grund. 27 S iren heusern. vnd. AK seinem
 hauß. vnde. 28 S Sein guetern vnd dem. AK Seinen gütern vnd. 29 S Also
 erlangt. AK Deß erlaaget. 30 S gros triumph. AK triumph groß. 31 S Zw
 Rom vmb die zwo dapffern. AK Groß preuß vnd rhum vmb die zwo.

Also ward Sutrium, die statt,
 Des eyning tags zweymal verlorn,
 Und zweymal wider gwonnen worn,
 Wie auch beschrieben wird die summ
 5 Nach leng durch Thitum Livium.

Beschluß.

Bey der geschicht zu mercken ist,
 Daß gut anschleg und krieges-list
 In dem krieg oft ausrichten mehr,
 10 Denn sterck und gwalt, einlegen ehr.
 Wan dem feint ist gar nicht zu trawen,
 Sonder mit höchstem fleis drauff schawen.
 Drumb ligt es an eim hauptmann mehr
 Denn oft an einem gantzen heer,
 15 Der fürsichtig helt wach und hut,
 Der gute anschleg machen thut,
 [A 4, 2, 96d] Das her sey gleich ring oder schwach,
 Auff daß er einen sieg entpfach,
 Darauß im rhum und preyß erwachß
 20 Gedechnuß-wirdig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 1 tag Martii.

9 S ausrichten. AK fürtreffen. 11 S Wan dem feint ist gar. AK Der-
 halb ist dem feind. 12 S mit hochstem fleis drauff. AK tag vnd nacht für
 sv. 13 S es] fehlt AK. 14 S Den oft. AK Oft denn. 15 S Der
 fürsichtig helt. AK Mit höchstem fleiß mit. 16 S Der guete anschleg machen.
 AK Dieweyl der feind nicht rhuwen. 17 S Das her sey gleich ring. AK Er
 sey geleich ghring. 20 S Gedechnuß. AK Gedechniß. 22 S 140 [vers].

[K 4, 2, 208] **Historia: Der Spartaner lob.**

- Plutarchus gibt klar zuverstehn:
 In der griechischen statt Athen
 War etwann gar vor langer zeit
 5 Mit grossem pracht nach ir gwonheit
 Gehalten gar ein groß kampffspiel.
 Zu dem so kam der volcker viel
 In ein theatrum, ein spielhauß,
 Sehr weit und groß, hoch uberauß.
 10 Darinnen kondten sitzen than
 Rings herumb etlich tausent mann,
 Fein ob einander zirckel-rund
 Umb den platz, drauff man kempffen kund,
 Von bürgern und von frembden gästen,
 15 Die man denn setzet nach dem besten,
 Ein ieglichen nach seinem stand,
 Nach seiner statt oder dem land,
 Alls uberauß geordnet fein.
- [A 4, 2, 97a] Nun kam ein uralt mann hinein,
 20 Als das theatrum war zu-letzt
 An allen orten wol besetzt.

1 Im 16 spruchbuche, bl. 72' bis 74' [8] Historia: Der sparthaner lob.
 Vgl. den meistergesang von 1547, 4 Mers in der jünglingweis C. Otendörffers
 Der spartaner lob: »Plw/tarobus schrieb« (MG 9, 41). Quelle: Plutarchi von
 Cheronea vnd anderer Kurtz wise vnd höfliche Sprüch... Neulich durch
 Heinrich vō Eppendorff/ vß dem Latin in Teütsch verdollmetscht. (Straßburg,
 1534, fol.) Ander büch, s. lxxxvj: »Nit allein recht wissen, sonder auch recht
 thûn ist die kunst«. 2 S gibt. AK geyt. 7 S Zu dem so kam der volcker.
 AK Dem su sahe deß volckes. 8 S ein theatrum, ein. AK einem sehr
 grossen. 17 S seiner stat oder dem. AK seinen stätten oder. 19 S vralt.
 AK alter. 21 wol] S war.

- Der alte mann der stund gar hart,
 Hin und wider umschawen ward,
 Ob sich iemand umb in annömb,
 Auff daß er auch zu sitzen kömb.
- 5 Doch war er nicht sehr reich deß guts,
 Sonder eins frommen trewen muths.
 Die Athener ihn sahen wol,
 Stacken doch prachts und hochmuths vol
 Und zispten im an manchem ort,
- 10 Einer hie und der ander dort; . . .
 Wenn er denn hin zu einem tratt,
 So fand er bey im kein sitzstatt,
 Must mit gspött wider weichen ab.
 Iedoch sich endtlich da begab,
- 15 Daß etlich gäst auch sassen da,
 Herrlich bürger der statt Sparta,
 Die sahen den uralten mann
 Mit hon und spot umbtreiben than
 Die Athener auß hochmuths litz,
- 20 Die winckten ihm zu ihrem sitz.
 Als er nun kam zu in hinauff,
 Stunden sie all gegen ihm auff,
 Ruckten zusamb und gaben statt,
 Daß der alt auch zu sitzen hatt.
- 25 Als vil Athener sahen das,
 Da lobten sie uber die maß
 Der Spartaner sitten und tugendt,
 Derhalb in lob und ehr zu-zugent,
 Daß sie dem alten frumen mann
- 30 Wichen, thetten vor im auffstahn
 Und gaben im zu sitzen platz.
 Ein Spartaner schrie lawt: Den schatz
 Der weißheit hat Athen, die statt,
 Beyde gemeyn und auch der rhat
- 35 Wissen, was ehrlich ist und gut.

1 S vmschawen. AK vmbsehen. 12 S pey im. AK doch gar. 13 S Müest
 mit gspot wider. AK Bey jm / mit gspött must. 17 S den vralten. AK disen
 alten. 18 S hon vnd spot. AK spot vnd hon. 22 S Stunden sie all
 gegen im. AK Da stunden sie allsammen. 24 S auch. AK mann. 29 S frumen.
 AK ehrbarn. 32 S schrie lawt. AK schryr auß.

- Iedoch dasselb ihr keiner thut,
 Sonder reden allein darvon,
 [A 4, 2, 97b] Zeygen den rechten weg wol on,
 Wie ein hand zeygt die rechten straß,
 5 Geht doch selb nicht den weg fürbaß.
 Die Spartaner aber die than,
 Was gebürt einem frommen mann,
 Was gut und löblich ist allzeit,
 Können doch von kunst und weißheit
 10 Nicht vil reden und disputieren,
 Mit worten hoch die tugendt zieren.
 Mit den worta die Athener staeh,
 Die studierten mancherley sprach,
 Auch philosophi hoch gelert,
 15 Auch in aller welt hoch geehrt,
 Hetten sie die schul der weißheit,
 Der sie sich rhümbten alle zeit,
 [K 4, 2, 209] Ir lehr, guter sitten und tugendt.
 Doch dasselb in das werck nicht zugent,
 20 Daß sie nach ir ler hetten thon,
 Sonder schwatzten nur vil darvon.
 Und sie blieben voller hoffart
 Und gantz eygennütziger art
 Und lebten nicht aufrichtig recht;
 25 Die armuet war pey in verschmecht.
 Dargegen die Spartaner warn
 Gar schlecht und ungelehrt vor jarn,
 Einfeltig leut zu irer zeit,
 Kondten nicht reden von weißheit
 30 Und von tugendt mit hohen worten,
 Doch thetten sie an allen orten
 Tugenthafft und aufrichtig handeln,
 Als frumb biderleut löblich wandeln,

*

5 S selb. AK selbst. 8 S loblich. AK ehrlich. 9 S Kunden (? können; denn es ist aus vnd korrigiert) doch von kunst vnd. AK Vnd können doch von der. 14 und 15 nach S] fehlen AK. 16 S Hetten sie. AK Vnd hetten. 18 S Irr (= irer) ler gueter. AK Vnd lehrten gut. 20 S nach ir ler. AK solch tugendt. 25 bis 27 nach S. AK Dargegen warn die Spartaner schlecht. 31 S Doch detten sie. AK Sonder thetten. 33 S frumb piderlewt. AK biderleut gantz.

Erlangten drob preyß, ehr und lob,
Obs gleich waren unglehrt und grob.

Der beschluß.

- Also findt man noch teglich heut
 5 Vil glehrter und schriftweiser leut,
 Die wol wissen in ihrem muth
 Alls, was ist löblich, recht und gut,
 Darvon sie schreiben, singen und sagen.
 Iedoch bey allen ihren tagen
 10 Erreichens nit der tugendt ziel,
 Sonder treiben das widerspiel,
 Und mit vil lastern sind behangen,
 [A 4, 2, 97c] Allein mit worten hoch her-prangen;
 Die kunst thut sich in in auff-blehen,
 15 Wie man dasselb ist täglich sehen,
 Daß ob iren künsten und pracht
 Der arm und schlecht hauff wird veracht.
 Dargegen findt man auch noch heut
 Einfeltig, arm, unglehrte leut,
 20 Die von keinr weißheit können sagen,
 Mit prencckischen worten fürtragen,
 Doch guter sitten frey gutwillig
 Thun selb alls, was ist recht und billich,
 Und leben frümbklich und auffrecht
 25 Und bleiben demütig und schlecht
 In einem tugentlichen leben
 Und kein ergernuß von ihn geben
 Und treiben auch gar keinen pracht,
 Lassen ander auch unveracht.
 30 Daß die ehrlich tugendt auffwachß
 Mit wort und that, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 2 tag Martii.

8 S schreiben. AK schreibn. 14 S Die kunst thütet sich in in. AK Wann
 die k. th. sie so. 15 S das selb ist. AK solches thut. 19 S arm, vn-
 glerte. AK vngelehrte. 21 S prencckischen. AK prächtigen. 22 S sitten.
 AK art sie. 23 S selb. AK selbst. 24 S frünclich. 26 S tugent-
 lehen. AK tugentreichen. 33 S 118 [vers].

Historia: Niederlag Marcelli, deß römischen hauptmanns.

- Es beschreibt Thitus Livius:
 Nach dem der Römer Marcellus
- 5 Lag wider Hanibal zu veldt
 Mit heerskraft, wagenburg und zelt,
 [A 4, 2, 97a] Macht er heymlich ein anschlag spatt,
 Wie er wolt Locrum, der feind statt,
 Noch belägern dieselbig nacht
- 10 Mit deß römischen heeres macht.
 Solcher fürsschlag ward offenbart
 Durch die kundtschaft untrewer art
 Der feinde hauptmann Hanibal,
 Der in eim wald in einem thal
- 15 Thet seins volcks etwas vil verstecken,
 Die Römer darmit ab-zu-decken,
 Fürnemlich den verlornen hauffen,
 Welcher würd im vorzug herlauffen.
- [K 4, 2, 210] Als nun die Römer zogen spatt
 20 Zu belägern Locrum, die statt,
 Westen nicht von der feind auffsatz.
 Als sie nun kamen auff den platz,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 74' bis 76' [S] Historia: Die niderlag marcelli des römers. Vgl. im schwartsen ton des Vngelerten die niderlag marcelli »Der romisch hauptmon marcellus« 1547, 22 April (neuntes meistergesangb. bl. 78). — Quelle: Römische Histerie Titi liuj meniglich kürtsweilich vnd dienstlich zu lesen. 1514. Mentz. s. CLIII fg. 9 S die selbig. AK dieselb. 12 S kundtschaft untrewer. AK kundtschaffter böser art. 15 S Dett seins volcks etwas vil. AK Thette seins volcks heymlich.

- Da ire feind verborgen lagen,
 Die griffen an. Da wurdn erschlagen
 Der Römer bey zwey-tausent mannen,
 Und wurd erlegt ir krieges-fannen,
 5 Auch wurdn ir zwölff-hundert gefangen,
 Von dem feind tückisch hintergangen,
 Die sie ohn alle ordnung funden,
 Der feinde sich nicht wehren kunden
 In einer enge in dem holtz.
- 10 Deß siegs ward Hanibal gar stolz
 Und brauchet noch ein hinterlist:
 Weyl Marcellus von dem nicht wist,
 Schaffet heymlich auß seinem heer
 Vier-tausent mann mit harnisch, wehr
- 15 Anff ein waldigen berge rund,
 Der zwischen beyder läger stund.
 Die sich im wald versteckten glat,
 Anff daß wenn dises berges pfad
 Marcellus da einnemen wolt,
- 20 Daß im der versteckt hauffen solt
 Widerstehn und abtreiben ihn.
 Also es auch gieng nach seim sinn.
 Marcellus, der römisch hauptmann,
 Reitt den berg zu besichting than
- [A 4, 2, 98a] Mit Crispino, dem Römer-herr,
 Und hett bey ihm volckes nicht mehr
 Denn zweyentzig und zwey-hundert pferdt.
 Darmit gab er sich in gefehrdt,
 Als er antraff den hinderhalt,
- 25 Vor den er hinden mit gewalt
 Heymlichen ward umbzogen gar,
 Eh daß er sein recht innen war;
 Der listig feinde mit betrug
 Hinden und vornen auff ihn schlug.
- 35 Sich wehrt kecklich der Römer schar;
 Doch mit dem feind umbringet gar
 Marcellus ward von der feind pochten

*

2 S griffen. AK griffens. 15 S waldigen. AK gwalltigen. 17 S im
 wald versteckten glat. AK verborgen an der stat. 28 S gab er sich in.
 AK er kam in groß. 37 S wart. AK ward.

- Im spitz mit einem schwert durchstoehen,
 Daß er sanck tödtlich von dem pferdt.
 Auch seiner raysing mit gefehrdt
 Wurden drey-und-viertzig erstochen.
- 5 Die andren mit flucht sind durchbrochen
 Wider zu ihm heerläger dar.
 Crispinus mit entpflohen war,
 Iedoch so war er anch todtwund,
 Als aber er merckt und verstund,
- 10 Daß Marcellus todt blieben war,
 Da forcht er noch mer schadens gar:
 Der feind der würd trüglicher ding
 Brauchen mit seinem betschiering,
 Und schrieb in all römische stätt,
- 15 Wo ihn etwann zuschreiben thett
 Hanibal mit namen in gfehr,
 Samb der brief von Marcello wer,
 Daß sie nicht glaubten aller ding.
 Hanibal hett sein betschiering
- 20 Überkommen in dem scharmützel,
 Solch guter warnung fehlt auch lützel;
 Wann Hanibal der hett gleich eben
 In dem namen Marcelli eben
 Gschrieben der statt Salapia,
- 25 Die selbig nacht soltens allda
 Einlassen das römische heer,
 Und war sein anschlag doch ohn ehr.
 [A 4, 2, 98b] Durch den list er daß abendts spatt
 Wolt einnemen gemelte statt,
- 30 Bald im geöffnet würd das thor.
 Nun war die statt gewarnet vor
 Und verstund daß feindes betrug,
 Doch sein begeren nit abschlug.
 Und rüstet sich der bürger macht
- 35 Mit harnisch, wehr auff dise nacht
 [K 4, 2, 211] Und im ein thor geöffnet hat

4 S Wurden drey vnd viertzig erstochen. AK Drey vnd viertzig wurden durchstoehen. 7 S mit. AK auch. 11 nach S. AK Forcht er noch mer betrug vnd gfahr. 21 S gueter warnung felt. AK gut anschlag fehlt im. 23 S eben. AK leben. 25 S selbig. AK selben. 35 S diese. AK die selb.

- Und liesen hinein in die statt
 Sechs-hundert von den feinden allen.
 Nach dem liesen sie herab-fallen
 Die eysren schoßgatter am thor,
 5 Sperten die andren feint darvor.
 Nach dem griffen die pürger an
 In der statt die sechs-hundert mann,
 Welche sie all zu trumpp erschlugen.
 Die eussern feind mit schand abzugen,
 10 Und wurd also errett die statt
 Durch Crispini trewen kriegsrhat.

Der beschluß.

- Also der brauch in kriegem ist,
 Daß man brauchet groß trug und list
 15 Durch kundtschaft und verrhäterey.
 Derhalb gar hoch von nöten sey
 Still zu handeln in allen sachen,
 Heymlich anschlag nit laut zu machen,
 Daß sie nit kummn in feindes hand,
 20 Der oft gut anschlag macht zu schand,
 Der trew und warheit brauchet selten.
 Deß der fromb und ghrecht muß entgelten,
 Der oft darob zu trümmern geht,
 Wo er sich freydig untersteht
 25 Zu handeln als ein trewer hauptmann,
 Wo er kien ist und zu voran,
 So er dem feind zu weit ist trawen,
 Mit höchstem fleiß nit ist auffschawen.
 Zum andren, oft auch trug und list
 30 Aim selb in busen rinnen ist,
 [A 4, 2, 98a] Weyl man oft list mit list vertreibt,
 Daß auff dem platz der listig bleibt
 Und in die gruben fället glat,

•

5 S Sperten die andren feint. AK Versperren den hauffen. 6 S Nach dem griffen die purger an. AK Nach dem aber griffen sie an. 19 S kummn. AK kommen. 20 S oft gütet anschlag macht. AK gut anschlag machet. 25 S trewer. AK thewr. 26 S Wo er kien ist vnd sv voran. AK Darob er thut zu scheitern gahn. 28 S ist. AK thut. 30 S Aim. AK Auch. 33 S glat. AK spat.

Die er seinem feint graben hat
 Mit durchtriebner arglistigkeit,
 Darinn er denn mit schanden leit
 Voll alls unglücks und ungemachs.
 6 Fried geb uns gott, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII, am 2 tag Martii.

*

1 S seinem feint. AK edm andern. 2 S durchtriebner arglistigkeit.
 AK durchtriebener listigkeit. 3 S mit schanden. AK beschlossen. 4 S als.
 vngemachs. AK alles. vngmachs. 7 S 130 [vers].

Historia: Leben und end deß schendlichen keyser Cay Caligule.

Swedonius beschrieben hat:

Als in Roma, der mechting statt,

6 Zu keyser ward erwehlet da

Der arg Cayus Caligula,

Der aller-schendlichst, ergest fürst,

Welchen nach allen lastern dürst,

Gentzlich ein rechter ertz-unflat,

10 Welcher drey jar regieret hat,

Zehen monat, darzu acht tag.

Der unverschempter unkeusch pflag

Mit Trusilla, der schwester sein,

Sein zwo ander schwester allein .

[A 4, 2, 98a] Die wurden auch von ihm geschendt,

Darnach verschickt in das ellend;

Das weib Lolliam Paulinam

Mit gwalt Cayo Memmi auch namb,

Dem bürgermeister, mit verdrieß

20 Kurtzer zeit wider von im stieß;

Auch ander edler Römer weiber,

Hat er geschendet ire leiber,

Dergleich vil jünckfrawen geschendt.

Auch so hat er gar oft zertrennt

1 Im 16 spruchbuche, bl. 76' bis 81' [8] Historia: leben vnd ent des
schentlichen kayser Cay Caligule. Quelle: Sueton, übersetzt von Jacob Poly-
chorius (Vielfeld) Straßburg, Cammerlander. 1536. fol. 7 S aller schentlich[s]t
ergest. AK aller ergest schendlichste. 12 S vnverschempter. AK grob
schendlicher. vakeusch] S keuscheit. 24 S gar oft. AK oftmala.

- [K 4, 2, 212] Seine ehweiber von im trieben
 Und andre genommen zu lieben.
 Doch entlich so namb er ant hand
 Das weib, Cesonia genandt,
 5 Die ihm gleich war schendlicher art
 Und im gar hertzlich lieben ward,
 Welche ein tochter ihm gebar,
 Die Trusilla genennet war.
 Auch in die tayber bey der nacht
 10 Er loff und sein unzucht verbracht.
 Er hasst alt zuecht und redligkeit.
 Derhalb hat er zu seiner zeit
 Umbreissen lassn, samb zu eim grewln
 Der ehrlichen Römer bildseuln,
 15 Die man in hett auffghricht zu ehrn
 Ir löblich dechtnuß mit zu mehrn,
 Außzutilgen ihr ehr und trew.
 Auch liß er vil unnützer baw
 Auffrichten da zu seiner zeit.
 20 Sechs und dreyssig hundert schrit weit
 Liß er vil schiff zusammen rucken
 Und macht uber das meer ein brucken,
 Die liß er beschütten mit sandt,
 Zwen tag darauff hin und her rannt
 25 Auff rossen in aller geper,
 Als ob er könig Xerxes wer.
 Auch liß er Pompej spielhauß,
 Den tempel Augusti bawen auß,
 Auch vil ander unnütz gebew.
 30 Trug stets seltzame kleydung new
 [A 4, 2, 99a] Von seiden und gesticket rein
 Mit perlen und edel gstein;
 Er gieng auch oft geschmücket her,
 Als wer er der gott Jupiter,
 35 Und trug ein scepter und ein kron,
 Thet etwann gleich Mercuri gohn,
 Trug einen scepter mit zwo schlangen,
 Thett mit drispitzing scepter prangen,

11 S alt suecht. AK frümbarkeit. 16 S dechtnuß mit. AK gedechtnuß.
 32 S edel. AK edlem.

- Samb er der gott Neptunns wer,
 Samb in gantz göttlicher geper;
 Liß im vil götter-bilder bringen,
 Vergleicht sich den mit allen dingen,
- 5 Thett sie mit vil opfern begaben,
 Mit phasan, schneegensen und pfaben,
 Und brauchet auch zu seiner zeit
 Mit uberfluß all köstligkeit,
 Mit tragedi, grosem kampffspiel,
- 10 Der hielt er auch ohn massen viel.
 Auch führt er darin zu einr zier
 Mancherley art, auch thiegerthier,
 Sonst auch mit aller hoffart pracht.
 Den senat er schmechlich veracht.
- 15 Und die bürger der edlen geschlecht
 Die mustn seyn sein wagenknecht
 Und musten zu fuß lauffen mit
 Etwann zu veldt vil tausent schrit,
 Auch musten im dienen zu tisch
- 20 Die senator frölich und frisch.
 Und mit solchem pracht und hochmuths
 Verschwendet er den gmeynen nutz
 Und erschöpfft keyserliche schätz.
 Nach dem da macht er vil auffsatz
- 25 Gar beschwerlich gemeyner statt,
 Auch vil zöll aufgesetzt hatt
 Auff alle wahr, in aller weiß
 Auff hew, auff stro, auff tranck und speiß,
 Dergleich auff frawenhäuser-lohn;
- 30 Auch hat er oft zu-sperren thon
 Die korenhäuser tag und nacht
 Und in der statt ein hunger macht,
 [A 4, 2, 99b] Darmit ihn fürchtet iedermann.
 Etlich bürger ihm hiengen an,
- 35 Auß forcht machten ir testament,
 Und der keyser nach ihrem end
 Zu einem erben ward gesetzt.

•

9 S grosem. AK vnd auch. 11 S fuert er darin sv ainr. AK führt
 daran zu einer. 14 S schmechlich. AK gentslich. 15 S der edlen. AK Ehr-
 liche. 20 S senator frölich vnd. AK senatores frölich.

- Er aber kundt ihrs todts zu-letzt
 [K 4, 2, 213] Erwarten nicht und sie verklaget,
 Vil unbilliges auff sie saget,
 Und auff sein listige anklag
 5 Liß er ihr viertzig auff ein tag
 Hinrichten auß mördischem muth.
 Nach dem einzug er all ir gut,
 Ward so blutdürstig nach den dingen,
 Vil herlich männer liß umbbringen,
 10 Durch ghring ursach, der blutig wüter,
 Und besaß darnach all ihr güter.
 Auch verschickt etlich ins ellend
 Ohn ursach und mit freyer hend,
 Namb auch an ir güter gericht,
 15 Verschont auch seiner freunde nicht
 Mit unbillicher wütereij.
 Und mit blutiger mörderij
 Anthonia, seinr anfraw eben,
 Mit gift genommen hat das leben
 20 Und Thiberium Gemellum,
 Sein bruder und miterben frumb,
 Hat er durch ein knecht lassen umbbringen,
 Und hat Silanum auch thun zwingen,
 Sein schwagr, daß er sein gurgel mit
 25 Eim schermesser ihm selbst abschnit;
 Macronem und auch Enniam,
 Durch die zum regiment er kam,
 Die namen beyd von seiner hend
 Ein blutig und ellendes end.
 30 Wenn er sön und töchter het tödt,
 So hat er ihr eltern genött
 Zu sehen irer marter bitter.
 Auch hat er ein römischen ritter
 Für die wilden thier werffen lassen.
 35 Als aber der schryr aller-massen,
 [A 4, 2, 99c] Wie er des dots unschuldig wer,
 Liß er ihn wider bringen her
 Und im sein zungen schneiden ab.

18 S anfraw] S witfraw.
 36 S des dodz. AK der that.

32 S irer marter. AK jrer Kinder martr.

- Nach dem ihn wider ubergab
 Gebunden disen wilden thieren,
 Da er sein leben must verliemen.
 Eins rhatsherren hett er verdrieß;
 5 Den er ohn schuld angreifen ließ
 Als den ergesten feind mit grawen,
 Liß ihn nach dem zu stücken hawen.
 Auch ein poeten uberauß
 Liß er verbrennen im spielhauß,
 10 Allein daß er ein argwon hett,
 Daß in eim schawspiel der poet
 Den keyser hett mit worten frey
 Gestochn ob seiner tyranney.
 Ein mann er auch beruffen thett
 15 Vom ellend, den vertrieben hett
 Thiberius in das ellend;
 Den fragt er: Was thetst an dem end?
 Der sagt: Ich bat die götter hy
 Nur umb den todt Thiberii,
 20 Daß du würdst keyser an sein stat.
 Zu-hand schickt der keyser ein mandat
 In all inseln, daß man von nöten
 All sein vertriebene solt tödten,
 Daß sie nicht auch in ellends not
 25 Die götter beten umb sein todt.
 Auch hat der keyser manche zeit
 All sein gfangen auß grimmigkeit
 Hin-richten lassen ungedultig
 Beyde schuldig und auch unschuldig,
 30 Und oft die leib der mann und frawen
 In kleine stücklein lassen hawen
 Und für-werffen den wilden thieren.
 Hett groß lust zu tyrannisieren,
 Wen er oft ist zu tisch gesessen
 35 Mit gästen, auch zu dem nachtessen,

3 S Da. AK Daß. 21 S schickt der kaiser. AK der keyser schickt.
 23 S sein vertriebene solt. AK seine vertriebne zu. 31 S In klaine stücklein.
 AK Zu kleinen stücken. 32 S fuerwerffen. AK für gworffen. 33 S Hett
 groa lust. AK Groß lust hett. 34 S Wen. AK Daß. 35 S gesten auch.
 AK gasterey.

- Ihm lassen auß der gfencknuß bringen
 Ein gefangen, mit deß schwerdes klingen
 [A 4, 2, 99d] Den sein kopff im ab-hawen lassen.
 Auch zu Pateolis der-massen
 [K 4, 2, 214] Auff der schiff-brucken obgenandt
 Hat er geladen von dem landt
 Vil herrlich männer in der nehen,
 Seiner kürtzweyl darauff zu-zusehen,
 Hat die denn in das meer gestürzt,
 10 Ohn schuld ihn ihr leben abkürzt;
 Welche an rudern sind gehangen,
 Stieß man herab mit scharpfen stangen:
 In summa, kein tyranney vermieden.
 Dis hat man auß forcht alls gelieden,
 15 Biß man zwey püechlein hat gefunden,
 In wellichen verzeichnet stunden
 Vil rhatherrn, die er auch der-massen
 Wolt durch den hencker richten lassen.
 Erst thett ein rhat beschliessen eben
 20 Hin-zu-richten sein schendlich leben.
 Derhalb zwen rhatherren erkorn
 Haben ein bündnuß zsam geschworn
 Mit etlich aus seim hofgesind,
 Den keyser hin-zu-richten schwind.
 25 Doch das ein zeit verzogen haben.
 Seins todts vil zeichen sich begaben:
 Wann an dem tag vor seinem todt
 Wurd er, besprengt mit blute rot,
 Als man ein vogel opfern thett;
 30 Auch die selb nacht ein traum er hett,
 Wie er hoch in dem himel stohn
 Neben Jovis, deß gottes, thron
 Und daucht ihn, wie er mit gefehr
 Sam zornig von dem Jupiter
 35 Mit eim fuß gstossen würd unwerth,

3 S Den. im ab. AK Dem. im saal ab. 11 S gehangen. AK behangen.
 14 S Dis. AK Das. 15 S püechlein. AK libel. 17 S ratherrn. AK rhat-
 herren. S auch] fehlt AK. 21 S erkorn: geschworn. AK erkoren: geschworen.
 23 S aus seim. AK seinem. 31 S hoch. AK dort. 33 S er. AK ihn.
 34 S Sam zornig von dem. AK In soren der gott. 35 S Mit eim fuß
 gstossen wuerd. AK Stiesse m. e. f. samm.

Daß er herab-fiel auff die erd.
 Nach dem hat ihn gewarnet da
 Der warsagr Antiatina,
 Er sol sich vor Cassio hüten.

- 5 Bald hat der keyser gar mit wüten
 Cassium Longinum der-massen,
 Den vogt in Asia, würgen lassen,

[A 4, 2, 100_a] Pedacht nicht, das auch Cherea
 Auch Cassio hieß zu Roma,

- 10 Der auch der bundgnossn einer was,
 Welche denn hetten aller-maß
 Ihren heymlichen anschlag gmacht,
 Wie der keyser solt werdñ umbbracht
 An dem vier-und-zweyntzigsten tag

- 15 Deß Jenners, als der keyser lag
 Im betth biß auff die siebendt stund
 Und sich allda bedencken gund
 Und zweyfelt, ob er auff solt stehn
 Und zu dem morgenessen gehn,

- 20 Weyl im der magen noch war vol.
 Doch stund er auff, entpfund sich wol
 Und gieng aus seim gmach ohn gefehrdt
 Durch einen gang unter der erdt.
 Darinnen etlich knaben stunden,

- 25 So die spielleut auff-butzen gunden,
 Welche waren auß Asia,
 Zu halten ein comedia.

Der keyser stund und ihn zu-sach
 Und in auch gar freundlich zusprach;

- 30 Da loff zu Cassio nachmals,
 Verwund den keyser in den hals
 Hinderwertling und schrey: Das thu!
 Da loff Sabinus voren zu
 Und durchhawt dem keyser sein Brust,

- 35 Daß er zur erden fallen must,
 Hawt ihm ab ein kinbacken noch,

•

8 S Pedacht nicht das auch. AK Gedacht auch nicht das. 9 S sv.
 AK in. 11 S Welche. hetten. AK Welche. hett. 12 S heimlichen an-
 schlag gmacht. AK anschlag heymlich gemacht. 22 S aus seim gmach.
 AK herausser. 24 S Darinnen. AK Darinn. 29 S in. sv. AK sie. an.

- Bey allen viern ihn zsammen zog,
 Schrey an die bundgnossen darneben:
 Helft! Helft! der tyrann ist noch leben.
 Erst loffen die bundgnossen her
 6 Und stachen auff ihn mit gefehr.
 Und ihr loß und gschrey war voran:
 Stich noch ein mal! und wider dran!
 Da wurdn dem keyser zu den stunden
 Von den pundgnossen dreyssig wunden.
 [K 4, 2, 215] Wann Sabinus hett abgeführt
 Deß keyzers gwardi, wie gebürt.
 Als abr deß todtschlags wurt gewar
 [A 4, 2, 100b] Sein gwardi, war der Teutschen schar,
 Loffen zu etlich irer rot,
 15 Stachen etlich bundgnossen todt,
 Darzu etlich auß dem senat.
 Nach dem sein todtten körper hat
 Man heymlich in den garten tragen
 Lamianos mit weyn und klagen,
 20 Sein freund sam halb verbrennen lassen,
 Darnach vergrabn unter die wasen,
 Biß sein schwester auß dem ellendt
 Kamen, ward erst sein leib verbrennt
 Und pegraben, doch heymlich gar.
 25 Darnach aber das gantze jar
 Hett der gärtner vor kaisers geist
 Gar kein rast noch rhu allermeist.
 Auch war im hauß, darinn er war
 Erstochen, hernach immerdar
 30 So groß ungstüem ohn alls verschonen,
 Daß nymant kundt darinnen wohnen
 Vor seinem geist an allem endt,

*

3 S Helft! Helft! noch leben. AK Helft! noch bey leben. 9 S Von
 den pundgnosen dreyssig. AK Gestochen dreyssig tieffer. 12 S abr. wurt
 gewar. AK aber. namb war. 13 S Sein. war der. AK Seine. der. 14 S irer.
 AK in der. 15 S Stachen. pundgnossen dot. AK Schlugen. bundgnossen zu
 todt. 16 S Darzu. AK Vnd auch. 18 S in den. tragen. AK in. getragen.
 20 S sam. AK kaum. 23 S wart erst sein leib. AK wart er erst recht.
 24 S pegraben. AK vergraben. 26 S kaisers. AK seinem. 30 S ungstüem.
 AK vnrhw. 31 S nymant. AK kein mensch.

- Biß man das haus zu aschen brennt,
 Das grausam gspenst ein ende nomb.
 Da war groß forcht und sorg zu Rom.
 Etlich sorgten, er wer nicht todt,
 5 Sonder würd anrichten groß not,
 Biß man doch warhafftig vernumb,
 Wurd all welt erfrewt widerumb.
 Auch sein freund, die in theten klagen,
 Wurden von der gemeyn erschlagen,
 10 Und sein haußfraw Cesonia
 Wurd mit eim schwerd durchstochen da,
 Weyl sie im in seim leben frey
 Vil half zu seiner tyranney;
 Auch ihr töchterlein Trusilla
 15 Ward an einr mawr zerschmettert da.
 Also namb ein blutiges endt
 Dises tyrannen regiment.

Der beschluß.

- Auß dem man klerlich mercken mag,
 [A 4, 2, 100c] Wo noch ein fürst zu-brecht sein tag
 Mit solchen lästerlichen dingen
 Und unschuldig leut liß umbbringen,
 In menschenblut wüsch seine hend,
 Würd nemen auch ein blutig end;
 25 Wie er lebet, würd er auch sterben,
 Beyde an leyb und seel verderben,
 Und würd auch nach ihm aller-massen
 Böß gerücht und gedechnuß lassen
 Sampt allen den, so im anhiengen,
 30 Auch in solches fuchs gefahr bringen,
 In alles unglücks ungemachs
 Bey allem volck, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag Martii.

1 S das haus zv aschen. AK zu aschen mit fewr. 26 S an leib vnd
 sel. AK mit seel vnd leyb. 27 S würd. aller. AK würde. der. 30 S solches
 fuchs gefar. AK gefahr vnd ein fuch. 34 S 304 [vers].

Historia: Die geschicht keyser Maximiliani löblicher gedechtnuß mit dem alchamisten.

Als ich vor drey-und-fünfftzig jaren
 In meinr jugendt wolt vil erfahren,
 5 Weil ich meim handwerck nach thet wandern
 Von einer statte zu der andern,
 Kam auch hinein in Wells, die statt,
 Da Traun, das wassr, sein fürgang hat, [K 4, 2, 216]

[A 4, 2, 100d] Da keyser Maximilian,

10 Der großmechtig und thewer mann,
 Hett hof gehalten vor der zeit,
 Dem gar wol war mit höflichkeit,
 Mit ritterspiel, stechen und reanen
 Und was man kürtzweyl mocht genennen,
 15 Als fechten, schiessen, paysen, jagen.
 Derhalben kamen in den tagen
 Ans kaisers hoff mancherley gest,

1 Im 18 spruchbuche, bl. 202 bis 204' [8]. Die geschicht kaiser Maximiliani mit dem alchamisten. Gedruckt bei v. Murr, literarische nachrichten, s. 27 und in Jul. Tittmann, dichtungen von Hans Sachs, II, s. 249 bis 253. K. J. Schröer, Faust II, s. XIX fig. sagt, Goethe sei durch dieses gedicht zu der scene des Mephisto am kaiserhofe angeregt worden. 1555 kam Leonhard Thurneysser, genannt Zum Thurn, ein fahrender goldmacher, nach Nürnberg. Vielleicht veranlaßte er Hans Sachs zu seiner warnung vor solchen betrügern. In derselben gibt der dichter die legende vom Römer Morienes und dem sultan Kalid von Egypten wider. Vgl. K. Ch. Schmieder, Geschichte der alchemie. Halle, 1832, 8^o; s. 283 fig. und s. 121 fig. 2 S. alchamisten. AK alchimisten. 4 S wolt vil. AK vil wolt. 16 und 17 nach S. Anstatt deren haben AK folgende verse: Mit gombsen steigen bey sein tagen, Darzu hett er sein freud und gunst Auch zu artlich subtiler kunst; Deß kamen gen hof mannich gäst.

- Die man tractieret auff das best,
 Edel, unedel, künstreich leut,
 Ob den der keyser sich erfrewt.
 Da sagt man, daß eins tages ist
- 5 Gen hof kommen ein alchamist
 In bawrenkleyd, gantz grober gestalt,
 Der samb trutziclich mit gewalt
 Wolt in deß keyzers gmach eingahn,
 Drinn keyser Maximilian
- 10 Mit seinen rhäten hilte rhat.
 Als er nun an die saalpfort trat,
 Der thürhüter ihn frech anredt,
 Was er darinn zu schaffen hett;
 Der künstner trutzig antwort gab:
- 15 Beym keyser ich zu schaffen hab.
 Der thorwart sprach: Fetsch dich dein straß!
 Kurtzumb hinein ich dich nit laß;
 Der keyser anderst hat zu schaffen,
 Denn daß er zu-hör deinem klaffen.
- 20 Wann er hielt ihn für ein jauffkind
 Und stieß in von der thür geschwind.
 Der alchamist entrüstet wur.
 Der thürhüter ihn wider anfuhr,
 Wurden beyd lautreysig zu-mal.
- 25 Das zänck erhöret in dem saal
 Der keyser und schickt sein herolt,
 Daß man den mann einlassen solt,
 Der zu dem keyser gert hinein.
 Erst ließ man disen künstner nein
- [A 4,2,101a] In seinem groben bawren-gwandt,
 Dem hoffgsind allen unbekandt.
 Der tratt zu dem keyser eylentz
 Ohn all gepräng und reverentz
 Und thette zu dem keyser jehen:
- 35 Keyser, wilt du hie von mir sehen

3 S Ob. sich erfrewt. AK Mit. hett sein freud. 5. 22 S alchamist.
 AK alchimist. 7 S truziclich. AK trutzlich gleich. 10 S seinen. hilte.
 AK sein. wolt halten. 11 S er. AK der. 16 thorwart] S thürhüter.
 20 S jauffkind. AK lauffkind. 23 S Der thürhüter. AK Thürhüter. 29 S nein.
 AK ein. 35 S hie von mir. AK von mir hie.

- Recht grüntlich kunst der alchamey,
 Der ich denn bin ein meyster frey,
 Auß kupffer klares gold zu machen?
 Der keyser antwort zu den sachen:
- 5 Ja, ich hab ie getragen gunst
 Zu alchamey, der schönen kunst.
 Kanst dus, so hilff ich dir darzu.
 Leg auf, was darzu darffest du?
 Triffst dus ohn all arglist und renck,
- 10 Dir wird ein keyserliche schenck.
 Der alchamist zum keyser sprach:
 Gib mir im hof ein leer gemach
 Und gib mir ein marck lötigs gold,
 Neun marck kupffers, auch geben solt
- 15 Kolen, blaßbelg, degel und zangen,
 Thu quecksilber und saltz mir langen,
 Gläser, häfen, schwefel, schürstein,
 Laß machen ein camin darein,
 Darinn ich schmelzt und distilir,
- 20 Die materi künstlich conficir.
 Über ein monat magst einmal
 Zu mir rab kommen auß dein saal
 Und mein künstreiche arbeit schawen,
 Die ich dir machen wil auff trawen,
- 25 Die du vorhin von keinem gast
 So gründlichen gesehen hast.
 Sonst aber so laß mich allein,
 Niemand zu mir gehn auß und ein.
 Der keyser hett ein wolgefallen
- 30 An der kunst und volgt ihm in allen,
 [K 4, 2, 217] Gab ihm zu hof ein ein gemach
 Und alls, was er begert hernach,
 Reicht im täglich hofspeyß und wein
 Zu einem klain fensterlein ein.

*

1 S grüntlich kunst. alchamey. AK künstlich gründ. alchimey. 6 S alchamey. schönen. AK alchimey. freyen. 8 S Leg auf. darzu darffest. AK Zeyg an. darffest darzu. 11 S alchamist. AK alchimist. 15 S blaspeig. AK blaßbalg. 20 S künstlich conficir. AK mit kunst conficir. 26 gründlichen] S grüntlich. 31 S zu hof ein ein. AK ein zu hof ein. 32 S hernach. AK darnach. 34 S einem klain fensterlein ein. AK ein engen fenster hinein.

- [A 4, 2, 101b] Also der künstner tag und nacht
 Sein künstreiche arbeit verbracht
 Mit schmeltzn und conficiren schon.
 Und keyser Maximilian
- 5 Dem künstner heymlich hut bestellt,
 Daß er heimlich nicht weichen söllt.
 Doch nach eim monat lang hernach
 Der keyser zu im eingieng und sach
 Die künstreichen werck aller stück,
- 10 Darzu wünscht im der keyser glück.
 Der künstner thett zum keyser sagen:
 Komb her-wider nach dreyen tagen,
 So wirst dus noch klerlicher sehen
 Und meiner kunst erst lob verjehen.
- 15 Nach dem keyserlich mayestat
 Wider von dem künstner abtratt
 Frölich und der kunst nach-gedacht.
 Doch hernach in der dritten nacht
 Da hett sich der künstner verholn
- 20 Auß seim gmach auß dem hof gestoln.
 Das wurd dem keyser gsaget an.
 Zu-hand keyser Maximilian
 In hof nab gieng, ins künstners gmach,
 Darinn den künstner nit mehr sach.
- 25 Doch sah den gülden kuchen er
 Auff dem tisch ligen, zehn marck schwer,
 Von lauter gutem golde klar,
 Darauff also geschriben war:
 O keyser Maximilian,
- 30 Wellicher dise kunste kan,
 Sicht dich nochs römisch reich nit an,
 Daß er dir solt zu gnaden gahn.
 Als der keyser die schrift gelaß,
 Vernamb er klerlich wol und daß
- 35 Der alchamist und frembd künstner

*

1 S künstner. AK künstler. 3 S schmelzen vnd conficiren. AK schmeltzen,
 oenphiren. 6 S heimlich. AK daron. 21 S gsaget. AK gesaget.
 25 S den gülden. AK ein güldin. 26 Tittm. sehn. SAK sehen.
 27 S lauter gutem. AK lanterm guten. 35 S alchamist. AK alchimist.
 AA' fremb Künstnerd.

- Ein Venediger gewesen wer,
 Mit den der keyser in unfried stahn.
 Derhalb liß Maximilian
 Dem alchamisten zu wasser und land
 5 Nach-suchen, den man doch nicht fand,
 [A 4,2,101e] Der dem keyser geschencket het
 Mit der alchamey das pancket.
 Also war gentzlichen die sag
 Zu Wells, als ich hört über tag,
 10 Weyl ich mein handwerck arbeit dar.
 Nach dem gar über wenig jar
 Der keyser wider gen Wells kam,
 Da er ein selig ende namb,
 Eben alt neun-und-fünfftzig jar,
 15 Der mindern zal neuntzehn fürwar,
 Als er das keyserlich regiment
 Hett drey-und-dreyßg jar in der hendt,
 Da ewig freud im auferwachß
 Und uns allen, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXVIII., am 18 tag Februarii.

*

4 S Dem alchamistn. AK Den alchimisten. Tittm. wasser. SAK wasser.
 7 S alchamey. AK alchimey. 15 S neünsehn. AK neuntsehen. 18 S auf
 erwachs. AK blüht vnd wachß. 19 S wünscht vns. AK das wünscht.
 21 S 138 [vers].

**Römischer königlicher mayestat Ferdinandi ein-
reitung in deß h. reichs statt Nürnberg, den VII tag Februarii
im M. D. XL. jar.**

Als ich am sambstag vor faßnacht

8 Daheim feyrabend hett gemacht,
Hört ich das volck mit grossem hauffen

Alles hin-für dem marckt zu lauffen; [K 4, 2, 218]

[A 4, 2, 101d] Was da wolt werden, west ich nit.

Ich namb mein rock und loff auch mit.

10 Bald ich hinfür kam auft fleischbrucken,
Sach ich von meisterlichen stucken

1 Im vierten spruchbuche, bl. 77' bis 80 [8] gemengte allerley spruech:
romischer küncklicher mayestat Ferdinandi einreiten in des heillgen reichstat
Nurnnberg den 7 dag Februarj in 1540. Gedruckt in Jul. Tittmann, dichtungens
von Hans Sachs, zweiter theil, s. 66 bis 71, welcher auf Ioannis ab Indagine
(d. i. Johann Heinrich von Falckenstein) wahre und Grund haltende Beschrei-
bung der . . . Reichs Freyen Stadt Nürnberg, Erfurt 1750. 4. s. 700 sur ver-
gleichung verweist: An. 1540 ritte König Ferdinandus, als Römischer König in
Nürnberg ein. Man ritte ihm mit 300 Pferden entgegen, auf welchen die Reiter
roht gekleidet und überaus wohl staffiret waren. Die Rettenmeister und Hand-
werker stunden geharnischt mit ihren Waffen von der Fleischbrücke bis zum
Schloß, und wurden 5 hübsche welsche Gehäng über Zwerch aufgemacht, mit
schönen runden Schilden, darinnen waren Ihrer königl. Majestät Herrschaftliche
Wappen gemahlet. Das untere Tohr im Schlosse war mit schönen welschen
Säulen gesieret und über dem Tohr ein grosser Schild mit des Königs Wappen.

Der Magistrat richtete auch die Messerer an, daß sie ihren Schwerdttans
hielten, und sie waren vortreflich gekleidet. Der König wolte sie aber nicht
sehen. Ingleichen, als der Raht das Chor in St Sebalds Kirchen vortreflich
ausgesieret hatte: Es wolte aber der König auch nicht hinein gehen, wie sein
Herr Bruder, der Kayser, das folgende Jahr auch getahn hat. 11 S Sach. AK Ssh.

- Ein künstenreiche festin hencken,
 Oben über die gassen schwencken,
 Mit grünem laubwerck, gülden knöpfen,
 Welschen gewächssen, löwenköpfen,
 5 Mit granatöpfeln, pommerantzen,
 Gut contrafect, darauß ward glantzen
 Manch edle frucht, löblich gebildet;
 Mitten daran da hieng ein schildt.
 Den marckt ich weiter auffwartz gieng,
 10 Da widerumb ein festin hieng,
 Über die gassen schwencket frey,
 Und auffwartz sach ich ir noch drey
 Hangen hinauff biß untern vesten.
 Die zu beschawen, daucht mich am besten.
 15 Mit fleiß beschawt ichs alle-sander,
 Eine war anderst denn die ander
 Geziert, mancherley art versetzt;
 Mein hertz in freuden wurd ergetzt.
 Weiter gieng ich, mit kurtzen worten,
 20 Und sach der vesten untre pforten
 Mit einem schönen triumphbogen
 Ringweiß oben herumb umbzogen,
 Daran manch landes-wappen hieng.
 Durch die pforten ich auffwartz gieng,
 25 Fund alle gemacht in der vesten
 Versorgt, versehen nach dem besten,
 Geschmückt und ziert nach allem rhat.
 Ich gieng wider rab in die statt
 Und fund wol auff zwölff-hundert mann
 30 Wol gerüst im fußharnisch stahn
 Mit partisan und hellenparten.
 Ich wundert mich, auff wen sie warten,
 Wann sie stunden zu beyden seitten,
 Als solt man zwischen ihn hin-reitten,
 35 Hert an einander mann an mann

5 S grantat opfen, pamaranesen. 6 S contrafect. AK conterfet.
 12. 20 sach. AK sah. 13 S vntert. AK an die. 14 S schawen. AK schawen.
 18 S wurt. AK ward. 27 S nach. AK mit. 28 S Ich ging wider rab
 in die. AK Als ich wider gieng rab int. 29 S Vnd fund. AK Fund leh.
 30 S im. AK in. 35 AA' elander. S man an. AK mann vnd.

- Zu überst bey der vesten an
 [A 4, 2, 102a] Biß herab an die fleischbrucken.
 Vom volck ward ein gestöß und trucken;
 Dergleich in allen gassen wol
- 5 Sach ich häuser und fenster vol
 Von herren, bürgern, kind und frawen
 Unden und oben herauß-schawen;
 Auch sach ich an von dem rhathauß
 Die gaß mit sand bestrewt hinauß,
- 10 Peseitz waren all krom und schregen,
 Misthawffen, kerren und die wegen,
 Gantz sauber biß fürs Frawenthor.
 Allda sach ich auch stehn darvor
 Gerüster mann vast auff drey-hundert
- 15 In harnisch, daß mich sehr verwundert,
 Stunden getheylt zu beyden seitten;
 Durch sie sach ich wol einher-reitten
 In schwartz bekleidt etlich mit tecken,
 Etlich mit velis und watecken,
- 20 Doch einzig, letzt drey, darnach zwen
 Auff kleppern. Als ich so was stehn,
 Sach ich auch her-reitten von ferren
 Fünff auß dem rhat der eltern herren
 In ihren märdren schauben schwartz,
- 25 Die ritten zu dem thor außwartz,
 Wol auff drey-hundert pferdt bereyt
 Gar köstlich, all in rot bekleydt;
 Etlich herren in schwartz darunder.
 Ich schawt sie an und dacht pesunder,
- 30 Was dises alles wolt bedeuten.
 In dem ersach ich untern leuten
 Deß grössern rhates ein genandten,
 Ein guten freund, mir wol bekandten,
 An dem ich dise ding erfragt.
- 35 Der wundert sich und zu mir sagt:
 Seyt ir in diser grossen gmein

*

4 Dergleich] S Der. 6 S herren. kind. AK herrn. kindern. 8. 13. 17.
 31 S sach. AK sah. 10 u. 11 nach S] f. AK. 14 S vast. AK wol. 19 S velis.
 AK felles. 21 S was. AK ward. 24 S mardren. AK märdren. 29 S vnd
 dacht pesunder. AK mit grossem wunder. 30 S wolt. AK solt.

Der ding unwissent gar allein,
 Daß römisch könglich mayestat
 Einreiten wird zu abent spat?

[K 4, 2, 219] Der sind zu ehr all ding bestellt,

5 Wie es die alt ordnung innhelt.

Habt ir denn auch nicht hören sagen,
 Daß auß der statt vor zweyen tagen

[A 4, 2, 102b] Außritta zwen herrn vom rhat mit eyl
 Gerüst entgegen sieben meyl,

10 Da man köngliche mayestat

Zu Sultzbach wol entpfangen hat?

Dergleich die fünf herrn, ieszet gesehen,

Werden auff ein meyl in der nehen

Könglich mayestat auch entpfahen.

15 In dem wir all beyd tragen sahen

Ein himel von rotem damaast,

Von gülden fransen wol gefast;

Auff iedem eck ein adler stund

Mit aufgeworffenen flügeln, und

20 Ieder ein schild hett in sein klagen,

Darauß dreyr köngreich wappen sahen.

Dem himel folgten nach von ferren

Deß innern rhats all ander herren

In märdren schauben für das thor,

25 Zu entpfahen zu nechst darvor

Auch römisch könglich mayestat,

Die sich herbey genehert hat.

In dem wurd von deß volckes meng

Ein groß gestöß und starck gedreng;

30 In dem da leut man alle glocken,

Da wurd ein jubel und frolocken

Von jung und alten, groß und kleinen;

Ir vil wurden vor freuden weynen

Ob irem natürlichen herren.

35 In dem zug durch das thor von ferren

Unser gerüster zeug voran,

*

4 S or. AK ehrn. 8 S mit. AK in. 17 S guelden. AK güldin. 19 S aufgeworffen. AK außgeworffen. 22 S nach. AK auch. 24 S märdren. AK märdren. 26 S römisch küncklich. AK köngliche. 28 S wurt. AK ward. 29 S starck. AK hart. 35 S sug. AK zog.

- Die ihn den tag beleytet han.
 Auff die sein zeug, in schwartz bekleydt,
 Mit ringen pferden, darauff reitt
 Sein adl und herren, wol staffiert,
 6 In sammat und ketten geziert;
 Auff die sein edel knaben ritten,
 In sammat schwartz, höflich beschnitten,
 Auff die ritt königlich mayestat.
 Vier junger herren auß dem rhat
 10 Trugen den himel, wie gebürt;
 Ein bloes schwerdt man im vor-führt;
 [A 4, 2, 102.] Drey ritten hinder in von ferren,
 Auff die unser fünf alte herren,
 Und nach disen in schwartz bekleydt
 15 Der königisch zeug gerüstet reytt.
 Den folgten nach, fein außgesundert,
 Unser obgemelte drey-hundert,
 Vil von den ehrbarn der geschlechten,
 Von kauffherren und reyssing knechten.
 20 Als man den marckt nun auffhin ruckt,
 Ward sanct Sebaldus kirch geschmuckt
 Im chor mit artlichen und schönen
 Teppichen, alda man solt krönen
 , Römisch königliche mayestat
 25 Nach altem brauch; weyl es war spat,
 Zug sie für auffwertz auff die vest,
 Da man die königlichen gäst
 Belaytet biß hin ein das schloß
 Mit herrlichkeit und freuden groß.
 30 Bald ließ königlicher mayestat
 Gen hof schicken ein ehrbar rhat
 Drey wägen mit habren hinein,
 Darmit auch ein wagen mit wein
 Und ein mit reinfal, malvasir.

•

3 S ringen. AK ghringen. 5. 7 S samtet. 12 S ferren: herren.
 AK fern: herren. 19 S raising. AK reysig. 21 S Sebaldus. AK Sebaldj.
 23 S alda man solt. AK darinn man weit. 24 S kunekliche. AK königlich.
 26 S Zug. AK Zog. 31 S schicken. AK schenken. 32 S Drey. AK Zwen.
 33 S Darmit. AK Darsa. 34 S reinfal, malvasier. AK reinfal vad m.

- Der vorgmelt wider sprach zu mir:
 Ietzund bin ich auch ingedenck
 Auff morgen der kőnglichen schenck,
 Nemlich ein kőstlich gūlden schwer
 5 Mit goldgūlden, geschlagen hewer.
 Dergleichen auch ein ehrbar rhat
 Ein feurwerck auffgerichtet hat
- [K 4, 2, 220] Aussen auff der newen pastey,
 Sechs bōler auch gestellt darbey,
 10 Wird man handeln morgen zu nacht.
 Das und mehr anderst wird verbracht
 Kőnglicher mayestat zu ehren,
 Ihr frōligkeit und frewd zu mehren,
 Darmit ein gmeyn und ehrbar rhat
 15 Erzeygt kőnglicher mayestat
- [A 4, 2, 102a] Ihren geneygten guten willen,
 Den sie vor hat gespūrt ob vilen
 In dem heyling rōmischen reich;
 Doch wird kőnglich mayestat gleich
 20 Biß montag widerumb hin-reitten,
 Daß sie eylendt in kurtzen zeitten
 Ins Niderland ir rayß vollend,
 Da irer zukunfft warten send
 Rōmisch keyserlich mayestat,
 25 Daß sie beyd mit zeittigem rhat
 Dem Tūrcken widerumb begegten,
 Der aber sich ist gwaltig regen
 In grosser rüstung durch sein tūck.
 Zu dem geb ihn gott heyl und glūck
 30 In dem und allen dem gleich,
 Dardurch das heylig rōmisch reich
 Groẞmechtig werd, grūn, plūe und wachẞ,
 Das wūnscht im von Nūrnberg Hans Sachs.
 Anno salutis M. D. XL., am 15 tag Februarii.

1 S wider sprach. AK sprach wider. 4 S kőstlich gūlden schwer.
 AK gūldin schewren secht. 5 S goltgūlden geschlagen hewer. AK newen
 goldgūlden geprecht. Nach 5 haben AK noch folgende zwei verse, die S fehlen:
 Kőnglicher Mayestat allsammen Mit jr vmb-schrift/ Wappen vnd Namen.
 9 S gestelt. AK bestellt. 10 S handeln. AK brennen. 11 S anderst.
 AK anders. 20 S hin. AK weg. 30 S allen dem. AK allem dab.
 32 S grūn plūe. AK sich mehr. 33 S im. AK in.

Drey philosophi wider den feindseligen neyd.

Drey heydnischer philosophi
 Die haben uns beschrieben hy
 Mit kurtzen worten reyn und pur
 5 Deß schendlichen neydes natur.

Der erst weiß.

[A 4, 2, 103.] Menander, der erst diser weisen,
 Der schreibt: Wie der rost freß das eisen
 Und das holtz der holtzwurm eß
 10 Und wie der schab das kleyd auch freß,
 Also ein hertz, mit neyd besessen,
 Dasselb hertz thu sich selbst fressen
 Mit jammer und mit hertenleyd
 Tag unde nacht ohn unterscheyd
 15 Und naget sich selbst immer-zu,
 Daß es hat weder rast noch rhu
 Mit innwendigem gronn und zancken
 Von giftig, neydigen gedanken,
 Und machet ihn all stund wehmütig
 20 Samb ohn vernunft, thollmich und wütig
 Ohn allen nutz, freud und wollust.
 Andre laster belusting sust
 Als unkeusch, hoffart, trunckenheit,

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 346 Drey philosophn wider den neid
 100 [vers]. Vgl. im zwölften meistersangbuch, bl. 186 bis 187 Dreyer phi-
 losophi spruch vom neid ›Mensch nem pericht‹ 1551, 20 August. Quelle:
 IOannis Stobel Scharpfsinniger Sprüche... Durch Georgen Frölich.. inn Teutsche
 sprache gebracht.. M. D. L. fol. das 38 capittel, s. cixxxvij Von dem neidt.
 2 AK philosophy. 6 stellen AK vor 2.

Allein der neyd peynigt allzeit
 Seinen besitzer täglich selb,
 Macht in trawerig, bleich und gelb
 Und frisset im sein eygen hertz
 5 Vor trawring unmutigem schmerz.
 Derhalb ist neyd das schendlichst laster,
 Seim diener ein vergifttes pflaster,
 Das im nimbt allen freud und muth
 Und in selbst beschedigen thut.

[K 4, 2, 221]

Der ander weiß.

Der ander weise: Hippias
 Der beschreibet von neyd und haß
 Und spricht: Welcher mensch hie thut neiden,
 Der hat stets ein zwiefeltig leiden:
 15 Erstlich, wenn sich sein eygen glück
 Etwann abschneidt in einem stück,
 Er hertzlich darob trawren thut,
 Treff in an schand oder armut.

Zum andren, wenn auch das gelück
 20 Macht seinen nechsten reich und flück,
 Daß sich mehrt sein gwalt, gut und ehr,
 So trawret er deß noch vil mehr

[A 4, 2, 103b] Und sicht darob gantz schelch und krumb,

Ist im ein hertzleyd umb und umb
 25 Und muß sein neyd heimlich verfrücken,
 Daß er mit sein neydischen tücken
 Nicht verrhat sein untrewes hertz,
 Das ist im auch ein peyn und schmerz.
 Ein ander mensch trawret allein,

30 Wenns im, weib, kind und freunden sein
 Geht unglückhafft und ubel zu;
 So hat sein hertz leyd und unrhu
 Ob andrer leut unfahl und schmerz.
 So wird erfrewt das neydig hertz,

35 Darob sonst trawret iedermann.
 Derhalb ist der neydig gespan
 Gantz wider menschliche natur,
 Welche von gott beschaffen wur
 Guthertzig, freundlich, gütig, milt,
 40 Irem schöpffer gleich nach-gebildet.

Der dritt weiß.

- Euripides, der dritte weiß,
 Beschreibet von dem neyd mit fleiß,
 Spricht: Wer hat doch den neyd geporn,
 5 Deß tück stechen wie scharpffe dorn?
 Wer weiß doch, wer deß neyds unrhat
 Auff erden hie geboren hat?
 Sein mutter ist ein böser geyst
 Vol gift und untrew aller-meyst.
- 10 Wo wohnt der neyd? in füß odr henden?
 In deß menschen bauch oder lenden?
 Daß man doch einen artzet fünd,
 Der die neydsucht vertreiben künd!
 Es wer mit brennen oder schneiden,
- 15 Das solt ein mensch alls willig leiden!
 Daß er deß schendling neyds abkömb,
 Nit weiter schaden von im nömb.
 Neyd ist ein eyter der gebeyn
 Und dörret auß das marck gemeyn,
- 20 Peynigt sich selbst mit grossem schaden,
 Und niemand hat seins thuns genaden,
 [A 4, 2, 103e] Sonder ihn veracht jedermann.
 Man sicht im an sein augen an
 Sein feindselig neydige art,
- 25 Wiewol ers niemand offenbart,
 Kennt man an wort, weiß und geper,
 Daß er ist neydig voll gefehr
 Und niemand ehr noch gutes gont.
 Wo der feindselig neyde wohnt,
- 30 Der mensch ist nit wirdig noch werth,
 Daß er sol leben auff der erdt.

Der beschluß.

- Derhalb hie wol zu mercken ist,
 Daß ein recht-gelaubiger Christ
 35 Gottloses neyds sol müssig gahn,
 Christlicher lieb sich nemen an,
 Seim nechsten gönnen alles gut,
 Wie in denn Christus lehren thut,

Und ihm auch wenden seinen schaden,
Wie ihn denn Christus thut begnaden,
[K 4, 2, 222] Dardurch christliche lieb auffwachß,
Den neyd außrott, das wünscht Hans Sachs

5 Anno salutis 1562, am 13 tag Novembria.

*

5 ? 1562. AK M. D. LXIII.

[A 4, 2, 103a] Drey philosophi wider den müssiggang.

- Drey philosophi auß den heyden
 Haben beschrieben gar bescheyden
 Mit kurtzen wortn den müssiggang,
 5 Der vil laster sey ein anfang,
 Wo er ein menschen überwindt,
 Man solche unart in ihm findt.

Der erst philosophus.

- Der erste alt philosophus,
 10 Der ist genandt Hesiodus,
 Spricht: Ein mensch, der ist müssig leben,
 Der ist geleich den mucken eben,
 Welche auch hie kein arbeit haben
 Und fressen doch die hönig-waben,
 15 Welche gewürcket hat vorhin
 Die arbeitsam edele bienn;
 Vermeynet die gwaltigen reichen,
 So in dem müssiggang umschleichen
 Und führen ein unnützes leben,
 20 Und sie fressen doch auff darneben
 Das aller-best und -feyst im land.
 Das doch mit arbeitsamer hand
 Der bawer und der gmeyne mann

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 348 Drey philosophi wider den müssiggang 100 [vers]. Vgl. im zwölften meistersangbuche, bl. 169' bis 170 3 sprüche wider den müssiggang »Wer hie ist müssig leben« 1551, 24 Juli. Quelle: IOannis Stobei Scharpfsinniger Sprüche .. ob swaihundert vnd fünffsig zusamen getragen ... M. D. L. fol. Das 30 capittel auf s. clxxvij von dem müssiggang. 2 AK phylosophi. 8 8 stellen AK vor 2. 9 AK phylosophus.

In irem schweiß gewonnen han,
 Darmit ihr weyb und kind zu nehren.
 Das thun die gewalting verzehren
 Oft unnützlich mit uberfluß,
 5 Darob der mangel haben muß,
 Wellicher das erarbeit hat
 Mit grosser müh, früh unde spat.
 Solches lasters müssig zu stahn,
 Zeygt uns der weise heyde an.

[A 4, 2, 104a]

Der ander weiß.

Alexides, der ander weiß,
 Spricht: Welcher mensch legt seinen fleiß
 Auff essen und auff trincken gut
 Und doch nichts lobwirdiges thut,
 15 Sonder anhengt dem müssiggang,
 Bey dem bsteht die tugendt nicht lang.
 So er also umschweift vergebens,
 Ist er ein schand menschliches lebens.
 Müssiggang ist ein verhasst gift,
 20 Das sehr vil ungelückes stift.
 Darmit der weise mann anzeucht:
 Welcher mensch müh und arbeit fleucht,
 Der suchet sein nahrung allein
 Mit händeln, die nicht ehrlich sein,
 25 Als mit triegerey und unglauben,
 Mit spielen, stehlen, mördn und rauben
 Und sonst mit lästerlicher that.
 Kein ding so schendlich namen hat,
 Der müssiggänger greift darzu,
 30 Daß nur sein hand mag haben rhu,
 Und sich mit müssiggang mög nehrn,
 Ohn all arbeit sein zeit verzehrn.
 Derhalb sind so vil böser hendel,
 Darmit der teuffel hat sein trendel,
 35 Und sich im müssiggang zu nehrn,
 Der müh und arbeit sich zu wehrn,
 [K 4, 2, 223] Darzu doch ieder mensch ist worn,
 Wie der vogel zum flug geborn.
 Drumb bringt müssiggang ubels vil,
 40 Wer sich ohn arbeyt nehren wil.

Der dritt weiß.

- Menander, der dritt weiß, bericht
 Wider den müssiggang und spricht:
 Ein mensch, der müssig geh all stund
 5 Und der doch sey frisch und gesund,
 Noch jung an jarn, krefftig und starck,
 Wol vermüglich an beyn und marck,
 [A4, 2, 104b] Sey vil ellender und zu klagen,
 Denn ein mann bey gar alten tagen,
 10 Welcher sey kranck oder hart wund
 Und unvermüglich alle stund,
 Dieweyl der gsund im müssiggang
 Hat mancherley ubels anfang,
 Darzu im steh die thür weit offen,
 15 Er sey in dem wollust ersoffen,
 Zu bulerey und dem ehbrechen,
 Zu spielen, schwelgerey und zechen,
 Zu träghey, schlaffen und faullentzen,
 Zu hoffart, feyren und umschwentzen,
 20 Sey ihm und ander leutn unnütz.
 Die arbeit aber rett und schütz
 Deß menschen hertz, sinn und gemüt
 Und vor vil laster ihn behüt,
 Behelt in auch mager und gsund,
 25 Vor aller faulkeit hurtig rund,
 Und lest im auch ein gut gewissen,
 Das nicht mit sünden wird gebissen.
 Dergleich der alt, kranck, ungesund
 Ist auch löblicher alle stund;
 30 Wer leidet, thut Petrus verkünden,
 Derselbig höret auff von sünden.

Der beschluß.

- Auß dem mag hie ein mann wol lehrn,
 Wo er hie leben wil mit ehrn,
 35 Daß er sich hüt vor müssiggang,
 Sonder einen handel anfang,

Es sey mit munde oder hand,
Daß er sich begeb in ein stand,
Darinn er dien gemeynem nutz,
Darauß seim nechsten folg alls guts.
So entpfeucht er vil ungemachs
Durch müßiggang, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 16 tag Novembris.

[A 4, 2, 104^a] **Drey philosophisch sprüch wider den
geytz.**

- Drey weiser sprüch uns vor vil jarn
Thetten drey weiser offenbarn
5 Wider den schnöden geytz unreyn,
Ein schendlich laster, doch gemeyn,
Das in der gantzen welte schwebt
Und aller tugent widerstrebt.

Der erst weiß.

- 10 Diogenes, der erst weiß, spricht
Vom geytz und gibet den bericht:
Ein reicher mensch, der geytzig sey,
Derselb vergleich sich eben frey
Mit seinem schnöden geytz verflucht
15 Als eim, der hab die wassersucht,
[K 4, 2, 224] Der ist voll wassers im leib innen.
Noch dünckt in, im werd wassers zrinnen
Und schreyt nach wasser alle zeit;
Wie vil man im deß ztrincken geyt,
20 Doch man sein durscht nicht leschen kan;
Das wasser zündt sein durst nur an,
Daß er noch mehr zu trincken gert.

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 349 Drey weiser halden wider den
geiz 100 [vers]. Vgl. im swölften meistergesangbuche bl. 187 bis 187' Drey
sprüch wider den geiz »Von geyze öd« 1551, 21 August. Quelle: IOannis
Stobel Scharpfsinniger Sprüche.. ob 250 susamen getragen... Durch Georgen
Frölich.. inn Teütsche sprache gebracht.: M. D. L. s. cvij; von der vngerech-
tigkeit, geizs vnnnd von ainer yeden sünil haben wöllenden sucht. Spruchrede x.
9 stellen AK vor 3. 16 K hat irrig die seitensahl 124. 20 K durst.

- So geschicht dem reich geytzing auff erd.
 Wie vil er hat schätz und reichthumb,
 Iedoch dürt in stets widerumb,
 Seine schätz und reichthumb zu mehrn,
 5 Es sey mit ehrn oder unehrn,
 Da thut er wuchern, schindn und schaben,
 Daß er nur mehr reichthumb könn haben,
 Sind gleich sein schätz vor reich und groß,
 Ist doch der geytz so bodenloß,
 10 Daß er sich lest settigen nicht,
 Biß im der todt sein leben bricht.

[A 4, 2, 104d]

Der ander weiß.

- Zum andern schreibt Eusebius,
 Spricht auch: Deß geytzing uberfluß,
 15 Der im von wucher und auffsatz
 Teglichen mehret seinen schatz
 Und das glück thut so hoch begaben,
 Daran sonst hundert gnug thettn haben,
 Ist doch dem geytzhals vil zu weng,
 20 Ihm ist solch grosser reichthumb meng,
 Das ihm teglichen fellet zu,
 Geleich, als ob man leschen thu
 Ein groß, gewältig brennent fewer
 Mit holtz, stro, stuppel oder sprewer:
 25 So wird das fewer nur gwältiger,
 Stercker, grausamer und vilfältiger.
 Also: Ie reicher der geytzig wird,
 Ie gwältiger wird deß geytzts begierd,
 Zu gewinnen noch grösser gut;
 30 Alls was er vor besitzen thut,
 Das dünckt in nichts und ist veracht,
 Und nur nach zukünftigem tracht.
 Darvor hat er kein rast noch rhu
 Und bleibt ein geytzhals immerzu,
 35 Reist zu im, wo er mag und kan,
 Ohn alle scham, denckt nicht daran,
 Daß er nicht ewig hie werd bleiben.
 Der geytz thut auch den armen treiben,
 Daß er sich auch nicht lest benügen
 40 An dem, das im gott zu thut fügen,

Wuchert auch mit hertzen und sinn,
Daß er reich werd, groß gut gewinn.

Der dritt weiß.

Zum dritten schreibet Antiphon,

- 6 Der saget, ein geitziger monn,
Der nun durch sein geitzigen muth
Hat zsammen bracht ein grosses gut
Mit seinem handel in vil jarn,
Noch thut er sehr kargen und sparn

[A 4, 2, 105a] Und brauchet nit sein grosses gut.

- Ihm täglich selbst abrechen thut,
Dergleichen seinem gantzen hauß,
Wann im thuts hertz weh uberauß,
So er sich brauchen sol seins guts
16 Gleich zu notturfft, ehren und nutz.
Wenn er dasselbig sol außgeben,
So dünckt in inn seim hertzen eben,
Samb hab man im ein glied abghawen
Vom leib, thut das geldt sehnlich schauwen.

- 20 Also der geitzig im gemüt
Sitzt da und seines geltes hütt,
Mit sorg und angst thut ers gewinnen,
Sitzt armutselig auch darinnen,
Daß er seins guts wenig geneust,

26 Mit grossem schmerzen das verleust,
[K 4, 2, 225] So er dasselbig sol außgeben.

Ein sollich jämmerliches leben
Führt der geitzig mit seinem gut,
Hat darbey weder freud noch muth.

- 30 Muß das endtlich hinter im lón,
Wenn der todt kombt, auff und darvon!
Und muß gott schwere rechnung geben
Dort von seinem geitzigen leben.

Der beschluß.

- 36 Auß dem merck hie ein Christen-mann,
Daß er sich sol benügen lan
An dem, das im gott hie thu geben

Zu einer nahrung in seim leben
Und zehr darvon nach seinem standt,
Handel trewlich mit mund und hand
Mit seim nechsten ohn geytz und list,
• Auff daß im nach deß lebens frist
Ewiger reichthumb dort auffwachß
Durch die gnad Christi, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1582, am 17 tag Novembris.

•
8 7 1562. AK M. D. LXIII.

[A4,2,105b] Die sieben philosophi ob der leich Alexandri Magni.

- In Gesta Romanorum steht,
 Als man mit gift vergeben hett
 5 Dem künig Alexander Magno,
 Nach dem er hett bezwungen do
 Mit krieg das gantze orient
 Und hett es gar in seiner hend.
 Als der nun lag auff todtes-paar,
 10 Kamen sieben philosophi dar,
 Die hetten ein artlich gesprech
 Ob seiner leich mit worten spech
 Ob dem gwalting künig großmächtig,
 Welcher gelebet hett so prächtig.
 15 Und trieben auß ihm ihren spot,
 Dieweyl er nun lag ellend todt.

Der erst philosophus.

- Und sprach der erst philosophus:
 Alexander gester beschluß
 20 Das gelt und sehr grosse reichthumb,
 Die er in aller welt einnumb

*

1 Im 16 sprachbuche, bl. 423' bis 425 [S]: Die sieben philosophi ob der leich des künig Alexanders. Von dem meistersange, der das gleiche gespräch behandelte, ist nur noch die überschrift vorhanden: »7 philosophi ob der leich Alexandri: er stand im 10 meistersangbuche, bl. 137. — Quelle: Gesta Romanorum nr. 31, s. s. 717 (Oesterley). Vgl. Val. Schmidt zu Petr. Alf. s. 167. K philosophi. AA' phylosopj. 10 S philosophi. AK phylosophi. 13 S spech. AK frech. 13 S dem gwalting künig. AK künig Alexandro. 18 S philosophus. AK phytos. 21 S in. AK von.

Von schatzung, zinst, von maut und zoll,
 Daß er hett golds all kâsten voll,
 Beschlossen alls in seiner macht,
 Und ist nur hin die heintig nacht;
 5 Kan er seins golds nicht mehr geniessen,
 Sonder das golt thut ihn beschliessen,
 Die weyl er ist geschieden ab.
 Vermeynt sein gülden sarg und grab.

[A 4, 2, 105e]

Der ander philosophus.

10 Der philosophen sprach der ander :
 Weyl gester lebt kông Alexander,
 Da wolt im noch die gantze erden
 Zu eng und der zu wenig werden.
 Als er hört, es weren vil welt,
 15 Da weynet er und kleglich meldt,
 Weyl er so lang gekrieget hett,
 Doch erst ein welt gewonnen het.
 Heut aber mag im nicht mehr werden
 Von allen kôngreichen der erden
 20 Denn zu eim grab, lang sieben schuch,
 Bedeckt mit eim schwarzen grabtuch.
 Den gestr niemandt erfüllen kund,
 Dem füllt das erdrich heut sein mund.

[K 4, 2, 226]

Der dritt philosophus.

25 Der dritt sprach : Gester war er gwaltig
 Und kondt arratten mannichfaltig
 Mannichen menschen von dem todt
 Mit einem wort, wenn ers gebott,
 Der schon zum todt verurtheilt war.
 30 Heut fehlet es im selber gar,
 Das in der todt thut selber gwinnen,
 Dem er mit nichten kan entrinnen,
 Hat im genommen selb sein leben.

1 S von mawt vnd. AK maut vnd dem. 2 S het golds all. AK hett
 alle. 5 S seins. AK deß. 6 S golt. AK gelt. 8 S Vermaint sein g.
 sarch vnd grab. AK Vnd vermeynet sein g. grab. 12 S noch. AK stets.
 17 S erst. gewonnen het. AK nur. gewinnen het. 19 S der. AK auff.
 21 S schwarzen. AK schlechten. 31 S selber gwinnen. AK selbst sinnen.

Das er vor kondt den andern geben,
 Daran hat er iesz selbert mangel;
 Ihn hat gehackt deß todtes angel,
 Und sein leben ihm abgeschreckt,
 5 Daß er da ligt todt und gestreckt.

Der vierdt philosophus.

Der vierdt philosophus der sagt:
 Gester hat Alexander plagt
 Land unde leut, schlösser und stätt,
 10 Daß iedermann in förchten thett;
 König und fürsten sich vor im schmugen,
 Sich unter sein gehorsam bugen;
 [A 4,2,105d] Was er begert, das thetten sie,
 Heut aber, so ligt er allhie
 15 Auff der deten-paar ellend todt.
 Da fürcht in niemand wie ein gott,
 Und niemand hat mehr auff in acht,
 Sonder mancher sein spot und lacht,
 Dem er vor zu-fügt forcht und gferden,
 20 Weyl er heut selb muß untert erden.

Der fünfft philosophus.

Der fünfft weiß sein red auch schmücket:
 Der könig Alexander drücket
 Gester die erd an allen enden
 25 In hohen und in nidern ständen,
 Das lag ihm alls unter sein füßen,
 Habn sein gepot verbringen müssen
 Sambt sein mandaten und aufsetzen.
 Er zwung und drung mit stewrn und schetzen,
 30 Mit untertruckt klein und groß.
 Heut ligt er selb ellend und bloß

•

2 S selbert. AK selbest. 4 S sein. AK das 15 S der deten par elent. AK diser
 paar gar ellend. 18 S mancher sein spot vnd lacht. AK manlicher ja verlaecht.
 19 S gferden. AK beschwerden. 20 S selb. vntert. AK selbst. in die.
 26 S sein. AK den. 27 S gepot verbringen. AK begert volbringen.
 28 S Sambt s. mandaten. AK Nach s. gebotten. 29 S Er swung vnd drung
 mit. AK Mit swingen / dringen. 30 S Mit. AK Vnd. 31 S selb ellent
 vnd. AK selbert ellend.

Und muß selbst getrucket werden
 In seinem grab unter der erden.
 Wer weiß, wies seiner seel dort geht,
 Wie die vor dem gericht besteht.

6 **Der sechst philosophus.**

Nach dem da sprach der sechste weiß:
 Gester hett groß lob, ehr und preiß
 Der könig von den fürsten sein,
 Die heuchleten ihm all gemein,
 10 Auff daß sie von im überkömmen
 Herrschaft und küncklich schenck einnömnen.
 Heut aber so acht niemand sein,
 Weyl er ligt auff der paar allein,
 Niemand im prechtig ehr erzeyget,
 15 Sich vor im bücket oder neyget.
 Ieder schawt auff sein eygen nutz,
 Daß er darvon reiß seines guts.
 Alle freundschaft ist todt und ab,
 Gehört nur in das todtengrab.

[A 4, 2, 106a]

Der siebendt philosophus.

Der siebendt weiß mann also redt:
 Gester der könig führen thett
 Ein gewaltig und mechtig heer,
 Das folgt ihm nach mit harnisch, wehr;
 25 Gewaltiglich, wo er hin trat,
 Folgten sie im seiner fußpfat
 Frölich und frisch nach der trometen
 Und seine feind angreifen thetten,
 Zu retten im ehr, gut und leben,
 30 Detten willig in dot sich geben,
 [K 4, 2, 227] Zu schützen ihn vor aller not.
 Heut aber, so der köng ist todt,
 Hat end die gwaltig herrschaft sein.

4 S die. AK sie. 11 S küncklich schenck. AK groß geschenck. 23 S mechtig. AK grosses. 27 S Frölich vnd frisch nach der trometen] fehlt AK. Nach 28 haben AK Wo sie ein befehl von jm hetten] fehlt S. 29 S Zu retten im er guet. AK Wagten sie darob leib. 30 S Detten willig in dot sich. AK Vil tausent in den todt zu.

Vier ritter tragen ihn allein
 Dahin auff einer todtenpaar,
 Trawrig und auch betrübet gar,
 Und legen ihn hinein sein grab
 5 Und scheiden alle von ihm ab,
 Verlassen in im grab allein,
 Und hat ent all die herrschaft sein.

Der beschluß.

Hierauß merck keyser, köng und fürst
 10 Und wen hie zu regieren dürst,
 Was er endtlich darvon thu bringen,
 Kan er gleich leut und land bezwingen.
 Doch bald er endtlich legt sein haubt,
 Wird er allr herrligkeit beraubt,
 15 Gwalt, macht, ehr, freundschaft, regiment,
 Das nimbt alls mit dem todt ein endt,
 Und ist als denn sein todtte leich
 Eim armen hirten nicht ungleich,
 Muß doch hernach von all seim leben
 20 Got ein schwer strenge rechnung geben,
 Dem ewig allmechtigen richter,
 Der ist ein recher und ein schlichter.
 Wer auff erd unrecht hat gethon,
 Sey hoch oder nider person,
 [A4,2,106b] Muß dort leiden vil ungemachs.
 Gott sey uns gnedig, pit Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 22 tag Octobris.

*

4 S sein. AK das. 7 S Vnd hat ent all. AK Ellend todt an. 12 S lewt
 vnd lant. AK land v. leut. 20 S Got ein schwer strenge. AK Nach dem
 ein schwere. 26 S pit. AK wünscht. 28 S 134 [vers].

Die sechs philosophi von der schön.

Sechs heydnisch meyster ich bekrön,
 Haben geschriben von der schön
 Mit artlichen und kurtzen worten,
 5 Darauß man spürt an allen orten,
 Daß die leiblich schön ist ein gab,
 Die wol ein groß ansehen hab,
 Doch bring sie selten grossen nutz,
 Und wohn auch in ir nicht vil guts
 10 Weder bey frawen noch bey mann.
 Zeigen das, wie nachfolget, an.

Der erst weiß.

Plato, der erste heyde weiß,
 Beschreibet uns die schön mit fleiß,
 15 Nennt sie ein vorthey1 der natur.
 Darmit er anzeygt klar und pur,
 Vermeynet, die schön geben werd
 Wenig menschen allhie auff erd
 Von unser mutter, der natur,
 20 Daß sie tragen der schön ein chur.
 Dem meysten theyl menschen werd geben
 [A 4, 2, 106a] Ein ungestalt in ihrem leben,

1 Im 16 spruchbueche, bl. 428 bis 431 [S] Die 6 philosophy von der leiplichen gestalt vnd schöne. Vgl. im süesen ton Schillers die peschreibung der schöne »Sechs maister ich pekrön« 1544 April 9 (MG 6, 128). Quelle: Plutarohi von Oberonea vund anderer kurts weise vnd höfliche Sprüh... durch Heinrich vō Eppendorff... verdollmetscht (Straßburg, H. Schott. 1534, fol.) büch 7, s. diiij. 3 S geschriben von der. AK beschriben vns die. 168 ansagt clar vnd puer. AK klar anzeyget pur.

Die doch nichts erger zu achten sind,
 Weder der schönen menschen kind,
 Wo anderst ir hertz und gemüt
 Sinnreich ist mit vernunft behütt,
 5 Daß sie führen gut-sittlich leben,
 Mit schönen tugenden umbgeben.
 Dieselben sind mit lob zu krönen
 Für die untugentsamen schönen.

Der ander weiß.

10 Aristoteles thut auch sagen,
 Der ander, thut in schrift fürtragen
 [K 4, 2, 228] Und spricht: Die schöne an dem leib,
 Es sey an mannen oder weyb,
 Die schön ein groß fördernuß sey
 15 In den geschefften allerley,
 Die schön beweg die herten tieff,
 Sey ein angnemb fürschrift und brieff
 Und den augen gar angenemb;
 Sein wort und werck die sind bequem,
 20 Den nechsten bewegen allzeit
 Hoch zu einer gutwilligkeit,
 Daß der überschönen person
 Bitt wird gar schwind genommen on,
 Und wird auch begierlich gewert,
 25 Was sie freundlicher weiß begert,
 Das doch sonst beyde jung und alt,
 Von leyb heßlich und ungestalt,
 Nicht so angnemb ist an keim ort
 Dem nechsten all ir werck und wort.

30 **Der dritt weiß.**

Socrates, der dritt weiß, bekennt,
 Die schön leiblicher gstat er nennt
 Einen gar sehr starcken tyrannen
 Beyde an frawen und an mannen.
 35 Iedoch gar einer kurtzen zeit

4 S ist mit vernunft. AK mit vernunft ist.
 28 S keim. AK dem. 29 S Dem. AK Vom.

5 S guet. AK ein.

- Er wider schwach zu boden leit,
 Darmit er dann anzeyget, merck!
- [A 4, 2, 106a] Der schöne grosse kraft und sterck,
 Darmit sie vil menschen thut zwingen,
 5 Mit gewalt in die lieb zu dringen,
 Der sie denn mit unrhu nach-stellen,
 Sich selber in unglück zu fellen.
 Doch wird die schön in kurtzer zeit
 Gantz mat durch leibliche krankheit,
 10 Durch sorg, anfechtung, unfall, ellend
 Und armut oft nimbt schnell ein end.
 Endtlich so man der jar wird alt,
 So verlenst die schön ihr gestalt,
 Ir sterck und kraft und all ir macht,
 15 Wird heßlich, unwerth und veracht.

Der vierdt weiß heyd.

- Theophrastus nennt zu dem vierden
 Die schön, samb zu schand und unwierden
 Gantz einen schweygenden betrug,
 20 Vermeynt, in der still listig klug
 Die schön das hertze hinderschleich,
 Und fach es also trügenleich
 Plötzlich ohn alle red und wort,
 Die sinn verblendet und bethort;
 25 Wann die schön zeyget ausen on,
 Als hab auch dise schön person
 Inwendig ein schönes gemüt
 Vol tugent, sitten, lauter güt,
 Wie das alt sprichwort zeyget an:
 30 Ein schöner leib muß in im han
 Ein schöne seel zu aller zeit,

*

1 S wider schwach. AK schwach wider. 3 S kraft. AK macht. 4 S vil menschen duet zwingen. AK ihr vil thet bezwingen. 5 S Lieb sv. AK Liebe. 7 AK vnglück] S vnru. 9 S mat. AK schwach. 10 S anfechtung/ vnfall. AK vnfall/ anfechtung. 11 S schnell ein. AK schnell. 13 S So verlenst die schön. AK Die schön verlenst denn. 17 Quelle: Theophrastus. SAK Theophrastes. 18 S sv schand vnd vnwerden. AK in ehren vnd werden. 19 S einen schweigenden. AK ein stillschweigenden. 22 S fach. trügenleich. AK fang. trügeleich. 25 S ausen: AK scheinlich.

Das doch oft fehlet mechtig weit,
 Das manch mensch ein schönen leib hat,
 Ist doch innwendig ein unfat,
 Vol laster, schändlicher untugent
 5 Beyde in alter und in jugent.

Der fünfft weiß heyd.

Der fünffte weiß, Theocritus,
 Der nennt der schöne überfluß
 Allein ein helfenbeynen schaden,
 [A 4, 2, 107a] Meynt, welch mensch mit schön sey beladen,
 Wol lieblich an-zu-sehen sey
 Sonst für ander heßlicher drey,
 Iedoch so stift die schön zurück
 Sehr grossen schaden und unglück,
 15 Sie bringt der tugent grossen mangel
 Durch iren sehr giftigen angel
 Und bringt der laster mancherley:
 Hoffart, wollust und bulerey,
 [K 4, 2, 229] Und oft gar ein unzüchtig leben,
 20 Darinn man endlich thut bekleben,
 Wie denn das sprichwort zeyget an:
 Armer leut schön, an weib und mann,
 Sey oft ir gröstes unglück,
 Daß sie bring zu vil böser stück,
 25 Das nit gschech, wenn sie ungestalt wern,
 Thettens solcher unart entpern.

Der sechst weiß heyd.

Carneadas, der sechste weiß,
 Der nennt die leiblich schön zu preiß
 30 Ein königreich, gantz grosser mecht,
 Welches bedarff gar keiner knecht,
 Die ihm helfen streiten und kriegen,

2 S Das manch. leib. AK Manch. leibe. 4 S schentlicher. AK schande
 vnd. 5 S in alter vnd in. AK im alter an von. 9 S Allain ain. AK Hie
 einem. 10 S mit schön sey. AK sey darmit. 20 S man entlich thuet.
 AK es thut endtlich. 28 Die quelle hat an dieser stelle wirklich die form
 Carneadas, danach auch S, wengleich durch spätere korrektur, während sonst
 richtig Carneades.

Den seinen feinden angesiegen,
 Vermeynt, die schön sey adel-mechtig,
 In aigner krafft gwaltig und prechtig,
 Daß sie in ire lieb aufricht,
 5 Für sich selber kempffet und ficht
 Zu beschützen ir regiment,
 Darff darzu weder fuß noch hendt,
 Sonder pald sie die augen fecht,
 Als bald an ir das hertz auch hecht,
 10 Sey in ehren oder unehren,
 Lest es sein dienst gar schwerlich wehren,
 Daß es der schön thu urlaub geben,
 Sonder bleibt in gunst und lieb kleben,
 Es bring geleich nutz oder schaden,
 15 Bleibts doch mit seinem reich beladen.

[A 4, 2, 107b]

Der beschluß.

Wie solichs Plutarchus beschreibet,
 Im buch der kurtzen sprüch einleibet,
 Darinn anzeygt der schöne art
 20 Schön wol-gefärbet, rain und zart,
 Sey wol in augen lieb und werth,
 Trag aber auf ir groß gefehrt,
 Die auß leiblicher schön her-fiesen,
 Auch thu die schön sich bald verliesen
 25 Und sey wanckel und unbestendig.
 Aber die schön, so wohnt innwendig,
 In deß menschen hertz und gemüt,
 Voller tugent, zucht, scham und güt,
 Dieselb schön vil löblicher sey
 30 Im leben und im todt darbey,
 Den menschen sie schmücken und zieren,
 Die er fort nicht mehr kan verlieren.
 Socrates auff der weißheit stul
 Lehrt vil jüngling in seiner schul,
 35 Der einen klaren spiegel hett,

*

3 S aigner. gwaltig. AK jrer. gweltig. 4 S ire lieb. AK der lieba.
 5 S selber. AK selbst. 8 S pald. AK so. 17 S solichs. AK solches.
 20 S Schön. rain. AK Sehr. schön. 22 S auf. AK mit. 24 S die schön
 sich. AK sich die schön.

- Den er sein schulern zeygen thett.
 Welcher denn war schöner gestalt,
 Zu dem sprach er: Dein schön behalt
 Mit guten sitten, zucht und tugent!
- 6 Heltst du die nicht in deiner jugent,
 So bleibt deins leibs schön nit gar lang.
 Welcher denn sach heßlich und strang,
 Zu dem sagt er: Dein ungestalt
 Die magst du zieren hundertfalt
- 10 Mit tugenthaft weiß und gepert,
 Daß du wirst schön und ehren werth
 Durch gut sitten und redligkeit,
 Scham, zucht, trew, demut und warheit,
 Dadurch dein schön zunem und wachß
- 15 In todt und leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 28 tag Octobris.

*

6 S deins. AK dein. 7 S sach. AK sah. 10 S dugenthaft. AK tugenter.
 14 S sv nem. AK sich mehr. 17 S 162 [vers].

[A 4, 2, 107c. K 4, 2, 230] **Warumb die philosophi nur zu den reichen gent.**

Dionysius, der tyrann,
 Der fragt eins tags den weisen mann
 5 Aristippum, gleich spottes-weiß,
 Warumb täglich heuchlicher weiß
 Thetten die philosophi schleichen
 Allein in die häuser der reichen:
 Sag an, was suchen sie darinnen?

10 **Aristippus, der weis.**

Aristippus mit weisen sinnen
 Sprach: Sie gent zu ihn ohn alls wancken,
 Gleich wie die ärtzet zu den krancken,
 Zeygen in an durch ir weißheytt
 15 Ihr mangel und gebrechligkeytt,
 Thund ihn fürscreiben und fürgeben,
 Zu führen ein tugentsam leben,
 Aller laster müssig zu gent.

*

1 Im 16 sprachbuche, bl. 375' bis 377' [S] Historia Warumb die philosophi gern sw den reichen gent ein gesprech. Vgl. im roten ton Peter Zwingers philosophy mit den reichen »Dionisius der thiranne fraget« 1547 November 26 (MG 9, 323). Quelle: Plutarchi von Cheronea vnnnd anderor Kurts weise vnd höffliche Sprüch . . . durch Heinrich vō Eppendorff . . . verdoillmetscht (Straßburg, H. Schott. 1534, fol.), mehrere sprüche aus büch 3, s. 137 fg. 136. Vgl. auch s. 189. K 320. 1. 7 S philos. AK phylas. 2 S gent. AK gehen. 5 S Aristippum. spotes weis. AK Arisippum. gspötes weiß. 10 S Aristippus der weis] fehlt AK. 11 S Aristippus. AK Arisippus. 12 S gent. AK gehn. 16 S Thund. fuergeben. AK Thun. dargeben. 18 S gent. AK gehn.

Als denn sie umberal wol steht
 Beyde an ehren und an gut
 Und in eim tugentsamen muth.

Dionisius, der tyrann.

- 5 Der tyrann in hin-wider fragt,
 Samb spöttlich zu ihm sprach und sagt:
 Wie daß sich denn auch nicht erbarmen
 Die philosophi sunst der armen
 Und zu in gent in diser zeit
 10 Und heylen sie von ir thorheit
 Mit weiser lehr und unterricht?

Der weis mann.

- Der weiß mann sprach: Sie dürffens nicht;
 Wann die armut heylt ir kranckheit
 15 Durch müh, arbeit und nüchterkeit,
 Thut in stoltz und hoffart vertreiben,
 Daß sie gsund und demütig bleiben
 Und machen auß der not ein tugent
 Beyde in alter und in jugent,
 20 Fregen weder nach pracht noch gwalt.

[A 4, 2, 107a]

Der tyrann.

- Der tyrann sprach: Sag, was gestalt!
 Weyl die reichen in diser zeit
 Haben mangel an der weißheit?
 25 Warumb suchens auff irem theyl
 Auch nit bey den philosophis heyl,
 Daß sie in ire häuser giengen
 Und irer weißheit lehr entpfiegen?
 Das aber von in nicht geschicht,
 30 Wie man das augenscheinlich sicht.

*

1 S wol stent. AK bestehn. 4 S Dionisius der thiran] fehlt AK
 6 S Sam spröttlich sv im sprach vnd sagt. AK Vnd gleich samb spöttlich
 zu ihm sagt. 8 S philos. sunst. AK phylos. auch. 9 S gent. AK gehn.
 11 S weisser. AK jrer. 12 S Der weis man] fehlt AK. 16 S stoltz vnd.
 AK jr stolts. 19 S in a. AK im a. 20 S Fregen. pracht. AK Fragen.
 ehr. 21 S der thirann] fehlt AK. 26 S philos. AK phylos. 29 S von
 in. AK endtlich.

Drumb muß ein andre ursach han,
 Darumb zeyg mir dieselben an!
 Die west ich auß der massen gern.

Der weis man.

- 5 Der weiß mann thet im das erklern:
 Der reich wird durch die reichthumb blindt,
 Und seiner thorheit selb nit kennt:
 Sein überfluß, hoffart und pracht,
 Darinn er lebet tag und nacht,
 10 Sein geytz, wucher und schinderey
 Und sunst an zal laster darbey.
 Wenn er erkennt sein grossen mangel,
 Daß in auch stech seins gwissens angel,
 Daß er in lesterlichem leben
 15 Thet also unverschemt ob-schweben,
 Das ihm so ubel thet anstehn,
 Ohn schaden im nicht köndt abgehn
 Beyde an seel, ehr, leib und gut,
 Wie denn das end anzeygen thut . . .
 20 Wenn solch mangel die reichen kennten,
 Warhafft sie zu den weisen rennten,
 Die würden von in heymgesucht,
 Daß sie lehrten tugendt und zucht,
 Darmit irm überflüssing leben
 25 Würd rechte unterweisung geben,
 Darinn sie so tieff sind versuncken,
 Daß sie doch alles gut ist duncken.
 Derhalb suchen sie irer that
 Bey den weissn weder hilf noch rhat.

30

Der tyrann.

[K 4, 2, 231] Der tyrann sprach: Mich düncket schlecht,
 Der weisen sach steh nit auffrecht.
 Ihr weisen geht nur zu den reichen,

*

3 S Die. AK Das. 4 S Der weis man] fehlt AK. 6 S die. AK sein.
 11 S sunst an zal. AK andere. 13 S seins. AK deß. 14 S lesterlichem.
 AK lasterhaftem. 17 S An schaden im. AK Vnd ohn schaden. 20 S solch
 mangel die reichen kentten. AK solche mangel sie erkannten. 27 S sie doch
 alles gut. AK sies das aller best. 30 S Der thirann] fehlt AK.

[A 4, 2, 108^a] Ir gab und schenke zuerschleichen.

Der weis man.

- Der weiß mann antwort wider eben:
 Ohn nahrung kan der mensch nicht leben.
- 5 Nun hang wir plos der weißheit an,
 Weng achtung auff die nahrung han,
 Darumb such wir sie bey den reichen,
 Die sie uns geben mildgleichen.
 Also werd wir durch sie ernehrt,
- 10 Und sie werden von uns gelehrt,
 Allen lastern zu widerstreben
 Und recht tugendtlich hie zu leben.
 So wird geholffen beydem theyl,
 Werden an beydem mangel heyl.
- 15 An tugendt nemen zu die reichen,
 Und wir an nahrung der gleichen.

Der beschluß.

- Diß gschicht Plutarchus uns beschreibet,
 Darauß uns dise lehr noch bleibet:
- 20 Wer noch allhie in diser zeit
 Ein mangel hat an der weißheit,
 Derselbig sol sich fleissig halten
 Zu den weisen, gelehrten alten,
 Auff daß er durch ir beywohnen
- 25 Durch ir straff, zucht, lehr und vermonen,
 Daß er denn geb der weißheit platz,
 Überkomme der tugendt schatz;
 Denn schenck und theil in widerumb
 Auch mit sein nahrung und reichthumb.
- 30 Als denn der arm weiß wird ernehrt
 Und der reich in tugendt gelehrt,
 Auff daß auf beydem theil auffwachß
 Gut sittn und tugendt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 9 tag Septembris.

2 S Der weis man] fehlt AK. 5 S plos. AK nur. 18 S Plutarchus
 vns. AK, vns Pl. 25 S ler. AK lehrn. 35 S 104 [vers].

[A 4, 2, 108_b] **Aristippus, der weise, mit Dionysio, dem tyrannen.**

- Es hat beschrieben Plutarchus,
 Als vor zeit Dionysius
 5 In Cicilia guberniert
 Und sehr grausam tyrannisiert,
 Grob, mit allen lastern behafft,
 Und wolt deß alls seyn ungestrafft.
 Nun war zu hof Aristippus,
 10 Ein sehr weiser philosophus,
 Der hett gar uber-grossen fleiß
 Mit dem tyrannen mancher weiß:
 Wo er bey ihm war in der nech,
 So hett er mit im sein gesprech,
 15 Mit süß und sawr, nach gestalt der sachen,
 Daß er den tyrannen möcht machen
 Geschlacht, auffrichtig, stil und gütig,
 Tugentreich, ghrecht, fromb und sänfftütig,
 Solch tyranny gentzlich zufliehen,
 20 Von allen lastern sich entziehen,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 377' bis 379 [S] Historia Aristippus der weis mit Dionisio, dem künig vnd tirannen. Vgl. im kursen ton Wolfran Zwo ler Aristippi »Als Aristipus auf dem mere« 1544 Januar 8 (MG 6, 74). Quelle: Plutarchi von Cheronea vnd anderer kurts weise vnd höfliche Sprüch... durch Heinrich vō Eppendorff... verdollmetscht (Straßburg. H. Schott. 1534, fol.) büch 3, s. cxxxv: Allen fleiß soll man furwenden, das man die grossen herren zu weisheit bringen möge. 1. 9 S Aristippus. AK Arisippus. 5 S Cicilia. AK Cecilia. 10 S philosophus. AK phyl. 15 S nach gestalt der. AK von allen. 17 S stil] fehlt AK. 18 S ghrecht/ frumb. AK fromm/ ghrecht. 20 S entsihen. AK abziehen.

Das würd im bey menschen und gott
 Beyde im leben und im todt
 Ein gedechtnuß-wirdig lob bringen;
 Wo er aber in argen dingen

- 5 Verharren würd in seinem leben,
 So würd auch an im bleiben kleben

[K 4, 2, 232] Feindschaft bey menschen und bey gott
 Im leben und auch nach dem todt.

- Nun solch vermon und trewe lehr
 10 Trieb der weiß mann teglichen sehr,
 Iedoch war sein zucht gar verlorn.
 Eins tags wurd der könig in zorn

[A 4, 2, 108c] Entrüst über Aristippum,

- Sein lehr in gar argem auffnomb,
 15 In wuetigem grimm ward entricht
 Und speyt ihm in sein angesicht.
 Das doch der alte weise mann
 Namb in keinem unwillen an
 Und litt gedültigklich die schmach.

- 20 Als solches der hofmeyster sach,
 Sprach er dem könig ubel drumb
 Und vermanet Aristippum,
 Zu rechen die unbillich schmach.

- Der weiß mann antwort im und sprach:
 25 Ach, schweyg der ding! Laß es gut sein!
 Die schmach ist lächerlich und klein,
 Sichst nit, die fischer auff dem meer
 Werden allmal durchnetzet sehr,
 Wenn sie fischen mit den fischgarn,

- 30 Da sie kein müh noch fleiß nit sparn,
 Sich oft nein auff die hawt durch-netzen?
 Haben doch darob kein entsetzen
 Und fangen doch oft nur allein
 Ein nachgültiges fischlein klein,

- 35 Das kaum ist eines krentzers werth.

*

9 S vermon. AK vermanen. 10 sehr] S mer. 13. 22 S Aristippum.
 AK Arisippum. 14 S Sein. in gar. AK Vnd sein. in. 15 S In wuetigem
 grim wart. AK Vnd in grimmen ward gar. 31 S Sieh. nein. durch. AK Auch.
 biß. sich. 33 S fangen. AK fahen. 34 S nachgültiges fischlein klein.
 AK klein nachg. f.

- Warumb solt ich denn seyn beschwert,
 Ob ich gleich wird von speychel feucht?
 Sag, ob es dich nicht nützer dencht,
 So durch mein fischen ich erwisch
- 5 Ein so groß mechtigen meerfisch,
 Von dem land und leut sind beladen
 Mit unüberwindlichem schaden,
 Wenn ich solchen brecht in mein netz
 Der tugendt und weißheit zu-letz?
- 10 Und vermeynt Dionysium,
 Den tyrannen, wenn der annumb
 Seiner weißheit straff, wer er gefangen
 Und aller tyranney ausgangen,
 Würd forthin tugendthafft und frumb,
- 15 Regiert gütig sein königthumb,
 So kömb leut und land auß gefehrt,
 Das wer ie hohes lobes werth.
- [A 4, 2, 108d] Daran ein weiß mann spat und frü
 Nicht sparen sol fleiß oder müh,
- 20 Verdient er gleich undanck darob,
 Erhielt er doch preiß, ehr und lob.

Der beschluß.

- Auß der gschicht man hie mercken sol,
 Daß es noch steht ehrlich und wol,
- 25 Daß groß herrn in den regimenten,
 In geistlich und weltlichen stenden,
 Bey in haben zu hof noch heut
 Getrew, gelehrt und weise leut,
 Welche anzeygen mit verstand,
- 30 Daß sie beyde leut und auch land
 Sänfftmütiglich sollen regieren
 Und sich mit gueter tugendt zieren,
 Auch ihren mangel zeygen an,
 Gedultiglich auch wagen dran
- 35 Ungnad, verachtung, schmach und schand,

*

13 S aller. ausgangen. AK seiner. entgangen. 16 S lewt vnd land.
 AK land vnd leut. 19 S sol. AK solt. 32 S Vnd sich mit gueter daegent.
 AK Sieh mit tugendt vnd sitten. 33 S Auch iren mangel. AK Ihren m.
 jhn.

- Daß nur zu gut reich leut und land.
 Durch solch getrew, weise und frommen
 Wird oft vil unrhats unterkommen,
 So herrschaft folgt ir trewen lehr.
- 5 Wo abr ein obrikeit volgt mehr
 Der schmaichelhaften heuchler schar,
 Die oft sind angenemer gar,
 Welche zu hof doch suchen mehr
 Ihr eygen genieß, nutz und ehr,
- 10 Dann der herrschaft, land oder leuten,
 Dem herren sie schmeychlen und trewten,
 [K 4, 2, 233] Alls, was er anfecht oder thut,
 Heyssen sie alles recht und gut;
 Da wird es denn von jar zu jar
- 15 Vil erger, denn es vorhin war,
 Und wechst täglich vil ungemachs
 Durch die hof-schmeichler, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 9 tag Septembris.

*

2 solch] S selb. S we[i]sse. AK weisen. 4 S herrschaft folgt ir trewen.
 AK man folgt ir getrewen. 5 S obrikeit. AK oberkeit. 6 S schmaichel-
 haften. AK vngetrewen. 10 S der herrschaft. AK deß herrn. 11 S herren.
 AK herrn. 16 S Vnd. AK Deß. 17 S Durch die hoff. AK Zu hof
 durch. 18 S 104 [vers].

[A 4, 2, 109_a] Die drey ubelreder Diogenis, des philosophen zu Athen.

- Es hat beschrieben Plutarchus:
 Als der weise philosophus
 5 Diogenes wohnt zu Athen,
 Der allezeyt war widerstehn
 Den argen lesterlichen leuten
 Und thet mit fingern auff sie deuten,
 Wo er ir laster sach und hört,
 10 Mit Worten sich gen ihn entbört
 Und straffet sie umb ir bößheit,
 Der er war hertzenfeind allzeit.
 Darumb nennt er sich auch ein hund,
 Der die laster anbellend kund,
 15 Daß er die lewt darvon möcht ziehen,
 Die schendlichen laster zu fliehen
 Und zu wandlen der tugend pfadt,
 Die er gar hoch gepreyset hat
 Vür allen reichthumb, macht und gwalt.
 20 Das war sein lehr bey jung nnd alt.
 Derhalb waren ihm holdt die frommen,
 Sein straff und lehr zu danck annomen

1 Im 16 spruchbueche, bl. 391 bis 393 [S]. Vgl. elftes meistergesangbuch, bl. 57: Diogenis 3 vbelreder in der Maieinweise Eyslingers »Als der veruecht man lissias« 1545 anfang Mai (MG 11, 57). Quelle: Plutarchi von Cheronea vnd anderer Kurts weise vnd höfliche Spruch... durch Heinrich vō Eppendorff... verdollmetscht (Straßburg, H. Schott. 1534, fol.) büch 3, s. cixij. 7 S argen. AK bösen. 14 S kund. A gund. 15 S Das er die lewt. A Auff daß er sie. 18 S gar hoch. A herrlich. 19 S Vür allen. A Ob allem. 22 S straff vnd ler. A lehr vnd straff.

- Und hielten ihn ehrlich und werth.
 Dargegen so wurd er beschwert
 Von den argen und ubelthetern
 Von den lasterbaren unflettern,
 5 Die ihm mit wercken und mit worten
 Widerstunden an allen orten,
 Verachten ihn mit hohn und spott.
 Doch er der lasterbaren rott
 Mit worten artlich widerstahn:
 10 Erstlich, als ihn der verrucht mann,
 So hieß mit namen Lisias,
 Der selbs vol schand und laster was,
 [A 4, 2, 109b] Schalt den weisen Diogenem,
 Deß lehr ihm hart was widerzem,
 15 Pegert in unglück ihn zu bringen,
 Zieg den weysen vor allen dingen,
 Sagt, er glaubt an die götter nit,
 Wie der zeyt war der heyden sitt,
 Wolt auff das höhest ihn mit schmehen.
 20 Diogenes thet zu ihm jehen:
 Wie magst du sagen, daß ich gar
 Nicht glaube an der götter schar,
 Weil ich doch weiß warhafftiglich,
 Daß alle götter hassen dich
 25 Und sind dir all von hertzen feind,
 Sind in zoren ob dir vereint.
 Daß war sey, so wird bald hernach
 Dir folgn der götter grimme rach,
 Weil du mit dein schendlichen leben
 30 Bist aller tugend widerstreben
 Und lebest also lasterhaft;
 Derhalb wirst bleiben nicht ungestraft!
 Ihm vil seiner laster anzeygt.
 Darmit ward Lisias geschweygt
 35 Und zog darnach sein pfeiffen ein,
 Weil er verstund die antwort sein.

*

3 S argen. A bösen. 12 S Der selbs. A Derselb. 14 S hart.
 A auch. 15 S Pegert. vnglueek. A Gert. vngeluek. 22 S gelaub. A glaube.
 28 S folgn. götter. A folgen. göttr. 33 S Im vil seiner laster. A Vnd
 seiner Laster jhm vil. 35 S darnach. A darmit. 36 S verstuend. A meroket,

- Zum andern ihn ein ander schmecht,
 Als lehrt Diogenes unrecht,
 [K 4, 2, 234] Ohn schuld, aus bitrem neyd und haß,
 Und ihn feindselig nennen was.
- 5 Darumb kundt er ihm nicht sein holdt
 Und auch sein feind ersterben wolt.
 Nun hett ein böß ghrücht selber der,
 Wie daß er ein verrheter wer.
 Diogenes antwort der mas:
- 10 Frölich tregstu mir neyd und haß,
 Weil dein feind vor dir sicher sein;
 Wann du verletzt dein freund allein
 Mit deiner zungen hinder-rück,
 Die dir vertrawn kein bößes stück.
- 15 Vermeint, der verrether an-sag
 Sein freund, bey den er wohn all tag,
 [A 4, 2, 109c] Bey den er höret unde sicht,
 Was ir hand thut und ir mund gicht —
 Dieselben er durch sein falsch renck
- 20 Denn opffert hin auff die fleischbenck
 Heimlich umb geldt der obrigkeit.
 Solch dat vermag er keiner zeyt
 Sein aller-ergsten feinden thon,
 Umb welche er gar nicht thut wohn,
- 25 Weil sie sein dück fürchten und fliehen,
 Von seiner beywohnung abziehen,
 Daß er ir thun nicht kan erfarn,
 Dardurch er sie pring in sein garn.
 Darmit der weiß für den kopff stieß
- 30 Den, daß er ihn zu-frieden ließ.
 Zum dritten sprengt mit scheelten an
 Ihn auch ein alter kahler mann,
 Der iederman thet ubel reden,
 Von dem die leut vil nachred leden.
- 35 Diogenes zu disem sprach:

*

3 S aus. A mit. 9 S der mas. A auff das. 10 S Frölich. A Mich
 frewt. 14 S vertrawn kain pöses. A vertrawen kein böß. 18 S gicht.
 A spricht. 22 S Solch dat. A Solches. 23 S ergsten. A grösten.
 28 S Dardurch er sie pring in sein. A Daß er sie auch faeh mit seim.

- Dir selbert leg ich an kein schmach,
 Wiewol dus hest umb mich verschuld,
 Leyd ich doch dein schmach mit geduldt.
 Ich aber lob von hertzen gar
 5 Dein gescheid und vernünftig haar
 Weit für dein zungen und dein hertz,
 All glieder innen und außwärts,
 Daß dein har selv floch unerlaubet
 Von dein böß feindseligen haubet,
 10 Das iederman beraubt seinr ehr
 Und helt ir selber auch nicht mehr
 Auß böser gewonheit einfluß.
 Derhalb dein haar ich loben muß,
 Ist gscheider denn das haubet dein,
 15 Mag bey solcher nachred nicht sein.
 Also der kal mann auch abzug
 Und den schandlappen darvon trug.
 Also mit seiner weißheit stab
 Er fertigt die schandvögel ab,
 20 Die spinfeind warn der tugent lehr,
 Verachten beyde zucht und ehr.

[A 4, 2, 109a]

Der beschluß.

- Auß dem thut man klerlich verstan,
 Daß es noch also zu ist gahn:
 25 Wer noch die tugend lobt und krönet,
 Die laster verschmehet und hönet,
 Yedem gibt sein gebürlich tittel,
 Dem wird auch gewißlich ohn mittel
 Von beyden theiln auch solcher maß
 30 Lob und ehr, oder neyd und haß:
 Von den frumen lob, ehr und gunst
 Auß gantz hertzlicher lieb inbrunst;
 Dargegn aber vom groben hauffen
 Grimig zuernen, wueten und schnauffen,
 35 Weil er die laster schmecht und schendt,

*

1 S selbert. A selber. 2 S hest. A hast. 8 S dein har selv.
 A es selber. 10 S seinr. A sein. 15 S nachred. AA' nadred. 20 S warn
 der tugent. A waren trewer. 31 S frumen. A guten. 33 S Dargegn.
 vom. A Dargegen. den. 34 S Grimig zuernen, wueten. A Macht er grimmig, zornig.

Darmit sie denn behangen sendt
 Und fahen denn auch an zu schmehen
 Den, der ihn hat den harm besehen,
 Hencken ihm an vil schamper-schellen
 6 Und ihn auch wie die hund anbelln,
 Weil sie von ihm sind troffen worn.
 Derhalb entrüstet sie rumorn

[K 4, 2, 235] Ihn selbert doch zu schmach und schand,
 Darauf ir unart wird erkandt,
 10 Daß sie in lastern sind versuncken,
 Gar hart verstocket und ertruncken,
 Daß sie kein zucht, straff mögen leyden,
 All gut tugend und sitten meyden,
 Sonder ihn ist nur frewdenreich
 15 Schand und laster, das in ist gleich,
 Auß dem denn folgt viel ungemachß.
 Gleich liebt seins gleichen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 30 tage Septembris.

4 S schamper. A schampar. 6 S Weil sie. A Welche. 10 S ver-
 suncken. A ertruncken. 11 S verstocket vnd ertruncken. A verderbet vnd
 versuncken. 13 S tuegent vnd siten. AK sitten vnd tugend. 15 S das
 in ist gleich. AK ires geleich. 19 S 142 [vers].

[A 4, 2, 110.] Die ein-und-viertzigst epistel Lucii Annei
Seneca, des heydnischen philosophi.

- Nach dem Lucius Anneus
Seneca, der philosophus,
5 War in grossen ehren zu Rom
Und war ein zuchtmeister mit nom
Keyser Neronis etlich jar,
Weil der noch auffrecht herrschen war.
Als aber Nero mit der zeyt
10 Anßbrach vol laster und boßheyt
Und feind ward der tugend und zucht,
Regirt tyrannisch und verrucht
Und umb Seneca nichts mehr gab,
Drang ihn die forcht zu weichen ab,
15 Und bat den keyser, ihm zu geben
In seim alter mit rhu zu leben.
Als er vom keyser deß begert,
Ward er gnedig von ihm gewert,
Gab auff die ehren-ämpter sein.
20 Nach dem zog er auß Rom gemein
In seinem schweren alter da,
Durchwandelt in Campania

1 Im 16 spruchbuche, bl. 393 bis 395' [S] Spruech: Die 14 epistel lucii Annej Seneca des haidnischen philosophi. Vgl. den meistergesang in Römers gesangweis: Die 41 epistel Seneca von got »Es schreibt Lucius Seneca der weise haid«, 1550, 14 Mers (MG 11, 187). 2 S Seneca. AK Seneca. 4 S Seneca. AK Seneca. 9 S Als aber Nero. AK Als er aber auch. 11 S feint wart. AK ward feind. 12 S vnd. AK gants. 13 S Seneca. AK Senecam. 14 weichen] S weissen. 21 S schweren. AK grossen.

- Die lusting örter hin und her.
 In dem reysen beschriebe er
 Den merern theil seinr epistel do
 Seinem guten freund Lucilio
 5 Eine nach der andern zeintzig,
 Der warn hundert-fünff-und-zweintzig,
 Die er in zweintzg bücher ordiniret,
 Mit wort und sin artlich geziret.
 Darinn fürbilt seins freundes jugent
 10 Ein tugend nach der andern tugendt,
 Darinn er solt gottselig leben
 [A 4, 2, 110b] Und allen lastern widerstreben,
 Auff daß er in seinem gewissen
 Möcht rhusam leben ungebissen.
 15 Unter disen episteln allen
 Thuet mir sonderlich wolgefallen
 Nemlich die ein-und-viertzigist
 In seinem fünfften buche, wist!
 Darinn er klar geyt zu verston,
 20 Wie in eim frommen menschen wohn
 Gott, durch die gunst und geiste sein
 Und geust ihm alles gute ein,
 Welchen sendbrieff ich an den orten
 Wil anzeygen mit kurtzen worten.

25 Die epistel.

- Also mit den worten anfecht:
 Mein Lucilio, du thust recht,
 Daß du allhie in disem leben
 Thust eim guten gemüt nachstreben,
 30 Das du nicht findst in öden wilden,
 Noch in kirchen bey götzen-bilden.
 [K 4, 2, 236] Sonder du magst in dir erlangen,
 Von gott sollichs selber empfangen,
 So du ihn bittest hertziglich,
 35 Als denn thut er erhören dich;
 Wann gott ist bey dir nahend gar,
 Nembt deins guten und bösen war.

3 S merern. AK grösten. 7 S orniret: gesiret. AK ordinirt: sirt.
 9 S wort vnd sin. AK worten schön vnd. 16 S Thuet. AK Hat

- Gottes geist der thut in uns walten,
 Wie wir den haltn, thut er uns halten.
 Kein guter mensch der ist ohn gott,
 Ohn sein hilf mag der mensch kein not
- 5 Überwinden, von gott all tag
 Kommet ein ieglich gut rhatschlag.
 Gott ist es warhaftig allein,
 Der all gut tugend pflanzet ein
 Dem menschen, daß er drinn besteh
- 10 Und alles argen müssig geh,
 Begierd und wollust fliehen thut
 Und in seim gmüt tugendlich rhut.
- [A 4, 2, 110c] Dem menschen kompt von oben ab
 Ein solch gwaltige kraft und gab
- 15 Von gott, auß lauter gnad und güt,
 Befestigt des menschen gemüt,
 Daß es nicht mehr wie vor steht offen
 Auff die irrdischen ding zu hoffen,
 Sonder acht es klein und unwerth
- 20 All irdische ding hie auff erdt
 Und es als ringschetzig verlacht,
 Darauf sonst alle welt hat acht.
 Ein solch gmüt kompt auß gottes gab.
 Wo gott nicht wer in ihm vorab
- 25 Mit seiner kraft und güt entgegen —
 Gleich wie die sonn auch thut bewegen,
 Auff erd ir glanzent flammen sendt
 Und sie bleibt doch am firmament,
 Also gottes heylig gemüth
- 30 Geht auß durch sein genad und güt
 Und bleibet doch nach ordenung
 Gott in seim wesen und ursprung
 Oben, und er sendet abwerths
 Sein geyste in deß menschen hertz,
- 35 Durch den der mensch erkennen thut
 Gott, das aller-höchst ewig gut,
 Durch die gabe, so in ihm wohnet.
 Als denn ist der recht weg gebonet
 Volkommenlich, daß sich ein mann

- Nimmest des höchsten gutes an,
 Auff das thut er trawen und glauben,
 Deß ihn kein unglück kan berauben.
 Das helt er für sein schatz allein,
 5 Weil all irrdische ding gemein,
 So ausserhalb des menschen sind,
 Als frembde güter, weib und kind,
 Ehr, gwalt, reichthumb, ämpter und adel,
 Gwinnen oft urplüflich ein tadel.
 10 Sie sind des menschen nicht recht eygen,
 Unglück kann im sein gwalt erzeygen,
 Ein stueck schwächen, das ander kürtzen,
 Unversehens zu grunde stürzten,
 [A 4, 2, 110a] Ihn als berauben kurzer zeyt.
 15 Derhalb fehlen die menschen weyt,
 Die auff irrdisch trawen und hoffen,
 Darauß vil ubels ist verlossen
 Bißher in gantz menschlichem leben
 Und sich noch täglich thut begeben.
 20 Das selb fleucht vor gott die vernunft,
 Auff daß sie ietzt und in zukunfft
 In dem ewigen gut besteh
 Und des irrdischen müssig geh,
 Das frembd ist und dahin verfleust.
 25 Also herr Seneca beschleust
 An Lucilium sein sendbrieff,
 Doch mit vil lengerem begriff.

Der beschluß.

- Auß dem man klerlich mercken muß,
 30 Weil der heydnisch philosophus
 [K 4, 2, 237] Von gott und seinen gaben pur
 Allein auß dem liecht der natur
 Hat also hoch und christlich gschrieben,
 Der doch hat all sein zeyt vertrieben
 35 In heydnischem glauben und lehr,

12 S Ain sttteck. AK Eines. 14 S als. kurzer. AK deß. mit der.
 20 S selb. AK alls. 23 S des. AK alls. 25 S Seneca. AK Senecoa.
 27 S vil lengerem. AK lang vnd weytrem.

Sol pillich ein Christ noch vil mehr
 Gott erkennen, das höchst gut,
 Das ihm so klar anzeygen thut
 Das heylig reyne gottes-wort
 5 In der geschrift an manchem orth,
 Darinnen gott auch klar verheist,
 Den Christen sein heyligen geist
 Durch ein varen glauben zu geben,
 Der anricht ein gottselig leben
 10 In dem menschen, daß er anfecht
 Und all irrdische ding verschmecht,
 Als alles unnütz und vergenglich,
 Sonder anhencket unverwencklich
 Nur gott, dem aller-höchsten gut,
 15 Und helt in dem zaum fleisch und blut,
 Auff daß es den geist nicht außtreib,
 Sonder unterthan ghorsam bleib,
 [A 4, 2, 111.] Biß zu grund geht fleisch unde blut,
 Auff daß ihm pey dem höchsten gut
 20 Dort ewig rhw und frewd auffwachß
 Durch Jesum Christum, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 1 tage Octobris.

1 S Sol pillich ain Crist. AK So sol e. C. je. 2 S höchst. AK höchste
 13 S vnferwencklich. AK vberschwencklich. 16 S es. AK er. 17 S vnter
 than, ghorsam. AK jhm vnterthenig. 19 S pey. AK mit. 21 S spricht.
 AK wünscht. 23 S 150 [vers].

Unterschied der menschen und der unvernünftigen thier-menschen.

- Es schreibt Thulius Cicero,
Der weyse heyd unterscheid do
5 Ain menschen zwayerley gestalt.
In disem buch fund ich gemalt
Ein wunderlich seltsam figur,
Darob ich gleich entsetzet wur,
Weill ich nit west, auch nit verstund,
10 Was die figur anzeygen gund.
Wann in diser figur da-stahn
Mit einem sieb ein herrlich mann,
Darinn er sieben menschnköpff hett
Mancher galt, die er rewtern thett,
15 Und waren von seim rewtern allen
Schon eilff thier-köpff hindurch gefallen,
Die lagen bey den füssen sein
Von eim hirschen, beren und schwein,
Fuchssen, hasen, ewlen, geiß und
20 Vom kalb, esel, katzen und hund.
Der figur ich nachsinnen thet,
Was sie für ein auslegung hett.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 445' bis 447' [S] Vnterscheid der vernünftigen menschen vnd der vnfernueftig menschen. Nach dem holzschnitte in Johannis von Schwarzenberg übersetzung von Ciceros officien (Augsburg, 1531, fol.) bl. III. Vgl. Goedeke's grundriß, bd. II, s. 234. 3 S schreibt. AK schrieb. 5 S Ain menschen zwayerley. AK Laster vnd tugendt der. 6 S fund. AK fand. 18 S hirschen. 22 S sie. AK es.

- [A 4, 2, 111b] In dem war gleich zu mir ein-gahn
 Ein wolpekanter alter mann,
 Den ich umb verstandt daß gmels fraget.
 Gar ser gutwillig er mir saget:
 5 Schaw, diese figur zeyget an:
 Erstlich schaw hie der alte mann
 Mit seinem siebe, drinn er hat
 Sieben menschenköpff, schön und glat,
 Von den eilff thiersköpff sind gefallen,
 10 Also zeygt er mit disem allen:
 Die menschen-heubter bedenten sind
 Auf erden aller menschen kind,
 [K 4, 2, 238] So hie leben wie wol ungleich,
 Weib, mann, jung, alt, arm oder reich,
 15 Welche irer vernunft nach leben
 Und allen lastern widerstreben,
 Gantz tugendsam, reyn, lauter, pur,
 So vil ist möglich der natur,
 Halten ihr fleisch und blut im zaum
 20 Durch vernunft, lassen ihm nit raum
 Mit schending lastern zu verderben,
 Darvon man schand und spot thut erben,
 Die allein er für menschen helt
 Rhumreich, löblich und ausserwelt.
 25 Aber von den anderen allen,
 So durch die rewtern sind gefallen
 Und unden lagen bey sein füssen,
 Verworfen, samb ir schand zu büssen,
 Samb gar unvernünftige thier,
 30 Mit den ist angezeyget schier
 All menschen, so nach fleisch und blut
 Hie leben, mit hertz, sinn und muth
 In einem lesterlichen leben,

1 S sw mir eingen Ein wolpekanter alter mon. AK ein alter mann Mir
 wol verwont zu mir ein gahn. 4 S ser g. er mir. AK. g. er zu mir.
 5 S diese. AK in der. 7 S seinem s., drinn. AK dem s. darinn.
 10 S disem. AK disen. 12 S Auf erden. AK Erstliehen. 13 S So hie
 leben wie wol vngleich. AK Wie sie auff erden sind geleich. 18 S ist
 möglich. AK m. i. 25 S anderen. AK andern. 27 S Vnd. AK So.
 30 S Mit den. AK Darmit.

- Darinn sie gentslich bleiben kleben
 Gleich den thiersköpfen, so da ligen,
 So aller vernunft sind verzigen,
 So leben in stoltz und hoffart
- 5 Gleich der gehürnten hirschen art,
 Oder mit füllerey und wein
 Gleich dem unvernünftigen schwein,
 [A 4, 2, 111.] Oder geleich dem grimmen bern,
 So zürnen und haderen gern;
- 10 Oder vergleichen sich darbey
 Dem fuchß, durch list und triegerey;
 Oder deß hasen natur hon,
 Nichts nütz sein, allein schaden thon;
 Oder der feindseligen ewln,
- 15 Zu nacht umbstreun, schreyen und heuln;
 Oder folgen der geiß gereusch
 Voll bulerey und vol unkeusch;
 Oder dem grob dölpischen kalb,
 Gantz unverstanden allenthalb;
- 20 Oder dem esel in allweg,
 Verdrossen, schleffrig, faul und treg;
 Oder schmeichelhaft gleich der katzen,
 Die voren lecken, hinden kratzen;
 Oder einem neydigen hund,
- 25 Niemand keins guten gönnen thund.
 Solch unvernünftig thierisch lent
 Er durch dise thiersköpff andeut,
 So aller tugendt widerstreben,
 Gleich unvernünftigt thieren leben.
- 30 Die sind mit iren lastern allen
 Samb von menschlicher art abgefallen,
 Leben allein nach fleisch und blut,
 Was ihn dasselb eingeben thut,
 Ob gleich die vernunft widerficht,

*

3 S So. AK Die. 6 S mit. AK in. 7 S Gleich. vnfernünftigen.
 AK Geleich. vnvernünftigt. 13 S nützes sein. AK nützes. 16 S folgen
 der gais gerewsch. AK der geiß vnsetzt ghreusch. 17 S Vol p. vnd vol.
 AK Voller b. vnd. 18 S grob dölpischen. AK nichtkünenden. 19 S vn-
 ferstanden. AK dölpisch vnd grob. 21 S schleffrig, fawl. AK faul, schleffrig.
 23 S voren lecken hinden. AK vorn l. vnd h.

Folgen sie doch derselben nicht
 Weder mit gedanckn, wort noch that,
 Sonder gehnt ir thierische pfad.
 Solch leut sind veracht von den weisen,

6 Ihr that weder loben noch preisen;
 Die also leben nach begier,
 Haltens für unvernünftig thier.
 Drumb, mein Hans Sachs, laß du nit raum
 Deim fleisch und blut, halt das im zaum

10 Frü unde spat durch dein vernunft,
 Auff daß du auch nicht in zukunfft,
 Für ein wild thier gerechnet werst,
 Sod anderst lob und ehr begerst;

[A 4, 2, 111d] Daß man dich für ein menschen halt.

15 Mit dem gsprech schied von mir der alt,
 Deß lehr zu grossem danck ich numb.

Der beschluß.

Ich dacht mir summa summarum,
 Weil die weisen heyden zugleich

20 So hoch halten die tugendt reich

[K 4, 2, 239] Und schmehen also hart die laster

Als alles ubels ein ziechpflaster
 Und lehren denn in der zukunfft
 Zu widerstehn mit der vernunft,

25 Auff daß man lebe tugentleich,
 Einem auffrichting menschen gleich,
 Vernünftig, weis, ehrlich und löblich,
 Nicht gleich eim thier in lastern gröblich.

Weil nun die heyden in ir lehr
 30 Gebn der tugendt so hohe ehr,

*

1 S Folgen sie doch derselben. AK Derselben aber folgens. 2 S gedanckn.
 AK gedanok. 3 S ir thierische. AK nur jrs fleisches. 4 S sint veracht
 von den. AK verachten alle. 5 S Ir dat weder loben. AK Vnd i. t. w.
 lobn. 6 S nach pegier. AK nach jr b. 8 S Drumb m. Hans Sachs.
 AK Darumb m. freund. 11 S Auf das dw auch. AK Daß du anderst.
 12 S Für ein wild. AK Auch für ein. 18 S Ich. AK Vnd. 20 S halten.
 AK loben. 21 S hart. AK tieff. 22 S Als. AK Samb. 25 S tue-
 gentleich. AK tugentreich. 27 S Vernünftig, weis. AK Vor jederman.
 28 S in lastern. AK vnd laster. 30 S Gebn. AK Gaben.

- Vil mehr sol tugentselig leben
 Ein Christ, dem nicht allein ist geben
 Menschlich zu leben an dem ort,
 Sonder auch das reyn gottes-wort,
 5 Welches ist ein liechte lucern,
 Darnach ein Christ sol wandeln gern
 Mit gedancken, Worten und that,
 Weil er den gottes-geist auch hat,
 Der ihn leytet die rechten straß
 10 Durch gottes gnad ohn unterlaß
 In disem jammerthal ellendt,
 Biß er nemb ein gottselig endt,
 Daß ihm durch Christum aufferwachß
 Ein ewigs leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tage Novembris.

3 S sv leben an dem ort. AK vernunft zu loben fort. 15 S 5. AK
 18. 16 S 130 [vers].

[A 4, 2, 112a]

Der otter.

Ein vergleichung eines geitzigen mannes.

- Uns saget das buch der natur
 Von einem thier lauter und pur,
 5 Welches man find im teutschen land,
 Ein otter ist das thier genandt,
 Ein schampar boßhaft listig thier,
 In der gstatl einer katzen schier,
 Und ist braun-schwartzter farb fürwar,
 10 Gleissender hawt und weicher haar.
 Das thier wohnt in den wasser-awen,
 Da thuts hölen und löcher bawen,
 Da zeuchts jungen gleich seiner weiß
 Und lebet von der fische speiß;
 15 Die erjagt es mit bhendigkeit,
 Mit scharpfen klawen fecht allzeit,
 Auß geitz tregt es der fische zal
 Vil in sein höl mit uberschwal,
 Vil mehr denn es ir essen mag.
 20 Wenns darinn ligen etlich tag,
 Werden die fisch stinckend und faul,
 Wenn im der gstanck denn geht ins maul,
 So thut sein hölen er verlassen,
 Sambt seim geraubten gut dermassen.

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 180 : Der otter vergleicht eim geizhals 144 [vers]. Vgl. achttes meistergesangbuch, bl. 134' bis 135 Der geizig otter natur im gallen tone frauenlobs: »Ein otter ist ain diere«, 1546, Juli 9. Quelle: Plinius Natürliche History nach der übersetzung Heinrichs von Eppendorff (Straßburg, Hans Schott, 1543, fol.).

- Auch oft den luft dardurch vergift,
 Daß der etwann die jeger trifft.
 Der jung otter wird oft zam gmacht
 Und hilfft den fischern auff ir jacht
 5 Die fische treiben in ir garn,
 Wie man denn sollichs thut erfarn
 Bey den fischern weyt und breyt.
 Doch kan der otter nit lang zeyt
 Ohn luft unter dem wasser bleiben;
 10 Adem zu holen thut ihn aufftreiben.
 [A 4, 2, 112b] Derhalb wo er sich thut verkrewsen
 In fischkelter oder in rewsen,
 Daß er erhalten wird mit gfern,
 Daraus nicht bald kan ledig wern,
 15 Nit adem holn, sich zu erquicken,
 So muß er auch darinn ersticken.
 Als denn man im sein balg abzeucht,
 Der von braunschwartzer farbe leucht;
 Den braucht man denn zu hoffart leyder,
 20 Zu brem der frawen und manns kleyder.
 Das die alten mit fleiß auffhuben,
 [K 4, 2, 240] Das fleisch wirfft man int schelmengruben,
 Das nützet weder fisch noch leuten.

Der beschluß.

- 25 Der otter thut uns klar andewten
 Ein vertrogen arglisting mann,
 Der allen betrug weiß und kan,
 Darmit er auch gar tägeleich
 Mit ander leut schaden wird reich.
 30 Der erzeygt sich lind im anfang
 Mit Worten gut, biß er erlang
 Glauben, und kan fein lindigkleichen
 Die leut mit dem fuchßschwantz bestreichen,
 Samb hab er ein mild senfften mut
 35 Und meyn es als trewlich und gut
 Und kan den schalck meysterlich bergen,
 In seinr höl verborgen herbergen,
 Als so arglistig schmeichelhaftig,

- Mit wort und geberd gar schalckhafftig.
 Wer gar nit mit ihm hat zu than,
 Helt ihn für einen byderman;
 Wer aber mit ihm hat zu handlen
 5 Und begeret mit ihm zu wandlen,
 Denselben thut er plötzlich fahen
 Mit seinen scharpffen katzen-klaen,
 Mit seinen arglistigen stücken
 Und heimischen untrewen dücken.
 10 Darmit so treibet er allein
 In summa alle hendel sein,
 [A 4,2,112c] Mit wucher, kauffen und verkauffen,
 Darmit schrapt er groß geldt zu hauffen.
 In summa, woes nur treget gwinne,
 15 Da laufft und reyßt er allzeit hin,
 Es sey mit ehren oder unehrn,
 Tregt zsamb mehr, denn er mag verzern
 Mit alle seinem weib und kind
 Und alle seinem haußgesind
 20 Sein lebenslang, mit essen und trincken.
 Denn wird sein gut gerücht ihm stincken,
 Das ist, so er mit seinem handel
 Fürt so ein geitzig kargen wandel,
 Vil böser stücke sich annembt
 25 Und treibet die gar unverschembt,
 Daß niemand gerne in der statt,
 Wer ihn kennt, mit ihm zschaffen hat;
 Und wird stinckendt vor allen leuten,
 Daß man mit fingern auff ihn ist deuten,
 30 Spricht: schawt, das ist der alefantzer,
 Aller bösen stück ein finantzer,
 Der hat den und jhenen betrogen,
 Mit listen in sein hül gezogen.
 Auch thut oft ein solch mann bewegen
 35 Ander leut mit bösen anschlegen,
 Daß sie ihm auch dergleich nach-handeln,
 In solchen schelmenstücken wandeln,
 Dardurch land und leut wird vergift,
 Wo solch finantzerey hin-trifft.
 40 Ein sollich mann hie obgenannt
 Der ist schedlich eim gantzen land,

- Der alle redligkeit veracht
 Und nur nach geldt zu gwinnen tracht
 Und dem gwin auffs scherpfest nachsetzt,
 Biß ihn doch endtlich trifft zu-letzt,
 5 Daß er in der reussen bleibt hangen,
 Daß ihn auch die straßreuber fangen
 Und ihm seinen geldtseckel strelen
 Odr die dieb einbrechen und stehlen
 Oder von seins gleichen verlogen,
 10 Vervorthelt, arglistig betrogen,
 [A 4, 2, 112d] Mit käuffen in den stich ihn setzen,
 Mit borgen oder bürgschafft letzen,
 Daß er abnimbt in seinem vollen
 Und er kan nicht mehr adem hohlen.
 15 Sein gut und handel wird zertrümmert,
 Dardurch er unmutig bekümmert
 [K 4, 2, 241] Endtlich fellt in tödtlich krankheit
 Und also seinen geist auffgeit.
 Wo der hin fehrt, das weiß ich nicht;
 20 Sein leib aber unnütz entwicht
 Man in die gruben werffen thut.
 Aber sein hawt, deut haab und gut,
 Wird gebraucht nach deß otters art
 Oftt zu pracht und lauter hoffart
 25 Von den erben nach seiner zeyt
 Mit aller uberflüssigkeit,
 Und den oftt geleich dem sturmwind
 Unter den henden bald verschwind.
 Dann wies mit unrecht ward gewonnen,
 30 Ists auch mit unrecht hingeronnen.
 Wie man spricht nach deß sprichworts sinn:
 Wie es her kam, so gieng es hin;
 Derhalb noch vil ehrlicher steht,
 Daß sich ein mann ernehren thet
 35 Mit einem auffrichtigen handel
 Oder mit arbeitsamen wandel
 Getrewlichen und ungefehrlich
 Und iedermann blieb unbeschwerlich,
 Ob er gleich nicht würd mechtig reich,

27 ? geleich. AK geleich.

Dieweil es doch gilt eben gleich.
Es bringt doch keiner mehr darvon
Denn essen, trincken umb und on,
Anff daß kein nachrhew ihm erwachß,
• In seim gewissen, spricht Hans Sachß.

Anno salutis M. D. LXII., am 27 tage Julii.

[A 4, 2, 113.]

Der gutzegauch.

Ein vergleichung eins heuchlers.

- Plinius schreibt vom gutzegauch,
 Dem vogel, seiner natur brauch,
 5 Hat die farb eins habichs auff rawben
 Und doch ein schnabel gleich der tawben.
 Auch so verendert er sein gsang,
 Kombt her in des sommers anfang,
 Und so bald die hundstag an-gehn,
 10 So verbirgt er sich wider denn.
 Ein forchtsamer vogl seiner zeyt,
 Vol arger liste und faulkeit.
 Zu seiner zeyt ein ay er legt
 Und das auß seinem nest hin-tregt
 15 Heimlich, wann er weiß, daß ihm seind
 Die andern vögel spinnen-feind;
 Derhalb nicht außzubrüten west
 Und legts in der graßmucken nest,
 Welche brutige eyer hat,
 20 Und nembt ir eyr eins; an die stat
 Schleicht also sein ay nein zu mal,
 Auff daß sie hab ir alte zal.
 Wenn dann die graßmuck kommen thut,
 Setzt sich uber die eyer-brut
 25 So lang, biß die zeyt thut ergrieffen,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 182. Der guesegauch vergleicht ein hewchler 144 [vers]. Vgl. 7 (verl.) meistergesangbuch, bl. 100 in der morgenweis Schillers »plinius schreibt vom guesegauch«. Quelle: Plinius Natürlicher Historien V Bücher, nach der übersetzung von Heinrich von Eppendorf 10, 9.

Daß die jungen vögel außschlieffen
 Sampt auch dem jungen gutzengauch.
 Der ist der speiß begierig auch,
 Was das graßmücklein zu ist tragen,
 5 Frisst der guckug in seinen kragen;
 Darob die andern hunger leyden;
 Die thut das alt graßmücklein meyden
 Und hat den jungen guckug lieb,
 Der ihm gleich wie ein ehrendieb
 [A 4, 2, 113b] Ist einschleicht worden in sein nest,
 Und sich von ir weydent und mest
 [K 4, 2, 242] Und wird ansehlich, feist und groß.
 Die jungen bleiben klein und ploß,
 Unansehenlich, dürr und mager,
 15 Gantz ungeschaffen, schnacket, hager.
 Den wird ir mutter feind und gram
 Und leit auch, daß sie allesam
 Diser gefressig jung guckuck
 Nach einander freß und verschluck,
 20 Frewt sich des frembden vogels sehr,
 Samb hab sie sein groß nutz und ehr.
 Doch wenn sie uber etlich tag
 Ihm nimmer gnug zutragen mag,
 So frißt der junge gutzengauch
 25 Das einfeltig graßmücklein auch.
 Das ist denn sein endtlicher lohn,
 Darbey man ihn erkennen kon.

Der beschluß.

Der gutzegauch mit seinr natur
 30 Ist des heuchlers ein klar figur,
 Der auch eins schalckes farb wol hat,
 Kans doch verbergen dunckel glat,
 Macht tugentsam all sein parabel,
 Hat einr einfeltig tawben schnabel,
 35 Kan red wol lassn für ohren gahn;
 Und wo er auffbringt einen mann
 Habhafft, mit eim mildreichen muth,
 Zu disem er sich schleichen thut,

- Dem redt er, was er geren hört,
 Mit keinem wort er sich entbört:
 Was derselb lobt, lobt er auch mit,
 Es sey gleich lobs werth oder nit;
 5 Was derselb schend, thut er auch schenden
 Und thut sein stimm endern und wenden;
 Und was der wil, das wil er auch
 Und richt sich gar nach seinem brauch.
 Er ist forchtsam, fürcht stet inwerts,
 10 Sein freund wer mercken sein falsch hertz,
 [A4,2,113c] Daß er ihm nicht vil gutes gahn,
 Sonder daß er ihm nur hang an,
 Daß er ihm füllen thu sein maul;
 Wann er ist gressig und stüdfaul.
 15 Gereth es dem heuchler zu-lest
 Und kompt dem reichen in das nest,
 Zu einem tischfreund ihn auffnimbt,
 Als denn er mit dem gutzug stimbt,
 So kompt er schleichend in das hauß,
 20 Helt sich demütig uberauß,
 Als sey er gantz erbar und frumb,
 Biß er ein trawen uberumb,
 Der herrschafft sich bucket und neyget,
 Gantz unterdienstlich sich erzeyget
 25 Und bringt vil newer zeytung nein,
 Warmit der herrschafft wol ist sein.
 Dardurch wird er gebrütet auß.
 Nach dem macht er sich in dem hauß
 Auch etwas mehr patzet und groß,
 30 Denn sonst ein ander haußgenoß,
 Den er dardurch entzeucht ir nahrung,
 Helt sich sein samb großer erfahrung.
 Mit gar listiger heuchlerey,
 Auch samb geistlicher gleißnerey,
 35 Er etwan das haußgsind verklagt,
 Meyd und auch knecht heimlich versagt,
 Samb auß getrewem hertzen schwert
 Und ihn also ir ungunst mehrt
 Bey ir einfeltigen herrschafft
 40 Und sie denn mit ungnaden strafft.
 Tregt denn dem heuchler sonder gunst.

- Erst erzeygt er seins hungers brunst,
 Verschlickt geschenck, kost, tranck und speiß
 Und erforscht auch mit allem fleiß
 In dem hauß alle heymlichkeit
 5 Und bleibet da die sommer-zeyt,
 Biß daß angehen die hundstag,
 Daß armut in dem hauß einschlag,
 [K 4, 2, 243] Sich unglück thut darinn auffdrehen,
 So lest er sich denn nimmer sehen;
 [A 4, 2, 113d] Odr daß die herrschafft innen wer
 Seiner heuchlerey und gefehr,
 Daß ihm vom herrn und von der frawen
 Der kessel selb wird abgehawen
 Und ihm verboten werd das hauß.
 15 Erst speyt der hewchler fewel auß
 Und offenbart all heymlichkeit,
 Die ihm vertrawt ward mit der zeit,
 Weder leib, ehr, noch gutes schonet
 Und eben wie der gutzgauch lohnet,
 20 Den er lang hat getrenckt und gspeist,
 Er mit untrewer that zureist
 Und opfert ihn auff die fleischbenck.
 Derhalb mit fleiß schaw und gedencck
 Fürsichtiglich ein weiser mann,
 25 Wenn er ein freund wil nemen an,
 Daß er nicht auch ein heuchler sey,
 Der ihm durch heuchlich schmeichlerey
 Auch alles recht geb, was er thu,
 Sonder ein freund, der ihm redt zu,
 30 Nichts lob, denn was zu loben sey,
 Und straff, was sträflich sei darbey
 An ihm, als ein getrewer freund
 Mit hertzlicher trew sey verzeunt,
 Wie könig Salomon thut sagen:
 35 Die wund von einem freund geschlagen
 Sey besser, denn deß feindes kuß.
 Darauß man bschließlichs mercken muß,
 Daß ein getrewer freund nit sey
 Vol liebkosender schmeichlerey,

Dardurch er seinen freund verfür
Wie der heuchler, das nicht gebür,
Dardurch seim freund nachrew erwachß,
Sonder treuhertzig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 28 tag Julii.

[A 4, 2, 114.] Vergleichung der vippernater mit lesterlicher gesellschaft.

- Plinius, der philosophus
 Und war historiographus,
 5 In seinem buch von der natur
 Beschreibet uns gantz klar und pur,
 Wie vippera, die naterschlang,
 Von natur hat einen anfang.
 Wenn sich parrt mendlein und weiblein,
 10 So winden sich ihr beyder leiblein
 Umb einander so glat und vest,
 Wer sie da sech, nicht anderst west,
 Samb wer diß mendlein und das weiblein
 Beydesammen ein eynigs leiblein,
 15 Das doch zwen köpffe von ihm stregt.
 So werdens in dem werck bewegt,
 Daß das mendlein in lieb und gunst
 Auß grosser begierde inbrunst
 Stößt es allda sein heubtlein rund
 20 Dem weiblein stracks in seinen mund.
 Wenn denn in der höchsten begierd
 Das weiblein uberweltigt wird,
 So beißt es dem mändlein sein haubt
 Ab und deß lebens es beraubt.

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 371 Der vippernater entpfeneknus vnd gepurt 84 [vers]. Vgl. 7 (verloren.) meistersangbuch, bl. 83 Die vippernater im spiegelton Frawenlobs: »Vipera ist ein naterschlangt 1545, 7 Mers (gedruckt bei Karl Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 168, und danach bei Arnold, Hans Sachs Werke, erster teil, s. 69). Quelle: Plinius 8, 58, bl. 90 der übersetzung von Heinrich von Eppendorff (Straßburg 1543, fol.).

Also von weibs begierd verdirbet
 Und in sein höchsten frewden stirbet.
 Wenn nun das weiblein empfangen hat,
 Mit zweintzig jungen schwanger gaht,
 5 Und nun die jungen zeytig wern,
 Daß sie dieselben sol geben,
 Doch sie nit mehr auff einen tag
 Denn ein junges geben mag.
 Deß verzugs denn die jungen wern
 10 Unwillig und sich deß beschwern, [K 4, 2, 244]
 [A 4, 2, 114b] Daß sie so langsam wern geborn,
 Und ergrimmen in wütting zorn
 Und beissen der mutter auff ir seyten,
 Können ir geburt nicht erbeyten
 15 Und herauß durch die seitten dringen
 In ir geburt ob disen dingen.
 Das weiblein der geburt auch stirbet,
 Von irn eygen jungen verdirbet.
 Also sie beyd, mendlein und weiblein,
 20 Mit todt verlieren ire leiblein
 In der entpfencknuß und geberung,
 So hat ir leben nicht lang wehrung.
 Auff daß des gifting gwürms auff erden
 Nicht sol zu überflüssig werden,
 25 Hat solchs verordnet die natur.

Der beschluß.

Die vipernatern sind ein figur
 Auff erd einer losen gsellschaft
 Vol sünden, schand und lasterhaft,
 30 In müssiggang stett umb-schwantziern,
 In hoffart, tantzen und hoffirn,
 Mit bulerey und mit ehbrechen,
 Mit doppel, spiel, schlemmen und zechen,
 Und gantz in allem wollust ligen
 35 Und aller tugend sind verzigen.
 Solch lesterlichen lebens allein
 Wöllen sie doch gerhümet sein,
 Sich doch auch umb einander winden,
 Mit geschworem ayd sich zsamb verbinden
 40 Beyde mit leib und auch mit gut,

- Mit hertzen, sinn und auch mit muth
 Ob einander gantz vest zu halten,
 Von allem unglück ungespalten.
 Wer sie höret, den deucht allein,
 5 Sie alle leiblich brüder sein
 In solcher frewd und eynigkeit,
 Wert oft bey ihn gar kurtze zeit;
 Daß unter sie kompt ein unfahl,
 Macht sie uneynig all-zu-mal.
 [A 4, 2, 114c] Daß sie einander köpff abbeissen
 Einander lam hawen und reissen,
 Nach dem einander selb verklagen,
 Einander dargebn und versagen,
 Beissen selb auff die seitten weyt,
 15 Daß sie denn straff die obrigkeyt
 Ob iren bösen bubenstücken.
 Dardurch sie denn ob iren dücken
 Nach einander gehen zu grundt
 Und zerrest der schalckhafftig bund,
 20 Auff daß der losen leut auff erden
 Nicht gar zu überflüssig werden;
 Von den entsprüng vil ungemachß
 Bey frommen leuten, spricht Hans Sachs.
 Anno salutis M. D. LXII., am 1 tag Decembris.

Vergleichung thiro, der schlangen, eim gottlosen untrewen mann.

- Plinius uns beschreiben thut
 In seim buch der nature gut
 5 Von thiro, der giftigen schlangen,
 Mit solchem herbem gift umbfangen.
 Dieselb schlang ist ir wohnung han
 In der wüsten umb den Jordan
 Bey Jericho, der alten statt.
 10 Die schlang ein solche natur hat,
 Wo sie die vogelneester weiß
 In der gantzen wildnuß umbkreiß, [K 4, 2, 245]
 [A 4, 2, 114d] So schlingt sie sich heimlichen doch
 Hin zu den vogelnestern hoch
 15 Und der vögel eyer zerbricht;
 Und wo sie noch sind brutig nicht,
 Seufft sie die lautern eyer auß,
 Oder frißt auch die jungen rauß,
 Wenn sie sind außgeschloffen gar.
 20 Auch ist sie so giftig fürwar,
 So bald sie einen menschen sticht,
 So ist bey dem kein hoffnung nicht
 Seins lebens, sonder er muß sterben,
 Von dem giftigen biß verderben,
 25 Und hilfft ihn gantzlich kein artzney,
 Wie köstlich und heylsam sie sey.
 Wenn aber die schlang wird umbbracht,

Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 372 thirus der schlangen natur 84 [vers].
 Vgl. 7 (verl.) meistersangbuch, bl. 106 im hofstene Jörg Schillers »thirus ein
 ser giftige sohlang«.

So wird auß irem fleisch gemacht
 Auff appodeckerisch behendt
 Conficirt ein köstlich unguent
 Sampt ander species zusatz,
 5 Die ist für gift der edelst schatz
 Ob ander artzney allensamen
 Und hat tyriacus den namen,
 Darmit man alles gift vertreibt,
 Wo er gantz ungefelschet bleibt.

10 **Der beschluß.**

Thirus, die schlang, vergleicht eim mann,
 Der boßheit ubt, wo er nur kan,
 Mit allen lastern uberladen,
 So thut er viech und leuten schaden
 15 An leib, an ehren und an gut;
 Darauf setz er sein sinn und muth,
 Vil leut zu bschedigen darneben.
 Durchhauß und auß sein gantzes leben
 Täglich vil ungelückes stift

20 Und ohn zal sehr vil leut vergift.
 All, die mit ihm zu schaffen han,
 Ohn schaden ihm schwerlich entgahn.
 Derhalben ihn iederman scheucht
 Und alle sein beywohung fleucht

[A 4, 2, 115^a] Als ein aller-vergiftte atter,
 Alls betrugs und lügen ein vatter.
 Bald aber ein solch unmensch stirbet,
 Etwan an seel und leib verdirbet,
 Als denn thut sein todt niemand klagen,

30 Sonder nur ubels von ihm sagen,
 Von seinen unverschembten tücken
 Und allen seinen bösen stücken,
 Darinn der gottloß hat gelebet,
 In allen lastern obgeschwebet

35 So gantz unschamhaft und verrucht.
 Denn wird er veracht und verflucht,
 Und iederman ob ihm außspeyt
 Und seiner boßheit zeugnuß geyt.
 Denn wird sein böß gerücht und gschrey

40 Gar ein köstliche artzney

- Und gar ein köstlich heylsam pflaster
 Wider dergleichen schand und laster.
 Welch mensch hört, daß es sey so schendlich,
 Ein solch leben zu führen endtlich,
 5 Daß man auch sey im todt veracht,
 Als denn der mensch bey ihm betracht,
 Wenn schon kein hell noch himel wer,
 Wer doch gar löblich und daß er
 Fliehe solche schendliche laster,
 10 Alles ubels ein starck ziechpflaster,
 Das ein nach seinem todt noch lang
 Bey iederman schendlich anhang.
 Denn fleucht solch laster alter und jugent
 Und stellen nach der heyling tugendt
 15 Und einem recht christlichen leben,
 Das thut ehrlich belohnung geben
 Hie zeytlich und dort ewigklich,
 Da alle engel frewen sich,
 [K 4, 2, 246] So Christi reich zunemb und wachß
 20 Durch glaub und lieb, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 1 tag Decembria.

[A 4, 2, 115b] Des eingehörns art und natur.

- Es schreibt Plinius Secundus,
 Der natürlich philosophus,
 In seim buch der nature von
 5 Dem thier genennet rinoceron,
 In der griechischen sprach bekandt;
 Aber in teutscher sprach genannt
 Wird das thier gheissen ein ainhorn;
 Wann es hat an der stiren vorn
 10 Ein horen auff vier schuhe lang,
 Gantz scharpff; auch hat das thier ein gang,
 Prangent gleich einem pferdt fürwar,
 Gleich groß, auch mit schön braunem har,
 Sehr schwind und starck ists von natur,
 15 Aber von art gantz reyn und pur,
 Alles unreynen müssig geht:
 Wann es wil trincken an einr stett,
 So stöst es vor gar wol besunnen
 Sein lang horen in den quell-brunnen,
 20 Und wo der brunnen ist behangen
 Mit edechs, kröten oder schlangen,
 So müssen sie all herauß weichen,
 Verborgten in dem graß hin-schleichen.

1 Im 16 spruchbuche, bl. 398 bis 400 [S] Des ainhoren natur. Vgl. 11
 (verlornes) meistersangbuch, bl. 379 im hoftone Brenbergers: Aingehteren
 natur »Herr plinius«. Quelle: C. Plinii Veronensis Natürlicher Historien V
 Bücher . . . Aus dem Latein in Deutsche sprach gebracht Durch Henricum von
 Eppendorff (Straßburg, Hans Schott, 1543, fol.) 8, 20, s. 56. 12 S Prangent.
 AK Prangent. 14 S schwind. AK geschwind. 17 an einr stett] S durstig
 get. 22 S heraus. AK darauf.

- Denn trinckt das thier diß wasser reyn.
 Disem ainhorn ist feind allein
 Der groß und starcke elephant,
 Welcher zu dem kampff ihn vermant.
- 6 Als denn wetzt das ainhorn allein
 Sein horen an eim harten stein;
 Eh wann es eintritt in den kampff,
 Vor zoren ihm der rauch und dampff
 Geht auß zu dem mund und der nasen;
- 10 Als denn wird sehr grimmiger masen
 Von dem inhoren angerannt
 [A4,2,115e] Der groß und starcke elephant,
 Welches hawt doch hinden und vorn
 Ist dick und starck, geleich wie horn,
- 15 Daß sie gantz ungewinlich ist.
 Denn braucht das inhoren sein list,
 Durchsticht dem elephantn sein bauch
 Der ist gar lind, weich und gar rauch.
 Darvon der elephant denn fellt
- 20 Und stirbt, dardurch den sieg behelt
 Allmal das obgemelt einhorn
 Gen allen thieren in seim zorn
 Mit hilf des seinen horen scharff.
 Kein thier sonst mit ihm kempffen darff,
- 25 Es fliehen das löwen und trachen,
 So bhertzt ist das in kampffes-sachen.
 Derhalben wo es auch die jeger
 Außspüren dort in seinem leger,
 Dürffen sie das nicht greiffen an
- 30 Mit irm weydwercck auff waldes plan,
 Vor seinem grimmen thut ihn grawen.
 Sunder ein schön reyne junckfrawen
 Sie in die wüsteney hin-setzen,
 Wenn sie gemeltes thiere hetzen,

4 S vermant. AK ermant. 9 S sv dem m. vnd der. AK dem m. vnd auß der. 14 S geleich wie. AK als sey es. 16 S sein. AK den. 17 S elephantn. AK elephant. 18 S gar lind, waich vnd gar. AK gants weich, lind vnde. 23 S Mit hilf des seinen. AK Erlegt sie mit seim. 28 S seinem leger. AK seim leger. 30 S waldes. AK freyem. 32 S Sunder ain schon. AK Vnd ein schöne.

- Die singet denn mit süeser stimm.
 Wenn das gsang hört das einhorn grimm,
 Schwind laufft es der junckfrawen zu,
 Bey ir zu suchen fried und rhu
 5 Vor grosser lieb und freundschaftt glatt,
 Die es zu reynrer keuschheit hat,
 Und sich in ihren geren schmucket,
 Als ein lemblein schmieget und ducket,
 [K 4, 2, 247] Leget sein haubet in ir schoß,
 10 Entschlefft in süsser liebe groß.
 Als denn so wird es mit verlangen
 Von der junckfraw bunden und gfangen.
 Als den die hund und jeger kommen,
 Von den das thier wird angenommen.
 15 So nun das thier erwacht und sicht
 Sich gfangen, so wird es entricht
 Und wütet sich selber zu todt.
 [A 4, 2, 115d] So weh thut ihm die schand und spot.
 Solchs hats von einpflantzter natur.

20

Der beschluß.

- Das ainhoren ist ein figur
 Eins dapffern manns, vernünfftig, weiß,
 Fürsichtig, der mit allem fleiß
 In viler sach wol ist erfarn,
 25 Und kan sich täglich wol bewarn
 Vor mancherley schaden, unglück,
 Daß er das mit vernunfft verdrück
 Und vermeid all verrücht person,
 Die mit bösen stücken umbgon.
 30 So er ir dück ist innen-worn
 Durch sein vernunfft, dem scharpffen horn,
 Bald thut er sich von ihn abziehen
 Und thut all ir beywohnung fliehen,

*

1 S süeser. AK lauter. 2 S das gsang. das. AK die stimm. deß.
 8 S Schwind. AK So. 4 S ir. AK der. 13 S Als den. AK Zuhand.
 14 S das. AK diß. 15 S erwacht. AK auffwacht. 22 S dapfern mans.
 AK manns behertst. 24 S viler. wol ist. AK aller. ist wol. 25 S Vnd
 kan. AK Daß er. 26 S Vor m. schaden, vnglück. AK Kan vor m. vn-
 gelück.

Daß er nit thu mit vergift wern.
 Und wo ihn aber wil gefehrn
 Ein reicher, gwaltiger unart,
 Der ihm dückisch zusetzet hart,
 5 Denselben er denn greiffet an
 Mit seiner weißheit, wo er kan,
 Da der reich an dem weichsten ist;
 Darmit erlegt in kurtzer frist.
 Also ein weiser mann fürsichtig,
 10 Allenthalb redlich und aufrichtig,
 Der durch sein weißheit obgesigt,
 Kleinen und grossen frey obligt;
 Und der doch endlich wird betrogen,
 In unzüchtige lieb gezogen
 15 Von einer zarten schönen frawen,
 Der er von hertzen thut vertrauen,
 Irn schmeichelworten höret zu,
 Vermeint, bey ir lust, frewd und rhu
 Zu haben gar mit sichrem muth,
 20 Und henckt ir an sein ehr und gut,
 Wird mit schand und laster beladen.
 So er in solcher gefengknuß schaden
 [A 4, 2, 116*] Erwacht, es auch nicht wunder wer,
 Daß sich zu todt auch schemet er
 25 Seins hartseligen ungemachß
 Vor biderleuten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXXIII., am 4 tage Octobris.

*

1 S thu mit fergift. AK mit vergift thu. 3 S reicher, gwaltiger vnart.
 AK gwaltig, reicher, böser art. 7 S reich. AK groß. 12 S frey obligt.
 AK obeligt. 13 S der doch entlich. AK doch endtlichen. 15 sarten
 schönen AK schönen sarten. 19 S gar mit sicherm. AK einen sichren.
 20 S henckt ir an sein. AK hencket jr an. 27 S 114 [vers].

Natur des pantelthiers. Ein vergleichung eins tyrannen.

Plinius Secundus, der weiß,
 Beschrieben hat mit hohem fleiß
 5 Von pantera, dem pantelthier,
 Hab von mancherley farb sein zier,
 Hab auch an seiner hawt zu preiß
 Gar vil schöner ewglein schneweiß
 Und hab an seinem hals auch stohn
 10 Ein flecken, eben gleich dem mon,
 Mit außgeschweifften spitzen fein,
 Der sich vergleicht des mones schein,
 Und auch darmit nemb ab und zu;
 Auch hab das panthel spat und fru
 15 Ein süssen schmack, dem mit begier
 In der wüest nachfolgen vil thier,
 [K 4, 2, 248] Den süssen ruch da zu empfaen.
 Yedoch wenn sie ihm kommen nahen,
 Das sie sehen sein haubet grimm,
 20 So fliehen sie zu rueck vor ihm,
 Weils schröcklich anzuschawen ist.
 Drumb braucht das pantelthier ein list,
 Verbirget sein kopff in die stauden;

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 400 bis 401' [S] Natur des pantel thiers. Vgl.
 11 (verlorne) meistergesangbuch, bl. 259 im süesen tone Marners: pantel thier
 natur. »Plinius schrieb«. Quelle: Plinius 8, 17 (Eppendorffs übersetzung s. 54).
 6 S sein. AK ein. 14 S panthel spat vnd frw. AK thier spat vnd auch
 fru. 15 S schmack. AK geschmack. 16 S In der wüest. AK Alle zeit.
 20 S sv rueck vor. AK su ruck von. 23 S die. AK ein.

32 *

- Als denn nehen die thier mit schnauden,
 Und also umb das pantel stehnt,
 [A 4,2,116b] Das sich denn urplüfing umbwend,
 Ergreift ein thier, und das zureist
 5 Zu stücken und sich darmit speist.
 Das ist in der wüsten sein nahrung.
 Sollichs geyst die täglich erfahrung.
 Das thier wohnet in Siria,
 Dergleichen auch in Aphrica.
 10 Das thier ist auch so starck und rund,
 Daß man es mit weydwerck der hund
 Nicht fahen kan an dem gejejd.
 Deß braucht das volck ein andern bscheid,
 Und ein stück fleisch mit gift besprengt,
 15 In ein ast an eim baumen hengt.
 Wenn denn das pantel hungrig ist,
 Schmeckt und sicht das stück fleisch durch list,
 So thut es nach dem fleisch auffspringen,
 Auff daß es mög zu wegen bringen;
 20 Springt so lang auff durch hungers noth,
 Biß es endtlichen springt zu todt.
 So es aber das fleisch antrifft,
 So frisst es das, stirbt von dem gift.
 Dardurch wird man deß thiers erledigt,
 25 Das vor vil wildes hat beschedigt.

Der beschluß.

- Das pantelthier gleicht eim tyrannen,
 Eim auß den blutdürstigen mannen,
 Der sein arg natur kan wol decken,
 30 Als ob er sey nach tugend schmecken.
 Erstlich schmückt sich mit senften Worten
 Als senftmütig an allen orten,
 Samb sey er ein gütiger mann,

1 S neben. AK folgen. 3 S vrplüfing. AK vrplötlich. 10 S Das
 thier. AK Deß grimm. 15 S In. an eim. AK An. auff ein. 17 S schmeckt
 vnd sicht das stueck. AK Vnd schmeckt vnd sucht diß. 18 S es. AK er.
 19 S es. AK ers. 20 S lang. durch. AK vil. in. 21. 22. 23 S es.
 AK er. 29 S sein arg natur kon. AK kan s. a. n. 30 S er. AK sie.
 31 S schmückt sich. senften. AK schmücken. linden.

- Der wol wöll all sein unterthan,
 Trewlich sie schützen und behüten,
 Und verbirgt sein grimmiges wüten,
 Biß er bekommet ein anhang;
- 5 Denn wert sein gütigkeit nicht lang.
 Wer nicht thut, was ihm ist gefellig,
 Ob dem wird er pald zoren-schellig,
- [A 4, 2, 116c] Ungnedig und gantz ungedultig,
 Zureist beyd schuldig und unschuldig.
- 10 Zu iedem findet er ursach,
 Daß er an ihm ubt strenge rach
 An leib, ehren und auch an gut,
 An weib und kind pis auf das blut,
 Und treibt das täglich mannigfalt.
- 15 Doch ist so starck sein macht und gwalt,
 Daß ihm nicht wol ist abzubrechen,
 Mit recht sich an im mög gerechen,
 So er geleich stift vil unrats,
 Bhelt er doch tyrannischen platz,
- 20 Ob ihm gleich ist iederman feind,
 Biß man doch endtlich wird vereint
 Und braucht heimlich mit ihm gefert,
 Daß er mit gifft oder mit schwerdt
 Auch urberig werd hingericht
- 25 Von eim, dem man darumb wol spricht.
 Darob frolocket iederman,
 Weil er vil schadens hat gethan
 Beyden den reichen und den armen.
 Drumb hat niemand mit ihm erbarmen.
- 30 Solchs ist der tyrannen hoffarb,
 Das keiner druckens todes starb,
 Wie solichs Juvenales spricht,
 Wie das anzeygen vil geschicht,

1 S wol wöll. AK wölle. 2 S sie schützen. AK beschützen. 7 S
 pald. AK denn. 12 S leib, eren vnd auch an. AK ehren v. a. a. dem.
 13 S vnd kind pis auf das. AK an kind, an leib vnd. 17 S Mit recht sich
 an im. AK Daß man sich rechtlich. 18 S So. AK Ob. 20 S ist ieder-
 man. AK jederman ist. 24 S urberig wert. AK vrberig wird. 28 S
 Palden den r. vnd den. AK Beyde an r. vnd an. 31 S Das. AK Der.
 32 S solichs. AK solches.

Wie all tyrannen gehnt zu grundt.

Weng rechtes todes sterben thund,

[K 4, 2, 249] Wie gott im anfang hat beschlossen :

Wer menschen-blute hat vergossen,

5 Deß blut sol auch wider auff erden

Von den menschen vergossen werden.

Derhalb ein herr bedenck das wol,

Daß er sein volck regieren sol

Freundlich, trewlich, christlich und gütig,

10 Nicht blutigig, rassent und wütig,

Pedencke wol, das er auch hab

Ein herren im himmel vorab,

Dem er müß schwere rechnung geben

Von land und leuten, nach seim leben.

[A 4, 2, 116d] Hat er christlich und wol regirt,

Deß selben er geniesen wird.

Hat er sich abr plutdürstig ghalten,

So wird sein alles unglück walten

Durch die gwaltigen gottes-hand.

20 Darfür hilfft weder leut noch land,

Kein gwalt, macht, adel oder gut.

Er muß das unschuldige blut

Auch zalen mit vil ungemachß

Nach diesem leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tage Octobris.

2 S Weng rechtes. AK Wenig rechts. 6 S den. AK dem. 7 S das
 AK sich. 8 S sein volck. AK auff erd. 9 S Freuntlich, trewlich. AK
 Sein volck freundlich. 11 S Pedencke wol. hab. AK Gedencck jhm. vorab.
 12 S Ein. vorab. AK Einen. hab. 13 S er müs schwere. AK er auch müß
 ein. 16 S selben er. AK er als denn 17 S sich abr pluetürstig ghalten,
 AK aber vbl hof gehalten. 18 S vnglueck. AK vnglücks. 22 S Er. AK Es-
 23 S Auch zalen. AK Zalt werden. 24 S Nach diesem leben. AK In jener
 welt, so. 25 S 4. AK 5. 26 S 110 [vers].

Natur und art des thiers hystrix.

- Plinius schreibt, in India
 Und dergleichen inn Aphrica
 Da wohn das wunderbare thier
 5 An des wilden meeres refer;
 Auch wonet das thier einsam wol
 Etwan in eines birges hol.
 Hystrix, so ist der namen sein;
 Auch so wird es ein stechend schwein
 10 Von Aristotele genannt,
 Grausam zu wasser und zu land,
 Hat ein gläntzet hawt, gleich eim spiegel,
 Vol scharpffer stachel, gleich eim ygel,
 Elbogen-lang, und darzu scharff,
 15 Daß man es nicht angreifen darff.
 Welch jeger das thier fahen wil
 Und es außspüret in der still,
 [A4, 2, 117a] Mutwillig hetzen wil dermasen
 Und thut sein jegerhoren blasen
 20 Und lest seine hunde anlauffen
 Mit lautem gschrey, pellen und schnauffen,
 So fleucht das thier dahin sein straß.
 So bald aber ereylen das

1 Im 16 spruchbuche, bl. 419' bis 421 [S] Histrix, des thiers, natur. Vgl.
 11 (verlornes) meistergesangbuch, bl. 268 in der fowerweis Leschen: Das wunder-
 thier Histrix »Plinius schreibt in India« 1550 Mai 27. Quelle: Plinius 8, 34
 (Eppendorfs übersetzung s. 69). 6 S Auch wonet. AK Dergleich wont.
 7 S aines birges. AK tieffer berge.

- Die hund und daß sie das umbringen
 Und das zureissen und umbringen
 Und ihm wird hefftig zugesetzt,
 So ergrimmet das thier zu-letzt,
 5 Und also wunderlicher art:
 So spannet es sein hawt so hart,
 Und gleich wie von einem handbogen
 Scheust es gar schwind und unverzogen
 Von ihm gemelter stachel ein
 10 Unter die pellenden hund gemein
 Und trifftet auch in schwinder eyl,
 Gleich wie mit einem scharpffen pfeil,
 Gewiß einen diser jaghund,
 Der fellt denn und ist tödtlich wund.
 15 Nach dem so scheust es schwind hin wider
 Und leget noch mehr hund darnider
 Mit den scharpffen stacheln sein.
 So würgt es vil hund groß und klein.
 Wenn der jeger merckt solchen schaden,
 20 Wird er mit grosser forcht beladen,
 Weil er das thier sicht also grimm,
 Fleucht er, und muß entrinnen ihm,
 [K 4, 2, 250] Daß er auch nicht getroffen wer,
 Durch sein stachel komb in gefehr,
 25 Thut ihm hinnach nicht mehr nachstellen,
 Das thier mit seim weidwerck zu fellen,
 Warnt ander jeger vor dem thier,
 Daß der auch nicht sein hund verlier.
 Deß wirt das thier hystrix gefreyt
 30 Vor dem weydwerck künftiger zeyt.

Der beschluß.

- Hystrix vergleicht eim weysen mann,
 Der wol reden und schweygen kan,
 [A4,2,117b] Der thut einmütig sich einziehen
 35 Und thut den rohen hauffen fliehen

4 S das thier. AK Hystrix. 8. 11. 15. S schwind. AK geschwind.
 10 S gemein. AK gemein. 12 S einem scharpffen. AK eim sawsenden.
 16 S hund darnider. AK hunde nider. 22 AK enttr. 26 S mit seim.
 AK durch sein.

- Der spötter, die mit irn honwortn
 Fromb leut fatzen an allen ortn
 Und sie den hunden gleich anpellen
 Und rüren ire schampar schellen,
 5 Mit iren falschen zungen hetzen,
 An glimpff und ehren sie zu letzen
 Und thut darmit niemand verschon.
 Trifft er aber ein weysen monn
 Mit honwortn und spott zu strupffen,
 10 Ihm etlich hendel auff thut rupffen,
 Die gut und nicht unehrlich sein,
 Sein lob zu machen schmal und klein,
 Und thut ein schamröt ihm einjagen
 Mit seinem unverschembten sagen,
 15 So antwort der weiß nicht dargegen,
 Biß er ihn endlich thut bewegen,
 Daß er seins gspayß nicht wil ablassen.
 Denn stellt sich erst zu wehr dermassen
 Der weiß, daß er den spötter gwiß
 20 Auch gwaltig auff ein flügel schieß
 Mit einer unverschempten that,
 Der er denn ohn zal an ihm hat
 Mit wort und werck, teglich gestift.
 Wenn er ihm das lebendig trifft,
 25 Was er für schendlich schantmal hab,
 Als denn zeucht auch der spötter ab,
 Welcher doch vor geleich eim hund
 Mit seinem falsch bellenden mund
 Angriff, mit hönischen stichworten,
 30 Gantz frecher weiß an disen orten
 Diesen weyß fürsichtigen monn,
 Von dem er tregt die saw darvon,
 Den er vermeint zu schmehen eben;
 Vor dem muß er die flucht dann geben
 35 Und sich auch nicht mehr an ihn richt,

3 S den hunden gleich. AK gleich d. h. 4 S Vnd rüeren ire. AK Ihn
 zusiehen vil. 7 S darmit. AK auch gar. 10 S hendel. AK hendl.
 17 S seins. AK sein. 22 S an. AK auff. 23 S teglich gestift. AK
 böß vnd vergift. 24 S im das. AK jhm denn das. 25 S schantmal.
 AK mangel. 27 S geleich aim. AK gleich einem.

Dieweil er mercket, prueft und sicht,
 Daß er an dem find einen mann,
 Der ihm weislich geschweygen kan
 [A 4, 2, 117c] Mit warheit sein gespöttig maul
 5 Mit seim geschwetz, boßhaft und faul,
 Daß ihm den alls gereth nachmals
 Mit schand auff seinen eygen hals,
 Richt ihm selb zu vil ungemachs
 Durch sein böß maul, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 20 tage Octobris.

•

1 S mercket, prueft vnd. AK augenscheinlich. 3 S weislich. AK ernst-
 lich. 6 S den. AK das. 7 S seinen aigen. AK sein eygenen. 11 S 100 [vers].

Bonasus, des thieres, art und natur.

- In dem buch der nature such,
 Fürnemlich in dem achten buch,
 Da schreibt Plinius Secundus
 5 Von einem thier, heißt bonasus,
 Wohnt in Peonia, dem land.
 Von dem er wunder thut bekandt,
 [K 4, 2, 251] Sey in der größ eins ochssen gar,
 Hab am haubt und hals langes haar
 10 Und hab ein kopff gleich einem pferdt
 Und geh her schmeichlender geberd,
 Hat auff dem haubt zwey hörner krumb,
 Zusamb gebogen, und darumb
 Kan es sich mit sein horn nicht wehrn.
 15 Derhalb thut sein natur es lehrn,
 Wenn man es mit weydwerck heimsucht,
 So gibt es sich bald auff die flucht,
 So schnell und schwind es immer mag
 [A 4, 2, 117a] Durch berg und thal, gestreuß und hag.
 20 So ihm aber der hunde hauffen
 An der hetz so streng nach thund lauffen
 Und auch der jeger erschellt sein horn,
 Bald ist das thier verzaget worn
 Und nicht mehr zu entrinnen weiß;

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 421 bis 422' [S] Bonasus des thiers natur. Vgl. im elften (verlorenen) meistersangbuche, bl. 260 Das scheisent thier Bonasus in der mayenweis Eyslingers »Es peschreibet vns plinius« 1550, 23 Mal. Quelle: Plinius 8, 15 (Eppendorffs übersetzung s. 49). 7 S er wunder thuet. AK so thut er vns. 9 S haupt. vnd hals. AK hals vnd haubt. 15 S sein natur es. AK es sein natur. 18 S schwind. AK geschwind. 24 A enttr.

- Ihm wird vor sorg und engsten heiß;
 So hat dem thier doch die natur
 Geben dise beschützung nur,
 Daß es sein mist in dem gezweng
 5 Hinter sich auff drey acker leng
 Hinauß wirfft also ungehewer
 Wie ein hitzig brennendes fewer,
 Darmit es denn vil hund beschedigt;
 Ir weng werden darvon erledigt,
 10 Oft hund und jeger hart verbrennt
 Und sie darmit zu rucke wendt
 Mit dem hitzigen ublen gstanck.
 Also das thier mit seinem ranck
 Entgeht durch sein koting unlust,
 15 Das sonst von hunden sterben müst.

Der beschluß.

- Dem thier geleichet wol ein mann,
 Der den schalck wol verbergen kan,
 Und also heuchlerisch her-tritt,
 20 Mit gantz schmeichelhaftigem sitt
 Seim nechsten sich gleich zeyget an,
 Samb er ihm guts und ehren gan,
 Yedoch durch arg hemische dück
 Den leuten ubl redt hinter rück,
 25 Ihn schand und laster zu-zufügen
 Auß lauter arglistigen lügen,
 Sie also verletzt mit gefehrden.
 Wenn solchs die leut denn innen werden
 Und den klaffer zu rede stellen
 30 Und ihn da rechtfertigen wöllen
 Umb sein nachred, von ihm gethan,
 So thut er denn gar forchtsam stahn.
 [A 4, 2, 118a] Wenn er sein schmach war machen sol,
 So sind sein hörner krumb und hol,
 35 Daß er sich darmit nicht kan wehrn

13 S seinem. AK disem. 17 S Dem dier geleichet wol ain. AK Das
 Thier vergleicht sich wol eim. 18 S den schalck wol. AK wol den schalck.
 21 S Seim nechsten sich. AK Sich jedem der. 23 S hemische. AK hey-
 mische. 24 S vbl rett. AK nachredt. 33 S schmach. AK lug.

Und sich verantworten mit ehrn.
 Denn schwert er dafür stein und beyn
 Und sagt zu allen dingen neyn,
 Wird doch mit eygnen Worten gfeltt.
 5 Doch vil loser außred erzehlt,
 Die man doch nicht annimpt für gut.
 Sein lüg ins maul man reyenb thut.
 Als denn er erst gibet die flucht
 Und unverschemet mit unzucht
 10 Geht er darvon, peschemt, schamrot.
 Nach dem beschmeist er mit seim kot
 Die leut, welliche ihm nach-jagen
 Und solche unart von ihm sagen,
 Daß er sey ein verlogner mann,
 15 Der auß arglistig falschem wahn
 Die leut verkleck ohn alle schuld.
 Solchs bringt dem klaffer ungeduldt;
 Denn er sich hinterrück befeist
 Und auch fewer außspeit und scheust
 20 Mit seinem verlogenen mund
 Auß lauter lüg, ohn allen grundt.
 Dadurch manch fromb mensch wird verdacht,
 Bey vil leuten in argwohn bracht,
 [K 4, 2, 252] Ob er das gleich wird innen schon,
 25 Daß es der schnöd klaffer hat thon,
 Der mit klafferey ist vermert,
 Doch er sich nicht zu rechen gert,
 Weil er des klaffers maul wol kennt,
 Das den leuten ir ehr entwendt.
 30 Derhalb so fleucht ihn iederman,
 Weil er ist ein ehrloser mann,
 Der ander leut ir ehr abschneit,
 Und bhelt auch kein, ehr seiner zeit.
 Derhalb an ihm nichts ist zu gewinnen;

7 S man. AK jhm. 8 S er erst gibet. AK gibet er erst. 9 S vn-
 ferschemet mit vnsuecht. AK vnuerschambt ohn alle sucht. 10 S peschemt.
 AK durch schand. 11 S Nach dem. AK Darnaoh. 15 S arglistig. AK arg-
 listing. 20. Mit. verlogensem] S Aus. stinckendem. 24 S das. wirt innen.
 AK es. innen wird. 25 S es der schnöd. AK der vermert. 26 S klaf-
 ferey. AK klafferen. 28 S des klaffers. wol kennt. AK sein böses. er-
 kennt. 32 S lewt ir. AK leuten. 34 S nichts ist. AK ist nichts.

So thut dem frommen er entrinnen,
 Daß er ihn rechtfertiget nicht
 Dem sprichwort nach: wer mit dreck ficht,
 [A4,2,118b] Der bleibt von ihm nicht unbeschissen;
 5 Beist er, so wird er wider bitten
 Von einem solchen schandenfleck,
 Der unverschambt schüt auf sein dreck.
 Derhalb sich niemand an ihn richt,
 Sonder veracht ihn gar entwicht,
 10 Biß ihn einer jenset deß bachs
 Eins mals rechtfertigt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 21 tag Octobris.

*

1 S So thuet dem frumen er entr. AK Dardurch dem frommen thut
 enttr. 7 S Der vnverschambt schuet auf sein. AK Mit seim vbel stinckenden.
 10 S jenset. AK jenseyt. 11 S rechtfertigt. AK rechtfertig. 13 S 100
 [vers].

Muscus, das bysamthier, vergleicht sich einem Christen.

- Es beschreibet Isidorus,
 Der natürlich philosophus,
 5 Mit kurtzen worten klar und pur
 Also deß bysamthiers natur,
 Welliches muscus würd genennt.
 Das selb thier wohn in orient
 In der ainöde und nehr sich
 10 Von wolschmacken kreutern täglich,
 Wolschmack würtz auß der erden zeucht,
 Darvon das thier wolschmeckent reucht,
 Und ist von leib vast der gestalt
 Eins capriols. Wen es wirt alt,
 15 Wechst dem thier ein gschwer mit der zeit
 Von überflüssiger feuchtigkeit.
 Und wenn das gschwer zeytigen thut,
 Als denn das thier gar wenig rhut,
 [A 4, 2, 118c] So hart juckt es das sein geschwer.
 20 Denn reibt sich das thier hin und her
 An den baumen, das so lang treibet,
 Biß daß es das geschwer auffreibet,
 Dann lauffet das aytter herauß

1 Im 16 spruchbuche, bl. 358 bis 360 [S] Muscus, das piesam thier vergleicht aim Cristen. Vgl. neuntes meistergesangbuch, bl. 251 Bisemthier natur »Isidorus« 1548, 28 September. 1. 6 S piesam. AK Bysem. (so an allen betr. stellen). 7 S wü[r]d. AK wird. 9 S ainode. AK Wüesteny. 8 ner. AK nehret. 14 S wen es wirt. AK jung oder. 15 S Wechst dem thier ein gschwer. AK Dem th. e. g. wechst. 17 S gschwer. AK selb. 19 S das sein. AK denn diß. 20 S sich das thier. AK das thier sich.

- Und wird dick und hert uberauß.
 Das wird denn der bisam genennt,
 Wolgschmack, krefftig an allem end.
 Dergleich des thieres hawt und haar,
 5 Sein fleisch und beyn und kot fürwar,
 Das ist alls wolschmeckender bysam.
 Doch in der krafft, so ist ob disam
 Der best, so kompt auß seim geschwer.
 Nun disem thier auch die jäger
 10 In diser wüsteney nachstellen
 Mit den hunden, biß sie es fellen.
 Als denn wird der bysam gesandt
 Gen Venedig, in welsche land.
 Von dann kompt er in alle ecken
 15 Teutscher land, in die appodecken,
 Da man in findet hin und her.
 Und wenn an krafft abnimmet der
 Und seinen edlen gschmack verleust,
 Wenn man in ein sprachhauß beschleust,
 20 Als denn streitt er mit dem gestanck.
 Von dem bekommt er uber langk
 Widerumb sein krefftiges leben,
 Thut sein edlen gschmack wider geben
 [K 4, 2, 253] Und ist dem menschen trefflich gut,
 25 Für den schwindel ihm helfen thut,
 Deß hiren und hertzen schwacheit,
 Lebern und magens blödigkeit.
 Das niesen von dem bysam mag
 Dem menschen helffn wider den schlag,
 30 Ist den alten im winter gut,
 Macht sie ohn forcht und wolgemuth;
 Die flecken der augen allzeyt
 Trücknets von böser feuchtigkeyt,
 Vertreibt der augen finsternuß,
 35 Von der feuchtigkeit uberfluß,
 [A 4, 2, 118a] Wenn man mit bysam bstreicht die gupffen
 Des haubts, so vertreibt es die schnupffen
 Und macht wol schlaffen bey der nacht.

8 S seim. AK dem. 16 S findet. AK sendet. 37 S Des hauptz.
 AK Das haubt.

- Bysam, in selblein eingemacht,
 In pflaster auff's hertz gelegt nider,
 Das sterckt dem menschen alle glieder.
 Solche edle tugendt und krafft
 5 Hat der wolgschmack bysam warhafft.

Die gleichnuß des bysam.

- Deß bysam tugent anzeygen thut
 Ein warhafftigen Christen gut,
 Der auch wohnet in der einöd
 10 In diser argen welte schnöd,
 Die ihm nachstellet nacht und tag
 Zu fahen ihn, wo sie nur mag
 An seel und leib, an gut und ehr
 Durch untrew ihn zu fellen sehr,
 15 Die ihm vil arger dück beweist.
 Da aber der war Christ sich speist
 Mit gottes wort, das er heymsucht,
 Das würcket in ihm edel frucht,
 Glaub, hoffnung, liebe und geduldt,
 20 Ghrechtigkeit, warheit und unschuld,
 Daß er im creutz auffrichtig bleibt
 Und sein wandel gottselig treibt
 All andren menschen gar ohn schaden,
 Weil er doch selb hart ist beladen
 25 Mit dem 'apostem und geschwer,
 Das von fleisch und blut kommet her,
 Das ihn zu sünden reyztet an.
 Wenn er solichs wil widerstan,
 So thut er an das creutz sich reyben,
 30 Solche anfechtung außzutreiben,
 Oft entschlupfft ihm ein fuß die zeyt
 Durch menschliche geprechlichkeit,
 Daß fleisch und blut ihn uberwind,
 Daß sein gut gewissen ihm verschwind,

8 S Ain warhafftigen. AK Einen warhafften. 17 S Mit. AK Durch.
 18 S edel. AK edle. 19 S Glaub. liebe. AK Glauben. lieb. 22 S wandel.
 AK leben. 28 S solichs. widerston. AK das denn. vnterstan. 32 S
 Durch menschliche geprechlichkeit. AK Daß er fellt in der sünd blindheit.

- Daß er ligt im gestanck samb todt.
 Erst erkennt er sein angst und not,
 [A 4, 2, 119a] Wie er so schwach untüchtig sey;
 Wo ihn gott nur laß sincken frey,
 5 So sein all seine kräfte verlorn
 Und spürt ob ihm den gottes-zorn.
 Denn bitt er genad in demut
 Und crentziget sein fleisch und blut
 Und liget ihm scharpff in dem zaum,
 10 Lest ihm nicht mehr so platz und raum,
 Sonder tritt das unter den fuß
 Und lebt denn in warhafter buß
 Und sagt gott danck, der ihm hat geben
 Wider wie vor christlich zu leben.
 15 Als denn gwinnt erst die christlich lieb
 In ihm ein wolgeschmacken trieb
 Gen seim nechsten an allen orten,
 Mit gedancken, wercken und Worten
 Ist er sampt seinem gantzen leben
 20 Gottseliglichen untergeben
 Und gibt ein gut ehrlich gerucht
 Vol tugendt und heylsamer zucht
 Und vermeint pös und gut mit trewen.
 Die frombglaubing thund ihn erfrewen,
 25 Vermont, sie zu bestehn allzeit
 In ir gottseligen frömbkeit
 [K 4, 2, 254] Die verstocketen sinder groß.
 Ob den hat er mitleyden groß,
 Zeygt ihn gottes barmhertzigkeit
 30 Sey ihn bereytet allezeit,
 So sie begeren auffzustohn
 Und welche er auch irr sicht gohn
 In irrthumb oder ketzerey,
 Lockt er mit güte wider herbey

*

1 S ligt im gestanck. AK auch ligt im geist. 4 S nur las sincken.
 AK nicht erhalte. 8 S Vnd crewsiget. AK Denn crentziget er. 10 S Lest
 i. n. mer so placs vnd. AK Vnd lest i. n. wie vorhin. 13 S sagt gott danck.
 AK daneket gott. 15 S gwintt erst. AK erst gwinnt. 23 S pös vnd guet.
 AK all menschen. 27 S verstocketen. gros. AK verstocketen. gottlieb.
 32 S irr sicht. AK sicht irr.

Und zeyget den ainfelting weg
 Durch gottes wort, deß heyles steg,
 Die ellenden er sterckt und tröst
 Zu gedult, biß sie wern erlöst.

- 5 Dergleich der hartselligen armen
 Thut er sich hertzlichen erbarmen
 Mit geben, leyhen, helfen und rathen
 Und mit dergleich andren wolthaten

[A 4, 2, 119b] Lebet er auffrichtig und redlich,

- 10 Allen menschen gentzlich unschedlich,
 Niemand verspottet noch veracht,
 Ist nicht plutgirig und ungeschlacht,
 Niemand verschwatzet noch verleugt,
 Niemand umb ehr noch gut betreugt,

- 15 Sonder thut iederman alls gut
 Auß eim recht christlichen muth,
 Thut iedem, als wie er denn wolt,
 Wie ihm von jhem geschehen solt
 Und lest ein gut gerüch nach ihm,

- 20 Wie eim frommen Christen gezimb,
 So er abscheid auß disem leben.
 Gott wöll sein gnad uns allen geben
 Das solch gut ghrüch bey uns auffwachß
 Durch rechten glauben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII, am 21 tag Augusti.

*

1 S den ainfelting. AK jhn den rechten. 12 S nicht plutgirig. AK auch
 nicht zornig. 17 S Duet idem als wie. AK Vnd iedem thut, als. 19 S
 geruech. AK gerücht.

Dreyerley eygenschaft des pfaben vergleichen sich eim buler.

Plinius uns beschreiben thut
 In seim buch der nature gut,
 5 Wie die natur hat thun begaben
 Mit dreyerley eygenschaft den pfaben,
 Darmit er sich vergleichet eben
 Einem buler, welcher ist leben
 In der schendlichen hurerey.
 10 Nun merckt die eygenschaft all drey!
 [A 4, 2, 119^e] Sein gstat gleich einem engel reich,
 Aber sein stimm dem teuffel gleich,
 Sein gang aber ist gleich eim dieb.

Die erst eygenschaft:

15 Erstlich ihn Plinius beschrieb:
 Die natur hat den pfaben schon
 Für alle vögel zieren thon
 Mit lieblich farben, hübsch und schön,
 In braun und gelb, blaw und auch grön,
 20 In der schön gleich eim engel gantz
 Mit eim gespiegelten schwantz,
 Den er auffwirfft zu mancher zeyt

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 108 schwanek: Dreyerley art des pfaben 120 [vers]. Vgl. in der jünglingweis C. Otendörffers die drey art eines pfaben »Dreyerley art« 1555 Mers 21 (fünfzehntes meistergesangbuch, bl. 39' bis 40). Quelle: Plinius 10, 18 (Eppendorffs übersetzung s. 147). 14-? Die erst eygenschaft] fehlt AK.

Und lest sehen sein groß schönheit,
 Darmit er ist gar überschönet.
 Auch hat ihn die natur gekrönet
 Mit einem krönlein adelich,

- 5 Darinn prangt er hochmütiglich.
 Also ein buler allezeit
 Sich putzt und ziert mit höffligkeit
 In sein kleydung sich schmuckt und preist,
 Einem engel sich gleich beweist,
 10 Samb tugentlich und voller güt,
 Samb hab er frey erbar gemüth,
 Gantz freundlicher art und geper,
 Samb er der holdseligest wer

[K 4, 2, 255] Und gantz artlich in allen dingen,
 15 Mit schertzen, dantzen und mit springen,
 Und sich auff das scheinlichst zuricht
 Und stellt sich ir auch zu gesicht
 Gantz leutselig, dardurch er sol
 Seinem bulen gefallen wol.

20 Die ander eygenschaft:

Zum andren hat der pfab ein stimm
 Dem teuffel gleich, grewlich und grimm,
 Wenn er zu nacht fecht schreyen an
 Mit heßlicher stimb: yan! yan!

- 25 Darmit er viech und leut erschrecket
 Und sie aus süssem schlaff auffwecket.
 Solch feindselig art vergleichet nicht

[A 4, 2, 119d] Seiner schönen gestalt und gesicht.

Also der buler unverhol

- 30 Vergleichet sich auch dem teuffel wol,
 Wo er zu nachts geht umb-schwantziren
 Und auch der lieben thut hoffiren
 Und schreyt darnach denn: jw, jw, jw!
 Dergleich schreyt oft auch: hw, hw, hw!
 35 Wenn er ein andern merckt dergleich,
 Der umb der lieben hauß auch schleich.
 Darob so thut er sich denn mewlen,
 Thut wie ein hund marren und hewlen,

- Wolt geren mit feusten drein schlagen,
 Den andern von der lieben jagen.
 Denn hebt sich ein rumor und gschrey,
 Als ob ein hundshochzeit da sey.
- 5 Auch gleicht er sich dem teuffel wol;
 Er steckt lug, trug und arglist vol,
 Wann er braucht etwan auch darbey
 Segen und ander zauberey,
 Darmit er nachstellt allezeit
- 10 Unverschemt, mit verwegenheit.
 Auch so hat er kein rast noch rhu,
 Schreibt ir liebkosendt bulbrieff zu
 Und schickt zu ir sein kuplerey
 Mit süssem gsprech und schmeichlerey,
- 15 Mit verheissung sehr grossen dingen,
 Der er doch keins gert zu verbringen.
 Mit schencken thut er ir auch stellen,
 Dardurch an ehren sie zu fellen,
 Das weibs bild listiglich zu fangen,
- 20 Dem er so lang zeit nach ist ggangen.

Die dritt eygenschaft:

- Zum dritten hat der pfab die art,
 Daß er ein gang hat alle fart,
 Ein leissen gang, eim dieb fast gleich,
- 25 Und mit geducktem kopff hin-schleich.
 Dem gleich so thut ein buler auch,
 Hat auch gar ein diebischen brauch,
- [A 4, 2, 120^a] Wenn er durch oberzelte that
 Das weibes bild gefellet hat.
- 30 Treibt sein bulerey heymelich,
 Lest mit keinem wort mercken sich
 Und thut auch nirgendt dergeleichen.
 Er thut heimlich ab- und zu-schleichen,
 Richt zu nacht all sein händel auß,
- 35 Auß- und ein-schleichet in ir hauß
 Und steht allzeit in grosser forcht;
 Er steht oft heimlich, lost und horcht,
 Ob ihm niemand nachloß und -spech
 Und auff sein bulerey ihm sech,
- 40 Und schmuckt sich oft in solcher lieb

In die winckel gleich einem dieb,
 Daß sein bulen nicht komb an tag,
 Daß man sein hurweiß von ihm sag,
 Darmit er und sie widerumb

- 5 Bey der freundschaft in unglück kumb.
 Und wenn mans bey dem liecht schawt an,
 So weiß es doch vor iederman,
 Daß man mit fingern auff ihn deut,
 Die nachbawren und ander leut. [K 4, 2, 256]

- [A 4, 2, 120b] Wie Ovidius, der poet, spricht:
 Lieb kan sich lang verbergen nicht
 Und steckt aller gfehrlichkeit vol,
 Daß sie ist nirgend sicher wol.
 Die schergen oft ein buler erschnappen,
 15 Bey nacht mit ihm gen loch einsappen,
 Die voll rott oft ein buler jagen,
 Ihm etwan auch sein hawt vol schlagen,
 Etwan ir freundschaft ihn ergreift
 Bey ir, und hinder ihm auffpfeift
 20 Und schelten ihn ein ehrendieb..
 Denn wird ihm sawer sein süsse lieb,
 Daß er muß haben zu der eh
 Sein bulschafft, da sich angst und weh
 Erst zutregt und vil ungemachß
 25 Im stand der eh, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 26 tag May.

Ende des andern theils dieses buchs.

Anmerkungen.

Zum 15 bande.

74, 20 D. Frommann: deim; verargen = arg ansehen. 170, 36 ver-
schwell, dein hüft verfaul. 184 anm. lies 97 statt 94.

218, 2 pawet starck. AK bawt starcke. 3 S hohe. AK starcke.
9 S er lies gen in. AK giengen in den. 10 S auch. AK vil. 33 S
strafte in. AK sagten im.

219, 3 S dein. AK rein. 7 S heftig. AK also. 10 S paim.
AK am. 15 S selb. AK selbst. 22 S Der. AK Den. 23 S Gwalt,
r., macht, sieg. AK Gewalt, r., heyl. 25 S pedenck. AK gedenck.
29 S selbert. AK selber. 30 S Und went sich von dem. AK Wendt
sich von gott dem. 31 S Vnd handel wider got. AK Handel wider
in gar. 34 S armuet. AK vnmut. 35 S In verachtung, spot, sünd.
AK Vnd in v., spot. 39 S 1563, 21 tag Januari. AK M. D. LXII.
25 tag Octobris. 40 S 102 [vers].

221, 3 S künigs. AK köng. 16 S dotkranck da war gew. AK
kranck war in todt gew. 21 S hoft. AK dacht. 23 S Dem herren
sein genad vertragen. AK Den herrn in sein genaden trawen. 24 S
Hie. lebentigen. AK Dem herrn. lebending. 25 S an. AK mit.
30 S dw] fehlt AK. 34 S machst es. AK machefts.

222, 15 S merckt auf. vnd. AK sah vmb. wann. 16 S dich.
AK mich. 26 S gleich wie ich. AK wie ich jetzt. 28 S Got dein
w. verkündēn. AK Herr gott dein w. kunthe. 30 S lobgeang. weil.
AK lieder. so lang. 34 S Dem. zv neigen. AK Vnd dem. neigen.
37 S mir zv. AK ich sol. 38 S haus zv. AK hause. 39 und 40
nach S; AK stellen diese zeilen um. 40 S das. AK diß.

223, 1 S warhaft. AK hie klar. 5 S groß entsezung. AK grossen
schrecken. 6 S gewandelt: gehandelt. AK gehandelt: gewandelt.
8 S doch. gemüet. gwissen. AK auch. gmüt. gewissen. 9 S inwendig
so hart gepissen. AK also hart inwendig bitten. 11 S verschmacht.
AK trostloß. 15 S auch. AK an. 18 S E er mit dem thot thuet.
AK Von disem leben hie. 19 S Von gwalt, er, guet, von wūn. AK
Vnd sich von allen wonn. 20 S Vnd verlassen weib vnde. AK Ver-
lassen reichthumb weib vnd. 21 S All guete freund vnd. AK Vnd

all g. f. 22 S Vnd mues für gotes streng. AK Muß für das streng gottes. 24 S Was er vor ghricht wirt. AK Weiß jn der richter. 25 S Der keines verantworten. AK Vnter tausentn keins verantwortn. 28 S sein hie. VK vnser. 30 S Den wil er helffen. der. AK Wil sie erquickten. jhr. 31 S erlanget gnad. AK genad erlangt. 34 S pforten stet vns. AK pfort gemacht. 35 S so. AK die. 37 S sein. werd. AK den. wird. 41 S. 142 [vers].

225, 8 S fragt. AK sprach. 20 ? gsammelt. S gesamelt. AK gesammelt. 23 S Das nichts hie pleibet. AK Oder hie bleiben. 26 S auf erden. AK mit bechwerden. 30 S ist ganz. AK das ist. 33 S trew aus genaden. AK rhu durch sein hende. 35 S lere. AK lehr vns. 38 S sein lebent. AK hat seine.

226, 1 S këtliche gab hat. AK këtlicher gaben. 2 S hail, glueck. AK allhie. 3 S vernunft, weisheit, scharpfen. AK Gut scharpff vernunft, weißheit. 6 S kind ein getrews. AK kinder ein trew. 7 S adel, gewalt, macht. AK gewalt vnd adel. 8 S leiblich. AK solcher. 13 S aber der mensch. AK der mensch aber. 15 S gluckliche. AK glücklich. 16 S selb von nature. AK selber auff erden. 18 S gaben gewdn. AK gabn geuden. 20 S auch. AK mit. 22 S glat. AK drat. 24 S verderben. AK verderbens. 25 S gaben. AK gabe. 28 S Ee. 29 S gar elent, n., vntüeglich. AK ellend, n. vnd vntüeglich. 33 S er im thet allain. AK im gott hat gethan. 34 S peliebe. AK beleibe. 36 S Seinr. ain hailsam. AK Als seiner. ein. 37 S dotwund. AK verwund. 40 S Durch. gabe. AK Ob gottes gaben. 42 S 100 [vers].

260, 33 D. Frommann vermutet verstossen.

271, 13 lies statt: (kolon ans ende). 20 lies theil, (komma ans ende).

272, 33 D. Frommann schlägt zu lesen vor: Des.

285, 15 lies: hörten, das ...

304, 6. 7 zu lesen: erworben Den, die.

310, 9 glaubn;

317, 11 lies: abhawen? (fragezeichen statt punkt). 13 hand. (punkt statt ?).

321, 23. 24 gebunden ... blut, hat.

336, 31. 32 außbreit Den, so.

348, 31 geschehen, (komma statt punkt).

363, 6 lehr, (komma statt punkt).

387 anm. lies 63 statt 65.

409, 25 umbgat; (semikolon ans ende).

410, 5 geben; (ebenso). 10 sey; (ebenso).

411, 6. 29 komma tilgen.

427 anmerkung zu 9 lies dargegen.

431, 14 komma tilgen.

474, 31 an, (komma ans ende).

485, 23 gab. (punkt statt komma).

532, 22. 23 keyser, mit zwang Die.

541, 4 komma tilgen.

563 zu 510, 33 und 570: Deurn ist Düren, ein altberühmter wallfahrtsort mit der kirche zum blute Christi im nördlichen Baden, auch Walldürn, Walldüren genannt. D. Karl Frommann.

570 füge ein Bonen 426, 15.

574 lies Geniessen.

577 lies unter mumme 101, 2.

579 lies Schiessen.

581 lies unergründ 183, 25.

583 lies samloß.

Zum 16 bande.

6, 14 Zuerst erscheint der stoff wie gewöhnlich bei Hans Sachs als meistersang: Semiramis, die künigin Babilo im langen crewzton Wolfram: »In Asiria sase« 1544, 9 Aug. (MG 6, 230). Dann als spruchgedicht bd. 8, 695 bis 698, wo er als seine quelle den Justinus angibt.

8, 8 ? an ir statt. (Vgl. s. 7, 7). AK ab. 13 Nach Ovids metamorphosen 6, 148 singt H. Sachs zuerst in der osterweis Fritz Ketners von der künigin Niobe: »Ovidius schreibt von der künigin Niobe«, 1538, 26 (nicht 19) April (MG 4, 261 bis 261'). Dann dichtet er die historia, bd. 8, 656 bis 659. Vgl. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 107.

9, 9 ? an ir statt. AK ab. 14 Von der zaubrerin Medea handelt der meistersang im grünen tone Müglings »In der inel Colchoe« 1544, 3 October (MG 6, 273). 15 ? gunst. AK sunst. 33 ? vattr. AK vatter.

10, 10 ? Thessaliam. AK Thesaliam. 16 ? an ir statt. AK ab. 21 Der meistersang im gülden ton Wolfram hatte die überschrift: Phedra mit Hipolito vntrew und begann: Zw Athena ain künig sas. Er stand im 7 (verlorenen) meistersangbuch, bl. 137, ist also zwischen 22 und 25 April 1545 gedichtet worden. 38 ? Des. AK Das.

11, 17 ? an ir statt. AK ab. 20 ? köng. AK könig. 22 Vgl. in der rorweis Pfalzen von Straspurg: Clitimestra die morderin »Clitimestra« 1532, 24 Juni (MG 4, 91 bis 92) und die historia bd. 8, 687 bis 690, wo als quelle Johannes Bocatius angegeben wird. Vgl. auch bd. 2, 294 bis 295.

12, 17 ? an ir statt. AK ab. 22 Vgl. den meistersang im langen crewzton Wolfram: Die mordisch Thullia »Thitus Liuius schreibe« 1538, 1 Januar (MG 4, 248 bis 249). Vgl. auch bd. 2, 295 bis 296. Verbreitung des stoffes: Kirchhof, Wendunmut V, 29 zu 1, 14.

13, 2 ? vattr. AK Vatter. 24 ? an ir statt. AK ab. 29 Olimpias ein mueter Alexandri im graben Regenbogen »Olimpias« 1542, 26 Mai (MG 5, 255' bis 256'). Vgl. die historia: Olimpias, ein künigin

Macedonie S 12, 271' bis 273' = bd. 8, 691 bis 694, und die tragödie von Alexander Magno in ihrem ersten teile bd. 13, 477 fg. 31 ? gborn. AK geborn. 33 ? köng. AK könig.

14, 27 ? an ir statt. AK ab. 32 Den stoff behandelt H. Sachs zuerst 1538, 10 Mai »Cleopatra die pos huer« in seinem klingenden ton: Pocacius von Cleopatra schriebe (MG 4, 264' bis 265'); dann am 14 Mai 1538, s. bd. 2, 296 bis 298 und nochmals im sarten tone Frauenlobs: Cleopatra die vnkeusch künigin »Cleopatra die künigin sart« 1550, 12 April (MG 11, 222).

15, 22 ? würgn. AK würgen. 36 ? an ir stattt. AK ab. 37 ? keysrin. AK keyserin.

16, 1 Vgl. im klingenden tone Hans Sachsen: Agrippina ein mueter Neronis »Josephus schreibt von Agrippina clare« 1538, Mai 10 (MG 4, 263' bis 264').

17, 9 Vgl. Pauli nr. 231 (Österley s. 155) und die anmerkungen dazu s. 500. Heinr. Kruse hat sich in seiner Rosamunde (1878) streng an die geschichte gehalten.

18, 15 ? an ir statt. AK ab. 17 ? Cirenarum. AK Cironarum. 20 Der meistergesang im kurzen ton Wolframs: Arsinoe künigin ein pulerin »Arsinoe ein künigin wase« ist am 25 April 1545 gedichtet (MG 7, 138). Zu vergleichen ist auch noch MG 15, bl. 190' bis 191' Arsinoes die vnglücklich künigin im verschiedenen ton Paul Schmid »In Macedonia« 1555 October 24. Die tragödie von der Arsinoe steht bd. 13, s. 547 bis 579.

19, 29 K wir. A wie.

20, 18 ? geleich. AK gleich.

21, 16 ? irm. AK irem. 25 ? Assyrie. AK Asyrie. 36 ? Cirenarum. AK Cironarum.

22 In der anmerkung, zeile 4 lies: 1545.

23, 4 ? köngin. AK königin. 33 ? gtrewen. AK getrewen.

24, 16 ? grechtigkeit. AK gerechtigkeit. 23 ? statthalter. AK stathalter. 5 ? Großmechtger. AK Großmechtiger.

25, 1 ? bfolhen. AK befolhen. 4 ? herren. AK herrn. 24 AK Gerdraut.

31, 11 ? köngin. AK königin.

32, 27 und 33, 25 ? statthalterin. AK stathalterin.

34, 19 setze komma nach Abhelffen. 36 ? unwilln. AK unwillen.

35, 20 ? statth. AK stath. 33 ? geren. AK gern.

36, 27 K Gerainig.

37, 13 ? köngin. AK königin. 35 ? statth. AK stath.

38, 16 ? ellendn. AK ellenden. 28 ? statth. AK stath.

40, 17 ? statth. AK stath.

41, 14 ? herreh. AK herrn.

44, 4 ? frawn. AK frawen. 15 ? liebet. AK liebste. 16 ? brudr. AK bruder.

46, 31 ? Großmächtger. AK Großmächtiger.

- 47, 26 ? statth. AK stath.
 48, 30 ? dienrin. AK dienerin.
 49, 6 K königin. 9 ? köngin. AK königin. 10 ? gerechter.
 AK gerechtester. 22 ? gdechtnuß. AK gedechtnuß. 23 ? erdn.
 AK erden. 28 K Gestellt. ? ewr. AK ewer.
 51, 23 A kongin. 35 ? lieb. AK lieben.
 53, 8 K aber.
 55, 11 ? anhangn. AK anhangen. 12 ? dschantz. AK die schantz.
 37 ? gottlosn. AK gottlosen.

57 Das »ser alt puech mit punden versen«, welches H. Sachs als vorlage benutzte, ist aller wahrscheinlichkeit nach das zweite stück der folg. inkunabel: Bl. 1 Hie hebet sich an ein schöne vnd kurcz-|weylige hystori zelesen von herczog Wil-|halm von österreich. | Hernach volget ein ander hystori von | herczog Wilhelm von Orlencz. Am ende: Gedruckt vnd volen|det von Anthoni sorgē | czß Angspurg. M. cccc. | vnd in dem .xci. iar. 80 bli., zwispaltig gedruckt. Mit holzschnitten. Exemplar in Berlin, Litt. Germ. Yu 956. Auf bl. 65 steht Herzog wilhalm von Orlencz; auf bl. 66^e Hie hebt sich an das | bôch genant herczog | Wilhelm von Orlencz. Auffällig erscheint, daß dagegen H. Sachs immer Orlencz schreibt, daß er überall vom pfalzgrafen Friderich spricht, während der alte druck ihn herczog nennt. Aber die form Wilhelm findet sich hier wie dort; der bote Witenbach, Pitipas der alten dichtung, tritt in dem herzogbuche auf wie bei H. Sachs. Die altertümlichen verbalformen, z. b. s. 63, 25. 26. 27, sind an dieser stelle zwar in der vorlage nicht angewendet, im ganzen aber ist der ton der dichtung von ihr beeinflusst. Unser dichter nahm z. b. s. 92, 4 bedriessen herüber. Über seine art der quellenbenutzung müste einmal eine genauere untersuchung angestellt werden.

- 58, 4 S Het. AK Der hett. 13 S non (= hinan): Yndion. AK an: Indian. 15 S junckfraw. AK tochter. S gmahel. 26 S vnd vngsund. AK vngesund. 28 S vmadumb. AK vmb vnd vmb. 38 ? lieb. SAK lieben.

59, 14 S wöln. AK söln. 20 S eur. AK ewer. 23 S eylent. AK als bald. 25 S Vber ein guet starcke. AK Auff einer groß starcken. 29 S vnsrem. AK vnserm. 32 S verderb. AK einnemb. 35 S mein dewren. AK theweren.

- 60, 10 S im. AK in. 29 S aim. AK den. 32 S foren. AK vornen.
 61, 10 S schüecz in. sein krigsolck schlecht. AK helt für. die burger schlagen. 19 ? triebn. SAK trieben. 21 S Eur gnad schlösser vnd stet eingnumen. AK Euch stätt vnd schlösser eingenommen. 29 S vnsern. AK freyding. 30 S künd. AK solt.

- 62, 6 ? ubr. SAK vber. 13 S mein. AK der. 15 S nie. AK nicht. 19 S vnd ellent. AK verwundet. 24 S nichts. AK nicht. 27 S Drumb. AK Vnd. 30 S land. AK reich. 33 S kaines. AK gar kein. 63, 23 S lieber. AK junger. 32 S Den wil er anemn an kindes.

AK Wil ihn auffsehen an kinda. 33 S Weil er sunst kein leibserben.

AK Dieweyl e. s. k. erben. 34 S in. AK mit.

64, 27 S zv. AK den.

65, 3 S gen orliencz : mit reuerencz. AK mit reuerentz : von Orliencz.
5 S fürstlichen. AK verlassenen. 7 ? Willehalm. S hat Wilhelm.
AK Wilhelm hat. 8 S wie sein. AK seinem. 10 S sunes. AK Kindes.
13 S warhaftig. AK nun warhaft. 17 S naigt sich] fehlt AK.
22 S gemein. AK allein. 26 S geren glazen. AK gern gelassen.
27 S pegern : peschweren. AK begeren : beschweren. 30 S drob. AK
auch. 34 S schmücket : drücket. AK drücket : schmücket. 35 S
weineten augn. AK augen.

66, 4 S deckt auf, knest das. AK deckt es auff, küsset es. 12 S
Es sol kain mensch im. AK Du solst keim menschen. 13 S Er.
AK Daß. 14 S hat. AK hab. 15 S entpfecht. AK nimbt. 17 S
trawrig nider] fehlt AK. 26 S jüngling. achsehen. jarn : erfarn. AK
jüngeling. achtzehn. jaren : erfahren. 30 S solch ding. AK solches.
33 ? Gnedge. SAK Gnedige. 34 S selb. AK selbet. 35 S vnd es.
AK die ding.

67, 3 S hie. AK auch. 9 S ir. AK euch. 11 S wo ir kumbt.
AK kommet ir. 15 S der jung furst lebt vnd. 22 S wolff vnd
die. AK vnd auch die. 26 S im. AK von. 33 S pfalzgrafen an
dem. AK hertzog Friderich am. 35 SK gleich. A gleicht.

68, 1 S im geschniten. AK sein augn geschnitten. 3 S Vnd den
jungn [fürstn] p[er]hütetn. AK Den jungen fürsta bewarn. 15 S
Is nicht der pfalzgraff. AK Obs nicht sey der fürst. 18 S Eur
herr. AK Ewer. ? vattr. SAK vater. 20 S Der vor. AK Der wurd
vor. S vnd drey. AK vnd. 21 S Wart hier in dieser stat. AK
Hie von den Reinlendern. 24 S ewer (!) fraw muter. AK ewer mutter.
29 S Darmit. AK Dardurch. 34 S Solichs. lengst. AK Solches.
langst. 35 S mer in dem. AK in disem.

69, 3 S Das mir mein herz gar oft det. AK Wie mir die junckfrawen
an. 4 S Wan meins vaters. AK Meins herr vatters. 5 S Mit ze-
hebern (!) oft gelesen. AK Ich oft mit zähern glesen. 9 S stet auf
vnd] fehlt AK. 16 S Zaig an, mein sun. AK Mein son, zeyg an.
17 S sey der. dein. AK sol dein. sein. 22 S vmb das. AK ob dem.
23 ? glesen. SAK gelesen. 27 lies : dieser. S in dieser stat. AK in
dem land zu. 28 S vater. AK herr vattr.

70, 1 S ewrn gnades (!) lob vnd. AK euch lob, ehr, preiß vnd.
8 S pey. AK von. 17 S lieb. AK lieben. 22 S ritterliches
kampffes. AK ritterlichen thaten. 34 S Welcher auch heut. AK Wel-
licher heut.

71, 2. 7 S garüst] fehlt AK. 8 S Junger. AK Du jungr. 9 S
schwertern. AK schwerden. 22 S vnd. AK mit. 27 S Anfach.
AK Anfah. 28 AK Da gehet der tantz an] fehlt S. 31 S ain.
AK den. 37 S gethon. AK heint than.

72, 6 S zv. AK in. 13 S hofflich, schon. AK schön, höflich.
14 S datten. AK wercken. 21 S Etlich (!) mal hab thun. AK Gleich
wol thet etlich mal. 23 S Welches mich doch pey. AK Welliches
mich bey. 27 S versaget im. AK ihm versaget. 31 S meim.
AK meins. 33 S gessen. AK gessen.

73, 1 S seinem sendlichen. AK seinen liebsehnlichen. 3 S Solichs.
AK Solches. 5 S gweren in seinr. AK ihn gwern seinr. 7 S Das
mein. mir. AK Mein. der mira. 10 S herz gmüet. AK gmüet, hertz.
13 S pin auf dieser erden. AK glaub, ich sey auff die welt. 16 S
Jung pin ich. vertragen. AK Ich bin jung. getragen. 20 S all mein.
AK sinn vnd. 23 S kumb pald. AK so komb. 29 S Hoff in. zu st. AK
Vnd werd in. st. 34 S Darumb las allen. AK Drumb laß all deinen.

74, 5 S geleich. AK gar bald. 10 S das. AK mir. 11 S herz-
lieb. AK Wilhelm. 19 S Leon. 22 S hoffnung mit. AK frölig-
keit. 23 S das glüegk gibt ein mal. AK es ein mal glück gibt.
26 AK Auch] fehlt S. 27 S pin nun. AK wil mich. 28 S weil
ich hab. AK forthin all. 36 S Mein herz vnd gmüet pey dir peste
Nun schreib mir pald wie es dir ge AK Schreib mir wider wie es dir
geh, Nun vnser trew ewig besteh.

75, 22 S wilt. AK wilt.

76, 5 S deinr. AK deiner. 14 S gesaget. 17 S Soltw. 26 S
geschech. AK gescheh. S willen. 29 S preutgam. AK gmahel.
30 S Sol ich dir. AK Solst du mein. 31 S wird ainem andern geben.
AK eim andern werd gegeben. 34 S wider. AK zu rück.

77, 14 S die foring sint. AK Der erst ist. 17 S künigin. AK
königin. 18 S Wies. AK Wie sie. 20 S zv. AK auß.

78, 4 S vierze. 13 S Ach we vnd we, we, we ach vnd we. AK Weh,
ach vnd weh, weh vber weh. 19 S Daraus. AK Darinn. 20 S
nichsen. AK noch nicht. 22 S zv gestanden. AK widerfahren.
23 S O, ich sich dort ghrüest etlich. AK Doch sih ich dort etlich
ghrüst. 24 S pforten garten.

79, 1 S Drob sol alle vnglück dich peruern. AK Diebisch, daß dir
nit thut gebürn. 29 S künigin. AK königin. 33 S Wilhalm drey
stüeck hie. AK drey stüeck Wilhelmen.

80, 6 S euch. AK auch. 8 S vertreibe. AK vertreiben. 13 S
raumb. AK wöll. 14 S Das gancze künereich. AK Hin-rayßen auß
dem. 19 S versprochne. AK versprochen. 29 S ab hat das spis-
eyesen in der achsel stecken. 32 S von. AK zu. 37 S durch sein
list. AK in der frist. 38 S Da. wais. AK Den. kennt.

81, 3 S Helt darin auch verdecktlich. AK Darinn verächtlich helt
auch. 5 S wer her. AK auff wer. 10 S doch. AK du. 14 S
starckn. 15 S In. AK Vnd. 17 S ainer. 20 S deinr. AK deiner.
28 S das kriechisch. AK der Griechen.

82, 1 S wunden. 9 S hirsen. 13 S stelt sich. AK steht.
17 S kostlichsten. AK köstlichen. 25 ? Vnd. SAK Wund. 31 S

ims. AK es. 34 S hewslein. AK hütten. 35 S Solichs ist erst
nechten geschehen.

83, 2 S ewr. AK ewer. 3 S künigs. AK fürsten. 8 S aufgespürt.
AK außgespürt. 11 S hoch. AK weit. 24 AK du] fehlt S. 28 S
dir vil. AK auß dein. 30 S Werde. AK Denn werd.

84, 2 S wur. 5 S junger. AK künier. 22 S mancherley vnfals
krencken. AK mein vnfal stets bekrencken. 25 S mein arme. AK
mir auch mein. 33 S in ainer klupen vnd ain prant. AK brand vnd
kluppen. 35 S künig. AK könig. 37 S raub mort. AK mordt. raub.

85, 12 S künig. erwelt. AK köng. ausserwehlt. 16 S liebn. AK
lieben. 28 S kuncklichen. AK königlichen. 31 S gewapnet]
fehlt AK.

86, 3 S Vileicht wil der kunig. AK Glaub köng Ynachus wöll.
8 S plan. so. AK platz. du. 13 S awgen, fñrt in hin. 14 S stet
peim thor] fehlt AK. 31 S Die künigin. AK Der könig. 33 S stnm.
AK thumb.

87, 1 S vnser kriecken land. AK Grecia das land. 12 S Persier.
23 S Sein 3' gfangen morgn es (= eh es). AK Sein gfangnen morgen
eh es. 31 S gueter. AK ietat gut. 35 S Dir. all freuntschaft.
AK Ein. alles heyl.

88, 3 S Vnd wil im g. zu tr. AK Ihm g. zu einem tr. 8 S euch.
AK ihn. 14 S meim. AK dem. 15 S geleich. AK gütleich.
21 S Engeland. AK Englands. 25 S ainöd. AK märckt sind.
27 gar] S noch. 33 S plackerey. AK tyranny.

89, 3 S Das der selv hat. AK Vnd hat selv der. 4 S der in.
AK vnd wart. 12 S künigs. AK königs. 14 S solt. AK solst.
16 S fraidigem. AK freudreichem. 21 S guet gnügen. AK genügen.
25. 38 S Thorex. AK Therex. 31 S zv mir heraus. AK herauß zu mir.

90, 1 S Wilt. AK Wilst. 8 S zun. ainen. AK zu den. ein.
10 S kriegens. AK krieges. 11 S wo. AK was. 20 S entlehent.
AK entlehnet. 23 S künig. genant. AK könig. gnannt. 28 S ein
mit seim hoffgesind seczt sich vnd. 34 S Weil zv fer liget Engelant
darfon.

91, 6 S Es. AK Das. 8 S thez almal. AK thus hertslich. 28 S
Darmit ich werd der sch. on. AK Daß ich der sch. bald werd ohn.

92, 1 S küncklich frewelein. AK königlich fräwlein. 14 S sich.
AK sib. 16 S zv. AK mit. 18 S frisch. AK gut. 21 S geren.
AK gerne. 27 S haben. AK halten. 28 S sie ir.

93, 10 S entpfolhen. AK befolhen. 11 S beschlewst. leben. AK
beschleust. lebñ. 20 S Mit irm. corgesanck. AK In irem. chorgsang.
24 S heftig. AK schröcklich. 26 S mir zv seczen. AK auff mich
gessen. 28 S trawren. 34 S da. AK das.

94, 12 S von. AK in. 16 S dewer. AK werde. 22 S hies
ins (!). AK freyt ihn. 35 S Hulff.

95, 4 S peschawen. AK besehen. 14 S pald. AK beyd. 21 S

schaffet oder dewt. AK heyst, schafft vnd gebeut. 24 S der nechst nach mir. AK mit mir gwaltig. 30 S Ewren. sv gesant. AK Ewren. zu sandt. 35 S meinent. AK meinnet.

96, 31 S Das. AK Solchs.

97, 9 S zuhand. AK all sand. 10 S kriechenland. 12 S Schriftlich. 22 S geschworen. AK den seinen. 24 S siden. AK aydmann. 30 S in. AK zu. 39 S wart. AK wurd.

98, 1 S obrikeit. AK oberkeit. 5 S sterckest. AK sterckst theyl. 15 S schedling. AK bösen. 21 S pfalzgraff. AK hertzog. 30 ? Sie. SAK In. S gefüert in. AK bewisen. 34 S sie.

99, 4 S vnglüeckes. AK vol vnglücks. 5 S vol nachrew vnd. AK darzu alles. 9. 11 S Wilhelm. AK Wilhelm. 10 S von. AK zu. 18 S pfalzgraff am Rein. AK am Reinstram. 22 S Thorex. AK Thorex. 34 S 18. AK 28. 35 S 1260 [vers], in wirklichkeit 1262.

100 Das spruchgedicht von der Beritola ist früher gedichtet, als der meistergesang. 6 S Euch zw aren vnd. 7 S Seint.

101, 1 ? abr. SAK aber. 2 S Carel. ainr. 8 gan] S in. 26 S markgraf. So überall. 32 Setze punkt ans ende. 34 S vnglüeckes.

102, 1 S Vnd hort vnd sehet. AK Merckt auff, hört vnd secht. 6 S So gar verkert. AK Verkehrt so gech. 9 S gefangen Vnd gethöt der mich mit verlangen Erwelt das ich war sein stathalter Des ganczen künigreichs verwalter. 19 S Sie wüern mich. 22 S Zv schiff vnd. AK Auff eim schiff.

103, 3 S künig Carel. 17 in] fehlt S.

104, 12 fehlt S. 14 S hab. AK han.

105, 2 S schieff. AK schiffmann. 7 S an. AK am. 13 S wont iczund an dem. AK wohnet an disem. 16 S der. AK dessn. (vgl. 112, 30). 19 S senft. AK sanft. 23 S thuet, last mich an lant austen. 27 S amm. 33 S Sie f. AK vnd f.

106, 4 S liebr gemahel. 25 S O. sich. AK Neyn. sih. 27 S genuweser. 31 gentslich] S ellent. 33 S Sich. AK Sih. meinr kinder] S meiner stien. 35 S ellencz. AK ellend.

107, 1 S Dw. AK Vnd. 10 S Schawen. hab. AK Sehen. hat. 14 S binde. AK hindin. Komma nach wild. 15 S diesem. AK diser. Komma nach gehild. 16 S junge schone. AK schöner junger. 17 S inlich. AK innig. 24 S So. AK Welch. 27 S Fraw. AK Die. 22 S seligen. AK heiligen. 34 Punkt ans ende.

108, 4 S Hinhaim. AK Heim hin. 6 S last. AK laß. 12 S paid. AK bloß. 16 S vnd] fehlt AK. 20 S sich. AK sih. 28 S Arigeto. AK Argeto. 31 AK überster. 32 ? Karol. SAK Karl. 36 S ob er sey dot geschlagen. AK ist er worden erschlagen. 38 S Odr. AK Oder

109, 2. 33 AK margraf. 5 S Arigeto. AK Argeto. 11 S Seit.

AK Her. 16 A enttran. 19 AK trieb] fehlt S. 20 S grosen wellen. AK Vngewitter. 21 S ser. AK sehr. ? her. 29 S Ellent ich nun. AK So ellend ich.

110, 17 AK da] S das. 22 S thw. AK da. 26 S Wil. AK Vnd. 32 S andr. speise. AK ander. speiß. 35. 36 nach S] fehlen AK. 37 S Sambt anderm (!) gewürmb vnd. AK Da bey den vnuernünffting. 38 S verprinn. AK verbrinnen.

111, 1 komma ans ende. 13 S williclich. AK willig. 17 S vernüget: füget. AK vernügt: fügt. 22 S sich. AK sih. 26 AK margraf. 29 AK enttrunnen. 36 S forig hoheim. AK dem vorigen. 38 S gent. AK gehen.

112, 2 S vbelklaiten. 5 S Vnglueck, AK Vnglücks. 9 S nit. zv weit vertragen. AK zu weit niemand trawen. 10 S Vnd saget kainem menschen frey. AK Daß jr eim menschen saget. 30 S Dem. AK Deasn (vgl. 105, 16). 32 S Vns drey. AK Euch zwen. 34 S Das man euch stel des wenger. AK So stellt man e. d. weniger.

113, 4 S Von der stat P. vns n. AK Dich von der s. P. n. 10 S Von. AK Mit. 12 S seyen. AK weren. 15 S Vnd] fehlt AK. 20 S selb. AK selbst. 25 S ewrem. AK ewer.

114, 3 S auch. AK jn. 14 ? Loschatschato. SAK Loschatschat. 17 S das gwelb. AK keller.

115, 19 S Der jünger. AK Ginfredus der jung. 24 S gesegn. AK gsegen.

116, 3 S zernichter. AK zu nichter. 4 S hin. AK weg. 10 S selb. AK selbst. 13 S dem ent. AK der letzt. 15 S am recket zwen finger auf spricht. 18 S ler. 24 S Da sol im nimant helffen fon (später an der seite nachgetragen). AK Das sol er habn von mir zu lohn. 25 S Ge. thw. dw hast. AK Geht. thut. ihr habt. 26 S gent. AK gehn. 27 S stiffel vnd sporn am (!) schwert] fehlt AK. 29 S fast auf. AK auff die. 34 S Carls. AK Karl. 35 S grosser] fehlt AK. S vnd herter. AK vnd gar in harter.

117, 2 S fraw] fehlt AK. S hin. AK ie hin. 6 S nit. AK nie. 7 S insel. AK insl. 20 S irem. AK einem. 29 S necht. AK nacht. 34 S irem fürstling. AK ihrm fürstlichen.

118, 5 S Ich pit. AK Bitt dich. 8 S Mues gleich nein. AK Wil nein gehn. 10. 38 S selb. AK selbst. 14 S pey im schon. AK da thun gar. 19 S fuerstlichs. AK junges. 27 S Vnd thuet. AK Daß sie. 28 S auch. AK thett. 35 S wos.

119, 4 S jung geraysig. AK schön jung raysig. 6 S von gem. AK an gem. 7 S ganzc foler. AK voll aller. 22 S Von. AK An. 34 S in der frawen gfencknus. AK gfencklich in den thuren.

120, 1 S gent. AK gehn. 6 S Hetts doch. AK Hett es. 15 S heftig. AK trefflich. 16 S Doch ewer. AK Iedoch ewr. 27 S ieder. pey. selb. AK iedes. an. selbst. 28 S docz = dots = töte sie. AK thuts. 33 S Daran doch. AK An welchem. 34 S ewern. AK ewren.

121, 3 S int. AK in. 4 S idem nur. AK jeglichem. 8 S gent. AK gehn. 11 S frawen. AK gmahel. 12 S irm. frewelein. AK jrem. fräwlein. 13 S thunt. AK thun. 18 S elter. AK elteter. 22 S dem frewelein. AK jrem fräwlein.

122, 6 S pegraben. AK vergraben. 17 S Künig Peter. AK Kōng Piero. Zu lesen mit S und quelle: Aregon. AK Aregon. 22 S verzeunt. AK vereindt. 25 S vnserem. AK vnserm. 30. 32 S gent. AK gehen. 37 S eysren. AK eysern.

123, 10 S Ich. ir selb. AK Der. ich selbet. 15 S gent. AK gehn. 17 S tröst. AK trost. 20 S so. AK gar. 31 S ? Carol. SAK Carl. S wider. AK widerumb. 35 S Künig Petter. AK Kōng Piero. Zu lesen mit S und quelle: Aregon. AK Aregon.

124, 1 S aim künig. AK einem kōng. 25 S Welch. AK Gleich. 30 S zerprechen. AK mir brechen.

125, 11 S Wie hat gehaisn. AK Wer ist gewest. 15 S Arigeto. AK Argeto. 16 S der. AK er. 35 S recat = rätat. AK reths.

126, 1 S Die. AK Dise. S im] fehlt AK. 9 S gent. AK gehn. 23 S vertrau. AK denn traw. 32 S worden paidsamen. AK worn beydesammen. 33 S zum herolt] fehlt AK. 34 S den kercker. AK die gfencknuß.

127, 1 S Der] fehlt AK. S selb. AK selbet. 3 S Beritole. AK diser frawen. 18 S vnerkent. AK vnbekendt. 23 S Arigeto. AK Arigetus. 25 S künig. AK königs.

128, 4 S mutr. AK mutter. 14 S ein edler. AK deß edlen. 16 S heben frey. AK frey heben. 20 S in. AK zu. 29 S sv. AK zum. 31 S Yniclich meines. AK Gantz inniglich meins.

129, 4 S Aus der frawen. AK Auch auß] rer. 10 S mit aufgeben henden] fehlt AK. 17 AK margraf. 20 S auf dieser. AK allhie auff. 22 S vaters. AK herren. 26 S weiter] fehlt AK. 29 S schönes lustigs. AK schön's lustiges. 35 S gent. AK gehn.

130, 2 Hans Sachs hat sich offenbar bei der reinschrift vom anfang des sechsten actus versehen. Er schreibt: Actus 6

Der ernholt get ab

Der margraf spricht

Dann folgen die verse 3 und 4 mit dem zeichen, das bei ihm gewöhnlich eine rede abschließt. Darauf die verse 5 und 6. Und nun wiederholt er die gleich nach »Actus 6« gesetzte bühnenanweisung. Vielleicht war die reihenfolge der zeilen von ihm folgendermaßen beabsichtigt: 1 2 5 6 7 3 4.

9 S tragen paide. AK beyde tragen. 30 S liebr. AK lieber.

131, 8 Wenn] S So (Sachs hatte aus versehen die anfangsworte der nächsten zeile geschrieben und korrigierte aus »Dir« So, aus »geb« ich). 10 S guetn. AK guten. 18 S Mit. AK Nun. 19 S Solchem eurem herczlichem pegern. AK Solch eweres hertzens begern. 23 S gent. AK gehen. 28 S Irr freuden.

132, 4 S truebsal, angst. AK angst, trübsal. 9 S auch. AK noch.
 13 geh] fehlt S. 17 S euch vor sagt. AK sagt gester. 19 S hat
 selb fürsehen. AK selbst hat versehen. 21 meinen] S haast mein.
 23 S elich tochter. AK tochter ehlich. 24 S in. AK im. 29 S
 sichtet dem. ins. AK sihet den. an ins. 34 S deinr. mit vberschwal.
 AK deiner. vberal.

133, 11 S höfflichst. AK frölichst. 15 S jüngsten. da. AK jungen.
 all da. 23 S Hie her. AK Her komb. 28 S zv. AK noch. 31 S
 künden: stünden. AK kündt: stündt. 32 S die sach vmb m. v.
 AK es vmb m. herr v. 35 ? Carol. S Karl. AK Carl.

134, 2 S Hirin. AK Hieran. 4 S gewis all. AK gwiß alle.
 11 S Wir habn. AK Haben. 14 S gent. AK gehn. 16 S kinds-
 am. S selb. AK selbst. 20 S vor. 21 S schreit. AK spricht.
 32 S schickt. diesen. AK schicket. den.

135, 1 S also. AK alldo. 9 S geren. AK gerne. 19 S dieser.
 AK dies. 24 S hie. AK da. AK enttr. 29 S mayd. AK amb.

136, 2 S sag dw. AK sage. 12 S Dem (Sachs wiederholte den
 anfang der vorhergehenden zeile und besserte aus »on« dem; weil er
 aber über das e einen punkt setzte, ein versehen, das ihm hin
 und wieder begegnete, z. b. s. 130, 14 irein statt irem, so las der vorbereiter
 des vierten foliobandes »im«). AK Ihm. 14 S Sein. vnd mein schel-
 ten. AK Ihm sein. vnd schelten. 15 S haimsteur. AK haußstewr.
 19 S galeen. AK schiffahrt. 21 S gent. AK gehen. 25 S selb.
 AK selbst. 26 S leibliche. AK eygene. 30 S an gleich. 33 S
 mit der dochter Loeschatschato vnd die amm. AK mit L., die tochter
 vnd amb.

137, 1 S alle. AK allen. 4 ? brudr. S prueder. AK bruder.
 10 AK enttr. 16 S edlen. AK solchen. 18 S ewer. AK ewre.
 24 S sicht. AK sihet. 33 S eines. AK einer.

138, 7 S mueter sich. AK muttr sih. 10 ? erfahrn. AK erfahren.
 S heerfaren. 18 S diner. AK hüter. 19 S frey gon. AK auß
 schon. 20 S ainem. AK ihrem. 22 S Francosen. AK Gallier.
 26 S Arogon. AK Aragon. 27 S künig. AK köng. 29 S Arigeto.
 AK Argeto. 32 S wer. AK war. 33 S elich. AK liebe. 34 S
 sün alda. AK söne da.

139, 16 S woldat. AK gutthat. 19 S haltn. AK halten. 27 S
 gent alle ab tragen etlich truhelein vnd gwant mit. AK gehen alle
 in ordnung ab. 28 S der stathalter in Cecilia] fehlt AK. 35 S ire
 gmahel. AK ir gemahel.

140, 1 frolichern. AK liebern. 2 S sach. AK sah. 5 S ge-
 fangen glegen. AK gfangen gelegen. 9 S galeen. kumen on. AK
 gallee. ankommen schon. 10 S gent. den. AK gehn. dem. 11 S
 get. AK gehet. 14 S meim herren sal. AK mein edlen saal.
 21 ? tausnt. S dawsent. AK tausent. 26 S Hab. AK Han. 28 S
 virzehen jarn. AK viertzehn jaren.

141, 1 S seiner grossen. AK seinr grossen. 2 S vns| fehlt AK.
S ersaigt. AK erzeyget. 8 S gent. AK gehen. 35 S ansünt. ab-
stilt. AK fecht. abstilet. 36 S entlich in volgt. AK jn denn volget.
40 S Wo. AK Wenn.

142, 1 S so. AK zu. 3 S abere (!) an allen. AK abwehr daß
an den. 9 S den hunden gleich vnd. AK gleich den hunden.
14 S merckt. kindsammen. AK merck hie. ammen. 15 S maide.
AK mayd auch. 18 S kindn. irem. AK kinden. irm. 21 S Mit.
sünen paiden. AK Bey. sön vnd gmahel. 29 S herwiderkumb. AK
er vberkumb.

143, 2 S Arigeto. AK Argeto. 15 In wirklichkeit hat S 1332
verse. Unter den 17 aufgezählten personen befindet sich auch Sina,
die tochter des Caspar Doria, die braut des Loschatschato. Freilich
spricht sie in dem stücke kein wort und H. Sachs hat vielleicht des-
wegen in seinem generalregister die komödie mit 16 personen angegeben.

144 Das vierzehnte spruchbuch gehört bekanntlich seiner excellenz
dem herrn grafen Ludwig Paar, dem feinsinnigen sammler von wich-
tigen urkunden auf dem gebiete der geschichte und litteratur. Nicht
nur für diese und das nächste stück ist mir die bewilligung gewährt
worden, die ergebnisse einer vergleichung der handschrift mitsuteilen;
auch die andern in den spätern bänden enthaltenen, ebenso die bisher
ungedruckten dichtungen, welche das genannte manuscript bietet, darf
ich in gleicher weise behandeln oder abdrucken. Für die gewährung
dieser erlaubnis möchte ich auch hier meinen herzlichsten dank aus-
sprechen.

148, 3 S gent (Immer bei S diese ältere form). AK gehn. 6 lies: köng.
150, 28 lies: habn und ebenso in der anmerkung.
152, 27 S gent. AK gehn.
154, 14 K traumba. AA' träumbs. 26 S gent. AK gehen.
155, 19 S das mit. AK daß man mit.
159, 19 lies: köng. 27 lies: deiner.
165, 1 S verlüer. 2 S Verluer.
171, 6 zu lesen: gwanst. 20 lies: sein lust, dazu die anmerkung:
S sein luest. AK ein l.

177, 7 ? trawrn. 18 Es scheint, als ob S schreibt Des, nicht Das.
178, 17 ? augn. SAK augen.
181, 11 lies: thar statt darff. Dazu die anm.: S thar. AK darff.
184, 23 S gnugig. AK genügend. 25 S seinr. AK seiner.
186, 13 ? bwaren. SAK pewaren.
192, 6 lies: Eins tags.
193, 13 S küng. AK köng. ? Tarquinius. SAK Tarquinius.
194, 4 S dreisg. AK dreyszig.
195, 2 ? gburt. SAK geburt.
208, 12 ? geleich. AK gleich.
209, 37 K ochssen. AA' ossen.

211, 32 ? Als. AK Alls.

212, 36 ? sturmenwind ; vgl. s. 222, 10.

214, 6 ? Unterwalden. AK Vnderwalden.

215, 3 ? Zürich. AK Zürich. 24 ? Dergleichen. AK Dergleich.

217 A. Engelbrecht (sammlung altdeutscher werke in neuen bearbeitungen, 4 bändchen, 1879) hat diesen schwank auch aufgenommen s. 91 bis 95.

221 Wie der hinweis auf das 18 meistergesangbuch schon zeigt, ist also das von K. Bartsch, Herzog Ernst, s. CXXIV, dem Adam Puschman zugeschriebene meisterlied von Hans Sachs gedichtet.

222, 27 AK enttrinnen.

223, 16 AA'K meyenblüt (zusammengedruckt). 17 AA'K blümmlein.

229, 3 ? köngin. AK königin.

231, 26 köngin. AA' kongin. K königin.

238, 4 ? köngs. AK köngs. 32 ? nit thu.

239, 19 ? untr. AK vnter. Das gedicht hat 240 reimzeilen, wie das generalregister anzeigt; besonders zu bemerken ist der dreireim am ende der geschichte, ebenso wie am ende des beschlusses.

245, 2 AK enttrann.

246, 30 ? fand ich. 31 K fehlt. A fehl.

249 Im schatzton H. Vogels behandelte H. Sachs 1545 März 6 denselben gegenstand: Künig Cirus mit dem wasser gindes, oder wie das generalregister sagt: künig Cirus krigt den wasserflus »Es peschreibet Herodotus« (MG 7, 83).

255, 25 AK enttrunnen.

261, 25 ? handwasser. AK handwasser. griechischem ist zweisilbig zu sprechen.

262, 12 und 263, 2 K Massilia. AA' Massillia.

264, 9 ? zerstören. K verstören. AA' erstören.

266, 21 ? schlösser. AK schlösser.

270, 16 ? Gobries. AK Gobrias. In-der quelle steht freilich an dieser stelle auch die form Gobrias.

272, 2 ? gfischet. AK gefischet.

275, 6 ? wern. AK weren. 32 ? den] fehlt AK.

280, 1 Zu vergleichen den meistergesang im fünften meistergesangbuch, bl. 285 bis 286: Die persisch potschaft vmbracht im senften ton Nachtigals »Es peschreibet Herodotus« 1543 April 12.

284 Wahrscheinlich ist als datum zu setzen 1562 October 3 statt 5. Dafür spricht die stellung im 15 spruchbuche, wo die historia zwischen einem stücke vom 3 und einem vom 4 October steht; die ähnlichkeit der ziffern 3 und 5 läßt auf 3 schließen.

289, 4 ? geleich. AK gleich.

293, 9 K 18 tag.

299, 16 ? columnen. AK columen. 32 ? köngs. AK köngs.

309 Schon am 3 Mai 1547 hatte H. Sachs sich mit dem könig Age-

silas beschäftigt; im sechsten spruchbuche, bl. 4' bis 5' stehen »Dreier des künig Agesilay«, im einzelnen vielfach übereinstimmend, wenn auch die fassung eine ganz andere ist. Diese wird im 21 bande des Hans Sachs aufnahme finden, in welchem alle seine ungedruckten und nicht in der Nürnberger folioausgabe aufgenommenen werke gegeben werden sollen.

319, 17 S selb. AK selbst.

348, 31 S tholomeo (!). AK Ptholemeo.

364, 17 AK mittelweg.

377, 3 S selb. AK selbst. 14 ? künig. SAK künig.

380, 12. 21 ? Massada (wie bei Josephus und 380, 2 und 383, 20).

S überall Masada.

397, 21 S pschaid. AK bescheyd.

398, 25 In wirklichkeit hat S nur 108 reime. A hat aber 110, wie

S unter der historia angiebt.

403, 13 S Drumb. AK Darumb.

404, 12 K einander. AA' eiander.

409, 25 S herr. AK heer.

411, 30 S selb. AK selbst.

413, 18 S Cay. S Memmi. AK Memni. Im Sueton steht nur die form Cay Memmi, freilich als genitiv, und diese nahm Sachs als dativ auf. Die herausgeber verbesserten Cayo, verschlechterten Memni.

414, 21 S er] fehlt AK.

419, 6 ? Longinum (wie Sueton). S ganz deutlich wie A Langium. 8 ? Cherea. SAK Therea. Vgl. Karl Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I (Leipzig 1883), s. 18, anm.

420, 14 S rot. AK not.

422, 8 Tittmann: wassr. SAK wasser.

427, 2 K reichs statt. A: Reichs-Statt.

428, 3 S gulden. AK güldin.

431, 28 S hin ein. AK hinein.

443, 12 ? gantzen. AK gantzem. 13 K thuts. A thut. ? hertz weh. AK Hertzweh.

446, 8 S gulden. AK güldin. 22 S gestr. AK gester. 32 S kan entrinen. AK mocht enttrinnen. 38 S selb. AK selbst.

456, 17 S tuegentsam. AK tugenthafft.

459, 32 S auf paidem. AK zu beydem

464 In den anmerkungen zu diesem stücke ist statt A überall zu lesen AK.

465, 4 S lasterparen. AK lasterbarn.

468, 6 S sie. AK die.

469, 1 S Annej. AK Aennej. Quelle: Sittliche Zuchtbücher des ... Lucij Annei Senece ... Durch Michael Herr ... verteütscht. Straßburg, M. D. XXXVI fol. Das fünfft büch der Epistel, die .xlj. Epistel bl. lxxx'.

- 475, 6 S Erstlich schaw. AK Erstlichen.
 487, 20 ? Der ihn. 34 Sprüche 27, 6.
 493, 3 ? unguent. AK ungent.
 499, 12 S mones. AK monnes.
 500, 28 S pluetürstigen. AK blutdürstigen.
 505, 32 S er tregt. AK tregt er.
 511, 22 S das. AK diß.
 512, 6 S pisam: diesam. AK Bysem: disem. 28 AK Bysen.

60, 10 ist mit S auch im zu lesen.

144 (s. 532) Die erlaubnis bezieht sich natürlich auch auf s. 57 flgde.

Zeittafel.

- 1540 Februar 15 Königs Ferdinandi einreitung in Nürnberg, im M. D. XL jar s. 427.
 1559 August 16 Comedi: Die edel fraw Beritola s. 100.
 1559 August 31 sieh 1559 August 16.
 1559 October 18 Comedi: Der fürst Wilhalm von Orlents mit seiner Amaley s. 57.
 1559 October 28 sieh 1559 October 18.
 1560 Juni 13 Comedi: König Sedras mit der königin Helebat s. 144.
 1560 Juni 24 sieh 1560 Juni 13.
 1561 November 22 Histori: Das römisch reich s. 192.
 1561 December 17 Tragedi: Andreas, der ungerisch könig, mit Bancbano, seinem
 getrewen statthalter s. 22.
 1562 Februar 10 sieh 1563 Februar 10.
 1562 März 11 Tragedia: Die zwölf argen königin s. 3.
 1562 April 17 Histori: Die sieben wunderwerck der welt s. 197.
 1562 April 22 Historia: Mancherley wundergestalte menschen, auß der beschrei-
 bung Plinii Secundi s. 201.
 1562 April 28 Historia: Der Schweytzer ankunft, und von ihrem freyen regi-
 ment s. 208.
 1562 Mai 6 Historia: Deß königs son mit den teuffeln s. 217.
 1562 Mai 23 Historia: Hertsog Heinrich der löw s. 221.
 1562 Mai 25 Historia: Königin Deudalinda mit dem meerwunder s. 228.
 1562 Mai 26 Dreyerley eygenschafft des pfaben vergleichen sich eim buler s. 516.
 1562 Juli 13 Historia: König Agis zu Sparta s. 233.
 1562 Juli 14 Historia: Die swo ermördten junckfrawen s. 240.
 1562 Juli 27 Der otter, ein vergleichung eines geitsigen mannes s. 479.
 1562 Juli 28 Der gutsegauch, ein vergleichung eins heuchlers s. 484.
 1562 August 14 Historia: Königs Antiochi waydwerck s. 244.
 1562 September 17: Historia König Cirus mit dem wasser Gindes, und der statt
 Babylonia eroberung s. 249.
 1562 September 18 Historia: Der tyrann Clearchus s. 254.
 1562 October 1 Historia: Die erbawung und belägerung der statt Massilia s. 260.
 1562 October 3 Historia: Krieg und flucht könig Darii auß Persia mit dem
 könig der Scithier s. 266.

- 1562 October 3 [AK 5] Historia: Die umbbrachten herrn der Persier umb ir unsucht in Macedonia s. 280.
- 1562 October 4 Historia: Die swen tyrannen Oypselus und Perlander zu Corintho s. 273.
- 1562 October 5 sieh 1562 October 3.
- 1562 October 7 Historia: Der hauptmann Macheus von Cartago, welcher Cartalum, sein eygnen son, ließ erentsigen s. 285.
- 1562 [AK 1563] November 13 Drey philosophi wider den feindseligen neyd s. 433.
- 1562 November 16 Drey philosophi wider den müssiggang s. 437.
- 1562 [AK 1563] November 17 Drey philosophisch sprüch wider den geysts s. 441.
- 1562 December 1 Vergleichung der vippnater mit lesterlicher gesellschaft s. 489.
- 1562 December 1 Vergleichung thiro, der schlangen, eim gottlosen, untrewen mann s. 492.
- 1562 December 12 Historia: Der tempel daß friedts zu Rom s. 290.
- 1562 December 14 Historia: Der getrewe fürst Anchurus s. 294.
- 1562 December 14 Historia: Der egyptischen könig begrebnuß s. 298.
- 1562 December 15 Historia: Von der tyranny des kaisers Theodosii s. 302.
- 1562 December 16 Historia: Die auffrur zu Antiochia s. 305.
- 1562 December 29 sieh 1563 Januar 22.
- 1563 Januar 22 Historia: Seehserley weiser antwort daß königs Agesilaj zu Sparta s. 309.
- 1563 Januar 26 Historia: Dion, der getrewe hofmeister königs Dionysii, daß tyrannen s. 315.
- 1563 Januar 26 Historia: Magnus, der dritte könig in Nortwegen, den Haraldus blenden und außschneiden lier und in ein closter verstieß s. 320.
- 1563 Februar 3 Historia: Dolobella, der römisch senator s. 325.
- 1563 Februar 5 Historia: Der keyser Maximinus, der tyrann s. 330.
- 1563 Februar 7 sieh 1563 Februar 8.
- 1563 Februar 8 [AK 7] Historia: Jerusalem ist von den Christen verloren worden im 1099 jar s. 335.
- 1563 Februar 9 Historia: Hallat, der könig in Lidia s. 340.
- 1563 [AK 1562] Februar 10 Historia: Die thaten, sieg und end daß Römers Pompei Magni s. 345.
- 1563 Februar 11 Historia: Drey ehrentreiche geschicht der junekfrawen s. 351.
- 1563 Februar 12 Historia: Der getreue fürst Stenis der statt Himereorum in Sicilia s. 356.
- 1563 Februar 13 Historia: Von serstörung der mechtigen statt Saguntha s. 360.
- 1563 Februar 15 Historia: Cleomenes, der könig zu Sparta, sein leben und endtlich end s. 366.
- 1563 Februar 16 Historia: Alexander Magnus gewinnet Thyro s. 375.
- 1563 Februar 17 Historia: Der erschröckliche handel der jüdischen statt Masada s. 380.
- 1563 Februar 18 Historia: Die swoen-und-siebentzig außleger der bibel s. 386.
- 1563 Februar 19 Historia: Sabinus, der römisch kriegsmann s. 391.
- 1563 Februar 20 Historia: Die gefeneknuß Josephi s. 395.

- 1563 März 1 Historia: Sutrium, die stat, ein tag zwier verloren und gewonnen s. 399.
- 1563 März 2 Historia: Der Spartaner lob s. 404.
- 1563 März 2 Historia: Niederlag Marcelli, des römischen hauptmanns s. 408.
- 1563 März 3 Historia: Leben und end deß schendlichen keyzers Cay Caligula s. 413.
- 1563 August 21 Muscus, das bysamthier, vergleichet sich einem Christen s. 511.
- 1563 September 9 Warum die philosophi nur zu den reichen gent s. 456.
- 1563 September 9 Aristippus, der weise, mit Dionysio, dem tyrannen s. 460.
- 1563 September 30 Die drey ubelreder Diogenis, des philosophen zu Athen s: 464.
- 1563 October 1 Die ein-und-viertsigst epistel Lucii Annei Senece, des heydni-schen philosophi s. 469.
- 1563 October 4. Des aingehörns art und natur s. 495.
- 1563 October 4 [AK 5] Natur des panthelthiers, ein vergleichung eins tyrannen s. 499.
- 1563 October 20 Natur und art des thiers hystrix s. 503.
- 1563 October 21 Bonasus, des thieres, art und natur s. 507.
- 1563 October 22 Die sieben philosophi ob der leich Alexandri Magni s. 445.
- 1563 October 26 Die sechs philosophi von der schön s. 450.
- 1563 November 5 [AK 18] Unterschied der menschen und der unvernünftigen thiermenschen s. 474.
- 1563 November 13 sieh 1562 November 13.
- 1563 November 17 sieh 1562 November 17.
- 1563 November 18 sieh 1563 Nov. 5.
- 1568 Februar 18 Historia: Die geschicht keyser Maximiliani löblicher gedecht-nuß mit dem alchamisten s. 422.

Register.

- Ab = ob 243, 30.
 Abeichen (fehlt bei Grimm) 238, 29.
 Aber = wieder 86, 33. 115, 83.
 194, 33. 492, 27.
 Abkommen 92, 31. 352, 6.
 Abnöten 158, 15.
 Abechew 142, 17. 256, 9.
 Abscheuchen 317, 82.
 Abschnüren 250, 28.
 Abschrecken 447, 4.
 Abthun 176, 12. 275, 21. 27. 288, 37.
 Abthun, Sich, 182, 27.
 Abwesen 25, 2.
 Acht 45, 23.
 Adalar 257, 6.
 Adamantenberg 222, 16.
 Adel-mechtig 454, 2.
 Affect 313, 11.
 Agesilaus 309.
 Agilulphus 228, 5.
 Agis 233.
 Agripina 15 f.
 Aingehörns, Des, art und natur
 495.
 Ainöd 88, 25. 511, 9. 513, 9.
 Alohamy 424, 1. 6. 426, 7.
 Alchamist 422, 2. 423, 5. 22 u. o.
 Alefantzer 481, 30.
 Alexander Magnus 375. 445.
 Alexandria 199, 35.
 Alexides 488, 11.
 Alfantz 184, 5.
 Aller-mannen 156, 24.
 Allweg 476, 20.
 Als ich am sambetag vor faßnacht
 427.
 Als ich vor drey-und-fünfftzig jaren
 422.
 Als in Schweden, dem königreich
 208.
 Als Magnus, der dritt köng, regiert
 320.
 Als Marius kriegt mit Silla 356.
 Amaley 57.
 Amboß-stock 33, 35.
 Ampffer 110, 31.
 An (dativ-zeichen) 226, 22.
 Anbringen 211, 34.
 Anchurus 294.
 Anden 26, 25. 62, 33. 95, 9. 103,
 80 u. o.
 Andt thun 98, 24.
 Andreas, könig 22.
 Anderstwa 201, 12.
 An-einander 364, 16.
 Anfraw 236, 14. 237, 8. 13. 372, 25.
 Angel 402, 1. 447, 3. 453, 16. 458, 13
 Angesiengen 242, 3. 266, 13. 350, 15.
 454, 1.
 Ängstung 183, 16.
 Anhaben 173, 28.
 Anhang 501, 4.
 Anhengig 363, 23.
 Ankommen 386, 18.
 Anligen 163, 15. 223, 35.
 Anschlag 5, 11. 13, 1. 33, 33. 403,
 8. 16. 408, 7. 410, 27. 411, 18.
 481, 35 u. o.

- Anschlegig 328, 31.
 Ansehlich 4, 23. 485, 12.
 Anstand 341, 29. 343, 12.
 Antiochia 305.
 Antiochus 244.
 Antiphon 443, 4.
 Antonius, Marcus, 325, 18.
 Antragen 212, 3.
 Anwerden 91, 28.
 Apostem 513, 25.
 Appodecke 512, 15.
 Appodeckerisch 493, 2.
 Arigeto Capets 100.
 Armutselig 337, 5. 443, 23.
 Aristippus 456. 460.
 Aristippus, der weise, mit Dionysio,
 dem tyrannen 460.
 Aristoteles 451, 10. 503, 10.
 Arsinoes 18.
 Arßossen 187, 27.
 Artzet 72, 35. 456, 13.
 Astipulus thut schreiben das 217.
 Atter 15, 32. 493, 25.
 Auffbutzen 419, 25.
 Auffenthalten 367, 34.
 Aufklauben 9, 34.
 Auffpfeiffen 519, 19.
 Auffrur, Die, 305, 1. 12.
 Aufsatz 214, 24. 254, 9. 369, 33.
 408, 21. 415, 24 u. o.
 Auffstoß 262, 3.
 Außscheren 319, 19.
 Außschließen 485, 1. 492, 19.
 Außschneiden 320, 2.
 Außschweifig 312, 21.
 Außstößern 402, 8.
 Außwendig 218, 28.
 Author 353, 33.
 Aychen-block 33, 34.
 Ayden 19, 12. 97, 24. 130, 23. 261, 27.
 Aydmann 97, 24. anm.
 Aytter 511, 23.

 B s. auch P.
 Babylon 197, 18.
 Babylonia 249.
 Bachofen 278, 20.
 Balg 480, 17.
 Bancbanus 22.
 Baw 414, 18.
 Bedeuten 122, 8. 123, 25.
 Befleissen, Sich, 246, 34.
 Begierlich 451, 24.
 Begriff = inbegriff, inhalt 63, 6.
 472, 27.
 Begürten 298, 22.
 Bei = durch 268, 36; vgl. bd. 8,
 735, 24, wogegen nach der quelle.
 Bekleben 453, 20.
 Bekommen = begegnen 370, 7. 11.
 401, 18.
 Beleyten 78, 7. 229, 36. 235, 19.
 481, 1. 28.
 Bentügen 442, 39. 443, 36.
 Beritola 100.
 Bescheid 500, 13.
 Bescheyden 261, 28. 389, 30. 391, 3.
 Beschied 264, 21.
 Beschwer 165, 16.
 Beseyt 131, 21.
 Besonderbar 185, 12.
 Betschierring 90, 14. 19. 91, 22. 95,
 23. 410, 13. 19.
 Bettrieb 92, 4.
 Bewegig 279, 35. 328, 30.
 Bewerbung 167, 15.
 Beyder-seyt 336, 17.
 Beydesam 240, 22.
 Beystendig 26, 14.
 Beyten 59, 30.
 Bezieren 390, 14.
 Biderman 481, 3. 498, 26.
 Biegen 447, 12.
 Bien 437, 16.
 Bilgram 224, 27.
 Birg 149, 15. 204, 3. 222, 38. 244,
 13. 306, 28. 331, 24. 380, 13.
 503, 7.
 Bissus 198, 10. 171, 3.
 Blat wendet sich 255, 27.

- Bläten = platten 212, 41.
 Bleide 147, 34.
 Blöd 108, 11.
 Bloß 150, 15.
 Blüten 243, 8. 296, 18. 312, 28.
 Bocatius, Johannes (quelle) 100, 11.
 325.
 Bocatius beschreibet klar 325.
 Bonasus, des thiers, art und natur
 507.
 Bonen = banen 471, 38.
 Brand 84, 33.
 Brasilla 351, 12.
 Brauch 411, 13. 431, 25. 486, 8.
 Brauchen 443, 14.
 Braunachweyg 221, 6. 224.
 Bräute (dat. sing.) 131, 25.
 Brem (bräm) 480, 20.
 Brinnen 10, 25. 168, 16.
 Brügel 289, 30.
 Brunst 487, 1.
 Brunwasser 162, 5.
 Brut 484, 24.
 Brutig 484, 19. 492, 16.
 Brutus 325, 12.
 Buch der beispiele der alten weisen
 144, 12.
 Bysanthier 511.

 Calendae 378, 3.
 Caligula 413.
 Capriol 511, 14.
 Captel 299, 16.
 Caretes (Cares) 199, 21.
 Carneades 453, 28.
 Cartalus 285.
 Caspia 181, 14.
 Cassius 325, 13.
 Castell 104, 27.
 Casteyen 154, 15.
 Cesar, Julius, 348, 17.
 Chor 431, 22.
 Chronica der alten christlichen kir-
 chen (quelle) 302. 305.
 Chnr 450, 20.

 Churfürst 195, 17. 29. 32.
 Cicero (quelle) 474.
 Cirus 200, 7. 249.
 Clearchus 254.
 Cleomenes 366.
 Cleopatra 14.
 Clitimestra 11.
 Cöln 195, 22.
 Columne 299, 16.
 Comedi: Der fürst Wilhalm von
 Orients mit seiner Amaley 57.
 Comedi: Die edel fraw Beritola
 mit ihrem mannichfeltigen un-
 gelück 100.
 Comedi: König Sedras mit der kö-
 nigin Helebat und Pillero, dem
 fürsten, etc. 144.
 Conficiren 424, 20. 425, 3. 493, 3.
 Content 276, 9.
 Contrafect 428, 6.
 Credents 295, 11. 389, 34.
 Cronica, die ungerisch, (quelle) 22,
 10.
 Curs 290, 19.
 Cypselus 273.

 D a. auch T.
 Daidigen 336, 29.
 Damast 430, 16.
 Dar (praes. zu türren) 177, 18.
 Dargeben 165, 4. 491, 13.
 Darisch 81, 81.
 Darius 266.
 Dartragen 373, 30.
 Dechtnuß 414, 16.
 Degel 424, 15.
 Demmen 340, 18.
 Dempffen 71, 9. 170, 15.
 Demütig 234, 19.
 Der Lamparder cronica sagt das
 228.
 Deudalinda 228.
 Dewten 95, 21.
 Dichten 167, 17.
 Dick = oft 116, 11. 118, 24. 206, 26.

- Die drey ubelreder Diogenis, des philosophen zu Athen 464.
- Die ein-und-viertzigst epistel Lucii Annei Senece, des heydnischen philosophi 469.
- Die sechs philosophi von der schön 450.
- Die sieben philosophi ob der leich Alexandri Magni 445.
- Diodorus Siculus (quelle) 298.
- Diogenes 441, 10. 464.
- Dion 315.
- Dionysius, tyrann, 315. 456. 460.
- Distiliren 424, 19.
- Dolm 393, 33 (A) vgl. bd. 13, 244. 14 anm.
- Dolobella 325.
- Doppel 490, 33.
- Dörnen 335, 20.
- Dreireim in einer historia 238. 239.
- Drey heydnischer philosophi 433.
- Drey philosophi auß den heyden 437.
- Drey philosophi wider den müssig-gang 437.
- Drey philosophi wider den feindseligen neyd 433.
- Drey philosophisch sprüch wider den geytz 441.
- Drey weiser sprüch uns vor vil jarn 441.
- Dreyerley eygenschaft des pfaben vergleichen sich eim buler 516.
- Drewen und drücken 65, 35.
- Dringen 447, 29.
- Drispitzig 414, 38.
- Drucken 501, 31.
- Drücken und schmücken 113, 32.
- Ducken, Sich, 497, 8.
- Dügen 116, 9.
- Dunckel, Die, 218, 7.
- Dürfen 128, 11. 424, 8. 454, 7.
- Dürsten 271, 21. 413, 8. 449, 10.
- Dürstig 304, 21.
- Düttlein 114, 16.
- Eben, Die, 60, 28.
- Ebtesin 88 f.
- Echt 72, 6.
- Edechs 495, 21.
- Eher (Schm.-Fr. I, sp. 54) 277, 31.
- Ehle 380, 18.
- Ehlichen 80, 33.
- Ehr, Fraw, 3.
- Ehrenthewr 10, 3.
- Ehrentüchtig 234, 7.
- Einbeleyten 50, 29. 51, 9.
- Eingeleiben 303, 36.
- Einhellig 192, 18. 234, 8.
- Einhorn 495.
- Einleiben 313, 12. 397, 33. 454, 18.
- Einstagsich ein ehrenholt fragt 192.
- Einsappen 519, 15.
- Einschleichen 485, 10.
- Einsidel 209, 3.
- Einspennig 118, 13.
- Elephant 158, 22. 496, 3. 12 u. o.
- Ellend 417, 15. 16. 24. 420, 22.
- Elß = alles? 206, 11.
- Enenckelein 371, 32. 372, 21.
- Enge 409, 9.
- Engelott 91, 31.
- Enthalten 258, 22.
- Entladen 97, 7. 110, 12.
- Entricht 497, 16.
- Entschütten 232, 15. 399, 23.
- Entwicht 235, 27. 305, 18. 344, 29. 482, 20. 510, 9.
- Ephesus 198, 12.
- Erarbeiten 438, 6.
- Erbeyten 490, 14.
- Erbieten 281, 2. 5. 10.
- Erbrechen 27, 19.
- Erdbeben 294, 9.
- Erdbidem 200, 2.
- Erdichten 271, 22.
- Erdrich 269, 9. 446, 23.
- Ergetzen 246, 40.
- Ergetzen freud 281, 14. 32.
- Erglasten 139, 11. 200, 6.

- Ergrieffen 484, 25.
 Erharren 369, 16.
 Erharten 29, 9.
 Erhören 423, 25.
 Erico 321, 21.
 Erin 198, 2.
 Erledigen 236, 22.
 Erlasch (praet. von erleschen) 394, 2.
 Ermayren 228, 12.
 Ermören 264, 10. 286, 33. 342, 8.
 353, 2.
 Erschellen 391, 17. 507, 22.
 Erschnappen 519, 14.
 Ersetzen 178, 21.
 Ersterben 466, 6.
 Erstellen 317, 5.
 Ertz-unflut 413, 9.
 Es beschreibet Herodotus 249.
 Es beschreibet Herodotus 266.
 Es beschreibet Herodotus 280.
 Es beschreibet Herodotus 340.
 Es beschreibet Isidorus 511.
 Es beschreibet uns Josephus 386.
 Es beschreibet uns Justinus 260.
 Es beschreibet uns Plutarchus 366.
 Es beschreibt Theodoretus 305.
 Es beschreibt Titus Livius 360.
 Es beschreibt Thitus Livius 408.
 Es beschreibt warhaft Plutarchus
 375.
 Es hat beschrieben Plutarchus 315.
 Es hat beschrieben Plutarchus 460.
 Es schreibt Herodianus 330.
 Es schreibt Plinius Secundus 495.
 Es schreibt Thulius Cicero 474.
 Euripides 435, 2.
 Eusebius 442, 13.
 Ewglein 499, 8.
 Eynig 193, 32. 203, 33. 403, 2.
 Eyter 435, 18.

 F s. Ph.
 Fannen, Der, 50, 20. 409, 4.
 Farb 228, 17.
 Fast 14, 33. 19, 31.
 Faßnacht 427, 4.
 Fatsen 505, 2.
 Fatzer 257, 12.
 Faulkeit 484, 12.
 Fehl 247, 39.
 Fehlen 453, 1.
 Fehrlich 83, 29. 189, 27.
 Feiffel 175, 15.
 Feind 485, 16. 496, 2. 501, 20.
 Feist 487, 21. 485, 12.
 Fellen 187, 24. 327, 25.
 Ferdinand, Kaiser 427.
 Ferren, Sich, 34, 4.
 Fertig und gering, vgl. geringfertig,
 . 260, 16.
 Festin 428, 1. 10.
 Fetschen, Sich, 113, 38. 423, 16.
 Fewerglastig 320, 19.
 Fewerpfeyl 199, 4.
 Fewrenseul 154, 3. 155, 26. 168, 16.
 Feyerkeyd 342, 21.
 Feyren 253, 15. 298, 14.
 Finantz 246, 20.
 Finantzer 481, 31.
 Finantzerey 481, 39.
 Fingerlein 225, 6.
 Finster, Die, 123, 2.
 Finsterwalden 209, 2.
 Fischen mit güldin netzen 272, 2.
 Fischgarn 461, 29.
 Fischkelter 480, 12.
 Fledermauß 181, 10. 229, 14.
 Fleissen, Sich, 150, 33. 312, 7. 318, 5.
 Flitschenpfeyl 392, 26.
 Flöch abstreichen 163, 5.
 Flück 434, 20.
 Fördernuß 451, 14.
 Forhen 155, 6.
 Fraidig 89, 16. 223, 11.
 Franck, Sebastian, (quelle) 208. 221.
 Franse 430, 17.
 Fraß 180, 22.
 Frawenhaus 7, 39. 415, 29.
 Frefel 284, 11. (adj.) 416, 13.
 Fregen 457, 20.

- Freydig 60, 29. 97, 16. 243, 1. 250,
 9. 269, 30. 274, 18. 392, 14. 398,
 7. 394, 1 u. o.
 Freydigkeit 252, 31. 369, 31. 384,
 11. 394, 4.
 Freyen 232, 30. 504, 29.
 Freysam 228, 6.
 Friedfürst 293, 2.
 Frommen 125, 23. 166, 15.
 Fron 264, 12.
 Frömbklich 407, 24.
 Fuchschwanz 480, 33.
 Fug 87, 26. 118, 35. 271, 22. 316,
 12. 319, 12. 322, 18. 361, 24.
 Fühl = füllen 242, 19. 30.
 Fuhr 109, 11.
 Für und wider 223, 6.
 Förderlich 34, 15.
 Fürfassen 265, 19.
 Fürgang 125, 2. 422, 8.
 Fürm 223, 1.
 Fursichtig, weiß, ehrenvest herrn
 22.
 Fürstgemesisg 301, 15.
 Fürtreglich 344, 11.
 Fürwitz 32, 22.
 Fußstapffen 200, 30.

 Gach 166, 6.
 Gäch 236, 23. 304, 2. 8. 20.
 Gäch, Die, 302, 10. 21.
 Gäh, s. jäh.
 Gäh-grimmig 303, 14.
 Galee 136, 19. 138, 37. 139, 31. 140,
 9. 222, 6. 375, 14.
 Galgenrott 235, 25.
 Gan 175, 9.
 Gäng (geng) 368, 29.
 Gänßey 167, 4.
 Garen 82, 7.
 Gastung 31, 2. 32, 9.
 Gauch 172, 4.
 Gauckler 368, 33.
 Geben, Sich, 6, 36.
 Geberdt 7, 16. 32, 23.
 Gebew 313, 25. 375, 21. 414, 29.
 Gebruch 260, 5.
 Gebrümmel 300, 15.
 Gech 34, 7. 56, 4. 141, 40. 176, 15.
 20. 376, 31.
 Gech, Die, 50, 5.
 Gedulden 282, 7.
 Gedürst 61, 34. 67, 30. 94, 2. 97,
 16. 186, 27. 304, 2.
 Gefehr 249, 20. 418, 33. 420, 5.
 435, 27.
 Gefehrd 247, 4. 454, 22. 462, 16.
 508, 27.
 Gefehren 498, 2.
 Gefert 501, 22.
 Geflassen 6, 3.
 Gegentrew 227, 5.
 Gehild = verborgen 107, 15 (s.
 Schmeller-Frommann I, sp. 1089).
 Gehürt 476, 5.
 Gejeyd 229, 25. 322, 21. 500, 12.
 Geiz, seine natur 441.
 Gelesen 425, 33.
 Geleyd 397, 20.
 Gelffen 232, 16.
 Geliedmasiert 199, 1.
 Gelüben 160, 24.
 Gem = gen dem 222, 15.
 Gemseen-horn 376, 33.
 Gemel 475, 3.
 Gemüß 173, 24.
 Genandter 429, 32.
 Genennen 422, 14.
 Genieß 463, 9.
 Gentslichen 177, 20. 426, 8.
 Genügen, Das, 326, 13. 18.
 Genüßig 184, 23.
 Geper 4, 33. 13, 35. 28, 16. 414,
 25. 415, 2. 435, 26.
 Gepert 455, 10.
 Gepräng 423, 33.
 Geranig 36, 27.
 Geraten 151, 28.
 Geraysig 119, 4. 269, 12.
 Gerechen 501, 17.

- Geren 15, 31. 48, 16. 81, 18. 87,
 86 u. o.
 Geren = schoß 497, 7.
 Gericht 174, 29.
 Gericht 229, 41. 275, 17. 298, 20. 416, 14.
 Gesang, Das, 497, 2.
 Geschefft 18, 28.
 Gescheid 467, 5. 14.
 Geschlacht 223, 23. 318, 15. 24.
 460, 17.
 Geschrift 390, 23. 473, 5.
 Geschwer 511, 15. 17. 19. 22. 512,
 8. 513, 25.
 Geschwey 137, 6.
 Geschweygen 465, 34. 506, 3.
 Gesein 76, 13. 128, 27.
 Gesiegen 14, 22.
 Gesims 299, 17.
 Gesipt 183, 18.
 Gespan 434, 36.
 Gespay 505, 17.
 Gespenst 421, 2.
 Gespöttig 506, 4.
 Gespür 223, 7.
 Gesta Romanorum (quelle) 445.
 Gestrencklich 120, 29.
 Gestreuß 229, 6. 15. 23. 28. 231,
 22. 26. 507, 19.
 Gethar (praes. zu türren, wagen)
 181, 17. Vgl. dar.
 Gew 114, 6.
 Gewältig 361, 31.
 Gewarten 103, 32.
 Gewändlich 115, 22.
 Gewißlich 111, 28.
 Geytzhals 442, 19. 34.
 Gezelt 31, 27.
 Gezwencknuß 234, 39.
 Gezweng 508, 4.
 Gindes 249.
 Ginfredus 105, 29.
 Ginnen 7, 34. 96, 30. 194, 35. 250,
 17. 268, 11. 276, 3. 282, 1. 402,
 18. 419, 17. 25 u. o.
 Glantz 428, 6.
 Glasten 229, 12.
 Glastig 383, 13.
 Glat 409, 17. 411, 33. 497, 5.
 Gleißnerey 486, 34.
 Glimpf 505, 6.
 Glockenspeiß 199, 22.
 Gloriern 183, 29.
 Glückrad umbkehren, umbtrehen
 324, 20. 350, 19.
 Gnaden 68, 2.
 Gnapan s. knapen.
 Goldfingerlein 225, 12.
 Goldgulden 432, 5.
 Goller 212, 20. 25.
 Gotfrid v. Lothringen 335, 14.
 Granatöpfel 428, 5.
 Graßmuck 484, 18. 23.
 Graßmücklein 485, 4. 7. 25.
 Grausamleich 208, 4.
 Grausamlich 294, 12.
 Greyff 222, 23. 33. 35 u. o.
 Greinen 172, 27.
 Grewligkeit 231, 23.
 Griechen = Griechenland 91, 7.
 170, 10. 11.
 Griff 238, 33.
 Grimm 497, 2. 499, 19. 504, 21.
 Grimmen 496, 31.
 Grimmigkeit 256, 39. 317, 23. 417,
 27.
 Grißler 209, 25. 210, 38. 211, 24.
 Grob 41, 26. 42, 15.
 Gronen 433, 17.
 Gründlichen 424, 26.
 Grundvesten 195, 18.
 Guckug 485, 5. 8. 18.
 Gülden 446, 8.
 Güldin 221, 18. 225, 3. 257, 6. 264,
 36. 272, 2. 335, 17.
 Gund, praet. zu ginnen.
 Gupf 512, 36.
 Gurgel 352, 17. 416, 24.
 Gutzegauch, Der. Ein vergleichung
 eins heuchlers 484.
 Gutzgug (?) 486, 18.

- Gwardi 420, 11. 13.
- Habern 481, 32.
 Habich 484, 5.
 Hader 271, 23.
 Hafen 424, 17.
 Hag 507, 19.
 Haimstewer 186, 15.
 Hal 41, 21.
 Halbnarr 167, 1.
 Haldanus 217, 4.
 Haliat 340.
 Handhaben 300, 3. 310, 26. 311, 14.
 Haraldus 320.
 Harm ansehen 468, 3.
 Harnisch, In — bringen, 317, 4.
 Hart 65, 33. 152, 13. 439, 10.
 Hartsel 73, 14. 124, 20. 324, 22.
 Hartseld 341, 4.
 Hartselig 64, 30. 96, 24. 328, 27.
 343, 8.
 Hartseligkeit 382, 10.
 Heer (hehr) 331, 4.
 Heertrummen 147, 31.
 Heimisch = hämisch 481, 9. 508,
 23 anm., vgl. Schmeller-From-
 mann I, sp. 1109.
 Heinrich der löwe 221.
 Heint 246, 29.
 Heintig 446, 4.
 Helebat 144.
 Helffenbeyn 198, 30. (adj.) 453, 9.
 Hellenparte 428, 31.
 Hellig 149, 9.
 Helphant 162, 2. 165, 9. 168, 14.
 171, 17. 172, 12.
 Hemisch 508, 23.
 Hent in dem haar kriegem 373, 31.
 Herkumen 321, 10.
 Herodianus (quelle) 330.
 Herodotus (quelle) 249. 266. 273.
 280. 340.
 Herodotus im fünfften buch 278.
 Herolt, Johann, (quelle) 197. 217.
 290.
- Herostratus 198, 21.
 Herr Diodorus Siculus 294.
 Herrschung 277, 13.
 Hertigleich 157, 27.
 Hertzenfeind 464, 12.
 Hertzenweh 284, 14.
 Hesiodus 437, 10.
 Hetschier 323, 25.
 Hets 507, 21.
 Heucheln 324, 15. 333, 26. 448, 9.
 Heuchler 484.
 Heuchhisch 487, 27.
 Heyl 84, 3. 30.
 Heyl, fried und genad sey euch
 allen! 100.
 Heyl und gelück so sey euch allen 3.
 Heyl, glück und ein new selig jar
 144.
 Hie wird anzeygt das römisch reich
 192.
 Hinde 107, 14.
 Hinderwertling 231, 13. 419, 32.
 Hindin 107, 8. 244, 16.
 Hinfucht 115, 3.
 Hinfüchtig 376, 25.
 Hinhey 150, 21.
 Hinhinder 236, 8.
 Hippas 434, 11.
 Hirenschnallen 156, 5.
 Historia: Alexander Magnus ge-
 winnt Thyro 375.
 Historia: Cleomenes, der könig zu
 Sparta, sein leben und endtlich
 end 366.
 Histori: Das römisch reich 192.
 Historia: Der egyptischen könig
 begrebnuß 298.
 Historia: Der erschreckliche handel
 der jüdischen statt Massada 330.
 Historia: Der getrewe fürst Anchur-
 rus 294.
 Historia: Der getrewe fürst Stenis
 der statt Himereorum in Sicilia
 356.
 Historia: Der hauptmann Macheus

- von Cartago, welcher Cartalum, sein eygen son, ließ kreutzigen 285.
- Historia: Der keyser Maximinus, der tyrann 330.
- Historia: Der Schweytzer ankunfft, und von ihrem freyen regiment 208.
- Historia: Der Spartaner lob 404.
- Historia: Der tempel deß frieds zu Rom 290.
- Historia: Der tyrann Clearchus 254.
- Historia: Deß königs son mit den teuffeln 217.
- Historia: Die auffrur zu Antiochia 305.
- Historia: Die erbawung und belägerung der mechtigen statt Mas-silia 260.
- Historia: Die gefencknuß Josephi 395.
- Historia: Die geschicht keyser Ma-ximiliani löblicher gedechtnuß mit dem alchamisten 422.
- Histori: Die sieben wunderwerck der welt 197.
- Historia: Die thaten, sieg und end deß Römers Pompei Magni 345.
- Historia: Die umbrachten herrn der Persier umb ir unzucht in Macedonia 280.
- Historia: Die zwen tyrannen Cyp-selus und Periander zu Corintho 273.
- Historia: Die zween-und-siebentzig außleger der bibel 386.
- Historia: Die zwo ermördten junck-frawen 240.
- Historia: Dion, der getrewe hof-meister königs Dionysii, deß ty-rannen 315.
- Historia: Dolobella, der römisch senator 325.
- Historia: Drey ehrentreiche ge-schicht der junckfrawen 351.
- Historia: Haliat, der könig in Li-dia 340.
- Historia: Hertzog Heinrich der löw 221.
- Historia: Jerusalem ist von den Christen verloren worden im 1099 jar 335.
- Historia: König Agis zu Sparta 233.
- Historia: König Cyrus mit dem wasser Gindes, und der statt Ba-bylonia erobering 249.
- Historia: Königin Deudalinda mit dem meerwunder 228.
- Historia: Königs Antiochi wayd-werck 244.
- Historia: Krieg und flucht könig Darii auß Persia mit dem könig der Scithier 266.
- Historia: Leben und end deß schend-lichen keyzers Cay Caligule 413.
- Historia: Magnus, der dritte könig in Nortwegen, den Haraldus bren-den und außschneiden lies und in ein closter verstieß 320.
- Historia: Mancherley wunderge-stalte menschen auß der beschrei-bung Plinii Secundi 201.
- Historia: Niederlag Marcelli, deß römischen hauptmanns 408.
- Historia: Sabinus, der römisch kriegsmann 391.
- Historia: Sechserley weiser antwort deß königs Agesilai zu Sparta 309.
- Historia: Sutrium, die stat, ein tag zwier verloren und gewonnen 399.
- Historia: Von der tyranney deß keyzers Theodosii 302.
- Historia: Von zerstörung der mech-tigen statt Saguntha 360.
- Hoch 4, 28.
- Höchzielich 342, 24.
- Hoffarb 501, 30.
- Höffel 147, 3.

- Hol 184, 7.
 Holkehle 299, 17.
 Holt sein 112, 17.
 Honigwaben 437, 14.
 Hon-spöttlich 326, 22.
 Hor, lieber mensch, wunderbar
 wunder 201.
 Hort! Diodorus Siculus 298.
 Hort, wie Johannes Vives hat 351.
 Hoscha 81, 26.
 Hulden 73, 4. 214, 15.
 Hundshochzeit 518, 4.
 Hundstage 484, 9. 487, 6.
 Hürisch 39, 5. 55, 8. 17.
 Hurtig 439, 25.
 Hut 183, 27. 425, 5.
 Hut und wach 401, 35. 403, 15.
 Hystrix 503.
- In dem buch der nature such
 507.
 In der sächsischen cronica 221.
 In Gesta Romanorum steht 445.
 Infel 287, 23.
 Ingedenck 125, 5.
 Ingesind 363, 9.
 Innen sein 409, 32.
 Innen werden 175, 17. 497, 30. 503,
 28. 509, 24.
 Innigleichen 175, 11.
 Inwohner 166, 2.
 Irrung 389, 1.
 Isidorus 511.
 Jäh 186, 23. 189, 8.
 Jauffkind 423, 20.
 Jehen 466, 18 u. o.
 Jenner 419, 15.
 Jerusalem 335.
 Jeyd 244, 18.
 Johann Herolt thut uns verjehen
 290.
 Johann Herolt uns klar vermeldt
 197.
 Josephus beschreibet: Nach dem
 380.
- Josephus Flavius bescheit 391.
 Josephus uns beschrieben hat 395.
 Josephus (quelle) 380. 386. 391.
 395.
 Justinus (quelle) 254. 280. 285.
 Justinus uns beschrieben hat 254.
 Justinus uns beschrieben hat 285.
 Juvenales 501, 32.
- Kandel 261, 19.
 Kargen 443, 9.
 Kebswieb 174, 9. 26. 185, 23. 191, 1.
 Kehl, Die, 352, 12. 18. 371, 17.
 Kessel abhawen 487, 13.
 Keyserisch 306, 17.
 Kinbacken 419, 36.
 Kinds-kind 277, 8.
 Kindsweiß 320, 12.
 Kirchthurn 337, 13.
 Klaffen 423, 19.
 Klaffer 182, 11. 509, 17. 25. 28.
 Klafferey 509, 26.
 Klah 430, 20. 481, 7.
 Klausen 331, 29.
 Klebermeer 222, 17.
 Klepper 429, 21.
 Klupe 84, 33.
 Knapen 84, 31. 89, 23. 96, 7.
 Knorre 303, 19.
 Kolben 162, 12. 163, 3.
 Königlich 431, 15.
 Königin, die zwölf argen 3.
 Koppenhagen 218, 36.
 Korenacker 277, 26. 32.
 Krantz, Albertus, (quelle) 324, 8.
 Krellen 231, 35.
 Kropff 203, 17.
 Krümb 245, 9. 380, 15.
 Kul 213, 34.
 Kundschaft 109, 6.
 Künstler 199, 21. 423, 14. 29. 425,
 1. 5 u. o.
 Kupplerey 353, 7.
 Kürtzweyl 418, 8. 423, 14.
 Küsenach 213, 4.

- Landenberger 209, 26. 35. 210, 17.
 Landsbecheisser 187, 30.
 Landvogt 212, 2. 213, 19.
 Lassen 90, 26.
 Lassen, Sich, 48, 3.
 Last, plur. lästen 35, 6.
 Lasterbalck 116, 3.
 Lasterbar 465, 4. 8.
 Laugen 114, 17.
 Laun 153, 11.
 Lawren 311, 20.
 Lautbrecht 41, 29. 130, 11.
 Lauter 245, 29. 253, 8.
 Lautmehr 306, 9. 368, 35.
 Lautreysig 300, 16. 423, 24.
 Lebenlang (2silbig) 481, 20.
 Leben 205, 35.
 Leder, Von — ziehen 210, 5. 223,
 15. 230, 30. 231, 32. 349, 7.
 Lehen 211, 7.
 Leibserbe 63, 33. 321, 34.
 Leicht 136, 6.
 Leichtlich 33, 21.
 Leiden 233, 21.
 Leihen 95, 6.
 Leinwat 298, 23.
 Lend 26, 2.
 Leppisch 175, 5.
 Letten (3 plur. praet. von leiden)
 233, 21.
 Letzen 482, 12. 505, 6.
 Letzlich 193, 2.
 Leydig 176, 13. 210, 22.
 Leyten 235, 20.
 Liberey 387, 13. 389, 24. 390, 8.
 Lich (praeter. von leihen,) 95, 6.
 Lieben mit dat. 174, 9. 387, 25.
 414, 6.
 Lind 480, 30. 496, 18.
 Lindigkleichen 480, 32.
 Lisis 465, 11. 34.
 Litz 405, 19.
 Livius (quelle) 408.
 Loschatchato 105, 31.
 Losen 518, 37.
 Loß 420, 6.
 Loßzeichen 263, 24.
 Lötig 424, 13.
 Löwenburg 226, 6.
 Lucern 478, 5.
 Lucken 392, 10.
 Lucket 392, 20. 31.
 Lugen 323, 12.
 Lühen 224, 18. 226, 15.
 Lunda 91, 15.
 Lusten 18, 21.
 Luststüblein 31, 9.
 Lützel 410, 21.
 Macheus 285.
 Malefitz 304, 4.
 Malvasir 431, 4.
 Mandat 25, 8. 11. 306, 19. 417, 21.
 447, 28.
 Manfredus 100.
 Mangeln 165, 8.
 Mannsbild 98, 35. 141, 32.
 Marstaller 170, 16.
 Märbel-sarg 62, 4
 Märbelstein 9, 7. 63, 16. 198, 17.
 200, 8.
 Marcellus 408.
 Märder 429, 24. 430, 24.
 Marren 517, 38.
 Masen, Die, 180, 14.
 Massada 380.
 Massilia 260.
 Mausolus 200, 14.
 Maut 446, 1.
 Maximilian, kaiser 422.
 Maximinus 330.
 Mecht 453, 30.
 Medea 9.
 Meerkalb 11, 3.
 Meerwunder 228, 2. 229, 8 u. o.
 Mehn 242, 20.
 Mehr 47, 21. 77, 18. 121, 36. 122,
 3. 401, 20 u. o.
 Mehrung 287, 36.
 Meiner = mein 185, 21.

- Meintz 195, 23.
 Menander 433, 7. 439, 2.
 Mendlein 489, 9. 13. 17. 23. 490, 19.
 Mennig 345, 18. 396, 14.
 Meren 128, 21. 184, 30. 193, 8.
 Mewlen, Sich, 517, 37.
 Meynen 76, 6. 113, 15.
 Meysterstück 162, 30.
 Michel 104, 6.
 Mieth 239, 5.
 Milchthal 209, 86.
 Mild 164, 23.
 Mildgleichen 459, 8.
 Mildreich 485, 37.
 Minst = mindest 135, 6.
 Miterbe 416, 21.
 Mithülfig 368, 24 (A).
 Mon 499, 10. 12.
 Monstrum 230, 30. 37.
 Mörden 242, 16.
 Mordio 229, 19.
 Mordt und waffen schreyen 39, 19.
 Mordstück 14, 26. 20, 8. 329, 9.
 Most 290, 24.
 Mucke 437, 12.
 Mues, Das, 174, 11.
 Mundspiel 173, 20.
 Münster 62, 5. 63, 17.
 Muscus, das bysamthier, vergleicht sich einem Christen 511.
 Müsiggang, sein natur 437.
 Müsiggang mit gen. 338, 30. 456, 18. 471, 10. 472, 23.

 Nach dem Lucius Anneus 469.
 Nachfrage haben 397, 8.
 Nachgültig 461, 34.
 Nachlosen 518, 38.
 Nachrheu 177, 3.
 Nachsehen 518, 38.
 Nachtgesicht 152, 29.
 Nachtsel 246, 40.
 Nahen 499, 18.
 Nahend 470, 36.

 Natur des pantelthiers. Ein vergleichung eins tyrannen 499.
 Natur und art des thiers hystrix 503.
 Nech 460, 13.
 Nechst 32, 2.
 Nechsten, Den, 224, 15.
 Nehe 418, 7. 430, 13.
 Nehern 430, 27.
 Neid, seine natur 433.
 Neyden 265, 18. 434, 13.
 Neydig 476, 24.
 Nichten, Mit, 159, 1. 287, 15. 384, 23. 446, 32.
 Niederland 432, 22.
 Niesen 512, 28.
 Niobes 8.
 Nortwegen 320.
 Nöten 147, 24. 202, 35. 210, 19. 353, 11. 382, 25. 416, 31.
 Notvest 209, 31. 213, 16.
 Notzwingen 39, 18. 52, 25. 229, 23.
 Nüchtheit 457, 15.
 Nutz und not 290, 12. 394, 22.
 Nütz 97, 36. 257, 19. 462, 3.

 Obliegen 71, 14. 498, 12.
 Obmann 95, 19. 195, 29.
 Obs 223, 20.
 Olimpias 13.
 Ornat 306, 24.
 Ort = ende 145, 30.
 Ort 153, 14 (S).
 Othem 204, 15.
 Otter, Der. Ein vergleichung eines geitzigen mannes 479.
 Ovidius 519, 10.

 P s. auch B.
 Paar 448, 13.
 Panckathieren 225, 35.
 Pancket 31, 7. 315, 11. 426, 7.
 Pantel 499, 14. 500, 2. 16.
 Pantelthier 499.
 Pantera 499, 5.

- Parabel 485, 33.
 Parfuser 214, 38.
 Partisan 428, 31.
 Pастey 311, 8. 391, 11. 432, 8.
 Patzet 486, 29.
 Paysen 422, 15.
 Pecken 154, 5.
 Periander 273.
 Perlein 170, 7. 198, 31. 237, 28.
 Peseitz 429, 10.
 Pfab 415, 6. 516.
 Pfaltzgraf 195, 24.
 Pfennwerth 121, 4.
 Pfeiffen einziehen 465, 35.
 Ph s. auch F.
 Phasan 415, 6.
 Phedo 353, 35 (A).
 Phedra 10.
 Phidias 198, 26.
 Philerno 199, 26.
 Pillero 144.
 Pirschen 244, 17.
 Plato 450, 13.
 Plewen 160, 9.
 Plinius Secundus (quelle) 201. 345.
 479. 484. 489. 492. 495. 499. 503.
 507. 516.
 Plinius, der philosophus 489.
 Plinius schreibt, in India 503.
 Plinius schreibt vom gutzegauch
 484.
 Plinius Secundus, der weiß, 499.
 Plinius uns beschreiben thut 492.
 Plinius uns beschreibem thut 516.
 Plinius uns beschreibet pur 345.
 Plutarchus (quelle) 233. 240. 244.
 294. 309. 315. 356. 360. 366. 375.
 399. 404. 450. 456. 460. 464.
 Plutarchus beschrieben hat 309.
 Plutarchus gibt klar zuverstehn
 404.
 Plutarchus uns beschreibet das 240.
 Plutarchus uns beschrieben hat 233.
 Plutarchus uns beschrieben hat 399.
 Poch und trutz 253, 2. 276, 29.
 Pochen 258, 21. 353, 25. 409, 37.
 Pöfel 147, 2. 148, 23. 305, 18.
 Pommerantze 428, 5.
 Pomp 4, 28.
 Pompeius Magnus 345.
 Poß 213, 39.
 Practick 374, 1. 388, 29.
 Pränck 366, 11.
 Prangen 407, 13. 414, 38.
 Preisen 517, 8.
 Prenck 4, 29.
 Prenck und pracht 20, 32.
 Prenckisch 407, 21.
 Provant 249, 10. 250, 16. 268, 13.
 332, 18. 336, 22.
 Puchen 242, 1.
 Pur 433, 4. 450, 16. 472, 31. 475,
 17. 479, 4. 489, 6. 511, 5.
 Pur und rein 40, 30. 495, 10.
 Quel 42, 25. 73, 9.
 Quintieren 224, 34.
 Quitfrey 96, 18.
 Quid-ledig 323, 23.
 Quitloß 333, 23. 388, 12. 393, 2.
 Rabschwartz 224, 1.
 Rainiglich 162, 6.
 Raysen 32, 9.
 Ranck 252, 27. 424, 9. 466, 19. 508,
 13.
 Rechen = rechnen 38, 22.
 Rechtfertigen 508, 30. 510, 2. 11.
 Reichen 247, 31. 463, 1.
 Reinfal 431, 34.
 Reiß 108, 17.
 Rent 88, 24. 258, 26.
 Rewsen 480, 12. 482, 5.
 Rewter 475, 26.
 Rewtern 474, 14. 15.
 Reuten 209, 11.
 Reverentz 423, 33.
 Reyen 342, 23.
 Reyser 331, 35. 393, 2.
 Reysig 388, 28. 410, 8. 431, 19.

- Rieth 123, 14. 160, 20.
 Ring 60, 22. 111, 17. 142, 10. 159,
 25. 160, 4 u. o.
 Ringschetzig 471, 21.
 Rinoceron 495, 5.
 Rhnsam 470, 14.
 Rodus 199, 25.
 Rollwagen 11, 1.
 Rom 290.
 Römischer königlicher mayestät
 Ferdinandi einreittung in Nürn-
 berg 427.
 Rosimunda 17.
 Rotglastig 363, 12.
 Rottmeister 397, 16.
 Ruch 204, 22. 499, 17.
 Ruffinus uns beschreiben thut 302.
 Rüllen 36, 31. 53, 7.
 Rumor 258, 3.
 Rund 97, 18.

 Sabinus 391.
 Sachs, Hans, 477, 8.
 Sag 270, 34.
 Saladin 336, 12.
 Sammat 431, 5. 7.
 Sammir gott! 173, 19.
 Sarnen 213, 18.
 Satyr 376, 30. 377, 10. 16.
 Scedasus 240, 18.
 Schab 433, 10.
 Schaben 442, 6.
 Schalck 116, 2. 161, 14. 168, 33.
 179, 13. 188, 11. 20 u. o.
 Schalckhaftig 481, 1.
 Schalckheit 164, 8. 187, 30. 234, 33.
 235, 2 u. o.
 Schalcksnarr 368, 33.
 Schamper 479, 7. 505, 4.
 Schamper-schellen 468, 4.
 Schandenfleck 510, 6.
 Schandlappen 467, 17.
 Schantmal 505, 25.
 Schandvogel 467, 19.
 Schantz, In die — schlagen, 55,
 12. 394, 12.
 Scharmützel 268, 19. 410, 20.
 Scharmützeln 31, 29.
 Schatzung 305, 5. 11. 446, 1.
 Schaube 429, 24. 430, 24.
 Schelch 434, 23.
 Schellig 501, 7.
 Schelmengrube 43, 38. 480, 22.
 Schenck 369, 21. 424, 10. 432, 3.
 448, 11.
 Schenck und gab 12, 32. 33, 2. 52,
 7. 363, 18. 459, 1.
 Schenck und kupplerey 353, 7.
 Schenck und verehrung 328, 14.
 Scherge 353, 24. 519, 14.
 Schermesser 416, 25.
 Schetzen 246, 6. 255, 4. 258, 32.
 279, 30. 315, 14. 447, 29.
 Schetzen wirdiglich 185, 6.
 Schetzung 336, 15.
 Schew 45, 10.
 Scheuch 6, 5. 111, 4.
 Schewer 225, 3. 13. 432, 4.
 Schiech 11, 4.
 Schier 54, 17. 102, 32. 349, 5. 371,
 31. 475, 30. 479, 8.
 Schiffpatron 322, 24.
 Schiffung 109, 11.
 Schimpff 186, 4.
 Schirmschlag 87, 6.
 Schlag 512, 29.
 Schläuderstein 375, 18.
 Schlecht 166, 33.
 Schleichen 484, 21.
 Schlemmen 103, 15. 402, 14. 490, 33.
 Schlich 268, 8.
 Schlichter 449, 22.
 Schloff (praet von schleffen) 11, 40.
 Schlüffel 114, 13.
 Schmack 499, 15.
 Schmecken 500, 17. 30.
 Schmeh 43, 6.
 Schmehen 43, 34.
 Schmiegen, Sich, 316, 3. 447, 11.
 Schmucken 517, 8.

- Schmücken 65 34. 113, 32.
 Schmutz, —en (praet. von schmiegen) 816, 3. 447, 11.
 Schmutzen 172, 5.
 Schnacket 485, 15.
 Schnauden 500, 1.
 Schnur 133, 1.
 Schöffel 276, 2.
 Schön 19, 30. 198, 35.
 Schön, ihre natur 450.
 Schöpf 235, 27.
 Schoßgatter 411, 4.
 Schrafel 281, 26.
 Schrappen 481, 13.
 Schragen, Die, 429, 10.
 Schrentzen 98, 37.
 Schrepfen 155, 17.
 Schriftlichen 97, 12.
 Schroten 170, 24.
 Schwammen 16, 23.
 Schwankweiß 219, 17.
 Schwantzen 517, 31.
 Schwechen 230, 18.
 Schweher 133, 13. 30. 137, 5.
 Schweißbad 188, 21.
 Schweitzer 208.
 Schwind 342, 13. 343, 30. 344, 10.
 18. 383, 5. 418, 24 u. o.
 Schwindel 512, 25.
 Sebaldus 431, 21.
 Sechs beydnisch meyster ich bekrön 450.
 Secretarius 164, 1.
 Sedras 144.
 Seit 66, 27.
 Seld 167, 6.
 Semiramis 5 f.
 Seneca 390, 6. 469.
 Setten = sättigen 178, 23.
 Sibardus 322, 11.
 Sichern 79, 6. 27.
 Sichtig 241, 34.
 Sider 62, 15. 138, 10. 342, 2.
 Siechbett 84, 26.
 Sieghafft 221, 8. 338, 2.
 Sieglich 150, 24. 216, 6.
 Singen und sagen 407, 8.
 Sittlich 106, 13.
 Sitzstatt 405, 12.
 Socken, Auf der — nachrücken 251, 11.
 Socrates 451, 31. 454, 33.
 Sodomitisch 315, 8.
 Solennitet 291, 34.
 Sonder 123, 7.
 Sonst 254, 19.
 Spanne 82, 27.
 Sparta 233. 309. 366.
 Spech 218, 25. 445, 12.
 Species 493, 4.
 Speichel 462, 2.
 Speluncke 223, 9.
 Spielhauß 404, 8. 414, 27. 417, 9.
 Spinfeind 467, 20.
 Spinnen-feind 102, 16. 484, 16.
 Spital 211, 16.
 Spitz 156, 17. 410, 1.
 Spoliren 337, 16.
 Sprachhauß 512, 19.
 Sprewer, Die, (plur.) 368, 13. 442, 24.
 Spür 17, 29.
 Staffieren 431, 4.
 Stählein 222, 29.
 Stat 20, 3. 38. 30, 19. 55, 27. 164, 24. 322, 18. 355, 14. 405, 23.
 Stattschuch 199, 30.
 Statut 329, 5. 387, 5.
 Stauden 499, 23.
 Steigzeug 327, 27.
 Stein und beyn schweren 509, 2.
 Steinen 337, 24.
 Stemen 222, 17.
 Stenis 356.
 Stewer, Zu — kommen 362, 23.
 Stewren 98, 28. 368, 12. 447, 29.
 Stich, In — setzen 482, 11.
 Stickfinster 294, 8.
 Stillen 160, 30.
 Stimphalides 352, 26.

- Stobaens (quelle) 433. 437. 441.
 Stoffacher 211, 1. 6.
 Strack 245, 5.
 Stracks 489, 20.
 Stral 230, 35.
 Strang 455, 7.
 Strauß 182, 1.
 Streitpaner 241, 21.
 Strelen 6, 29. 482, 7.
 Streng 507, 21.
 Strew 114, 4.
 Strigeln 114, 2. 289, 31.
 Strupffen 505, 9.
 Stüdfaul 486, 14.
 Stuppel 442, 24.
 Sturmzeug 249, 10.
 Sueton (quelle) 413.
 Sultzbach 490, 11.
 Sust 204, 1. 433, 22.
 Sutrium 399.
 Swedonius beschrieben hat 413.
- T s. auch D.
 Tartsche 392, 33. 393, 19.
 Tayber 414, 9.
 Tertz-seit 101, 13.
 Thar 181, 11 (sieh s. 582). 185, 11.
 s. dar.
 Theatrum 404, 8, 20.
 Thell, Wilhelm, 211, 36.
 Theocritus 453, 7.
 Theodosius 302.
 Theophrastus 452, 17.
 Thiegerthier 415, 12.
 Thiro 492.
 Thollmich 433, 20.
 Tholm 383, 33.
 Thorwart 423, 16.
 Thullia 12.
 Thumbprobst 324, 9.
 Thuren 210, 9.
 Thurnier, Der, 70, 18. 29.
 Thürner 140, 8.
 Thurnitz 37, 14. 141, 3.
 Thyrus 375.
- Tochtermann 130, 23. 181, 8.
 Toekmäuser 333, 25.
 Todtenbar 338, 8. 447, 15. 449,
 2.
 Todtes-paar 445, 9.
 Tragedia: Die zwölf argen köni-
 gin 3.
 Tragedi: Andreas, der ungerisch
 könig, mit Bancbano, seinem
 getrewen statthalter 22.
 Trang und trieb 31, 1.
 Trasibulus 341, 23.
 Tratz und trutz 12, 24. 364, 32.
 Trawen 79, 17.
 Trendel 438, 34.
 Treuten 117, 27. 463, 11.
 Treydt 342, 17. 382, 22.
 Triegerer 438, 25. 476, 11.
 Trier 195, 21.
 Tröst 123, 17.
 Trotten 173, 2.
 Trotz und pochen 47, 8.
 Truchseß 173, 16.
 Trügenleich 452, 22.
 Trumpff 402, 23. 411, 8.
 Trüb 162, 13.
 Trutz und trutz 331, 13.
 Trutz 337, 15.
 Tugendteam 20, 36. 485, 33.
 Tugenteelig 478, 1.
 Türren 177, 18. 181, 11. 17. 185,
 11.
 Tyriacus 493, 7.
- Uben 124, 20. 163, 26.
 Uben, Sich, 163, 14.
 Überdringen 39, 17.
 Übergeweltigen 229, 22.
 Überkommen 77, 33.
 Überlast 231, 3.
 Überschön 451, 22.
 Überschwal 132, 34.
 Übertrang 393, 26.
 Übertringen 367, 4.
 Überzweg 246, 16.

- Umbränken 12, 1.
 Umbrefieren 232, 9.
 Umbechwantsirn 490, 80. 517, 81.
 Umbechwentsen 499, 19.
 Umbstreunen 476, 15.
 Unansehnlich 485, 14.
 Unart 498, 3. 509, 13.
 Unbehut 180, 21.
 Unbekrieget 264, 18.
 Unbeschwert 39, 37.
 Unbild 9, 8. 288, 23.
 Unein 254, 5.
 Uneins 275, 30.
 Unents 285, 10.
 Unflat 44, 16. 453, 8.
 Unfletter 465, 4.
 Unfried 426, 2.
 Unfromm 34, 37.
 Unfuhr 258, 38. 279, 86. 283, 25.
 316, 1. 317, 2.
 Ungefüg 230, 37.
 Ungeredt 58, 27, 225, 20.
 Ungemuth 354, 20.
 Ungeschaffen 230, 3.
 Ungeschafft 276, 6.
 Ungeschlacht 181, 25. 188, 11. 224,
 20.
 Ungessen 202, 12.
 Ungestalt 450, 22. 455, 8. 451, 27.
 453, 25.
 Ungestümb, Die, 270, 7. 278, 35.
 420, 30.
 Ungewinlich 496, 15.
 Ungezem 284, 11.
 Unguent 299, 24. 493, 3.
 Ungüten, In, 267, 4.
 Unkeusch 413, 12. 433, 23. 476, 17.
 Unkost 252, 40. 253, 3. 341, 32.
 386, 17.
 Unlust 508, 14.
 Unmild 105, 14.
 Unrhat 250, 39. 295, 39.
 Uns hat beschrieben Plutarchus
 244.
 Uns saget das buch der natur 479.
- Uns sagt die cronica fürwar 385.
 Unschamhaft 498, 35.
 Unschuld 52, 14.
 Unsinn 7, 36.
 Unterdienstlich 486, 24.
 Untergeben 37, 28.
 Unterkommen 16, 21. 34, 38. 164,
 13. 233, 24. 463, 3.
 Unterschied der menschen und der
 unvernünftigen thier-menschen
 474.
 Unterstauchen 344, 23.
 Unterstehen 186, 28.
 Unterwegen 278, 34.
 Untödlig 21, 20.
 Untrewlich 209, 28.
 Untugendsam 451, 8.
 Unveracht 407, 29.
 Unverhol 517, 29.
 Unvermüglich 439, 11.
 Unverricht 182, 2.
 Unverwand 52, 38.
 Unverwandelt 48, 14.
 Unverwencklich 473, 13.
 Unverzogen 504, 8.
 Unwerth 452, 16.
 Unwird 452, 18.
 Unzwungen 364, 19.
 Uralt 404, 19. 405, 17.
 Urberig 501, 24.
 Urkund 384, 20.
 Urplüßlich 472, 9.
 Urplüßling 500, 3.
 Ursächer 288, 24.
- Vedo (s. Phedo) 353, 35.
 Vellis 429, 19; vgl. Schmeller-From-
 mann I, sp. 837.
 Venedig 222, 5. 512, 13.
 Venediger 426, 1.
 Venus 7, 8.
 Verbichen 197, 20.
 Verbrucken 251, 12.
 Verdechtlich 81, 3.
 Verdolen 201, 20.

- Verdrieß 161, 16. 392, 27. 859, 5.
 413, 19. 417, 4.
 Verehr 93, 8.
 Verehrung 328, 14.
 Verellendet 106, 19.
 Vergeben 12, 25. 15, 3. 16, 22. 18,
 9. 291, 10. 445, 4.
 Vergelaiten 349, 1.
 Vergewalten 48, 2. 316, 84. 342, 6.
 Vergewaltigen 44, 18.
 Vergichtigen, Sich, 180, 13.
 Vergleichen, Sich, 345, 10. 12.
 Vergleichung der vippnater mit
 lesterlicher gesellschaft 489.
 Vergleichung thiro, der schlangen,
 eim gottlosen untrewen mann
 492.
 Verhalten 54, 4.
 Verklecken 509, 16.
 Verkrewen, Sich 480, 11.
 Verlegen 86, 9.
 Verleiben 311, 4.
 Verleusen (verliesen) 443, 25. 452,
 13. 454, 24. 512, 18.
 Vermayligen 120, 21.
 Vermeren 49, 6. 509, 2.
 Vermüglich 439, 7.
 Vernewen 299, 4.
 Vernüget = vergenügt, befriedigt
 111, 17. Vgl. Schmeller-From-
 mann I, sp. 1734. Lexer III, 120:
 vernülegen.
 Verösen 182, 6.
 Verreytzen 369, 2.
 Verscheinen 144, 21.
 Verschmahen 33, 9.
 Verschmeher 180, 4.
 Versünden, Sich, 381, 30.
 Vertragen 35, 36.
 Vertrogen 480, 26.
 Vervortheilen 482, 10.
 Verwand 41, 17.
 Verwegen, Sich, 138, 5. 140, 4.
 Verwegen = verborgen? 323, 18.
 Verwundernuß 298, 3.
 Verzeunen 122, 22. 487, 33.
 Verzieg 321, 36.
 Verziehen 166, 22
 Verzigen 476, 3. 490, 35.
 Verzug 490, 9.
 Vest, Die 428, 13. 20. 25. 429, 1.
 431, 26.
 Vippera 489, 7.
 Vippnater 489.
 Vives, Johannes (quelle) 351.
 Vögeln 203, 23.
 Vogthey 209, 23. 27.
 Völcklein 245, 22. 246, 38.
 Von gott sey heyl, fried und ge-
 naden 57
 Voran 411, 26.
 Vorschupffen 381, 10.
 Vorstehen 367, 26.
 Vortrab 149, 18.
 Vorzug 408, 18.
 Wach s. hut.
 Wacken 396, 5.
 Waffen 29, 35.
 Waffen schreyen 39, 19. 124, 23.
 Wagenburg 31, 27.
 Waldbruder 167, 5.
 Walfart 107, 32.
 Wanckel 350, 18.
 Wanckelkeit 10, 14.
 Warumb die philosophi nur zu den
 reichen gent 456.
 Was mit gen. 38, 16. 172, 22.
 Wasen 420, 21.
 Wassersucht 441, 15.
 Watsack 429, 19.
 Waydmännisch 82, 10.
 Waydwerck 82, 5. 114, 10. 244.
 Wayse, Der, 65, 22.
 Wedel 256, 13.
 Weder 151, 31. 451, 2.
 Weder, weggelassen vor noch 175, 9.
 Weg, Zu wegen bringen 16, 16.
 500, 19.
 Weger 162, 19.

- Wegfertig 102, 14.
 Wehrung 490, 22.
 Weibsbild 141, 30. 232, 11.
 Weyden 485, 11.
 Weydlich 323, 10.
 Weydwerck 500, 11. 504, 26. 30. 507, 16.
 Weil 176, 16. Sich der weil nemen
 = sich zeit nehmen, s. Schmeller-
 Frommann II, sp. 888.
 Weit, Die, 111, 32.
 Weit und ferr 182, 19.
 Wells 422, 7. 426, 9.
 Welsch 112, 25. 428, 4.
 Welt, Fraw, 20, 30.
 Werkzeug 147, 34.
 Wercklich 261, 31. 299, 15.
 Werlich 166, 32. 177, 24.
 Wider, Der, 9, 27.
 Widerfechten 476, 34.
 Wider wissen und willen 39, 3.
 Widergelt 31, 18.
 Widerkehren = ersetzen, 90, 13.
 139, 18. (vgl. Schmeller-From-
 mann I, sp. 1282).
 Widerlegen 138, 30.
 Widern, Sich, 181, 23.
 Widersagen 268, 29.
 Widersein 14, 18. 327, 5.
 Widersinns 247, 34.
 Widerspennig 190, 2. 258, 36. 309,
 17.
 Widerspennigkeyt 235, 1.
 Widerspiel 407, 11.
 Widerstellen 15, 7.
 Widertreiben 76, 34.
 Widerwehr 391, 10.
 Widerwertigkeit 164, 23.
 Widerzem 465, 14.
 Wielten (praet. von walten) 8, 25.
 215, 23.
 Wilde 470, 30.
 Wilhelm von Orlentz 57.
 Windisch 202, 33.
 Wittfraw 126, 19.
 Wittib 118, 21.
 Witzig 158, 16.
 Wohn 260, 20.
 Wolgfarb 180, 12.
 Wolgspärig 105, 30.
 Wolgeschmach 290, 25. 512, 3. 513, 5.
 Wolschmack 511, 10. 11.
 Wolschmeckend 299, 24.
 Won (wahn) 53, 31.
 Wund 439, 10.
 Wunden 351, 18.
 Wunder-gut 38, 1.
 Wunderhaft 214, 11.
 Wunder-speh 218, 25.
 Wunder-werck, Die sieben, 197.
 Wundkrawt 351, 16. 21.
 Würst (superl.) 158, 12. (vgl. bd.
 15, s. 583).
 Würtz 204, 22.
 Wüst 230, 14.
 Zabeln 250, 15.
 Zadel 77, 3.
 Zäher 69, 5. 23.
 Zänck 423, 25.
 Zaun, Vom — brechen, 271, 23.
 Zeihen 13, 35. 465, 16.
 Zeintzig (zenz?) 169, 24. 470, 5.
 Zeittig 290, 21. 490, 5.
 Zeytigen 511, 17.
 Zerklieben, Sich, 391, 18.
 Zernicht 116, 3.
 Zeug 306, 3. 430, 36. 431, 2. 15.
 Ziechpflaster 477, 22. 494, 10.
 Zinst 88, 24. 258, 26.
 Zinstbar 88, 2.
 Zirckel-ring 310, 14.
 Zirckel-rund 404, 12.
 Zispn 405, 9.
 Zoren-grimmig 54, 16.
 Zoren-schellig 501, 7.
 Zuband 97, 9 u. o.
 Zulenden 138, 38.
 Zusammenbatzen 188, 18.
 Zusatz 255, 13.

Zusetzen 93, 26.

Zustehen 117, 12. 121, 10.

Zu wegen bringen 16, 16. 500,
19.

Zwar 209, 15.

Zwencklich 372, 18.

Zwencknuß 116, 35. 254, 35.

Zwier 399, 2.

Zwitrechtig 259, 9.

Zwitrechtigkeit 254, 15.